





7666.

Anna

Di.

Holzschneider

von Sankt Anna

und Sankt Nikol

1250-

Thmp.

JKLX

Rat



C. Julij des Ersten  
Kö. Keyfers/

# Warhafftige Be- schreibung aller

namhafften fůrtrefflichen Kriege/ so  
ihre Keyserliche Maiestet wider die Frangosen/ Teutschen/ En-  
gelländer/ Römer/ vnd andere frembde oder einheimische Völcker/ in vnd  
aufferhalb Welschem Lande gefůrt/ vnd auch selbs in Lati-  
*conuenty Landshutani* mischer Sprache an tag gegeben. *Ed. H. Predicator*

Sympt den Büchern Nuli Hircij Antopij/ von den Schlach-  
ten/ die wolgedachter Julius zu Alexandria/ Item in Africa/ vnd  
wider die Spanier gethan hat.

Jetzt auffs newe nach M. Ringmanni Philesti verteutschung/ auß dem Original Exem-  
plar gebeßert/ mit schönen Figuren/ vnd einem ordentlichen Register.



Allen Rittermessigen Gewalthabern/ beide Land vnd Städte/ Darzu auch andern/ wess  
Standts oder Ordens die sein mögen/ auff viel wege dienstlich/ vnd sehr  
furgweilig zůlesen vnd zůwissen.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ Anno 1565.



101  
102  
103  
104  
105  
106  
107  
108  
109  
110  
111  
112  
113  
114  
115  
116  
117  
118  
119  
120  
121  
122  
123  
124  
125  
126  
127  
128  
129  
130  
131  
132  
133  
134  
135  
136  
137  
138  
139  
140  
141  
142  
143  
144  
145  
146  
147  
148  
149  
150  
151  
152  
153  
154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200

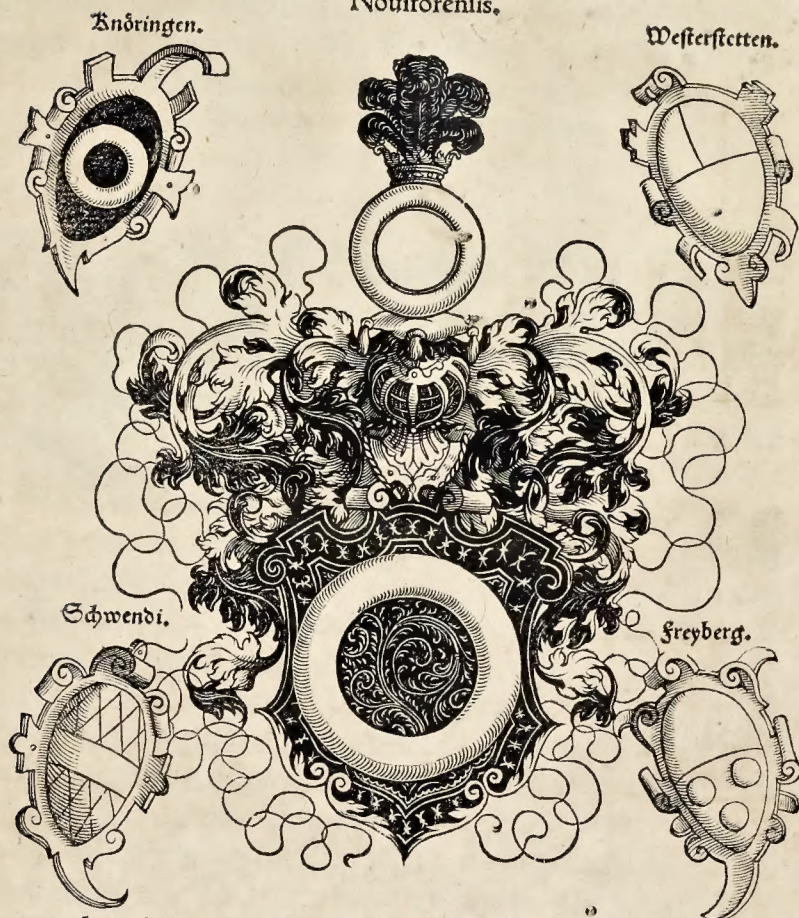
201  
202  
203  
204  
205  
206  
207  
208  
209  
210  
211  
212  
213  
214  
215  
216  
217  
218  
219  
220  
221  
222  
223  
224  
225  
226  
227  
228  
229  
230  
231  
232  
233  
234  
235  
236  
237  
238  
239  
240  
241  
242  
243  
244  
245  
246  
247  
248  
249  
250  
251  
252  
253  
254  
255  
256  
257  
258  
259  
260  
261  
262  
263  
264  
265  
266  
267  
268  
269  
270  
271  
272  
273  
274  
275  
276  
277  
278  
279  
280  
281  
282  
283  
284  
285  
286  
287  
288  
289  
290  
291  
292  
293  
294  
295  
296  
297  
298  
299  
300

301  
302  
303  
304  
305  
306  
307  
308  
309  
310  
311  
312  
313  
314  
315  
316  
317  
318  
319  
320  
321  
322  
323  
324  
325  
326  
327  
328  
329  
330  
331  
332  
333  
334  
335  
336  
337  
338  
339  
340  
341  
342  
343  
344  
345  
346  
347  
348  
349  
350  
351  
352  
353  
354  
355  
356  
357  
358  
359  
360  
361  
362  
363  
364  
365  
366  
367  
368  
369  
370  
371  
372  
373  
374  
375  
376  
377  
378  
379  
380  
381  
382  
383  
384  
385  
386  
387  
388  
389  
390  
391  
392  
393  
394  
395  
396  
397  
398  
399  
400

401  
402  
403  
404  
405  
406  
407  
408  
409  
410  
411  
412  
413  
414  
415  
416  
417  
418  
419  
420  
421  
422  
423  
424  
425  
426  
427  
428  
429  
430  
431  
432  
433  
434  
435  
436  
437  
438  
439  
440  
441  
442  
443  
444  
445  
446  
447  
448  
449  
450  
451  
452  
453  
454  
455  
456  
457  
458  
459  
460  
461  
462  
463  
464  
465  
466  
467  
468  
469  
470  
471  
472  
473  
474  
475  
476  
477  
478  
479  
480  
481  
482  
483  
484  
485  
486  
487  
488  
489  
490  
491  
492  
493  
494  
495  
496  
497  
498  
499  
500



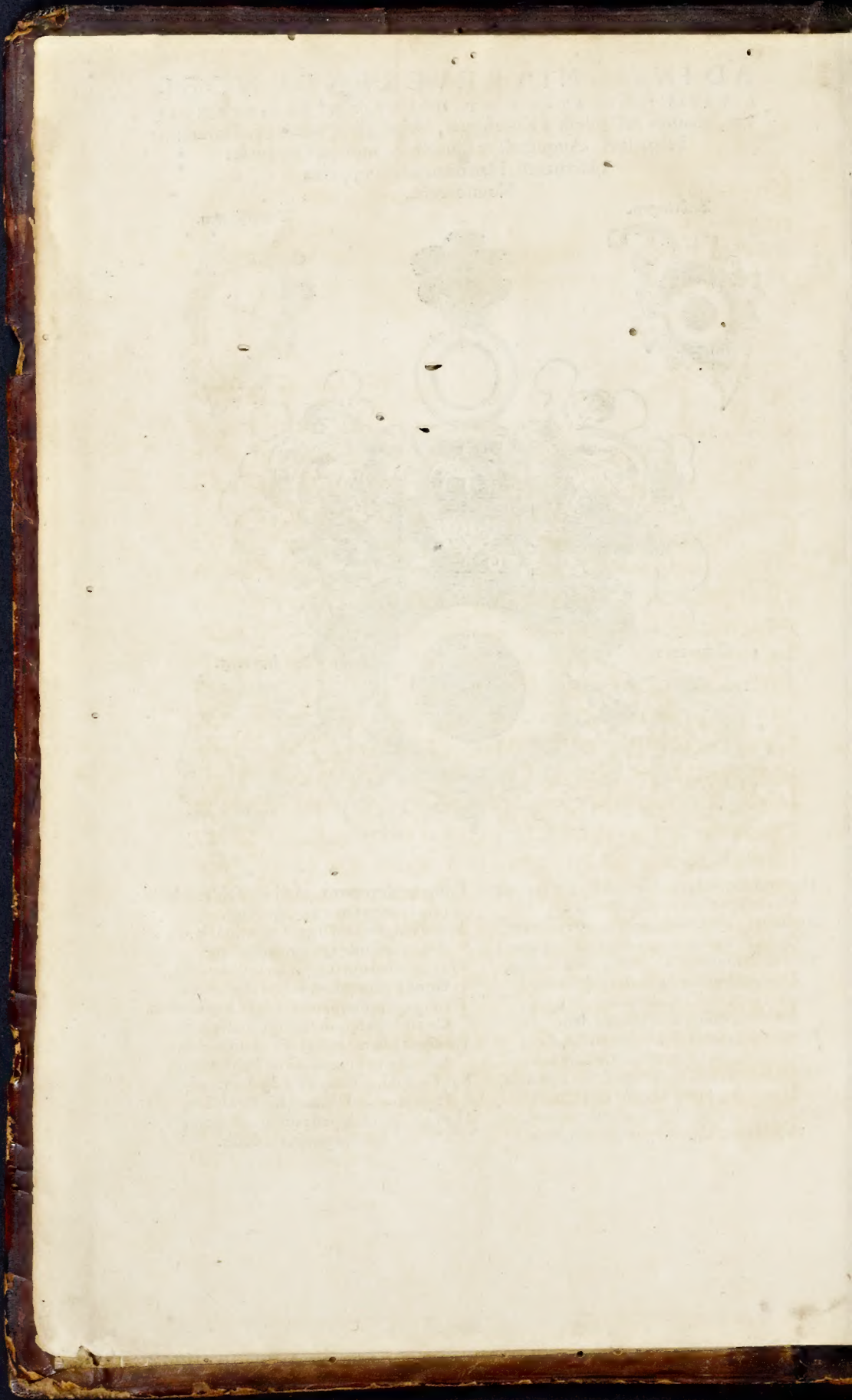
AD INSIGNIA REVERENDI, NOBILITATIS VETUSTATE ET DOCTRINA PRAESTANTIS  
uiri, Iohannis A Egolphi à Knöringen, Vuirteburgensis Ecclesiae summi  
Scholastici, Augustani ac Eluacensis canonici, Patroni sui  
obseruandi, Hartmannus Schopperus  
Nouiforensis.



Hæc monumeta gerit uirtutis Egolphus auitæ,  
Hoc insigne suæ nobilitatis habet.  
Annulus in clypeo nigrante notare uidetur,  
Quod sit amicitiae non temeranda fides:  
Vfus enim iunxit quos consuetudinis olim,  
Annulus hos internobile fœdus erat.  
Sic duo Coniugij Vinculis quicunq; ligati,  
Dant impolluta Relligione fidem,  
Principioq; carens, & sine, rotundus ubiq;  
Annulus, hos firmans consociare solet.  
Multa Verustatem legimus tribuisse coronis,  
Præcipuè gemmis aurea si qua fuit.  
Hoc belli dicunt insigne fuisse superbum,  
Atq; triumphantum prodigiale decus:

Primos enim muros qui ui conscēderat hostis,  
Illius merces hoc diadema fuit.  
Diuitis ingenij uel si quis acumine clarus,  
Ardua se studijs extulit astra super:  
Pro patria uel qui susceperat utile bellum,  
Fronde coronatum taliter esse ferunt.  
Deniq; quisquis inauratam gestare coronam  
Cæpit, is in summo semper honore fuit.  
Præcipuè galeæ pulchras in uertice cristas,  
Aut magnæ plumas si quis haberet auis.  
Sunt igitur meliora nouis diademata signis,  
Quæ monumeta suæ gētis Egolphus habet.  
His siquidem Clypeos numerosa pecunia do-  
lli nobilitas ingeminata dedit. (nat,







Dem Ehrwürdigen/Edlen vñ  
Hochgelehrten Herrn Johan Egolffen von Knö-  
ringen / der Hohen Stiff / Augspurg vñd Würtzburg/  
Thumherren vñd Scholastico / Chorherren  
zu Elwangen/2c. Meinem großgün-  
stigen Herren/2c.

**E**hrwürdiger / Edler / Hochge-  
lehrter Herr / E. E. sein meine vnter-  
thänige gütwillige Dienste zu aller  
zeit beuor. Ehrwürdiger / Edler Herr /  
Wie fürsichtig / vñ aller Historien fleis-  
sige vnuerdriessliche Auffmercker die  
ersten Leut der vralten ansenflichen  
Welt gewesen / ist bey allen denen vnleugbar / so irem thün  
nachgesucht. so wol es auch E. E. in den Büchern der nam-  
hafftigen alten Cosmographen / oder Geschicht Schrei-  
bern / alles zweifels on / gelesen hat: Den es zeuget der hoch  
vñd Weiberümpfte Flauius Iosephus / in seinem ersten  
Büch von den alten Geschichten / es habē die Kinder Seth  
(nach deme vñd sie vom Adam verstanden / es würden al-  
le ding künfftig vnter vñd zu grund gehen / zum theil zwar  
mit grosser feuwers krafft / zum theil aber durch den Ober-  
schwal der Wasser) zwo schöne Seulen auffgericht / eine  
auß Zieglen / vñd die andere auß Steinen / vñd auff die bei-  
de alles / was sich von anfang der Welt zügetragen / woz sie  
auch für neuwe Künsten auß irem eignen verstande erfun-  
den / eingraben vñd hauwen lassen / Auff das die Nachko-  
men solche dinge daran in künfftigen zeiten sehen / vñd et-  
was gewisses von irem thün vñd lassen erfahren vñd ab-  
nehmen möchten. Es ist ihnen auch solch werck nicht miß-  
lungen / noch den Nachkommen vbel / sondern inen sehr wol  
damit gedienet worden: Denn die eine Seul ist nicht allein



## Vorrede.

in der Sündflut vnuerseeret verblieben / sondern auch viel  
hundert Jar hernach in Syria bestanden / vnnnd was da-  
ran gezeichnet / vnnnd jedermaniglich erkündiget vnd gese-  
hen worden.

Man liſet auch von dem groſſen Riſen / Tuisco Gigan-  
te / dz er die Leut nach der Sündflut / weil noch keine ſchrift  
im brauch war / habe vnterwiſen / wie ſie von den fürfallen  
den Geſchichten Lieder dichten / dieſelbigen oft ſingen / vnd  
also die beſchene ding in friſcher gedechtnis behaltē ſoltē.

Nach deme nun Moſes alle fürneme Hiſtorien / die ſich  
von anfang der Welt biß auff ſeinen tod / begeben hetten /  
in fünf Bücher verzeichnet / ſetzt er zuletzt hinan: Man ſolt  
der vorigen zeit gedenccken / vnnnd betrachten / was Gott ge-  
than het an den alten Vätertern / ein jeder ſolt ſeinen Väter-  
ter fragen / der würdts jm verkündigen / vnd ſeine Elteſten  
würdens ihm wol ſagen.

Wie denn all andere Geſchicht der Jüden auffſ treu-  
weſt vnd eigentlichſt von den Propheten / vnd andern hei-  
ligen Hochgelehrten Männern in ſchriften bracht / vnnnd  
nichts / dz der gedechtnis oder wiſſens werth were / von ih-  
nen vberhüpfft / vnd dahinden verlaſſen ſei / dauon geben  
alle Bücher / beide / altes vñ Neuwes Testaments / vnzweif-  
liche gute kundſchaft. Die Könige in Perſen vnd Medien  
hetten ihre beſondere beſtelte Leuthe / die alle ihre ſachen  
auffſ fleißigſt vnd warhafftigſt einſchrieben / vnnnd in die  
herrliche köſtliche Libraren zu Schloß Ebatana einlegte /  
wie ſolchs die Bücher Eſdre vnd Nehemie hell vnd klar be-  
zeugen. In Griechenlande waren der Gelehrten vil / die  
alle ſachen ihrer Eltern ſo fleißig vnd genaw auffzeichne-  
ten / daß kein Weib noch Kind bey ihnen ettwas ſonders ge-  
redt oder geſan hatt / es iſt in die feder kommen / vnd müß  
es alle welt leſen vnd wiſſen.

Der Hochberettest weiſeſte wolredner Cicero / ſchreibt  
von ſeinen Römern / daß ſie den Hiſtoribüchern / von iren  
vnd



## Vorrede.

vnd anderer Völcker löblichen Thaten/allein die Ehr für andern Schrifften gegeben/vnd angethan haben/das sie vnter die Annales referierten / vnd in die heimlichsten heiligsten Schatzkammern/bey den höchsten vñnd fürtrefflichsten Schetzen/so sie hetten/verwareten / vnd einschlossen.

Wiewol wir aber von vnsern ersten Teutschen/ an diesem ort/etwas zůfragen/vnd nit wenig mangels habē / das sie vns der Geschicht/so sich in vnserm Vatterlāde vor tausent Jaren verlauffen / nicht allzū viel auffgezeichnet/on was wir auß anderer Nation Historien erbellen vnd brauchen müssen/die vileicht auß not/als zū ihren eigen Ehren / vnser gedacht/so sind ihrer doch etliche gewesen / die mit den Liedern/welche sie von dem Dietrich von Bern / vnd andern Risen gemacht / Vnd damit vil grosser sachen kurtz vnd schlecht dargeben/kund vnd zūwissen thūn wollen/dz die Historien in all wege zūbedencken / vnd nimmer in vergess sollen gestellt werden/Daran sie zwar sehr weißlich gehandelt/vñ alles lobes wol werth vnd würdig sind/Den die Historien sind/wie Thucidides/der vil seltsame hendel der Griechen beschriben/vñnd selbs in vilen Kriegen gewesen/zeuget/ein solcher herrlicher köstlicher Schatz/den man allweg bey der hand haben/vnd nimmer auß dem sinne schlagen sol/damit man sich in gleiche felle / deren Exempel darinn für augen/wisse zūschicken.

Es riech auch Demetrius Valerius dē König Ptolomeo Historien fleissig zūlesen:Denn darinn würde er nit allein vil finden/das im sonst seiner Freunde keiner ansagē dörffte/ob es ihm wol auff alle wege fürstendig vñnd zū seinem eignen nutze dienen möchte / Sondern er würde sich auch darauß / gleich als auß einer fürgesetzten Mappen oder Landtaffeln der gantzen Welt / in den beschehenen hendeln seiner Vorfaren/erkündigen vnd vmbsehen mögen/was je vnd je auff dem gantzen Erdboden fürgefallen vnd geschehen were.



## Vorrede.

Man liſet von dem Hochuerſtendigen gewaltigen Könige Alphonſo / daß er ſeiner Rät̃ einẽ der ihm verkündigte / es het ein Hiſpaniſcher König geſagt / daß es nicht vō nöten / daß Herren vñnd Fürſten in den Hiſtorien vnterriht ſeyen / geantwortet / es were diſe arbeitſelige ſtim̃ von keinem Menſchen / ſondern von einem Echſen vñnd vnuer-  
nünfftigen Thier herkommen. Da auch diſer Alphonſus in ein ſchwere krankheit fiel / vñnd ihm die Artzet nicht allein nicht rathen konten / ſondern ſein vnleidlicher groſſer ſchmertzen auch je lenger je mehr zuname / ließ er ihm die Bücher Quinti Curtij / von den Geſchichten des groſſen Alexandri / vorleſen / an welchen er ſolchen groſſen luſt empfand / daß er all ſeiner ſchmertzen vergaß / vñnd von der ſtund anfieng geſund zu werden / Derhalben ſprach er hernach / Es ſollen Salenus / Auicenna / Hippocrates vñnd alle andere Artzet nur weit hindan weichen / der Hiſtoriſchreiber / Quintus Curtius / hette ihm geholffen.

Diſem also nach / vñd dieweil die Hiſtorien ſo hoch gehalten / vñnd vonn allen verſtendigen / weit für vil andere Schrifften vñd Bücher / je vñnd je gerümet ſind / habe ich mir fürgenommen / die gedenc̃würdigeſte Elteſte Geſchichte ſchreiber / durch meinen handel des Truck / an tag vñd her für zūbringen. Darunter denn auffſ künfftige ein Büch von allen Thurnieren / vñd andern Ritterlichen Spilen / mit ſchönen eigentlichen Figuren gezieret / vñd auffſ fleiſſigſt beſchriben / ob Gott wil / auch ſol an tag kommen.

Jetzt aber habe ich die Bücher von den namhafften fürtrefflichen Kriegen / ſo der Durchleuchtige Wolgeborne Caius Julius / der erſte Römische Keyſer / nicht allein geführt / ſondern auch ſelbs in Latiniſcher zierlicher ſprache beſchriben / in das güt Oberlendische Teutſch bringẽ laſſen / mit eigentlichen fürgeſetzte Figuren in den Druck fertige / vñd ſolch Werck vnter E. E. Patrocination fürgeſetztem Wapen vñd Namen inſonderheit außgeben wollen / vñd ſollen / Weil mir zum theil wol bewußt / auch von vilen ehre  
namhaff-



## Vorrede.

namhafftigen Leuten für gewiß verkündiget vnd angezeigt ist/wie E. E. mit mercklichem hohem verstande von Gotte dē Allmechtigen reichlich begnadet/auch alte warhafftige Historien zuerkünden / allen möglichen fleiß fürwende/vnd sonst den freien Künsten vnnnd der Truckerey gantz löblich vnd geneigt seie.

Wo sich den E. E. dieses Buch für den Tadlern zuschützen/vnd als ein Erbietung meiner vnterthänigen Dienste / auff vn̄ anzunehmen günstig vn̄ gütwillig erzeigē wirt/ als ich gantzlicher tröstlicher hoffnung bin/wirt E. E. bey mir nicht allein mercklichen lust zu meinem fürnehmen vrsachen / sondern auch E. E. mit grösseren fürnemern wercken/als Chronicken/Weltbüchern vnd anderen herrlichen fürstendigē Schrifften/so ich noch hinder mir züuerfertigen/vnd ans Liecht zübringen habe/Dergleichen bißher nicht vil gesehen/nach in vnser Sprache solcher gestalt zügericht sind / züuerehren/vn̄ auff gedencckwürdigest E. E. löbliches namens gedechtnis anzuziehen / mich reitzen vnd bewegen. E. E. thue ich mich hiemit in aller vnterthenigkeit befehlen/mit herrlicher fleichen wünschung/Gotte der allmechtige wölle E. E. in glückseliger langwiriger gesundheit/durch seinen schutz vnd schirm / ihme zu lob vnd vilen Menschen zu sonderm wolgefallen/gnediglich erhalten vnd regieren. Geben Franckfurt/am ersten Sonntag in der Fasten/Im Jar nach Christi vnseres  
G E R R N vnnnd Seligmachers  
gnadenreicher Geburt/

1565.

E. E.

gantzwilliger  
vntertheniger/

Sigmund Seyrabend/  
Büchhandler.







**Caesar Julius / der erste Großmüchtigste Keyser**  
 zu Rom/ welcher ein dapperer Kriegsheldt/ vnd da-  
 neben ein trefflicher gelehrter sanfftmütiger Herr war.



Julius Cesar bin ich gnant/  
 Durch sonder manheit weit bekannt.  
 Die Franzosen bestritt ich fast/  
 Die Teutschen bracht ich auch in last/  
 In welcher gestalt ichs hab gethon/  
 Schreib ich selbs sieben Bücher von.  
 Im ersten Buch ich vberkum/  
 Die Schweizer/ Ariouistum.  
 Im andern ich beschriben hab/  
 Wie sich Frankreich mir ganz ergab.  
 Im dritten ich hernacher sieg/  
 Galbam/ den Venetischen krieg.  
 Im vierdten vber Rein ich randt/  
 Schifft darnach bis in Engelland.  
 Das fünfft hat noch ein vberfart/  
 Titurius auch besieget ward.  
 Das sechst von sitten mancher hand/  
 Der Teutschen vnd Franzosen land.  
 Das sibend hat ein blägerung hart/  
 Vercingetorig bstritten ward.  
 Das acht ich nit selbs beschriben gar/  
 Noch meldet es die warheit ongsfahr.  
 Da ich in der gestalt vil jar lang  
 Mit manheit groß nach ehren rang/

Wurden die Römer hassen mich  
 Verachten auch gar neidiglich.  
 Haben mich für ein feind geschetzt/  
 Vnd sich all wider mich gesetzt.  
 Ich saumpt mich nit/ brach off zu hand/  
 Verjagt sie all ausser dem Land.  
 Erschlug ihr vil/ etlich durch not/  
 Bezwang ich auch sonst zu dem tod.  
 Des ich drey Bücher hernach sieg/  
 Gnant von dem Bürgerischen krieg.  
 Der Alexandrisch krieg kürzlich/  
 Der Africanisch desgeleich/  
 Folgt hernach/ Spanien mit macht/  
 Besiegt ich. Als ich solchs volbracht/  
 Gen Rom führ ich mit großem schal/  
 Triumphiert ehrlich auff sechs mal.  
 Die Monarchi/ Das Keyserthumb/  
 Hub ich in Welschland an mit rhüm.  
 Ward endlich zu Rom in dem Rath  
 Erstochen jämmerlich/ das that  
 Mir Brutus vnd andere mehr/  
 Die auch ihr rath traff vngesehr.  
 Mein Bücher zu Latein schreib ich/  
 Philesius der teutschet mich.







# Das Leben des alldurchleuchtigsten Herrn C. Julij Cæsaris / des ersten Römischen Keyfers / durch den hochberhümpten vnd aller namhaftigsten Griechischen Lehrer vnd Geschichtschreiber Plutarchum von Cheronea / vollkommenlich vnd klärlich beschrieben.



**N**ach dem C. Cornelius Sylla Römischer Dictator worden / vnd nun vollen gewalt aller Sachen vnd handel bekommen / ist er darnach gestanden / wie er Caio Julio Cæsari sein Gemahl Corneliā / ein Tochter L. Cornelij Cinne / des Römischen Dictators / nemen vnd engziehen möchte. Da er aber solches weder mit  
A hoffnung



hoffnung noch forcht/weder mit güte noch gewalt zu wegen bring-  
 gen mögen/hat er ihr Heirath gut oder Morgengab öffentlich pu-  
 blicieren/aufrüffen/vnd menniglichen erlauben lassen. Dieweil a-  
 ber Marius dem Cesari nahe verwand/vnd mit einander befreund-  
 et/ist diß alle die vrsach des vnwillens vnd feindschafft zwischen  
 dem Dictator Sylla vnd Cesare gewesen. Dann der älter Marius  
 hett gedachtes Julij Cesars Vatters Schwester zum Gemahel ge-  
 habt/von welcher der jünger Marius gezeuget/vnd also mit dem  
 Cesar Geschwisterkinder gewesen. Nach dem aber der Dictator  
 Sylla in seiner herrschung vnd regierung viel Bürger vmbbringen  
 vnd tödten lassen/vnd der Cesar wol mercken vnd abnehmen mö-  
 gen/das er von ihm nicht geacht würde/hat er doch seines fürnem-  
 mens darumb nit abstecken wollen/bey der Gemein vmb das Pries-  
 sterthumb zu werben/wiewol er noch zum rechten Mannbaren ja-  
 ren nicht kommen ware/ist aber doch von dem Dictator Sylla hie-  
 rinn verhindert worden. Da ihm aber auch Sylla nach seinem Le-  
 ben gestellt vnd gestanden/haben etliche/den die sache auch vnrecht  
 bedacht/frey bekennet/vnd gesagt/Es were nicht recht gethan/  
 wo man ein so edlen geschickten Jüngling vmbbrecht. Zu dem sagt  
 Sylla: Sie weren wol vnslinnig/wo sie nicht sehen/das in diesem  
 Jüngling viel Muth stecken. Da man diß dem Cesar anzeiget/hat  
 er sich in der Sabiner Landschaft verborgen/vn enthalten. Vnd  
 als er demnach alle nacht ein andre Herberg gesucht/vn verendert/  
 wiewol er Leibs feber vnd krankheit an ihm gehabt/da haben ihn  
 die Syllanischen Reifigen ergriffen/die an dem ende die verborge-  
 nen Bürger suchten/vnd aufffiengen. Von derselbigen Hauptmann  
 Cornelio/hat er sich mit zweyen Centner silbers wider abkaufft vnd  
 ledig gemacht/vnd sich gleich darauff zum Meer zugefüget/vnd ist  
 zum König Nicomedes in Bithien gefahren/bey dem er auch nicht  
 lang bleib/vnd als er wider hinweg gefahren/ist er bey der Inseln  
 Pharmacus/von den Meerräubern gefangen worden/die dieser  
 zeit das ganze Meer mit gewalt vnd grossen Schiffen innhielten.  
 Vnd als sie ihn vmb zwenzig Centner Silbers geschert/hat er ge-  
 lacht/vnd ihrer gespott/das sie nicht gewußt/was sie für ein gefan-  
 genen gehabt. Darumb hat er ihnen funffzig Centner versprochen  
 zu geben/auch darauff seine Diener/je einen zu einer andern Satt  
 geschickt/das gelt auffzubringen/vnd ist er dazwischen bey den al-  
 ler vnmilttesten Leuten in Cilicien blieben allein mit seiner Freunde  
 einem/vnd zweyen dienern. Auch veracht er sie so gar/das er ihnen  
 befahl/wenn er sich an seine rühe wolt legen/das sie still sein solten.  
 An dem ort ist er wol acht vnd dreissig tag lang hin vnd wider ge-  
 wandelt/vnd hat sie nicht für seine Hüter/sondern für seine Diener  
 geacht/vnd sie erwan erfordert mit ihm zu spielen/vnd zu fechten.  
 Erwan hat er Poetische geticht vnd Fierdreden beschreiben/vnd  
 dieselbigen erfordert/die zu hören/vnd wenn sie sich nicht ob ihm  
 verwunderten/als Leuth die sich des wenig verstanden/so schalt er  
 sie als Barbarische Leuth/die nichts künden. Wann sie dann sein  
 spotteten/

Wie sich  
 der Cesar  
 form Sil-  
 la verbor-  
 gen hett.

Wie der  
 Cesar von  
 den Meer-  
 räubern  
 gefangen.



## Julij Cæsaris.

3

spotteten/so lacht er darzu/ vnd sagt/ Er wolt sie noch alle hencken/  
vnd creuzigen/das ihnen dann wol an ihm gefiel/ vnd massen sol-  
che sein freye Rede/ dem schimpff vnd einsalt zu. Da ihm nun von Julius Cæ-  
Milesien her gelt kam/damit er sich gelöst/vnd ledig gemacht/hat sar.  
er sie gleich von stundan mit wolgerüstten Schiffen ausser der Miles-  
sier port angegriffen/die er noch befand bey der Inseln müßig li-  
gen/die hat er den mehrten theil in seinen gewalt bracht/ ihnen alles  
ihr güt vnd gelt genommen/vnd gen Pergamum in gefengnis die Wie der  
selben Meerräuber geschickt. Darnach ist er zu seinem Verrern Ju- Cesar etlis  
lio in Asien gefahren/der dieselbige Prouinz/ als ein Pretor vnd che Meers  
Schultheiß innhert/dann demselbigen stund zu/ die gefangenen zu räuber ges  
richten/der selbig hatt aber ein Auge auff das gelt geworffen (dann henckt.  
des war nit wenig) vnd sagt: Er wolt hie noch zu rath werde/ wie er  
es mit den gefangnen halten wolt/darumb hat ihn der Cesar gleich  
müßiglich gesegnet/vnd ist gen Pergamum gefahren/ vnd hat die  
Meerräuber alle gehenckt/wie er ihnen das zum offtern mal in ein  
schimpff zugesagt hat. Demnach aber der Syllanischen parthey  
macht abgenommen/haben ihn seine freunde gen Rom berufft/da-  
rauff ist er gen Rodis gefahren/auff das er daselbst zu müssen Apolo-  
nium Colonom hören möcht/den auch Cicero gehört/der auch fast  
ein mäßiger vnd künstlicher Fierdredner war. Man sagt auch/ das  
der Cesar/von natur ein vberaus Bürgerlichs vnd anmütigs auß-  
sprechen gehabt. Darinn er sich dann so scheinbarlichen geübt/ vnd  
gebraucht/das er ohn alles wider sprechen/die ander stat vnd rhüm  
darinn erlangt. Er hat auch nit nach dem ersten stand im wolreden  
stellen/sondern sich lieber der Ritterlichen/ vnd stattgeschafft vnder  
ziehen wollen/darumb er dann im gemeinen nutz zu einem Fürsten  
worden ist. Er hat auch darnach seine Schrifften/ Anticatores ge-  
nannt/dem Cicero zugeschrieben/vnd gesagt: Man kan eins Rit- Wie der  
terlichen Mans wolreden/nit dem aller trefflichsten Orator/ vnd Cesar von  
desselbigen kunst vergleichen. Vnd als er wider gen Rom kam/da natur wol  
verklagt er Dolobellam/ das sich der in versehung seiner Prouinz beredt ges  
nicht löblich gehalten/darinn ihm denn die Griechischen Stätt viel wesen.  
kunstschafft geben/ Jedoch so ist der gedacht Dolobella ledig erkant.  
Es hat aber der Cesar den Griechischen Stätten/damit er inen ihrs  
geneigten willens danckbarkeit erzeigt/ sich zu einem Patron vnd  
beystandt erbotten/als sie P. Antonium vnder den Macedonischen  
Schultheissen vnd Pretor/ M. Lucullo verklagten/das er gelt ge-  
nommen/vnd nicht recht gericht hett. Darinn ist er ihm dermassen  
obgelegen/das der gedacht Antonius sich für die Tribunen des Rö-  
mischen Volcks berufft vnd appelliert/vnd wandt für/ das vnrecht  
mit ihm gehandelt würd/ so er mit den Griechen in ihren Stätten  
rechten müste/ Als nun die sach gen Rom gezogen/ vnd durch den  
Cesar gang zierlich geredt/ist ihm darvon groß lob vnd gunst ent-  
standen/ Auch hat er sich sonst gegen dem gemeinen Mann/mit sei-  
nem sanfften milten beywohnen/vnd allem fleiß dermassen gehal-  
ten/das er ihm vber sein jugent eine vberschwenckliche gunst vnd

A ij

willen



willen beim Volck erlangt. Sieng also hübschlich an mit Gastung vnd Wirtschaft/ vnd auch mit seinem löblichen wesen/ nicht ein kleinem gewalt vnd macht im gemeinen nutz zu vberkommen. Das denn im anfang von seinen mißgönnern vnd neidischen Leuten/ dieweil sie meinten/ daß ihm bald gut vnd gelt zerrinnen vnd mangeln würde/ nicht sonders vil auff des gemeinen Manns gunst gehalten. Nach dem aber sein gewalt dermassen zunam/ daß sie ihm nicht leichtlich widerstand thun mögen/ da haben sie erst offenbarlich/ vnd doch zu spödt gemerckt/ daß er in dem Regiment andernung fürzunehmen/ sich vnderstünde. Es ist auch fürwar kein ding so schlecht zu achten im anfang/ das mit steteter vbung vnd emsigkeit bald zunimpt/ vnd sich mehret/ vor also man dem auß fahrlässigkeit keinen widerstand thut. Darumb Cicero zum fördersten/ als er sahe wie im gemeinen nutz schimpffliche ding fürgenommen/ vnd das vnder einem so gütigen Mann/ so treffliche dapfferkeit steckt vnd verborgen lag/ ersahren/ hat er gesagt: Daß er auch all andere seine heimliche gedanken/ rath vnd anschleg in ihm sehe. Vnd als er ihn in seinem langen Hay/ vnd wie er sich mit einem finger darinn tragen gesehen/ hat er gesagt: Ich sehe ihn wol/ jedoch so achte ich nicht/ daß dieser Mensch in solch vbel wider den gemeinen nutz/ in seinem sinn fassen noch gesenden dörrf/ daß er sich vnderstünd den Römischen gemeinen nutz vmb zustragen/ wiewol diß hernach geschehen. Aber sein erste gunst vnd will bey dem gemeinen Volck/ hat auß dem ein anzeige genommen/ Nämlich/ als C. Pompilius sampt ihm/ dem Cesar das Tribunat begert/ hat man doch dem Cesar die erste stüm vnd stand geben: Die ander anzeige ist vil offenbarlicher gewesen/ in dem/ daß er sein Base vnd Vatters Schwester/ das Gemahl Marij in irem absterben vnd begangnen Leich/ mit einer zierlichen red gerümpft vnd gelobt hat. Auch hat er zu ersten nach d Herrschafft Sylle vntersehen dörrfen/ die Seulen vnd Bildnissen Marij wider herfür zühirngen/ wiewol alle die der selbigen Frauen vorlangst/ vom Römischen Rath für seind/ erkannt waren. Diese des Cesars handlung habens ihrer vil widerfochten: Ist aber von dem gemeinen Mann mit großem lust vnd willen gehört vnd angenommen/ vnd sich vor allen dingen ob einem solchen Mann verwundert/ daß der nach langer zeit die Ritterlichen thaten Marij wider anzeigen dörrf. Es haben aber die ältesten Bürger zu Rom gewönlichen ihr Ehelichen Frauen in der Leich gelobt/ die alt vnd ehrlich gewesen/ Es seindt aber die Jungen nicht im brauch gewesen/ dermassen zu loben/ Vnd hat/ nemlich dieser Cesar auch seiner jungen abgestorbenen Hausfrauen Lob gepreiser/ welches ihm denn nicht ein kleinen gunst bracht/ vnnnd ihm gegen dem gemeinen Mann ein gütten freündlichen willen gemacht/ daß sie ihn dardurch für einen löblichen vnd ehrlichen Mann gehalten. Nach der begrebnis seines Gemahels/ ist er zu einem Zinsmeister mit sampt dem Pretor Tuberone gesetzt/ vnnnd also in Liberiam mit ihm gezogen/ den er allezeit in großem werth vnnnd ehren gehalten/ vnnnd hat darnach desselbigen Son in seiner

Prætor

Was Cicero vom Cesar für gehalten.

Woher die Cesar sein erste gunst bey dem Römischen Volck entstanden.

Von wegen daß er die Embusche Teutschen erschlagen gehabt.

Julius Cesar ist Rentmeister worden.



Pretur vnd Schultheissen ampt/geführt zum Zinsmeister ampt/  
vnd als er auß demselbigen Magistrat wider heim kam/nam er  
Pompeiam sein dritte Gemahel/vnd hat von der Cornelia seiner  
vorigen Gemahel/geboren sein Tochter Juliam/die er demnach dem  
grossen Pompeio vermählet. Aber mit seinem vberflüssigen koften  
vnd grossem Reichthum/hat er sich selbs vnderstanden/ein kurzen  
Augenblicklichen Rhüm vnd Ehr zu erlangen/wiewol er ihm selbs  
mit wenig güts ein vberschwencklich Reichthumb vnd gewalt/er-  
langt: Dann ehe/dann er zum Magistrat kam/sagt man/das er  
mehr dann drey mal hundert tausent Centner silbers verthan/vnd  
als man ihm demnach die strass Appij zu bessern befohlen/hat er ein  
vmberschwencklich gelt verthan. Den Barweistern vnd den Secht-  
meistern/hat er gleich vil zugefelt: In den schimpffspiclen/Prach-  
ten vnd Wirtschafften hat er ganz nichts gespart/vnd darein alle  
sein fördern mit koften vbertrossen/damit er ihm dann den gemei-  
nen Mann so ganz angehaftet/das ein jeder gedacht newe wür-  
digkeiten vnd ehrenstände ihm zu zusetzen/vnd ihm damit danck-  
bar zu sein. Vnd nemlich dieweil zwei Partheyen zu Rom waren/  
als die Sillanisch vnd Marianisch/vnder welchen die Sillanischen  
noch in hohem stand vnd gewalt: Es waren aber die Marianischen  
dermassen verworffen vñ geschwächt/das sie ganz ein demütig vnd  
elend leben fürren/die hat der Cesar wider erheben vnd bestärigen  
wöllen. Vnd als er sein Barweisser ampt groß männiglich vñnd  
herlichen versehen/hat er die Seulen Martij/die seinem Triumph  
zu lieb gossen/in der nacht im Capitolio wider auffgericht. Nach  
dem es tag worden/vnd alle ding dem Gold gleich geschienen/sind  
auch die Marianischen Triumph vñnd siren mit Cimbrischen vñnd  
Teutschen Büchstaben geschriben. Darumb der/so begirig vñnd  
geherzt gewesen/die auffzurichten/nicht wenig geförcht worden/  
denn die ding mochten nit heimlich zugehen. Da nun diß geschrey  
anfangen/ist meniglich zügelauffen/das zu erfahren. An dem ort  
haben ihren etliche wider den Cesar geredt/als einem der jetzt vor-  
langst war genommen/das an ordnung vnd sagung abgehe/darum  
er im fürgenommen/die herrschafft an sich zu ziehen/mit disen vñnd  
gleichem sachen hat er erfahren wöllen/was er an der gemein haben  
möcht/die mit so trefflichen vnd grossen sachen/vohin zübegütigen  
vnd milt zümachen vnderstanden/darumb er sie dann zu neuen sa-  
chen in disem Vorspil vnd Preambel best williger haben möcht. Es  
haben aber die der Marianischen Parthey gewesen/einander ver-  
mant/das den gleich bald ein grosse summa Volcks zusamen kam/die  
auch mit grossen freuden vnd frolocken/das Capitolium einame/  
vnder denen ier vil/so bald sie die seulen Martij ansah/vor freuden  
weinten. Erhuben damit den gedachten Cesar mit grossem rhüm  
vnd lob/vnd sagten das er allein der freundschaft Martij würdig  
were. Umb dieser handlung willen hat man den Rath versamlet/  
in dem dann Catulus Luctatius/so diser zeit vnder allen Römern/  
an Würde vñnd gewalt/der fürnemest Bürger war/der hat viel

Wie zwei  
partheyen  
zu Rom ge-  
wesen.

Ein Tri-  
umph woz  
der Cims-  
brischen  
vñnd Teuts-  
chen ers-  
langt.

Was die  
Sillanis-  
chen vom  
Cesar ges-  
redt.



härber Rede wider den Cesar gebraucht/ vnd auch nemlich diß gesagt/ ihm außgerüfft/ daß der Cesar den gemeinen nutz nicht durch heimliche geng/ sondern ganz offenbarlich vnderstünd/ den gemeinen nutz vmb zu stürzen. Nach dem er aber zu verhör vor dem Rath kommen/ vnd sein sach verantwort/ ist im solchs von wegen seiner geschicklichkeit/ zu sonderm lob gemessen. Die seinen haben zu ihm gesagt/ wo er sich dapper halten/ vnd sich niemands abwenden lassen/ würde er gewislich auß gunst des Volcks die andern alle vberwinden/ vnd allein der Fürst vnd Oberst sein. Zwischen den dingen ist der oberst Bischoff Metellus mit tod abgangen/ vnd das Bisthumb von Jsaurico vnd Catulo den trefflichsten Rathhern begert/ hat ihnen doch der Cesar als ein herrlich Man nit weichen wollen. Nach dem sie aber zu beiden seiten gar nach gleichen gunst vnd willen gehabt/ Da hat der vorgedacht Catulus iren etlich mit gelt bestochen/ daß sie den Cesar seins begerens abweisen solten. Zu denen hat der Cesar gesagt/ er wölle ihnen vil mehr geltes fürsetzen/ vnd gesagt/ er wölle noch ernstlicher darumb bitten. Als nun der tag kam/ der wahl vnd besetzung der Empfer/ vnd ihm sein Mutter das geleit biß zu der thüren geben/ hat er zu ir gesagt: Mutter auff disen tag wir für deinen Son/ entweder ein Bischoff/ oder einen vertribenen Bürger sehen: Vnd als die Geschlecht ihre stimmen vnd mers gemacht/ hat der Cesar die mehrer stimmen gehabt/ das dann dem Rath vnnnd fürnembsten Bürgern/ nicht einen kleinen schrecken eingetricben/ dann sie sorgten er würde das Römisch Volck zu einer jeden verwerheit vermögen. Darumb dann Piso vnd Catulus den Cicero nem verklagten vñ schuldigten/ dieweil er in der Catilnischen Auffrühr wol vrsach gehabt/ den Cesar vmbbringen zu lassen/ vnnnd sein verschonet hette. Derselbig Catilina begert nicht allein das Regiment den gemeinen nutz zu endern/ sondern den ganz zu verstoren/ vnd allen gewalt zu vertilgen.

Don der  
Büchris  
Catiline.

Vnd ehedann seine Ratschleg offenbar worden/ sind ihm andere mehr sachen fürgefallen/ darinn er verdacht/ als daß er darumb auß der Statt Rom entwichen/ vnd verließ doch in der Statt die von seinem anschlag wußten/ Nemlich/ den Cethegum vñ Lentulum/ Ob aber der Cesar denselbigen heimlich hülff oder beystand bewiesen/ das hat man kein gnugsam wissen. Darnach aber als sie zusammen schweren ganz offenbar worden/ vnd von dem Bürgermeister Cicero im Rath/ wie man die schuldigen straffen solt/ eine vmbfrag geschehen/ ist menniglich der meinung gewesen/ daß man sie alle von dem Leben zum Tod richten solt/ biß daß der Cesar auffstunde/ vnd diser handlung halben ein ganz treffliche vnd scharpffe Rede gethan/ vnd gesagt: Es were nicht billich/ darzu wider des gemeinen Vaterlands gebrauch vnnnd herkommen/ daß man die Leuthe/ die so von Edlen Geschlechtern geboren/ vnuerhört vnnnd vnuerantwort/ auch in diesen letzten notwendigen zeiten zum tod verdammen solt/ biß daß der Catilina gar bestritten wurd: Da  
zwischen



zwischen möcht man sie in Italien hin vñ wider bey den Vnderthanen in gefengnis enthaltē/ wo es dem Burgermeister am besten gefiel. Disem allem nach möcht als den der Rath/renthalbē frey rath schlagen/was zůthun were/in welchem fürtrag er den in seiner Red ein solch Krafft vñ geschickligkeit erzeigt/das nicht allein die nach ihm rieten oder gefragt worden/seiner meinung gehalten/sondern auch die vor ihm geredt vñ gerathen/haben ihr vrtheil vñ meinung nach der seinen gericht/Bis das die frag auff den Catonem vñnd Cathulum kommen/die ihm ganz trefflichen widerstand gethan/vñnd ihnen in dem nicht wenig verdacht gemacht/damit zu wegen bracht/das man die gefangenen hingerichtet vñnd getödtet. Es hat sich auch begeben/als der Cesar darauß auß dem Rathshoff gangen/ist er von einer frechen Rott der jungen Bürger/mit außgezucktem Dägen vñ Wehren vberlauffen worden/die dann auff den Burgermeister gewartet/In dem hat aber Curio sein Mantel fürgeworffen/ihn damit bedeckt vñnd hinweg geführt. Auch hat der Burgermeister Cicero dieselbigen Jüngling mit seinem angesicht erschreckt/vñnd ihn abgesteuert. Entweders darumb/das er sich des gemeinen Volcks entfessen/oder ihm solchen todtschlag für vnbillich geachtet hat. Wo aber diß also ergangen were/ist billich zůerwundern/das der gedacht Cicero/da er von seinem Consulat vñ Burgermeisterthumb schreibt/dieser ding nicht gedenck/vñnd des stillschweigend fortgehet. Jedoch so hat er demnach sondern verweiß vñnd nachred hören müssen/das er in der zeit/darinn er den Cesar wol hette mögen füglich vñbringen/das gemein Volck geschickt/die sich des Cæsars mit einem sondern verwundern ab im vernommen. Darumb sich dann in kurzem darnach begeben/Als der Cesar in ein verdacht vñnd argwohn gefallen/deshalbē er sich zu entschuldigen/in Rathshoff kommen/ist ein groß getümmel vñnd geschöll entstandē/darinn er war. In dem aber diser zeit 8 Rath etwas lenger gefessen/dann gewonheit gewesen/ist das gemein Volck von stundan mit großem geschrey empört/haben den Rathshoff vñmbgeben/vñnd begert/das man ihn den Cesar ledig heraus gebe. In dem forget aber Cato/das diese/die dem genannten Cesar dermassen anhiengen/wurden die vbrigen vñnn der gemein auch bewegt/etwas neues fürzunehmen/dann sie sagten ihr hoffnung in den Cesar/vñnd zündeten oder reizten darmit die andern auch an. Darumb riethe der Cato/das man ein Monat frucht vñnder die gemein auftheilen solt/welche vergebung dann die Järliche auftheilung mehret mit fünffzig Sestertium. Dieser Rathschlag hatte die gegenwertige forcht ganz vñnd gar außgelöschet/vñnd dem Cesar an seiner Macht viel abgeschnitten vñnd zersträuwet/vorab zu der zeit/als er nach dem Pretor oder Schultheissenampt gestellet. Von welches Magistrats vñnd Ampts wegen er noch erschrecklicher worden were/wiewol nichts betrübtes darauß entstünde. Es begabe sich aber/das dem Cesar in seinem Hauß ein

Wieder Cesar gar nahe erschlagen.

Wiedie gemein den Rath vñns Cæsars will len vberlauffen.



Publius  
Clodius.

grosser vnfall begegnet. Es hieß einer mit namen Publius Clodius von Edlem Stammen geboren / darzu fast reich vnnnd wolberedt / Darneben aber an Hoffart vnd mütwillen / der aller berhümptest Mann den man finden möcht. Dieser war des Cæsars Gemahel fast hold / Pompeia genant / dargegen war ihm dieselbig auch nicht feinde / aber sonst mit hüt wol verwahret. Dann des Cæsars Mutter / mit namen Aurelia / war stets bey ihr / die dann fast ein schamhafte ehrliche Frau / vnd ihres Sons Frauen fast gützig / also daß sie vor dieser Schwieger gar kömmerlichen mit einandern zu Rede kommen möchten. Je zu Rom höret man der zeit ein Abgöttin Bona Dea genant / welche die Griechen Sinciam nennen / die sagen die Phrygier ein Kindeskind gewesen sein / des Königs Myde. Aber die Römer sagen / daß sie ein wilde Göttin vnd ein Gemahel Fauni gewesen. Etliche Griechen sagen / daß sie eine von den Müttern Lyberi sey / die sich nit gezimet zu nennen. Deshalben so die Frauen derselben Abgöttin ihr Nochtzeitliche Fest tage begehen / So machen sie mit grünen Meyen Hütten / vnd richten der Göttin ein geweihten Drachen auff / vnd alle dieweil sie diß Fest begeben / so darff kein Mann vmb sie wohnen / noch im Hauß bleiben. Man sagt auch / daß die Frauen in diesen Opffern viel dinge vnder ihnen begehen / den Driscis gleichmässig / Als nun diese Fest vnnnd Opffertage kommen / so gehet der Hausherr / er sey Bürgermeister oder Schultheiß / mit allen Manns Personen auß dem Hauß. Dar auff zieret die Frau das Hauß / auff das aller köstlichest / darmit begehret man dan den mehrten theil diß Fest bey nacht / mit mancherley Gesang vnd schimpff / in dem sie lang wachend bliben. Da nun die vorgenant Pompeia / diese Ceremonien vnd Fest begangen / da hat der gedacht Clodius / als der noch jung / glat / vnnnd ohne Bart war / Darumb er hofft die sache deßer baß zuuerdecken / Deshalben legt er ein Harppfenschlägerin Kleider an / vñ fügt sich zu dem Fest / in dem er wol ein Jungfrauen angesicht gehabt / Da er nun die Haußthür offen fand / da ward er also sicherlich von einer Magd / die vom anschlag wissen trüg / hinein geführt / vnnnd als solches der Frauen Pompeia zu wissen thon : schickt sich die eilends zu ihm zu kommen. Als sich aber solchs ein weil verzogen / hat ihn zu warten verdrissen / vnd ist also jr im Hauß gangen / die gemacht zu beschen / vnd flohe doch allenthalben den schein des Lichts : Dem begegnet eben der obgemeldten Frauen Aurelien Jungfrauen eine / die forderet ihn als eine Frauwe an / mit ihr züsingt vnd die Harppffen zü schlagen / Als er sich aber des gespert / hat sie in herfür zogen vñ gefragt / wer vñ woher sie doch sey. Als aber Clodius sagt er wartet der Pompeie Jungfrauen / vnd neht auch die mit dem namen / darmit ward er mit seiner eignen rede verrathen vñ erkant. Deshalben schrie dieselb Magd vberlaut / vñ lieff mit dē geschrey eilends dē andn Frauen zu / vñ sagt / sie hett ein Man im Hauß fundē. Als nun die weiber des erschrocken / sind alle thür vnd thor von des Cæsars Mutter beschloßsen / vnd damit der Göttin dienst vnd Opffer auff ein ort gesetzt / vnd

das



das Hauß mit brennenden Kerzen durchsucht den gedachten Clodius zu finden. Der zuletzt mit sampt der Magd in ihrem gemach befunden/dahin sie dann beid geflohen waren. Also haben die Weiber den gedachten Clodium für Thür vnd Thor hinauß gestossen/Vnd sind damit die Frauen all von einander gescheiden/vnd haben diese handlung ihren Ehegemahlen anzeigen.

Wie Clodius bey nacht inn des Cæsars hauß befunden.

So bald es tag worden/ist diß geschrey die ganz Statt durchdrungen/wie der gedacht Clodius so schendlich vñ vñehrlich gehandelt habe/nicht allein an denen/die er dermassen geschendt/sondern hett auch sich damit verwickelt/das er billich den Göttern vnd der Statt/von wegen zugefügter schmach/strefflichen abtrag thun solt. Darumb dann etliche auß den Junckmeistern in verklaget/als ein zerstörer der Ceremonie vñ Götter zier. In dem den vil trefflichen Leuten des Raths vnd andern Bürgern zeugnis vnd vtunt geben worden ist/auff sein begangen vngeschickte handlung vnd misshaten/in aller vnkeuscheit vñ mürwillen. In dem er auch angezogen/vnd mit seiner eignen Schwester verleumbdet worden/die dem thewre Man Lucullo vermähelt/vñ von jm jrem eignen Bräuder geschendt ward. Wider diese alle hett sich das gemein Volck gesetzt/vnd den Clodium hefftig beschimpft. Welchs in denn ein grossen stand vnd gewalt gefürdert/das die Richter von der menge des gemeine Mans erschreckt. Jedoch hat der Cesar sein Gemahl Pompeiam gleich bald drauff von ihm gestossen/vnd als der für ein züg/damit auch ihrent halben gefragt/sagt er was den Clodium belangt/dauon wist er nichts/Da man nun diß wider aller vmbstender verhoffen gehört/hat der kläger den Cesar gefragt/warumb er den sein Gemahl von ihm verstoßen/darauff sagt er: Darumb das ich nicht leiden mag/das mein Weib in ein verdacht begriffen sey. Etliche sagen/das der Cesar diß also geredt/das er nichts anders gewist/Die andern sagen/das ers dem gemeinen Volck zu gefallen gethan/dieweil er sahe/das denselbigen so viel an dem Clodio gelegen war. Wiewol Clodius dieser verklagung auch ledig erkannt/in dem denn die Richter ihre vrtheil in Schrifften so vnglücklich geben/auff das/ob er schon verdampft würd/das ihnen solchs beim gemeinen Man kein schaden/oder so er ledig erkant/das jm solchs gegen dem Rath vnd Obersten kein schmach noch schand brecht.

Wie Clodius mit seiner eignen schwester züthun gehabt.

Wie der Cesar so ein scharffe kunttschafft wider Clodium gab.

Wie der Cesar vnder seiner Pretur vnd Schultheissen ampt in Hispanien zoge/vnd sich gang Ritterslich hielt.

**D**er Cesar hat in seiner Pretur oder Schultheissen ampt/die Hispanische prouinz erlangt/vnd als er darein hat ziehen wollen/haben in seine gläubiger schulden halben/mit grossen geschrey/daran verhindern wollen/darumb hat der Cesar bey dem Cras so hülff



so hülf gesucht/so dann dieser zeit der aller reichst vnd mechtigst Burger zu Rom/auch des Cesars scharpffen sinn vnd vernunft wiß der Pompeium zu gebrauchen/zühaben notdürfftig war. Darumb als der gedachte Crassus für in gegen seinen vnerbittlichen Schuldner worden/ist also der Cesar in sein prouinz gezogen. Vnd als er vber die Alpen vnd hochbürg für ein klein nachgültig Stäclin gezogen/darß ein kleine vnd arme anzahl Burger gewesen/ist er von seiner Mitgeferten ein/in schimpffs weiß gefragt worden/ob er auch meine/das sie in dem Flecken vmb die Oberkeit zandten/oder einander hasseten? Darauff dann der Cesar also geredt haben sol/ Für war ich wolt an dem ort viel lieber der oberst vnd förderst sein/denn zu Rom der andert. Auch begab sich in Hispanien/als er ein wenig der Geschafft halben ruhig ward/das er des grossen Aleyanders Geschichten in einem gemelde vbersah/vnd als er etwan lang darob verdacht/vnd stillschweigend stund/ lieffen ihm die Augen vber/des sich sein Mitgeferten vnd freund verwunderten. Zu denen sprach er: meinet ihr nit/das ich billich vnd von Rechts wegen trawren solt/dieweil Aleyander der groß in dem alter/darinn ich jertz bin/so viel Nation vnd Völcker vnder seinen gewalt bracht/Vnd hab ich doch noch nie kein ritterlicher noch löblicher sach begangen. Darumb hat er sich von stundan geschickt etwas dapffers aufzurichten/darauff in Hispanien in kurzen tagen zehen Kotten versamlet/vnd die zwenzig Kotten die er vorhin gehabt/damit gemehret vnd gesterckt/vnd ist gleich darauff wider die Caleco vnd Lusitaner gezogen/jezumt die Portugaler genant/vnd hat allenthalben gesiegt/vnd alle Land bis an das Oceanisch Meer vnder seinen gewalt bracht/vnd die vberwundnen Völcker den Römern zum ersten vnderthenig gemacht. Vnd als er die Kriegesfachen zum aller besten versehn/hat er nicht mit mindern fleiß die Bürgerlichen sachen dermassen verordnet/das die Stett allenthalben in güter freundschaft vnd einigkeit mit einander gewesen. Vnd vorab in abrichtung vnd bequemer zalung der Schuldner vnd der Gläubiger verszielung/darinn er sich am meisten geflossen/vnd befohlen/das der Schuldner nutz vnd gefell/der zweytheil/dem gläubiger jährlich zü stehen/vnd der drittheil solt dem Herrn vnd beschützer heimfallen/so lang bis er im sein Zins vnd Hauptgüt wider bezahlt. In disen dingen hat er ihm selbs groß rühm vnd ehr erlangt/vnd damit auß der Prouinz fast mechtig reich wider gen Rom kommen/vnd hat auch alle seine Kriegsleuth reichlichen begabt mit Raub vnd güt. Darumb ist er von ihnen als ein Imperator genant vnd begrüßt worden. Es war von altem her/sitt vnd gewonheit/wann einer vnder den Hauptleuten triumphieren wöllet/so müste er anßerhalb der Stett bleiben/bis der tag des Triumphs kam/wolt er aber vmb das Burgermeisterthumb bitten/so war ihm von nöten selbs personlich in der Stett zü sein. Da nun der Cesar im zweiffel gestanden/vnd jertz die zeit der Raths änderung/vnd Wahl der Burgermeister

Diß seindt  
jetzt die  
Gallitier  
Portugaz  
hier vnd  
Granater.



meister vorhanden gewesen/ist der Rath von ihm ersucht vnd gegeben worden/im zuzulassen/das er durch sein guten freund vmb das Bürgermeisterthum werben möcht. Dem hat sich Cato mit hülff des Gesez vnd herkömmens widersezt/da er aber wol sahe/das ihr etliche vom Cesar bewegt worden/Da hat er sein Red so lang außgedehnet/das er den ganzen tag mit seinem geschweiz verschliffen/Darumb hat der Cesar seinen Triumph verlassen/vn sich gerichtet/nach dem Bürgermeisterthum zü stellen. Ist also den nechsten in die Statt gezogen/vnd hat ein geschwinden Ratschlag erfunden/das im doch niemand hat abmercken können/denn allein Cato/das war nemlich die abwendung vnd hinlegung der feindschafft/zwischen Pompeio vnd Crasso schwebende. Denn so bald der Cesar dieselbigen zwen mit einander versünet/hat er im selbs damit nit kleinen gewalt vnd macht zugezogen/vnd mit dieser grossen änderung den gemeinen nutz nicht wenig geschwecht. Des doch die andern nit war genommen/so ein gütig vnd menschlichs ansehen diese sache gehabt/Denn es hatt nicht die feindschafft zwischen dem Cesar vnd Pompeio/wie denn ihrer vil vermeinten/sondñ vil mehr ihr freundschaft den Bürgerlichen Krieg bewegt. Nemlich als sie sich anfänglich vmb zerstörung willen der eltesten Bürger macht vnd gewalt zusamen vereint/vnd demnach vil haß vnd gezent gegen einander geübet. Nach dem aber Cato diser zeit züm ofttern mal/wie in einer weissagung anzeigt/was künfftigs darauff folgen würd/hat man ihn für ein rauhen vnleidlichen Menschen geacht/das er so vil vberflüssiger vergebner sorg trüge. Darnach hat mā wol gesagt/wie sein Ratschlag der beste/aber nicht glücklich gewesen. Nach dem aber der Cesar mit des Pompei vnd Crassi Freundschaft/zü beiden seiten bewahret/ist er dardurch bewegt/nach dem Bürgermeisterampt zü stellen/da er dann mit Calphurnio Bibulo zü Bürgermeister gesetzt worden. So bald er in sein Ampt getretten/hat er nicht Gesez geben wie ein Bürgermeister/sondern wie der aller freunlichsten Tribunen einer/alles nach des gemeinen Manns lust vn wol gefallen. Jergund die Felder gleich zütheilen/vnd dann die sonst mit andern dingen zü vergaben. Als sich aber die aller ehrlichsten vnd trefflichsten Männer im Rath/dem widersezt/vnd er langst gern versach wiß sie gehabt/hat er mit lauter stim im Rath geschrien/vnd sich bezeugt/er wolt züm gemeinen Mann fliehen/nit mit willen/sondern darumb/das er mit der Ratsherm vngestümme wesen dazü gedrungen würd: Wüschet damit auff/vnd fragt Pompeium vnd Crassum/ob sie auch sein Gesez vnd fürtrag verwerffen oder bestätigen wolten/die sagten ihm zü/dabey zubleiben. Darauff hat er sie ihm beystendig vnd behülfflich zü sein/vnd die jenen/die sich im widersetzen wolten/solten sie mit Dräurworten/vn dem schwert abweisen. Das haben sie im zü erstattē zugesagt. Auch sagt im Pompeius so vil weiter zü/er wolt nit allein sein schwert gegē ein andern brauchen/sondern seinen Schildt auch mitbringen. Diese Red hat den fürnembsten Ratsherm nit ein kleine forcht eingetrieben/denn das zimpe

Der Cesar hat seinen Triumph vmb des Bürgers meisters willen vbergeben.

Dieses geschiht noch auff disen tag.



zimpt seiner bescheidenheit nicht/ auch hett ihm wol gezimpt/ den Rath in bessern ehren zühaltten/ dann daß der ein so vnbesunnene kindische Rede/ solte von ihm vernemen. Diese ding haben dem gemeinen Volck grosse lust vnd freud bracht. Auff daß aber der Cesar der macht Pompeij noch bass geniesßen/ Da hat er ihm seine Tochter Juliam vermähelt/ der vorhin Scipioni Sernille versprochen war. Dargegen hat Pompeius dem Sernilio sein Tochter zügesagt zü vermählen/ die dann auch nicht ganz ledig/ sondern Sausto/ dem Son Sylle versprochen. Vnd hat er der Cesar nicht lang darnach Calpurniam/ die Tochter Pisonis zü einem Gemahl genommen/ den er auch nach ihm zü einem Burgermeister gemacht/ das doch Cato hefftig widerfochten/ vnd gesagt: Es wer ein vnzimlich ding/ daß man das Burgermeisterthumb dermassen/ mit heyrathen vertauschen vnd verkauffen/ vnd also die Proningen vnder einander theilen solt/ sampt dem Kriegsvolck. Vnd als sein Witburgermeister Bibulus/ sich darwider setz/ das Gesetz zü verkünden/ in dem es doch umb sonst war/ vnd also züm offtern mal mit sampt dem Cato auff dem Marckt in gefehrlichkeit seins lebens kömen/ ist er daheim geblieben/ vnd hat sich in sein Haus verschlossen/ so lang sein Ampt gewehret. Vnd als Pompeius hochzeit gehalten/ hat er den Marckt mit Kriegsvolck erfüllt/ vnd sich zü ein Gesellen vnd helffer erboten. Darnach hat man dem Cesar zü einer Proning verordnet/ vnd eingeben/ alle Land jenseit den Alpen gelegen/ deßgleichen Galliam/ jergund Frantreich/ vnd das ganz Illyrien/ daß er solches alles fünff Jar lang mit vier Legionen/ vnder den Römischen gewalt bringen vnd regieren solt. Da nun Cato solches widerfochten/ hat ihn der Cesar in die gefengnis legen heissen/ vnd vermeint/ er wüß die sache für die Tribunen vñ Zunftmeister ziehē/ Da aber der Cesar sahe/ daß er also stillschweigend hin gienge/ vnd kein wort darwider redt/ vnd daß nicht allein die fürnembsten Bürger darin ein verdruß/ sondern auch die gemeinen Bürger ein mit leiden mit ihm gehabt/ vnd ihm also trauwrig vnd stillschweigend nachgefolget. Da hat er heimlich den einen von den Tribunen des gemeinen Volcks gebetten/ daß er den Catonem den Henckern oder Statknechten auß den henden ledigen solt. Demnach seind irer nit vil mehr Rathsherrn zü ihm in Rathshoff kömen. Die vbrigen alle haben in dieser handlung ein solchen verdruß empfangen/ daß sie sich weit von der Statt in ihr Herrschafft vnd Sitz gefügt. Es war ein fast alter Mann/ mit namen Consulinus/ der sagt/ daß die Rathsherrn darumb ein abscheuen hettten zü kömen/ daß sie sich seins gewalts vnd waffen entsagten. Zü dem sagt der Cesar/ dieweil du nun solches/ wie sie fürchtest/ warumb bleistu dann nicht daheim im haus/ Darauff ihm der alt Mann antwort/ mein alter macht mich so keck vñ vnforcht sam. Dann welcher nicht lang zü leben hat/ was ist ihm dann not vil fürsichtigkeit zü haben. Diß acht man aber für das schendelichst in seinem Consulat fůrgangen sein/ daß eben in derselbigen zeit/ der vorz gemelt Publius Clodius zü einem Tribun des gemeinen Volcks gemacht/

Illyrien  
das landt  
die Beß  
menfer vñ  
Salmas  
ziert

Wie Cato  
gefangen  
worden.



macht/der doch seiner Gemahelt/ vnd der geistlichen Ceremonien heimlichkeiten geschendet. Man hat aber wol gewist/das er dem frommen Ciceroni zu schaden erwöhlet. Auch ist der Cesar nicht ehe in sein Prouing abzogen/bis das er den gedachten Ciceronem vnd Clodium gegen einander verhetzt/vnnd ihn außser Italien vertrieben hat/diſ alles sagt man vor dem Gallier Krieg verlauffen sein.

Wie Caius Julius Cesar inn Gallien  
jetzt Frantckreich gezogen / vnd was von jm  
darinn gehandelt ist.

**D**IE zeit aber seiner Streit vnnd Krieg/die er demnach ritterlich vollbracht/vnnd was Heerzug er gethon/damit er das ganz Gallier oder Welschland bezwungen/das ist ein ander anfang seines lebens/auch ein ganze neue Änderung alles seines thuns vnd lassens von ihm fûrgenommen. Also das man vnder allen fûrtreflichern Mânen vnd Hauptleuten ihren keinen disem als einem streitbarsten oder Imperator fûrsetzen möge. Dann so man in gegen den Sabios/Scipiones/Metellos oder seiner zeiten Hauptlent/oder die Furg vor ihm gewesen/als dem Sylla/Marios vnnd Lucullo/auch dem Pompeio selbst/welcher tugend vnd manheit dann in Ritterlichen sachen bis in die Hûmel erhebt/vergleichen will/so sindt doch die Ritterlichen geschichten/vnd handlungen dieses Cæsars dieselbig gen all weit vbertreffen/den einen von wegen der vngelegenheit der Plâz/darauff er seine feind ganz vberwunden vnnd bestritten: den anderen in dem das er dem Rômischen Volck/so vil Land vñ Leuth vnder jren gewalt bracht. Etliche in viele der feind/die er mit gewalt bezwungen/Etlich mit der befriedten Nation vnzempten art vnnd vntrew/Etliche mit gûte vñ senffemûtigkeit/die er gegen den vberwundenen bewisen/Etlich mit gnaden vnd gaben/so er seinen Rittern erzeigt. Vnd sie all in einer Gemein/hat er mit dem am meisten vbertrossen/das er gar viel mehr Streit gethan/auch viel mehr der feind mit seiner hand in den Streiten vmbbracht/dann jren Feinder. Vnd nemlich so hat er zehen jar lang on vnderlaß in Gallien gestritten/vnd Krieg gefûhrt/darinn achthundert Stett mit gewalt gewonnen/vnnd dreyhundert Völcker vnder seinen gewalt bracht. Er hat jren drey malen hunderttausent angriffen/der selbigen hundert tausent erschlagen/vnnd so viel lebendig gefangen. Er hat sich auch seiner Kriegsleut/lieb/gunst vnd thâtigen manheit/dermassen gebraucht/das die aller streitbarsten vnder jhnen/vmb des Cæsars lob vnd ehr willen/sich die aller mâlichst vnd vnüberwindlichst erzeigten/vñ sich auch der allertriflichst sache vnderstûnden. Wie sich dann nemlich der theuer vnd streng Ritter Attilius in eim Schiffstreit bey Massilia erzeigt/als der in der feind Schiff ei-

Der Cesar ist inn Ritterlichen sachen allen andern Hauptleuten fûr setzen.

Der Cesar hat in Gallien 800. Stett gewöhent/vñ 300. Völcker oder Nationen vnder den Rômischen gewalt bracht.

Von der theuren manheit Attilij.



Von der  
grossen  
mannheit  
Cassii  
Secue.

nes kam/vñ jm die rechte hand abgehawwen/da hat er seinen Schilt so lang in der linckē hand behaltē/vñ die feind so greiflich angesehen/dz sie jm auß forcht entwichen/vñ jm dz Schiff/ als einē vberwinder verliessen. Desgleichē als Cassius Secua in dem Streit der bey Dyrrachium geschach/mit ein Pfeil inn ein Aug getroffen/ auch durch ein achffel geschossen/vñ darzū in seinen Schilt. 130. Schuß empfangen/hat er die feind zū ihm berufft/als ob er sich an die ergeben wolt: vnd als ihre zwen zū ihm kamen/da hat er dem einen sein Achffel zerspaltē/vnd den andern dermassen in das Antlitz verwundet/das er die flucht gab: darnach ist er von den seinen erretet/vnd an sein gewarsam bracht. In Engelland begab sichs/ als sein Centurionen vnd Rottmeister in ein Wösig pfüzig ort kamē/vnd von den feinden als lenthalben vmbgeben würdē/Vnd als der Cesar disem Streit selbs zūgesehen/hat der Kriegfleut einer sich mittē vnder die feind thon/vnd sich gang Ritterlich vnd mannlich dermassen gegen den feinden gehalten/das er die in die flucht bracht/vñ damit den Centurionen vñnd Rottmeistern darvon geholffen. Vnd als er aber sahe das die feinde allein ihm zūsetzten/da sprang er inn ein Wöf vnd Weyher/dadurch er dann etwa mit gehen/vnd an den tieffen orthē mit schwimmen kaum hindurch kommen/ist ihm doch sein Schilt dahinden blieben. Als sich der Cesar dieser seiner That gröflich verwundert/hat er ihm frölich zūgeschreyen/vñnd löblich empfangen. Er ist aber also trawrig dem Cesar zū fuß gefallen/vñnd ihn gebeten jm zū verzeihen/das er seinen Schilt im See dahinden gelassen.

Von Gra-  
nio Petro-  
nio dem  
Kenntz-  
meister.

In Affrica begab sichs/als der Cesarianische Schiff eins/darinnen Granius Petronius sein Kenntzmeister saß/in des Scipionis gewalt kam/vnd nach dem alles das darinn geplündert vñ geraubt/ward der gedacht Petronius vom gedachten Scipio ledig gezelt/vnd zū gesagt/ihn bey leben zūlassen/darauff derselbig Granius saget/Es stünde allein den Cesarianischen Kriegfleuthen zū/andern das Leben zūzusagen/damit hat er sein Sticher zucket/vnd sich selbst entleibet. Also freidig vñnd großmütig hat der Cesar die seiners gemacht. Er hat sie aber zūm ersten geführt mit ehren vñnd freymütigen gaben/vnd das gang vberflüssiglich/vnd dermassen das er sich offenbarlich erzeigt/dz er die reichthumb/vnd nie sein wollust darinn mit disem kriegē/begert zū versamen/sonder dz die allen ritterlichen vñ manlichen leuthē/zū einer gemeinē vñ sonderlichen besoldung/hind jm erlegt vñ behalten sein sold. Begert auch allein zū theil reich zūsein/damit er darauß die Kriegfleuth reich machen mocht/so oft er begert die reich zūmachen/die sich wol vñ ehlich gehalten. Deshalbē vñ dieweil sein Kriegfleut wol warnamen/das er sich einer jeden gefärlichkeit vnderfieng mit güte willen/vñ gang vñ uerdrossen was/zū aller arbeit:da habē sie ganz ein wunderbarlich lieb vñ willen auff in gelegt/vnd sich gröflich ab seiner theurē manheit verwundert/damit er nach rhūm vñ ehren stellte. Er mocht sich vber seines leibs vermögen inn aller arbeit dermassen leiden vñnd dulden/das menniglich ein sonder verwunderen vñ entsigen daran gehabt.

Was der  
Cesar für  
ein sinn vñ  
stercke ge-  
habt.



gehabt. Wann er war in seinem leib gang dürr vnd mager/darzu  
weiß vnd weich/auch eines blöde hauptes/das der fallenden sucht zu  
geneigt was/welche krankheit dann zum ersten zu Corduba im be-  
gegnet. Deshalb en sich dann nicht deßter weicher hielte/oder seit  
desto mehr verschönt/sonder hat mit seiner stehen vbung dieselbige  
seine krankheit vertriben vnd vermitten. Vnd nemlich so hat er mit  
seinem reisen vñ arbeit seiner gedachten krankheit arznei gesucht/  
mit rauchen wegen/in wenig essen vñ trinckē/mit stehem wachē/vñ  
den größten arbeitē/vñ damit seinen vnüberwindliche leib beschir-  
met vor krankheit. Sein schlaff hat er fast auff dem Wagen/vñ der  
wegen/vñ auff ein Sessel außgericht/Vñ wan er etwas außzurich-  
ten gehabt/hat er sein schlaff gespart. Vnderweilē ließ er sich fñhrē/  
Stett/Schlösser vñ Flecken zñsehen/in dem dan seiner Diener einer  
bey jm saß/der also auffschrieb vñ verzeichnet was er jm befall/auch  
war gewönlich bey jm ein Ritter oder Kriegsman/der ein schwerdt  
in seinen henden hielt. In seinem reysen vñ vber Land zñziehen/  
war er so schnell/das er am achtsten tag von Rom auß/bis zum  
wasser Rhodan kam. Von jugend auff hat er vber auß wol reitten  
können/also/das er die Hand an Rücken hielt/vñ das Pferd lauf-  
fen ließ/was es erlauffen mocht. Er hatt ein mechtigen schönē Leib  
hengst/das hatt gar nach Menschenfüß/dem waren seine Hüfft vn-  
derschidlich zerspalten/garnach den Zehen gleich/das hat zum er-  
sten kein andern Menschen dann ihn auff sich sitzen lassen/auff dem  
Zug vñ vnderwegen/hat er sich selbst zñ üben/also reitend/Epis-  
keln vñ Sendebrieff gedichtet/vñ einsmals iren zweien Schrei-  
bern/oder als Oppius sagt/etwan ihren mehr angeben. Man sagt  
auch/das der Cesar zum ersten erdacht hab/inn den Sendebriefen  
mit seinen gñten Freunden Gespräch zñhalten/vom größe wegen  
der geschafft/vñ der Statt Rom mechtigkeit/das mündlich  
vñ persönlich Gespräch der zeit/nicht erwarten noch geschehen  
möcht. Das er auch nicht/sonder nach wol essen vñ köstlicher speiß  
getrachtet/hat man auß dem zñ verstehn. Als er zu Meyland bey  
seinem Wirt/Valerius Löw genant/zñ nacht gessen/vñ als er  
ihm ein Salattraut fürgesetzt/vñ auß mangel des Baumöls an-  
dere Fette daran thon/vñ er das gleich redlich gessen/hat solches  
etliche der seinen Tischgenossen verschmecht/Als er das gemerckt/  
hat er gesagt/gegen denen die das verachteten/Ich laß mich deß  
wol benügen/wer aber diß für ein Peurisch essen strafft/der ist vñ  
mag nichts anders/dann ein Paur sein. Als sich auch vorzeiten be-  
geben/das er in ein grossen Ungewitter getrunken ward/inn ein  
armen Manns Haus/vñ der wegen zñweichen/vñ er daselbst ein  
einig Gemach fand/das kaum einem weit genüg sein mögen/sagt er  
zñ seinen gñten freunden/von einem ehrlichen Platz soll man den  
mächtigen/vñ von ein bequemen Platz/denen weichen/die da  
krank vñ nicht gesunde sind. Damit hat er Oppium am selbigen  
orth sein rñwe nehmen lassen/vñ hat er sich mit sampt denen die  
bey ihm waren vñ der dem Vorschopff enthalten/vñ daselbst sein

Von des  
Cæsars leib  
hengst.

Von der  
sinnreich-  
heit des  
Cæsars.

Der krieg  
wider die  
Schweiz-  
er vñ  
Zürcher.



Wann die  
Cymbris  
schen vnd  
Teutschen  
sind vnder  
dem haupt  
man Mas  
rio/ auch  
des fürz  
nehmens  
gewesen.

Läger eingenommen. Den erste Krieg in Gallia hat er wider die Hel  
uetios vñ Schweizer oder Zürcher gethon vñ geführt/ die dann selbs  
ihrer eignen Stett zwelff vnd vierhundert Dörffer anzündet vñ ver  
brennt/ vnd haben sich gerüst auff vnd in der Römer Land zusezen:  
In massen dann die Cymbrer vnd Teutsche hievor auch gethan/ des  
nen sie vermeinten gleich sein/ deren seind auff dreymal hunderttau  
sent Mann gewesen/ vnder denē hundert vñ neunzig tausent Man  
die aller Streitbarsten waren/ vñnd hat Labienus auß befehl des  
Cesars die zürichter auff vñnd an dem Wasser der Are vberwunden  
vñnd erschlagen. Vnd als der Cesar sein Heer zu einer Statt führen  
wollen die freund was/ da haben in die Schweizer vnderwegen vñ  
derstanden anzugreifen/ die hat er aber fürkomen/ vñnd ein festen  
Platz eingenommen. Daselbst hat er die seinen versamblet/ Vnd als  
er die in ordnung gestelt/ hat man im sein Pferd zübracht/ darauff  
er sagt/ ich will jcz das sparen/ bis die feind inn die flucht geschlagen  
werden/ dann so wil ichs erst brauchen/ Jcz wollen wir die feind zü  
füß angreifen/ damit de angriff thon/ vñnd groß arbeit gehabt/ ehe  
dann sie in die flucht bracht/ vorab bey der Wagenburg vñnd ihrem  
Läger/ dieweil sie des ends nicht allein grüning gestritte/ sonder auch  
die Kind vñnd Weiber/ also streitend ombbracht sind. Deshalb  
ist der Streit kaum bis vmb Mitternacht geendet worden. Dis ist  
fürwar ein treflicher Sieg gewesen/ vñnd dis aber noch schöner vñnd  
lößlicher/ daß er darnach thet/ daß er ihren hundert tausent die mit  
der flucht vberblieben/ vñnd von im gefangen/ die seind gezwungen  
worden/ dz sie jr verlassen Vatterland/ auch ire Stett vñ Fleckē/ die  
sie selbs verbrannt/ wider bauwen vñnd auffrichten müssen/ daß er  
dan freilich auch nicht on forcht gethon/ wan er sorgt die Teutschen  
möchtē vber Rein herkomen/ vñ die verlassen land vñ Stett besitzē.

Den andern Krieg hat der Cesar vmb der Gallier vñd Walsen  
willen wider die Teutschen geführt/ wiewol er hievor mit irem König  
Arionusto oder Ernssten zu Rom vereint vñnd bündnus eingangen.  
Man vermeint aber/ daß dieselbigen den Römischen Bürgern vñnd  
Vnderthanen/ die mit ihren Grenzen an sie stießen/ ganz vnleid  
lich werē/ vñnd daß sie nie lang gegen denselbigē züfriedē bliben/ son  
der würden inn Galliam ziehen/ das einnehmen/ vñnd darinn woh  
nen. Nach dem er aber wol sahe/ daß ihren etlich Haupteuth vñnd  
Kottmeister mit forcht erschlagen waren/ vorab vnder den jungen/  
die von edlem Stammen erborē/ die vmb lust oder gewinns willen/ in  
dem Heerzug bey ihm waren/ Da hat er dieselbigen in ein Gespräch  
züsamen berufft/ vñnd inen erlaube widerumb ab/ vñnd heim züziehē/  
auff daß sie nicht also Weibisch vñnd forchtsam/ wider iren willen/ in  
gefahrlichkeit komen. Vñnd so wolt er allein mit der zehenden Legi  
on/ die feind angreifen/ dieweil doch Marius wider wol sterckere  
feind/ als die Cimbrische gestritte/ so wolt er sich auch als ein Haupte  
mann/ nicht minder achten züstreiten/ dann Marius. Vmb dieser  
handlung willen haben die in der zehenden Legionen jr Botschafft  
zum Cesar geschickt/ im deshalbē grossen danck/ vñnd darbey gesagt/  
womit

Was der  
Cesar von  
der Cym  
brischen  
mannheit  
gehalten.



womit jr Hauptleut umbgiengen. Darnach sind sie alle gang mañ-  
lich vnd geschickt worden/vnd haben ihm viel tag nachgefolget/bis  
daß sie zweyhundert Stadien weit in der feind Land hinein ihr Läger  
ger geschlagen. Diß hat fürwar die vngestüme vnd kechtheit des Rö-  
nigs Arionisti/als der da nit gehoffet/daß die Römer die Teutschen  
hätten vberziehen/sonder auch jres vberzugs nit gewarten dörfen.  
Da nun diß der Teutschen heer nit wenig erschreckt vnd bekümmert/  
hat sie doch diß vil mehr forchtsam gemacht/daß inen die frauwe ges-  
weissaget vnd anzeigt/die dann bey zu vnd abneimunge der Wasser  
künfftige ding züuerstehen geben/vñ wolten die Teutschen auch nit  
ehe streitten lassen/bis der Mon wider neuw würd. So bald der Ces-  
sar des innen ward/vñ sahe/wie sich die Teutsche fridlich hielten/da  
bedachte in besser sein/die forchtsamen anzugreifen/dann also still  
zühalten/bis ihnen jr bequeme zeit kêm. Darumb hat er jren Läger  
vnd Vorwehren mit grosser vngestüme vberfallen/vnd nit ehe abge-  
stand sie zü reinen/bis daß sie so gar erzürnet worden/daß sie den  
streit an die hand namen/da er nun die in die flucht bracht/hat er sie  
gesagt vnd geschlagen/vierhundert Stadien weit/bis an den Rein/  
vñnd seind alle Felder voll todter Cöpel vñnd Beuten gelegen. Der  
König Arionistus hat ihn mit jhren wenigen fürkommen/vñ sich vber  
den Rein gefügt: man sagt/daß der erschlagenen achtzig tausent ge-  
wesen/als er diß dermassen vollbracht/hat er sein Kriegsuoelck inn  
Burgund in der Graffschafft ins Winterläger gelegt/vnd nam er  
acht was man der zeit zü Rom handelt/darumb fügt er sich in Gal-  
lien vmb vnd an der Psauwen gelegen/das dan auch ein theil was  
an der Prouinz/die man in befohlen. Wñ das Wasser Rubicon/  
hat das inner Galliam/von dem vbrigen Italien abgesondert vnd  
vndercheiden/daselbst enthielt sich der Cesar/vnd vnderstund das  
Römisch Voldt mit gunst an sich züziehen. Nemlich/als sich jren viel  
zühm verfügt/hat er ein jeden seiner bitt geweret/vnd darzühoff-  
nung gemacht/nach weitter vñnd mehrers von im zü erlangen. In  
diesem Zug hat der Pompeius wenig verstanden/daß der Cesar in  
dem/daß er mit der Bürger Waffen/die feind bestritten/daß er  
damit als fast mit der Feinde Schatzkammer die Bürger fahen vnd  
vberwunden würd. Demnach hat der Cesar vernommen/wie die  
allermächtigsten Gallier/die inn dem dritten theil Gallia Belgica  
wonend/von den Römern wider abgefallen weren/vnd deshalben  
viel tausent streitbare Mann inn Rüstung herten/gegen densel-

Wie der  
Cesar die  
Teutschen  
vberwun-  
den/vñnd  
deren 80.  
tausent ers-  
chlagen.

Wie der  
Römisch  
Haupt-  
man Cesar  
die Vells  
gas ges-  
chlagen/  
Das ist die  
Graff-  
schafft  
Campas-  
nien.



Wie der  
Cesar inn  
grosser not  
gestanden  
vnd doch  
von ihm  
rittelich  
gesiegt ist/  
vnd der  
feind 501.  
tausent vñ  
fünff hundert  
erschlagen.

G. Metel-  
lus Nepos  
vnd P.  
Cornelius  
Lentulus/  
sind Bür-  
germeister  
gewesen/  
Anno der  
Stadt 697  
der König  
453. Olim.  
191.

Wie gar  
nach der  
gang Röm-  
isch ge-  
walt dem  
Cesar nach  
gezogen  
biß gehn  
Luca.

walt vñnd zur gehorsame kommen. Darnach hat er sein Heer wider die aller grimmigsten vñnd streitbarsten leuth/ Termini genant/ gezogen/ die in den aller dicksten Wäldern wonen. Als nun dieselbigen ihr Weib vñnd Kinder/ sampt aller Hab vñnd gut in die aller dicksten Wäld auch am weitesten von den feinden geflühet vñnd verborzen/ da feind sie mit sechzig tausent streitbaren Mannen dem Cesar entgegen gezogen/ vñnd den fast vngestümiglich angriffen/ dann der hat sein Lager befestigen vñnd vorthin nit streitten wollen/ vñnd so bald sie ihn den Reissigen zeug in die flucht bracht/ haben sie die siebend vñnd zwölfft Region/ gar vmbgeben/ vñnd darinn ihr Hauptleuth vñnd Rottemeister/ gar erschlagen. Vñnd wa nicht der Cesar selbst seinen Schild stuckt erwischte/ vñnd diejenigen so vmb ihn gestritten auffgehalten/ mit denselbigen die feind ernstlichen angriffen/ desgleichen die zehen Legion/ nicht von ein Bühel herab/ durch der feind ordnung gebrochē/ So ligt am tag/ daß ihr keiner lebendig heit mögen daruon kommen. Aber von wegen des Cesars tugentreichen maßheit vñnd Eekheit/ die vber sein krafft vñnd vermögen was/ haben sie so hefftig gestritten/ daß sie die feind nicht allein in die flucht/ sonder also Eeklich widerstreitend vmbbracht vñnd erschlagen haben. Wan man sagt/ daß von sechzig tausent Mannen nicht mehr dann fünffhundert daruon kommen/ vñnd feind auß den edlen/ deren vierhundert an der zahl waren/ nicht mehr dann drey vberblichen. Als man diß dem Rath zu Rom zu wissen gethan/ da hat man erkannt fünffzehnen tag lang zu feiern/ vñnd Gott zu danken/ daß dann hienor in ein einigen Sieg nie geschehen/ dann wa so viel mechtiger Völcker die Römer eins mals vberfallen/ hetten sie ihnen on zweiffel grossen schaden zufügen mögen/ Es hat auch des Römischen Volcks gunst vñnd neigung/ diesen Sieg deßer löblicher vñnd durchleuchtiger gemacht/ daß der vom Cesar vñnd keinem andern erlangt vñnd erstritten. Demnach hat er das ganz Gallier Land zum besten befriedet vñnd verordnet/ vñnd sein Winterlager hie disseits dem Hochgebirg eingenommen. Auff daß er dadannen die Staatsachen deßer bas nach seinem gefallen richten möcht. Es haben auch nit allein die den Magistrate vñnd die höchsten ämpter begert seine gaben empfangen vñnd genossen/ dann mit seinen gaben/ damit er dz gemein Volt bewegt/ wurden sie zu dem Magistrat gefürdert/ darumb sie auch alles das aufrichten/ daß zu fürderung seines gewalts gehören möcht. Sonder so haben auch die aller durchleuchtigsten Herrn vñnd leuth/ die im höchsten gewalt stünden/ vñnd deren gar viel sich zu ihm gehn Luca verfügt/ Nemlich Pöpcius/ Crassus/ vñ Appianus der Schultze heiss inn Sardinien/ Auch Nepos der alt Burgermeister vñ Landvogt inn Hispanien. Die auff hundert vñnd zwenzig Victores oder Statknecht bey ihnen gehabt/ Der Rathsherliche Männer waren auff zweyhundert. Diese entschlossen sich alle mit einander/ daß man Crassum vñnd Pompeium zu Bürgermeister wehlen solt/ auch daß man dem Cesar gelt zuschicken/ vñnd noch fünff jar sein Reiß erstrecken. Welches dann von den Weisen leuthen gar für ein vnbillich



vnbilliche sache geachtet/daß sie so groß Güt vñ Gelt vom Cesar empfangen/haben auch rathen dörfen/daß man ihm mit Gelt zühülff kommen solt/vnd haben also mit ihren vrtheilen vnd erkandnus/den Rath inn ein solliche angst bracht/ als ob sie ihn darzü zwingen wolten. Dann der Cato was der zeit nicht gegenwertig/ sonder mit vorthail vnd fleiß inn Cypren geschickt worden.

Nach dem aber Sannius mit seinem widerspreche nichts verschaffen mögen/hat er sich auß dem Rath versüßt/vnd deshalb viel gegen dem gemeinen Volck für red gebraucht/Wiewol ihm niemands zühören wöllen/wiewol er auch von ehren wegen Pompeij vñ Crassi ihr etlich erschreckt/So haben doch ihren viel mehr ihre hoffnung inn den Cesar gesetzt/dem sie zü gefallen züfridē blieben. Nach dem aber der Cesar wider inn Galliam zü seinem Heer vñnd Kriegsvolck gekehret/hat er in derselben art viel Kriegs befunden/vnd nemlich so hetten sich vnder den Teutschen zwo trefliche Nationen vñ Völcker/mit Namen Tententas geheissen/embore daß sie in andern Landen Sitz vñnd wonungen suchen/die waren schon vber Rhein kommen.

Von demselbigen Krieg/den der Cesar wider sie vollbracht/hat er in seinen Comentarien also geschrieben/ Als dieselbigen feind ihre Vortschafften vmb fried vñ anstand zübegere/züm Cesar geschickt gehabt/haben sie ihn mit wenigens vngewarnter ehren/vnderwegen vnd dem fürzug vberfallen/vnd also ihren achthundert/der Cæsarianischen/fünfftausent in die flucht bracht. Gleich darnach haben sie auch andere Vortschafften zü ihm geschickt/diesen betrug züuerdecken/Die hat der Cesar bey ihm behalten/vnd damit sein Heer wider die feind geführt vnd gesagt/der wer wol vnfinnig/der so trewlosen feindē glauben hielte. Es sagt Calysius daß der Cato im Rath als man von diesen dingen gehandelt/geredt hab/man soll den Cesar den feinden oberlyferen/Auff daß er damit die straff des vnge-

laubens/vñ daß man den Teutschen nit Bündnus vñ vereinigung gehalten/abthün/möcht man damit züfrieden kommen/gegē Gott vñnd der Welt. Es hat aber der Cesar/von denen die vber den Rhein kommen/auff vierzig tausent erschlagen/von denen sind iren wenig zü den Sicambrischen entrunnen/die dann auch Teutsche gewesen seind. Dann der Cesar versach vñ geschicklichkeit erlangt/das er vñ alle Römer züm ersten vber Rhein kömen dörfen/hat er ein Bruck darüber gemacht. Zü denselbigen zeiten was der fluß des Rheins der enden fast breit vñ weit/darzü ein strengen vngestümen lauffs/darumb er mit grosser arbeit Joch vnd Pfeiler geschlagen/vñ lange geräum vñd Bäume darüber gelegt/vnd züsamen geheftet/dz ganz wunderbarlich anzusehen gewesen/vnd ist innerthalb zehen tagen außgemacht/vnd als im niemants entgegen zogen/ist er mit seinem Volck vber die Bruck kömen. Vnd haben sich die Schwaben/als die fürtrefflichsten Teutschen/in den aller dicksten Wälden vñ Dälern enthalten vñnd verborgen. Der Cesar ist achtzehen tag lang inn dem Teutschenland blieben/vñ nach dem er der feind dörfen vñ flecken anzündet/verbrennt/vnd der Römer freund vertröst vnd glauben

Die Sicambrischen sind auch Teutsche gewesen/vñ haben die Franzosen ihren vrsprung vñ denen/die noch die Francken im Franckenland. Die fürnehmsten Teutschen seind die Schwaben.



Der Cesar  
ist mit ein  
Schiff  
heer inn  
Engelland  
zogen.

Vom schen  
lichen todt  
Julie.

Wie Cotta  
vnd Titu-  
rius mit  
ihre kriegs  
volck er-  
schlagen  
seind.

zühaltē vermahnt/hat er sich wider in Frantreich gefügt. Darnach vnderstanden in Brittanien zūziehen/von welchē/so tēcken vñ man-  
lichen fūrnemen/er sonderlich groß rühm vnd lob erlanget/das er  
zūm ersten im Niderlendische Meer/mit ein Schiff heer sich wagen  
dörffen/vnnd hat also sein Kriegsvolck durch das Atlantisch Meer  
geführt/vnnd vnderstanden/die so vngläublich vnd mechtige In-  
sel Engelland/daruon die Geschichtschreiber nicht wenig zantet/vñ  
gesagt/das es ein erdicht ding sey/damit hat er das Römisch Reich  
aufferhalb der Welt kreis erstreckt. Dahin ist er auch zweimal ge-  
schiffet/vnnd hat doch damit den feinden viel mehr schadens/dann  
den seinen nutz bracht/dann was möchte er an denen gewinnen/die  
inn so grosser armut lebten. Jedoch hat er die sache seinem fūrnem-  
men nahe vollstreckt/Nemlich das er vom König Geiseln empfangē/  
vnnd dem Römischen Volck Tribut zūgeben auffgelegt/vnnd hat  
damit seinen abscheid auß Engelland genommen. In dem er mit  
seinem Schiff vom Land gefahren/ist im bortschafft vñ Rom kom-  
men/von seinen gūten freunden/wie sein Tochter Julia/die Gemah-  
el Pompeii in der Geburt eines Kindes gestorben. Welches dann  
den Cesar vnd Pompeium in grosse trübsal vnd vnfall bracht. Auch  
hat dieser tod ihr beiderseiths freund mit sonderer trübsal beküm-  
mert/wann als auch sonst der gemeine nutz/krant vnd schwach ge-  
wesen/so ist doch mit entledigung dieser ihr beiderseits freund/vnnd  
verwandschafft/damit der gemeinte freund/bis der zeit erhalten/  
ganz vnd gar vmbgestossen vnnd versallen. Dann das ein geboren  
Kind hat nicht lang der Mutter nach gelebt/in dem hat dz gemein  
Römisch Volck/wider vnnd ohn der Trybunen vnd Junffrmeistern  
willen vnnd befehl/die Leich Julie ganz köstlich in Campo Mar-  
cio begangen vnnd bestet. Nach dem aber der Cesar der zeit ein  
trefflich Kriegsvolck beyeinander gehabt/vnnd deshalb von nö-  
ten was/sie allenthalben inn die Winterlager zū verschieben vnd  
vnder zūbringen/hat er sich inn Italien verfüget/wie dann sein ge-  
wonheit was. Da zwischen haben sich alle Völcker inn Gallia mit  
mehdigen vnd trefflichen Heeren entpöret/vnd des Cesars Kriegs-  
volck allenthalben inn ihren Winterlagern vberfallen/vnd ire Lā-  
ger anfahen zūstürmen. Da dann die jenigen so mit Ambiorige ab-  
gefallen/deren waren der gröste hauff/vnnd die sterckesten/die ha-  
ben des Cesars Hauptmann vnnd Legaten Cotta vnd Titurium  
samt ihrem Heer erschlagen. Desgleichen so ist die Legion Cicero-  
nis mit sechzig tausent Mannen belagert/vnnd fehlet nicht weit sie  
herten dieselbigen auch mit macht vberwunden/dann sie wurden  
gar nach all hefftig wund. Dargegen haben sich aber dieselbigen  
Römer inn ein Ritterliche gegen wehr gestellt/vnnd ganz manni-  
chen widerstand gethan. Da diß dem Cesar künde gethan wor-  
den/der ganz ferz darnon gewesen/ist er eilends nicht mehr/dann  
mit sieben tausent Mannen ernstlich zūzogen/den gedachten Cice-  
ronem zū entschütten. Dann das die feinde wol erfahren/dar-  
umb sie ihn mit seiner kleinen anzahl Volcks verachtet/vnnd ihr  
mit eis



mit einer solchen ungestüme entgegen gezogen/als ob sie die gar fressen/  
vñ mit den Fänen zerreißen wolte. Der Cæsar hat aber alle ding mit  
gütem rath vñ vernunft außgerichtet/ vñ also mit einer angenommen  
forcht hinder sich/an ein sicher ort vñ platz gewichen/da ihren wenig  
füglich gegen jren vielen züstreiten vorthail haben möchten/daselbst  
hat er sein Läger besetzt/vñnd den seinen damit ernstlich befohlen/  
nicht züstreiten/hat damit die Gräben noch tieffer gegraben/vñnd die  
Pforten des Lagers versperit/als ob sie sich fast vbel fürchtend/auff  
daß sie von feinden verachtet/vñnd die kein ordnung halten würden.  
Als sie also zerstreuet/on ordnung gewesen/sind sie vom Cæsar ei  
lends vberfallen/vñ geschlage worden. Dieser Sieg hat jren viel vor  
dem abfall verhindert/vñ gestillt/darauff ist er denselbigē Winter  
allenthalben hin vñ wider gezogen/vñnd auff das aller schärfpest ver  
hütet/daß kein newerung vnder ihnen entstünd. Es sind auch vnuer  
zöglich zü ersetzung der vmbgebrachten/ime drey Legionen vñ seine  
Kriegsuolet gelihen/die dritt hat er jenseit dē Alpen vñ dem gebürg  
gemustert. Darnach begab sich dz weit hindan etlich mechtige Völ  
cker in geheim vñ newen dinge vñnd erstünden sich züm Krieg zü rü  
sten/der sich dann mit grosser macht erzeigt/dann der was mechtig  
viel Volcks/darzu fast jung/starck vñ freidige Wenner/die versam  
leten das Kriegsuolet allenthalben züsammen/darzu brachten sie  
auch groß Güt zuwegen den Krieg züführen/vbertamē viel starcker  
vñnd mechtiger Stett/vñnd Land/darein man nit wol kömen möcht/  
denn es waren die Wasser vonn der Wintertälte vberfrozen/Berg  
vñnd Thal gang verschneiget/vñnd alle Felder voll Eyß/Schnee vñnd  
Wasser/also/daß man von tieffe des Schnees kein weg noch Stras  
sen gebrauchē vñnd vor den Wösern vñnd Pfützen niereint außkom  
men mögen. Diese ding vermeint man/alle darzu güt vñnd dienstlich  
sein/daß der Cæsar nichts gegēden abgefallnen handelē möcht/Dar  
vñnd seind so viel desser mehr Völcker abgefallen/vñnd welchen die  
Auerni vñnd Carnites/die fürnehmsten vñnd mechtigsten waren/  
vñnd der denen war die oberste Hauptmanschaft vñnd gewalt Vercin  
gentoriy/zü gestellt vñnd befohlen/welches Vatter dann die Gallier  
vorzeiten/darumb daß er nach dem Königreich stellē/zum tod ver  
urtheilt gehabt. Dieser jhr oberster Hauptmann Vercingentoriy/  
hat sein Kriegsuolet inn viel hauffen außgetheilt/vñnd einem jeden  
seinen sonderen Hauptmann geben/damit alle gegne vñnd Land  
auff dem Wasser der Arar gelegen ihm zügezogen. Wann als jere  
ihren etlich zü Rom vñnd der den mechtigsten Bürgeren sich wider den  
Cæsar züsammen verpflichtet/hetten sie damit den Stetten in Gali  
en oder Franckreich versach geben/sich wider den Cæsarem züsetzen.  
Vñnd wo sich das ein wenig lenger/bis inn den Bürgerlichen Krieg  
verzogen vñnd begeben/so hett das dem Italier land nicht ein min  
dern schrecken bracht/dann da das von den Cymbrischen Teutschen  
vberzogen ward.

Wie der  
Cæsar aber  
malen ge  
gen den  
feinden ge  
sieget hat.

Der haupt  
mann Verc  
ingentor  
i

Von Cims  
brischen  
Teutsche.

Nach dē aber der Cæsar in allē Kriegshendlē der aller erfarnest/  
darzu alle geschicklichkeit der zeit anzüfassen/vonn Natur geschickte  
gewesen/



gewesen/darumb so bald er dieses abfalls innen worden/hat er sich weder schnee noch kälte verhindern lassen/vñ ist also mit allē seinem Kriegsuoelt in das Land vñ gegne kōmen/da man nit gemeint/seiner Vorten einer in der zeit dahin kōmen mögen/vñ hat also den abgefallnen ihre felder vñ Güter verhergt/ire Dörffer verbrennt/vñd ire Stett geschleift vñ plündert/darnach hat er die wider innpflicht vñ huldigung genomen/die sich iren abfall reuwe liessen. Vñd stünd auch nit ab/bis daß er die in dem Fürsten oder Herzogthumb Burgund/die sich des Kriegs gegen ihm auch vnderzogen/wider vberwunden/die hetten sich hienor der Römer brüder genant/vñ waren auch bey jnen in grossen werdt vñ ehren gehalten/Aber die zeit hiengegen sie sich denen an/die von den Römern abfielen/vñ deshalb den Cefars Kriegsuoelt hefftig bekümmert/Darauff hat er sein Heer inn der Lingonum Land geführt/auff daß er inn die Graffschafft Burgund kōmen möcht/welche dann ihre freundschaft vñd glauben an den Römern steiff vñd redlich gehalten. Die ligen inn Gallia gegen Italien wegz/an dem end habē ihn die feind mit grosser macht vmbgeben/die hat er angegriffen/vñd mit der zeit vberwunden/wiewol es ihm in dem anfang nicht als glücklich gieng/wann es haben ihm die Auerni sein Schwert inn ihrem Tempel auffgehendet/vñd zeigen das für ein eroberte Beut an. Als der Cesar solches nachfolgender zeit selbst gesehen/hat er des gelacht/vñd als seine freund besolhen/das hinweg zū thun/hat der Cesar das nit gestattet wollen/dann er hielt solches für ein Kirchen vñd Geistlich gut. Es seind aber ihren etwa viel mit sampt irem Obersten Hauptmann in die Statt Alexia/oder Alserum geflohen/Vñd als der Cesar dieselbig von höhe vñd stercke wegen der Statmauren/vñd das so ein groß Volck darinnen was/nit wol hofft zū gewinnen: So ist er doch außwendig noch in grössern sorgen gestanden/wann es kamen dreymal hundert tausent Mann darfür/sie ihn der belegerung zū entschützen/auch so waren in der Statt nicht minder dann hundert vñ sibentzig tausent Mann. Darvon dem Cesar so ein treffentlicher Krieg zū stünd/daß er getrungen ward/zwo Mauren auff zürichten/die ein gegen der Statt/die ander gegen der feind zū künfft/dann wo die feind zū beiden seitten zūsamen kōmen/so wirdt es vmb ihn den Cesar gar auß vñd geschehen sein. Darumb hat er auch in dem Streit/den er vor Alexia gethon/nicht on vrsach so grossen rüm vñ lob erlangt/in dem er dann für war viel mehr dann an keinem andern end sein thewere Ritterliche künheit vñd mannhait erscheint gehabt. Das ist aber freilich zūm fördersten zū verwundern/daß die in der Statt nit haben wissen mögē/daß die Römer mit so viel tausent Mannen gestritten vñd gesiegt/Auch haben die Römer selbst/die der Mauren/so gegen der Statt auffgerichtet/zū einer hüt zū verordnet/nichts von dem Sieg wissen mögen/bis daß sie die in der Statt hörten schreien vñ weinen/von den Weibern/die vñ der Statmauren sahen/wie die Römer Guldine vñ Silberne Schilt vñ Wapenrock mit Blut besprenge/Desgleichen der Gallier vñ Franzosen Gesselt/vñd

In was  
sorgen vñ  
geschicklich-  
keit der Ce-  
sar stünd.



gellte/vnd Silbergeschütz/als ein gewoñen Bent in Römischem Läger tragen vnd führen. Dermassen ist dises so treflich Heer/so zeitlich gleich wie ein Traum vñ gespenst verschwunden/vergangen/vñ der mehrertheil erschlagē wordē. Darauß habē sich die in der Statt Alexia lagen noch viel schadens den sie gethon vnd empfangen/lestmals doch an den Cesar ergeben / Auch so hat sich der aller oberst Hauptmañ vñ Herr diß Kriegs/ Vercingetorix/in seinē aller zierlichsten Küris vñ Harnisch/von seinem Pferd/vnd dem Cesar zñfüß fallen verfügt/der ihn zñm Triumph in gefengnis halten lassen,  
**Wie sich der Cesar vnd Pompeius widereinander gerüst haben.**

**V**nd dem hat der Cesar gedacht / den Pompeium zñ vertilgen/inmassen er dann vorhin langst ihm selbst fürgesetzt/den Cesar seines gewalts zñentsetzen/Vñnd nach dem Marcus Crassus/der zwischen ihnen beyden der Mitler gewesen/von den Parthieren vmbbracht/yt von nöten gewesen/das vnder inen beyden/einer zñ mehrung seines rhums vñ lobes/des andern geschichtē vñ thaten verkleinert/vnd damit der ander deß nicht leiden / müß er von noch wegen denjenigen so er fürchtet/fürkommen. Vñd wiewol man meinēt daß Pompeius der kein sorg trüge/so hat er den Cesarem dermassen verachtet/daß er vermeinet gar ein ringe sach zñsein/denjenigen/den er inn so hohen Stand vñnd gewaltē gefürdert/leichtlich widerumb entsetzen möcht. Es hat aber von anfang her der Cesar/wider den rath vñnd anschlege/seiner widerwertigen/sich also gehalten vñnd erzeigt/daß er sich weit von inen hindan gethon/nach art der Kämpffer/durch die Krieg in Gallia/dermassen geübt vñnd gebraucht/daß er damit nicht ein kleine macht/vñ aber ein grosses lob erlangt. Des er sich nicht vnbillich vberhaben/vñnd deßhalbē den Ritterlichen vollbrachten Geschichten Pompeiū vergleicht/vnd also von im Pompeio/auch den vngestümen Regimenten des gemeinen nutz/seiner handlung versach erlangt. Wann es was jers chondahin kommen/welcher ehren vñnd die obersten ämpter begeret/der mocht ohn alle scham vñnd schand/dem gemeinen Mann ein güet Wahl geben/dar zñ mit schencken vñnd gaben bestechen: Deßhalbē dann das gemein Voldt mit gab vñ Gelt verführt ward/also/dz sie mehr zñ Geseßē vñ Wirtschafft/dañ zñr Wahl kamen/Also/daß sie mit Armsbroß/Schwerdt vñ aller wehre/für deß strittē/der es inen wol gebotē vñ haben also die Gerichtstül zñm offtermalen/mit vergießung Menschlichen blüts/vnd todtschlegen/entehret vñ verunreinert/vñ also die sachen gang verwegenlich vñnd müetwillig außgerichtet. Vñnd hat dar zñwischē die Statt ires ordentliche Regiments gemangelt/vñ ist hin vñnd wider gewaltzet/gleich wie ein Schiff ohn Räder. Deßhalbē dann diejenigen/so an vernunft vñnd weißheit fürtroffen/vermeinten genügsam vñnd zñgedulden sein / wo auß dieser so vnsumigen leuchten fürnehmen/nichts ergers folgen möchtē/  
dann



Pompeius  
ist allein  
Burger  
meister ge-  
wesen / An  
no der statt  
Rom. 702.  
Der Kön-  
ig. Olim.  
182.

daß ein Monarchi/einig Regiment oder Keyserthumb. Etlich wa-  
ren vnder ihnen/die öffentlich reden dorfften/ daß man dem gemei-  
nen nutz/inn keinen anderen weg zü hilff kommen / dann so man die  
herschung vnd Regiment/auff ein einige Person richten: vñ möcht  
man dise arzeney/von dem aller gütigsten Arzget annehmen / in dem  
sie den größten Pompeium anzeigen/vnd züuerstehen geben wolten.  
Der selbig hat aber solches mit den aller schönsten wortē abgeschla-  
gen: Aber nicht weniger darneben gehandelt/daß man in zü einem  
Dictator vnd obersten Meister wehlen solt. Die andern aber/so mit  
dem Cato geheleten/die trügen dem Rath für / daß man Pompeiū  
allein zü einem Burgermeister setzen / vmb willen / so er diesen ge-  
walt allein haben/würd er deßter minder mit gewalt nach dem Di-  
ctorator Ampt stellen. Auch waren ihren viel/die erkandten/daß man  
ihm sein zügestellte Prouingen vnd Landschaften/nach lenger bey  
handen lassen. Wann er hette zwo Prouingen inn seinem gewalt/  
nemlich Hispanien/vnnd das gang Africam/die er durch seine Les-  
gaten/vnnd Landvögte versah. Auch so nam er alle jar auß der  
gemeinen Schatzkammer/tausent Centner Silbers/zü vnderhal-  
tung seines Kriegsvolcks. Darumb hat der Cesar eelicher seiner  
freund gehn Rom geschickt/das Burgermeisterthumb in seinē na-  
men zübegern/vnd daß man ihm die zeit seiner Prouingen auch ers-  
trecken solt.

Im anfang hat Pompeius darzū geschwigen/Aber Marcellus  
vnnd Lentulus/die dem Cesar on das feind waren/die haben ange-  
fangen sich dem züwider setze: Diese begerte dē Cesar allein schmach  
vnd schand züzufügen/vnd theten doch sonst nichts dz die noturfft  
erforderet. Vnnd nemlich als der Cesar nit lang darnor/gen Cum  
in die Statt/in Gallia gelegen/Römische Bürger vnnd Bawleuth  
eingesetzt/da vnderstünden sie ihm die zü engiechen. Vnnd als sich  
begab/daß ein Decurio/einer vom Magistrat vnnd Rath von der  
selbigen Statt/gehn Rom kommen/ist der auß befehl des Burger-  
meisters Marcelli/mit Ruten außgeschlagen/Der sagt auch inson-  
ders/daß er ihm sollich zeichen darumb angehengt hett/daß er wiste  
daß er kein Römischer Burger were/als der also traurig vnd vn-  
willig abscheid genommen/hat er ihm gesagt: Er solt hingehn vnd  
solches dem Cesar klagen vnnd anzeigen. Demnach hat der Cesar  
die vberschwenckliche grosse Beut vnd Reichthumb / die er in Gal-  
lia gewonnen vnnd erobert/vnder den Magistrat vnd Ampelenth  
zü Rom verehret/vnnd insonderheit Curionem den Tribun / des  
Römischen Volcks/der in treflichen Schulden gesteckt/gelöset vnd  
geledigt. Auch hat er dem Burgermeister Paulo tausende vnnd  
fünffhundert Sestertia geben/deren ein jeder vngefehrlich sieben-  
zig Pfennig gethan/daruon er das aller edelste Gerichthaus auff  
dem Marckt zü ehren Iulie gebawen hat/ Da sie sich der sache der  
massen miteinander verglichen/hat sich Pompeius besorgt/vñ deß-  
halbten mit seinen freunde öffentlich gehandelt/vñ züwegen bracht/  
daß man ihn an des Cesars statt in Galliam verordnet/damit hat er  
die Le-

E. Claudi-  
us Mar-  
cellus vnd  
L. Lentu-  
lus/Cruste-  
lus/sind  
Consules  
gewesen.  
Anno der  
Statt 705  
der König  
461.  
Olim. 183.  
L. Emili-  
us Paulus  
vnnd C.  
Claudius  
Marcel-  
lus/Bur-  
germeister  
Anno 7048  
König.  
460.



die Legionen vnd Kriegseleuth/die er im zum Frantzösischen Krieg geliehe/wider abgefordert/die im der Cesar on verzug zu geschickt/vnd deren jeden in sunders/mit zweyhundert vnd fünfzig Diachmis vereeret/Das ist vngesährlich nach Römischer wehrung so vil als ein halb Dith eines Guldens. Die andern aber/so dise Kriegseleuth erfordert/vnd dem Pompeio zubracht/haben ihn mit vnnützer hoffnung verfür/vnd gang nichts guts vom Cesar gesagt/dabey anzeigt/Wiedes Cæsars Kriegsuoelt so größlich wol an ihm Pompeio were/vomb/Dieweil er vmb des neids willen/den er zu Rom im gemeinen nutz erlangt/gar kaum bey seine Regiment blieben/Deshalben möcht er also ein bereit Kriegsuoelt bey einander haben. Denn so bald der Cesar mit ihnen in Italien kommen/würden sie ihn verlassen/vnnd im Pompeio anhangen/so gar feind vnd abhold waren sie dem Cesar/von wegen seines stärten Streidens/vnd daß er auß forcht des Königreichs zu begeren/in trefflichen verdacht kommen. Mit diesen dungen ist Pompeius so gar erweicht/als ob ihm gar nichts von nöthen were/sich zu fürchten/darumb er auch verlegen/ein einigs Heer zuuersamen/vnd streuete sich allein mit reden vnnd seinem vtheilen wider den Cesar/Das sich doch der Cesar gar nichts iren ließ/sonder schickt nicht weniger seiner Centurionen vnd Haupteleuthen einen gehn Rom/Do nun der vor dem Rathoffstünd/vnnd wol vernam/daß man dem Cesar die zeit seiner Regierung nicht erstrecken wollen/hat er auff sein Schwerdes Knopff geschlagen/vn gesagt: Dis wirt ihm solches wol erstrecken.

Wie Pompeius verzürt worden.

Jedoch so hat des Cæsars begeren ganz ein löbliches vnd billiches ansehen gehabt/denn er erbott sich frey/wo Pompeius vnnd den Waffen vnnd seiner Kriegsrüstung abstehn/so wolt er sein Kriegsuoelt auch gern fahren lassen/vnnd den Rath frey zwischen ihnen erkennen/vnd alles geschehen lassen/was ein guten Bürger ihnen beider seits billich widerfahren solt.

Dis bedacht in aber nicht billich sein/dz man im sein Kriegsuoelt enziehen/vnd Pompeium damit stercken solt/Dieweil das ein den Tyrannen verdacht macht/vnd das ander den Tyränen handt hat vnd bestettiget. Dis hat der obgenannt Curio gegen dem gemeinen Volck eröffnet vnd bezeuget/daß sie denn mit größserem lust vnd wollgefallen gehöret/vnd also Grüne Kreutz vnd Blumen zu ihm geworffen/als zu ein sieghafften Kempffer. Darnach hat der Cesar dieser handlung halben/auch seine Brieff gehn Rom geschickt/die Antonius der Tribun des Volcks/vor der gangen Gemein eröffnet. Es hat aber Scipio der Schweher Pompeij/im Rath dis vtheil geben/Wo der Cesar auff ein bestimpten tag/sein Kriegsuoelt nicht fahren lassen/wolt ihn der Rath alsdenn für ein Feind achten. Da nun der Bürgermeister vmbfragte/ob es auch gut were/das Pompeius sein Kriegsuoelt fahren ließe/dem fielen ihren wenig zu/Da man aber fraget/ob der Cesar sein Heer fahren lassen solt/da verwilgeren sie all darein/aufgenommen ihren gar weniger. Da aber Antonius begeret/daß sie zu beiden seiten/jhres gewalts

Wie man den Cesar für ein rauer hielt.



abstehen solten / dieses gefiel ihnen allen wol. Jedoch so hat der gedacht Scipio / vnnnd auch Lentulus der Bürgermeister / noch vngestüme darwider geschrien / gehandelt vnnnd gesagt / man müßte gegen einem Rauber nicht mit den stümen / sonder mit dem Schwerdt handeln / darmit kam der Rath von einmander. Darnach aber begab sichs / vmb der innwendigen empörung willen / haben ihrer etliche ganz traurige vnd schlechte Kleider angethon / vnnnd des Cæsars Brieff vberantwort / die denn gnüg zimlich stünden: Wenn er begert darinn / daß man ihm allein Galliam / jergunder Frantreich / Cisalpinam / hie dißseit an den Alpen gelegen / vnnnd die gegne Illyricum / allein mit zweien Legionen / in halten lassen solt / biß daß er zum andern mal / vmb das Bürgermeister ampt bette möcht. Auch

Illyrie ietz  
das König  
reich Bos-  
na vñ Sal-  
matien.

Wie Ant-  
onis vnn  
Curio vnn  
des Cæsars  
wille / auß  
der Statt  
Rom ver-  
tribe sind.

Wieder Ce-  
sar nach sei-  
nem Heer  
in Galliam  
geschickt.

hat sich der Orator Cicero / der erst kürzlich wider auß Cicilia kommen / darzwischen geübet / ihr beider seit Freund züversümen / vnnnd den Pompeium zübegütigen / vnd wiewol er sonst in allen dingen wilfort / hat er doch dem Cesar kein Heer gestattē noch zülassen wölen. Auch hat der Cicero des Cæsars Freund dahin bracht vnnnd versmögt / daß sie sich der vorgedachten Prouingen / genüge lassen / doch schaffe willen / zülassen Vnnnd als sich schon Pompeius des bereyden lassen / wolten doch die jhenen / die dem Bürgermeister Lentulo anhiengen / solches nicht gestatten / vnd haben den gedachten Antonium vnnnd Curionem / mit gewalt auß dem Rathoff / darzū mit grosser schmach vnnnd schand / auß der Statt vertrieben / wölches denn dem Cesar die aller schönste visach / vnnnd aller ehlichste bewegung gewesen / darmit er das gemüt seiner Ritter engünden / vnd reitzen möcht / da er die aller ehlichstē vnnnd löblichstē Männer / in der Statt Rom / in so ellenden Knechts kleidern / anzeiget / auff einem gedingten Wagen / ihren feinden kaum entrunnen sein. Denn also hatten sie in Knechts vnnnd Pauren kleidern verborgenlich / auß forcht auß der Statt Rom entwichen müssen.

Der zeit waren bey dem Cesar nicht vil mehr denn dreyhundert Reißiger Pferd / vnd auff fünff tausent Mann zü füs: Jedoch hat er ihr etliche geschicket / ihm sein Kriegsuolet / jhenseit den Alpen her / ihm auch züzubringen. Vnnnd dieweil er wol vermeinet / das er im anfang nicht so vil Volcks zü haben nottürfftig / sonder die sach vil mehr mit forcht / durstigem gemüt / vnnnd der schnellen zeit / außrichten / müßt sie vor allem angriff / mit forcht vnnnd schrecken die sach anrichten. Darumb hat er etlicher seiner Rottmeister vnnnd Hauptleut / abgefertiget / daß sie die Statt Ariminum / die außserhalb Frantreich lag / mit listē einnehmen / die hetten nun nichts bey ihnen / denn ihre Dägen / vnnnd Schwerdter / denen befolhe er / solches in aller stille außzürichten / vnd niemands zü tödten. Darmit befolhe er Nortensio das Kriegsuolet züführen / vnnnd hielt er offenbarliche Schimpffspil / mit Thurnieren vnd Fechtschulen. Auff dem abendt fügt er sich zü seinen Tischgenossen / in seinen Gemach / vnnnd bliebe auch darinn.

Da er



Da er nun ein wenig nach dem Essen gerühwete/vnnd es jertz  
 rieff in die nacht gewesen/ist er auffgestanden / vnnd hat etliche  
 seiner gütter Freund ganz freundlich angesprochen/ vnd gebetten/  
 sein des Ends zuwarten/so wolt er bald wider bey ihnen sein / den  
 andern hat er gesagt/das sie ihm durch andere weg nachfolgen sol-  
 ten / vnnd ist er auff einen gedingten Koll vnnd Lohnwagen ge-  
 sessen / hat sich einen andern weg führen lassen / Demnach hat er  
 einen Nacken geschlagen / vnnd ist auch den nächsten auff Arimis-  
 nium zugezogen: Vnnd als er zum Wasser Rubicon came / der  
 das inner Frantcreych von dem Italier Landt absunderet / wie o-  
 ben gesagt / Da bedacht er bey ihm selbs / was grosser vnnd tref-  
 flicher sachen er fürgenömen vnd vnterstanden/darumb er still ge-  
 halten/vnnd etwan lang die sache stillschweigend bey ihm selbs be-  
 tracht / vnnd sein gemüt hin vnnd wider gewalzt / vnnd also vil  
 rath vnnd anschleg in ihm selbs geändert/vnnd aller handt mit sei-  
 nen beystehenden Freunden geredt / vnter denen Asinius Pollio Asinius  
Pollio.  
 auch einer war. In dem er zu forderst gedacht / wo er vber das  
 Wasser ziehen / würde er vil Leuten groß vnruw vnnd arbeit schaf-  
 fen / vnd man würde auch vil von ihm reden vnnd sagen. Doch  
 hat er zu lezt mit etwas vngestümmen gemüt / als ob er von den  
 künfftigen gedanken erledigt (gleich wie die etwas namhafftes wa-  
 gen) gesagt: Der Würffel ist geworffen / es hat schon geprettet / ist  
 darmit vber das Wasser zogen / ist also vor tag gehn Ariminum  
 kommen / vnnd hat die Statt eingenommen. In der nechsten  
 nacht darnach / ist ihm ein selzamer Traum fürkommen / denn  
 ihm was nicht anders / denn wie er mit seiner eigenen Mutter vn-  
 billicher weis zu schaffen hette. So bald er die Statt Arimino einge-  
 nommen/vnnd jertz die Porten des Kriegs auffem Wasser vnnd zu  
 Land auffgesperrt/alle ort vnd end diser Prouinz in ein vngestüm  
 wesen/vnd die Väterlichen Gesetz zerstört / da ward Mann vnd  
 Weib nicht anders mit forcht durchschlagen/vnnd allenthalben in  
 Italien herumb zogen / als ob sie mit ihren Stetten vnnd ganzen  
 wohnungen hin vnd wider flucht süchten. Es fluhene die nechsten  
 der Statt Rom zu/gleich wie ein vngestüm Wasser/sie kondren den  
 obern nicht leichtlich gehorsamen / noch mit einicher vernunft hin-  
 derhalten werden / vnnd selet wenig/ die Statt Rom were in diser  
 vngestümmen empörung vnd auffrühr gar zerstört vnd zu grund  
 gangen. Denn vnter ihnen waren vil widerspennige sinn vnd mei-  
 nung vnd fast vngestüme bewegungen an allen orten.

Auch waren die nicht wol züfride/denen des Cæsars ankunfft  
 wol gefiel / sonder haben der ihenen / die sie sahen mit forcht vnnd  
 schrecken durchschlagen vnnd bekümmert/ erst freuenlichen darzu  
 gespottet/vnnd also in disen dingen vil zank vnd haders erzeugt.

Vnd nach dem auch Pompeius für sich selbs ganz erstummet  
 vnnd erschrocken gewesen/ist er mit ihrer vil vnnd mancherley re-  
 den noch mehr bekümmert/denn sie sagten er solte billich darüm sein  
 straffnemen/das er den Cesar so mechtig gemacht hette/wider sich



Wie sich  
Pompeius  
hat leiden  
müssen.

Wie Pom-  
peius vnd  
beide Bür-  
germeister  
C. Claudius  
Marcellus  
vnd L. Len-  
tulus Cru-  
stus / auß  
der Statt  
Rom geflo-  
hen sind.

Wie Labie-  
nus vnn  
dem Cesar  
abgefallē.

selbs / vnnnd den gemeinen nutz / die andern haben ihn noch grimm-  
mer gescholten. Darumb als der Cesar für sich selbs so vil billi-  
cher mittel fürgeschlagen / vnnnd Lentulus die nicht annemen wöl-  
len / daß er denselbigen Lentulum seines vnbillichē fürnemens nicht  
abgewendet. Daraußf saget auch Saonius zū ihm / jez were zeit  
daß man das erdreich mit den Füßen zerschert / wenn er hatt hie-  
vor / vmb des willen / daß er den Väteren alle sorg vnnnd angst des  
Kriegs außneme / mit etwas hochmüts in dem Rath öffentlich  
geredet / wenn ich auß das erdreich mit einem fuß scharren / würde  
ich das ganz Italien mit Heeres krafft erfüllen. Vnnnd wiewol  
der zeit Pompeius vil mehr Kriegsuoelt bey ihm / denn der Ces-  
sar gehabt / so hat ihm doch niemands seiner Rath noch anschleg-  
frey gebrauchten lassen. Deshalbē / als allenthalben her / vil vn-  
warhafftiger mären vnd geschrey kamen / vnnnd viel forcht einfiel /  
gleich als ob schon jez alle ding mit Krieg erfüllet vnnnd vberfal-  
len were / da hat er mit gewalt weichen müssen. Darumb er  
ihm fürsagte / des vngestümmen lebens vnd wesens / züerkündi-  
gen vnnnd züerfaren / Ist darmit auß der Statt Rom gewichen /  
vnnnd dem Rath befolhen / ihm nachzūfolgen. Es solt auch gar  
niemandes darinnen bleiben / dem des Vatterlandes freiheit lieber  
were / denn die Tyrannische herrschung. Daraußf haben sich die  
Bürgermeister selbs auch in der flucht darvon gemacht / vnnnd für-  
hin (wie denn die gewonheit was) denn Göttern weder Gebett noch  
Opffer vollbracht. Auch haben sonst vil des Raths / herrliche Män-  
ner / vil güts / was ihnen lieb war / zū ihnen genommen / vnnnd sind  
auch auß der Statt hinweg geflohen. Auch sind etliche die doch  
auß des Cesars Parthey vnd des schreckens vntheilhaftig waren /  
dermassen erschrocken / daß sie auch mit den andern auß der Statt  
gezogen sind.

In dem denn die Statt Rom so gar ein erbermbliches anse-  
hen vber kam / Diweil die verlassen in so trübseliger zeit / on Regi-  
ment / gleich wie ein Schiff ohn einen Patron faren / hin vnnnd her  
schwanden / vnd alle zeit gedachte sie würden zūgrunde gehen / das  
rauß begabsich so gar ein erbermblicher abscheidt. Jedoch / so ha-  
ben sie ihre flucht vnd ellend / in der gegenwertigkeit Pompei / für  
ihre Väterliche wohnung geachtet / vnd die Statt Rom nicht an-  
ders denn ein Heerlager geachtet / vnd verlassen. Der zeit ist La-  
bius / der des Cesars sonderlicher freunde / darzū in Franckreich  
sein Legat gewesen / darinnen hat er vil Ritterlicher sachen außge-  
richtet / von ihm abflüchtig worden / vnnnd ist auß des Pompei Par-  
they gefallen / Da dises der Cesar erfahren / hat er ihm sein Gelt vnd  
güt alles frey nachgeschicket. Demnach hat der Cesar die Statt  
Corphinium angriffen / die denn Domitius ihr Statthogt / mit ei-  
nem zūsatz von zwenzig Kotten innhielt / den hat er darinnen be-  
lageret. Do nun Domitius kein hoffnung hette zū siegen / da beredt  
er seinen Diener einen / der ein Arzet was / das er ihm gift bereitet  
zū trincken. So bald er dz getruncken / hat in solches gerewē: Den er  
gedachte



gedacht erst/wie der Cesar gegen den gefangnen Feinden so gütig were/darumb er sich seines vnbedachten fürnemens/ganz vbel ge haben. In dem aber/hat ihn sein Arzter getröst vnnnd gesprochen/das er kein tödlich/sondern allein nur einschläfliches getrenck ein genommen habe/Do ist er widerumb frölich worden/vnnnd sich dar auff zum Cesar versüget/der hat ihn getröstet/deshalb ist er er von ihm/zü Pompeio kommen. Als aber disemär gehn Rom kam/ist jederman erfreuwer/vnd ihre ertliche bewegt worden/auf der flucht widerumb gehn Rom züzichen. Vnnnd als aber der Cesar des Domitij Rotten angenommen hatte/desgleichen auch viel andere Kriegsleuth mehr/die in Pompeij namen allenthalben in den Stetten in Italien auffenthalten würdē/Ist er darmit gröss lichen gesterckt worden/das er billich zü fürchten was/Deshalb nam er für/er wolte dem Pompeio nachziehen/der des Kriegs vn fal nicht hat wollen erwarten/vnd sich flüchtig gehn Brundisium gemacher/Von dannen hat er die Bürgermeister mit sampt dem Kriegsuolt voran hin vber Meer gehn Dyrrachium geschickt/vnnnd gleich darnach als er vernam/wie der Cesar gegen im daher züge/da für er auch hinweg/Wie denn solches in seinen geschichten gnüg samlich vnd vnterscheidlich angezeigt ist. In dem begeret er ihm gleich nachzüeilē/er ward aber auß grossen mangel der Schiff/verhindert/da ist er auff Rom zü gezogen/Also innerhalb sechzig tagen/also hat er innerhalb sechzig tagen/das ganz Italien/on alles Blütnergießen/in seinen gewalt bracht. Zü dem fand er einen fridsamen stand/in massen er verhofft/daselbst waren noch vil Ratsherren/An dieselbige thet der Cesar ganz ein güttige bürger liche rede/darinnen er sie auff zimliche mittel begert/vmb des friz dens willen/das sie ihre Vortschafft an Pompeium schickten. In dem ihm doch niemands hat folgen wollen/entweder darumb/das sie sich vor dem Pompeio entsagten/das sie von ihm abgewichen wa ren/oder dz sie nicht meinte/das dē Cesar ernst were/wiewol er gar vil zierlicher worten fürgeben. Vnd als er demnach sich vnterstan den auß der Schatzkamer Gelt zünemen/hat inen Metellus ein Tri bund des gemeinen Volcks vnterstanden/daran zünervhindern/vnd im die Gesatz fürgehalten/dem antwortet der Cesar/man kan nicht zü einer zeit Waffen vnnnd Gesatz brauchen. Dierweil du aber jecz di ses sehen vnd nicht leiden/magst du wol zü diser zeit abstehn/denn dein freuenliche red/darff keines Kriegs/So wir vns aber der sach güttlich vertragen/vnnnd von den Waffen zü beiden seiten abstehn/denn so kom vnnnd erzeig dich zü einen Patronen des Römischen Volcks. Dises red ich mit dir in abstand meines Rechts/denn wo ich dich sonst mit andern meinen widersachern sahen/so würdē jr all wie dz tödlich ist/mir zügehörig sein/als er dises geredt/hat er sich zü den Thüre der Schatzkamer versüget/Da nun kein Schlüssel vor handē war/sind die Schlosser berüfft worden/vn inen befolhen dis Schloß auffzubrechen. In dem aber Metellus durch lob vnd anweis sung ertlicher/nachmals dem widerstrebt. Dar auff der Cesar ihm

Waffen vn  
Gesatz sind  
nit zü einer  
zeit zü brau  
chen.



dröuwer zü tödten / wo er nicht abstünd / vnnnd gesagt: Weistu nicht du Jüngling daß mit solches eben als leicht ist züthun / als zü reden. Von diser rede ward Metellus erschreckt vnnnd ist abtretten / damit ward alle bereitshaft zum Krieg dargeben. Zum ersten hat er seinen zug in Hispanien than / auff daß er da dānen des Pompeij Legaten Afranium vnnnd Varronem vertreiben / auch der selbigen Kriegsuolet sampt den inhabenden Prouingen in seine gewalt bringe / vnnnd so er also keinen Feind zü ruck verlassen / daß er alsdenn Pompeio sicher nachheilen möchte. Darinn ist er in vil gefehrlichkeit seines leibs vnnnd lebens kommen / vnnnd wiewol sein Heer grossen hunger gelitten / hat er doch nicht ehe abstecken wollen / biß er dē Feind den nachgehengt / zum streidt erfordert / vnnleget vñ alles Kriegsuolet in seinen gewalt brecht vnnnd auffgenommen. Doch haben sich die Hauptleut mit der flucht darvon gemacht / vnnnd zü Pompeio versüget. Da nun der Cesar auß Hispanien wider gehn Rom kommen / ist er von seinem Schwacher Piso gebetten worden / daß er seine Botschafft vmb einen friden zü dem Pompeio schicken / vnnnd als ihm der Cesar darinn gern wilfaren / wolt Iulius der ander Bürgermeister das nicht zulassen / Darauf ward der Cesar vom Rath zü einem Dictator erkennt / der hat die vertribnen Bürger wider auffgenommen / die ihnen aber die bey Sylla zeiten in das elend erkennen vnd vertriben waren / deren Kinder hat er wider zü den Ehrenämptern kommen lassen. In dem hat er den Wücherrn ein theil genieß abstrickt / vnnnd damit ein grossen last abgestellt / vnnnd als er die ding gang nach der Bürger gefallen außgerichtet / hatt er damit das Dictator Ampt vbergeben / vnd sich selbs mit sampt P. Sernilio Iuliano zum Bürgermeister gesetzt. Darnach hat er sich wider zü seinem Heer gewendet / die vbrigen Kriegsroten /

Diser Iulianus  
ricus ist erst  
lich mit dē  
Cesar zum  
Bürger-  
meister wor-  
den.

Der Cesar  
ist vñ Rath  
zū ein Dic-  
tator ge-  
setzt Anno  
der Statt  
705. Rdz  
nig 4911.  
Olim. 183.

unterwegen hinder ihm verlassen / vnnnd ihm erwölet sechshundert zü Rossz vnnnd fünff Legionen / Der zeit stünd die Winterzeit zü / vnnnd der Monat December / der von den Atheniensen Posideon genennet wirt.

Vnnnd als er die Ionische Meerschöpf vberfaren ist / hat er die beiden Stett Noricum vnnnd Apolloniam eingenomen. Darnach hat er die Schiff wider gehn Brundisium geschickt / dz vberig sein Kriegsuolet auch vber züföhren / die denn unterwegs die hindersten gewesen / dise haben unterwegs dem Cesar vbel geredt / daß er sie mit ihren so alten schwachen außgemergelten leiben / in so vielen Kriegen / mat vnnnd hellig gemacht / vnnnd gesagt: Wenn wil vns diser Mann ein mahl rüw vnnnd zü friden lassen? Er schleiffet vns in aller arbeit nicht anders vmb / gleich als ob wir vngezempete vnnnd vnsterbliche Leut weren. Die Hüfte seind mit wunden geschwecht: Was rüw vnnnd friden haben vnser Brüst vnnnd Schilt in so langer zeit gehabt? Kan der Cesar nicht auch selbs warnen / wie er vber tödeliche Leuth herrschet / vnnnd daß wir vnnwegen der Wunden / dem todt vnnnd allem schmerzen vnterworfen. Jetzt in den Winterlichen tagen / so die Wind das Meer gang vnges



vngestüm machen / des doch Gott selbs schonet / so vnterstehet der Cesar den Feinden vber das wütend Meer nachzuteilen / vnd sich offenbarlich in angst vnnnd not zü wagen / nicht anderst denn als ob er von den Feinden gejagt würde. Als sie diß vnterwegen geredt / haben sie sich langsam gehn Brundisium verfüget / vnnnd als sie dahin kamen / befunden sie daß der Cesar schon darnon gefaren / da rauff sie gleich ihr sin vnnnd meinung geändert / vnnnd gesagt / sie füren vbel an ihrem Hauptmann / vnnnd würden schuldig vnd feldtflüchtig an ihm / schuldigeten also ihre Rottmeister / daß sie die nicht vnterwegen schneller trieben hetten zü ziehen. Setzten sich also vmb Brundisium auff die hohen Bühel / vnnnd besahen / denn das Meer / denn das Land darumb / ob doch ihnen her etliche Schiff kämen / darinn sie zü ihrem theuren Cesar faren möchten.

In dem nun der Cesar zü Apolonia still lag / vnnnd wol sahe / daß er nicht genüg Leuth hette ein Schlacht zü liffen / vnnnd daß ihm die auß Italien auch langsam nachuolgeten / vnnnd darmit in grossen ängsten vnnnd not stecket / da vnternam er sich einer treffenlichen vnnnd schedlichen sache / Nemlich / Dieweil die Feinde mit so treffenlichen Schiffheeren / vnnnd das Meer allenthalben mit gewalt innen hielten / da hat er sich / vnwissent meigentlich / in ein klein Schifflin gesetzet / das nicht mehr denn zwölff Räder gehebt / vnnnd ihm fürgenommen / auff Brundisium zü zufaren. Darumb ist er in der nacht heimlich vnnnd still in Anechts Kleidern in das Schiff geseffen / vnnnd auff dem Wasser / Annius genannt / bis in das Meer kommen / welches Wasser denn gewöhnlichen vonn den Winden / vmb die Netten zeit / vber sich trieben / aber beim außgang ganz still in das Meer fleuffet.

Wie sich der Cesar in grosse gefahr begeben hat.

Oben in der selbigen nacht / ist vonn dem Meer ein hefftiger Wind entstanden / Daher die Krafft der anderen Wind erleger.

Nach dem aber das Wasser / sich wider dise vngestümme Sturmwind / hefftig geflossen / vnnnd sich deshalben ein groß sausen vnd prastlen erhebt / vnnnd darnon vil Wällen vnnnd Würbel entstanden sind. Darumb denn der Patron des Schiffs / als er kein hoffnung mehr het dise Sturmwind zü überkommen / gedacht er denen hinder sich zü entweichen / darumb er den Schiffleuten befolhen / sich widerumb zü wenden.

So bald der Cesar des wargenommen / hat er sich de Patron züerkennen geben / darmit im seine rechte Hand erwünscht / als er sich ob seinem angeschauwen entsetzt / vnnnd gesagt / far für du Edler Schiffmann / far für / bisß tect / vnd fürchte dich gar nichts / denn du fürrest den Cesar selbs / vnnnd ist auch desselbigen glücks dein Mitgefehrt.

Da das die Riemen zieher gehört / haben sie alles vngewitters vergesen / vnnnd des wassers vnnnd wällen vngestüme vnterstanden mit gewalt zü überwinden. Da sie nun solches ganz vergebentlich



unterstanden / vnd deshalb der Cesar am aufgang des Wassers mit grossen wällen vnd Wasser vberschüttet / ist zu letzt wider seinen willen / dem Schiffpatron zugelassen / wider hinder sich dem vngewitter zu entweichen.

Darnach als er widerumb zu den seinen komen / ist ihm vil klag vnd traurigs anbringen von seinen Kriegsleuthen begegnet / daß sie in grossen ängsten vnd nöten stünden / wo er nicht meint mit in allein zügesigen / Auch solt der in abziehende vnfall dermassen bewegen / vnd sich kümmern lassen / dz er in die zukünftigen desto minder vertrauwen setzen dörfte. Darzwischen hat im Antonius sein ander Kriegsuoelt von Brundisio her vber Meer geführt / davon hat der Cesar noch mer hertz gefast / vnd den Pompeium zum streit gefordert / der sich denn gar an ein bequemblich ort gelägeret / daher er den vor allen orten her vom Meer vñ dem Lande alle noturfft haben möchte. Im anfang aber hat sich der Cesar mit Promiane wol leiden mögen / darnach aber ist ihm ein grosser abgang an speiß begegnet. Darzwischen haben seine Kriegsleut etliche Wurzeln funden / die sie auf gegraben vnd mit milch gekocht / vnd geessen haben. Zu zeiten haben die Feind ihnen am für lauffen Brot in ihr Lager geworffen / zu denen sie sagten / dieweil das Erdreich die frucht treget / würden sie ihren Hauptmann / auch Pompeium zu belägern nicht verlassen. Diser reden vnd auch des Brots halben hat Pompeius ihnen verboten niemands nichts dauon züsagen / damit der seinen ihr gemüt nicht geschmecht würde / die der Feind vnmaßige gedult vñnd verharren nicht entsetzen möchten. Es geschahen alle tag vor des Pompei Lager etliche anleuff vñnd scharmügel / darinn alle zeit der Cesar oblag / auf genommen einmal / da denn die seinen der mehrertheil in die flucht bracht / daß er in die höchst angst kam / also daß er gar nahe sein ganzes Heer als verloren hette / Denn wenn der Pompeius mit der ordnüg daher zoge / mocht in niemands bestehn / die Gräben wurden mit todten Cörpern erfüllet / etliche vor dem Lager in der flucht erschlagen / Denen ist der Cesar entgegen gelauffen / vnd hat sich unterstanden die flucht in die Feind züwenden / er mochte aber dz nicht züwegen bringen / auch hatte er die Fändlin erwüschet / die seine Fendrich vñ in geworffen / dann sind den 32. Sendlin in der Feind hend komen / vñ hette nicht vil gefelt / er wer auch erschlagē wordē. Den als in gar ein gerader Mañ der nebē im stünd / vñ der flucht erhaltē / vñ in mit der Hand erwüschet / vñ gegē den Feind dē richtē wöllē / hat in der auß grossen schieckē vñ forcht selbs beschedigen wöllē. Jedoch hat sein Schilt knecht dē streich empfangē vñ abgewendet / vñ im damit sein achsel verwundet. Vñ Feind seine sachen in ein solchen zweiffel kommen / da der Pompeius diser sachen nicht nach drückt / vnd der Cesar gegen seinem Lager zog / sprach er: Auff disen tag ist der sieg in der Feind hend gestanden / wo er sich des her brauchen wöllen / darnach ist er in sein Zelt gegangen / vñnd hat sich nider gelegt / da er denn ganz ein traurigenacht gehabt.

Wiedes Cesar  
sars Voelt  
Wurzeln  
geessen vñ  
ihren hun-  
ger damit  
gebüßt ha-  
ben.

Wie der Ce-  
sar gar nah  
von Pom-  
peio gar ver-  
wundet  
vñnd hatt  
wol 32. Sen-  
lin verlorē.

In dem er aber acht nam / wie er so ein vn löbliche reis vñnd Krieg



Krieg fñret/ das die aller fruchtbarsten Land vñnd Stett in Macedonien vñnd Thessaliën/ von den Feinden gebraucht/ vñnd sie auch das Meer allenthalben mit ihren Schiffherren in ihrem gewalt hielten/ vñnd er auff dem Meer gestaden so müßig lag/ daß er wol mehr von Feinden besessen vñnd belägert wer/ mit vñnd in mangel aller nothturfft/ mehr denn daß er mit den Wassen andere belägert.

Darumb vñnd dieweil er an aller nothturfft so grossen mangel gelitten/ hat er sein Heer wider den obgemelten Scipionem geführt/ den er vernommen hat/ in Macedonien zu ziehen. Den also vermeint er den Pompeium von dem Meer hinweg auß seinẽ vorthail zubringen/ dz er sein Heer nicht so wol speisen/ oder so er seinen Schwerer Scipionem verlassen/ daß er alsdenn/ denn selbigen on hülff deßer baß vberwinden möchte. Die sache hatt das Heer Pompeij vñnd die andern Håuptleut erweget/ daß sie auffbrachen vñnd dẽ Cesar nicht anderst nachteilten/ denn als ob er ihnen also flüchtig entrinnen wolt. Es hatt auch Pompeius des streitens still gestanden/ vñnd der vrsachen willen/ dz er hat vermeint/ er habe seine sachen zum bestẽ außgericht/ so würden dargegen der Freunde sachen/ je lenger/ je erger vñnd schwächer. Denn die aller streitbarsten Kriegsleut des Cæsars/ dieweil sie ein sonderbarliche/ Ritterliche Kunst vñnd erfahrung/ darzu in ihrem streitten/ ein vberwindliche stercke vñnd manheit gehabt/ so sind sie doch mit so grossen irthummen/ mit stercken Lågerlichen arbeit/ so viler Stett eroberung/ empfigem wachen/ der massen müd ward/ vñnd mit alter vberladen/ darzu mit dem Leib so schwer/ daß sie in der arbeit vnleidlich worden/ darmit sie ihr thätigkeit vñnd freidigkeit verloren haben. Man saget auch/ das in des Cæsars Låger/ von wegen der vnflätigen speiß/ ein Pestilenzische tranckheit entstanden ist/ Vñnd das in dem allem das heftigste gewesen/ so ist kein Gelt noch Speiß vorhanden gewesen. Darumb meiner man/ daß er deßer zeitlicher verderben würde. Dise ding haben den Pompeium verursachet/ daß er nicht hat wöllen streitten/ das denn Cato allein darumb gelobet/ das man den Römischen Bürgern deßer mehr verschonet. Den da er sahe das der Feind auff tausent Mann erschlagen waren/ da verdeckt er sein Håupt/ vñnd gieng weinend darvon. Die andern all/ haben dem Pompeio ganz vbel geredet/ das er nicht hat wöllen streitten/ vñnd haben ihn Agamemnonem/ vñnd ein König aller König genennet/ als einer der seinen gewalt nicht vbergeben/ Vñnd het ein lust vñnd freud/ das alle tag täglich/ so vil Fürsten vñnd Herren/ für seinem Gemach auff ihn warten müßten. Es hat auch Sannius der mit seinem fresten reden/ fast dem Cato gleich/ was gar nach ganz vnfinnig drumb worden/ daß er nicht streitten wolt/ vñnd saget: Was für vnbillichen sachen mögen das sein/ daß vñnd der grossen begird willẽ Pompeij zu herrschẽ/ diß jar kein Tusculaner feindẽ sein sollẽ. Desgleichẽ begab sich/ als ob genant Afranius/ vñnd seiner willẽ in Hispanien empfangen/ geschuldigt/ als ob er vom Cesar gelt empfangen/ vñnd im dargegen sein Kriegsvolck vbergeben habẽ solt/ der sprach: Warumb



rumb wolt man nicht wider den Kauffmann streitten/den man sa-  
get doch/die Prouinz Hispanien von mir erkauft haben. Mit die-  
sen dingen allen ist Pompeius getruncken worden / auch wider sei-  
nen willen züstreitten: Darumb er ihm für nam dem Cesar nach zü-  
eilen/der da gar ein schweren zug thet/dieweil im an speiß abgieng/  
vnnnd man ihn allenthalben / von wegen seines empfangnen scha-  
dens/verachtet.

Nach deme er aber die Statt Gomphos in Tessalien erobes-  
ret/hat er nicht allein sein Heer geführt / sonder auch des empfang-  
nen Schadens getröst vnd erquicket: Denn sie hätten ein grosse sum-  
ma Weins erobert/vnnnd als sie des eben vil getruncken / haben sie  
vnter wegen frölich daher gesprungen / wie die Böck / Derhalben  
stellten sie alles trauren vnnnd vnnüt zü rück / vnnnd vberkamen  
ganz wider ein andere gestalt vnnnd gemüt. Demnach sind sie  
auff beiden seiten in das Pharsalisch Veld kommen / darinnen  
haben sie ihre Läger geschlagen/da denn Pompeius seinen rath/  
auff seine vorgemelte meinung gericht / vorab/Dieweil ihm nicht  
anderst was/denn wie er zü Rom in dem Spilhaus/ von im gebau-  
wen/ mit grossen freuden empfangen ward/ von allen Römern.

Was Pom-  
peio fürder  
Schlacht  
träumet.

Als ob sie  
den Haren  
schon gesto-  
chen hettē.

Was ge-  
schicklichkeit  
d Cesar bey  
den seinen  
gebrauchē.

Etliche der seinen waren in ihrer hoffnung des siegs so gewiß/das  
sie verwegenlich nach des Cesars Bistumb stalten/vnnnd darumb  
zankten. Domitius Spinter vnnnd Scipio / haben ihren viel gehr-  
Rom geschickt / die ihnen herliche Rathsheren vnd Schultheissen  
Henser zü Rom bestellen solten / nicht anderst denn als ob sie nach  
dem Krieg dise Magistratämpter besigen solten / Für allen din-  
gen sind die Pompeianischen Keisigen des streits begierig gewesen/  
von wegen ihrer stolzen Rüstung/scheinbaren Harnisch/ vnd volle  
Pferden/dauon sie schöne Wapner/vñ von wegen der menge ganz  
vbermütig/den ihren waren / des ends siben tausent wider des Ce-  
sars ein tausent. Auch was dz süßuolck an der zall nicht gleich / weñ  
es würdē fünff vñ vierzig tausent / wider zwey vñ zwanzig tausent  
gestellt. Da nun der Cesar sein Kriegsnuolck an ein gesprech berufft/  
hat er gesagt/Cornificius bringet vns noch zwo Legionen zü hülff/  
da weiß ich wol dz er nicht weit mehr ist/auch habē wir noch fünffze-  
hen Rotten vnter Caleno bey Megoras vnd Athen ligend. Da stād  
es zü euch ob ihr lieber allein streitten / oder ob ihr deren erwarten  
wöllē. Auff solches erhübē sie ein groß geschrey vñ battē in mit fleiß/  
dz er deren nicht erwarten/sonder sein ordnung auff dz sterckest ma-  
chen/vñ sie on verzug an die feind fürē wolle. Als er nun sein Heer ge-  
musteret/damit sein Opffer verbrachte/Nat der Ariolus vnd War-  
sager gesprochen/in dreien tagen wirstu mit den Feinden streitten/  
Da in nun der Cesar fragt ob ihnen solches auch glücklich außgehr-  
würde/sagt er / Du wirst dir selbs baß wissen darüber antwort zü-  
geben/denn die Götter zeigen dir an / das ein großer stand sich en-  
deren vnd zü grunde gehen wirt. Darumb so du dich jegund glück-  
hafft vnnnd selig schenkest/so solt eins ergern glücks warten sein/Wo  
du dich aber jegund vnseelig vnd vnglücklich schenkest/so gewart eins  
bessern glücks.



In der nacht als morgens die Schlacht geschach / da erschein  
 mitten in der nacht / als der Cesar seine wachen besach / ein Feuerwer Was wun  
 vorn Himmel mit grossen glantz / ob des Cæsars Läger / dises sach derzeichen  
 man sich weit vorn einander thun / vnnnd in des Pompeij Läger vor der  
 fallen. So denn in der wacht vnnnd Werten zeit / sieng ein gross vn- schlacht ge  
 gestümme in der Feind Läger an / vnd wußt doch niemands / woher schaben.  
 das käme / Jedoch meiner der Cesar nicht daß er des tags streidten  
 würde / brach also auff vnd rückte der Statt Scorussa zu / Vnd als  
 schon jecz die Zelt abbrochen / vnnnd die Kundtschaffter fürgeschickt /  
 sind die eilends wider kommen / vnd hand anzeigt / wie sich die Feind  
 zu einer Schlacht rüsten. Des hat sich der Cesar vberauff gefreu-  
 wet / darauff zum ersten Gott angeruffen vnnnd gebetten / gleich  
 vnnnd also das Fußvolck in ein dreyfache ordnung gestellt / die in der  
 mitte dem Caluino Domitio / D3 linck Horn dem Antonio befolhē /  
 vnd hat er das recht Horn versehen / Also daß er in der zehenden Le  
 gion streitten wolt. Da er nun sahe wie der Feind Reißigen wider  
 die selbigen verordnet / da hat er sich ab ihrer menge vnd Glantz ent  
 setzet / darumb befalh er auß der hindersten ordnung heimlich sechs  
 Rotten zu ihnen zu kommen / die hat er hinter das rechte Horn ge-  
 stellt / vnnnd sie bescheiden / was sie thun solten / so der Feind Reißi-  
 gen kommen würden. Das recht Horn hielt Pompeius / vnnnd  
 das linck Domicius inn / So denn in die mitte sein Schweher Sci-  
 pio verordnet / vnnnd was der gang last der Reißigen in dem lincken  
 Horn / auff daß sie der Feind recht Horn umbgeben / vnnnd deshal-  
 ben bey dem Hauptmann selbs die Feind in die flucht oder dappfer  
 umbbängen möchten. Denn sie meinten die möchten sich ihren  
 nicht erwehren / wo sie die zu fuß / vnd auch mit dem so treflichen Rei-  
 sigen zeug angriffen. Da man ihnen nun zu beiden seitten zeichen  
 geben / einander anzugreifen / Do befalch Pompeius den seinen  
 das sie still in der ordnung stehn blieben / vnd die Feind nicht empfa-  
 hen solten / biß das sie auff ein schuß weit zu ihnen kämen / In dem  
 sagt der Cesar das Pompeius daran geirret vnd nichts gewiß hab /  
 das gleich wie mit dem ersten streich / das auch also im ersten angriff  
 mit vngestümnen anlauff vnnnd wesen / die starcke vnnnd mannhait  
 gemeret / vnnnd das gemüt allenthalben gleich wie vorn Winden  
 engündet wirt. Als der Cesar für die ordnung geruckt vñ sein Heer  
 fürziehen lassen / hat er gesehen / dz sein aller vertrauesten / Centu-  
 rionen vñ Rottmeister / sein Kriegsuoelck an allen enden auff dz fleiß  
 sigest vermanet / daß sie auff den tag Ritterlich streitten / vñ sich eer-  
 lich vnd mannlich halten solten. Deshalbē hat er C. Crastinū mit sei-  
 nem namen genannt / angeschrien vnd gesagt: Mein Crastine / was  
 gibst vns für ein hoffnung / oder wes sollen wir vns vertröste? Der  
 schrey im darauff mit heller stim vnd außgestreckter Hand zu / vnd  
 sagt: O Cesar / auff disen tag wollen wir löblich vnnnd Ritterlich ge-  
 sigen vnd obligen / Vnnnd nemlich so wirst du mich auff disen tag /  
 lebendig oder todt loben werden. Als er diß geredet / hat er zwengig  
 vñ hundert redlicher Mann zu im genomen / vñ damit zu ersten / die  
 feind

Alle sieg  
 von Gott  
 allein.

Wie die  
 ordnung  
 beid Heer  
 gemacht  
 sind.

C. Crastis  
 nus derten  
 re Ritter/  
 wie sich der  
 so manlich  
 hielt.



feind angefallen: Vnnd als er die fürdersten erschlagen/hat er noch  
 kecklicher in sie gesetzt/in dem er durch sein angesicht verwundet/vñ  
 vñbracht/Nemlich ist ihm der Spieß zum Mund ein/vnnd hinden  
 zum Hals wider hinaus gangē. Da nun die Kriegsleut dermassen  
 mit einander zū füß troffen/in der mitte/vnd jerg die Hörner beider  
 feitz/zū angriff kōmen/sind die Pompeianischē Reißigen/auff das  
 ernstlichst mit den Rottē zūgerant/des Cesaris recht Horn zū vñ-  
 geben/Th daß sie aber zūsamen kōmen/sind die vorgedachten Rottē  
 vom Cesar vnter sie geschickt/die haben nicht mit iren Spiessen/  
 wie denn hienor ihr gewonheit was/zū ihnen geschossen/der Feind  
 Bein vnd Waden zūerwunden/sonder haben ihnen on vnterlaß/  
 dem angesicht vnd Augen zūgeschossen/wie sie denn der Cesar des  
 vnterwisen/Denn die Jüngling die fast hüpsch vnd schön/aber der  
 Wunden vnd des Kriegs noch vngewohn/waren geneigt/sich vor  
 den stichen zūerhütten/die wolten deren nicht gewarten/sozgen  
 den schaden/vnnd daß man ihnen die schönen Angesicht verderbte.  
 Das sich denn eben also begab/wie ihnen der Cesar vorgesagt/denn  
 sie mochten die stich nicht leiden/Da sie ihnen mit den Spiessen sahen  
 vmb die Augen stüben/darumb sie alle keckheit fallen ließen/vnnd  
 wendten sich daruon/vnnd damit sie ihre angesicht beschirmpten/  
 da deckten sie auch ihre Häupter/Die sind auff diese weiß zerstreut  
 wet/vñ habe ein schändliche flucht geben/vñ die ihren in grosse not  
 bracht/Denn ihre vberwinder/haben gleich das füßuolte vmbge-  
 ben/vnnd die zū rugt jämmerlich erschlagen Am andern theil/als  
 der groß Pompeius sahe/wie seine Reißigen zerstreuet in der  
 flucht waren/da vergaß er auch/daß er der groß Pompeius ware/  
 vnd thet nicht anderst denn als ob er vnnsinnig/vnd als er von Gott  
 überwunden were/also gar erstumpt er darab/Kedt also kein wort  
 vnd wich auß dem streidt in sein Läger vnnd Gezelt/da sagt er sich  
 nider/vñ wartet des ends biß dz die seinen schon ick alle in die flucht  
 bracht/vnnd die Feinde schon jerg den Läger angriffen/auch die wi-  
 der sie gestritten/die man dem Läger zū einer hüt verlassen. Da  
 kam er erst noch mehr von sinnen/daß er kein ander wort sagt/denn  
 darum/dem Läger zū.Hat auch darauff sein Wappen Rock/vnnd  
 all Hauptmännische gezierd/abzogen/ein flüchtig Kleid anthon/  
 vnnd sich darinn daruon gemacht/was er aber demnach für glück  
 gehabt/auch wie er in Egypten kommen/vnd erschlagen/ist in sei-  
 nem leben anzeigt. Der Cesar hat das Läger Pompeij erobert/  
 Vnd als er allenthalben grosse erschlagene hauffen/vnnd ihr etlich  
 noch vmbbringen gesehen/hat er hefftig darüber erseuffzet/vnnd  
 gesprochen: Ach/sie haben leider nicht anderst gewölt/vnd mich mit  
 gewalt dahin getrungen/auff daß ich C. Cesar/der sonst so grosse  
 Streidt volbracht/wo ich mein Heer verlassen hett/so were ich ge-  
 wislich zum tod verurteilt. Diß hat der zeit Asinius Pollio angezeigt/  
 das er solchs vom Cesar in Lateinischen worten reden gehört/vnnd  
 hab er solchs mit Griechischen Worten beschrieben. Die in dem Läger  
 vmbbracht/sind fast Knecht gewesen/Auß den Kriegsleuten  
 sind

Wie die  
 Pompeianische  
 Reißigen in die  
 flucht  
 bracht.

Wieder Cesar nach dem  
 Sieg geredet.



sind nicht vber sechs tausent vmbbracht / die lebendig gefangen / sind den Wehrern vnder die Legionen vertheilt. Er hat auch ihren vielen edlen vnd herlichen Leutchen / gnad bewiesen vnd verziegen. Vnder denen Brutus auch einer / von dem er doch hernach vmbbracht worden / vnd als ihn der Cesar nit bald gesehen / hat er sich hefftig vmb ihn bekümmert / vnd als er demnach frisch vnd gesund zu ihm kommen / ist ihm solches ein grosse freud gewesen. Man sagt gar von viel anzeigungen seines Siges / vnder denen diß das namhaftigste / daß dē Trallibus begegnet. In dē Tempel Victorie stünd des Cæsars Bildnus / vmb welche Seul dann von natur / vnd für sich selbst ein fest vñ hart Erdreich / darzu mit Steinen besetzt was / jedoch so ist bey dem fuß der selbigen Seulen ein Palmen baum herfür gewachsen. Zu Padua begab sich das C. Cornelius der kunst der weiffagüg bericht / der war auch des Geschichtschreibers Lini Landsmann / vñnd sonnderlicher freund / der ist auff den tag diß Streits gessen / nach dem fluch der Vögel weiß / vñnd war zusagen / vñnd hat auch auß seiner kunst zum ersten / als Linius sagt / die zeit des Streits eigentlich gewußt / vnd also zu denen die vmb ihn gestanden / gesprochen / jetzt geschicht der angriff / jetzt treten die Kriegfleuch zusammen. Darnach hat er sich wider gericht warzunehmen / wie es weiter gehn wolt / vñ wie er der zeichen wargenommen / hat er vber sich schnell auffgesprungen / gleich wie ein truncken vnbesinnlich Mensch / vnd also vberlaut geschrien / O Cesar / du liegest ob vnd siegest / da sich die vmbstender des hefftig verwundert / da hat er ihm selbst sein Kranz vom haupt genommen / vnd theuer geschworen / er wolt den nicht mehr auffsetzen / biß das man endlich erfüre / daß die sache seinen Worten gleich vnd gemess ergangen. Diß sagt Linius endlich also ergangen sein. Es hat der Cesar zu belohnung des Siegs die Thessalier frey gelassen / vñnd ihm damit fürgesetzt Pompeium in seiner flucht zu verfolgen. Demnach ist er in Asiam kommen / vñnd hat vmb des Historien Schreibers Theopompi willē / der die Sabeln zusammen gesetzt / die Statt Gnydum frey gemacht / vñnd allen denen die in Asien wohnten / den dritten theil ihres Tributs nachgelassen. Nach dē Pompeius vmbbracht / ist er gehn Aleyandriam kommen / vñnd als ihm Theodorus das abgeschlagen Haupt Pompeii zubracht / da hat er sich mit grossem verdruß / vñnd vnwürchem gemüt von ihm gewendt / hat doch seinen Daumenring vnd Secret empfangen / vnd viel Trähen darob vergossen / vñ hat auch alle seine gesellen vnd freunde die in derselben gegend wohnte / vnd vnder des Königs gewalt kamen / alle gemeiniglich mit sonderm gnaden vñnd gunst wol gemeint / vnd ihm die versöner / er hat auch an seine freunde gehn Rom geschrieben / das er die Bürger die ihm allzeit widerwertig gewesen / bey leben behalten / hat ihm grossen lust vnd freud bracht.

Von etlichen wunden  
der zeichen

D Wie



Wie der Cesar den Alexandrinischen Krieg/  
vmb der Königin Cleopatra willen/  
angefangen hat.



S seind wol etlich die sagen/das ihm nit von nöten gewesen / den Alexandrinischen Krieg fürzunemen/er hab aber solches vmb lieb vñ freundschaft willen der Königin Cleopatre gethon/im selbs zu grosser schand vñnd schaden. Etlich richren die versachen in des Königs Diener/vñd vorab in den Enichen Photimum/der bey dem König in Egyptē ganz gewaltig was/der auch in kurz verruckten tagē/den edlen Pompeiū vñbrachte/die Königin Cleopatrā vertriebe/vñnd dem Cesar heimlich nach seinē leben stellte. Deshalben sagt man dz er sein leibshüter dazumal zūm ersten bestellt hab/ auch noch vmb in zuwache/wan er in den gastungē saß/oder in dē schlaff trünckten. Da nun der gedacht Photimus nichts offenbarlich wider den Cesar vollstrecken noch handeln können/hat er das mit listē vñ betrug vnderstandē/vñ alles das geredt vñd gehandelt/dz dem Cesar zu schmach/neid vñd haß reichen möcht. Er theilet dem Kriegsvolck den aller eltesten Weisen auß/vñd sagt/sie solten sich mit gedult leiden/dieweil sie frembde Güter verschwendtē. Desgleichen setzet er ihnen Hölzin vñd Irdin Trinckgeschirz für vñd sprach/das geschēhe auß der versach/das Silber vñ Hölzin geschirz alles zu bezahlung seiner Schulden verthan gehabt/die des Königs Vatter dem Cesar zūhüpflich gewesen/nemlichen für tausent sibenhundert vñnd fünfzig Myriades/vonn welcher Summa doch der Cesar vorhin nicht mehr dann tausent Myriades empfangen/vñnd sein Heer damit vnderhalten/das vberig alles den Kindern nachgelassen. Vñnd als ihn demnach der gedachte Photimus vermahnet/das er der zeit auß Egypten abweichen/vñnd sonst etwas namhaftigs ansicheten/solt auch alsdann von ihnen so viel destter ehrlicher/an seiner widerfarth empfangen werden/gab er ihm zu antwort/das er der Egypter rath am aller wenigsten bedörfft. Vñnd hat damit vonn stund an die Königin Cleopatram heimlich zu im geforderet zukommen. Vñd als die von irem gesind vñd freunden niemand anderst zu ir genommen/dann Appolodorum auß Sicilien bürtig/da ist sie zu angehender finstere der nacht in ein kleines Schiff gangen/vñ damit dem Königlichen Sal zu geschiffet: vñ als sie sich in kein andern weg verbergen können/da ließ sie sich in ein langen Pfülwen/den langen weg einbinden/vñd mit Riemen vmbwinden/den der gedacht Apolodorus auff seinem Hals inn das Königlich Gemach vñnd Saal trüge/darinn der Cesar war. An dem end sagt man/das die gedachte Cleopatra den Cesar zūm ersten mit ihren listē zu ihrem gunst vñd willen bracht/Darnach ist er von irer schönen form vñnd gestalt/auch von irer süßen Rede vberwunden/das er sie gegen dem Willen der versöhnet/also das sie mit sampt im das Königreich Egypten regieret hat. Als die beyderseits versöhnet/seind grosse gastung vñ

Wurde

Was der  
Cesar dem  
Egyptische  
Hoffneis  
ter zu ant  
wort gab.



Wirdeschaften angericht/vnnd als diß offenbarlich vollbracht/ist bey dem Cesar ganz ein sorgfältiger Scherer vnnd Balbierer gewesen/der nichts vnerfahren/vñ ließ seine Ohren nit fürgehn was man redt/darauff vnd alle ding hat er gar eben acht/inn dem er ganz listig erfür/wie Achilles vnd der Ennich Photimus/als Hauptleuth des Egyptischen Kriegsvolcks/dem Cesar mit listen nach seinem leben stellten. So bald der Cesar diß durch ihn erfahren/hat er etlich hüten zñ seinem leib vmb den Königlichen Sal verordnet/vnnd den gedachten Photimū tödten lassen. Nach dem aber der ander Hauptmann Achilles sich zum Heer versüget/hat er den Cesar in einen sorglichen Kriege verwicklet. Wan der gedachte Cesar hat der zeit ganz wenig Volcks bey im/ein so mechtige Statt als Alexandria was zñ erobern. In dem ihm dann zum fordersten dieser vnfall zñstünd/daß er vom Wasser außgeschloffen vnd abgesonderet/dann es ward von feinden vnder dem Erdreich viel heimlicher Gång gemacher. Demnach als ihn auch sein Schiffheer vmbgeben/ist er getruncken worden/sich mit Feuer der Feind zñ erwehren. Nach dem aber diß Feuer weit vmb sich gestoben/hat es auch die aller namhafftigst vnnd größte Liberey verbrannt. Zum dritten/als der Streit vmb den theuren Pharum geschehen/ist der Cesar von einer Schanzen inn ein Tachen gesprungen/den seinen in dem Streit zñhülff zñkommen/In dem sich aber die Egyptier allenthalben hergegen ihm gerichtet/da hat er sich in das Meer gesencket/vnnd ist also mit grosser arbeit gar kaum entschwommen. Der zeit hette er etlich Brieff bey ihm/vnd wiewol man ihm allenthalben her ernstlich zñsagt/wolte er doch die Schrifft nit verlassen/sonder hielt die mit der einen hand empor/mit der anderen schwame er daruon/vnnd ward von stund an sein Schiff zñgrunde gerichtet/darinnen er geseßen. Vnnd als der König zñ erst zñ den feinden gewichen/ist der Sieg vom Cesar erlangt/Da man nun den König nicht mehr gesehen/vnd ire viel zñ beiden seitten vmbtömen/da setzt er die gedachte Cleopatram zñ einer Königin inn Egypten/von deren er bald darnach ein Son vberkommen/den die Alexandrischen Cesarionem genennt haben.

Wie die namhafftigst vnnd größte Liberey inn der Welt verbrant.

Wie der Cesar inn Syrien vnd Asien kommen/  
vnd allenthalben gesieget/Demnach sich in  
Africa gewendet hat.

**D**arauff zoge der Cesar in Syriam/vnd demnach in Asiam/daselbst ward er gewar wie Domitius der Römisch Hauptmann von dem König Pharnace/dem Son des Königs Mithridatis/auß dem Königreich Ponto vertriben/vnnd der mit iren wenigen in der flucht daruon kommen/wie auch derselbig König Pharnaces von diesem erlangte sieg so vbermütig vnd vnerfettlich worden were/das er demnach die beiden Königreich Bithinien vnd Cappadocien/  
D i j erobert/



erobert/vnd sein sinn vñ gemüt gericht hett/auch das minder Armes  
 men einzünemen/dazü sonst alle König vñ Landsfürst zünertreis  
 ben. Wider den ist der Cesar eilends mit dreien Legionen gezogen/vñ  
 hat den bey der Statt Zelo/mit einem trefliche Streit vberwunden/  
 de König in die flucht/vñ sein Heer gar vñbracht. Als er die schnel  
 le dieses Kriegs seiner gütten freunden ein gen Rom zü embottē/hat  
 er das in dreyen wörtlin beschrieben: Veni, uidi, uici/Das ist/ich bin  
 kommen/habs gesehen/vñnd gesieget. Darnach ist er wider vber  
 Meer in Italien gehn Rom kommen/vñnd als jezund das jar her  
 umb/darinn er züm andern mahl Dictator verordnet was/wies  
 wol sich dieser Magistrat vñnd Ampt inn vergehenden zeitten nie  
 kein jar lang erstreckt/hat man ihn demnach zü einem Bürgermei  
 ster verordnet. Inn welcher zeit er dann gar viel schmachreden  
 von ihm selbs hören müssen/wenn sein Kriegshuolt/hat inn einer  
 auffreuzen zwey Schulteissen vñbracht/mit namen Costonium vñnd  
 Galbam/die er doch nicht weiter noch anders gestrafft/dann das  
 er sie seine Ritter vñnd Bürger genant/darzü ihren jedem  
 innsönderheit Tausent Drachmas geschenkt/das war nach Rei  
 mischer Wehung vngesetzlich/hundert zwenzig vñ fünf Gulden/  
 vber das alles/viel Lands vñnd Sizinn Italien eingeben/vñnd vñ  
 der sie geheilt hat. Auch hat man ihm zü schmach zügemessen/das  
 während leben Dolobelle/der Raub vñnd plünderen Amantij/auch  
 die Trunkenheit vñnd das vnordenlich leben Antonij vñnd Cornifi  
 cij/der ein theil an dem Hauf Pompeij/das ihnen nit gefallen/ab  
 brochen/vñnd wider auffbauwen/darinn das Römisch Volck gar ein  
 großmüßfallen gehabt. Jedoch so hat der Cesar den stand des gemei  
 nen nutz wol erkant/darumb er getrungen war/wider sein willern  
 solche Diener zühaben. Als nun Cato vñ Scipio/nach dem Pharsas  
 lischen streit/in Lybia geflohe/vñ daselbst ein grosse menge Kriegsh  
 volcks züsamen bracht/in dem jñe der König Juba hilf vñ beystand  
 bewiesen/da hat im der Cesar fürgesetzt ein Heerzug wid sie zühün/  
 deßhalb er am 4. Calend des Jenneris/in Sicilien Schifft/damit  
 er den Hauptleuten weder zeit noch weil ließ sich zürüsten/schlug er  
 sein Gezellt nahe an das Wasser/vñnd als bald der Wind angien/  
 er zü Schiff/vñ fügt sich auff dz hohe Meer/mit drey tausent züfüß/  
 vñd gang wenig Reifiger/die ließ er am Land aufstehen/vñ fügt er  
 sich heimlich widerum zü Meer/dan er sorgte seines mehrern hauffen  
 Volcks/als er aber die alle jez auff/vñ an dem Meer befunde/hat er  
 die alle mit im in dz Lager geführt. Vñ als er befunde/dz sein gegen  
 theil/nit ein kleine hoffnüg in den Scipionische Namē gesetzt/als ob  
 demselbigē sein Namē vñ altē her angeborn/in Affrica zügesiege/da  
 hat er in gespött der feind Hauptman/ein schlechten vñnd verachten  
 Man/auß der Cornelier Geschlecht/vñnd dem streit zü ein Haupt  
 man vber sein Heer erwehlt/8 hieß auch Scipio/vñ mit de zünamen  
 Salutatio/also dz der zü zeiten mit den feindē streiten müssen/Vñd  
 als sein Kriegshuolt mit speiß/vñ das Viech mit füttern nit gnügsam  
 verschē/da habē sie dz Meertraut das Alga genant/vñ mit breiten  
 bletteren

Wie der Ce  
 sar seiner  
 fründ vñd  
 Kriegsh  
 leuth hal  
 den viel  
 nachreden  
 hören müs  
 sen.



Bleteren auff dem Wasser schwimmen ist/genommen/ das gesalz-  
gen Wasser dauon geschwenckt vnd gewaschen/ das vnder dem ges-  
mischer/ vnd iren Pferden züessen geben. Dañ es kamen die Numi-  
dier in grosser anzahl vnnnd schnelle/ die namen all ort vnnnd end vmb  
seinen Leger ein. Vnd des Cæsars Reifigen ganz müßig lagē/ begab  
sich daß einer auß Libien mit einer Geigen vnder sie kam/ der kōnde  
auch ganz wunderbarlich darzü springen vnd Tanzen/ Da sie nun  
ein lust vnd freud darinn gehabt/ haben sie ire Pferd den Knaben ges-  
ben zühaltē/ vnd sie dem springen gleich müßig zü gesehen. In dem  
haben sie aber die feind schnell vnnnd vnuersehenlich vberfallen/ de-  
ren etlich erstochen/ die andern sind jnen im Läger entrunnen/ vnd  
die feind mit jhnen hinein gewischt. Vnd wo der Cesar auch Asini-  
us Pollio/ jhnen nicht auß dem Läger hilff bewiesen/ vnnnd im der  
flucht aufgehalten hetten/ so were es schon mit dem Krieg auß ge-  
wesen. In dem andern streit darnach/ als jhnen die feind zü starck  
vnd vberlegen waren/ da erwischt der Cesar ein Jenderich/ der den  
Adler trug/ in der flucht/ beim hals/ vnd wendte ihn gegen den feind  
den/ vnnnd sagt/ hie hie sind vnser feinde. Desselbigen Siegs hat sich  
der gedacht Scipio nit wenig vberhaben/ deshalb im fürgenom-  
men ein rechte feldschlacht mit dem Cesar züthun/ Ließ also Afra-  
nium vnd den König Jubam nit fern von ihm lägeren/ darzü bey  
der Statt Tapsum ein vest Schloß bewaren/ daß sie alle züm selb-  
gen ein trost vnd züflucht haben möchten. Vnd als er an disem werck  
gewesen/ ist der Cesar vnuersehenlich vñ mit grosser eyl/ durch etlich  
vnwegsame dicke Wäld darzü kōmen/ vñ hat in züm theil vmbgebē/  
vñ züm theil vnder augē angriffen/ Vnd als er die geschlagen/ vñ in  
die flucht bracht/ hat er sich seines glücks vñ falls gebraucht/ vñ also  
mit einem vngestümē geschrey/ dz Läger Afranij auch angriffen vñ  
schnaps erobert/ auch gleich darauß als der König Juba daruon  
geflohen/ desselbigen Läger auch geplündert/ vnnnd also auff einen  
tag vnnnd kurzer zeit / drey Heer erlegt vnnnd vberwunden/ vnnnd  
von denselbigen fünffzig tausent Mann erschlagen. Wiewol er  
der seinen kaum fünffzig verloren/ diß sagen ihr etlich vonn diesem  
streit. Doch sagen etlich daß der Cesar nicht selbst darbey gewe-  
sen/ Vnnnd als bald er sein ordnung gemacht/ hat ihn sein kranck-  
heit angestossen/ vnd als er deren wol gewar/ wurde er in ein Thurn  
getragen/ darinn er sich an sein rñw legt. Auß den Rahtsherli-  
chen Männern die inn der flucht daruon kamen/ brachten sich jren  
etlich selbst vmb/ auch wurden jhren viel gefangen/ die der Cesar  
töden ließ: jedoch beßiß er sich den Cathonem bey leben zü behal-  
ten/ deshalb wendet er sich den nechsten auff Uticam zü/ welche  
Statt derselbig mit einer starcken hüt innhielt / darumb er nicht  
im Streit gewesen. Nach dem er aber vernam/ wie er ihm selbst  
den tod angethan / hette ihn das heftig bekümmert/ wie das ge-  
wischlich ist/ auß was vrsach aber/ ist nicht gewiß/ Vnd sagt: O Catho  
vmb deines tods willen bin ich dir gehaß/ daß du hast mich vmb mei-  
nes lebens vnd genesens willen auch geneidet. Jedoch so zeigt das

Wieder  
Cesar auff  
einen tag  
drey Heer  
vberwun-  
den/ vnnnd  
der feind  
auff fünff-  
zig taus-  
sent ers-  
chlagen.



Büch das er wider den todten Catonem gemacht/nit viel gütes wil-  
 lens gegen jm an/dann wie möcht er des verschont haben/dieweil er  
 sein zorn auch nach seinem leben gegen ihm außgestossen. Aber vmb  
 der miltigkeit willen die er gegen dem Cicero/Bruto/vnnd sonst vn-  
 zalbar seinen feinden gebraucht/macht man ein vermüctung/das er  
 diß Büch nit auß haß noch feindschafft/sonder auß etwas Bürger-  
 lichen zantß gesetzt hab/vmb der vsach willē: Als Cicero dem Caro  
 zu einē sondern lob ein Büch gemacht/hat dz von jren viele ein groß  
 lob gehabt/wie dann wol billich war/dieweil der aller wolberedtest  
 Orator ein schöne Materie erlangt/dz gemacht hat. Als nun diß der  
 Cesar nit wenig bekümmert/das man den so hoch loben solt/der sich  
 vmb seiner willen selbst errettet hat/vnd vermeint das jm solches ein  
 schmach vnd verkleinerung were/darumb er viel schmach vñ schelt-  
 wort von ihm schreib/welches Büch dann deshalben Anti Cato ge-  
 nannt. Welches werck dann auff des Cesars vnd Catonis zu beider  
 seitten viel zeugen vnnd Mittler hett. Als der Cesar auß Affrica  
 wider gen Rom kommen/ist er vom gemeinen Volck von dises siegs  
 wegen gelobt/wann er hett damit so viel Land vnd Lenth erobert/  
 das man jährlich dauon einkommens haben möcht/von Waissen zwey-  
 mahlhundert tausent Attische Mess/Von Ole dreyhundert Myrias  
 das. Daher hat er etlich Triumpff gehalten/nemlich den Alexandris-  
 nischen/Pontischen/vnd Aphricanischen nicht von dem Scipione/  
 sonder von dem König Juba/welches Son dann auch Juba ge-  
 nannt/also jung in dem Triumph gewesen/dardurch er dann die al-  
 ler glückhafftigst gefengnus/in welcher er dahin gefürdert/das er  
 auß einem Barbarischen/als Numidischen Menschen vnder die al-  
 ler gelehrtesten Geschichtschreiber gezelt worden. Nach seinen Tri-  
 umpffen hat er seinen Kriegskleuten vberschwendlich grosse gaben  
 geben/vñ damit er sich gegen dem gemeinen Volck versönnen möcht/  
 hat er viel Schimpff spiel gemacht/vnd grosse gastung gehalten/vñ  
 nämlich allmenigklich auff ein tag/in zwey vñ zwenzig tausent Sas-  
 len zügast gehalten. Seiner Tochter Julie zu ehren/hat er ein Turnier  
 vnd Schiffstreit auffrichten lassen/die dann hienor kurglich mit tod  
 abgangen was. Demnach hat man den Fins angelegt/darinn sind  
 befunden fünffzig tausent Bürger/wiewol ihr vorhin gewesen sind/  
 dreymahlhundert tausent vnnd zwenzig tausent/ein solche so groß-  
 se niderlag vnnd schaden/haben die innwendischen vnnd Bürgerli-  
 chen Krieg zu wegen bracht/ausgenommen die vberig verhergung  
 des Italier Lands/vnd der andern Prouingen. Als diß dermassen  
 vollbracht/ist er zum vierden mal zum Bürgermeister gesetzt/dar-  
 auff hat er ein Heerzug in Hispanien gethon/wider die Söne Poma-  
 pey/vnd wiewol dieselben noch ganz Jüngling gewesen sind/so ha-  
 ben sie doch ein groß Kriegsvolck versamlet/vñ ein dapffer manheit  
 vñ Eckheit in ihrer Hauptmanschaft erzeigt/also das sie den Cesar  
 gar nach in die höchte angst vnd not bracht. Sie habē einen grossen  
 Feldstreit gethan/bey der Statt Munda/in welchen dan als der Ces-  
 sar die seinen sahe hefftig vmbbringen/also das sie kaum widerstand  
 thun

Wie der  
 Cesar drey  
 Triumpff  
 einsmahls  
 gehabt.

Wie groß  
 sen schade  
 die Römer  
 vom Bür-  
 gerlichen  
 Krieg em-  
 pfangen.

Anno der  
 Statt 791  
 Der Röm-  
 ing 463.  
 Olympi.  
 184.



thun möchte/da lieff der Cæsar mitten durch sein ordnung vñ schrey  
 sie vberlaut an/vñnd sagt: habt ihr kein Scham mehr in euch/so er-  
 wischet vñd fahet mich/vñd vberantwortet mich den Rinden in ihre  
 hand. Vñnd als er mit grosser herzigkeit vñnd manheit/die feind  
 kummerlich in die flucht bracht/hat er derē dreysig tausent erschla-  
 gen/vñd von den seinen tausent die aller theuristen Mann verloren.  
 Als er auß dem Streit kam/sagt er zū den seinen/ich hab zūm offter-  
 mal vmb Siegs willen/aber in dieser Schlacht für mein lebē gestri-  
 ten. Dieser sieghaffter tag ist heilig genant/vñd in den Bacchanas-  
 lischen Festen gezeit/auff welchen man denn sagt den grossen Pom-  
 peium zūm Krieg außzogen/vñnd jegund vier jar vergangen sein.  
 Auß den Söhnen Pompeii hat sich der jünger mit der flucht davon ge-  
 macht. Es ist aber des älteren Haupt in kurzen tagen darnach von  
 Didio dem Cæsar vberantwort. Dis ist der letzt Krieg gewesen/denn  
 der Cæsar vollbracht/vñd als er deshalb ein Triumpff gehalten/  
 hat er das Römisch Voldt hefftig damit bekümmert. Dann man meis-  
 net daß nit frembde vñd außlendische Hauptleut oder König/dar-  
 in von im vberwunden/dieweil des aller theuristen Manns/vñd des  
 aller fürtrefflichsten Römers kind vñ Stammen also mit vnfall durch  
 ihn gar zū grund gericht/wer auch deshalb am aller vnzimlichste  
 sich darin zūfreuwen oder zū Triumphieren: Wiewol er gegen Gott  
 vñ aller menigklich ein entschuldigung gehabt/Vemlich daß dis auß-  
 gerungner noch geschehen/vñd so viel mehr/dieweil er gegen ihrent  
 Vatter/in den Bürgerlichen Kriegen vñd Siegen/nie kein Vorterr  
 noch Brieff je gehn Rom geschickt/sonder ist kunder vñd wissend/daß  
 er mit etwas scham allzeit sein glori vñ ehr hinder stelle. Jedoch so ha-  
 ben die gemeinen Römischen Bürger/zū allē seinem glück/den zaum  
 der dienstbarkeit angenommen/vñnd gehofft daß sie durch ein einzige  
 Regierung/der innwendischen Kriegen vñ beschwerden deßer baß  
 abkamen/vñ zūfrieden bleiben möchten/vñd in deshalb zū einem  
 ewigen Dictator vñd obrusten Meister erkandt vñd gesetzt. Daß dan  
 ein offenbare bekandnus der Herrschafft/dieweil er ihm also für vñ  
 für zū regieren erlangt/vñd frey on alle straff bekommen herr. Nach  
 dem aber Cicero in dem Raht ein vmbfrag thet/was man ihm in di-  
 sem so hohen Stand vñd wesen für ein sondere ehr anthün/vñnd be-  
 weisen/da wolten im jr ertlich noch gern viel grössere vbermessige ehr  
 zūstellē/Also dz sie mit irem erkennen/vñ treffliche zūgestellten pracht  
 vñd wesen/in auch gegen den aller mässigsten leuthē gang hefftig vñd  
 vberlefftig machet/in welchem erkennen/im seine feind vñ widerwer-  
 tigen nit minder gunst bewisen/dañ seine liebhaber. Also daß man nit  
 anderst vermeint/dañ daß sie ihm in viel sachen/vñ hefftigen lastern  
 anhiengen. Als aber die Bürgerlichen Krieg gang geender/vñnd  
 sich der Cæsar inn allen andern sachen/vor nachred verbutet/da hat  
 man ihm zū ehren/vñnd zū sonderem lob den Tempel Clementie ge-  
 bauwen/von wegē seines milte vñ sanftmütigen Regiments. Dañ  
 er hat iren vilē verzigen/die wider in Krieg geführt/vñ vō denselbigē  
 etlich zū ehreämptern gezogen/als dann Brutus vñ Cassius gewesen/

Der Cæsar  
 ist zum  
 Dictator  
 gesetzt.



deren ein jeder das Schultheissenamt versehen. Auch hat er die vmbgeworffnen Bilder vnd Seulen Pompeij nit verachtet / sonder die fürderlich wider auffgericht. Vnd also wie Cicero sagt / mit auffrichtung der Seulen Pompeij / die seinen befestigt vnnnd steiff behaltten / Vnnnd als ihn seine gütte freund gebetten / daß er seinen leib mit güter hüt versehen / vnnnd sich ihren viel darinn zu seinem dienst erbotten / hat er das nicht thun wollen / vnnnd gesagt: Es sey besser ein mahl gestorben / dann inn so stehet angestbarkeit zuleben. Damit er sich aber mit gütem willen bewaren / als der aller schönsten vnnnd beständigsten zúflucht / hat er ihm das gemein Volck gütwillig machen wollen / deshalben dieselbigen mit grosser gastung / vnd frucht versehen / vnd damit er auch der Ritter vnnnd Kriegshleuth gemüth verschute / Da hat er etlich Bürger vnd Bauleuth aufgesendet / vnd mit Gütern begabt. Nemlich zu Carthago vnd zu Coimtho / dieselben beyden Städte begegnet / dieweil sie vorzeit miteinander in der Römmer gewalt kommen / daß sie auch zu einer zeit / vnnnd mit einander einmüthig wider besetzt wurden. Denen die das Bürgermeisterethumb vnnnd Hauptmannschafft begert / denen hat er zugesagt im künfftigen zúwillfabren / etlich hat er mit Ehrenämptern begütigt / Vnd als er im begerung des Magistrats für vnd für angelücht / ist menniglich von ihm gewerth / Also nach dem der Burgermeister Maximus mit tod abgangen / wiewol er nicht mehr dann einen tag noch zú regieren gehabt / hat er Caninum Rebulum zú Burgermeister verordnet. Vnnnd als sich ihren viel zúm selbigen verfügten / im glück in sein ampt zúwünschen / da sagt Cicero / wir müssen vns für deren ihm glück zúwünschen / ehe dann sein Ampt ein end habe. Wiewol nun der Cesar von art vnd natur fast großmüthig vñ der ehren begierig / Dieweil ihne kein großmüthigkeit der vollbrachten Geschichten / auß den vergangnen arbeiten / zú der frucht wendet / sonder ihm sein theur vnnnd männlich gemüth / je mehr vnnnd mehr zú den künfftigen arbeiten engündet / vnnnd hat also in ihm die gedanken nach gar vieler grösserer werck / vnnnd die begierd newer ehren vnnnd glori / herfürbracht / vnd entsprossen. Deshalben vnnnd als ob er den gebrauch vnd wesen / gegenwertigen lobs / gang verdrückt / vnd sich selbst in dem / wie einem frembden oder andern Menschē / verachtet. Nicht anderst / dann als ob die bewegung seiner sinn vnd gedankē / von wegen der vollbrachten sachen / vñ die er noch vollbringen möchte / etlicher maß wider einandern stritten. Deshalben sagt er ihm für ein Heerzug wider die Parthier zúthun vnnnd zúrüsten. Vnd nach vberwindung derselbigen / wolt er sich durch Hircaniam / zum Caspier Meer zú vnd zum Berg Caucasum vnd dem Meer zú zuziehen. Das dannen wolt er sich in Scithiam / vnnnd die anstossenden Teutschensland verfügen / vnnnd also durch das Teuschland in Galliam / vnd demnach wider in Italien ziehen / vnd dermassen dz Römisch Reich zú rings vmb einfassen / zwischen dem Oceanischen Isemum zú der zeit diß Heerzugs sagt er ihm für den Coimthischen Isemum zú durch graben / auch gedachte er wie er die beiden Wasser Anio vñ die Tyber

Wie der  
Cesar noch  
gar viel im  
sinn vber-  
schlagen  
hett zú  
vollbrin-  
gen.



Tyber vnderhalb der Statt Rom in tieffe Gräben empfahen/vnnd biß auff Circeum zuwenden wolt/das solches bey der Statt Tarra- cina in das Meer lieffe/in welcher sache er dann den werbenden vnnd Rauffleuten/ein sicherheit vñ nützbarkeit erdacht/Demnach hat er die Tomentanisch vnd Setinische Möser eröffnet/vnnd da mit viel tausent Menschen zuhilff vnnd statten kommen. Auch vnderstünd er das Meer der Statt Rom am nechsten gelegē/mit einer Schanz vnnd Werben einzufassen/vnnd nach abschließung der scharpfen Fel- sen/die man im Wasser nicht sehen mocht/ein löblich Port vnd stand zu den Schiffen zumachen/vnnd zūbauwen. Diese ding wurden alle zugerüst. Darneben hat die ordnung vnd abrechnung der tag im jar vnd die rechnung der vngleichen zeit/das von ihm ganz weißlich vñ gründlich erfunden/ganz viel lust vnd nutz bracht. Dann die Rö- mer haben nicht allein von den aller ältisten jrigen zeiten her/die Monat zum gangen jar braucht/also das ihre Opffer vnnd hoch- zeitliche festtag also sitlich vnnd hübschlich etwa zu vngelegener zeit im jar herumb kommen vnnd gefallen.

Vnd als sonst niemands der Sonnen lauffer erkant/vñ allein die Priester der zeit ganz wissen getragen/auch niemands von de Mo- nat Intercalaris war genomon/den sie Mercedonum genandt/den dann der König Numa zum ersten darzwischen gesetzt/doch ganz kurz/der zu hinlegung dieser jrthumb sich nit weit erstreckt/wie dan in seinem leben beschriebē ist. Es hat aber der Cesar/nach dem er von dieser sache vnder den Philosophis/vñ den fürtrefflichsten Mathema- ticus die fürhaltung entledigt vñ abgewendt/mit einem bessern fleiß sein eignen vnd sonderm weg darinn anzeigt: Wie sich des die Römer noch biß auff diesen tag gebrauchen/vnd in einer so vngleichen sache/ am wenigsten gesehen werden zu jren/vnd minder dann ander Na- tionen. Vnd wiewol dem also/ist doch solches von den neidischen Menschen/die seinen gewalt vnd macht mit vngedult litten/verach- tet. Denn der Orator Cicero selbst/als einer sagt/Morgen wirdt der Mon auffgehn/sprach er/ja im ist also/auf de Edict des Cæsars/ als ob die Leuth getrungen weren das dermassen zuuerstehen. Es hat aber die groß begierd zu regieren/ein offenbaren haß vnd einen tödtlichen neid gegen ihm erweckt/welche sache zum ersten ihr vielen vrsach geben/aber derjenigen so alten neid vnd haß zu ihm getragē/ haben darauß gar ein löbliche vrsach wider ihn empfangen. So dann diejenigen die dem Cesar diesen hohen stand zuwegen bracht/ haben vnder dem gemeinen Mann wort außgeschlagen/das die Si- billinischen Weissagungen anzeigen/das die Parthier vnd das Rö- misch Reich bracht/wo sich anderst ein König wider dieselbigen schi- cken/sonst würden die Parthier vnüberwindlich bleiben. Darnach begab sich als der Cesar von Alba gen Rom kam/da haben sie ihn öffentlich dorffen ein König grüssen/vnd nennen/danon der gemei- ne Mann traurig/vnd der Cesar auch bekümmert ward/das er sagt: Man solt in keine König/sonder allein Cesar nennen/Vñ als jeder- man darüber stillgeschwiege/ist er also nit fast frölich/nach guts ge- müts



müts fürgefahren/ vnnnd als ihm auch im Rath vber menschlichen  
 Stand viel ehren erkandt/ vnd er von vngeschickt auff dem Marckt/  
 an den Kostis gessen/ vnd deshalb die Burgermeister/ Schult-  
 heissen/ vnnnd der gang Rath zü ihm giengen/ da ist er ihnen zü ehren  
 nit auffgestanden/ vnd hat jnen nach gewonheit geantwortet/ nicht  
 anderst/ daß als ob er der Fürst/ vñ sie die aller minsten in der Statt  
 weren/ vnd gesagt/ man solte die Würden vnnnd ehren ehe minderen  
 daß mehrē. Diß hat nit allein dē Rahtsherrn/ sonder auch dē ganzē  
 Römischen Volck ein grossen schmerzē vnd kōrper bracht/ als ob die  
 ganze Statt in der Person der Väter vñ Rahtsherrn/ dise schmach  
 vñ verachtung empfangē. Deshalb daß die jenigē/ die sonst wol het-  
 ten bleibē mögē/ sie vñstund an mit grossen vnnüt vñ kōrper hinweg  
 giengen. Da der Cesar des wargenommen/ hat er sich auch gleich strag  
 zühauß gefügt/ zoch damit sein kleid vom halß/ vñ schrie seine freund  
 vñ Diener an/ daß er ein jeden der des begert/ sein Hals vnd Gurgel  
 darbieten. Man sagt auch/ dz er dieser vsach volgends in ein schwe-  
 re krankheit gefallen/ dann alle die darin behaffet/ so sie züm Volck  
 reden wöllen vñ auffstohn/ so kōmpt sie der Schwindel in Kopff an/  
 darumb sie also vnbewegt bleiben müssen. Diß hat aber nicht ein sol-  
 liche gestalt gehabt/ Dañ als er gegen dem Rath hett auffstehē wöl-  
 len/ da hat ihn einer seiner freund oder mehr seiner liebköser als man  
 sagt/ mit namen Cornelius Balbus/ inngelassen/ nidertruckt/ vnd  
 gesagt/ gedencst du nicht/ daß du der Cesar/ vnd nicht werdest seiest/  
 daß du als der mechtiger in ehren vñ vor augen gehalten werden sol-  
 lest. In den dingen begab sich/ dz die Lupercalischen Festag zü jün-  
 den/ von dem dann viel Geschichtschreiber anzeigen/ daß dieselbigen  
 Spil/ von den Hirten jren vsprung empfangē/ die fürwar den Ly-  
 ceischen Spielen in Arcadia begangen wurden/ fast gleich gewesen/  
 in demselbigen Spiel sind viel Edler/ vnd der fürnembssten jüngling  
 vnd junge Wenner/ die also nackend in der Statt hin vñ wider lauff-  
 fen/ vñ mit dickē Rūmen in schimpff vnd scherzweis einē jeden schla-  
 gen/ der jnen begegnet. Auch begegnet jnen mit fleiß vñ willē/ etlich  
 die öbristen Gemahel vñ Hausfrauē/ die streckē jre hend gegē jnen  
 auß/ wie die jungē gegē dem Leermeister/ vñ haltē jnen einen streich/  
 dann sie vermeinen daß die vnfruchtbaren Weiber bärhafftig/ vnnnd  
 die fruchtbaren dester ringer gebärend mögen werden. Diesen Spi-  
 len hat der Cesar zūgesehen/ vnnnd ist in Kostis auff den Canglen/  
 auff einem güldenē Sessel gessen/ vnder den umblaußenden jun-  
 gen Mannen ist Antonius auch einer/ vñ der zeit auch ein Burger-  
 meister gewesen/ vnnnd so bald der auff den Marckt kam/ vnnnd ihm  
 das Volck weg macht/ da zoge er mit ein Lorbeern kranz/ den nech-  
 sten zü Cesar/ vñ bohte jm dē an/ dz nit jederman fast wol gefiel/ Da  
 aber der Cesar dē kranz od Kron nit annam/ da hette allmeñiglich  
 ein wolgefallē darin. Nach dē jm aber solches von dē gedachtē Bur-  
 germeister Antonio wider anbortē/ hat jren wenig solches gefallen/  
 in dem er aber solches abermahl abschläge anzünemen/ hett man  
 noch ein grösser wolgefallē darin/ vnd als die sache mit der erfahrig  
 dermassen

Anno der  
 Statt 701  
 König  
 466.  
 Olimp.  
 184.



dermassen offenbar worden/ist der Cæsar auffgestanden/ vnd hat besolhen/diesen Kranz in das Capitolum zutragen/ Auch hat man gesehen wie seine Bildnussen darinnen/Königlichen Kronen auffgehabt. Welches dann zwen Tribunen des gemeinen Volcks mit namen Flanius vnd Marullus hinweg gerissen/vnd haben die zum ersten den Cæsar einen König genannt/in gefencknis zzuführen befolhen/denen ist das gemein Volck mit grossen wollust angehangen/vnd haben dieselbigen Männer Brutos genandt/darumb daß der Brutus die König vertrieben/vnnd ihren gewalt auff den Rath/vnnd das gemein Volck gewendet. Darüber ward der Cæsar dermassen bewegt/ daß er den gedachten Marullum seines Amptes beraubet/seine Wittgesellen straffet er mit worten/dermassen als ob er die ganze gemein straffet/die Brutos schalte er ohn vnderlaß daß sie vngestüme vnnd vnruwige Leuth weren. Dergestalt/haben sich freu viel an den Marcum Brutum hangen/welches Väterlichen Geschlecht von dem ersten Bruto/vnd das Mütterliche Geschlecht/vonn dem edlen Hauß vnnd Stammen Seruili herkommen/auch war er ein Schwester son/vnnd Tochtermann Cathonis/vnnd nach dem er für sich selbst geneigt was/die Königliche macht zu zerstören/so ist er doch von empfangnen ehren vnnd gunst vom Cæsar hinderhalten: Dann er hat ihn nicht allein inn dem Phasalischen Krieg bey leben/sonder ihme zügelassen/andere seine freund auch bey leben zübehalten/auch vertrauete ihm der Cæsar insonderheit/vnd hielt viel von im/darumb er auch den löblichen Stand vnd Ehre nampt des Schultheisenthumbs/von ihme erlanget/also daß er im vierdten jar darnach ein künfftiger Bürgermeister werden mocht/vnnd ward auch seinem mitbegerenden Cassio fürgesetzt/vnnd sagte der Cæsar also/wiewol das Cassius sach vnnd begeren das gerechter sein/so zimpt sich doch nicht des Bruti zünnergessen. Vnnd als seine Todtschläger schon jetzt züsammen geschworen/vnnd man ihm von dem Bruto warnung vnd anzeigung gethon/hat er doch dem nie kein glauben geben wollen/also seinen Leib mit der Hand bedeckt/sich gegen den verklägern gewendet vnnd gesagt/der Brutus wartet dises Leibs/als der das Fürstenthumb mit seiner tugend vnnd manheit wol verdienet/jedoch so wirdt er umb der versachen willen züherrschen kein schand noch laster durch vndanckbarkeit begeben. Vnnd nach dem ihren etlich etwas neuwerung zübewegen befunden/da hetten sie allein auff diesen Brutum ein auff sehen/inn dem sie aber nicht mit ihm dörrften reden/da haben sie ihm bey nacht auff seinen Richterstül diese Geschrieffen angeschlagen/ Nemlich/Brute schlaffest du/oder bist du nicht Brutus: Da nun Cassius gesehen daß er von denselbigen etlicher massen bewegt/da hat er bey im noch mehr angehalten vn getrieben/dann der het einen sonderē neid zum Cæsar/vmb der versach willen/die wir in dem leben Bruti angezeit haben/darumb ihn auch der Cæsar verdacht hielt: Deshalben er dann vorzeiten zü seinen freunden gesagt: Was meinten ihr daß Cassius im sinn habe/daß der gefalle mir nicht fast wol der so hefftig bleich



bleich ist/so daß in dem/als man etwas von Antonio vnd Dolabella gegen im verklagens weiß anzeigt/daß sie etwas neuwes vnderstünden fürzunehmen/sprach der Cesar: Ich fürcht nit diese so feisten vnd gehörten Leuth/sonder viel mehr die bleichen vñ dünnen/als nemlich Brutum vnd Cassium. Jedoch so ist es ringer den tod vnd vnfall zů vernemen/dann zůnermeiden/dieweil man doch sagt/daß ihm viel anzeigung vnd wunderzeichen begegnet.

Bev nacht seind viel plitz am Himmel/vnd sonst vngestüme wesen gewesen/auch seind viel Vögel auff den Marckf. gefallen/ das denn vñlleicht in diesem vnfall zůerzehlen nicht werdt ist. Es schreibt aber der Philosophus Strabon das vil vnertandte leuth erschienen sind/ein Ritter hett einen Knecht/dem gieng ein grosser flamen auß seiner hand/also/wer in ansah der meinete nicht anderst/dann das er brandte/Als im aber der flam vergangen/ist im nichts gemangelt. Als auch der Cesar geopffert/hat man kein hertz daran befunde/daß fürwar ein grünwunderzeichen was/dañ man weißt daß kein lebendig Thier ohn ein hertz sein mag/darumb zeigen ihren viel an/daß er vom Warsager gewarnt worden/daß er sich im Wergen auff den Idus vor schaden verhüten. Vnd als der Cesar desselbigen tags inn Rath gieng/grüßt er den Warsager/vñnd sagt schimpfflicher weiß zů ihm/der Idus Martij ist schon hie. Züm dem derselbige mit lauter Stimm antwort/vñnd sagt/sie sind ja hie/aber noch nicht vergangen. Vñnd als er vergangnen tags bey M. Lepido zů gast zů nacht gessen/hat er im niderstgen nach seiner gewonheit etlich Brieff vnderzeichnet/inn dem wurden sie zů red/welches der beste tod wer/inn deren er sie alle mit einem grossen geschrey fürkam/vñnd sagt: der vnuersehenlich tod were der best. Vñnd als er darnach bey seiner Ehegemahel lag/seind ihm alle Thüren vñnd Laden/oder Fenster an dem Gemach eröffnet/in dem er dann von der vngestüme vñ auch dem glast vnd schein nit wenig erschrack/dann der Mon schiene ganz hell/inn dem befand er daß sein Gemahel Calpurnia in einem schweren Traum vñnd Schlass lag/in dem sie sich vnuerstendlicher wort vñnd schwere seuffzen/vnd achzen vernemen ließ. Vnd war ihr nicht anderst/dann wie sie ihn also erschlagen in ihren Armen hielt/vnd kleglich beweinet/Etlich sagen das jr diß Gesicht nit begegnet/Sonder als Livius sagt/so sey auß erkandnus des Raths/vor des Cesaris Hauß ein Altar gebawen/der was ein schönen wolgeziereten Grab gleich. Diß sahe die gedachte Calpurnia im Traum zerstört sein/darumb sie sich so vbel gehalten vñnd hefftig geweinet hat. Als es nun tag worden/ist der Cesar von ihr hefftig gebetten/was es jmer möglich wer/solt er nicht auß dem Hauß gehen/oder züm wenigsten den Rath fürschieben/Wa er aber je nichts auff jren Traum halten/so solt er doch solches sonst in ander weg/mit Warsagen vnd Opffer/die sach erfahren.

In dem hat schon jenz den Cesar etwas argwon vnd fürcht bestanden/dañ er hat zünor an seiner Gemahel nie gespürt noch wargenommen/daß sie sonders viel von Träume gehalten/wie er daß sahe daß sie dieser



sie dieser traum so hefftig bekümmert / vnd nach dem man vil Opffer  
 vollbracht / haben die Warsager allzeit angezeigt / daß solchs ein böß  
 ansehen hab / darumb hat er ihm fürgesetzt Antonium in Rath zū  
 schicken / vnd wider von einander kōmen zūlassen. In dem begab sichs  
 aber / daß Decius Brutus / mit dem zūnamen Albinus genant / zūm  
 Cesar kam / auff den er auch ein grossen glauben vnd vertrauen setz /  
 also daß er in der zahl zūm andern seinen Erben ernennet. Dieser war  
 des andern Bruti vnd Cassij Gesell / in ihrem zūsammen schwern / der  
 sorgt wo der Cesar diesen tag nicht in Rath keme / möcht durch den  
 verzüg ihr anschlag offenbar werden / darumb schalt er die Warsa-  
 ger vnd auch den Cesar / daß er den Rathsherrn / die sich vermeinten  
 von im versport vnd veracht sein / also vrsach gebe wider ihn zūreden /  
 dann sie weren auß seinem befehl zūsammen kōmen / vnd weren alle ein-  
 hellig / ihn vber alle Prouingen / außgenōmen Italien / zū einem Kö-  
 nig zūuerordnen / vnd daß er vber all ander Land vnd Meer ein Kö-  
 nigliche Kron tragen solt. Wo nun jetzt einer kōmen vn sagen würd /  
 daß sie dieser zeit von einander abwichen / vnd dann erst wider zūsa-  
 men kōmen solten / so deiner Gemahl Calphurnie ein besserer Traum  
 fürkame / was vnbillicher reden müßt man als dann hören / oder wer  
 wolte jetzt seine freunde erleiden / die solche ding weder zū der dienst-  
 barkeit noch der Tyranny zūdienen / zūnerstehen geben? Wo nun ihr  
 vber ein diesen tag für vnglücklich achten vnnd scheuen / oder in ver-  
 dacht halten werdet / wer not / daß er in Rathshoff gieng / den Väterern  
 zūsprechen / vnd als dann den Rath biß auff ein andere zeit bescheide zū-  
 sammen zūkōmen. Als der gedacht Brutus diß geredt / hat er den Cesar  
 bey der hand erwischt / vnd mit ihm darnon geführt / Vnd als der nit  
 fern von seinem Haus kōmen / ist ein frembder Knecht zū ihm getret-  
 ten / der etwas ernstlichs mit ihm hat reden wollen. Nach dem er aber  
 von grosser menge des Volcks nit zū im kommen mögen / hat er sich  
 den nechsten zu seiner Gemahl Calphurnia in sein Haus verfügt / vnd  
 gesagt / sie solt ihn bleiben vnd harren lassen biß der Cesar widerkeme /  
 daß er ihm etwas notwendigs anzeigen möcht. Zū dem war einer Ar-  
 temidorus genant / ein Philosophus / von der Statt Gnidius gebo-  
 ren / der die Griechische sprach vnd kunst lernet zū reden. Deshalb-  
 er dann auß beywohnung der freund Bruti / eben so viel von diesem  
 tödlichen anschlag erfahren. Als er nun diß dem Cesar warnungs-  
 weiß anzeigt / hat er ihm das vnderwegen in ein Büchlin vbergeben  
 wollen. Nach dem er aber warnam wie der Cesar alle Brieff / die er  
 empfieng / seinen dienern vbergeben / da ist er den nechsten zū ihm ge-  
 treten / vnd gesagt / O Cesar / diß soltu als bald ohne verzüg lesen /  
 dann darinn seind treffliche sachen beschrieben / die dich zūm förder-  
 sten belangen. Vnd als der Cesar diß empfangen / vnd zū lesen zūm Wie man  
 offtern mal angefangen / ist er doch durch vil vberlauffen vn anspreche den Cesar  
 daran verhindert worden. Jedoch hat er den Brieff in der hand be- so treulich  
 halten / vnd ist damit in Rath gangen. Etliche sagen / daß ihm diese gewarnet /  
 Brieff von einem andern vbergeben / vnd daß der gedacht Artemido- aber alles  
 rus vnderwegen nie zū ihm kōmen. Wiewol diß der vnfall nit bringt / nit helfen  
 wollen.



aber auff den tag / als er v̄bracht / vnd der Rath zůsamen k̄m̄en /  
da auch Pompeius vnder andern in sein zierlichen Gebewen / vor dem  
Spilhaus / begab sichs / daß desselbigen Bildnis vmbgeworffen vnd  
verfallen ist / das sonderlich Götlicher fürsichtigkeit zůgemessen /  
vnd daß deshalb die sach dieses orts außgericht werden solt / mit  
den zwey hundertten vnd den berűfften. Deshalb vñ che dann Cas-  
sius disen W̄orde vndernommen / da hat er die Bildnis Pompei an-  
gesehen / vnd ihn als man sagt / stillschweigend angerűffen / wiewol er  
nit weit von der meinung Epicuri gewesen / denn als sich der ernst jenz  
zůtrűg / vñ er den erschrecklichen sachen nach gedacht / hat er sein mei-  
nung verendert / sich rűhen lassen. In dem hatt auch der vorgenannte  
Brutus Albinus / den Antonium / als ein sondern freunde des Cesars  
aufwendig mit reden auffgehalten / vnd als der Cesar in die Rathstů-  
ben gangen / ist ihm jederman zů ehren auffgestanden. Es haben sich  
aber die anhenger Bruti vmb sein Sessel vnd Stůl versamlet. Etlich  
sein ihm mit sampt Metello Cimbrio vnder augen gangen / vnd für  
desselben Brűder gebetten / dem die Statt vnd das Land verbotten  
war / die seindt also mit grosser bitt biß an seinen Sitz kommen. In  
dem er aber also sitzend / die bittenden gehűrt / vnd ihr werbung ver-  
nommen / damit von ihm gewiesen / sie aber haben noch ernstlicher zů  
ihm gedrungen / vnd als der Cesar ein verdruß darinn gehabt / hat  
der gedacht Metellus mit beiden henden ihm den Mantel vom halß  
gerissen / dieses war das zeichen ihn anzůgreiffen / In dem / ihn denn  
zům ersten Castas an seinem halß verwundet / doch nicht so gar scheda-



lich / daß die Wunde heft tödlich sein mögen / dann es hat ihn als ein  
schweren stecken Mann / wie dann nicht vnbillich war / diese ding gar  
erschreckt. Da nun der Cesar dermassen wundt war / da wendet er sich  
vmb / vnd erwischte ihm sein Schwert / als er nun das also hielt / sagt  
er in



er in Latein zu ihm / O du schendlicher Casta was thüstu da. Der selbig aber als er ihm den streich geben / hat er mit Griechischer sprach seinen Bruder angerüffen / vnd gesagt / Bruder köme mir zu hülff. In dem ist ein vngestümm leben vnd wesen worden / daß die / so nichts von dem anschlag gewußt / so gar ob der sacht erschrocken / daß sie weder stehen noch hülff beweisen / noch ein einig wort dazü reden dorfften. Diese aber so zu diesem Todtschlag gerüst / seindt mit blossen Schwertern allenthalben vnd zu rings vmb ihn her gestanden / daß / wohin er sahe oder sich wendet / so ward er verwundet / auch in sein Angesicht vnd Augen / vnd war nicht anders vnder ihren henden gehalten / dann wie ein wild Thier. Dann ein jeder wolt sich an seinem Todtschlag versuchen / Desßhalben hat ihn auch der Brutus mit einer Wunden durchstoßen. Etliche sagen / daß er sich gegen ihnen allen gewehrt / vnd entwichen mit einem grossen geschrey. So bald er aber den gedachten Brutum mit einem blossen Schwert ersehen / hat er sein Kleid vber sein Haupt geschlagen / vnd sich damit bedeckt / vnd also von ohngefehr / oder daß ihn sein Todtschleger dahin getrungen / an ein Seil kömen / vnd sich daran nider gelassen / darauff die Bildnis Pompei ist gestanden / die er mit seinem blüt besprenget / nicht anders den als ob Pompeius zu gericht säße / vñ in vmb das / so er an im begangen / strafft / In dē er im also verwundet zu den füßen lag / sagt man daß ihrer drey vnd zwenzig gewesen sein. Vnd da sie ihn also jämmerlich hingerichtet / haben sie sich vnder einander auch verwundet. Als nun der Cesar dermassen vmbbracht / ist der gedachte Brutus herfür getretten / vnd hat von den dingen / durch ihn begangen / anzeigung thün wollen / so doch der Rath im nit hat außwarten wollen / vnd also auß dem Rathshoff einer hie / der ander dort hinauß geflohen. Vnd den gemeinen Mann mit solcher grossen empörung dermassen erschrecken vnd abreiben / daß etliche ihre Häuser züschlüssen / etliche ihre Tisch vnd Wechselfend verließen vnd wichen / etliche zü sehen / wo er vmbbracht / etliche widerumb daruon lieffen. In dem sich Antonius vnd Lepidus des Cæsars aller liebsten freunde / sich in frömden Häuser verborgen. Es seind aber Brutus vnd die andern Todtschleger mit ihren blossen Schwertern in grossem schrecken mit einander auß das Capitolum gezogen / vnd daselbst hin das gemein Volck mit frölichem anschreien zu der freyheit erfordert / vnd alle die zu ihnen von trefflichen Bürgern kamen / wurden mit freuden auffgenommen vnd empfangen. Etliche haben sich zu ihnen gesellet vnd vermischer / als ob sie an dieser that auch theilhaftig weren / darunder waren C. Octavius / vnd Lentulus Spinther / die sind demnach von Antonio vnd Augusto Cesare vmbbracht / vñ haben den lohn jrer anzeig vñ beehümens empfangen / wiewol sie dazwischen / dieweil sie sich gestrewet / nicht gewichen sein / dan sonst hetten sie dieser sachen halb wol keinen schaden dürfen empfangen / Vnd die sie demnach vmbbracht / haben nicht allein das begangen Laster / sondern auch ihren bösen willen vñ vnart gerochen vñ gestrafft. Am andern tag darnach ist der gedachte Brutus von dem Capitolio herab gangen / vnd das Volck angesprochen /



chen/das hat sich dermassen bewisen vnd erzeigt/das sie die sache nicht so hefftig gescholten/sondern dem Bruto zu ehren/vnd dem Cesar zu erbarmung vnd mitleiden ganz still gehalten. In dem hat auch der Rath erkennt/das man sich dieser handlung halben versöhnet hat/ten/vnd dem Cesar Göttliche ehr erkennen vnd beweisen solt. Auch erkant der Rath/das alles/das der Keyser in seiner Herrschung auff gericht vnd verordnet/ganz fest vnd stet bleiben vnd gehalten werden solt. Damit man auch dem vorgenanten Bruto/vn den andern/jeden nach seinem Stand die Prouinzen zugestellt/ Deshalben hat man sich allenthalben ganz still vnd tugentlich gehalten. Nach dem man nun des Cesars Testament eröffnet/vnnd das er der Bürger schafft einem jeden insonderheit ein mechtig groß güte zugeeignet/darinn befunden/hat man den todten Leib auff den Markt getragen/vnd das gemein Volck alle Stegen/Staffeln/Stül/Benck vn Tisch gebracht/vnd des Cesars todten Leib damit verbrannt/vnnd demnach die glühenden Bränd genommen/damit in der Todtschläger Händser geloffen/dieselben auch verbrannt vnnd geplündert/die andern lieffen allenthalben in der Statt hin vnd wider/die Todtschläger zufahen vnd zu erwürgen/vnd suchten die fleissig an allen orten/jedoch so haben sie der keinen befunden/dann sie hetten sich vorhin an ihre gewarfenne vnd heimliche örter verschlichen. Man sagt auch/das in vergangener nacht dem Cynna ein gleicher Traum oder Gesicht begegnet/Vemlich so war ihm nit anders/dann wie er vom Cesar zum Nachteissen geladen/vnd als er zugehen nit willens gewesen/were er vom selbigen bey der handt erwünscht/Darnach da er vernommen/wie des Cesars Leib auff dem markt verbrannt/hat er auch dahin wollen gehen/ihm ein ehr zu beweisen/wiewol er seines Traums vnnd Sebers halben in ein argwohn stund/vn dadurch hinderhalten worden. So bald er nun vnter die Leut kam/da fragt je einer den andern wer er were. Vnd als man sein namen anzeigt/vn für der Todtschläger einen geacht/dannes war ein anderer der auch Cynna hieß vnder den Thätern/darumb als sie vermeinten/er were eben der selbig/da haben sie ihn mit grosser vngestümmitigkeit vberfallen/vn erschlagen. Deshalben sich Brutus vnd Cassius entsetzten/vnd sind in kurzen tagen auß der Statt gewichen. Was aber dieselben darnach gehandelt vnd gelitten/haben wir in dem leben Bruti beschriben. Der Cesar ist im sechs vn fünfzigsten jar seines alters vmbbracht/vnd hat nit vber vier jar nach dem Pompeio gelebt/auch hat im kein ander frucht noch nutz auß diser Herrschung vnd obersten Fürstenthumb werden mögen/denn allein der Name vnd Ehr/der mit neid vberladen war. Vnd hat also sein hoher Geist/den er in seinem leben gebraucht/zü einer Nach seiner Todtschläger gedienet/Dann er hat alle Welt/Land vnd Meer durchwandelt/vnd alle seine Todtschläger dahin gericht/das sie ihnen entweder selbs den todt angethan/oder sonst Rath geben/damit sie seind vmbbracht worden. Vnd ist in Menschlichen dingen diß vorab zuuerrunden gewesen/das dem obgemelten Cassio begegnet/dann er hat sich selbs eben mit dem Schwert erstochen/das

Der Cesar  
ist im 56.  
jar vmb-  
bracht.

Was dem  
Cassio be-  
gegnet.



das er gegen dem Cesar gebraucht. Auß den Göttlichen Wunderzei-  
chen aber/hat sich begeben/das man nach des Cæsars todt ein mecht-  
tigen grossen Stern sieben nacht lang gesehen mit hellem schein vñnd  
glantz/vñnd demnach nit mehr. Zu dem ist das Liecht der Sonnen  
gang dunkel worden/vñ hat das gang jar auß/ein bleichen hoff vñnd  
Circkel vmb sich gehabt/dazü mit dem schein ein kleine werme bracht.  
Darumb denn der Sonnen schein vñnd dunkel lufft/ein halb gekochte  
vñzeitige frucht bracht/die fast abgefallen von grosser kelte die im  
lufft war. Darumb man wol gemerckt/das des Cæsars Todeschlag  
Gott nicht gefallen/vorab auß dem Wunderzeichen/das dem Bruto  
begegnet. Dem war also/als er sein Heer von der Statt Abido hin  
vber Meer führen wöllen/da hat er sich nach seiner gewonheit in sei-  
nem Gemach des nachts an sein rühe legen wöllen/in dem er doch nit  
entschlaffen/Aber der künfftigen sach halben gang sorgfältig gewes-  
sen. Dann man sagt/das dieser Mann vñnder allen Hauptleuten der  
aller wackerste/vñnd mit wenig schlaffs begnüget gewesen. In dem  
bedacht ihn/wie er an den Thüren ein vñgestümmes wesen vernom-  
men/vñnd als er vñmb sich gelugt/hat er bey dem Liecht ein gewolichen  
schein vñnd gestalt eines vñnmessigen grossen Menschen erschen. Da er  
nun den also stillschweigend sahe neben dem Bett stehen/da erschrack  
er züm ersten gar vñbel/vñnd fragt in damit wer er were. Darauf ant-  
wort im dieselbige Bildnis/vñnd sagt: Brute/ich bin dein böser Geist  
vñnd Engel/bey der Statt Philippis wirstu mich sehen. Dazü sagt  
Brutus dapffer ohn allen schrecken/so sihe ich dich/In dem ist die  
Bildnis gleich verschwunden. In nachfolgender zeit als Brutus bey  
Philippis wider den Antonium vñnd den Cæsarem Augustum gestrit-  
ten/vñnd er in dem ersten streit auß seiner seiten obgelegen/vñnd die  
Feind in die flucht geschlagen/auch dem Cesar sein Läger abgewon-  
nen vñnd geplündert/vñnd als er demnach den andern streit thün wö-  
len/ist ihm in der nacht widerumb erschienen/vñnd hat kein wort zu  
ihm geredt. Da nun Brutus wol merckt/das sein todt vñnd ende vor-  
handen war/da wagt er sich in die größte not/jedoch so lag er im streit  
nicht nider/In dem aber die seinen jetzt in der flucht waren/da fügt  
er sich auß ein hohen gähen Bühel/daselbst fiel er mit seiner brust  
in ein bloß Schwert/vñnd ist also von seiner Diener einem  
(als man sagt) mit ein sterckern streich trofs-  
fen/vñnd also todt nider ge-  
suncken.

Wes dem  
Bruto bes-  
gegnet.



**Zwitracht vñ zant** zwischen  
den berümpftesten vñ namhafftigsten dreyen Hel-  
den/ Hannibale/ Alexandro/ vñnd Scipione/ wie sie vor  
Minoe dem Richter/ welcher vnter ihnen für den fürtrefflichsten vñd  
aller besten Hauptmann zühaltē/ vñd die größte sachen vñd hendel außgericht/ hans  
deln/ Darinn auch zulezt Julius Cesar mit eingezogen/ vñd seine Mannheit  
vñd fürneme Thaten fürbracht vñd erzehlet werden/ Von Luciano  
Gesprechs weiß gestellt vñd gericht.



**S**haben/ schreibet Lucianus/ drey  
treffliche Hauptmēner/ Alexander/ Hanni-  
bal/ vñ Scipio nach irem tod vor Minoe/ &  
in jener welt ein Richter ist/ ein zwitracht vñ  
zant gehabt/ welcher vñd inen für dē höch-  
sten vñ besten Hauptmañ zühaltē/ hat sich  
die sache also/ wie nachfolgt/ mit red vñ ant-  
wort zūgetragē. Spricht zūm ersten Hanni-  
bal. HAN. Es zimpt sich/ daß ich höher denn  
du geachtet werde/ denn ich bin besser. ALX.  
Ich sol fürwar höher geacht werden. HAN. So laß Minoem/ der  
für den aller besten Richter geschert wirt/ vñs diese sache schlichten vñ  
vertheilen. ALX. Wer seit ir. ALX. Diser ist Hannibal von Carthas-  
go/ vñ ich Alexander Königs Philippi Son. ALX. Bey dem Gott  
Iupiter ir seit beide ehrenreich/ von wes wegen zant ir aber. ALX.  
Der höhe vñ Oberkeit halben/ denn diser sagt/ dz er ein besserer Haupt-  
mañ des Heers dan ich gewest/ so sag ich nit allein/ dz ich höher denn er  
zū achten sey/ sondē auch höher/ denn all so vor meiner zeit in Kriegs-  
hendeln berümpft gewesen/ zū haltē. ALX. So sag ewer jeglicher/ was  
er fürtrefflichs vñ fürnemes gethan/ vñ du Hannibal zūuor an. HAN.  
Mich frewet das allermeist/ dz ich auch Griechischer Sprach kündig/  
vñd mich Alexander in solchem nit vbertrifft. Ich acht/ daß die vor je-  
derman lobwürdig seind/ die (so sie von erst klein geacht waren) durch  
ire eigene tugent vñd manheit zū hoher glori vñd rñm kōmen/ mecht-  
tig vñd ehrenreich worden seind. Also ist es mir zūm ersten/ da ich von  
meinem Bruder zūm Ratsherin gesetzt/ vñ zū grossen dingē geschickt  
ward/ ergangen. Italam habe ich mit wenigen angelauffen. Vñd  
demnach ich die Hispanier vberwande/ die Gallier besiegt/ vñd vber  
grosse Berg gezogen war/ bin ich am ganzen wasser Rhodano ge-  
schweift/ vil Stett verstorbt/ vñ mir das eben Welschland vnderworfs  
fen/ auch biß an die Statt Rom kōmen/ vñd alle die Landschaft ver-  
hert. Hab eins tags so vil Römer erschlagen/ daß man ihre fingerlin  
mit Sestern hat müssen aufmessen/ vñ mit den Cōpern brücken vber  
die wasser gemacht/ hab das alles gethan/ vñd nit genant worden ein  
Son Ammonis/ auch mich kein Gott ertichtet/ noch meiner Mutter  
traum gesagt/ sondern daß ich ein Mensch wer/ vñd mit grosser fürs-  
ichtigkeit wider andere Haupcleut gestritten/ vñ wider die kriege/  
so grosse





so groſſe künheit vnd ſtercke hetten / nit wider die Medos oder Armes  
 nos / die da ſlichen ehe man in nachlauſſt / vnd einem der kect iſt / leicht-  
 lich den ſig laſſen. Aber Alexander / der ſeinem Vatter im Reich nach  
 kōmen / vñ daſſelbig mit zūſtuhendem glück erweiteret / da er dē armen  
 Darium bey Iſſo vnd Arbelas vberwunden / hett er ſich angelaffen /  
 daſ in nit bedaucht ſchendlich ſein / d3 er die alte gewonheit ſeins Vat-  
 ters abgehen ließ / vnd ſich gütwillig zūm wolluſt Medorū laden / tōd-  
 ter auch ſeine freund / ſo beim wein frōlich vnd güter ding waren / de-  
 nen er zū hülff kōmen wolt / ſo ſie ſtürben. Hab gleicher weiſ vber Li-  
 byam / mein Vatterland / geherrſchet. Als ſie mich wiß heim berūffen /  
 vnd vil Schiff wider ſie fūren / erzeigte ich inē allen gehorſam / vñ litte  
 mich gedültiglich / da ich verurtheilt ward. Solches thet ich / wiewol  
 ich doch ein geborner Barbariſcher / vnd aller künſt der Griechen vn-  
 kündig vñ nit berichte war / hett auch nit (wie jener) Homerū außwen-  
 dig gelernet / noch von dem Meiſter Ariſtotele vnderwiſen worden /  
 ſondern gebrauchte mich allein meiner güten eigenschaſt. Das ſeinde  
 eben die ding / welch halben ich mich beſſer / den Alexandrum ſchege.  
 Wo er mir aber deſhalbē fürzūſetzen were / daſ er ſein Haupt mit ei-

Arbelas

Homers

les.



ner Kronen geziert hat/solchs ist villeicht bey den Macedoniern von den Göttern herkommen/vñ sol er daruñ nit fürerlicher geacht werden/den ein and hochgeborner Hauptman/vñ der sich des gemüts mehr/denn des glücks gebrauchet hat. W. J. Warlich Hannibal hat nit ein vngeschickte Red/der sich die auß Libya pflegen zugebrauchē/ gethan/ Was sagstu dazü Alexander? A. E. Es zimpt sich O Minos/dz man ein solchen freueln Menschen nichts antworthe. Du magst allein auß dem Tamen wissen/was ich für ein König/vñ er für ein Räuber geacht sey worden/aber doch so merck/ob ich in nit im geringsten vbertruffen hab. Da ich noch ein Jüngling war/vñderwand ich mich der sach/nam das Reich an mich/vñd rechte mich an den Todtschlāgern meins Vatters/Als ich nu die Statt Thebes zerstört hett/war ich dem ganzen Griechischenland ein schrecken/ward von denselben zū ein Hauptman erwählt/vñschezt nit dz es meiner Würde zūstünde/das ich mich mit dē Macedonische Königreich (das mein Vatter verlassen hatt)benügen ließ/sonder ich hett ein zūnersicht vff den ganzen vmbkreiß der Welt/vñ bedauht mich/es thet mir weh/solt ich nit ein Herr werden aller ding/fürt etliche (doch wenig) mit mir/macht mich in Asiam/vberwand die bey Granio mit ein grossen streit/darnach nam ich ein Lydiam/Phrygiam vñd Joniam/vñd machte mir zūm letzten alle die vnderthenig/mit welchen ich vmbgangen/bin auch dahin kommen/da Darius meiner mit vnzehlbarlichem Heer gewartet. Weist du nit o Minos/wie vil Todten ich hie herab vff einē tag schicket? Es sagt Charon/dz sein Schiff dasselb mal nit groß gnüg war/das er etliche hölzer daran macht/damit er die menge der Todten möchte vberfürē. Solche ding thet ich/dz ich mich selbs in fehrlichkeit waget/vñd scheuhet nit/das ich in den Schlachten verwundet ward. Vñd dz ich der ding/so zū Tyro vñ Arbela geschehen seind/geschweig/bin ich biß zū den Indischen kommen/hab das Meer zū ein thron mein Reichs gemacht/vñd die Elephanten derselben Leut gehabt. Hab auch meissen gefangnen Porum bezwungen/vñd mir vnderworffen die Scythas/welche nit für die geringsten Leut gehalten. Macht mich vber das wasser Chanaim/vñ hab ein grossen Heer zū Ros obgesiegt/begabt meine freunde/vñd rechet mich an den Feinden. So mich den die Leut für ein Gott gehalten haben/dasselbig ist ihnen zūnerzeihen/den die größe der thaten hat sie dazü bracht/dz sie solchs gläubt haben. Zū letzt nam mich der todt/als ich ein König war. Es ist aber Hannibal bey Prusia im elend gewesen/das sich denn dem grüñigen vñd bösen Menschen wol gezimet hat. Das er erwan die Italier vberwunden/laß ich jertz faren/so es nit durch seine tugent vñ manheit/sondñ mehr durch betrüg vñ list geschehē. Er ist nie keiner erbarkeit vñ gerechtheit ingedēck gewest. Vñ weiler mir verweist/dz ich in wollust gelebe/wil mich bedüncken/er hab vergessen die ding/so er zū Capua zūließ. Daselbst hat er sich vff der Strawē lieb begeben/vñ sich so ein wundbarer Man zwey mal auff die wollust gelegt. Ich acht die ding klein/die sich gegen nidergang zugeragē. Den was het ich fürtrefflicher gethan/wo ich mich nit gegen auffgang gewendte hett. Vñd bedauchten mich



dieselben nit gut gnüg sein / wider die ich stritt / weiter zü bekriegen /  
 macht mich derhalben wider in die gegend / die mich für ihren Herrn  
 erkante. Vnd als ich Italiam vñ Libyam zü meinem gebiet erobert /  
 bin ich leichtlich biß zü den Gadibus kommen. Daß ich viler anderer  
 thaten / so ich gethan / geschweige / wil diese allein gesagt haben / dar-  
 auß vrtheile du nun Minos. SC JP. O Minos nicht / biß du mich  
 auch gehörest. AN. Wer bistu guter Mann / vñ wo komstu her /  
 daß du dich den durchleuchtigen Hauptmännern meinst zü verglei-  
 chen? SC JP. Ich bin auß Italien / vnd der Römisch Scipio. AN. So  
 muß man dich sicher auch hören / Scipio. SC JP. Diese ding wil  
 ich nie deshalb sagen / O Minos / dz ich mich disen zü vergleichen o-  
 der fürsetzen beger / daß ich solcher ehr nie begirig bin gewesen / son-  
 dern hab allzeit lieber gewölt ein namhafter Herr zü sein / deñ dafür  
 gehalten zü werden / wil mich dessen nit befleissen / wie diese beide ge-  
 than haben / daß ich mich lobe vñ andere schelte. Da ich noch ein Kind  
 ware / mißfiel mir alles laster / begab mich in den ersten jaren auff gute  
 künst / befiß mich aller guten tugenden / schetzte daß allein gutes wis-  
 sen / schendelich were / so mans nit mit der that erzeigte / braucht mich  
 derhalben allezeit mit den werken zü thun / was ich von den Eltern  
 vnd der Schrifft ehrlich vnd erbarlich erlernet. Lebet also / da ich  
 ein Jüngling / daß ich ein grosse hoffnung meines Vatterlands war /  
 vnd betrog mich solche hoffnung nit. Denn da der Rath mit grosser  
 forcht rathschlug / ob man das Vatterland verlassen solt / sprang ich  
 (wiewol noch ein Jüngling / vnd sichs meinem alter noch nicht zimet)  
 mitten vnter die Alten / sagt mit gezücktem vnd entblöstem schwert /  
 Ich wolt den für ein feind des Vatterlands halten / welcher ein sen-  
 tenz vnd vrtheil geb / daß man solchs Vatterland verlassen solte. Als  
 so ward ich zü einem Hauptman erwehlt / als ich kaum vier vnd zwen-  
 zig jar alt war / zoge mit einem grossen Heer gen Carthago / eilt Har-  
 nibal nach / vberwand ihn / vnd wendet in in ein schendliche flucht. Da  
 ich nun Carthaginem gewan / vberhüb ich mich nicht der glücklichen  
 that / ließ mich meine freunde vnd Vatterland nicht anders nach dem  
 sieg / denn wie züvor in allen sachen vnd hendeln gebrauchen. Auch  
 schetzte ich / daß rechte Reichthum nit an Gold vnd silber / sondern an  
 guten ehrlichen freunden lege / denn ich in vier vnd fünfzig jaren / die  
 ich gelebt / nie nichts kauft od verkauft hab / gieng nie ab dem markt /  
 ich hett mir deñ etwa ein freund gemacht. Vnd wie sich die Kauffleute  
 fleissen / dz sie gelt gewinnen / also war mein ernst / dz ich Menschen vñ  
 bereme / die fürtrefflicher sind deñ alle Metall vñ Erz. Wie ich mich  
 gegen denselben gehalten vñ erzeigt / mag mir C. Linius / vnd andre /  
 so Historien geschriben / zeugnis geben. Vnd als ich von Carthago  
 kommen / hab ich triumphiert / vnd ward zü einem Censor vnd Refor-  
 mirer aller guten sitten gemacht / durchschweiffet Egyptum / Sy-  
 riam vnd Greciam Ward abwesend züm Bürgermeister erweh-  
 let / volendet ein grossen Krieg / zerstöret Numantiam / vnd thet der  
 gleichen andre ding mehr. Das glück hat mich nie in glückseligen din-  
 gen hochmütig / noch in widerwertig verzag gemacht / hab mich ei-



nes freien gemüts gebraucht/gast vnd kostfrey gewesen/das ich allein vier vnd zwenzig pfund Silbers hinder mir verlassen/so ich ein grosser Herr hette sein mögen. Was auch nicht verschweigen/das ich nie vngerecht/grimmig oder durch einigen wollust geerrget sey worden. Vnd solchs sage ich als ein vnweiser/nicht deshalben/das ich höher denn diese geacht wöll werden/sondern das es mir wehe gethan/wo ich nicht erkleret hette/das die Römer alle andere Völcker mit allen tugenden vbertreffen. Darumb gleich wie ich lebendig für mein Vaterland gestritten/vnd die lieb meines Vaterlands mir selbs vnnd andern hab fürgewendt/also seyē dise ding jetzt vor dir Minos/von wegen meines Vaterlands erzeler. **M. N.** Bey dem Gott Jupiter du hast geredt/Scipio nicht allein recht/sondern als einem Römer ziemet. Vnd seitemalich vermerck/das du mit erfahrung des Kriegs vnnd dergleichen handel disen gleich oder schier höher bist/bedünckst mich/du seiest ihnen fürzusetzen/vnd sol Alexander der ander/vnnd Hannibal (der auch gar nicht zuuerschmehen ist) der dritte sein. Hier auß ist wol zu gedencken was Minos gesprochen/vnd welchen er für den höchsten wird geacht haben/wenn Julius der Keyser zu gegen were gewesen/vnd gesagt hett: Ich heiss Caius Julius Cesar/vnd bin zu Rom von meinem Vater Lucio Julio Cesare (der mir starb/da ich sechzehen jar alt ware) geboren worden/desselbigen meines Vaters Namen hat meiner thaten Klarheit/gleich wie die Sonn die andern Stern/dunkel gemacht. Müst/als ich noch ein Jüngling war/von wegen Sylle mich verschlagen vnd verbergen/so ich dann etwa erwüschet vnnd funden ward/löst ich mich (der ich ein zukünftiger Herr vber alle Herrn/vn alle andere König war) mit gelt/vn macht mich flüchtig von Rom hinweg/vbet mich ein zeitlang mit Kriegen in Asia/Grecia/vnd Cilicia/doch also/das ich mich aller handt Tugenden beflisse/vnd die freyen Künste nie verachtet. Denn wiewolich mich in der Ritterschafft also dapffer brauchte/das mir keiner gleich war/lag ich doch meinem studieren ob/das ich Bücher schriebe/die von den Gelehrten gelobt/vn für andere gepreist seind worden. Ras me nach abgang Sille wider gen Rom/verklagt nit ohn vrsach Cornelium Dolabellam/dardurch ich mir selbs gross lob des Rechtsprechens/vnd das nicht ohn etlicher haß vnd neid erlangt. Vnd als Mithridates Asiam mit Kriegen anfochte/für ich hinauß/brachte viel Volcks zu hauff/vertrieb den verwerfer desselben Kriegs auß Asia/vnd behielt die Landschafft. Also ward ich (da ich wider gen Rom kam) zu ein Hauptmann der Kriegsleut gemacht/darnach Kenntmeister/vnd ist mir Hispania im loß zugefallen. Daselbst sahe ich im Tempel Herculis des Macedonischen Alexanders Bildt/vnd renhet mich/das Alexander/da er nicht älter dann ich damals/war gewesen/den rhüm seines names zu end des Erdrichs außgebreytet/vnd ich noch nichts sonderlichs oder namhaftigs gethan hette. Vnd als mir das glück zühanden gieng/wolt ich nicht Collega/sondern Burgermeister mit Marco Bibulo werden/solches ware mir auch angemer/dann das ich (so man mir nicht abschlagen künde) Triumphiere

Julius Cesar.



phiert hett. Besließ mich Freundschaft mit Pompeio Magno zu haben/ vnd denselben mit M. Crasso/ die vergangner zeit mit einander Bürgermeister/ doch nit wenig zwitrechtig gewesen/ widerumb zuvereinigen vnnnd versöhnen/ bracht zu wegen/ daß wir eins vnnnd freunde wurden/ vnd meint (als auch geschah) daß niemands würde wider vns thün dörffen/ dieweil wir Gesellen vnnnd Bräder weren. Bestätiget auch solche Freundschaft mit der sippschaft/ gabe mein Tochter Juliam Pompeio zu ein Gemahel/ vnd vermählet mir auch darüber Calphurniam/ die Tochter L. Pisonis/ der mir in dem Bürgermeisterlichem ampt nachkommen solt. Vnd als man gewöhnlich die Prouinzen vnd Länder den Schullehissen züloset/ erwelt ich mir durch hülff meines Schwagers vnnnd Schwehers das Gallier lande vnd Windische Marck vor andern/ macht mich mit grossem Volck auff/ ließ mich zu fuß vnd zu Rossz gewöhnlich am fördersten im Streit sehen/ achtet weder kelte oder hig/ noch sonst aller ander vngewitter/ zeigt allwegen an/ was züthün vñ zülaffen were/ hielt meine Kriegsleuth nicht als Krieger/ sondern als Mirkrieger/ reigt sie mit meins selbs Exempel/ sprach ihn zu/ vnd machte sie bestendig/ die waren vnserdrossen/ wo sie mich ihren Feldhauptmann vnd Gebieter den ersten vnd fördersten an der spizen sahen sein. Überwandt also die Heluetios/ Ariouistum der Teutschen König/ alle Gallier die sich wider das Römisch Volck setzten/ macht Brücken vber den Rhein/ erschreckt vnd schlug die Teutschen/ führe in Britanniam vnd gewan das selbig/ bezwang auch Vercingetorigem. Solcher vnnnd viel anderer manlichen Geschichten halben/ deren ich jzt geschweig/ hat der Rath zu Rom offte (vnd mehr dann von jemand geschehen) befördert/ vnnnd gemeine frolockung angestellt. Also macht ich mir selbs rhüm/ vnnnd den weit gelegenen Völkern vnsägliche forcht/ doch zülegt daß mir die Römischen Bürger feind wurden. Vnd als mein Tochter Julia gestorben/ erkannten Pompeius/ Marcellus/ Cato/ vnd vil andere Ratsherren mehr/ daß ich das Heer verlassen/ vnd mir ein anderer in der Prouinz/ die ich wol neun jar lang mit Krieg angefochten vnnnd jert befriedet hett/ nachkommen solt/ bewegten mich/ als sie mir etliche Legion entzogen/ vnd mich vnderstunden züsagen vñ betriegen/ daß ich auff war/ gegen Rom mein Vatterland zoge/ vnd nicht allein die alle durch hülff meines Heers/ sondern auch andere Tyrannen vnnnd König versaget/ etliche erschlug/ die andern sonst zu dem todt bezwang/ ließ mirs allweg nicht anders angelegen sein/ dann als hett ich nichts gethan/ dieweil noch etwas züthün vorhanden war. Also daß ich durch hülff meines Heers (wie man in glaublichen vnd bewerten Historien von mir geschrieben findet) eilff hundert mal/ vnnnd zwey vnd neungzig mal tausent Feindt erschlagen. Macht mich nach endung aller Kriege gen Rom/ name die Monarchey/ das ist/ die Würde des Keyserthumbs/ vnnnd Herrschung der ganzen Welt an/ vnnnd triumphieret sechs mal. Der erste Triumph war von wegen des bestrittenen Gallierlands vnd Britannien. Der ander/ daß ich Egypten eingenommen. Der dritt/ daß ich Pharnacem besigt/ vnd



## 60 Von Alexand. Hannib. vnd Scipione.

Pontum hett erobert. Triumphiert züm vierdten deshalben/das ich  
 Jubam vberwunden/vnnd Africam mit vnderwürfflich gemacht.  
 Züm fünfften von wegen des besridten Hispanier landts. Züm sechs-  
 sten/darumb das ich Massiliam hette gewonnen. Also regiert ich (der  
 ich so vil Länder zü dem ersten/vnd darnach den ganzen vmbkreiß  
 der Welt mit wunderbarem glück vnder mich bracht hett) mit frie-  
 den drey jar vnd siben Monat/ward von etlichen Römern mit miß-  
 günstig/auf neid in dem Rath zü Rom erschlagen/da denn vil gro-  
 ser wunderzeichen nach meinem Tode geschehen/darnon Virgilius  
 solche Verß geschrieben.

Bey der Sonnen man mercken kan/  
 Wenn etwas Auffhehrs wil erstan  
 Der Statt Rom/sie erbarmet sich/  
 Da Julius starb/ihr schein verblich/  
 Das schon die ganze Welt gedacht/  
 Es würd in der gestalt bleiben nacht.  
 Das Erdrich thet/vnd auch das Meer/  
 Hund/Vögel/darzü Zeichen sehr.  
 Etna der Berg ohn vnderloß/  
 Hauffen des Feners vber sich schoß.  
 Das Teutschland hört der Wassen schar/  
 Ein getümmel in den Alpen war/  
 Stimmen wurden in Wälden ghört/  
 Der nachtforch durch gespenst gemehrt/  
 Die Thier redten/die Flüß stunden/  
 Das Erdrich sich auch auffschründen.  
 In Tempeln schwigt das Helffenbein/  
 Auch Eisen vnd sonst ander gstein.  
 Der Pad lieff auß mit ganger macht/  
 Geldt vnd Heuser er vnderbrachte.  
 In den Opffern/Zeichen nicht güte  
 Waren/die Brünnen gossen blüt.  
 Mehr auch bey nacht der Statt plön  
 Ward man hören der Wölff gethön.  
 Manch plizen bey der schöne geschach/  
 Ein Cometen man brennen sach.  
 So hat der Himmel/das ist künde/  
 O Keyser dich vns hie vergündt/  
 Vnd dich zü einem Gott gemacht/  
 Geehrt wirstu mit grossem pracht.

Was



# Was Historia sey / auch von deren Frucht vnd ergötzlichkeit.

**H**istoria ist nichts anderst / dann ein Zeuge der  
zeit / ein Licht der warheit / ein leben der gedechtnus /  
ein Vnderweiserin oder Weisterin des Lebens / vnnnd  
der vergangenen Welt verkünderin / welches zû lesen /  
zû erforschen vnnnd ergründen / dem Menschen nicht al-  
lein nûglich vnnnd nôtig / sonder auch ergôglich / lûstig  
vnnnd kurzweilig ist. Vnd nach dem aller kûnst wissenheit dem Mens-  
schlichen Geschlecht nutzbar vñ ergôglich / ist on zweiffel die erkand-  
nus der Historien / die aller nutzbarst vnd ergôglichst / Da durch wir  
aller Exempel vnnnd beyspiel Lehr / gleich wie inn einem scheinbaren  
Spiegel besichtigen / auch welchen Geschichten nachzû folgen / vnnnd  
was zûfliehen sey / erkennen môgen. Es machen die Schreiber der Hi-  
storien / das wir alle gedanken / wort vnd werck der vorigen vnd lân-  
gest abgestorbenen Welt / die da nûglich seind / vnd menschlichem leben  
dienen / besichtigen / lehren / vnnnd ihnen nach folgen / auch auß irun-  
gen vnnnd mißhendeln anderer Menschen / vnser leben richtiger vnnnd  
besser anrichten môgen. Darumb dann Demetrius Phalereus <sup>Demetrius vnd</sup> zum  
offtermahlen den König Prolemeum <sup>Phalereus</sup> ermahnet hat / das er die Bü-  
cher / vnnnd sonderlich die Historien / lesen solt. Dann man in denen ge-  
schrieben findet / das gute freund / auch den bekannten Fürsten vnnnd  
Herren nicht allwegen sage dôrffen / das ich geschweig das der Mensch  
(als Cicero sagt) sein lebenlang ein Kind sey / der aller ding / so vor  
seiner Geburt geschehen seind / vnwissend ist. Das aber einer vmb al-  
lerhand Geschichten / Hândel vnd gewonheiten alter gedechtnus / vñ  
der vorigen Welt / weiß / ist schön / nutzbar / lôblich vnd gar nahe Gô-  
tlich. Gleich wie man den Alten langer jar halben gern glaubt / vnnnd  
viel auff sie helle / darumb das sie inn solcher zeit mancherley gesehen /  
so môgen auch die Jüngling allein durch erkandtnus der Historien  
den alten gleich geschetzt werden / vnd vil jar gelebt haben. Was mag  
aber vnder allen Historien Teutscher Nation fruchtbarer vnnnd an-  
mûrtiger sein / dann woher das Keyserthumb entsprungen sey / vnnnd  
was der großmêchtig erste Rômische Keyser Julius gehandelt / wie  
er gekriegeret / vnnnd wo mit er ihm einen vnsterblichen Namen vber-  
kommen hab / zû wissen. Welche ding alle die nachfolgend Hi-  
stori / durch ihn den Keyser selbst beschrieben / gar  
klarlich zû verstehen  
gibt / ic.



# Erklärung der eigenen Nammen eclicher Länder / Berg / Wasser / Stett vnd Dörffer / so von Cesare in diser Historiē angezogē werden / welche dieweil sie nun veraltet / vñ nit mennigklich bekandt vnd kēdig / auch nit allenthalben eigentlich haben kōnnē vertutsch werdē / wir nach dem Alphabeth gesetzt / vñ die zū verstehen den Leser hieher gewiesen haben wōllen.

## A

Aduatici, seind die vō Beamont / nit weit von den Comachern.

Agrippina Colonia, Vrbs Vbiorum Cōln.

Allobroges, nimpt man für die Saphoier.

Andes, in Franchreich / die Andasgauenser.

Ambarrī, die Barbomenser.

Anglia, Engelland od groß Brītannien.

Aquileia, Aglar.

Arar, ein Wasser in Franchreich / das man auch heist Sagona,

Aremici, die Aurascenser inn der Wiener Prouinzen.

Auleritij, Aurelienses, die von Brītannien.

## B

Bacenis sylua, Mons Iraneus, der Schwarzwald / darauß die Thonauw laufft.

Bataui, die Holender / deren Insel die Wad machet.

Barbari, heisset man vnmitzamlent / es seind aber alle die nit Latein oder Griechisch reden / die Barbarischen.

Bellocasij, die Baiocenser / ist ein Bisthumb in der Ruaner Prouinzen.

Bituricenses, Arelatenses.

Bor, Boiorij, die nider Baiern / seind mit den Heluetijs, jetzt Schweizer / vñ Eidgenossen

genannt / vber den Rhein gezogen / vñ sich in der Heduischen Landschaft gesetzt.

Burgundia, ist inn zwey theil getheilt / In dem Herzogthumb wohnen die Heidui / das ligt in Lioier Prouinzen / Inn der Graueschafft die Sequani.

## C

Caici, Crinigeri, etliche Schwaben.

Catalanum ein Statt auff der Französischen Campanien gesetzt / zū Welsch Chalo genant.

Catuaci, die in der Statt Doacū wohnen.

Catgali, Harudes, etliche Teutsche / die Ariouistus in der Galier Land gefürcht hat.

Centrones, Tarentasij, ein Bisthumb in Saphoi.

Cimbri, Daci, Dauni, Denmarcker.

Cherusci die zwischē dē Schwarzwald vñ dem Rhein wonen / als die Breißgäuer vñ Crächgäuer.

Confluentia, Koblenz.

## D

Dalmate, Scauli, Illyrij, Windisch / Märcker.

Danubius, Hister, die Donauw vñ Sauw.

Dauni, Apicij.

## E

Eburones, Leodienles, die Lütcher.

Epu



Eburonices die in der Statt Eb-  
roick inn Xuaner Bisthumb.

§

Flustates die inn Vasconia zu ge-  
hörend dem Grafen von Sisso.

G

Galli, die Gallier / Dann nennet  
man sie Walhen / so seind Itali  
vnd Hispanier auch Walhen /  
hieß sich sie dann Franzosen / so  
sind Lottringer / Burgunder /  
etlich Fleming / Elßässer / Sunt  
gäuwer / Schweitzer / Sapho-  
ier / zc. auch Galli / die doch nit  
Franzosen geschetzt werden.

Gandonum, ein statt zu Franzo-  
sich genennet Gand.

Geneua, jenseits Saphoi / Genff.  
Gethe, Valachi, Transyluani, die  
shenseit dem Behemer Wald  
wohnen.

H

Hedui die im Herzogthum Bur-  
gund wohnen.

Histria, Histtenrich.

Heluecij, die Gebirgs leuth / jetzt  
genennet Schweizer vnd Eid-  
gnossen / wiewol etlicher mei-  
nung ist (vund mag wol war  
sein) daß die Elßässer auch Hel-  
uecij heißen.

Hercinia sylua / der Wald der sich  
vō dem Schwarzwald zu dem  
Hundsruck / Odenwald / für  
Lichstert gehn Behem zeucht.

I

Ibernia, Ißland oder Schotten-  
land.

Illyris, Sclauronia, Bosnenses, Win-  
disch Märcker.

Iura, ein Berg oberhalb des  
Wassergewes zwischen den Eid-  
gnossen vund Burgund gele-  
gen.

Italia, das Römerland oder Lom-  
bardei.

L

Latouici, Latobrigi, Laufenenses,  
ein Bisthumb in Bisanger Pro-  
uinz.

Lemanus lacus, Lanxone, Larissen-  
sis, der Genueser oder Genffer  
See.

Lepontij, die Ergewer im Schwei-  
zerland.

Leuci, Tullenses, die von Toll.

Ligij, etlich Vngern.

Lingones, etlich Burgunder / vnd  
eintheil die Lottringer.

Longobardi Pannonnes, Westpha-  
ler.

Lusitania, Portugal inn Hispa-  
nien.

Lugdunum, Lion.

M

Moguntiacus, Meng also vonn  
dem Wasser Mogono (das ist der  
Wein) genant.

Mediomatrices, die von Metz.

Menapij, Iuliacenses, die Jülcher.

Morini, die Terrenacenser.

N

Nantuates, Gannodurum, Constan-  
tienes die Costenger.

Nemetes, Spirenses die von Speier  
Neruij, Tornacenses, die Tornacher  
im niederlandt.

Noricus ager, Vallis Norica, ober-  
Beyerland nicht weit von den  
Santhafen.

Novesium, Neus.

O

Ocellum, Nouelensium im innern  
Gallier land gelegen.

Ortodorus, Octodorus zu Sanct  
Maurigen in Saphoi.

Pannonnes, die Vngerer.

Pemani, etlich vnder dē Lüticher.

Pleumosij, etlich in der Tornacher  
Bisthumb.

Prouincia, wirt hie innen gemein-  
lichen für ein ort des Gallier-  
landes genommen. Wiewol  
sunst Lender auch Prouinzen  
heißen.

§ ij Rau

## R

Rauratij, Raurici, Basilienses, die  
Basler. Augusta Rauricorum,  
Basel.

Rhemi, die Rhemenser.

Rheti, die Santhafen / oberhalb  
den Beyern.

Roxani / Rhuteni, hinder Walas  
chei.

Rhodanus, ein Wasser in Franck  
reich / sunst genant der Rhotar.

## S

Sabis, ein Wasser genant Sambra.

Sequani, die Graueschafft Bur  
gund / die hab ich die Sequanis  
chen genant / wohnen an dem  
Wasser geheissen Sen.

Sebusiani, Bellicenses, die Belliger.

Sedulij, Seduni, die bey sanct Bern  
harts berg wohnen.

Sicambri, die Gelhrer oder Flem  
ming.

Suesij, das volck der Schweizer.

Sueui, nit allein die man jezud die  
Schwaben nennet / sonder die  
Schwarzwälder / Breißgäu  
wer / vnd schier alle die zwischen  
der Tonaue vñ dem Rhein wo  
nen / gar nahe biß gen Cölln  
hinab.

## T

Teutoni, die Sibenbürger.

Tectofages, die Francken.

Tigurinus pagus, das Turgöuw in

## Schweiz.

Traiectum, Jrenrich.

Triboni, Triboci, Tribori, Tribotes,  
die Straßburger.

Tribonorum ciuitas, Argentoratum,  
Argentina, Straßburgum, Straß  
burg.

Tulingij, die Lottringer.

Treueri, die Trierer / wiewol etliche  
meinen / es seyen die von Toll.

Trecensis urbs, ein Statt auff der  
Schampanie zu Französischer  
sprach Trois genant.

## V

Valeria, Stiria, Steiermark.

Vangiones, Vormacienles, die  
Wurmser.

Vicus, mons Regalis, Königsperg  
ein Statt in Liguria, zu Lom  
bardischer sprach mons Lici ge  
nant.

Vindelici, die Augspurger vñnd  
Lechfälder / etliche schenken es  
seyen die Neißgäuw.

Valachia, zeucht sich biß an das  
Meer genant Euxinum.

Vosagus, ist das gebirg das Lot  
tringen / vñ ein theil des nideren  
Burgund von den Elßässern  
vñd Suntgäuwern scheidet / zu  
teutsch das Wasgäuw.

Vatucum, nit weit von Jülch / zwis  
schen Cölln vñd Ach.

SAB



# Das Erste Buch C. Julij Ce- saris/Von dem Kriege der Gallier.

Wie das gantz Gallier Land, bey dem nit allein  
Frankreich/sondern auch Burgund/Lottrin-  
gen/Westerreich/Elfaß/Sundgauw/Schweis-  
zerland/2c. zu verstehen/inn drey  
theil getheilt wirt.



**D**as Gallier Land ist inn drey theil  
getheilt/ inn dem einen wohnen die Belge/  
inn dem andern die Aquitani/ in dem drit-  
ten/ die nach irer Sprach Celte genennet wer-  
den/ nach vnserer aber/ Galli/ Die habē alle  
vnderschiedliche Sprachen/ Gesätz vnd we-  
sen. Die Gallier scheidet von den Aquita-  
niern das Wasser Garumna / von den Bel-  
gen die Matron vnnnd die Sequana. Vn-  
der den allen seind die Belge die sterckesten/  
darumb das sie von der Proningen höflichkeit vnd gemeinschafft am  
weirtesten ligen/ vnnnd kommen die Rauffleuch selten zu ihnen/ die da  
§ iij bringen/

Vnser/  
verstehe  
die Römische  
oder  
Welsche  
Sprach.

bringen/das weibische gemüter machet/Auch seind sie den Teutschen am nechsten/die jehnsit dem Rhein wohnen/mit denen sie stetig kriegten. Deshalb vbertreffen die Schweitzer an stercke die andern Franzosen/das sie bey nahe mit täglichem Scharmügeln vnd Schlachten wider die Teutschen streiten/so sie dieselbigen entweder vonn ihrer Landschaft wehren/oder mit ihnen in ihrem Land kriegten. Deren hebe ein theil an(wie wir gesagt/das solches die Franzosen inhaben) bey dem fluß Rhodano/vnd wirt beschlossen von dem wasser Garumna/berüret das groß Meer/vnd der Belgen Landschaft/auch sencket sich der Rhein von den Sequanischen vund Schweitzern gegen Witternacht. Die Belge heben an bey den hindersten Grenzen Frankreichs/vnd erstrecken sich an das nidertheil des Rheins/wenden sich auch gegen Witternacht/vnd der Sonnen auffgang. Aber der Aquitanier Land zeucht sich vonn dem fluß Garumna zu dem Pyreneische Gebirg/vñ zu dem theil des Meers/das bey Hispanien ist/ligt zwischen Nidergang der Sonnen vnd Witternacht.

Oceanus  
das groß  
Meer/so  
die ganze  
Welt vmb  
fließt.

Von den Heluecis/ jetzt genandt Eydenossen  
oder Schweitzer/ auch von ihrer wolbewarten  
Landschafft/vnnd von Drigetioz/einem für  
nehmen Manne/1c.



**S** ist gewesen bey den Schweitzern ein weiche kander vnnd fast reicher Mann/genandt Drigetioz/ derselbig (dieweil er des Reichs vñ der Herrschafft des Lands ganz begierig/vnnd sich ihrer gern vnderfanden) hat sich mit dem Adel verbunden vnd verpflichtet/da M. Messala vnnd L. Piso Bürgermeister waren/vnd riet der Statt vnd Gemein/das sie solten auß irer Landschaft ziehen mit allem Volck/dann sie die Herrschafft des ganzen Frankreichs gar leichtlich vberkönnen möchten/dieweil sie alle andere Völcker mit stercke vberträffen. Überredt die Schweitzer auß der ursach deßer leichtlicher/dz sie allenthalb sicher beschlossen seind der Landschaft gelegenheit halben/auff einer seithen mit dem Rhein/der da ist ein breiter vñ tiefer fluß/vnd der Schweitzer Land von den Teutschen abgetheilet/auff der andern seithen mit einem hohen Berg Jura/gelegen zwischen den Sequanischen vnnd Schweitzern/auff der dritten mit dem See/Lemans/vnnd dem fluß Rhodano/der vnser Prouinzen abscheidet von den Schweitzern. Beschabe der ursach halben das sie deßer weniger weit außschweifften/vnd auch deßer minder ihren außlößern Krieg züwenden möchten. Des hetten grossen schmerzen dieselbigen leuth/die des streitens begierig waren. Jedoch meineten sie/das sie viele der leuth/auch preis des Kriegs vnd ihrer mannhait nach/zü kleine Landschaft hetten/als dann ihr Land inn die lenge zweyhundert tausent/vnd vierzig tausent/in die breite hundert tausent/vñ achtzig tausent schrit/weit ware. Durch solche ding vnd authoritet Drigetioz/wurden sie darzū bracht vñ bewegt/das sie

Vnsere/  
verstehe  
der Römer



sie ihnen fürnamen zu bestellē die ding/ die zu dem aufzug/ vñ Kriegs-  
rüstung gehöre/ kauften derhalben ein fast grosse menge Viehs vñ  
Wägen/ vñnd säeten viel/ damit es ihnen auff dem wege an Getreid  
vñ Prouiand nicht mangelte/ Machten auch mit den nächstgelege-  
nen Stetten/ fried vñ anstand/ bestetigten die freundschaft. Wei-  
neten solche sache zu vollbringen/ zwey jar genüg sein/ säeten iren auf-  
zug auff das dritte jar. Aber solches zu vollbringen/ haben sie vnder  
ihnen Orgetorigem auffgeworffen.

Wie Orgetorig etliche dahin beredt/ daß sie sich  
des Reichs vñ aller Herrschafft des Lands vñderfangen  
soltē. Item wie er gefangen vñ verdampft worden/ doch mit ge-  
walt darvon kommen/ vñ bald mit tod abgangen.



**E**r namē vber sich die Legation vñnd Bote-  
schafftē zu den Stetten/ Auff dem selbigen weg/ rieht  
er dem Sequanischen Castigo/ der da ein Sohn Caras  
mantaledis ware/ daß er den gewalt in seiner Statt/ so  
S iij sein



## 68 Caij Iulij Cesaris/vom Gallier

sein Vatter vormahls gehabt hett / an sich solt nemmen / dann dessen Vatter viel jar bey den Sequanischen geherrscher / vñ von dem Rath vñnd Römischen Volck ein freund genant war worden. Auch rieche er dem Heduischen Dumnorigi / der da war ein Brüder Dinitiaci / vñ zñ der zeit die Oberkeit in seiner Statt verwalter / als er de Volck fast angensem war / das er solches auch vnderstehn solt / vñnd gab ihm sein Tochter zñ der Ehe / zeigt an / wie es leichtlich were die ding zñ voll bringen / die sie vorhette / weil er inn seiner Statt der Oberherr were / vñnd der Gemein nun viel jar hette vorgestanden. Nun weren ohn zweifel die Schweizer inn gang Franchreich die mechtigsten / denen wolt er mit seinem Volck vñd Heer das Reich vereinigen. Auß solcher versach warē sie darzñ bracht / das sie einander treuw vñ glauben zñsagten / vñ zñhauff schwüren / hofften zñ vberkommen das ganze Franchreich / so sie bey regierung den dreyen allermchtigsten vñnd stercksten Völkern / dz Regiment hette. Als bald die sach de Schweizern fürkommen vñd verkündschafft worden / bezwungen sie Orgetorigem / nach ihrer gewonheit in der gefencknis / die sach selbst zñ bekennen. Vñd als er verdampft ward / solt die straff hernach folgen / dz er verbrandt würde. Da nun der bestimpte Reichstag / auß welchem man die sach verhören solt / kommen / bracht Orgetorig allenthalben her zñsamē zñ dem Gericht alle seine verwandten / auß zehē tausent Mann / vñd bracht auch daselbst hin alle seine Kürisser / deren er ein grosse zahl bey jm hett / durch die macht er sich darvon / auß das er die sach nicht sagen dörfte. Nun als die Gemein solcher sach halben bewegt / mit gewehrter hand ihrem Rechten ein genügen vñnd auftrag zñmachen / vñnd der Bürgermeister viel Leuth auß dem Land versamlet / starb Orgetorig / vñnd ware der argwohn (als die Schweizer vermeinten) er hett ihm selber den tod angethon.

Von den Schweizern / wie sie ihre Flecken vñd Dörffer selbst anzündten / vñd geselleten ihnen die Boios (die wir die nidern Beier nennen) zñ / Auch wie sie sich außzñziehen rüsteten.

**N**icht desto minder vnderstünden die Schweizer nach seinem tod zñ thun / das sie jnen fürgenommen hetten / zñziehē auß jrer Landtschafft. Da sie bedacht / das sie aller ding gerüst weren zñ solchen sachen / zñndeten sie an alle Flecken (deren sie inn der zahl auß zwölff hette) alle Höff auß vierzig / vñ andere eigne gebew. Auch verbrandten sie alle frucht / außgenommen die sie mit jnen führen wolten / auß das sie / so jnen engogen wer die hoffnung wider heim zñkehren / deßer williger weren alle vnfall zñ leiden / hießen ein jeglichen auß seinem Haus zñgerichte vñnd gekochte Speiß bringen / deren er drey Monat lang genügen hette. Vñnd vberredten die Basler / die Lottringer / vñd Latobucos / jre Nachbawren / das sie solchem anschlag



anschlag auch nachuolgtten/vnd ire flecken vnd dörffer verbrennten/  
vnd mit inen zügen. Desgleichen berüfften sie vnd namen die Boios/  
(so jenseit dem Rhein wonden/vnd in der öbern Beyern landtschafft/  
die sie gewonnen hetten/gezogen waren) für Gesellen auff. Nun wa-  
ren nicht mer dann zwen weg/durch welche sie von heymen auß ziehen  
mochten/Einer durch die Sequanischen/der doch eng vnd kümmer-  
lich zu ziehen ware/zwischen dem Berg Jura/vnd dem fluss Rhoda-  
no/dardurch man kaum eingige Rärren vñ Wägen führen vnd hin-  
bringen mochte/Es hat aber der höchste Berg solchen vberhang das  
selbst/das man mit wenig volcks den weg vnd zügung versperen/ver-  
bieten vnd erwehren hat können. Der ander weg war durch vnser  
Prouingen/der war leichter vnd geringer/darumb das zwischen der  
Schweizer landtschafft vnd Saphoier (die kürzlich befriedet waren)  
das Wasser Rhodanus flussset/welches man an etlichen orten durch-  
waden kan. Genßiff die letzte Statt in Saphoien/vnd die nechste an  
der Schweizer Landtschafft/auß deren geht ein Bruck den Schwei-  
zern zu. Also meinten sie die Saphoier zu vberreden (sindemal sie be-  
daucht/das sie gegen dem Römischen volck kein güte hertz hetten) oder  
aber zu bezwingen mit macht/das sie sie durch jr Landtschafft lieffen  
ziehen. Als sie alle ding zu dem außzug bestelt hetten/bestimpren sie  
ein tag / auff den solten sie alle zusammen kommen / zu dem Gestaden  
Rhodani. Der tag ware der xxviii. des Merzen/desmals da L. Pi-  
so/vnd A. Gabinius Bürgermeister waren.

Wie der Keyser Julius von Rom dem Fran-  
zösischen land zu zog. Auch wie er bey dem Genßffer  
See / genant Lemanus/ein Maur vñnd Graben  
macht/vnd die Schweizer nicht wolt / durch  
der Römer Prouing/ziehen lassen.

**G**ebald nun dem Keyser für kam/das sie durch  
vnser Prouing vnderstunden zu ziehen / seumet er sich  
nit von Rom zu ziehen/eylet mit grossen Tagreissen als  
er mocht dem Frankreich zu/jenseidt den Bergen gele-  
gen / vñnd kam biß gen Genß / da hieß er der ganzen  
Prouingen ein gar grosse zal Kriegßleut / vnd war nit mer dann ein  
Legion in Frankreich / jenseidt den Bergen / Er hieß auch die Bruck  
zu Genß brechen. Als nun die Schweizer seiner zukunfft innen wur-  
den / sendeten sie die berühmsten Legaten ihrer Gemeynd zu jm / vnd  
waren die fürnembsten in der Legation Numcius vñ Verodotius/  
die solten sage / wie sie in fürgenomen hettē durch die Prouing on alle  
beschädigung zu ziehen/vñ were jr bitt/das sie solchs mit seiner verwil-  
ligung thun möchten/sindemal sie keine andern weg hetten. Aber der  
Keyser hett noch in gedechtnuß/wie d Radsheer L. Cassius erschla-  
gen/auch wie des selbigen Heer von den Schweizern vberstritten/vñ  
vnderthänig gemacht were wordē/darum meint er / es were jm nit zu  
thun/vñ bedauert in/es würdē sich die leut mit bosshafftige gmütern  
nit ent-

nicht enthalten der schmach vnd beschedigung/ weñ man ihnen nach-  
ließ daß sie durch die Prouinz ziehen möchten. Doch auff daß er ein



auffschub hette/ biß die Kriegßfleuth/ die er geheissen hette/ zusamen  
kamen/ antwort er den Legaten/ er wolt im ein tag nemen sich zübede-  
cken/ wölte sie etwas/ so möchten sie wider zü ihm kômen. Darzwise-  
mache er mit der Legion/ die er bey ihm hett/ vnd den Kriegßfleuthen  
die auß der Prouinze zusamen kômen warē/ ein Maurwer/ sechzehen  
Schüß hoch/ vñ ein Graben auff neunzehē tausent schritt lang/ von  
dem Genffer See/ der da fleußt inn das Wasser Rodanū / biß zü dem  
Berg Jura/ der von den Schweigern der Sequanischer Landschaft  
abscheidet. Nach dem der Bau vollbracht ward/ stellet er Hütten  
dahin/ vnd macht Castel/ auff daß er ihnen deffer leichtlicher wehren  
möchte/ wo sie vnderstehn würden hinüber zükômen wider seinen wil-  
len. Als nun der tag kam/ den er den Legaten bestimpt hett/ vñnd sie  
wider zü ihm kamen/ saget er jnen/ daß er nach gewonheit vñ Exem-  
pel des Rômischen Volcks niemandt möchte gönnen/ durch die Pro-  
uinze zü ziehen/ vnd legt jnen für/ wo sie das vnderstünden mit gewalt  
zükûn/



zükün/so wölte ers ihnen wehren. Alsbald den Deluecijs shrehoffnung entzogen ward/samleten ihr erliche Schiff/vnd machten Flöß/die andern süchten für des Wassers Rhodani/da es allerminst dieß ware/vnd vnderstünden etwa oft bey tag/ etwa bey nacht hinüber zükommen / wurden doch durch des Bollwercks erwehrung/zusammen lauffung der Krieger/vnd durch Geschütz hinderlich getrieben. Also lieffen sie von solchem fürnehmen.

Wie Dumnorix an den Sequanischen erlange,,  
daß sie die Schweitzer durch ihr Landschaft ziehen ließ-  
sen/vnd inen der Keyser auff der selbigen seiten entgegen zoge/  
da sie schon hindurch waren/vnd der Heduischen  
Landschaft verheereten/te.







Sware ein weg vorhanden durch die Sequanischen / den mochten sie enge halben on verwilligung der Sequanischen nicht ziehen. Als sie die selbst nicht kundten vberreden / schickten sie Legaten zu dem Heduischen Dumnorige / auff daß sie durch desselbigē bitt solches erlangte. Dumnorig vermocht viel an den Sequanischen / gunsts vnd schenckung halben / auch ware er der Schweizer freund / auß der ursach / daß er auß ihrer Statt Vigerorigis Tochter zu der Ehe genommen hett / vñ trang in die begierd des Regiments darzu / daß er sich viel neuwer ding beflisse / vnd gern hett / daß im viel Stett verbunden weren / seines verdiensts halben. Also nam er die sache auff sich / vñ erwarb an den Sequanischē / auff dz sie die Schweizer ließen durch ihr Landtschafft ziehen / doch der gestalt / daß sie etliche auß ihnen zu Bürgen setzten. Das thete die Sequanischen / auff daß sie den Schweizern den weg nicht wehreten / vnd die Schweizer / auff daß sie ohn beschedigung vnd schmach durch ziehen möchten. Es ward dem Keyser verkündigt / wie die Schweizer inen fürgesetzt herten / inn der Santoner Landt zu ziehen / durch der Sequanischen vnd Heduischen Landtschafft / die nit weit von den Tolosern seind / vñnd ligt die Statt in der Prouingen / Merck wol / weñ das geschehe / daß es mit großem schaden der Prouingen zugehen würde / so er für nachbauwer en haben würd / an offner vñnd fast fruchtbarer Landtschafft / dapffere vnd Kriegs erfahne Leuth / die des Römischē Volcks feind weren. Deshalbē macht er T. Labienum zu einem Verwalter des

**Tolosates.** Bollwercks / daß er gemacht hett / vnd zog er mit grossen tagreisen in Italien / da ließ er beschreiben zwo Legion / vnd fürte sonst drey Legion auß dem Winterlager / die vmb Aglar wintereten / Mit den fünff Legionen zog er den nechsten vber die Alpen in das Franckreich / ihenseits der Berg gelegen. Da namen die Centrones / Garoceli / vnd Caenuriges die höhe ein / vnd vnderstünden dem Heer den weg zu wehren / aber als die durch viel Scharmügel hinderlich getrieben wurde / kam er von Scelo (das in der Prouingen hie disseits gelegen / das lest ist) an dem siebenden tag inn die Landtschafft Vocontiorum / die inn der ihenseit gelegnen Prouingen seind. Darnach in die Landtschafft Allobrogum / vñnd von den Allobrogibus fürhet er das Heer zu dem

**Aquileia.** Bellicensern / die seind außserhalb der Prouingen die ersten ihenseit dem Rhein. Die Schweizer herten ihr Volck schon durch die enge / vñnd der Sequanischen Landtschafft geführt / vñnd waren inn der Heduischen Landt kommen / deren Felder verheerten sie. Als die Heduischen sich selbs / vñnd das ihr nicht möchten vor ihnen beschirmen / schickten sie Legaten zu dem Keyser / vnd begerten hüff / meineten sie herten alle zeit so viel vmb das Römisch Volck verdienet / daß jr äcker vnd Felder nit solten inn vnser Heers gegenwertigkeit verwüst / ihre Kinder zu Knechten auffgenommen / vnd ihre Stett verheert werden. Die Heduischen vnd die Barbomenen / der Heduischen freund vñnd

**Sebusiaz ni.** verwandte / theten auff ein zeit dem Keyser kundt / wie sie der feind gewalt nit wol wehren möchten in den Stetten / als ihnen ire Felder verheert

**Ambarii.** heere



heeret vnd verwüster waren. Desgleichen machten sich die Allobroges auß der flucht zu dem Keyser/die jehnsit dem Rhodano Dörffer vnd güter herten / legten ihm für / daß nichts mehr vberenzig were/ dann die böden der Felder. Durch die ding ward der Keyser darzu bracht/daß er ihm fürname nit zu warten/bis die Schweizer zu den Santones kemen/nach dem villeicht alle Nab ihrer gesellen auffgangen were.

Von dem Fluß Arar oder Sagona / wie das mehrertheil Schweitzer darüber kamen / vnd das andertheil (das waren die Türgöwer) von den Römern geschlagen worden/ auch wie der Keyser ein Brück vber das wasser macht/ vnd ihnen nachzog/wie sie Legaten sendten/rc.vnd von der Rede vnd antwort/rc.



Sist ein Fluß / genannt Sagona / der fleußt Arar. durch der Heduischen vñ Sequanischen Landschaft/ mit vngläublicher stille in das wasser Rhodanum/also daß man augenscheinlich nicht kan erkennen/welchen weg der lauff gang. Vber den machte sich die Schweizer/ als sie flöß vnd kleine Schiff zusamen brachten.

Nach dem der Keyser durch die Rundschafter innen ward/daß die Schweizer schon drey theil des Volcks hinüber bracht hatten / vñnd noch gar nahe das vierd theil vorhanden hie disseit dem wasser war/ zog er vmb die dritte wache auß dem Lager / vnd kam zu dem theil/ Tituginus pagus. das noch nit vber den fluß kommen war. Die randt er also belegt / vñ nichts solchs wartend an / vnd schlug derselbigen ein grossen theil zu todt/die andern gaben sich in die flucht/ vnd verborgen sich in dienehesten Wäld / vñnd wird das Volck auß dem Türgaw genannt/ als dann die gang Schweizer gemein in vier theil getheilt ist. Das einzig Gôw zog bey vnserer Eltern gedechtnis von heimen auß/vñ erschlug L. Cassium/macht auch das Heer im vnderthenig/das geschah entweder vngesefhrlich / oder aber durch verhengnis der vnsterblichen Göttern. Also müßt sich das theyl gemeiner Schweizer auch voraus leiden/ darumb daß sie herten dem Römischen Volck ein weit bekanten vnfall zugefügt/vnd rechet der Keyser in der Schlacht nit allein die gemeine/sondern auch sein eigene schmach / darumb daß eben dies selben Türgewer seins Schwehers Legaten L. Pisonem (der war ein Großuatter L. Pisonis) im selben streit/da Cassius erschlagen ward/ auch gerôdt herten. Nach der Schlacht ließ er ein Brücken vber das wasser Sagona machen/daß er den andern Schweizern auch nachkommen möcht / vnd führet sie hinüber. Da wurden die Schweizer durch sein vnuersehene zukunfft bewegt / als sie merckten/daß er das auff einen tag vollbracht hett/daß er vber den fluß vnd wasser komen were/vnd sie das schwerlichen in zwenzig tagen herten können zuwegen bringe

gen bringen/das sie Legaten vnd Botten zum Keyser schickten/ vnd war Diuitiacus der Legation oberster / der ein Hauptmann der Schweizer gewesen war in dem Krieg/da sie Cassium erschlagē hatten/der handelt also mit dem Keyser. Wer es sach/dz er den Schweizer fried machen würde gegen dem Römischen Volck/ so wolten die Schweizer gehen vnd kommen/wo sie der Keyser hin verordnet/ vnd wo er wolt da sie sein soltē. Aber würd er beharren/ sie also mit Krieg zu durch achten/so solt er eingedenk sein vorigs vnfalls/ vnd der Römer vnd Schweizer manheit. Auch solt er seiner vermöglicheit nit so viel zuschreiben/ das er sie darumb verachtet/ das er ein ort vngewarter sachen angegriffen hett/ so die nicht zu hülff kommen mochten den ihren/ die vber das wasser waren. Er hett von seinen Vorfahren gehört/ das sie mehr kriegten mit redligkeit/ dann das sie list oder heimliche anstellung brauchten. Hierumb solt er zuschē/ das er nit macht/ das die statt/ da sie stehen würden ein namen empfieng/ oder ein gedechtnis des Römischen Volcks vnfall. Darauß antwort der Keyser/ wie ihm an den dingen/ die jergund die Schweizerischen Legaten erzelt hetten/ kein zweiffel were/ deshalben das er noch gedacht solcher ding/ vnd wie es ihm dester schwerer anleg/ so es nit auß verdienst des Römischen Volcks geschehen were/ sie hetten sich leichtlich mögen hüten/ hetten sie etwas vmb die schmach gewist/ sie weren dadurch betrogen worden/ das sie gar nichts wisten/ deshalben sie sich fürchten solten/ vnd meineten nit/ das sie auff sich selbst ohn vrsach sorg solten haben. Jedoch wenn er schon der alten schmach vergessen wolt/ ob er auch des newlich angenommenen gewalts nit solte gedēcken? Das sie sich vnderstanden hetten mit gewalt wider seinen willen durch die Prouinz zu ziehen/ desgleichen das sie die Heduischen/ die Barbomenser/ die Allobroges beschwert vnd gefaszt hetten. Hierumb er nicht wol vergessen möcht/ das sie sich also vngestümiglichens ihres Siegs berümpfen/ vnd darzu sich verwunderten/ das er solche schmach so lang vngestraft gelassen hett. Dann es der vnsterblichen Götter gewonheit sey/ den Menschen/ so sie vmb ihr Sünde vnd boßheit straffen wollen (auff das sie verenderung halben des glücks dester schwerlicher trawren) vnderweilen glückseligere sachen vnd lengere zeit/ ehe denn sie die straffen/ züuerleihen. Nun wiewol den dingen also were/ so wolt er sich mit ihnen befrieden/ wenn sie Bürgen setzten/ auff das er merckt/ das sie nach irem zusagen thün wolten. Auch wenn sie den Heduischen vnd ihren Gesellen gnüg theten für die schmach/ die sie ihnen zugelegt hetten/ Item wenn sie den Allobrogibus gnüg theten. Dem antwort Diuitiacus/ das die Schweizer also vnderweisen weren/ das sie gewöhnlichen pflegen Bürgen anzunehmen/ aber nit geben/ des möcht das Römisch Volck auch gezeugnis geben. Nach der antwort schied er von dem Keyser.



Wie des Keyfers Reifiger zeug mit den Feinden  
traff / vnd etliche auß des Keyfers Volck vmbkamen.

Item wie der Keyser die Hednischen gegen ihrem Obersten  
verklagt / was Liscus da sagt /rc. vnd von  
Dumnorige /rc.



**N**eso brachen sie an dem nachfolgenden tag mit  
dem Lager von demselbigen ort auff / desgleichen thet  
der Keyser auch / vnd schickt allen Reifigen zeug (den er  
versamlet hett auß der ganzen Prouingen / vnnd den  
Hednischen / die ihre Gesellen waren) vor anhin / das sie  
sehen / wo die Feinde hinans zögen. Aber als sie dem  
letzten Heer begirlichen nachhengten / vnd an einem vnbequemlichen  
ort mit der Heluetiorum Reifigen zeug zusammen traffen / kamen et-  
liche vmb vnder den vnsern / vnnd wurden die Helueci hochmütig  
durch den Streit / sintemal sie mit fünffhundert Rentern so ein grosse  
G n menge



Septen-  
triones.

Oratio  
Cæsaria.

Diuitias  
cus.  
Liscus.

Dumnorix.

menge Reifigs zeugs hinder sich getrieben hettē / also hūben sie an  
ecklicher zū sein / vñnd etwa hinden in dem Heer die vnsern zū dem  
Streit zū reizen. Aber der Keyser wehret den seinen / daß sie nicht  
streiten solten / vñnd hett jezund ein benügen / daß er den feinden das  
rauben vñnd plündern wehret / vñnd zoge also zwölff tag lang / daß zwis-  
schen der Feind letztem Heer / vñnd vnsern fördern nicht vber fünf o-  
der sechs tausent schritt waren / darzwischen fordert der Keyser den  
Hednischen täglich die frucht / die sie ihm zūgesagt hettē / dann  
keite halbē / sintemal Frackreich (wie wir vor gesagt haben) vñnter dem  
Sibengestirn gelegen ist / warē die frucht nit allein noch nit zeitig vñff  
dem Felde / sondern auch nit Weide oder Fütterung genūg / so mocht er  
auch der frucht / die er auff dem Wasser Sagona in Schiffen geführet  
hette / deßhalbē nicht genießen / daß die Schweizer iren zūg von dem  
wasser gekert hettē / vñnd er nicht von ihnen ablassen wolt. Es mach-  
ten die Hednischen je einen tag auß dem andern / sagten / sie kēnen zū-  
sammen / die frucht wūrd her gefūrt / vñ were schon da. Aber als bald  
er mercket / daß er die leng auffgezogen ward / so der tag vorhanden  
were / an welchem tag man dem Volck frucht messen solt / berūfft er  
ihre verweser vñ Oberhern zū samen / deren er ein grosse meng im Lā-  
ger hette / verklaget sie schwerlich / aller meist gegen Diuitiaco vñnd  
Lisco (die vber den obersten Meister zū gebieten hettē / den die  
Hednischen Vergobretum nennen / der jārlich gemacht wūrd / vñnd  
vber die seinen gewalt hat / lebens vñnd tods) daß sie ihm nicht zū hūlf  
kēnen / zū dieser notrūfftiger zeit / weil die Feinde also nahe weren /  
vñnd er weder frucht oder getreide kaffen / noch auff den Eckern oder  
Feldern selbs nemen möcht. Klagt beuorab schwerlich / daß sie in ver-  
lassen / so er doch das mehrertheil durch ihr bitt dazū were bracht wor-  
den / daß er diesen Krieg vber sich genommen hette. Da ward Liscus  
erst durch des Keyfers Rede darzū bewegt / daß er sagt / was er vor-  
mals verschwiegen hett / wie etliche weren / deren autoritet vñnd anse-  
hen bey dem Volck groß were / die vermöchten für sich selbs mehr / deñ  
der oberst Meister / vñnd erschreckten die Kriegesleut mit heimlicher  
auffseziger vñnd schalckhafter Rede / daß sie das getreid nicht zūsas-  
men trügen / das sie ihm geben solten / vñnd sagten ihnen / sie solten nit  
zweifeln / weñ die Römer die Schweizer vberwunden / so wūrdē sie  
den Hednischen auch mit sampt den andern Franzosen ihr freyheit  
nemen / wie dieselben auch den feinden newe anschleg / vñ alles / das in  
dem Lager geschehe / verkündigten / die kōnte er nit geziemen. Hier-  
umb were not gewesen / daß er solche sache dem Keyser fürgelegt hett /  
vñnd wie er wol wißt / was sorgen ihm darauff stūnden / daß er es ge-  
sagt / deßhalbē hett er auch geschwiegen / als lang er gemöcht. Es  
mercket der Keyser / daß Dumnorix / Diuitiaci Brūder / durch solche  
Red Lisci angezeigt ward / aber dieweil er nicht wolt / daß die sache in  
beuweisen der menig gehandelt wūrd / ließ er von stund an die versam-  
lung von ihm faren / behielt Liscum bey ihm / den fragt er allein der  
ding halben / die er in der versammlung gesagt hette / da sagt er ihm  
solches frey vñnd ecklich. Darnach erforschet der Keyser die ding  
auch



auch sonderlich von andern / vnd erfand / daß es die warheit ware / wie Dumnoriy grosse freuel in ihm / vnnnd grossen gunst des Volcks hett / darumb daß er außgebig / vnd newer ding begierig were. Auch wie er viel jar lang Oberfahr gelt vnnnd andere Zöll der Heduischen mit geringem gelt an sich bracht hette / deßhalben dorfft niemand widerreden was er sagt / In der gestalt hett er sein güt gemehrt / vnnnd grosse Barschafft vberkommen / daß er wol möcht etwas außgeben. Wie er auch ein grosse zahl Reifiges zeuges allezeit in seinem kossen hielt / vnd bey ihm hett / vnd nicht allein daheimen / sondern auch bey den nechst gelegen Stetten mechtig gnüg were. Solchs gewalts halben hett er sein Mutter geben einem fast Edlen vñ mechtigen Mann / bey den Biturigibus / wie er auch ein Frau hett vñ den Schweigern / vnd sein Schwester (Mutter halben) mit sampt denen / die ihm sonst verwandt waren / in andere Stett vermähelt hett. Solcher Sipp schafft halben wer er den Schweigern günstig / vñ hasset den Keyser vnd die Römer mit ihrem namen / daß durch ihr zükunfft ihm sein gewalt geschwecht / vnd sein Brüder Dinitiacus in sein vorigen gewalt vnd ehr gesetzt war worden / Wo den Römern etwas geschehe / hette er ein grosse hoffnung / das Regiment durch die Schweiger / aber des Römischen Volcks halben kein züuersicht / weder das Regiment noch den vorigen gunst zü haben. Der Keyser erfürh auch durch solche frag / daß des Reifigen zeugs scharmünzeln in vorigen tagen / ihnen widerwertig war gewesen / da hette Dumnoriy mit seinen Reutern der flucht anfang gemacht. Dann als Dumnoriy des Reifigen zeugs Oberster war / den die Heduischen dem Keyser zü hülff geschickt herten / erschrack der ander Reifige zeug von der selbigen flucht. Als der Keyser dise ding alle erkant / vñ auch andere gewisse anzeigungen zü diesem argwohn kamen (also daß er die Schweiger durch der Sequanischen Landschafft geführt / vnd geschafft / daß sie vnder einander Bürgen geben herten / daß er die ding nicht allein seines nutz halben / sondern auch ohn ihr wissen gethan hette / vnd von dem Heduischen obersten Meister verklagt ward) meinet er / es were versach gnüg / daß er ihn entweder selbs strafft / oder ihn die Statt straffen hieß.

Von Brüderlicher Liebe Dinitiaci / vnd von grosser gütigkeit des Keyfers / wie er Dumnorigem beschickt / vnd ihn mit worten straffer.



Dider dise ding alle war das allein / daß der Keyser wüßte Dinitiaci seines Brüders grossen fleiß vnd ernst gegen dem Römischen Volck / vnd guten willen gegen ihm / grosse trewe / grosse gerechtigkeit vnnnd messigkeit / forcht / daß er Dinitiaci sein Gemüt bes  
G iij schwert/

schwert/wenn er ihnen straffet. Darumb ließ er Diuitiacum zu ihm  
beruffen/che er etwas mit ihm anhub/vnd er die täglichen Tollmets  
sehen alle hindan gethan/redet er durch Caium Valerium Troacil-  
lum mit ihm/der ein Oberster in der Franckösischen Provinz/vnd im  
gar geheim war/zü dem er auch groß vertrauen hett in allen sachen.  
Also legte er ihm für/was von Dumnorige in der versamlung/da er  
gewesen war/gesagt were/vnd offenbart ihm/was ein jeglicher bes-  
sonder von ihm gesagt hett/bate vnnnd ermanet ihn/das er ohne bes-  
chwerens seines genuts/entweder selbs mit ihm handelte/so er die  
sach ersüh/oder die sach mit ihm verrichten hiesse. Davmb  
fieng Diuitiacus den Keyser/vnd bat in mit vil trähern/das er nicht  
schwerlich mit seinem Bruder vmbgehen wölte/sagt/wie er wol wiste  
das die ding war weren/vn wie niemand deshalben mehr schmerzen  
hat/dann er/darumb das er daheim/vnd auch in ganz Franckreich  
vil mit gunst vermicht hett/vnd ihener Jugent halben minder were  
sich über sich gefahren/vnd hett Reichtumb vnd macht gebraucht/  
nicht allein zü minderung seiner gunst/sondern gar nahe zü seinem  
verderben/Jedoch bewegt ihn Brüderliche liebe/vnd des gemeinen  
Volcks ohn/Dann wo ihm etwas schwers begegnet von dem Key-  
ser/so wär jederman meinen/es geschehe mit seiner verwilligung/  
sonst in solcher freundschaft mit ihm were/danon würd dem  
gestuelt/das sich von ihm keren würden alle gemüter des ganzen  
Franckreichs. Als er diese ding weinend mit vil worten begert an den  
Keyser/dann im ihn der Keyser bey der rechten hand/vnd tröstet in/  
bete ihn auch/das er solt auffhören zü bitten/vnd sprach zü ihm/Er  
hat so viel gunst bey ihm/das er vmb seiner willen/vnd seiner bitt  
haben nachlassen wölte/nicht allein der gemein schaden/sondern  
auch seinen schmerzen. Also beruffte er Dumnorigen zü ihm/darzü  
nahm er den Bruder/vnd hielt ihm für/was er an ihm schülte vnnnd  
strafte/wie er solches selber merckt/vnd die Statt auch klagt/war-  
ner ihn/das er die zeit nun fürbaß allen argwohn meiden solt/vnd  
sagt/Die ding/die sich verlauffen herten/wolt er seinem Bruder Di-  
uitiaco verzeihen. Auff das er aber wissen möcht/alles das er  
thet/vnd mit wem er redet/setzet er ihm etliche Hüter/  
die auff ihn auffsehens vnd achtung  
herten.

Wie



Wie die Feind vnden an einem Berg lagen / vnd  
der Keyser ein theil seines Heers hinauff schicket / Was  
Wäher Confidius bracht / Wie der Keyser in die Statt  
Vibracte ziehen wolt / vnd ihm die feind nach  
hengten / da er sie antroffen vnd  
besritten.



**D** Enselbigen tag ward ihm kund gethan durch  
die Kundtschaffter / daß sich die Feind vnden an dem  
Berg / acht tausent schritt weit von seinem Heer gelä-  
gert herten / Bald schickt er etliche auß / zñ erfahren/  
wie der Berg an ihm selbs were / vnd was auffgangs  
er zñ rings vmb hert. Also ward ihm gesagt / der auff-  
gang were gering vnd leicht / da hieß er von der dritten Wacht / den  
Legaten T. Labienum / für ein Obersten / mit zweyen Legionen/  
vnd mit den Sävern / die den weg erkündet herten / die Höhe des bergs  
einnemen

T. Labie-  
nus Lega-  
tus.



einnemen / vnd sagt ihnen / was sein anschlag were / vnd zohe selbs von der vierden Wacht auß / eben denselben weg / den die Feind gezogen waren / ihnen zu begegnen / schickt allen Reifigen zeug vor im hin. Auch ward mit den Rundschafttern vorhin geschickt P. Considius / der fast berichte solt sein in Kriegshändeln / dann er war gewesen inn dem Heer L. Syllæ / vnd darnach auch M. Crassi. Da nun an dem morgen frühe die Höhe des Bergs eingenommen ware von T. Labienno / vnd er von der Feind Läger nicht ober tausent vnd fünff hundert schritt weit war / auch schon erkundet (wie man darnach von den gefangenen erfahren) entweder sein zukunfft / oder aber Labienus / rennet Considius mit verhengtem Ross zu dem Keyser / daß der Berg / den Labienus innhalten solt / von den Feinden eingenommen were / solches hett er an der Gallier Rüstung / Wapen vnd zeichen erkannt. Der Keyser führet behend sein Volck auff den nechsten Bühel / versicht das Heer / vñ ordnet die Spitz / dieweil hielt Labienus den Berg in / vnd wartet der vnsern / enchielt sich / daß er nicht stritt / als ihm der Keyser befohlen hett / er solt nit streiten / er sehe den / daß sein volck nahe bey der Feind Wagenburg were / auff daß die Feind allenthalben vñ her auff ein zeit angegriffen würden. Hinden nach erfür der Keyser durch die Rundschaftter / da es heller tag ward / daß die Feinde den Berg eingenommen / vnd die Feind auffgebrochen / vñ fort geruckt hett / auch wie Considius erschrocken were gewesen / vnd hett ihm fürbracht / das er nit gesehen / als hett er es geschē. Also hengt er den Feind weit bey tag nach / als sein gewonheit war / vñ lāgert sich auff drey tausent schritt weit von ihrem Läger / des andern tags da bedacht ihn / es were vmb frucht zu lügen / sintemal nicht mehr denn zwen tag aller ding noch vorhanden weren / so müßt man dem Heer getreid vnd frucht messen. Vnd als er nicht weiter von Bibacte (die der Nediſchen fast mechtig / vnd wolhabende Statt ist) daß achzehen tausent schritt war / wand er sich vñ den Schweigern / vñ nam im für gen Bibacte zuziehen / das ward den Feinden durch die flüchtigen L. Emilij (des Französischen Reifigen zeugs Rottmeister) kundt gethan. Da huben die Schweiger an mit verwandeltem anschlag / vñ vmbgäckerem Zeug / den vnsern nach zu hengen / vñnd die hinden in dem Heer zu reizen / entweder des halben / daß sie meineten / die Römer weren erschrocken / vñnd zögen von ihnen hinweg / allermeist sintemal sie den vorigen tag die Höhe eingenommen hetten / vñ doch nicht mit ihnen stritten / oder aber daß sie hofften / sie wölen vns die Prouiand wehren. Als der Keyser das merckt / führet er sein Volck auff den nechsten Bühel / vnd schickt den Reifigen zeug / daß er der Feinde angriff empfahen solt. Verordnet dazwischen mitten am berg ein dreyfach Heer / mit den vier ältern Legionen / also daß er ob ihm auff des Bergs höhe zwo Legion hieß stellen / die er nechst vergangen inn Frankreich / hie dißseit gelegen / verzeichnet / hett mit sampt allem zū sag / vnd den gangen Berg mit Leut erfüllen. Dazwischen auch den Troß zusamen tragen / vnd solch ort durch die auff der höhe bewaren. Nun hengtē die Schweiger nacher mit allen jren Rarckē / vñ trugen ihren

Decurio  
equitum.



ihren Trossz an ein ort zusamen / zogen also mit gemachter ordnung bis an vnsern fordern Spitz / als sie vnsern Reissigen zuegherten hinder sich getrieben mit zusamen gehauften Heer. Da thet der Keyser zum ersten alle Ros auf seinem/darnach von der andern gesicht/auff das er ihnen hoffnung der flucht enzog/so sie alle in gleicher sorg weren/in dem ermanet er die seinen/vnd hub an zustritten. Da zertrenneten die Kriegsleut/so auff der hohē stunden/der feinde ordnung leichtlichen mit Spieffen/die sie herab schossen/vnnd griffen sie mit Schwertern an/bald sie die zertrenten. Es ware im Streit den Franzen ein grosse hinderis/das etwann in einem streich mancher vnder ihren Schilten durchstochen/vnd zusamen gehefft worden/wenn sich dann das Eisen bogen/so mochten sie das nit/weder herauf reissen/nach bequemlichen streiten/als men die linck hand nicht ledig ward. Vil begerten mit lang vnd auffgeworffnem arm den Schilt hinweg zu werffen/vnd mit entbloßtem Leib zu streiten/die wurden zum letzten durch Wunden gedemütiget/huben an hinder sich zulauffen/vnd als dann ein Berg da ware/auff tausent schritt weit/sich daselbst hin zuzügen. Nach dem sie nun den Berg eingenommen/vnd die vnsern ihnen nach eilten/vmbgaben sie die Boij vnnd Lotrin Boij. ger auff dem weg an der entbloßten seiten/dieselben beschloßen der Tulingi. Feinde letztes Heer mit fünffzehen tausent Mannen/vnnd waren den hindersten für ein hinderhut zugeben. Vnd da die Schweizer das sahen/die sich auff den Berg gemacht hatte/widerstunden sie den vnsern widerumb/vnnd huben den streit wider an zu erneuern. Gegen denen hatten die Römer ihre Jenlin in zwey theil getheilt. Der erst vnd ander spitz solt denen widerstehen/die sie vberwunden vnnd hinder sich getrieben hetten/der dritte solt die empfangen/die noch kamen/Also ward lang vnd hefftiglich gestritten/das man nicht wußte welchs theil obliegen würde. Da sie nun gar nit lenger leiden mochten der vnsern vngestümigkeit/zog der ein theil (als sie angehabt hetten) an den Berg/Der ander aber machte sich zu dem Trossz vnd zu ihren Rärchen. Vnd als gestritten war worden von der sibenden stunde des tags/bis an den abend/kunde in der ganzen Schlacht niemands den Feind sehen/der wider ihn war/also ward tieff in die nacht bey dem Troß gestritten/darumb das jene hetten Rärch für Pollwerck dar gestellt/vnd von der hohē in die vnsern/die dahin kamen/schossen/es warffen etliche Spieß vnd Schefflin vnder oder zwischen den Rärchen vnd Rädern her für/vnd verwundten die vnsern.

Wie



Wie Orgetorigis Tochter gefangen ward/vnd  
 sich die Heluecij zuletzt ergaben. Item wie sechs  
 tausent Mann heimlich/von wegen grosser menge  
 des Volcks/darvon zogen.



**N**ach dem also lang gestritten ward/gewonnen  
 die vnsern den Trossz vnnnd die Wagenburg/da ward  
 Orgetorigis Tochter vnd seiner Sön einer gefangen.  
 Noch waren von derselbigen Schlacht vorhanden auff  
 hundert mal tausent/vnd dreissig tausent Mann/die  
 zogen die ganze nacht an einander/mit hartem vnnnd  
 ernstem anhalten/bis sie in der vnder Burgunder Landschaft ka-  
 men. Weil nun die vnsern denen nicht mochten nach eilen/des ver-  
 wundten vnd erschlagenen Volcks halben/schriebe der Keyser brieff  
 Lingones. zu den Lingonibus/vnd schickt ihnen Botten/das sie diesen weder  
 mit frucht/noch andern notwendigen dingen zu hülff kömen solten/  
 wo sie



wo sie dawider theten/wolter sie eben als die Schweizer achten. Vnd als er drey tag still gelag/sieng er an mit allem seinem Volck inen nach zu ziehen. Also wurden die Schweizer durch allerley gebrechen dazü bracht/das sie Legaten zu im schickten/sich zu ergeben/die kamen dem Keyser auff dem weg entgegen/vnd fielen ihm zu fuß/redten demütiglich/vnd begerten des fridens/da hieß er sie seiner zukunfft an dem selben ort erwarten/das theten sie. Als nun der Keyser wider kam/fordert er vo inen Geißel oder Bürgleut/jr Wehr vñ die Knecht/die zu ihnen geflohen waren. Diweil die ding erfordert vnd beredt wurden/zogen des andern tages gegen abende sechs tausent Mann des wegs vnd gegne/genannt Verbigenus/auf der Schweizer Läger/vnd fügten sich an den Rhein in Teutschland/waren entweder erschrocken forcht halben/das sie getödt würden/so sie ihr Wehr von sich geben/oder aber durch hoffnung des heils dazü bracht/das sie vermeinten/jhr flucht in so grosser meng/der die sich ergaben/verborgen oder nit gemerckt zu werden. Aber als bald der Keyser erfürh/durch was Land sie gezogen waren/gebott er denselbigen/wolten sie bey im entschuldiger sein/so solten sie die suchen/vnd wider zu ihm führen. Als die wider gebracht wurden/hielt er sie an statt der feind/nam die andern alle zu sich/nach dem sie ihm Bürgen/Wehr/vnd die flüchtigen vbergeben/hieß die Schweizer/die Lorringer/vnd Latobriger widerumb in ihr Landtschafft/daher sie kómen waren/ziehen/gebott den Saphoiern/das sie ihnen narung geben/auff das sie den hunger verreiben möchten/so sie doch alle frucht verloren/vnd daheim nichts mehr hetten/vnd hieß sie die Flecken vñnd Weiler/die sie angezündet hetten/widerumb bawen. Ther das allermeist deshalben/das er nit wolt/das die Landtschafft/von danen die Schweizer gewichen waren/leer blieb/auff das die Teutschen/jehnsidt des Rheins wonend/auf ihrem Land nit hinüber zógen/güte halben der Felder/vnd also Franckösischen vnd Saphoier Prouingen anstösser würden. begerten die Heduischen/dz sich die Boñ zu inen in ihr Landtschafft setzen möchten/darumb das sie grosse mannheit in ihnen wußten/solches ließ er nach. Also gaben sie denen Felder/vnd namen sie darnach in jr gerechtigkeit vnd freyheit/so sie hetten. In der Schweizer Läger wurden erfunden Taffeln mit Griechischen Büchstaben/vnd dem Keyser für

Germani

Rauraci

Wie



Wie die Franzosen zum Keyser kamen / vnd ihm  
zu fuß fielen / wie Divitiacus da redt vom Krieg vnd trüb-  
sal der Sequanischen / vnd von Ariouisto der Teutschen König/  
den etliche für den Herzog Ernst hielten / vnd meineten/  
es were nicht Ariouistus / sondern Ario-  
nistus gewesen.



**N**ach dem der Schweitzerkrieg geschehen war /  
kamen gar nahe des ganzen Frantreichs Legatē mit  
einander zum Keyser / im glück zu wünschen. Sagten /  
wie sie merckten / daß solche sache eben als wol den Frans-  
zosen zu nutz geschehen wer / als dē Römischen Volk /  
wiewol es were / daß das Römisch Volk in dem Krieg  
hett widergeltung gethan den Schweizern / vmb vergangne züge-  
fügte schmach / deßhalbē daß die Schweizer ir Vatterland mit dem  
anschlag verlassen herten / da es ihnen wolgieng / daß sie dem ganzen  
Frantreich



Frantreich Krieg zufügen/ vnnnd allda das Gebiet vnnnd Regiments  
 vberkommen wolten. Auch ein ort auferwehlen zu ihrem Sitz/ daß sie  
 bedacht in ganz Frantreich am aller geschicktesten vnd fruchtbar-  
 sten sein/ vnd die andern Stett zinsbar machen. Also begerten sie/ dz  
 man ihnen ein versamlung des ganzen Frantreichs auff einen tag be-  
 stimmen solt/ sagten/ wie das durch verwilligung des Keyser gesche-  
 hen möcht/ es weren etliche sachen/ die sie auß einhellung der Gemein  
 an in bergern wolten. Da ihnen das zügelassen ward/ bestimpten sie  
 ein tag zu der versamlung/ vnd beschlussen vnder ihnen selbst mit ihren  
 Eyden/ daß es keiner/ denn den von gemeinem Rath erlaubt würde/  
 sagen solt. Als sie von dem Rath gelieffen/ kamen die vorigen Ober-  
 sten der Stätt wider zu dem Keyser/ begerten/ daß sie heimlich an ei-  
 nem ort mit im von irem/ vñ der andern aller fürnemẽ handlen möch-  
 ten. Bald ihnen das zügelassen ward/ fielen sie dem Keyser alle züfüß/  
 vnd sagten weinend/ wie sie wolten vnd begerten eben als wol/ dz ver-  
 schwiegen bliebe/ was sie sagen würden/ als daß sie erlangten/ was sie  
 begerten/ dann wo solchs außtẽm/ so wüßten sie/ dz sie groß pein müß-  
 ten leiden. Zu den redt der Heduisch Diuitiacus/ vñ sagt/ wie im gan-  
 zen Frantreich zwo Partheyen weren/ vñ hettẽ der einen Oberkeit  
 die Heduischen/ der andern die Aruerni. Sintemal nun die vnder ei-  
 nander so vil jar lang vmb die Oberkeit gezanckt/ so hett sich begeben/  
 daß die Teutschen von den Aruernis vñ Sequanischen herüfft weren  
 worden/ auch zum ersten zwölff tausent vber den Rhein gefaren. Vnd  
 sintemal die wilden vnd Barbarischen Leut die Felder/ bawung vnd  
 Hab der Französischen lieb gewonen hettẽ/ vñ noch mehr vber Rhein  
 geführt worden. Also weren der jetzt in Frantreich auff hundert mal/  
 vnd zwenzig mal tausent/ mit denen hettẽ die Heduischen/ vnnnd die  
 vnder ihnen seind/ ein mal oder zwey gestritten/ weren hinder sich ge-  
 trieben worden/ vñ grossen schaden empfangen/ allen Adel/ alle Räte  
 herin/ vnd allen Reifigen zeng verloren. Durch solche Krieg vñ trübs-  
 seligkeit weren sie in ihrer manheit/ durch behausung vnnnd gemein-  
 schafft des Römischen volcks/ so sie vorhin in Frantreich vil vermoch-  
 ten/ bezwungen worden/ Bürgen zugeben/ wo es die Sequanischen  
 erforderten/ vñ weder hülf von dem Römischen volck begerten/ noch  
 sich des widerten/ auff daß sie nit ewiglich vnder ihrem Gebiet vnnnd  
 Oberkeit sein müßten. Wie er selbst der were/ der vnder allen Hedu-  
 schen Stätten nit hett darzu mögen bracht werden/ daß er schwür/  
 oder seine Kinder für Bürgen gebe/ deshalb er auß seiner Statt  
 flüchtig worden. Vnd sintemal er weder durch Eyd/ noch Geisel oder  
 Bürgsleut etwas verbunden were/ für den Rath gen Rom kommen/  
 hülf zübegern/ jedoch war es den Sequanischen/ die obgelegen wa-  
 ren/ vñler gangen/ dann den vberwundnen Heduischen/ deshalb daß  
 der Teutschen König Ariouistus sich in der Land gesetzt/ vñ das drit-  
 theil der Heduischen Landeschaft/ die in gangem Frantreich die  
 fruchtbarste ist/ eingenommen hett. Jetzt hieß er die Sequanischen  
 auch auß dem andern drittheil weichen/ auff daß er den Harudischen  
 Land vnd Stett gebe/ der in nechst vergangen Monat vier vñ zwenz-

Oratio  
Diuitiaci.

Barbari.

Arioui-  
stus.

Harudee.

## 86      Caij Julij Cefaris, vom Gallier

zig taufent zu ihm kommen weren. In der geftalt keme es innerhalb  
 wenig jaren darzu/ daß jederman auß ganzem Frandreich vertrie-  
 ben/ vnd alle Teutschen vber den Rhein kômen würden/ dann es were  
 weder Teutschland Frandreich/ noch ihene gewonheit diefer narung  
 zu vergleichen. Als Arioniftus das Franzôfifch Volck ein mal mit  
 Kriegen vberwunden hett (wie dann die Schlacht zu Amagetobria  
 gefchahe) fordert er doch hochmütiglichen vnd grimmiglichen aller  
 Edlen Kinder für Bürger/ gegen denen erzeigt er alle beyspil vñ pei-  
 nigung/ wenn etwas nicht gleich nach seinem begern vnd willen ge-  
 fchahe/ dann er ein Barbarifcher/ zornhafteriger/ vñ freueler Mann  
 ware. Herwiderumb môcht man fein Herrfchung nicht lenger dul-  
 den/ weren nun kein hülff am Keyfer vnd Rômifchen Volck/ so müßten  
 alle Franzosen eben thûn/ wie die Schweizer gethan herten/ außzie-  
 hen/ andere wonung/ vnd andere weit gelegene Sitz von den Teut-  
 fchen begern/ vñnd das glück versuchen/ es gefiel gleich wie es wölte.  
 Zweiffelt ihnen nicht daran/ wo folche ding Arionifto fürkemen/ so  
 wüßte er den Geiseln vnd Bürgsleuten schwere Töd anthûn. Wie der  
 Keyfer allein/ entweder durch fein felbs vñ des Heers autoritet/ o-  
 der durch oblung der Gerechtigkeit/ vñnd des Rômifchen Volcks  
 namen/ ihn (Arioniftum) erschrecken môcht/ daß kein größer menig  
 vber den Rhein geführt würde/ vñ also ganz Frandreich vor der gewalt  
 Arionifti beschützen. Als Diuitiacus diese Rede endet/ huben an alle  
 die gegenwertig waren/ mit groffem weinen/ hülff von dem Keyfer  
 zu begern. Da merckt der Keyfer/ daß die Sequanifchen allein/ nicht  
 wie die andern thaten/ sondern mit geneigten Häuptern das Erds-  
 reich trawriglich ansahen/ verwundert sich/ was doch solcher ding  
 vrsach were/ vnd fragt sie/ aber es antworten ihm die Sequanifchen  
 nichts/ blieben in der vorigen trawrigkeit. Als er die etwa oft gefra-  
 get/ vnd sie gar kein wort mochten reden/ antwort der obgemelt He-  
 duifch Diuitiacus/ wie der Heduischen vnfall erbämlicher were/ denn  
 der andern/ daß sie allein weder heimlich klagen/ noch hülff begeren  
 döffen/ vnd den zorn des abwesenden Arionifti eben gleich fürchten/  
 als were er gegenwertig/ dann die andern môchten entlauffen/ aber  
 die Sequanifchen (die Arioniftum in ihr Land genommen  
 herten/ in des gewalt auch alle ihr Stett weren)  
 müßten alle peinigung leiden.

Wie



Wie der Keyser die Frantzosen tröstet/ vnd Lega-  
ten zu Ariouisto sendet/ welcher ihm hochmütige ant-  
wort sagen ließ/ vnd wie sich die Teutschen mann-  
lich hielten.



**N**ach dem der Keyser diese ding vernam/ tröstet  
er der Frantzosen hertzen mit worten/ sagt ihn auch zu:  
er wolt der sachen eingedenck sein/ denn er hett ein groß  
sehoffnung/ Ariouistus solt seiner gütthat vnd auto-  
ritet halben solche schmach vnd vberlast enden. Vnd  
da er also geredt/ ließ er die versamlung faren/ darnach  
brachten ihn vil ding darzu/ daß er vermeint der sach zu gedenden/  
vnd sich der vnderwinden/ dieweil er die Heduischen (die oft vnd dick  
vom Römischen Rath Brüder vnd verwandte waren genannt wor-  
den) in dienstbarkeit vñ gewalt der Teutschen gehalten sahe werden/  
vnd merckt/ daß deren Bürgen bey Ariouisto vnd den Sequanis wa-  
ren



Cimbri.  
Teutoni.  
Rhodanus.

ren / solchs schertz er / das es ihm selbsts vnd der ganzen gemein / bey so grosser macht des Römischen Volcks / sehr nachtheilig sein würde / Auch merckt er / wie es dem Römischen Volck schädlich were / das die Teutschen also von tag zu tag gewonten vber den Rhein zu faren / vnd so ein grosse menge derselben in Frantreich keme / bedacht ihn doch / es were nit zu thun / das er die Barbarischen leut angreiffen solt. Nun würde es weiter darzu kommen / so sie ganz Frantreich einnemen / das sie (wie vormals die Denzmärckischen vnd Sibenbürger gethan hett) sich vnderstünden in die Prouinz / vnd darnach in Italiam zu ziehen / vorab so der Xhotar die Sequanischen von vnser Prouinzen abscheydt / meiner er / man müst den dingen bey rechter zeit begegnen. Darzu hett Ariouistus so ein hohen Geist vnd grosse hoffart an sich genommen / das ihn bedacht / es were nicht zu leiden. Also gefiel ihm / das er Legaten zu Ariouisto schickt / erwan ein gelegen ort zu ihr beyder Gespräch aufzuwehlen / dann er der Gemein vnd grosser sachen halben mit ihm reden wolt. Ariouistus gab der Legation zu antwort / hett er etwas an dem Keyser zu begern / so wolt er selbsts zu ihm kommen sein / wolt aber der Keyser sein / so müst er auch zu ihm kommen. Darzu so dörfte er ohn ein Kriegsheer nicht in Frantreich kommen / welchs der Keyser innhett / möcht auch dasselbig ohn grossen kosten vnd zehrung nicht hinein bringen. Vber diß alles neme ihr wunder / was der Keyser vnd das Römisch Volck in Frantreich / das sein were (dann er solches mit Kriegen bekommen) zu schaffen hett. Bald die antwort dem Keyser fürbracht ward / durch die widerkehrende Legaten / sendet er sie wider zu ihm / mit solchem befehl. Sintemal er so grosse gürt hat von ihm (dem Keyser) vnd dem Römischen Rath empfangen hett / auch von seinem vnd vom Römischen Rath ein König were genannt worden / vnd er sich gegen ihm vnd dem Römischen Volck des so gar vndanckbar hielt / das es ihm zu schwer wer / so er berüfft würde / zu einer beredung zu kommen (vermeint villeicht / es weren nicht sachen so die Gemein / sondern es würde andere beschwerlichere ding betreffen) so werens die ding / die er an ihn begert. Zum ersten das er forthin kein Kriegsuoelck vber den Rhein in Frantreich fürte. Zum andern / das er die Bürgen wider geb / die er von den Heduischen hett / vnd den Sequanischen zuließ / das sie denen mit seiner verwilligung auch wider geben / die sie hett. Desgleichen solt er die Heduischen mit schmach vnd vberlast nicht reizen / vnd weder ihnen noch ihren Gesellen Krieg zu führen. Würde er solches thun / so wolt er vnd das Römisch Volck stete Gunst vnd freundschaft gegen ihm haben / were es aber sach / das er an ihm solchs nicht erlangt / so wolt er der Heduischen schmach nit dahinden lassen. Denn es hett der Rath erkannt / da M. Messala / vnd L. Piso Burgermeister waren / das ein jeder / der die Französischen Prouinzen innhett / solt die Heduischen vnd andere Freunde des Römischen Volcks beschirmen / das er mit der Gemein nuz thun möcht. Darauf antwort Ariouistus: es were Kriegerrecht / dz die obligenden möcht den vnuundnen gebite was sie wolten. Item das Römisch volck wer geuer

den



den vberwundnen nit nach eines andern erkentnis/ sondern nach sein selbs willen zu gebieten. Sintemal er nun dem Römischen Volck nit erkannt/ wie sie ihr Recht brauchen müßten/ so solte er auch in seinem Recht von dem Römischen Volck vngehindert sein/ auch weren ihm die Hednischen gütgebig/ so sie das glück versucht hettten/ vnnnd mit Krieg angefochten vñ vberwunden weren worden/ thet jm der Keyser durch seine zukunfft/ so er jm die güt ergert/ grossen gewalt. Her widerumb wolt er den Hednischen ihre Bürger nit wider geben/ vnd doch ihre Gesellen (so ferz sie darauff/ des sie eingangen weren/ bliben/ vnd ihm jählich sein Rent vnd Gült geben) mit vnbillichen Kriegen nit anwenden. Daß jm aber der Keyser zu wissen thet/ wie er der Hednischen schmach nit bleiben wolt lassen/ solten sie wissen/ dz niemand je ohn schaden mit ihm gekrieget hett. Lüster es ihn (den Keyser) so möcht er wol mit ihm streiten. Er wird ohn zweiffel innen werden/ was die versamleten Teutschen (die sich Kriegsleust wol gebraucht/ vnd in vierzehen jaren vnder kein Dach kōmen weren) mit mannhait vnd stercke vermöchten.

Oratio Ariouisti.

Wie sich die Hednischen vnd Trierer vor dem Keyser beklagten/ vnd wie er wider Ariouistum zoge. Item wie Ariouistus ein Statt/ genant Desontio/ einnehmen wolt/ vnd die Römer durch erfahrung/ wie der Keyser die Teutschen gescholten/ sehr erschracken.

**D**er zeit ward auch dem Keyser ander Botschafft fürbracht. Es kamen Legaten vñ den Hednischen vnd Trierern/ vñ beklagten sich die Hednischen/ wie die Harudes (vnnnd die kürzlich in Frankreich waren vberfür worden) ihre Landtschafft verhereten/ vñ wie kein Friden mit Ariouisto habē möchten/ so sie jm doch Bürger geben hettten. Die Trierer beklagte sich/ wie sich an das gestad des Reins hundert Gew oder Riner der Schwaben gelagert hettten/ vnnnd vermeinten vber den Rein zu kōmen/ dieser Haupteut waren zwen brüder/ Nasua vnd Timbetius. Solcher ding halben ward der Keyser fast bewegt/ vnd meint/ es wer zu eilen/ auff daß man leichtlich möcht widerstand thūn/ ehe sich der Schwaben Volck zu dem Ariouisto geseller. Also bestellet er Prouiant vnnnd fürerung als bald es je sein mocht/ vnd zoge mit grosser eil gegen Ariouisto. Da er drey Tag reisen fort gezogen war/ ward jm verkündigt/ wie Ariouistus mit allem seinem Kriegsvolck/ Desontionem einzunehmen willens (das gar ein grosse Statt der Burgunder ist) vnd wie er schon drey Tag reiß auß seiner Landtschafft were. Also meiner der Keyser/ es were grosser fleiß anzukehren/ daß solches nicht geschehe/ dann es war in derselben Statt ein grosse menge aller der ding/ so zu Kriegen vnd Kriegerüstung

Treuind.



rüstung dieneren. Dazü war sie gelegenheit halben also bewaret / daß sie grosse geschickligkeit zu kriegien hett / darumb daß der Fluß Aldna bis die gang Statt vmbgibt / als were er mit einem Cirkel vñher ge-



führet. Das ander ort / da der Fluß auffhöret / das denn nit vber sechs hundert schritt lang ist / hat ein sehr hohen Berg / also daß die vndersten örter desselben Bergs / von den vfern des Fluß / auff beiden seiten berührt werden / vnd ist ein Schloß / mit einer Mauer vmbgeben / der Statt zugefügt. Daselbsthin zoge der Keyser mit grossen Reifigen zeug tag vnd nacht / vnd als bald er die Statt eingename / hielt er sie in besatzung vnd verwahrung. Vnd als er etliche tag frucht vñnd narung halben da blieb / begab sich auß der vnsern frag vñ erfahrung / vñnd der Franzosen vñnd Kaufleut antwort (die da sagten / wie die Teutschen auß dermassen grosse Leib vnd vngläubliche sterck hett / vnd weren in Kriegsleuften gebraucht / mit den hett sie oft gestritten / vñnd doch nicht gemöcht allein ihr angesicht vñnd augenblicken leiden) führe vberaus so ein grosse forcht in das gang Heer / daß alle gemüter vnd hertzen nicht ein wenig erschracken / vñnd entstunde die forcht damals zum aller ersten von den Rottmeistern / von den Obersten /



sten/vnnd etlichen anders/so von Rom dem Keyser nachgefolget waren/vnd nicht grossen gebrauch in Kriegshendeln erfahren herten. Deren wendet je einer nach dem andern ein vrsach für/darmit sie von dannen zögen/vnd begerten/das sie mit seiner verwilligung weichen möchten. Etliche wurden durch schandt gezwungen/vnnd blieben allein/das man sie nicht argwönig hielt/das sie sich fürchten/dieselben mochten weder frölich sehen/nach die trähern vnderweilen verhalten/verborgen sich in die Gemach/vnd klagten entweders ihr vnglück/oder aber erbarmeten sich mit denen/die sich bekömmerten vber den gemeinen vnfall/auch wurden gemeiniglich Testament in dem ganzen Läger gemacht. Von dieser Rede wurde gemeiniglich das Kriegsvolck vñ Hauptleut betrübt/vñ der Keysigen Obersten/die doch des Kriegs grossen gebrauch herten. Etliche vnder denen/die nit forchtsam geschetzt wolten werden/sagten sie fürchten nicht die feind/sondern der gelegenheit enge/vñ grösser der Wäld/die zwischen ihn vnd Ariouisto legen/oder das man nicht gnügsam Prouiant zuführen möcht. Auch verkündten etliche dem Keyser/wenn er mit dem Läger würd heissen fortrücken/oder Sehnlin sehen lassen/so würden die Kriegsleut seinem geheiss nicht gehorsam sein/sondern forcht haben die Panier nicht auftragen. Bald der Keyser solchs hört/berüfft er ein Rath/zü dem fordert er aller Ordnung Hauptleut/die schalte er züm ersten hefftiglichen/das sie meinten/es were ihn zü erfahren/vñ wol zü betrachten/wie oder mit was anschlag sie geführt. Sagt ihn/wie Ariouistus begierlichen des Römischen Volcks Freundschaft/als er ihm solchs gerathen/begert hett/wie kündt dann einer meinen/das er so freuenlichen von seinem fürnemen abfallen würd? Es were nicht zü besorgen/das er (Ariouistus) weder seine/nach des Römischen Volcks gunst aufschlahen würd/wenn er ihr anmütung vnnd ihres fürnemens billigkeit verstünde. Vnd wenn es schon sach were/das er durch wütung vnd vnfinnigkeit darauffbracht würd/das er ihn Krieg züwendte/wie sie sich so gar fürchten köndten/auch auff ihr manheit vnd seinen fleiss so gar verzeihen? Man hett es doch bey vnsern gedechtnis mit den Feinden versucht/auch den Dennmårdtschen vñ Sibenbürgern/die weren von C. Mario geschlagen worden/da hett das Heer eben so wol Lob vnd rhüm verdienet/als der Hauptman selbs. Auch wer es mit inen versucht worde in der eignen Knecht auffhebt/next vergangen in Italia/wiewol sie (die Teutschen) gebrauch vnd geschickligkeit erhebt/die sie doch von vns haben. Es were wol zü beschreiben/was stetigkeit auff ihr hett/defshalben das sie gewapnet vñ oblicher/vberwunden/das sie ein zeitlang vngewapnet on vrsach gefürcht herten. Dazü so wisten sie/dz die Teutschen eben die were/mit dē die Schweizer oft vñ dick gestritten/vñ nit allein in iret/sondern auch in der selbigen Landschaft gesiegt herten/die doch vnserm Heer nit gleich möchtē sein. Bewegt villeicht etliche 8 Frangosen widerwertiger streit vñ flucht/dieselben möchtē erfinden(wen sie frag darnach herten)dz sich Ario. vil monat in der wagenburg vñ sumpfen gehalten/sich auch nit erzeigt hett/bis die Frangosen durch lenge des Kriegs vberdrüssig waren worden/da hett er sie bald angriffen/

Oratio  
Celsus.

Leuci.

Als sie des streits nit warten vnd zerstreuet waren / vnd sie also mehr mit list vñnd anschlegen / denn mit sterck vberwunden / sagt / daß list wol statt hett gehabt gegen den Barbarischen vñ vnwissenden Leuten. Aber welcher sein forcht auff erdichte gebrechen vñnd enge der weg legt / der thet es durch angenommene weiß / vnd würde entweder auff des Keyzers fürnemen verzweifeln / oder vor vrtheilen wollen geschetzt. Solches stünde ihm daheim zů versehen / es würden die Sequanischen / die von Toll vnd Lingones ihnen frucht zůführen / darzů were die frucht auch jetzt auff den Feldern zeitig / deßhalben wolten sie sich kůrglich vff den weg machen. Daß man aber sagt / das Kriegs volck wůrd nit gehorsam sein / vñ die Fehlin mit fliegen lassen / dasselb bewegt ihn nicht / dann er war weiß / welchem je das Heer nicht gehorsam gewesen sey / daß die sache entweder vbel geendet / vnd kein glůck da gewesen / oder etliche schaltheit da erfunden / vnd der geizigkeit zůgefeller sey. Sein vnschuldt habe ich erfunden in dem Schweizer Krieg / mit ewigem glůck seines lebens / herwiderumb wolt er auch versuchen (das er forthin auch wůrde gethan haben) vnd in der nechsten nacht von der vierden Nacht mit der Wagenburg fort růcken / auff daß er bald erkennte / ob scham vnd zůgehůrender gehorsam mehr an ihnen vermůg / denn die forcht. Vnd were es schon sach / daß ihm sonst niemands nachfolget / so wolt er allein die zehende Legion (an der er keinen zweiffel hett) mit ihm nemen / die můste sein fürnembste Rott sein / derselben Legion hett er der Keyser vorab geschonet / vnd vererawet ihrer manheit am aller meisten. Nach dem er die Rede geendet / wurden ihre gemůter wunderbarlichen bekeret / vnd bekamen so groesse manheit vnd begierd zů kriegen / auch dancet ihm die fürnemeste zehende Legion durch die Hůptleut / deßhalben daß er so eine gůte zůuersicht auff sie gelegt hett / sagten sie weren bereit zůstreiten. Darnach danceten ihm die andern Legionen sampt den Hůptleuten / vnd der fürnembsten ordnung óbersten / auff daß sie dem Keyser gnůg theten / sprachen sie hetten nie kein zweiffel gehabt / auch sich nie gefórchet / vnd were ihr meinung / des Kriegs Óbertait gebórt nicht ihnen / sondern den Hůptleuten zů.

Wieder Keyser auffbrach vñ gegen Ariouisto zog / da schickt Ariouistus seine Legaten zů im / vnd ließ im sagen / er wolt seinem begern nach / an einem gelegnen ort mit ihm reden. Auch von des Keyzers vnd Ariouisti Rede vnd Antwort.



Der ihr fürnemen vernómen / vnd durch Diuitiacum (dem er vnder andern am aller meisten vererawet) den weg hett lassen erforschen / dz er das Heer mócht führen an weiten offenen strassen / mehr dann fůnfßzig tausent starck vmbher / zog er auß (als er gesagt hett) von der vierden wachung / weil er gar nicht von dem weg abwich /



abwiche/ward im am sibenden tag durch die Rundschafter geoffens-  
bart/wie das Volck Arionist nit mehr denn vier vñ zwenzig tausent  
schritt von ihm were. Als bald nun Arionist stus des Keyfers zukunfft



erkannt/ schickt er Legaten zü ihm/sagend/er möchte jetzt/das er vor-  
mals begert hett/mit ihm reden/sintemal er näher zü im kommen wer/  
den er vermeint solchs ohn sorg züthün. Dieses begern verachtet der  
Keyser nit/vñ gedacht er (Arionist) kem jetzt zü rechter vernunft/  
sintemal er sich selbs erböte/das er vormals/da man es an in begert/  
nit thün wolt/hoffet genglich/es würd darzü kommen/das er seiner  
vnd des Römischen Volcks grosser gütthar halben von solcher behar-  
rung abstünd/wenn er sein annütten vernem/vnd ward der fünfft  
tag nach disem zü der beredung bestimpt. Dazwischen als sie oft Le-  
gaten hin vnd her schickten/begert Arionist/das er (der Keyser)  
kein Süßuolck zü der beredung brecht/dann er forcht/das er von ihm  
durche heimliche auffzäg hindergangen vnd vñgeben würde. Als nun  
der Keyser nit wolt/dz die beredung etlicher versach halbē abgeschla-  
gen würde/vñ doch den Französischen Keuttern sein leben nicht ver-  
trawen



Oratio  
Cefaris.

Oratio A-  
riouisti.

trawen dorfft / bedauht ihn / daß es sich am besten schickt / daß er die Reuter alle von den Franckösischen Pferden neme / vnd Süßknecht auß der zehenden Legion (denen er am aller meisten vertrauet) darauff setzet / auff daß er / ob es not thet / ein feste getrewe hüt bey ihm hett. Als solches geschah / war einer vnder der zehenden Legion / der nicht vnschimpfflichen sprach / der Keyser thet mehr / denn er zusagt / wie er gesprochen hett / daß er die zehende Legion anstatt der fürnemessten Rotten wolt haben / vnd jetzt verordnet er sie auff die Ros. Nun war ein grosse ebne / vnd auff derselben ein Bühel in zimlicher größe / lag solchs ort gar nahe gleicher weit von Ariouisti vnd des Keyseris Läger / daselbst hin kamen sie (als bestimpt war) zu der beredung. Vnd stellet der Keyser die Legion / so er auff die Ros gesetzt hett / auff zwey hundert schritt weit von dem Bühel / auch hielten die Reifigen Ariouisti gleich so weit von demselbigen / Vnd nam Ariouistus seiner Reuter zehen / ohn sich selbs / zu der beredung. Bald man daselbst hin kam / erzehlet der Keyser anfanglich in seiner Rede / sein selbs vnd des Raths güthtat gegen jm / wie er von dem Rath ein König vñ freund were genannt worden / welchs nit vilen begegnet were / sagt wie man pflegt etwas grosser güthtat halben der Menschen zuthun / so aber er weder zügang / noch sonst billiche vrsachen / etwas zu begern / gehabt hett / were ihm solchs (sagt der Keyser) durch sein vñ des Raths gunst vnd güten willen geschehen. Wie auch ihnen (den Römern) so alte vñ billiche vrsachen der freundschaft mit den Heduischen / durch ehrliche erkantnis des Raths offte vnd dick gegen ihnen geschehen were. Dazü hett das Römisch Vold die gewonheit / daß sie nit wolten / daß ihre Bundgenossen vnd Freunde / nicht allein das ihre nicht verlören / sondern an gunst / würde vnd ehr gemehrt würden / wie man auch leiden möcht / daß ihnen entzogen würd / was sie in des Römischen volds freundschaft gesetzt hetten. Wüter ihn auch eben die ding zu / die er den Legaten / vor diser zeit an ihn geschickt / aufzurichten befolhen hett / nemlich / daß er weder den Heduischen noch iren Gesellen Krieg züwenden / auch ihnen ihre Bürgen wider geben solt / vnd sagte / so er nicht ein theyl Teutsche wider heim schicken möcht / so solt er aber fürbaß keine mehr vber den Rhein kommen lassen. Auff solchs begern des Keyseris antwort Ariouistus wenig / vnd sagt viel von seiner macht / wie er nit von ihm selbs / sondern von den Franckosen mit grosser züuersicht vnd belohnung berüfft / vber den Rhein kommen were / sein Vaterland vnd verwandte verlassen / vnd ein Sitz in Franckreich hette / der ihm durch sie verlichen were. Daß auch die Bürgen ihm mit irem willen geben weren / so neme er Zins vnd Tribut nach Kriegs gerechtigkeit / dann die Oberwinder weren solchs gewont / den vberwundenen auffzulegen / denn er nit den Franckosen / sondern sie ihm Krieg züwendet hetten / vnd alle Stätt des gangen Franckreichs kommen weren / ihn zü schlagen / so hett er auch seinen Läger gegen ihnen gehalten / vnd weren dieselben in einer Schlacht von ihm bestritten vnd vberwunden worden / Ob sie solchs wider wolten versuchen? Ob es vnbillich were / sich des Tributs / den sie die zeither mit irem willen gegeben hett



ben herten/zü widern/des Römischen Volcks freundschaft solt ihm nit schädlich / sondern ein zierd vnnnd hülff sein/der er auch deßhalb begert hett/solt im aber der Tribut des Römischen Volcks abgelegt/vnnnd die pflichtigen entzogen werden / so wolt er sich eben so gern des Römischen Volcks freundschaft widern/als gern er sie begert hett. Aber daß er vil Teutschen in Frantreich gefürt/das thet er nicht deßhalb/daß er die Franzosen wolt vberstreiten/sondern sich zü bewahren/des were ein anzeigung/daß er nit vngelitten kommen were/vñ ihn nit Krieg zügewendet/sondern sich gewehrt hett/auch wer er vor dem Römischen Volck in Frantreich kömen / denn des Römischen volcks Heer were vor der zeit nie in die Frantreichischen Prouinzen kömen. Wann er ja wolt wissen/warumb er ihm in seinen Sitz keme als in diese Französische Prouinz/so were sie eben so wol ihm als dem Keyser züsendig. Vnd gleich wie man ihm nit zügeben müß/daß er in vnser Landtschafft zöge / also weren wir auch böshafftig/ihm in sein Recht züttragen. Daß er (der Keyser) sprech/die Heduischen wüß den Brüder vñ Freund von ihnen geheissen/des were er nit so gar vn erfahren vnd vnwissend/daß im verborgen were/wie die Heduischen in nechstvergangnem Saphoierkrieg den Römern kein hülff gethan/vnd auch die Heduischen in dem zwittracht wider ihn vnd die Sequanischen kein hülff des Römischen volcks gehabt herten. Herwiderum argwoner er/daß sich der Keyser freundschaft anneme/vñ ein Heer in Frantreich/allein daß er ihn wolt vberfallen/hette / es were dann sach/daß er wiche/vnd das Heer auß der Landtschafft fület / so wolt er ihn für kein Freundt/sondern für ein feind haben. Brecht er in (dem Keyser) dann vmb / so thet er vil Fürsten vnd Edlen des Römischen volcks ein dienst/solchs wißt er von ihnen durch bortschafft/vñ möchte derselbigen aller freundschaft vnd gunst durch seinen tod vberkommen. Würd er aber weichen/vnd ihm Frantreich vbergeben/so wolt er ihm solchs mit grosser belonung vergelten/vnd solt er (der Keyser) aller arbeit vñ sorg/was Kriegs er füren wolt/vberhaben sein. Auff die meinung antwort der Keyser mit vil worten / weßhalb er vns seinem fürnemen nit stehen/vnd weder er/nach das Römisch volck ire Gesellen vnd Bundgenossen/die vil vmb sie verdienet herten / verlasssen möchten. Auch köndt er nit wol erkennen/weßhalb Frantreich billicher Arionisti/dann des Römischen Volcks were/ Dann die Aruerni vnd Ruteni weren von Q. Fabio Maximo vberwunden/dieser hett das Römisch volck verschonet/vñ sie weder zü ihrer Prouinz bezwungen/nach gültgebig gemacht. Vnd wenn man alle langest vergangene zeit ansehen solt/so hett das Römisch Volck das Regiment vnd Gebiet in Frantreich am aller billichsten. Solt des Raths erkenntnis gehalten werden/so müßte gang Frantreich frey sein/dann es hett der Rath erkannt/daß es sich/sintemal es mit Krieg vberwunden were/ ihr (der Römer) Gesetze gebrauchen vnd leben solt.

Allobroges.

Wie

Wie die Teutschen Reuter auff die Reissigen des  
 Keyfers eilten / zu ihnen wurffen vnd schussen / da ließ  
 der Keyser von der Beredung ab. Da er aber wider beruffte  
 ward / schickt er M. Valerium / vnd M. Titium  
 zu Arionisto / die name er ge-  
 fangen.



**D**ieweil diese ding in der beredung geschahen /  
 wurde dem Keyser verkündigt / daß sich die Reuter A-  
 rionisti zu dem Bühel näherten / vnd zu den seinen rit-  
 ten / auch wie sie zu ihnen mit Steinen würffen vnd  
 schüssen. Also ließ der Keyser von der Red / vnd machte  
 sich zu den seinen / den gebore er / daß sie gar nicht gegen  
 den Feinden schiessen solten / denn wiewol er sahe / daß ohn schaden der  
 außerwehltten Legion mit dem Reissigen zeng gestritten möcht wer-  
 den /



den/wolt er dennoch nicht zulassen/das man möchte sprechen/wenn die feind würden geschlagen/sie weren durch sein vertragen in der beredung hindergangen worden. Als es nun vnder den gangen hauffen kam/was stolzeit Ariouistus in der beredung gebraucht/wie er den Römern ganz Frantreich verbotten/auch sein Kriegsvold die vnsern vberfallen/vnd also die beredung zerstöret herten/entstund viel grössere maßheit vnd begierd in dem Heer züstreiten. Darnach vber zwey tag schickt Ariouistus Legaten zü dem Keyser/sagend: er wolt weiter in den dingen/die vnder ihnen angefangen vnd nicht geendet weren/mit im handelner (der Keyser) solt wider ein tag zü der beredung bestimen/oder wolt er das nit thün/etlich seiner Legaten zü im schicken. Aber es wolt dem Keyser der beredung anschlag nit mehr gefallen/ deshalben aller meist/das die Teutschen den vorigen tag nit gehalten/auff das sie nit in die seinen schüssen. Herwiderumb daucht in auch am besten sein/das er M. Valerium Procillum/den Son C. Valerij Caburi (der ein Jüngling voll grossen tugent vnd gütigkeit/des Vatter auch von C. Valerio Flacco mit einer Statt begabt war worden) zü ihm schickt/treue vnd der Frantzösischen Sprach wissens heit halben/die Ariouistus langer gewonheit nach jetz brauchet/auff das die Teutschen nit versach an im haben möchten/mit ihm zü schlachen/den vnd Marcum Titium schickt er hin/vnd befahl den zweyen/das sie solten hören/was Ariouistus saget/vnnd ihm (dem Keyser) solchs fürbringen.

**Wie Ariouistus mit seinem Heer auffbrach, vnd für des Keyfers Läger hin zoge. Item von etlichen Battellen der Reysigen/vnd wie der Keyser wider vor der Feind Läger hin zoge/vnd sein Wagenburg besetztiget.**  
Auch von einer hefftigen Schlacht/darinn doch niemands oblag.

**A**ls bald die Ariouistus bey ihm in seinem Läger sahe/schrey er in gegenwertigkeit seines Heers/warumb sie zü im kemen/ob es außspehens halben were (Als sie reden wolten) wehrt er es ihnen/vnd legt sie an Ketten. Ruckt auch an demselbigen tag mit dem Läger fort/vnnd leget sich vnden an den Berg/sechs tausent schritt weit von des Keyfers Läger. Darzū führt er am nach folgenden tag sein Heer für des Keyfers Wagenburg vñ Lägerung hin/vnd lägert sich auff zwey hundert schritt weit jenseit des Keyfers Läger/mit dem anschlag/dz er dem Keyser frucht vñ fütterung/die ihm von den Sequanischen vnd Hednischen zügeführt ward/wehren wolt. Also führt der Keyser nach demselben fünff tag lang sters sein Heer herauf mit geordneter Schlachordnung/also das Ariouistus (ob er wolt wol streitē möchte. Es hielt aber Ariouistus sein Heer durch die tag alle in dem Läger/vnd stritt doch täglich durch der

Kriegsleute scharmünzeln/welchs scharmünzeln manier (der die Teutschen geübt waren) hett also ein gestalt. Es waren sechs tausent Reuter/vnd gleich so vil behender starcker Fußknecht/die sie/je einer einen auß dem ganzen Volck gelesen herten/bey den sich die Reuter in dem schlagen hielten/vñ theten sich zñ ihnen/auch lieffen dieselben zñ/wenn etwas zñ schwer war. Desgleichen wo etliche ab den Rossen fielen von grossen wunden/die sie empfangen hatten/so stunden die vmb dieselbigen/vnd wenn man etwas weiter fortrücken müß/oder schnell etwas funden/so war derselben behendigkeit auß gebrauch so groß/das sie sich an der Rossen hielten/vnd gleich zñ lieffen. Als nun der Keyser merckte/das er sich nun also in dem Läger hielt/ließ er ein geschickte hatt außserwehlen jenseit dem ort/da die Teutschen ihr Wagenburg hatten/auff sechs hundert schritt weit von irem Läger(auff das er nit lang an der lieferung gehindert würde)vnd kam mit drey gespitztem Heer an dasselbig ort/bieß die erst vnd ander spitz in Wehr vñ rüstung bleiben/vnd solt die dritt das Läger bewahren. Nun war das ort (als wir vor gesagt haben)auff sechs hundert schritt weit von den feinden/vñ schickte Ariouistus auff sechzehen tausent wolgerüsteter Mann mit sampt allem Reißigen zeug/auff das solchs Volck die vnsern erschreckte/vnd von dem Bollwerck trieben. Nicht deste minder hieß der Keyser (wie er vor verordnet het)zwo spitzen den feinden wehren/vnd die dritt das Läger verwahren. Bald da das Läger versehẽ ward/ließ er zwo Legionen/vnd ein theil zñsag da/die andern vier fürt er in die grösser Wagenburg/vnd fühet am nechsten tag darnach das Volck auß beiden Lägern/zog ein wenig fort vñ der grössern Wagenburg/da ordnet er sein Schlachtordnung/vnd erlaubt den feinden zñ streiten. Als er aber merckte/das sie noch nit her auß wolten/fühet er vmb den mittag das Heer wider in die Wagenburg. Da schickte erst Ariouistus ein theil seines Volcks heraus/das sie die grösser Wagenburg stürmen solten/vñ ward hefftiglichen auff beiden seiten/biß vmb den abend gestritten. Also fühet Ariouistus vmb der Sonnen nidergang sein Volck wider in die Wagenburg/nach dem sie vil wunden außgeben/vnd auch selbs vil empfangen hatten.

Wie der Teutschen Hausfrawen von dem Krieg weißsagen/vnd wie sich der Keyser drein schicket/vnd die Feindt schlug vnd verjaget. Wie auch Ariouistus/aber sonst wenig darvon kamen.

**D**arnach fragt der Keyser die gefangenen/warumb Ariouistus jetzt nicht stritt/vnd fand solch ursach. Es were gewonheit bey den Teutschen/das die Hausfrawen durch das Loß vnd warsagung erführen/Ob der Krieg/der geschehen solt/mit ihnen dran were oder nicht: Also herten sie gesagt/es were nicht möglich/das die Teutschen oblegen/wenn sie streiten würden/ehe der Mond  
new



new würde. Am dritten tag darnach ließ der Keyser bey den wagen-  
burgen hüten/ mit so vilen/ die ihn gnügsam danchten sein/ vnd umb  
gab alle die in den flügeln giengen mit feindē/ die zůsehen waren/ also



daß er ins Gesicht name/ die so in den flügeln giengen/ vnd zoge fort  
biß zů der feind Wagenburg mit drey gespitztem Heer/ da müßten erst Triboci.  
die Teutschen von not wegen ihr Voldt auß der Wagenburg führen/ Vangio-  
vnd stunden gleich weit von einander die Harudes/ Marcomani/ die nes.  
Straßburger/ die Wormbser/ die Speirer/ Sedusij vnd Suenij/ die Nemeros.  
vmbgaben ihr ganz Heer mit Wägen vnd Rärchen/ daß niemande  
kein hoffnung zů der flucht haben mocht. Darauß setzten sie die Wei-  
ber/ die batten weinend mit außgehangtem har ihre Männer/ die an  
den streit zogen/ daß sie sie den Römern in diensts weise nicht wolten  
zůlassen. Es gabe der Keyser jeglicher Legion ein Legaten/ vnd ein  
Rentmeister für Haupteut/ auß daß jeder solche zeugnis seiner mañ-  
heit heert/ vnd hube an zů streiten auß der rechten seiten/ denn er mer-  
cket/ daß die feind daselbst nicht am stercksten waren. Also griffen die  
seinen auch alle die feind mañlich an/ nach dem ihn ein zeichen ward  
geben/



geben/vnd lieffen die feind so trotzig vnd schnell herfür/ daß nit gnüg  
 weil war Spieß in sie zü werffen. Der widerumb verliessen sie die spieß/  
 vnd stritten mit Schwertern an der nähe. Aber die Teutschen mach-  
 ten irer gewonheit nach/behend ein spiz/vñ empfiengen der Schwer-  
 ter vngestüme/da wurden vil vnder den feinen gesehen/in ire ordnüg  
 springen/die rissen ihnen die schild mit den hende herab/vñ verwund-  
 ten sie oben herab. Vnd als der feind Heer an der linken seiten getri-  
 ben/vnd in die flucht bracht ward/ theten sie den Keyserischen auff  
 der rechten seiten mit ihrer meng groß getreng. Bald der Jüngling  
 P. Crassus/der des Reifigen zeugs Hauptmann war/das merckt/  
 schickt er denen/so getrungen wurden/den dritten spiz zü hülf/dann  
 er lediger war/denn die/so im Heer geschäftig waren/vnd ward also  
 der streit wider erneuert. Da kerten alle feind den rücken/vnd hörten  
 nit auff zü fliehen/bis sie von demselben ort/bis auff fünff tausent  
 schritt zü dem Rhein kamen. Etliche verliessen sich auff ihr strecke/vnd  
 vnderstunden hinüber zü schwimmen/oder funden weidling/darinn  
 sie sich selbs daruon brachten. Vnder denen war Arionistus/dem  
 ward ein kleins Schifflin (das an das gestad gebunden war) in dem  
 er daruon kam.

Von den zweyen Frauen Arionisti / vñnd von  
 ihren zweyen Töchtern / 1c. Von H. Valerio/vnd H.  
 Titio. Item wie vil Schwaben erschlagen/1c. Wieder Key-  
 ser das Heer winterlägert / vnd er in Frandreich  
 auff dieser seiten des gebirgs/gegen Rom  
 zü/gelegen ist.



Vn hett Arionistus zwo Frauen/eine ware  
 ein geborne Schwäbin/die er vñ heimen mit jm bracht/  
 die ander ein hoch Bayerin/des Königes Vocconis  
 Schwester/die er in Frandreich genommen hett/als  
 sie ihr Brüder ihm schicket/die kamen beide vmb in der  
 flucht/auch hett er zwo Töchter/deren eine ward todt  
 geschlagen/die ander gefangē. Vnd als M. Valerius Procillus/mit  
 dreyen ketten gebunden/vnd in derselben flucht von den Hüttern hin  
 vnd her gezogen ward/kam er eben zü dem Keyser/8 den feinden mit  
 dem Reifigen zeug naheilet/das thet dem Keyser nit minder wolge-  
 fallen/den der sieg an jm selbs/da er sahe wie der aller ehrlichest Mann  
 in Frandreich sein einheimischer vnd behauser/auß der feind hend ge-  
 nommen/vñ jm wider geben ward. Vnd das glück hett ganz nichts ge-  
 mindert an solcher freud vnd frolockung durch sein trübseligkeit. Der  
 sagt/daß man in gegenwertigkeit sein selbs/ob man ihn von stundan  
 verbrennen/oder lenger solt lassen leben/das loß geworffen hett/wer  
 jm doch durch gunst vñ beystand des loses nichts geschehen. Desglei-  
 chen auch M. Titius funden/vnd zü dem Keyser gefürt ware. Bald  
 die Schlacht jenseit dem Rhein verkündigt vnd außkame/huben die  
 Schwaben



Schwaben an / die an den staden des Rheins kommen waren / wider  
heim zu ziehen. Vnd da die / so aller nechst am Rhein woneten / merck-  
ten / daß dieselbigen erschrocken waren / hengten sie ihnen nach / vnd



erschlugen ihr ein grosse anzahl / demnach der Keyser also in einem  
Sommer zwen grosse Krieg geendet / führt er das Heer ein wenig  
früher / dann die zeit des jahrs erfordert / zu den Sequanischen in den  
Winterlager / macht Labienum zu einem Verweser vñ verwalter  
desselbigen Winterlagers / vnd zoge er (der Keyser) in Franck-  
reich / hie disseit dem Gebirg gelegen / eine versam-  
lung vnd Landtag allda zu  
halten.

Ende des ersten Buchs Caij Ju-  
lij Cesaris.





# Das ander Buch C. Julij Cæsaris / vom Franztzösischen Kriege.

Wie der Keyser in Frantckreich / auff diser seiten des Gebirgs gegen Rom zu / durch Geschrey vnd Botschafft innen ward / daß die Belge verpflichte Bündnissen zusamen machten / vnd er zwo newe Legiones verzeichnen ließ / denen schickt er C. Pedium zu einem Obersten / der füret sie in Frantckreich / darnach kam er (der Keyser) selbs zu den Belgen / da ergaben sich die Rhesmen / etc.



**D**Es sich nun der Keyser in Frantckreich / hie diß seit den Bergen (wie obgemelt ist) gewinterlegert heet / kame ihm mancherley Botschafft vnnnd geschrey für. Auch ward er durch Brieff Labieni berichtet / daß alle Belge (die wir gesagt haben / daß sie das drittheil seind



Frangosen/wider das Römisch Volck zusamen schwören / vnd Bürgen vnder einander geben/vñ weren das die vrsachen der zusamen schwerung. Zum ersten/das sie forchten/wenn gang Frandreich befriedet/so würde sein Heer zu ihnen geführt werden. Darnach das sie erfordert worden von etlichen Frangosen/die eins theils für vbel heten/das Römisch Volck zu wintern/vnd die leng bey ihnen zu halten/gleich wie sie auch die Teutschen nicht wolten in Frandreich lassen wonen. Das ander theil auß wandelmütigkeit vnd leichtfertigkeit des gemüts/sich newer Oberkeit beflisse. Auch von etlichen andern auß den gewaltigen/so gemeiniglich mit der Oberkeit in Frandreich geschefftig waren/vñ macht hetten Leut anzunehmen / das sie nicht leichtlich in vnserm Gebieth vberkommen möchten. Durch solche Vortschafft vnd Brieff ward der Keyser bewegt/vnnd ließ in Frandreich die disseit den Bergen gelegen/zwo Legion verzeichnen / vnd schickte ihn seinen Legaten/C. Pedium/das er sie (so der Sommer kam) mitten in Frandreich führen solt. Vnd als bald anhub Futter vnd Weide zu sein/kam der Keyser selbs zu dem Heer/vnd gab den Senonischen vnd andern Frangosen/die der Belge Nachbawern waren / befehl/das sie solten acht nemen/was bey ihnen geschehe / vnd ihn das künde thun. Also verkündten sie im alle ernstlichen / wie das Volck zusamen keme/vnd ein Heer an einem ort versamlet würde. Da meinet er/es were ohn zweiffel zu ihnen zu ziehen/also brach er auff/bald er getreid bestellet/vñ kam gar nahe in fünffzehen tagen an der Belgen Land. Als er vngewarnter sachen/vñ ehe man es gemeint hett/dahin kam/schickten die Rhemenser/die den Frangosen vnd Belgen am nechsten seind/zwen Legaten/Jecium vnd Antebrogium (die Obersten der Statt) zu ihm/das sie sagten / wie sie sich vnd alles das ihre in trewe vnd gewalt des Römischen Volcks ergeben wolten/vnd sich selbs weder mit den Belgen verpflichtet / noch wider das Römisch Volck geschworn hetten. Wie sie auch bereit weren Bürgen zu geben/vnnd ihr geheiß zu thun/desgleiche sie einzulassen in die Statt/auch mit frucht vnd andern dingen behülfflich sein wolten.

Rhemi.

Wie die Rhettenser dem Keyser sagten / wie viel Belge ihren vrsprung von den Teutschen haben/vnd von grosser zahl der Belgen /z. Von Diuitiaco / Galba / vnnd dem wasser Apona. Item wie die Belge ein Statt/genannt Bi-bray/mit sturm anlieffen/vnd ihr der Keyser bey nacht hülff schicket/das sie sich enthielte.



Se nun die andern Belgen gewapnet waren/ den hetten sich die Teutschen/die am Rhein wonen / zu gesellet / vnd war ihr aller vngestümigkeit so groß/das sie nicht hetten mögen abkeren die Suesoner / ihre Brüder vnd gefrenndten (die ein Recht vnnd Geseze mit ihnen brauchten / auch ein Gebiet vnnd Weisheit schaffe



schafft mit ihnen hetten) auff daß sie nit mit den Belgen in vnruhe k<sup>e</sup>men. Da er sie fragt/welche Stett/vnd wie vil also gewapnet weren/auch was sie wol im Krieg vermöchten / erfand er / daß viel Belge



ihren vrsprung von den Teutschen / vnnnd vorzeiten vber den Rhein kommen weren/sich also dahin fruchtbarkeit halben des Lands gesetzt / vnnnd die Frantzosen/die da woneten / vertrieben hetten. Vnd daß sie allein die weren/die die Sibenburgischen vnnnd Denmarchischen nit hetten lassen in ihr Landschaft k<sup>e</sup>men / so doch bey vnser Eltern gedechtnis alle Frantzosen auffgenommen weren worden. Deshalb<sup>e</sup>n geschehe / daß sie in Kriegs vbung groß autoritet vnnnd hohe gemüter durch der ding gedechtnis empfiengen. Es sagten auch die Rhemenser / daß sie alle ding an der zahl erfahren hetten / darumb daß sie ihnen Freundschaft vnnnd Gesipschaft halben verwandt weren / vnd wüßten wie vil ein jeder auß gemeinem Rath der Belgen Leuth verheissen hette / daß die Bellouacenser mit Gewalt / macht / vnd zal der Leuth mechtig weren / vermöchten hundert tausent gewapneter / auß derselben zal heten sie zugefagt sechzig tausent  
erlesener



Morini.  
Menapij.  
Caleci.  
Verocaf-  
fes.  
Catuaci.  
Eburones

erlesener Mann / vnd begerten des ganzen Kriegs Oberkeit. Auch wie ihr Nachbawern die Suesoner weite Land vnd fruchtbare Felder hettten / bey denen were bey vnserer gedechtnis ein König gewesen / Diuitiacus genant / der aller mechtigst in gangem Frantreich der das mehrertheil derselben Landschaft Regiment / vñ auch Brittanien vberkommen hette / vnd daß jetzt Galba König sey. Welchem des ganzen Kriegs Oberkeit / auß verwilligung aller meniglich / seiner gerechtigkeit vnd fürsichtigkeit halben / were auffgelegt worden / der hett zwölff Stett / vnd verhieß fünffzig tausent gewapneter. So vil auch der Tornacher / die für die andern alle wild vnder jnen gehalten wurden / vnd zum weitesten von jnen gelegen. Atrebares würdten gescherzt auff fünffzehen tausent / Ambianer zehen tausent / Terrenas ner fünffzehen tausent / sibentausent Jülicher / zehen tausent Calceer. Gleich so vil Castletenser vnd Veromandui / von Doacneun vñ zweyzig tausent / Condrusi / Lüticher / Ceresi / Pemani (die alle mit einem namen / Germani / das ist / Teutsch geheissen werden) auff vierzig tausent. Da ermanet der Keyser die Rhemenser / vñnd redet ihn gültlich zu: hieß den ganzen Rath zu ihm kommen / vnd vor allen dingen ihm frey Bürgen bringen. Solche ding geschahen alle auff einen tag / der jhnen bestimpt ward. Also warnet er den Meduischen Diuitiacum fleissig / vnd gabe ihm zu erkennen / wie es der Gemein so fast güte were / der Feinde menge auffzūhalten / auff daß man nicht auff ein mal mit einem solchen gewaltigen Volck streiten dörfte / das möchte geschehen / wenn die Meduischen ihr Volck in der Bellouacenser Landschaft fürten / vnd ihre Felder anhuben zu verheeren / darnach schickt er ihn von sich. Da der alles Volck der Belgen mit einander versamlet / zu ihm kommen merckt / vnd nit weit waren von den Aufspehern (die er außgeschickt hett) vnd von den Rhemensern / eilet er sein Heer vber das Wasser / Avena genant (das da in der Rhemenser eussersten Landschaft ist) zu führen / vñ schlug sein wageburg also auff / dz sie nit allein die seiten verwarthen / sondern auch die strassen vñ den Rhemensern vñ andern Stetten / auff daß man jnen ohn sorg zuführen möcht. Nun war ein Brück vber den fluß / da stellet er ein hüt hin / vñ ließ auff der andern seiten des wassers / Q. Titurium Sabinum den Legaten mit sechs Rottē / hieß das Läger mit Bollwerck zwölff schüh hoch / vnd mit einem graben auff achtzehen schüh tieff / befestigen. Von dem Läger auff acht tausent schritt weit lag ein Statt / genant Vibray / die hüben vnderwegen die Belgen an mit grosser vngestümme zūstürmen / welche Statt doch denselbigen tag gar schwerlichen auffgehalten ward. Vnd haben die Franzosen vnd die Belge ein gleiche vñ eynförmige stürmung / als sich des Volcks meng vñ die gang Statmauer gelegt / vnd stein darwider geworffen hatten / ward die Mauer von den Kriegsknechten entblöset / da machten sie vber sich bewelbung / zündten die Pforten an / vnd wurffen die Muren vmb. Geschahe das leichtlichen / dann da ein solche meng stein geworffen vnd geschossen wurden / mocht niemand auff der Muren bleiben stehn / vnd als die nacht den sturm endet / schickt der Rhemenser Jecius (der vnder



vnder den seinen Adels vnd gunst halben wol gehalten / vnd damals das oberst Regiment in der Statt hett) zu dem Keyser / der Legaten einen / die vormalis Friedens halben auch bey im gewesen waren / sagt / wenn man ihm nit hülff schickte / so möcht er sie die leng nicht behalten. Also schicket der Keyser mitten in der nacht / denen in der Statt / Numidische vnd Cretensische Schützen vnd Schlenckerwerffer auß den Inseln / genant Baleares / zu hülff / die führten die Botten / so von Iccio kommen waren. Durch dieser zukunfft wurden nicht allein die Rhemenser lustig sich zu wehren / als sie hofften sich zu beschützen / sondern es vergieng auch den Feinden gleicherweiß hoffnung die Statt zu gewinnen.

Wie die Belgen von dem Sturm lieffen / vnd der Rhemenser Felder verheerten / darnach gegen des Keyseris Lager zogen / vnd der Keyser sein Heer ordnet / wolt aber doch kein Parthey vber den sumpff / der zwischen beyder Heer ware.

**A**lso bliben sie ein kleine zeit bey der Statt / vnd verheerten der Rhemenser Felder / zündten alle Weiler vnd Höffe an / zu denen sie kommen mochten. Darnach zogen sie mit dem ganzen Heer gegen des Keyseris Lager / von dē schlugen sie jr Wagenburg / villeicht zweyer minder / den tausent schrit weit / dieselbig Wagenburg war (nach dem die ferner vnd der rauch anzeigten) vber acht tausent schritt weit. Da gedacht im der Keyser am ersten / er wolt die schlacht von wegen der feind gewalt vnd sterck / so er an ihnen schenket / rühen lassen / wiewol er doch täglich versucht vñ erkündet / nit allein was die feind an stercke vermöchten / sondern auch was die seinen bedörfften. Bald mercket er dz die seinen nit die geringsten waren / ließ er ein ort vor dē Lager / das an im selbst zu einer musterung des Heers geschickt war / bawen vnd aufsuchen. Denn der Bühel / da sie sich auff gelagert hatten / war vber sich auff vnder ebne ein kleins erhöhet / vñ nit breiter / den daß sich das geordnet Heer verschlagen möcht / auff beiden theilen beiseit abgeneigt / vnd fort herzu vmb das kiesen abgezogen / sich zu einer ebne schickend. Also macht er auff beiden seiten desselben Bühels / ein graben auff vier hundert schritte lang / vnd bawet Bollwerck von aussen des grabens / da legt er Reißarmbrost ein / auff daß die feind die seinen / so er das Heer geordnet / nit hindergehen möchten / sintemal ihr so ein grosse meng war. In den Geschichten ließ er zwei Legion in der Wagenburg / die er newlich verzeichnet hett / auff daß man dieselben / wo hülff würde not thun / beruffen möcht / stellet die andern sechs Legion für dem Lager in die ordnung / desgleichen fürten die feind ihren hauffen auch auß der Wagenburg / vnd ordnet sie. Nun war ein pfütz nicht sonderlich groß zwischen seinem vnd der feind Heer / da warteten die feind / ob die seinen vber dieselbig wolten / herwiderumb herten sich die seinen gewapnet vnd gerüst / ob von ihnen



ihnen ein anfang geschehe hinüber zu kommen / so wolten sie dieselben angreifen. Nichts deßter minder ward in mittler zeit zwischen den zweyen Heeren von den Kriegsleuten gestritten. Als aber kein Parthey anhüb hinüber zu kömen / füret der Keyser die seinen wider in die Wagenburg / vnd hette sein Kriegsuoelt glücklich gehandelt.

Wie sich die Feind vnderstunden ober das Wasser Arona genannt / zu kommen / vnd ihnen der Keyser begegnet / wie hefftiglich gestritten ward / vnd der Keyser derselben vil erschlug. Item wie sie heim ziehen wolten / vnd ihn der Keyser den Reifigen zeug nachschickt / die iren ein groesse zahl erschlugen.



**D**ie machten sich die Feind von demselben ort zu dem Wasser Arona / von dem wir oben gesagt haben / wie es hinder vnserm Lager war. Als sie führet vnd straffen darinn funden / vnderstunden sie sich / ires Volcks ein theil hinüber zu führen / mit dem anschlag / ob sie



ob sie das Castell/in dem Q. Titurius der Legat war / möchten stürmen/vnd die Brück zureissen. Ob sie schon das nicht möchten thun/so wolten sie der Rhemenser Felder/die vns grösslich in dem Krieg nutzten/verheren/vnd vnser zügens vermachen. Das ward dem Keyser durch Titurium verkündigt / Also führt er allen Reissigen zeug/die Numidischen Schlingenwerffer mit leichter Rüstung / vñ die andern Schützen vber die Brücken/vnd zoge gegen inen/da ward heftiglich gestritten. Die seine vberfielen die feind/als sie durch das Wasser gehindert wurden/vnd schlugen der ein grosse zahl zu todt / vñnd trieben die andern hinder sich mit grossem schiessen/die auff den todtten Körpern vnderstanden hinüber zu kömen/ Auch erschlugen sie die ersten/die hinüber waren/in dem sie die mit dem Reissigen zeug umbgaben. Als nun die feind sahen/das sie ihr hoffnung vnd züuersicht betrog/in gewinnung des Castels/vnd vber das Wasser zu kömen/vnd die vnsern auch nicht / an einem ergern ort züstreiten/fortziehen wolten/auch ihnen frucht anhub zu mangeln/hielten sie ein versamlung/vnd erkantē/das es am besten wer/dz jederman heim zöge. In welchs Landt dann die Römer ihr Heer züm ersten führen würden/dahin wolten sie allenthalben her züsamen kommen / solchs zu beschirmen. Also möchten sie auch vil bas in irem/dann in einem frembden Land streiten / vñ jr eigne habe vñ narung brauchen. Bracht sie zu solcher meinung/neben etlichen andern vsachen/dz sie verstunden / wie Diuitiacus / vñ die Heduischen sich der Bellonacenser Landschaft neren/Herwiderumb möcht sie niemand vberreden / das sie lenger da blieben/vnd den ihren nicht hülfftheren. Als nun das ihr fürnemen war/zogen sie vmb die ander Wacht mit grossem getöse vñ auffheub/ohn Ordnung vñ Gesetz auß dem Läger/in dem dann ein jeder der förderst auff dem heimweg zu sein begert/vñ machten das der abzug sich der flucht gleichet. Bald der Keyser des durch die Kundtschaffter innen ward/beforgte er sich/es were ein auffsatz/dann er noch nicht erkündet hett / warumb sie abzögen / deshalben behielt er das Heer mit sampt dem Reissigen zeug im Läger. Aber als die sach am morgen früh von den Kundtschafftern fürwar gesagt vñnd bestetiget ward/schickt er inen allen Reissigen zeug nach/das sie die hindersten im Heer vberfallen solten/gab denen Q. Pedium / vñ L. Arunculeium Corram für Legaten zu/vñ hieß den Legaten T. Labienum mit dreyen Legionen hernach ziehen/Also lieffen sie die letzten an / jagten sie viel tausent schritt/vnd schlugen der fliehenden ein grosse zahl zu todt. Als aber die letzten zu denen man kam/stehen blieben/vñnd des angriffs der seinen mannlichen warteten/auch sich die flüchtigen bedachten/aller sorg entgangen sein/vnd weder durch Gesellschaft/noch Oberkeit halten lieffen/ward alle Ordnung zertrent/durch gehöre solches schreiens/vñnd setz jederman sein züuersicht auff die flucht/da erschlugen die seinen ohn allen schaden / so ein grosse menge/als lang der tag wehret/ lieffen vmb der Sonnen nidergang darvon/vñnd machten sich wider in die Wagenburg/als ihn ward gebotten.



C. Julij Cæsaris / vom Gallier  
 Wieder Keyser wider die Sueffoner zog / vnd sich  
 Noviodunum ergabe. Item von den Bellouacenz-  
 fern / wie sich Dracuspantium / vnd dergleichen die  
 Ambianer ergaben.



**A**u andern tag / ehe sich die feind von dem schre-  
 cken vnd flucht wider samleten / führet der Keyser sein  
 Heer in der Sueffoner Landschaft / die den Rhemen-  
 fern die nechsten waren. Vnd nach dem er ein grossen  
 weg gezogen / macht er sich zu der Statt / genant No-  
 uiodunum / da er die vnderwegen (dann er hört / daß  
 nit beschützer darinn waren) gewinnen wolt / dannoch mocht er sie /  
 wiewol nit vil wehrten / von breite des grabens / vñ der Mauren höhe  
 halben nit stürmen. Also befestiget er das Läger / vñ hub an Körb zu  
 setzen / vnd zu bestellen alles / das im zu sturm möcht dienen. Nun kam  
 darzwischen in der nacht / alle menge der Sueffoner auß der flucht / in  
 dieselbe



dieselbe Statt/aber er ließ behend Korb für die Statt setzen/ vnnnd macht einschütt/ daran bawet er Thürn/ vber dieses Bawes größe entsetzten sich die Frangosen/ als sie dann vormals desgleichen weder gesehen noch gehört herten/ vnd ob der schnelle vnd behendigkeit der Römer. Also schickten sie Legaten zu dem Keyser/ sich zu ergeben/ vnd als die Rhemenser baten/ daß ihnen (den in der Statt) nichts geschehe/ wurden sie solchs gewehret/ dann nach dem der Keyser die Obersten der Statt/ vnnnd des Königs Galbe zwen Sön für Bürgen auffgenam/ vnd ihm alle Wehr auß der Statt geben wurden/ name er die Suessoner auch auff/ vnnnd führt sein Heer wider die Bellouacenser/ dieselbigen herten sich vnnnd alle ihr Hab in die Statt Bratuspantium gemacht. Als nun der Keyser noch auff fünff tausent schritt weit von der Statt war/ giengen die Eltesten alle herauf/ huben gegen dem Keyser die henden auff/ vñ schrien mit lauter stim/ daß sie selbs in sein vertragen vnd gewalt kommen/ vnd nicht wider das Römisch Vold streiten wolten. Item da er zu der Statt kam/ vñ da sein Wagenburg auffschlug/ begerten Weiber vnnnd Kinder oben von der Mauer herab/ mit auffgerectten henden/ nach ihrer gewonheit fried von den Römern. Für die redt Dinitiacus/ der nach der Belgen abscheydung wider zu dem Keyser kommen war/ als er das Heduisch Vold verließ/ sagt: Daß die Bellouacenser (die allezeit in vertragen vnd freundschaft der Heduischen gemein gewesen) solchs bezwungen weren worden von ihren Obersten/ die da sagten/ wie daß die Heduischen durch den Keyser zu dienstbarkeit weren kömen/ vnd allen yberlast vnd schmach litten/ weren also von den Heduischen gefallen/ vnd herten mit dem Römischen Vold gekriegt. Solches anschlages vrsacher vnd anfenger weren in Britanniam geflohen/ bald sie verstanden/ was vnd wie groß vbel sie der gemein zugefügt herten. Nun begerten nicht allein die Bellouacenser/ sondern auch die Heduischen für sie/ daß er sein gnad vñ gütigkeit gegen inen erzeigen wolt/ thet er das/ so mehret er bey allen Belgen der Heduischen autoritet/ durch der hülff vnd beistand sie gewonet weren Krieg zu führen/ wenn es sich erwa her begeb. Antwort der Keyser/ daß er sie Dinitiaci vnnnd der Heduischen halben in sein vertragen wolt annemen/ vnd inen nichts lassen geschehen/ fordert aber doch sechs hundert Bürgen/ sintemal die Statt so groß/ vnd bey den Belgen mit autoritet vnd röm so vbertrefflich war. Nach dem man ihm die gab/ vnd alle Wehr auß

Oratio  
Dinitiaci.

der Statt thete/ zoge er von demselben ort in der Ambianer  
Landschafft/ die ergaben sich vnd alle ihr Hab  
ohne verzug.



Von der Tornacher mannhait / die doch nichts  
zu Roß sollen/Von dem ort/da der Römer Wagen-  
burg war. Wie die Römer/ mit sampt den Schlenckerey/  
von den Feinden gesagt wurden.



**I**n dieser Land stossen die Tornacher / als der  
Keyser von derselben eigenschafft vnd sitten fragt/be-  
sand er/das die Rauffleut kein eingang zu ihnen het-  
ten/das sie weder Wein/nach andere ding/die zu der  
vberflüssigen Geilheit dienen/zü ihnen lieffen führen/  
denn sie scherzten/das durch solche ding männliche ge-  
müter krank/vnd an stercke gemindert würden/sintemal sie wilde  
vnd ungezempfte Leuth/auch grosse stercke an ihnen hetten. Wie sie  
auch schulten vnd beschuldigten die andern Belgen/darumb das sie  
sich dem Römischen volck ergeben/vnd die stercke ihres Vatterlands  
verlassen hetten. Item wie sie bestetigten/das sie weder Legaten auß-  
schicken/



schicken/nach sonst keinerley theydidung des friedens annemen wol-  
ten. Da er drey tagreiß durch ihr Landtschafft gezogen/ erfür er vom  
den gefangnen / daß vorn seinem Lager nicht mehr denn zehen tau- Sabia.  
sent schritt weit ein Wasser were / genennt Sambra / vnd daß sich die  
Tornacher alle auff der andern seiten des Wassers hettten gelegert/da  
warteten sie der Römer zukunfft/ mit sampt ihren Nachbawren/den  
Acrebarischen vnnnd Veromanduis / die sie vberredt hettten / gleichen Aduatici.  
fall des Kriegs mit ihnen zu versuchen / auch wiesie des Beamonti-  
schen Volcks warteten/die den vff dem weg weren. Daß sie die Wei-  
ber / vnd die / so alters halben nicht zu kriegen geschickt waren / zusam-  
men gethan hettten an ein ort / da das Heer / von wegen Teiche vnnnd  
sümpffe nicht hin kommen mocht. Als der Keyser die ding erkündet/  
schickt er Ausspæher vñ Hauptleut vorhin / daß sie ein geschickte Statt  
zu dem Lager ausservelten. Nun folgten etliche Belge/die sich erge-  
ben / vnd vil andere Franzosen mehr dem Keyser nach / vnnnd zogen  
mit ihm / dieselben wußten gelegenheit des Heers (nach dem wir dar-  
nach von den gefangenen erfürten) vnnnd giengen des nachts zu den  
Tornachern / den sagten sie / wie ein grosser hauff beschwerter vnd ge-  
ladener Troßz vorher würde geführt / vnnnd nicht groß arbeit nemen  
würde / dieselben anzugreifen / so die erst Legion in die Wagenburg  
keme / vnd die andern noch weit weren. Wenn sie dann hinder sich ge-  
triben / vnd ihnen der Troßz genommen würd / so begeh es sich / daß sich  
die andern mit gegen inē wehren dörrften. Der anschlag / der die solchs  
fürwandten / macht auch daß die Tornacher nichts zu Rosß fürne-  
men / dann sie sich zu der zeit nicht auff solchs gaben / welche bey ihnen  
redlich seindt / die thün das zu füß. Vnd auff daß sie ihre anstösser/  
welche Raubs halben zu ihnen kemen / desten leichter hindern möch-  
ten / hatten sie kleine Bäume abgehawen / vnd mit vil gewachsen ästen  
in die breite geflochten / vnd Hecken vnnnd Dörn darzwischen gelegt/  
vnd also gemacht / daß solcher zaun gleich wie ein Mauer beschützung  
gab / da mocht man weder hinein kōmen / noch hindurch sehen. Nach  
dem des Keyser Heer die strass in der gestalt verschlagen / bedaucht  
sie eine Tornacher Rott nicht zu verachten sein. Des orts gelegenheit/  
das die seinen zu dem Lager erwählt hatten / ware also: Es gieng auff  
das obgemelde Sambra / ein Bühel von oben herab gleich geneigt/  
dargegegen zoge sich auch vber sich von dem wasser ein anderer Bü-  
hel / auff zwey hundert schritt / vnden gleich / oben walddicht / also daß  
man nicht leichtlich darein mocht sehen / vnd hielten die feind heimlich  
in denselben hecken / auch sahe man etliche / aber wenig / haltē der Rei-  
figen an dem geöffneter ort / bey dem wasser / das bey dreyen schuhen  
tieff war. Als nun der Keyser seinen Reifigen zeug vorhin schickt/  
kam er mit allem Volck hernach / vnd hett seines Heers geschickligkeit  
vnd ordnung ein ander gestalt / denn die Belge den Tornachern für-  
geben hatten / dann der Keyser führt sechs freyer lediger Legion / des-  
halben daß sich die feind nach ihrer gewonheit näheten / hinder die hett  
er allen Troßz des Heers gethan / darnach beschlosse das ganz Heer  
die zwo Legion / die am nechsten waren auffgezeichnet worden / wel-

che den Trossz auch beschützten. Bald seine Reisigen/ mit sampt den Schlingenwerffern vnd Schützen vber das Wasser kamen/ schlugen sie sich mit der Feind Reisigen zueg. Da sie sich aber erwan oft wider zu den jhren in den Wald theten/ vnd die seinen wider auß dem Wald anfielen/ die den fliehenden nit weiter/ dann an denselben ort vnd geöffnete weite/ nacheilen dörrten/ huben die sechs fördersten Legion an/ das Läger (als sie solchen Baw vberschlagen hetten) zu besetzen vnd verwahren.

Wie mannlichen gestritten / vnd die Römer an etlichen orten not litten / Wie die Altrebates in das Wasser gejagt / vnd ihrer vil erschlagen wurden.

**D**aber vnsero Heers förderster Troß von denen/ die in Wälden verborgen lagen/ gesehen ward/ also/ daß er zwischen dem Wald/ dem Heer/ vnnnd der ordnung stund (nach dem sie dann vnder jhnen einhelglichen dieselbig zeit zu der Schlacht bestimpt/ vnnnd einander ermanet hatten) lieffen sie stümpffingen mit allem Volck her/ vnd griffen vnsern Reisigen zueg an. Als sie nun die leichtlich hinder sich trieben vnd zerütteten/ lieffen sie mit vngläublicher schnelle zu dem Wasser zu/ also daß sie nahe in einer zeit bey dem Wald/ in dem Wasser/ vnd bey vns gesehen worden/ lieffen auch mit gleicher behendigkeit den Büchel hinauß zu vnserm Läger/ vnd zu denen/ die an dem Baw geschafftig warē. Da müßt der Keyser alle ding zu einer zeit thun/ das Fenlein außgeben (das dann eine anzeigung war/ daß man dem feind widerstehen solte) ein zeichen mit der Trummeten geben/ das Fußvolck von dem Baw/ vnd die sonst Schanz gezueg zu holen/ ein Kleins zu weit fortgangen waren/ zu beruffen/ müßt auch das Heer müßtern/ das Kriegsvolck vnd Hauptleut ermanen/ vnd ein zeichen geben. Hindert solche ding das mehrer theil kürze der zeit/ dazü näherüg vñ anlauffung d feind. Doch kamen diser schwere/ zwey ding zu hülf/ wissenheit vnd auch gebrauch vnsero Kriegsvolckes/ dann sie waren vor der Schlachten erfaren/ vñ künden sich selbs eben als wol in die ordnung schicken/ als sie von andern vnderwisen werden möchten. Auch het der Keyser gebotten/ es solten etliche Leigaten mit jhren Legionen nit von dem Baw lassen/ es were dann der Läger bewart/ die warteten doch nahe vnd schnelle halben der feind/ nit auff des Keysero geheiß/ sondern theten von jnen selbs was sie gut daucht. Demnach der Keyser das nottürfftigst geheissen hette/ eilte er das Heer zu ermanen/ daß sie aufnehmen was das glück brechte. Kame zu der zehenden Legion/ dieselben ermanet er nicht mit mehrer Worten/ dann daß sie an jhr vorige mannheit gedechten/ solten vnerschrocken sein/ vnd der feind angriff mannlich leiden. Sintemal nun die feind nicht weiter waren/ dann man schiessen mocht/ gabe er jnen ein zeichen anzugreifen/ vnd macht sich darnach auff die ander seite/

daß



Daß er sie ermanen wolt / da fandte er sie streiten / dann die zeit war so  
kurz / vnd der feind gemüther des streits so begirig / daß nicht allein  
mangelt Waffen zu nemen / sondern auch Helm anzulegen / vnd decke



von den Schiltten zürhün. Auff welche seiten ein jeder von dem werck  
vngesefhrlich kam / vnd welchs fenlein er züm ersten sahe / da stellet er  
sich hin / auff daß ihm die zeit zü streiten nicht entgieng / in dem er die  
seinen sucht. Sintemal aber das Heer geordnet war / mehr des orts  
gelegenheit / vnd abgeneigten Bühels erheischung / dan Kriegs mei-  
nung vnd ordnung nach / vnnnd die seinen mit mancher Legion / eine  
hie / die ander dort den Feinden widerstunden / auch (wie wir vormals  
gemelde haben) dicke zeun das Gesicht hinderten / mochte weder be-  
quemliche hülf geschickt / noch gesehen werden / was an jeglichem ort  
not were / vnd von einem allein nicht gnügsam anweisung geschehen.  
Also folgten solcher ding vngestalt / vñ vngleiche aufgeng des glücks  
näher. Es trieben der neunnden vñ zehenden Legion Kriegsknecht (die  
an des Heers lincken seiten stunden) schnell obē herab mit geschossnen  
spisen die Atrebatens ins Wasser / die vor durch lauffung vñ müdigkeit

R iij

geschwecht



geschwecht vñ gewundet waren/ vñ als sie vermeinten hinüber zū kommen/ lieffen sie ihnen mit Schwertern nach/ daß sie ein grosse zahl/ die da gehindert ward/ erschlugen/ zogen auch freuelichen vber den fluß/ vñd kamen an ein vnbequem ort/ da schlugen sie die feind/ so ihnen widerstunden/ auff ein newes wid in die flucht. Es stritten an ein andern ort/ auff des wassers gestaden/ auch zwei Legion/ die mit zūsamē gehorten/ das ware die eilffte vñd die achteste/ mit den Veromanduis/ die sie angewendet/ vñ oben herab gesagt hatten. Nun war fornen zū sein Heer gar erschrocken/ vñd zū der linken entblöset (als dann die zwölffte Legion zū der rechten seiten stunde/ vñ die sibende nicht weit von ihr) da zogen alle Tornacher mit vollem Heer dazū/ der Hauptmann war Boduognatus/ der auch vollen gewalt hett/ vñd huben an die Legionen zū vmbgeben/ die entblöset seiten hatten. Das ander theil macht sich an das oberst ort vñsers Lagers/ da begegneten den Feinden seine Reuter vñd Fußknecht mit geringer rüstung/ die bey denen auch waren gewesen/ so am ersten angriff hinder sich getrieben worden/ als sie wider in den Lager wolten/ vñd flohen wider auff die ander seiten. Vñd als die Trosser von der höhe des Bühels die seiten hatten sehen obligen/ vñd vber das wasser ziehen/ waren sie der Beut halben zū der grössern pforten herauß gangen/ so bald sie aber hinder sich sahen/ vñd merckten/ daß die feind an des Keyser Läger waren/ gaben sie schnell die flucht. Auch ward gehört ein gross geschrey vñd getöf der/ die mit dem Trossz kamen/ vñd als sie erschrecken/ flohe einer hie/ der ander dort hinauß.

**Wie die Trierischen Reuter flohen, vñd daheim sagten/ die Römer weren geschlagen. Von Boduognato vñd andern Haupteuten/ die geengstiget worden. Item wie der Keyser einem Kriegsmann den Schild nam/ die andern ermanet/ selbs manlich stritte/ vñd also zūm letzten den feinden obsieget.**

**W**er den dingen allen wurden die Trierischen Reuter bewegt/ die ein sondern preis vñder den Fransösischen hatten/ vñd hülff halben dem Keyser zugeschiedt waren. Als sie sahen/ daß des Keyser Läger mit der feind volck erfüllt/ vñd seine Legionen genötigt vñd vmbgeben wurden/ auch die Trosser/ die Reuter vñd Schlanderwerffer zertrennet/ allenthalben hin fliehen sahen/ kerten sie auch vmb/ vñd machten sich heim/ verkündigten ihrer gemein/ wie die Römer geschlagen vñd vberwunden weren/ vñd die feind ihre Wagenburg vñ Trossz eingenommen herten. Aber demnach der Keyser die zehend Legion ermant hett/ macht er sich zür rechten seiten/ sahe dz die seinen benödtigt waren/ vñ die Senlin zūsamē getragen hatten/ vñd befand/ daß ihrer zwölff Legionen zūsamē gehaußt waren/ vñd



vnd einander selbs irreten. Vnd da die fürnembssten Jemrich der fō-  
dern Rotten alle erschlagen/vnnd die Jemlein verloren/auch der an-  
dern Rotten Hauptleut gar nahe alle/ entweder verwundet oder er-



schlagen/vnd vnder denen der oberst Jemrich/P. Seyptus Baculus/  
ein redlicher Mañ/voll schedlicher wunden war / daß er nichts mocht  
aufrichten/sahe er/daß die andern tråg vñ hinlæssig waren worden/  
vnd etliche der letzten sie verliessen vnd auß der Schlacht wichen / vnd  
sich vor geschütz hüteten/in dem die feind weder fornen zü/noch vnden  
hinauß nachliessen/vnd auß beiden seiten auch stritten / daß auch der  
Römer sach am geringsten / vnnd kein hülff war / die ihn zügeschicket  
möcht werden / name er den vnachtebarsten seiner Kriegsknecht ei-  
nem den Schild (dann er ohn schild daher kam) vnnd macht sich for-  
nen an die spiz/nennet die Hauptleut bey irem namen/ermanet auch  
die andr/hieß die Jemlin gegen den Feinden stiegen lassen/vñ die hauf-  
fen auß einander strecken/auff daß sie ire Schwerter deßer baß brau-  
chen möchten/ward durch sein zükunfft den Kriegern hoffnung ge-  
ben/vñ jr gemüter gesterckt (den ein jeder das best für sich in angehö-  
des



des Keyfers ihres Feldhauptmans thun wolt vnd also der Feind vnz-  
gestümme ein wenig minderten. Bald er sahe/das die sibend Legion/  
die an der nähe war/widerumb not von den Feinden litte/manet er  
die Haupteut/das die Legionen sich ein wenig zusamen theten/vnd  
die widerkerten Fenlin gegen den Feinden trügen. Als das geschah/  
vnnnd je einer dem andern beistunde/also/das sie/nach dem sie sich ge-  
wendten/nicht mehr fürchten/das sie die feind hinder giengen/huben  
sie an fechtlicher zu stehen/vnd mannlicher zustritten. Darzwischen  
wurden die zwei Legion/die hinten im Heer zu einer beschützung des  
Trossz waren/von den Feinden oben auff dem Berg gesehen/mit  
schnellem lauff/bald ihn die Schlacht verkündigt ward/Vnd als T.  
Labienus der Feind Lager einname/sahe er an einer Höhe/was um  
des Keyfers Lager geschah/vnd schickte ihnen die zehend Legion zu  
hülff. Da die an der Reuter vnd Trosser forcht merckten/wie die sacht  
eingestalt hett/vnd wie das Lager/die Legion/vnd der Keyser so in  
grossen nöten weren/eilten sie so sehr als sie mochten/vñ ward ein sol-  
che verwandlung durch der selben zukunfft/dz die seinen/so verwun-  
det vnd gefallen waren/mit auffgehabn Schilten den streit auff ein  
newes wider anhuben. Vnd als die Trosser sahen das die feind er-  
schrocken waren/liefen sie ohn alle Wehr gegen denen die bewehrt  
waren/auch schlugen die Reuter an allen orten drein/auff das sie die  
schand ihres fliehens mit redlicher that niederlegten/vnnnd sich höher  
möchten schenken/dann das Fußvolck. Noch erzeigten die feind in letz-  
ter zuversicht des heils solche mannheit/das sie auff den Todten Cör-  
pern stünden (wenn die nechsten vor ihn erschlagen waren) vnd stritz-  
ten. Wann dann sie herab geschlagen/vnd zu ihnen Cörpern gefal-  
len waren/schuffen die vberenzigen vñ den Büheln in die seinen/vnd  
wurffen spieß/die sie empfiengen/auff das man sehe/das sie nit vmb  
sonst Leut solcher mannheit geacht wurden/die gedörfft herten vber  
den breytten fluß ziehen/hobe staden auffsteigen/vñ an ein vnbequem  
ort kommen. Solche schwere vnd kümmerliche ding herten ihnen ihr  
groß gemüt leicht gemacht. Nach dem solcher streit geschah/vnd der  
Cornacher Volck vnd name gar nahe vertilgt war/schickten die Els-  
testen/die in den sumpffen vnd pfügen(nach dem wir vormals gesagt  
haben) mit den Kindern vnd Weibern versamlet waren/ihre Lega-  
ten/einhellig aller der die noch waren/zu dem Keyser vnnnd ergaben  
sich/dann als ihn die Schlacht verkündt ward/meinten sie/es möche  
nichts vneingenomen vor den vberwindern vnd den vberwundenen  
nit sicher bleiben. Sagten sie weren in solcher erbärmlichen arbeitse-  
ligkeit ihrer Statt vmb sechs hundert Ratsherz kōmen bis auff drey/  
vnd vmb sezig tausent Wan bis auff fünff hundert/die streitbar was-  
ren/die ließ der Keyser mit fleiß lebendig/auff das er gesehen würde  
barmherzigkeit brauchen gegen den arbeitseiligen/hieß sie ihrer Land-  
schafft vnd Stette genießen/gebott auch den Nachbarn/das  
sie sich selbs vnd die ihren vor getrang vnd vber-  
last enthalten solten.



Wie die Beamontischen/vorzeiten Abduacici ge-  
 nannt/widerhindersich zogen/als sie den Tornachern  
 zühülffkommen wolten/vnd horten/das sie vberwunden  
 weren/also machten sie sich mit all ihrer Hab in ein  
 wehrhafte Statt/für die zoge der Keyser/  
 vnd bawet einen Thurn.



**B**ald den Beamontischen (von denen wir vor-  
 mals auch geschriben haben) die Schlacht verkündige  
 ward/die den Tornachern mit allem ihrem Volck zühülff  
 kommen wolten/liessen sie von dem weg/vnd zo-  
 gen widerheim/verliessen alle Statt vnd Castell/vnnd  
 trugen alles das ihr zusamen in ein gelegene/vnd auß-  
 dermassen wol bewarte Statt. Wiewol dieselbige allenthalben zū  
 rings vmb hohe Felsen vnnd Berge hette/war doch an einem ort ein  
 gang nit vber zwey hundert schritt hoch/damant auffsteigen mocht/  
 den



den herten sie mit einer zwifachen hohen Mauren bewart / auch grosse bürdige Stein vnd gespitzte hölzer auff die Mauer gelegt. Vnd waren sie von den Dennmårdtschen vnd Sibenbürgern geboren / dann da dieselbigen in sein Prouinz vnd Italam mit so grossem Plunder vnd Trossz zogen / daß sie ihn weder tragen noch führen mochten / liesen sie solchen bey dem Rhein ligen / vnd darbey ein hüt vnd züsatz von den ihren auff sechs tausent Mann. Die wurden nach abgang vnd todt der ihren vil jar lang von den Nachbawern angeritten / als sie etwan selbs ander Leuten Krieg züsügten / vnd etwan sich wehren / wenn man ihn Krieg züwendet / nach dem zü legt auß ihr aller verwilligung fried ward gemacht / erwelten sie ihnen selbs diesen zü einer Behausung. Vnd da des Keyfers Heer am ersten zü ihn kam / theten sie vil Scharmügel vnd kleine Schlachten mit ihn auß der Statt / dar nach hielten sie sich in der Statt / bewart durch ein Bollwerck mit viel Castellen / das im Ring fünffzehen tausent schü lang war. Da sie diese sahen mit zügeführten Körben vnd schangen ein Thurn bawen / spotteten sie ihrer züm ersten von der Mauren / vnnnd schulten sie mit geschrey / deshalben / dz ein solch gemäch so weit gebawet ward. Sprachen / mit was henden vnd stercke die kleinen Männlin ein so schwerbürdigen Thurn zü den Mauren züssetzen vermeinten / daß ihre kürze wird gewönlich von allen Franzosen verspottet / so sie groß seind.

Wie sie Legaten auß der Statt zü dem Keyser schickten / sich ergaben / vnd die Wehr vber die Mauer außworffen / vnd doch das dritheil heimlich behielten. Auch in der nacht herauß fielen / vnd ihr vil von dem Keyser erschlagen / vnd die Statt wider ein genommen ward.



Aber da sie sahen daß er hefftig anhielt / vnnnd sich den Mauren näher / entsetzten sie sich ob dem neuen vnd vngewonten Bawe / vnd schickten fridens halben Legaten zü dem Keyser / die sagten also: Sie meinten nit / daß die Römer ohn Götliche hülff kriegten / weil sie so hohe Gemäch mit solcher behendigkeit vollfüren / vnd in der nähe streiten möchten / Darumb ergeben sie sich / vnd alles das ihre. Doch begerten sie vnd beten eins / wolt er (der Keyser) sie nach seiner Gnad vnd gütigkeit (die sie von andern gehört herten) bey leben lassen bleiben / so solt er sie doch ihrer Wehr nicht berauben / dann es weren gar nahe alle ihre Nachbawen inen feind / vnnnd ihrer mannhait vngünstig / wo sie dann die Wehr von sich geben / so möchten sie sich gegen denselben nicht beschützen noch enthalten. Vnd solten sie zü solchem vnfall kōmen / wolten sie lieber von dem Römischen Volk leiden / was geschehen müst / dann von denen durch pein getödet werden / vber die sie gewont herten zü herrschen. Darauff antwortet der Keyser / er wolte ihr Statt bleiben lassen / mehr seiner gewonheit nach /



nach/dann/res verdienst halben/ wiewol sie sich hetten ergeben/ ehe  
der Bock die Mauer berürt hette/ noch dannoch hette die ergebung  
keinen füz/ es were dann sach/ daß sie ihre gewehr von ihnen geben/



vnd das hetten die Tornacher auch gethan. So wolte er auch den  
Nachbawern gebieten/ daß sie denen/ die sich dem Römischen Volck  
ergeben hetten/ kein überlaß theten. Nach dem sie den iren solches  
verkündeten/ sagten dieselben/ sie wolten thün was man sie hieß. Al-  
so wurffen sie vil Gewehr von der Mauern hinab in den Graben/ der  
vor der Statt ware/ daß der Gewehr hauff gar nahe gleich ware der  
Mauern höhe vnd Befestigung. Doch verborgen sie/ vnd behielten  
das dritt theil in der Statt/ als wir darnach erfüren/ theten die Thor  
auff/ vnd behielten den selben tag frieden. Da es vmb den abende  
ward/ hieß der Keyser die Pforten zü thün/ vnd sein Kriegsvolck  
auß der Statt gehn/ auff daß die Bürger des nachts kein überlaß  
von ihnen litten. Diweil giengen sie zü rath (als wir darnach merck-  
ten) meinten/ sintemal sie sich ergeben hetten/ so würden die vnsern  
ihren züßaz hinweg füren/ oder nit fleißiglichen wachen/ brachen al-  
so vnuer-

so vnuerschenlichen vmb die dritte wacht mit aller macht auß der Statt gegen dem ort/da sie nit bedacht ein hoher auffsteig zu vnserer Befestigung sein. Eins theils mit denen Gewehren die sie behalten vnd verborgen/die andern mit Schildren auß leder gemacht/oder mit seilen geflochten/die sie schnell (als dann der zeit künze erfordert) in heut gefaßt hetten. Schnell (wie vormalß auch) geboht der Keyser auff/vnd als ferner zeichen wurden geben auß den fordersten Castellen/heff man daselbst zu. Da ward von den Feinden so hefftiglich gestritten/als von redlichen Mannen in der letzten hoffnung vnd züuersicht ihres genesens zu geschehen pfllegt. An dem ort müßte man auch wider die streiten/so von dem Bollwerck vnd Thürnen herab schossen. Als nun alle hoffnung des heils allein an der stercke lag/wurden vier tausent Mann erschlagen/vnd die andern wider in die Statt getriben/vnd die Thor am nechsten tag darnach auffgebrochen/vnd vnser Kriegshuolt hinein gelassen/so jezund niemands mehr die Statt bewaret. Also verkaufft der Keyser alle freiheit vnd gewalt der gangen Statt/vnd ward im von denen/die sie kauft hetten/fürbracht der Häupter zal drey vnd fünffzig tausent. Eben zu der zeit ward dem Keyser künde gethan von P. Crasso/den er mit einer Legion geschickt hette zu den Venedischen Vnellis/Vsinis/Curiosolitis/Sesunijß/Orliengern/Rhocis/Rhedonibus das da Stett am Meer gelegen/vnd das berürend seind/wie daß die obgemelten Stett alle zu ergebung bezwungen/vnd in des Römischen volcks gewalt bracht weren. Vnd kam nach solchen geschichten/als dann gangß Franckreich befridet ware/ein so groß geschrey von dem Krieg zu allen Barbarischen/daß Legaten zu dem Keyser geschickt worden von den Völkern/so ihenseit dem Rhein wonen/sich anbietend Bürgen zu geben/vnd sein geheiß zühörn. Solche Legation hieß der Keyser in angang des nechsten Sommers wider zu im kommen/dann er eilt in Italiam vnd Windische mark. Also führt er die Legion in den Winter leger zu den Carnuten/Andes/Turonen (die dann Stett waren den örtern/da er gekriegt hette/nah gelegen) vnd zog in Italien. Ward solcher Thaten halb von dem Senat fünffzehen tage lang groß frolockung vnd ehrenspiel gehalten/das vor der zeit nie keinem geschehen ware.

Ende des Andern Buchs C.  
Julij Cæsaris.



# Das Dritte Buch C. Julij

Cesaris / Von dem Franckösi-  
schen Kriege.

Wie Galba von dem Keyser mit einer Legion  
zu etlichen Völkern in die Alpen geschickt ward /  
vnd er sich in ein theil eines Dorffs / die Franckösen  
aber in das ander theil legt / die sich des nachts  
heimlich hinweg machten.



**D**al der Keyser in Italiam zog / schickte er Ser-  
uium Galbam mit der zwölfften Legion / vnd einen Alobro-  
cheil des Reissigen zeugs zu den Antuatibus / Sedunis ges.  
vnd Veragris / die sich ziehen von der Saphoier land Lemanus  
schafft vnd dem Genffer See / auch von dem Wasser ge lacus.  
L 9 hante



nannt Rothar/ gegen den obersten Alpen. Solche schickung geschah  
 he desßhalb/ dann er wolt / daß der weg durch die Alpen geöffnet  
 würde/ dadurch die Raufleut mit grossen sorgen vnd grossen für-  
 lon zu kommen gewoner weren. Gebothe ihm auch/ so es würde not  
 sein/ daß er die Legion an denselbigen orten solt winter lägern lassen.  
 Als nun Galba etwan manche glückliche Scharmügel thet/ vnd ihn  
 vil Castellen an gewan/ vnd sie Legaten zu ihm schickten die Bürger  
 gaben/ dardurch fried ward / name er ihm für zwo Rotten bey den  
 Antnatibus zu lassen / mit den andern Rotten der selbigen Legion  
 wolt er sich in einem Dorff der Veragrorum / genant Octodorus/  
 winter lägern/ vnd lage das Dorff in einem Thal/ das nit sonderlich  
 groß war/ vnd wird mit fast hohen Bergen allenthalben vmbgeben.  
 Ein theil des selbigen Dorffs gab er (so es dann von einem Wasser in  
 zwey theil getheilt wird) den Franzosen cyn / sich darinn den Winter  
 zu enthalten. Das ander ledig theil hieß er sein Rotten eynnemen/  
 das selb ort bewaret er auch mit einem Bollwerck vnd Graben. Da  
 etwan vil tag des Winters vergiengen / ward ihm durch die Runder-  
 schaffter verkündet/ daß jederman bey nacht gewichen were auß dem  
 theil des Dorffs/ das er den Franzosen eyngeben hette / vnd daß die  
 Berg die da waren/ von einer grossen meng Sedunorum ingehalten  
 würden. Dann es hette sich etlicher vrsach halben begeben / daß die  
 Franzosen rahtschlugen/ auff ein newes ein Krieg an zuheben/ vnd  
 also die Legion vmb zu bringen. Zum aller ersten / daß sie die Le-  
 gion verachteten/ dieweil sie nit vollkommen war / daß es waren zwo  
 Rotten darvon gethan/ vnd sunst vil/ die sonderlichen Prouiant hal-  
 ben außgeschickt/ auch nit da waren. Auch daß sie darnach schrezen/  
 sie würden ihrem ersten angriff nit mögen widerstehen / auß unge-  
 schicklichkeit halben des ortes/ sintemal sie von den Bergen in das Thal  
 hinab lauffen vnd schieffen würden. Vnd ware dann das/ welches in  
 wehe thet/ daß ihre Kinder von ihnen für Bürger angenommen wa-  
 ren. Meineten auch / es vnderstünden sich die Römer nit allein des  
 wegs halben/ der Alpen höhe ein zunemen/ sonder daß sie solch ort hin-  
 fürbaß alle zeit besitzen/ vnd sich mit denselben nechsten gelegnen Pro-  
 uingen vereinigen wölten.

Wie Galbarahet hett in der sacht/ von der feinde  
 anlauffung / Wie die Römer auffbrachen/ vnd  
 die Feind schlugen vnd verjagten. Item wie  
 Galba darnach hindan zu den Sa-  
 phoieren zog / vnd sich da-  
 selbst legert.



Gleicher Botschaffte halben beruffte Galba  
 schnell ein Raht/ vnd hieß an eines jeglichen meinung  
 zu hören/ so doch die befestigung zu dem Winter läger  
 noch nit gar außgemacht / vñ nit genügsamlich frucht  
 darzu bestellte ware/ als er dann nit gemeint hette/ daß  
 Krieg



Krieg zů besorgen were / sintemal sie sich ergeben / vnnnd er Bürger  
von ihn genommen hette. Also wurden in dem Raht erliche solche  
vrtheil gesprochen / Man solt den Troß da hinten lassen / vnd durch



den auffbruch eben den weg / den man dahin kommen were / wider  
darnon ziehen / dieweil sich also ein grosser vnfall wider irer aller mei-  
nung begeben / vnd man jetzt gar nahe alle höhen mit grossen vnd ge-  
waltigem Kriegsuoelt erfüllet sehe / sintemal inen auch niemands zů  
hülff kommen / vnd kein Prouiant zůgeführt möcht werden / weil die  
strass verlegt were. Gesiel doch dem mehrer theil / man solt den Raht  
schlag an ein ort setzen / vnd rügen lassen / bis zů letzt / hie zwischen des  
glücks warten / vnd das leger beschirmen. Nit lang darnach ( also /  
das inen kummerlichen weil ward / die ding zů ordnen vnd zůrüsten /  
die sie in fürgenommen hetten ) da gaben inen die Feind selbs ein ze-  
chen / lieffen allenthalben herab / vnd wurffen Stein / vnd was sie trü-  
gen wider die Festung vnd Bollwerck. Den widerstunden wir zum  
ersten mit voller macht / vnd schussen nie kein Pfeil vmb sunst oben  
herab / lieffen vnd theten hülff / wo sie sahen / das ein theil des Lagers  
L in gewältigt /

gewältigt/vnd nicht Beschützer da waren / das war aber der vnder-  
 scheit/das die Feinde auß der Schlacht wichen / wenn sie durch lenge  
 des sturms müde waren / vnd giengen andere frische vnd wolgemüete  
 an der selben statt / solches mocht der wenig halben von den Vnsern  
 nit geschehen. Es ward nit allein den müden nit zugeben/das sie auß  
 dem streit wichen / sondern es mochten auch die gewundte das ort nit  
 verlassen da sie gestanden waren / biß das sie wider zu in selbs kämen.  
 Als man nun stets also stritte/vnd den Vnsern sterck vnd geschütz ab-  
 gieng /brauchten sich die Feinde hefftiglichen / hüben an das Volls-  
 werck zu zerreißen/vnd die Gräben zu füllen. In dem die Vnsern  
 schwach/vnd die sache gar nahe auff das end kommen war / da lieffen  
 zu Galba P. Seytinus Baculus der oberst des ersten glieds ( von  
 dem vil gesagt/wie er vil Wunden empfangen habe in der Tornacher  
 Schlacht) vnd C. Volusenus / auch ein dapfferer Hauptmann gut  
 rätig vnd in grosser mannhait/die sagten / es were ein einige züner-  
 sicht des genesens / das sie durch außbrechung die letzte hülff ver-  
 suchten. Also berüfft er die Hauptleut von stünd an / vnd verkün-  
 det dem Kriegsvolck/sie solten ein weil von dem streit lassen / vnd ab-  
 lein die Pfeil empfaben/die zu ihnen geschossen würden / vnd sich der  
 arbeit erquicken. Wenn man ihnen darnach ein zeichen gebe/ solten  
 sie auß dem Lager brechen/vnd alle zu flucht ires heils auff die mann-  
 heit vnd stercke allein setzen. Das thaten sie/wie man sie hieß / vnd in  
 dem sie vnuersehenlich zu allen Pforten auß brachen / lieffen sie den  
 Feinden nit der weil/dz sie sich bedencken mochten/was zu thun/ oder  
 vorhanden were. Also wendet sich das glück / das sie die vmbgaben  
 vnd erschlugen/die gehofft hatten den Lager ein zunemen / vnd von  
 dreissig tausent Mannen ( welche zal der Barbarischen für den La-  
 ger war kommen) erschlugen sie mehr dann das dritt theil / erschre-  
 cken vnd brachten die andern in die flucht / vnd lieffen die auch nit an  
 der höhe bleiben. Nach dem sie die Feind alle in der gestalt hindan  
 brachten/vnd ihnen die Wehr namen/machten sie sich wider in den Le-  
 ger vnd Befestigung. Am nachgehenden tag name im Galba für  
 wider in die Prouinzen zu ziehen / dann er wolte das glück nit wei-  
 ter versuchen/vnd wüßte wol das er etlicher sachen halben in das win-  
 ter Leger kommen ware / so im doch andere ding begegneten. Doch  
 ward er aller meinst gebrechs vnd mangels halben der Prouiant vñ  
 Speiß bewegt/zündet also alle gebew des Dorffs an/in dem im  
 kein Feind kein widerstandt that/vnd in nichts hindert/  
 bracht auch sein Heer vnbeschädigt zu den Ant-  
 uatibus/darnach zu den Saphoiern/  
 da winteret er sich.

Wie



Wie ein newer Krieg entstund / vnnnd bald solches  
dem Keyser kundt gethan ward / hieß er Schiff zube-  
reiten / kam darnach selbst / vnd schickt sich zu  
dem Krieg.



**D**a nun der Keyser nach solchen dingen mein-  
t / Franckreich were gang vnd gar befriedet / so er doch die  
Belgen vberwunden / die Teutschen geschlagen / vnnnd  
die Sedunos in den Alpen gezempt hette / war er im  
anfang des Winters in die Windische markt gezogen /  
darumb daß er dasselbig Volck auch zu sehen vnd er-  
kennen begert. Da entstund erst in Franckreich ein newer Krieg / des-  
selbigen Kriegs vrsach war diese. Der Jüngling Publius Crassus  
hette sich den Winter mit der sibenden Legion am Meer bey den An-  
dagauensern gehalten / vnnnd sintemal an dem ort mangel an frucht  
war / hett er die Weibel vnnnd Hauptleuth inn die nechsten gelegenen



Stett frucht halben geschickt. Vnder denen ward Titus Terras-  
dinus / zu den Vnellis / M. Trebins Gallus zu den Curiosoliten / vnd  
M. Velanius mit T. Sillio zu den Venedigern geschickt / Diser Statt  
autoritet vnd beruffist vnder der gangen gelegenheit am Meer die  
gröste / dannes haben die Venediger mit allein vil Schiff / darnit sie  
gewonet seind in Britanniam zufahren / sondern auch vbertreffen  
mit der Schiffkunst vnd gebrauch die andern alle in der grossen vnd  
weiten vngestümme des Meers. Darzwischen seind etliche port / die  
haben sie inn / vnd müssen ihnen gar nahe alle / so dasselbig Meer brau-  
chen / zöll geben. Die hūben an vnd hielten Sillium vnd Velanium  
bey ihnen / deshalben daß sie hofften / durch dise wider zu vberkommen  
ihre Bürgen / die sie Crasso geben hetten müssen. Auch wurden ihre  
Nachbauern durch solche darzu bracht (als dann der Franckosen an-  
schleg behend vnd schnell seind) daß sie gleicher vrsachen halben Tre-  
bium vnd Terrasidium auch bey sich behielten. Schickten von stund an  
ihre Legaten zusamen durch die Obersten / vnd schwuren zusamen /  
nichts zuthun / denn mit gemeinem Rath / vñ daß sie alle gleichen auf-  
gang des glücks litten / ermanten die andern Stett / daß sie viel lieber  
bey der freyheit / die sie von jren Eltern hetten herbracht / bleiben sol-  
ten / den Rōmer dienst leiden. Bald die gang Landschaft am Meer  
gelegen / auff jr fürnemen bracht ward / schickten sie ein gemeine Lega-  
tion zu P. Crasso / wolt er sein Ampt vnd Befehlshent haben / so solt er  
in ire Bürgen wid heim schicken. Solchs ward dem Keyser vñ Cras-  
so verkündigt / vnd sintemal er (der Keyser) weit von jm war / hieß er  
in lange Schiff zurüsten auff dem wasser / genant Ligeris (das in das  
Meer gegem indergang fleuß) vñ Ruder auß 8 Prouingen bestellen /  
desgleichen auch Schiffleut vnd Regierer zuwegen bringen. Vñ nach  
dem die ding schnell bereit wurden / kam der Keyser zu dem Meer / so  
bald es die zeit des jars leiden möcht. Als nun die Venedischen vñ an-  
dere Stett mehr / des Keyfers zukunfft erfürten / vñ auch wußten / wie  
sie so gröblich vnd vbel gethan hetten / daß sie die Legaten gefangen  
vnd an Ketten gelegt (so doch der name bey allen Völkern allezeit ges-  
ehrt vnd vnbeschädigt gehalten were) namen sie ihnen für / sich zum  
Krieg zu rüsten / vnd die ding aller meist / so zu der Schifffart gehö-  
ren / zubestellen. Mit grosser zünersicht / diewel sie ein vertragen auff  
gelegenheit des orts hetten / sie wußten wol / dz die fußweg verhaben /  
die farung auff den pfügen vnd Meerlachen der gelegenheit vnverfah-  
rung / auch der port wenig halben verhindert weren / meinten auch  
nicht / daß vnser Heer ein zeitlang bey ihnen bleiben möcht / so man-  
gel an frucht da were / vnd ob schon die ding alle wider ihr vermeinen  
ein fortgang hetten / so weren sie mit Schiffen mechtig / es hetten die  
Rōmer kein besondere anzal der Schiff / so erkanten sie auch nit leuff /  
port / vnd Inseln der gelegenheit / da sie streitten wolten / sehen wol /  
daß weit ein ander Schifffung in dem engen beschlossnen Meer / dann  
in dem breiten were. Also bewarten sie die Stett nach solchen ratschlä-  
gen / darin trügen sie die frucht vñ den Feldern / fürten auch gen Ve-  
nedig als vil sie Schiff habē mochtē / zusamen / den es offenbar war / dz  
der



der Keyser den ersten Sturm dathun würde. Geselleten sich auch zu ihnen / Osinos / Lexobios / Nannetes / Ambiliates / die Tornacher / Diablintres / vnd die Jülicher. Auch berüfften sie hülff auß Brittanien / die gegen dem ort vber ligt. Wiewol nun die beschwernus des Kriegs (die wir oben gemelt haben) war / reizten doch vil ding den Keyser zu kriegen / es war die schmach / daß sie die Römischen Ritter behempt / der widerstrauß / den sie nach der ergebung gethan / vnd vieler Stett abfallung vnnnd Bündenis / nach dem sie Bürgsleut geben hetten. Darzu aller meiß wurden andere Völcker gedencken / ihnen were solchs zuthun auch erlaubt / wo er den das nachließ / vnnnd sonß wol sahe / wie sich die Françosen / aller newer ding zübesleissen / beweglich weren / vñ schnell zu kriegen gereizt wurden / auch alle Menschen gern frey / vnd der dienstbarkeit gehässig weren. Herwiderumb besdachte ihn / er solt das Meer zertheilen vñ weiter außbreiten / auff daß nit mehr Stett Bündnis züsamen machten. Also schickt er den Legaten T. Labienum mit dem Reisigen zeug zu den Trierischen / die nit weit von dem Rhein seindt / befahl dem / daß er sich auch füget zu den Ahe mensern / vnd andern Belgen / vnd die bestendig hielt / auch den Teutschen wehrer (die / nach dem man sagt / berüfft weren / daß sie den Belgen zu hülff kemen) wo sie sich mit macht vnderstünden vber das Wasser zu kommen. Hieß auch Publium Crassum mit zwölf Legionischen Kotten / vnd grosser menge des Reisigen zeugs in Aquitaniam ziehen / auff daß kein hülff auß derselben Landschaft in Franckreich geschickt / vnd so mechtige Völcker nicht vereinigt würden. Schicket den Legaten / Q. Titurium Sabinum mit dreien Legionen zu den Vnellis / Curiosolitibus vnd Lexobijs / daß er lügte / vñ dasselbig volck bestritte. Gabe auch den Schiffen / die er in Franckreich hette heissen zu hauff bringen / von den Pictonibus / Santonis / vnd andern gewonnen Ländern / den Jüngling Decium Brutum zu einem Obersten vnd verweisen / vnd hieß ihn gegen den Venedischen faren / so bald es geschehen möcht / auch zoge er selbs mit dem Fußvolck hernach.

Morini.  
Menapij.

Treuiri.

## Von gelegenheit Venedich vnd anderer Stett

mehr. Item wie die Venedischen Schiff gemacht vnd bewart werden.



Slagen die Stett / als sie gebawet waren auff die eussersten örter vnd Meerbühel / also daß man (so die wellen auß dem Meer stießen / das gewönlich in zwölf stunden zwey mal geschähe) zu fuß nicht darzu kommen mocht / vnnnd auch nicht mit Schiffen / dann wenn die wellen vnd das wasser wiche / so würden die Schiff / wenn sie an den grund rürten / beschedigt / ward also der Stett belägerung in zweyerley weg gehindert. Wo sie den vñlleicht durch grosse rüstung vnd bauung (so im Meer zwey mal grösser Bühel vnd schangen / den an 8 Statmauer gemacht) vberwunden würde / d. auff jr glück verzögen /

verzögen/ so brechen sie dann viel Schiff zusamen/ das möchten sie leichtlich thun/ darinn sie alles das ihr/ vnd sich selbst in die nechsten Stett fürten/ da weren sie wider mit gleicher gelegenheit beschirmet. Theren das aller leichtlichst zu Sommer zeiten/ deshalb das vnser Schiff durch vngewitter würden gehalten/ vnd schwerlich war in solchen grossen Meerwellen zu faren/ als denn wenig/ vnd gar nahe kein port da/ vnd ihre Schiff auff die meinung gemacht vnd bewart waren. Die mittel theil waren ein wenig ebner dann vnser Schiff/ auff das sie deßer leichtlicher die grunderuhr vnd wellen/ die hinweg wichen/ empfaben möchten/ vnd waren die fördern theil sehr auffgericht/ desgleichen die hindern teil fast bequem gegen 8 wellen größe/ vnd gegen dem vngewitter. Item die ganzen Schiff gemacht von starcken blöcken/ alle getrenget vnd widerwertigkeit zu leiden. Es waren die Sigbenck oben an schühige blöck/ mit Eysern nägeln/ inn der größe eins daumens gehefft/ die Enden an Ketten vnd mit an Scyl gebunden. Auch hatten sie gespannte vnnnd artliche zubereite heute für Segel/ entweder mangels halben der Leinwat/ vnd das sie die nicht brauchen künden/ oder aber das sie meinten (vnd ist gläublicher) die Leinen Segel möchten nit so groß vngewitter des Meers/ vnnnd der wind vngestümme leiden/ vnd das mit leinen Segeln nit so grosse Gebew der Schiff geführt werden möchten. Gegen den Schiffen hetten die vnsern also ein gestalt/ etwas vbertraff sie eins mit der schnell vnd treibung der Riemen. Das ander war geschicklicher vnd bequemlicher dann die vnsern/ der gelegenheit vnd vngewitter nach/ vñ mochten die vnsern den ihren mit dem fördern spiz kein schaden thun/ so greulich waren sie anzusehen. Auch mocht nicht leichtlich zu ihnen geschossen werden der höhe halben/ also wurden sie auch deße kümmerlicher von den Felsen gehindert. Vnd wenn der wind anhub starck zu sein/ vnd sie sich im ergaben/ mochten sie das vngewitter deßer leichtlicher leiden/ vnd waren deßer sicherer an den böden/ vnd wenn sie die wellen verließen/ so forchten sie weder Stein noch Felsen. Aber vnser Schiff mußten sich aller ding vnfall vnd fehrlichkeit besorgen.

Von einem sturm auff dem Meer/ wie die Venezianischen/ vnd andere Frantzosen geschlagen wurden/ vnnnd nach dem sie sich ergaben/ der Keyser den Rath tödten ließ.

**N**ach dem nun der Keyser etwan manche Stat stürmet vnd gewan/ sahe er wol das er so grosse arbeit vmb sonst vber sich nam/ denn er mocht den feinden die flucht nit wehren/ wenn er schon die Stett eingename/ auch mocht er inen kein abbruch thun/ deshalb nam er ihm für auff die Schiff zuwarten. Da die zusamen kamen/ vnd von den feinden gesehen wurden/ fürten von stundan auff zwey hundert vnd zwenzig wol gerüster Schiff mit allerley Wehr gezierde



gezierdt von dem port/vnd hielten gegen den vnsern. Also wist weder Brutus (der vber alle Schiff herrschet) noch die andern Hauptleut vnd Rottmeister des Kriegsvolcks/was sie thün/oder wie sie den



streit ansahen solten/dann sie dem spiz nichts thün mochten / so doch die höhe der Barbarischen Schiff / mit vbersich auffgeführten Thürnen/die vnsern so weit vbertraffen/das wir nicht wol vnden hinauff schießen mochten/Dargegen aber fiel das geschütz von den französischen/so vil deste schwerer oben herab. Aber es war doch ein ding vñ den vnsern bereit/das ihnen zu großem nutz kam/das waren scharpffe Sichel/den Mauericheln vngleich/die sie gesteckt vñ gehefft hatten an die enssern ötzer. Wo denn die seyl/so der Schiffparten an die Segelbäum spannten/von denen begriffen/als sie darein geführt / vnd die Schiff fortgetrieben wurden mit den Riemen/so wurden sie zerschnitten. Nach dē sie abgeschnitten waren/sielen den not halben die Schiff porten nider. Vnd als alle zuuersicht d̄ französischen Schiff an den Segeln vñ Schiffzeug lag/ward ihnen alle nutzbarkeit der Schiff mit einander/so sie durch dise Sichel beschedigt/enzogen. Darnach lag  
der



der vberengig streit an der mannheit vnd stercke / daran vbertraffen sie die vnsern leichtlich / deshalben allermeist / daß die ding in angesichte vnd gegenwertigkeit des Keyser / vñ des ganzen Heers geschahen / Also daß kein mannliche that heimlich vnd verborgen bleiben mocht / das Heer hett alle Bühel vnd höhe eingenomen / daher man gar wol auff das Meer sehen mocht. Als nun die Schiffporten abgeworffen worden / vnd vmb vnser jeglichs Schiff zwey oder drey stunden / vñ derstunden sich vnser Kriegsknecht mit gewalt in der feind Schiff zu steigen. So bald die Barbarischen das sahen / vnd schon etliche Schiff gewonnen waren / vnterstunden sie ihnen selbs durch die flucht danon zu helfen / als sie nicht mehr erwehren mochten. Aber da sie die Schiff dem Winde nach kereten / ward vberaus so ein grosse stille / daß sie sich nicht von der statt bewegen mochten. Das war vnserer sach ganz wol bequem / dann die vnsern stürmeten vñ gewonnen alle die Schiff / die sie ereilen mochten / vnd kamen doch etliche / aber nicht vil / durch einfallung der nacht ans Land. Solcher sturm wehrt von vier vñhren / biß vmb der Sonnen nidergang / vnd ward die Schlacht der Venediger vnd aller Landtschafft am Meer gelegen geendet / dann da waren alle junge / vnd alle gestandene Rats Herrn vnd Leut der ehren zusamen kommen / vnd hatten alle Schiff versamlet / die al lenthalben im Land waren. Als nun die vmbkommen waren / wisten die andern nit wo sie hin solten / oder wie sie die Stett beschirmen möch- ten / deshalben sie sich vnd alles das ihre dem Keyser ergaben / gegen denen rechet er sich desto treffenlicher / daß von den Barbarischen fort hin der Legaten freyheit fleissiger gehalten würde / tödret er den ganzen Rath / vnd begnadet die andern vnder einem frang.

Von einem Herrn / genant Viridouix / gegen dem sich Sabinus mit dem Volck / das ihm der Keyser zu geben hett / lägert / name sich an er fürcht sich /zc. Item wie gestritten / vnd der Frangosen viel erschlagen wurden. Merck von den Frangö-  
fischen /zc.

**D**ieweil dise ding bey den Venedischen geschahen / kam M. Titurius Sabinus zu den Vnellis mit dem Volck / das ihm der Keyser zugeben hett. Da hett Viridouix das Gebiet vnd Oberkeit aller Stett / die abgefallen waren / vñnd ein groß Heer vnd Volck versamlet. Zu dem hettē sich in wenig tagen die Orlienger / Eburonicer / vnd Leyouij verpflichtet / die thor beschlossen / vnd iren Rath getödet / deshalben daß dieselbigen nit versacher des Krieges sein wolten. Auch war ein groß theil schendlicher Leut vnd Mörder auß Franchreich zusamen kommen / die die hoffnung des Raubs / vnd lust des Kriegs / von der ackerbawung vnd täglicher arbeit hett auff bewegt. Sabinus lag vnd hielt sich still an einem ort / das in allerley weg



weg zum Lager geschickt war / wiewol Viridomus nicht weiter dann auff zwe meilen von ihm lag / vnd ihm täglichen die wahl vnd mache ließ züstreiten / also daß Sabinus nicht allein von den feinden verachtet / sondern auch von vnsern Kriegsvolcks rede geschmecht vnd ge-



schumpffieret ward / bracht sie alle zü so großem wohn der forcht / daß sich setz die feind biß zü der Wagenburg vnd befestigung des Lagers näheten. Vnd geschahe das deßhalben / daß er gedacht / es schickt sich nicht / daß ein Legat mit so grosser meng der feind stritt / so der nit da were / der des ganzen Gebiets Regiment vnd Feldhauptmanschafft hielt / es begeh sich dann an einem bequemen ort / oder daß es sonst geschickligkeit hett. Da der forcht wohn also gemehrt ward / ertieset vnd erwehlet er einen geschickten vnd weisen Franzosen / auß denen die er hülff halben mit ihm geführt hett / den vberredt er mit grosser belohnung vnd züsagung / daß er zü den feinden gieng / vnd sagt ihnen was sie thun soltē. Als nun der / wie ein flüchtiger zü den feinden kam / hielt er ihnen der Römer forcht für / vnd öffnet ihnen / was not der Keyser von den Venedischen litte / wie Sabinus nit lenger warten wolt / biß

an

an die



an die nechste nacht / so würd er das Heer auß dem Läger führen / vnd hülff halben zü dem Keyser ziehē. Bald sie das horten / schrien sie alle / es werefüg vñ glückligkeit / dise güte sach nicht auß den henden zü lassen / Hieruub so würdenor sein / daß sie zü dem Läger zü zögen. Zü dem anschlag ermanten vñd reizten vil ding die Frangosen / Das langsam verziehen Sabini in vergangnen tagen / des flüchtigen beskerigung / vnd abgang an Frucht vnd Prouiand / als sich dann die nicht wol darmit versehen hetten / auch züuersicht des Venedischen Kriegs / vnd daß die Leuth gewönlich gläuben / das ihnen gefellt vñd lieber. Solcher ding halben waren sie bewegt / lieffen Viridomici vñd den andern Haupteuten kein rühe / sie erlaubten inen den mit macht vñd gewehrter handt zü der Römer Läger züziehen. Als man inen das zülief / namen sie Körb vñd Hecken mit ihnen / daß sie der Römer gräben mit außfüllen wolten / vñd zogen frölich zü der Römer Läger zü / gleich als weren sie des Siegs gewiß. Nun war der Wagenburg gelegenheit hoch / vñd doch ein wenig / vñden auff villeicht bey tausent schritten steigicht / da machten sie sich zü / vñd kamen / als sie müde waren / mit großem gelenff dahin / meinten es solt den Römern nicht weil gnüg sein / sich zü samlen vñd rüsten. Aber Sabinus hett die seinen vorermanet / denen gabe er ein zeichen / als sie begirig waren / hieß sie vnuersehenlich an zweyen orten außbrechen / diereil die feind mit dens Bürden / die sie trügen / beschweret weren. Also schickt er sich des orts gelegenheit halben / vñd darumb daß die feind der sach nicht wol bericht / vñd auch müde waren / deßgleichen der vnsern mannhait vñnd gebrauch halben in vorigen Schlachten / daß die feind das erst trefsen vñd angreiffen der vnsern nicht leiden mochten / vñnd wandten gleich den rücken. Da lieffen die vnsern den verletzten nach / vñd erschlugen ihrer viel / den andern hengten die Reuter nach / vñd lieffen gar wenig / die durch die flucht vermeinten zü entrinnen / dauon kommen. Also kam eben auff ein zeit Sabino Botschafft von der Schiff Schlachten / die geschehen war / vñd denn von dem Sieg vñd obligen Sabini / vñd ergaben sich von stundan alle Stette Titurio Sabino. Denn wie die Frangosen frische vñd bereite gemüter haben / Krieg anzüfahen / also ist herwider ihr hertz vñd gemüt weich vñd schwach / trübsal vñd widerwertigkeit zü leiden.

Wie



Wie die Sonciates Crasso mit grosser menge entgegen zogen / die wurden von ihm vnd seinem Heer  
gejagt vnd erschlagen.

**N**ach dem P. Crassus in Aquitaniam kam / das  
(wie wir vor gesagt haben) der Landschaft grösser / vñ  
menge der Leut halben / für das drittheil Franckreichs  
zu schetzen ist / vñ sahe / daß er an dem ort kriegen müßte /  
da vor etlichen jaren der Legat / L. Valerius Preco-  
nius erschlagen / vnd sein Heer gejagt worden / desglei-  
chen der oberst Weisser / L. Mallius entrunnen war / in dem er den  
Trossz dahinden ließ / merckt er wol / daß er fleiß vñd ernst antehren  
müßte. Also bestellet er Proviant vnd fütterung / vnd vberkame hülff  
vnd Reifigen zeug / mit sampt vil redlichen Männern von Tolos vnd  
Narbon (welche Stett in nechst gelegenen Franckreichischen Provin-  
zen seindt) die berüfft er fürnemlich / vnd führet sein Heer gegen der  
Sonciates Landschaft. So bald dieselbigen sein zükunfft vernam-  
men / samleten sie ein groß Volck / vnd ein gewaltigen Reifigen zeug /  
darnit sie sehr mechtig waren / vnd griffen vnser Heer auff dem weg  
an / da traffen die Reifigen züm ersten mit den vnsern zusamen. Als  
aber ihr Reifiger zeug hinder sich getriben ward / vnd ihnen die vnsern  
nacheilten / ließen sich die Füsßknecht / die sie zu einer entsetzung in ein  
thal gestellt hetten / stümpfflingen sehen / dieselbigen lieffen die vnsern  
an / als sie zertrennet waren / vnd hüben ein new schlagen an / da ward  
lang manlich gestritten. Es meineten die Sonciates / die vormals in  
Kriegen Sieg vnd oblung gehabt hetten / alle zünersicht des gan-  
zen Aquitanier lands leg an ihnen. Dargegen begerten die vnsern zu  
sehen / was sie selbs ohn ihren Feldthauptmann den Keyser / so sie ein  
verwerfer hetten der ein Jüngling were / thün möchten. Da nun die  
feind verwundet worden / wandten sie züm ersten den rücken vnd flo-  
hen / ward also ihr ein grosse zahl erschlagen.

Wie Crassus der Sonciaten Statt stürmet / vnd  
sie sich ergaben. Von Abcantuanno vnd den Bunde-  
genossen / genannt Solduri / mit was gestalt sie stritten /  
vnd hinder sich getriben wurden.

**N**ach hüb Crassus vnterwegē an die Statt  
der Sonciaten züstürmen / vnd da sie sich redlich weh-  
reten / ließ er Körb dahin führen / vnd Thürn machen.  
Aber sie vnderstunden sich auß zu brechen / als sie der  
Schanzen / vnd zu den gestellten Körben zügrüben /  
wie dann die Aquitanier solcher ding wol berichte / des-  
halben / daß bey ihnen an vilen orten Erzgrüben seind. Als sie aber  
sahen / daß die von wegen fleiß vnd ernsts vnserer Kriegsleut / damit  
nichts

nichts schaffen mochten/schickten sie Legaten zu Crasso/vnd beger-  
ten/wolt er sie zu gnaden annehmen/so ergeben sie sich/das erlangten  
sie. Vnd als man sie hieß die Wehr von sich geben/theren sie solches.



Diemeil die vnsern alle solcher achteten / war auff der andern seiten  
Stat Adcantuanus/der das gang Regiment hett/mit sechs hundert  
Bundgenossen/die sie Soldurios nennen. Vmb die es also ein gestalt  
hett/das sie ihr lebenslang der glück leben vnd genießen / der Freunde  
schafft sie sich verpflichten/vñ wird denselben etwas gebotten/so müs-  
sen sie eben den fall mit ihnen auch leiden/vnd sich des tods nicht wis-  
dern. Ist noch bey Menschlicher gedechtnis nie keiner funden wor-  
den/der sich gewideret hab zusterben/so er getödt würd/in der freunds-  
schafft/darein er sich verpflichtet hette. Da nun der Adcantuanus sich  
vnderstund aufzubrechen/vnd das geschrey auff der selben seiten ent-  
stunde/liessen vnser Kriegsleut zur Wehr / vnd ward hefftiglich ge-  
stritten. Jedoch ward er wider in die Statt getriben/da erlangt  
er an Crasso / das er gleicher ergebung auch theil  
hafftig werden möcht.



Wie Crassus gegen den Vocontijs vnd Tarusatibus (die wir nennen mögen Vasatenser vnd Tursischen) zoge/schlug sich mit denen durch klugheit / vnd lagoben/da schickten vil Völcker ihre Legaten zu Crasso/ vnd ergaben sich.

**N**ach dem Crassus die Gewehr vnd Bürgen von ihnen genommen / zoge er in die Landschaft der Völcker Vocontiorum vnd Tarusatum. Als bald die Barbarischen merckten/das er die Statt/die der gelegenheit halben sehr wehrhaftig ware / in wenig tagen (in denen er kommen ware) gewonnen hette / wurden sie bewegt/allenthalben hin Legaten zu schicken / vnd verspüchte Bündnis zümachen/ Geißel vnd Bürgsleut vnter einander zugeben/ vnd ein Volck zuzürüffen. Auch wurden Legaten zu den Stetten/ so in Hispanien / hie disseit dem gebirg gelegen/ nahe bey Aquitanien/ geschickt/ vnd hülff vnd Hauptleut daselbst her erfordert/ vnderstund den sich nach dieser zukunfft mit solcher grosser macht züstreiten/ erwehleren zü Hauptleuten/die alle ihr tag bey Q. Sertorio gewesen/ vnd deshalben geschetzt waren/das sie in Kriegshendeln grosse weisheit vnd verstand hetten. Die setzten ihnen für/örter einzunehmen/ vñ den Läger nach des Römischen Volcks gewonheit zü befestigen/ vnd vns die Prouiand auffzūhalten. Bald aber Crassus merckt / das die feind nit allein hin vnd her schweiffen / sondern die weg auch verlegten/ vnd dannoch gnügsam verschung im Läger lieffen/ deshalben im nit wol Prouiand zugefñrt mocht werden/ vnd sich die feind mehrten/meint er/es were nit lenger zū harren/ er müst sich mit jnen schlagen. Solchs hielt er den Rathsherrn für/den er merckt/das sein Volck auch der meinung war. Also nam er ihm für / am nachfolgenden tag züstreiten/ vnd fñrt am morgen frñ alles sein Volck her für/macht ein zwifachen spiz/steller die zūgeschickte hülff mitten in das Heer / vñnd wartet also/ was anschlags die feind thñn wolten. Wiewol nun die feind ein zñuersicht hetten/das sie ihrer gewalt vnd macht / auch vergangener Kriegs gerñcht vnd preis halben sicherlich streiten möchten / gedachten sie doch / es were gewisser / das sie den Sieg ohn schlagen vnd wunden vberkemen / In dem sie vns die liefferung auff den strassen wehreten/würden denn die Römer gebrechens vnd mangels halben der narung/ anheben sich heraus zñthñn/ so wolten sie die anlauffen/so sie im Heer Prouiand halben gehindert/ vnd schwachs gemüts weren. Also hielten sie sich/als den Hauptleutē solcher anschlag gefñel/still im Läger/wiewol das Römisch volck auß dem Läger war gefñrt. In dem hett Crassus durch seinen verzug vnd bedencken / die feind forchtsam / vnd die seinen mañlich vnd keck zñm streit gemacht. Als er von ihnen allen hört/es were nit lenger zñwarten/man solt gegen der Wagenburg ziehen/ermanet sie/vnd zoge mit den begirigen gegen der feind Läger. Da brauchten sich etliche die gräben zñfüllen/

die andern mit viel geschossnen pfeilen die feind von der Fessen vnnnd Schantz zu treiben. Auch hielten sich die mannlich / zu denen Crassus nicht ein grosse zuuersicht in der Schlacht hett / daß man sie nicht (als sie Stein vnd Wafen zu der Schütt vnd schantz trügen) für streitbar ansah. Desgleichen ward auch heftiglich vnd vnerschrockenlich von den feinden gestritten / vnd fielen die pfeil nicht vmb sonst oben herab. Nun waren vnser Reuter vmb der feind Läger geritten / die sagten Crasso / daß der Läger bey dem fürnembsten eingang nicht mit großem fleiß bewahret / vnd daß leichtlich hinein zu kommen were. Da ermanet Crassus der Reifigen Hauptleut vnd Obersten / daß sie die iren mit grösserer belohnung vnd verheissung reizen solten / vnd sagt ihnen was er willens hette. Dieselben theten als man ihnen befahle / fürten die Kotten herfür / die dem Läger zu einer hüt dahinden blieben waren / als die gerühet vnd starck waren / vñ noch kein arbeit gethan hett / wurden sie ein weiten weg vmbgeführt / daß man sie auß der feind Läger nicht sehen mocht. Vnd in dem sich aller Menschen gesicht vnd gemüt auff den streit gerichtet hetten / kamen dieselbigen schnell zu dem ort der Fessen / von dem wir gesagt haben / dasselbig durchbrechen sie / vnd stunden in der feind Läger / ehe sie recht gesehen mochten werden. Da am selben ort ein geschrey erhöret ward / hübe die vnsern erst an mit ganzer macht zu stürmen / als daß gewöhnlich in zuuersicht des Siegs geschicht. In dem die feind vmbgeben worden / vñ vff allen seiten vberzogen / fielen sie vber die Feste herauß / vnnnd vnderstunden ihnen selbs durch die flucht zu helfen / denen eiler vnser Reifiger zeng in offnem feld nach / vnd von fünffzig tausent Mannen / die auß Aquitania / vnd von den Cantabris waren / lieffen sie kümmerlich den vierdten theil darvon kommen / vnd zogen bey finsterner nacht wider in den Läger. Da das geschrey von der Schlacht außkam / ergabe sich das mehrertheil des Landts Aquitanie an Crassum / vnd schickten ihm vngeheissen / von ihnen selbs / Geiseln vnd Bürgsleut. Vnder denen waren die Trabelli / Bigerriones / Preciani / Vocates / Tarnates / Flustates / Garites / Ausci / Garummi / Sibugates / vnnnd die Cocosates. Wiewol etliche Völcker / die am hindersten lagen / sich auff die zeit des jars verliesen (als dann der Winter nahe war) vnd das nicht theten.

Wie



Wie der Keyser eben zu derselbigen zeit gegen den  
Terreuanern vnd Jülichern zoge / der wurden vil er-  
schlagen. Item von grossen vngewitter / vnd wohin der  
Keyser sein Heer / den Winterlager zühäl-  
ten / verordnet.



**N**och fürdt der Keyser gar nahe eben zu dersel-  
ben zeit das Heer zu den Terreuanern vnd Jülichern /  
die allein noch vorhanden waren / vnd sich zu wehren  
fürgenomē / dazu noch nie Legaten zu ihm geschickt /  
Als er nun ganz Franckreich befriedet hett / ließ er sich  
nicht irren / daß der Sommer newlich vergangen war /  
dann er vermeint solchen Krieg bald zu vollenden. Nun hūben aber  
die vil anders an zūstreiten / dann die andern Franzosen gethan hat-  
ten / als sie sahen / daß die grossen Völcker so gestritten hatten / geschla-  
gen vnd vberwunden waren / herten sie nahe gelegene Wäld vnd er-  
liche pfügen / daselbst hin machten sie sich mit aller ihrer Nab. Als bald

aber der Keyser an die Wäld kam / vnd das Läger anhöbe zubewaren / ließ sich kein feind sehen / fielen doch allenthalben auß den Wäldern / vnd lieffen die seinen an / als die in gescheyften zerstreuet waren. Da lieffen sie schnell zu ihren Wehren / vnd trieben die andern widerumb in die Wäld. Aber als sie ihr vil vmbbracht hatten / eilten sie ihnen (den Feinden) zu weit hinten nach / an die vnbequemen vnd vngelegenen örter / also wurden ihr auch etliche erschlagen. Darnach hieß der Keyser an in den nachkommenden tagen / die Wäld abzuhaben / vnd legt die abgehawene materi alle vber zwerch / für ein feste vnd Bollwerck zu beiden seiten gegen den feinden / auff dz die feind seine wehrlose Kriegsknechte (die solchs nicht warten weren) beseits nit anlaufen möchten. Als nun mit vngläublicher schnelle ein grosse weite in wenig tagen also gemacht ward / vnd die seinen schon das Vieh / mit sampt dem hindersten Troß genommen hatten / machten sich die feind in die dickern Wäld / vnd entstand ein solch vngewitter / daß sie not halben von solchem werck vnd fürnemen lassen mußten / denn des starken Regens halben möchten sich die seinen die lenge nicht mehr vnder den Dürren auffhalten. Also fürer der Keyser sein Heer wider von dannen / nach dem er alle ihre felder verheeret / Weiler vnd Häuser angezündet hett / lege dasselbig in den Winterläger zu den Orliengern / Lepobijs / vnd andern Stetten / die dieses Kriegs aller meist anfenger waren gewesen.

Ende des dritten Buchs C.  
Julij Cefaris.



# Das vierdte Büch C. Julij

## Cesaris/ von dem Frantzösischen

### Kriege.

Wie etliche Völcker vber den Rhein führen / von wegen sit-  
zen/gewonheit/vbung vnd andern hendeln der Schwaben/wel-  
che sich das mehrertheil halten zwischen dem Rhein/  
vnd dem Salzburgischen gebirge/ &c.



**I**n dem nachfolgenden Winter dieses jares / da  
Cneius Pompeius / vnd M. Crassus / Bürgermeister  
waren / führen die Teutschen / genant Vspices vnd  
Tenchtheri vber den Rhein/nit weit von dem ort/da der  
Rhein in das Meer lauffet. Solcher vbersart vrsach  
war/



war / daß sie viel jar lang von den Schwaben mit Krieg vberladen / vnd beschwert wurden. Nun seind die Schwaben das größest vnd streitbarest Volck vnder allen Teutschen / von denen ist die sage / daß sie haben hundert Gew vnd Renier / auß der jeglichem schicken sie / so Krieg vorhanden / tausent wolgerüster Mann / zu Ross vnd fuß / vnd müssen die / so daheim bleiben die andern mit besoldung vnderhalten. Herwiderum in dem nachgehenden jar / oder nechst künfftigen Krieg gen ziehen andere auß / vnd bleiben diese daheim. Also bleibt weder Ackerbauung / noch Kriegs gebrauch vnderwegen / vnd ist kein eiz gener oder abgesonderter Acker bey ihnen / auch mögen sie nicht länger dann ein jar an einem ort mit wonung bleiben / vn leben nicht fast der frucht / sondern sie leben das mehrertheil der Milch vnd Viehs / halten sich sehr auff dem gesäg / welchs dann mit ihrer speiß / täglicher vbung vnd des lebens freyheit / nicht allein starck / sondern auch die Menschen vnmesiges grosses leibs macht / nach dem sie auch vom Rind auff zu keinem geschafft oder kunst gewehnet werden / vn nichts wider ihren willen thun. Haben sich zu der gewonheit bracht / daß sie gar kein ander kleidung in der aller keltsten zeit vnd Stetten / dann heute gebrauchen / vnd bleibt ihn ein groß theil des Leibs solcher heut kleine halben / vnbedeckt / darzu wäschen sie sich in den Flüssen. Vnd kommen die Rauffleut zu ihnen / mehrertheil deshalben / daß sie von ihnen kauffen / was sie im Krieg erbeuter haben / dann daß sie begeren ihnen selbs etwas von den Rauffleuten zugefñrt werden. Auch brauchen die Teutschen die Thier nit (wenn man sie schon zu inen bringet) damit die Franzosen grossen lust haben / vnd vmb groß gelt kauffen / sondern sie brauchen die bey inen fallen / die dann klein vnd vngeßtalt seind / machen mit täglicher vbung / daß dieselbigen groß arbeit leiden mögen. Vnd springen sie in dem trefen oder schlachten / so zu Ross geschehen / oft von den Pferden / daß sie zu fuß streiten / haben die pferd gewehnet / daß sie an einem ort still stehen bleiben / zu dem sie sich bald / wenn es not thut / wider machen / vnd wird ihren sitten nach nichts vngeßaffener vnd verächtlicher gehalten / dann Pferde decken vnd gerechte zu brauchen / also dörfen sie (wenn ihr schon wenig seind) ein anzahl Reuter / die also mit decken vnd gerechte gerüst seind / anwenden. Sie lassen auch kein wein zu ihnen führen / deshalben daß sie meinen / daß die Menschen zart vnd Weibisch darvon werden. Bedünckt sie auch ein groß lob sein / daß die Felder weit von ihrer Landtschafft leer ligen / dardurch werde bedeut / daß vil Stett ihre mannhait vnd stercke nicht leiden mögen. Also sagt man / daß auff einer seiten von den Schwaben / bey sechs hundert tausent schritt weit / die Landtschafft leer lige. Auff der andern seiten stossen die Cölner an sie. Dise Statt ist mechtig vnd namhafftig gewesen / nach dem der Teutschen begriff ist / die seind einer vngleichen gattung mit ihnen / vnd sie doch gütiger / dann die andern / deshalben daß sie an den kein stossen. Es kommen auch die Rauffleut sehr zu den / vnd seind der nähe halben fast auff der Franzosen sitten vnd gewonheit geneigt. Als die Schwaben dieselben mit vil Kriegen oft anwenden / vnd doch mechtigkeit vnd redligkeit



redligkeit halben der Statt nicht auß der gegne mochten vertreiben/  
machten sie sie doch gültgebig/ vnd vil niderrechteriger vnd vnderthes  
niger/dann sie vormalß waren gewesen.

Wie etliche Völcker die Jülicher umbbrachten/  
ire Wohnung einnamen/ vnd sich den Winter  
bey ihnen enthielten.

**U**nder zahl waren auch die vorgenanten Völ-  
cker/Vhpires vnd Tenchcheri/die hetten sich manch jar  
lang vor der Schwaben gewalt errett vnd entschütet/  
wurden doch am letzten auß ihrer Landschaft vertriben.  
Da nun die an viel örter des Teutschlandes gezo-  
gen/kamen sie an den Rhein/an die ort vnd gegend/dar  
die Jülicher woneten/vnd auff beiden seiten des Rheins/Selder/Weis-  
ler vnd Höff hetten. Bald aber ein solche grosse menge kam/erschra-  
cken sie(die Jülicher)vñ zogen auß den Höfen/die sie jenseit des Rheins  
hetten/legten auff dieser seiten hüt vñnd wachten/dardurch sie den  
Teutschen herüber zu kommen verhieten. Da sie allerley versuchten/  
vnd mangels halben der Schiff nicht mit machte hinüber ziehen/dess  
gleichen auch vñ wegen der Jülicher hütte nit heimlich hinüber komern  
möchten/theren sie gleich/als wolten sie wider heim in ihr wohnung  
vnd Landschaft ziehen. Aber als bald sie drey Tagreiß hinweg wa-  
ren/wandren sie sich/vnd ritten den weg in einer nacht wider/erschliß  
gen die Jülicher alle vñuerselichen/als sie(die Jülicher)solches nicht  
warnamen/vnd durch ihre Kundtschaffter der Teutschen auffbruch  
vnd abzüg erfahren hetten/vñnd ohn forcht wider vber den Rhein in  
ihre Höff gezogen waren. Bald sie die erschlugen/namen sie der selbst  
Schiff/vnd führen vber den Rhein/ehe die andern Jülicher/die auß  
der andern seiten des Rheins waren/solches gewar wurden/vñnd  
namen also alle ihre Höff ein/darinn sie sich die zeit/die an  
dem Winter noch vorhanden war/von der selbst  
gen einkommen erneuerten.

Wie

Wie dem Keyser solche ding fürkamen / vnd die  
 Frantzosen gern solche meher hörten / weil ihm der  
 Keyser fürsetzt / wider die Teutschen zu kriegen.  
 Item von Legaten / 26.



**D**ie ding erfuhr der Keyser / doch wolt er den  
 Frantzosen nichts darvon sagen / denn er forcht ire vns  
 beständigkeit / deshalben / daß sie in Rathschlegen bee  
 weglich seind / vñ sich gewönlich newer ding befeissen.  
 Nun ist es der Frantzosen gewonheit / daß sie die Legat  
 ten vnd andere wanders leut (auch wider ihren willen)  
 still stehen machen / vnd sie rechtfertigen / was jeder von der oder jener  
 sachen gehört oder wisse. Vnd umbstehet in den Stetten das gemein  
 Volck die Kauffleut / begern von ihnen / wo sie her kōmen / oder was  
 sie vor newe meher bringen / zu wissen. Durch solch geschweg vnd hör  
 sagen werden sie bewegt / daß sie offt von hohen dingen ratschlagen /  
 dadurch



dadurch sie denn erfahren/das solche monier vngewiß ist/vnd jnen vil erdichte antwort nach ihrem willen geben wirt. Solche gewonheit wüßte der Keyser wol/deshalben macht er sich zeitlicher zu dem Heer/denn sein gewonheit ware/auff das er ein schweren Krieg fürtem. Da er daselbst hin kam/mercket er/das schon geschehen ware/das er argwon hette/das von ertlichen Stetten Legation zu den Teutschen geschickt waren/auff das sie von dem Rein wichen/so müste alles das sie begerten/bereit sein vnd geschehen. Solche züuersicht brachte die Teutschen darzu/das sie desto weiter außschweifften/vnd in der Lütlicher vnd Condrußer Landschaft/die vnter der Trierische schirm sein/kamen. Also berüfft der Keyser der Frantzosen Oberherren/vn bedachte in doch/er solt ihnen züuerstehn geben/als wüßte er die ding nicht/die er doch wußt. Nam in für wider die Teutschen zu Kriegen/wenn er derselbigen gemüter gebogen vnd bestendig gemacht/vnnd ein Reifigen Jeng zu samen brachte het. Nach dem er nun Frucht bestellet/vnnd Reuter auß sucht vnd erwolt/hüb er an die orte züziehen/da er hörte das die Teutschen woneten. Vnnd als er wenig tagreiß noch von ihnen ware/kamen Legaten an ihn geschickt/die also redten. Die Teutschen wolte nicht zum ersten gegen dem Römischen Volck Krieg fürnemen/doch wolte sie sich des Kriegs auch nicht widern/wo sie dar zu gereizt würden/das were der Teutschen gewonheit von ihren Eltern vnnd vorfaren her kommen/wer ihnen Krieg züfügt/demselbigen solten sie widerstehn/vnd sich des Kriegs nicht widern/doch sagten sie/wie das sie weren vnüberwindliche leut/vnd auß ihrem Land vertriben/dahin kommen/die Römer solten sie zu Freund haben/denn sie möchten ihnen nützlich sein. Solten ihnen entweder Gelder geben/oder aber leiden/das sie die behielten/die sie mit Kriegen vberkamen hetten. Denn sie allein den Schwaben(denen die vntödtlichen Götter nicht gleich sein möchten)wichen vnnd statt geben/sonst were niemandes aufferden/den sie nicht vbertreffen. Auff solche rede antwortet der Keyser nach seinem beduncken/vnd ware der red beschluß/das er nicht freundschaft mit ihnen haben möchte/wo sie in Frantcreych blieben. Were auch nicht war/das sie frembde Land gewonnen/so sie doch das ihr nicht hetten mögen behalten. Auch were in Frantcreych nicht so vil Landes lár vnd on einwohner/das ihnen so grosse menge ohn vberlast gegünnet vnd geben möcht werden. Aber eins were ihm zühin/wolten sie sich in der Cölner Land setzen (die ihr Legation zu ihm geschickt hetten/sich beklagend ab der Schwaben beschweruß vnd vberlast/vnnd hilff von ihnen begerten)so wolte er das an ihnen erwerben. Die Legaten sagten/wie sie solchs den jren fürbringen wolten/vnd am dritten tage/nach dem sie sich des bedacht hetten/wider kómen. Begerten/er solt darzwischen nicht neher zu ihnen rucken. Aber der Keyser antwortet/wie das solchs nicht an ihm erlangt möchte werden/denn er wüßte das vor ertlichen tagen ein grosse anzal Reuter/streifens vnd raubens halben/desgleichen Prouiant auffzubringen vber die Mos zu den Ambiuaricé geschickt ware wordē/vn meiner sie nemen darumb ein anstand vnd auffzug/damit sie im widerstand thun möchten.

C. Julij Cæsaris / vom Gallier  
 Von der Mos/wie sie in dem Wasgeuw  
 entspringt/ vnnnd von dem Reyn/wo er  
 seinen Ursprung hab/vnnnd in das  
 Meer stieße.



Vogesus  
 mons.  
 Bataui.  
 Leopótij.  
 Medioma  
 trici.

**D**ie Mos fleußt auß dem Gebirg/ genant das  
 Wasgeuw/das da ist in der Landschaft der Lingos  
 num/vnd empfalet ein Arm von dem Reyn/geheissen  
 Vacalos/macht also der Hollender Insel/vnd leufft  
 in das Meer/fleußt doch in den Reyn/nicht mehr den  
 a. hertzig tausent schritt weit von dem Meer. Es ent-  
 springt aber der Reyn bey den Ergowern (die in den Alpen wonen)  
 vnnnd fleußt mit grosser schnelle durch der Nantuantium/Velucio-  
 rum/Sequanischen/Weser/Straßburger vnd Trierer Gebiet. So  
 der sich dem Meer nähert/zerteilet er sich in vil teil/vnd machet vil gros-  
 ser Inseln. Der werden ein teil von den wilden vnnnd Barbaris-  
 schen Nationen vñ Völkern bewonet. Vnder denen sind  
 etlich/die geschetzt werden/das sie allein der Fisch  
 vnnnd der Vögel Eyer sich enthalten/da  
 fleußt der Rein mit vil außgeng  
 in das Meer.



Von



Von den Teutschen Legaten/ vnd wie wenig Teutschen den gantzzen Reissigen Zeug des Keyser jagten vnd schlugen.  
Item von Pisone.

**N**Es nun der Keyser nit weiter denn auff zwölff tausent schritt von den Feinden ware/ kamen die Legaten (wie sie mit ihm verlassen hetten) wider/ begegneten ihm auff dem weg/ vnnnd baten ihn fleissigklich / daß er nicht weiter für fure. Da sie solchs von ihm nicht gewerret wurden/ begerten sie/ daß er doch zu denen schickte/ die dem Heer vor lieffen/ vnnnd ihnen verbotte/ daß sie nicht Streiden solten/ vnnnd ihnen doch zugeb/ daß sie Legaten zu den Cölnern möcht schicken. Denn derselben Oberherren vnnnd der Senat ihnen bey iren Eyden zusagten/ die meinung zu halten/ die er (der Keyser) selbs erkennen würde/ so wolten sie solchs annemen / sie begerten auch daß er ihnen drey tag lang fristung gebe/ solche ding fürzubringen. Es meiner aber der Keyser sters / die ding geschehen darumb / daß ihre Reuter/ die nicht beyeinander waren/ diese zeit vber / so man ihn drey tag lāg frist gebe/ wider zusamē möchten bracht werden. Doch sagt er zu/ denselbigen tag nicht weiter/ denn vier tausent schritt auß verhinderung des Wassers/ fürzubringen/ vnnnd hieß sie mit einander den nechst folgenden tag daselbs hin/ mit wie vil sie wolten/ kommen/ da wolt er ihr annützung vnd forderung recht vernemen. Schickt erlich in mittler zeit zu den verweisen vnd Hāuptleuten/ die mit dem gantzzen Reissigen Zeug vorhin waren/ denen ließ er verkünden / daß sie lūgten vnd nicht Krieg gegen den Feinden fürnemen/ oder sie darzu reizten. Vñ were es sach daß sie gereizt würden/ so solten sie gedult haben / biß er mit dem Heer zu ihnen keme. Wie bald aber die Feind seine Reissigen ersahen (deren auff fünff tausent waren) fielen sie dieselben mit grosser vngestūme an (wiewol sie nicht vber achthundert Reuter hetten/ als denn die andern Getreid vnd Frucht halben vber die Mos gefahren/ vnd noch nicht wider kommen waren) vnnnd verjagten sie schnell/ des halben daß sich die seinen nicht besorgten/ so jener Legaten erst vnlangest von dem Keiser gescheiden / vnd den selben tag fristung des frieds zugesagt ware. Vnnnd als die seinen ihnen auff ein neuwes wider stünden/ sprungen sie nach ihrer gewonheit vnnnd den Pferden/ erstachen der Keyserischen Rosß / vnd warffen sie herab/ brachten sie auch wider in die flucht / vnd jagten die erschrocknen also/ daß sie nicht auff horten fliehen/ biß sie ins angesicht seines Heers kamen. Vnd wurden in der selben Schlacht der Keyserischen Reuter vier vnd sibenzig erschlagen. Vnder denen ware auch der redliche Hochgeborne Mann Pison aus Aquitanien / des Grosnatter in seiner Statt die Oberkeit gehabt/ vnnnd ware vom Senat ein freundt geheissen worden. Als der seinem Bruder (der von dē Feinden vmbgeben ware) zu hilff kam/ bracht er ihn vnbeschadiget daruon. Vnnnd nach dem er von seinem



Koffz kam das ihm verwundet war worden) werete er sich manlichen/  
so lang er mocht/ward doch von den Feinden zu lest vmbgeben / sehr  
verwundet vnd erschlagen. Bald das der Brüder merckt / der sich yetz  
auß der Schlacht weit hindan hett gemacht / keret er sich vmb / vnd  
er gab sich selbs mit getribnem Pferd den Feinden / vnd kam auch al  
so vmb.

Wie der Keyser ein grosse menge der Teutschen  
erschlug vnd sich ihrer vil/ als sie in das Was-  
ser sprangen / selbs vmbtrachten.



**N**ach solcher Schlacht wolt der Keyser weder  
Legaten hören/ noch sich gütlich vertragen mit denen/  
die durch betrug vnd hinderlist gekriegt/ so sie doch freid  
begerthetten/ denn er wol verstünd / das es ein grosse  
thorheit were zu warren / biß sich die Feinde mehreren/  
vnd an Reutern vnd Fußknechten zünemen vnd zusa-  
men ka-



men kamen. Vnd sindtemal er der Frangosen vnbestendigkeit wuste/  
sah er wie die Feind so ein groß authoritet mit einer einzigē Schlacht  
bey ihnen vberkommen herten. Also wolt er ihnen der weil nicht laß  
sen/das sie anschleg ihñ möchten/vñ in den dingen legt er sein fürne-  
men vnd güt duncen den Legaten vnd Rentmeistern für / schickt sich  
die sache selbs ganz nach allem glück wol / das kein tag zwischen der  
Schlacht hingien / Denn die Teutschen kamen morgens frñ mit ih-  
ren Obersten vnd Eltesten zñ ihm in das Läger / vnd brauchten eben  
den vorigen betrug vnd angenomne weiß / wolten sich entschuldigen/  
das wider ihr gebort vñnd willen am vordrigen tag gestritten were  
worden / vñterstünden sich also des fridens fristung zñerlangen. Bald  
die für den Keyser kommen waren / hieß er sie festiglich behafften vñ  
fassen / vñnd fürer sein Volck alles auß dem Läger / hieß den Reissigen  
Zug dem Heer nachfolgen / als ihn bedachte sie weren erschrocken.  
Vñnd nach dem er ein dreyfachen spiz gemacht hette / came er zñ der  
Feind Läger / ehr sie / was geschchen were / erfahren. Die erschracken ab  
des Keyserers stümpfflicher zñkunft / vñnd der iren abwesenheit ganz  
hefftiglich / wusten auch nicht / ob es besser were ihr Volck gegen ihr  
auffzūmanen / oder durch die flucht ihnen selbs zñ helfen. Als nun ihr  
schrecken durch gerösch vñnd aufflauff angezeigt ward / fielen des Key-  
serers Kriegsvolck in ihr Läger / fast bewegt vñnd gereizt durch den list  
vñnd betrug des vergangen tages. Da widerstünden eine zeit lang /  
die so behend zñ der wehr kommen mochten / die stritten zwischen den  
Wägen vñnd dem Troß. Aber die andern Weiber vñnd Kinder hüben  
allenthalben an zñ fliehen / als sie denn mit allen den ihren vñnn heiz-  
men gewichen / vñnd vber den Rhein gezogen waren / denen schicket der  
Keyser den Reissigen Zug nach / das sie die ereilen solten. Vñnd als  
bald die Teutschen das geschrey zñ rück hörten / vñnd die ihren sahen  
tödtren / wurffen sie die Wehr von sich / lieffen die Panier dahinden / vñ  
machten sich auß dem Läger hinweg. Als sie kamen / da die Mos vñnd  
der Rhein zñsamen lauffen / ward ihrer eine große zal erschlagen / die  
andern sprungen in das Wasser / die kamen von schrecken / müdigkeit /  
vñnd strenge der flüß vñmb. Darnach wandten sich die Keyserischen  
vñnd kamen wider in das Läger / all vnbeschädigt / denn das ettliche  
verwundet waren / Vñnd waren der Feind vierhundert vñnd dreissig  
tausent Häupter gewesen. Da wolte der Keyser / die er im Läger ge-  
fangen hette / ledig hinweg lassen / sie aber forchten peen vñnd  
marter von den Frangosen / als sie der selbigen Land ge-  
änstiget vñnd grossen vberlast gethan herten / hie-  
rumb sagten sie wie sie / bey im bleiben  
wolten. Also ließ ihnen der  
Keyser das zñ.

C. Iulij Cæsaris/vom Gallier  
Wie/vnd welcher vrsach halben jm der Key-  
ser fürsatze/vber Rhein gegen den  
Teutschen züziehen.



**D**en nun solche Schlacht mit den Teutschen ge-  
schah/sagte ihm der Keyser viler vrsachen halben für/  
vber den Rhein züzufahren/vnd ware das die treffentlichst  
vnnnd fürnemist/das er wolte/dast die Teutschen ihrer  
güter auch sorg haben vnd förchten solten/sintemal er  
sah/das sie so leichtlich angereizt mochten werden in  
Frantreich züziehen. Meinete das würde geschehen/so sie sehen wür-  
den/das des Römischen Volcks Heer auch vber den Rhein möcht/vnd  
dröfft kommen. Gab auch ein sterck darzü/das die Reifigen Dispe-  
tum vnnnd Tenthherorum (von denen wir oben gesagt haben/wie sie  
raubens vnd Getreides halben vber die Mos gezogen/vnnnd nicht in  
der Schlacht weren gewesen) sich nach flucht der ihren vber den Rhein  
züz den Gellerischen gemacht/vnnnd züz ihnen gesellet hetten. Da der  
Keyser Botten züz denen schickte/begerend/das sich die ergeben/die  
im/vnd denen in Frantreich Krieg züzgefüget hetten/gaben sie ihm  
züzantwort/das der Rhein des Römischen Volcks Reich vnnnd Gebiet  
einder. Meinete er nun/es were vnbillich/das die Teutschen wider sei-  
nen willen in Frantreich kmen/warum er den etwas seines Gebiets  
vnd gewalts vber den Rhein begert züzhaben? In dem allem begerten  
die Colner/die allein vnter allen denen/die jenseit des Rheins wonen/  
Legaten züz ihm geschickte/freundtschafft gemacht/vnnnd bürgen ge-  
ben het-



ben hetten vernfftlich an den Keyser/das er ihnen zu hülff keme/denn sie schwerlich getreng vnnd vberlast von den Schwaben litten / oder künde er das vnmuß vnd geschafft halben des Römischen Volcks nicht rhin/so solt er doch das Heer vber den Rhein führen/das würd ihn für hin ein hülff vnd züuersicht werden. Sagten/das sein namen vnd gerucht/anch in dem allerhindersten Teutsche Land so groß were (nach dem er das Heer Arionisti geschlagen / vnnd den nechst vergangnen streit gethan hett) das sie allein durch wohn vnnd freundschaft des Römischen Volcks sicher möchten sein / vnnd verhiessen ihm ein große menge Schiff zü des Heers vberfart. Solcher vrsach halben nam ihm der Keyser für/vber den Rhein zükommen / meinet doch es were nicht sicher mit Schiffen / vnd stünd weder ihm noch dem Römischen Volck zü/solchs züchün. Also wie woles des Wassers tieffe vnd strengen lauffs halben schwer war solchs zü volbringen / nicht deßtemin der vnrerstünd er ein Brücken zümachen / oder sonst das Heer nicht vber zü führen / vnd ließ die Brück in der gestalt machen.

### Von der Brücken/die der Keyser vber den Rhein machen ließ.



**A** getellet je zwen vnd zwen anderhalb schüch dick Blöck züsamen / die vnten auß gespitzt / vnnd des Wassers tieffe nach abgemessen waren. Als er die in das Wasser senckt / schlug er sie mit gebeurw zeng zwen Schüch weit von einander ein / nicht auffrechtig / dem schnür gewicht nach / sondern das sie sich nach des Was-

N iij fers

sers erheischung vñ lauff dachhellig neigten / vnd hefft sie denn an andere Pfosten / gegen denen stellet er zwen andere auff die vorgemelte gattung zůsamen gefügt / vnd vnten her wider des Wassers strenge lauff / vñ vngestümme gekeert / villiche vierzig Schůch weit von den andern. Vñ je an zwen thet er zweier Schůch breit Balcken / in der lenge / als weit denn solche Blůck von einander stůnden / die hefft er auff beiden seiten mit Nāgeln / So denn solche Balcken auff beiden seiten gefast vnd gehefft waren / hett der Bauw solche stercke vnd geschickligkeit / das sie die bůnd / je grůsser des Wassers strenge waren / gegenwer vnd hertter sie hůben / das ward denn mit geraden Hůlzer zůsamen gefügt / vnd mit stangen vnd hůrten belegt. Nicht deßer minder wurden auch vnten auff dem Wasser zwercz Psāl gestellt / die anstatt eines Boock da stůnden / vnd an den ganzen bauw gehefft waren / das sie des Wassers strenge auffhielten. Der gattung waren auch mehr oberhalb der Brůcken / die gleich weit vonn einander / auff das / wenn die Barbarischen villiche Blůcker von den Bānnen / oder Schiff daher schickten wůrden / solch werck vmbzůwerffen / dieselbige dadurch keinen schaden empfiengen / noch nider gelegt wůrde. Vñ ward der gang bauw innerhalb zehen tagen / nach dem man hett an gehaben / gezeug vnd die ding / so man darzů bedorfft / zůtragen / gar vollbracht / vñ das Heer hınüber gefůrt.

Wie der Keyser zů den Gellerischen zog / vnd sie sich in die Wāld verbargen / vnd wie er inen ire Weiler vnd Hůff anzündet / vnd wider vber den Reyn zog / vnd die Schwaben nicht bestritte.

**W**iso verließ der Keyser zů beiden seiten der Brůcken starcke warth vñ hůt / vñ zog in das Geller Landt. In mittler zeit kamen von vilen Stetten Legaten zů ihm / die frid begerten / denen antwortet er gůtiglich / vnd hieß sie bůrgen bringen. Es warē aber die Gellerischen flůchtig vnd auß ihrem Land gezogen / so bald er die Brůck anhůb zůbauwen / des herten sie ermanet die Tenthery vñ Vspites / die bey inen waren / hatten auch all jr Hab mit inē genōmen / vnd sich in die Wāld verborgen. Als nun der Keyser etliche tag lang in ihrer Landschaft blieb / zündet er alle Weiler vnd Hůff an / verbrannt auch das Getreide / vñ zog in der Cōlner Landschaft / denen sagt er hůlff zů / wē sie not vñ vberlast vñ de Schwabē wůrden leiden / vnd erfůr an inen / das nach dem die Schwaben durch ire kundschafter erfahren / wie man die Brůck macht / herten sie jr gewonheit nach auß erkantnuß ihres Raths an alle ort Vortē aufgeschůcket / dz man auß den Stettē zůg / Rinder vñ Weiber in die Wāld fůrt / vñ welche Wehr tragen mōcht oder streidbar weren / soltē all an ein bestimptes ort zůsamen kommen / da wolten sie der Rōmer zůkunfft warten vñ mit ihnen streitten. Nach dem der Keyser solches vermerckte



merckt/vnd auch alle die ding außgericht/derhalben er im fürgenom-  
men hett/sein Heer vber dē Rhein zuführen(welche denn waren/das er  
ein schrecken in die Deutschen brecht/sich an den Gellrischen rechet/vñ  
die Cölner der Belägerung vnd vberlast freiet) vnd aller ding acht-  
zehn tag ihenseit dem Rhein die Gellrischen heimgesücht vñnd vertrie-  
ben hette/bedaucht in/er were weit gnüg/lobs vñ nutzbarkeit halbē/  
gezogen. Also macht er sich wider in Frantreich/vnd brach die Brück  
wider ab.

Wie der Keyser Comium in Britanniam schicket/  
die gelegenheit zūbesichtigen.



**N**un noch ein kleine zeit des Sommers vor-  
handen ware (wiewol an denselbigen orten / deshal-  
ben/das sich ganz Franreych dem sibē Gestirn zū nae-  
her/ frū Winter sein) vnterstünd doch der Keyser in  
Britannien zū fahren/ darumb das er mercket / das  
gar nahe allen seinen Feinden in allen Frantzösischen  
Kriegen daselbs her grosse hilff kommen were. Meinet wiewol er nit  
zeit der



zeit des Jars hette zů Kriegen/würde es ihm nicht deßter munder sonz derlichen nutz vnd frommen bringen/wenn er allein in die Insel kam/das Voldt besche/vnnd die gelegenheit/Port vnnd zůgeng erkennete/welche ding gar nahe alle den Franzosen vnbeßant waren. Denn des Meers Landtschafft vnd die örter/so gegen Frantreich ligen/nicht leichtlich einem jedern beßant sind. Desßhalben kündet er (wiewol er die Rauffleut allenthalben her beruffte) nicht erfahren/wie groß die Insel were/was vnd wie vil Völcker darinnen wohneten/was gebrauch des Kriegs sie hetten/was sie für Gesatz brauchten/welche Port zů den grossen Schiffen gebreuchlich/bequemlich vnnd geschickt weren. Bedacht in gůt sein/das er C. Volusennum mit einem langen Schiff die ding zů erkundigen/vorhin schicket/che er solchs selbs sich vntersünd zůuersuchen. Befalhe dem/das er wider kommen vnnd ihm/so er alle ding besichtiget hett/anzeigung geben solt.

Dieweil zoge der Keyser mit allem Heer zů den Terreuancern/desßhalben das von dannen die kůrgeßt vberfart in Brittannien ist/hieß allenthalben her auß den nechstgelegnen Landtschafften Schiff zůsammen bringen/mit sampt denen die er im vergangnen Sommer zů dem Venedischen Krieg gemacht hett. Als man darzwischen sein für nemen erkannt/vnd solchs den Brittannischen durch die Rauffleut kündet gerhan ward/kamen auß vil Stetten der Inseln Legaten zů ihm/zůsagende/das sie Bůrgen geben/vnnd dem Růmischen Voldt vnterthenig wolten sein. Nach dem er die verhört/sagt er ihnen solches gůtlich zů/ermanet sie/das sie auff der meinung steiff blieben/vn schickt sie wider heim. Sendet auch mit denen Comium/den er (der Keyser selbs) nach dē er (wie oben gemelt) die Atrebrates vberwand/zů einem Kůnig gemacht hett/des manheit vnnd vernunft im wol gefiel/den er auch hielt für ein getreuwen vnnd des Kriegs erfarnen Mann/des autoritet war groß geacht in denselbigen Landen. Befalhe dem das er sich in alle Stett macht/darein er mōchre kommen/vnd sie ermanet/das sie des Růmischen Volcks treuwen sich verpflicht solten/vnd verkůnden/das er (der Keyser) bald selbs kōmen wůrde.

Demnach Volusennus alle gelegenheit gesehen hett/so weit es sein mōcht (der denn nicht auß dem Schiff gehn/noch sich den Babarischen vertrawē doßte/kam er am fünfften tag wider zů dem Keyser/dem er für legt vnnd öffnet was er erkůndet hett. Dieweil sich auch der Keyser an den orton hielt/desßhalben das er Schiff bereiten ließ/kam das mehrertheil Terreuancer Legaten zů ihm/vnnd entschůldigeten sich des anschlags der vergangnen zeit/sagten das die Barbarischen der seinen gewonheit vnwissend weren/das sie dem Růmischen Voldt Krieg zůgefüget hetten/erbotten sich sein geheiß vn gebott zůthůn. Do bedacht den Keyser wie im solchs gnůgsam nach geschickligkeit zů handen gestossen were/darumb das er keinen Feind zů ruck lassen wolt/vnd doch nicht der weil hett (zeit des Jars halben) zů Kriegen/wolt darzů nicht solcher grosser ding geschafft der Inseln Brittannien für wenden. Also fordert er ihnen ein grosse anzal Bůrgen/vnd bald solche zů ihm gefůrt wurden/nam er sie in sein vertranwen auff.

Wie



Wie der Keyser ein grosse menge Schiff  
zusamen bracht/ vnd in Brittan-  
niam schiffet.



**A**ls nun auff achtzig Schiff zusamen kamen/ vñ  
bracht wurden/ daß in bedacht es weren Schiff gnüg  
zwo Legion vber zuführen/ ordnet er die andern langen  
Schiff/ die er hette/ dem Kentmeister/ den Legaten/  
vñnd den andern fürwesern zñ. Noch waren achtzehn  
lange Schiff/ die der wind auff acht tausent schritt weit  
von demselbigen ort hielt/ also daß sie nicht mochten an das Port ko-  
men/ die teilt er dem Reifigen Zeug zñ/ vñnd befalhe das vberainzig  
Heer den zweien Legaten Q. Titurio Sabino / vñnd L. Arunculeio  
Cotte zñ den Gölchern zuführen/ vñnd in der Terrenaner Gebiet/ von  
denen noch keine Legaten von jnen kommen waren. Hieß auch P. Sul-  
pitium Rufum mit gnügsamer hüt das Port inh alten. Als nun die  
ding

ding also verordnet waren/vnd ihm bequembliche zeit zûfaren ward/  
brach er darnach vmb die dritte wachung auff/vnd hieß die Reuter an  
das forderst Port rücken/sich in die Schiff machen/vnd ihm nachfol-  
gen. Da aber die selbigen sich ein wenig langsamer schickten/stieß er  
mit den fordersten Schiffen vmb die vierd stund des tags an Brittan-  
niam/vnnd sahe daß sich der Feind hauffen gewapnet/vnnd an allen  
Büheln außgebreit hetten.

### Von des orts gelegenheit/vnnd wie die Brittannier Streitwägen brauchten.

**I**n desselbigen orts gelegenheit hett es also ein  
gestalt. Das Meer ware in ein eing Gebirg begriffen/  
also daß man vonn der höhe herab schiessen mocht/be-  
daucht ihn/solches ort were genzlich vnbequem wider  
herauß zûfaren/darumb wartet er der andern Schiff  
biß vmb die neundte stund an den äncern. Berüfft dar  
zwischen die Legaten vnnd Hauptleut zûsamen/denen hielt er für/  
was er durch Volusenum erfaren hette/vnnd was sein fürnemen we-  
re/warnet sie auch nach der meinung des Kriegs vnnd erforderung  
des Meers/daß sie ein schnellen vnd vnsteten lauff solten haben/vnd  
alle ding dem willen vnd der zeit nachhaltē. Als er die farē ließ/ward  
ihm gleich zû einer zeit glückseliger Windt vnd wällung des Meers/  
da hieß er die änc̃er auffziehen/gab ihnen ein zeichen/vnnd für von  
demselbigen ort auff hundert tausent schritt weit/vnnd steller die  
Schiff an ein eben gestadt. Aber als die Babarischen seinen anschlag  
merckten/schickten sie Reuter vnnd Streitwägen (die sie denn ge-  
wohnlichen in Kriegen brauchen) vorhin/vnd zogen mit dem andern  
Volck hernach/daß sie den feinen wereten auß den Schiffen zûkommen/  
vnnd waren deshalb dester kümmerlicher/das die Schiff von wegen  
der größe nirgent denn an der tieffe stehn möchten. Also mußten die sei-  
nen an vnbeckanten enden belästiget mit schwere des Harnisch/mit  
einander auß den Schiffen springen/in dem Wasser stehn/vn mit den  
Feinden streitten/so jene einweders gar am trucknē/oder nicht mehr  
denn ein kleins in das Wasser gangen/allenthalben vnbelästiget vnd  
fertig an bekanten orten hefftiglichen in die feinen geschossen/vnnd  
die gewendten Pferde anreizten. Deshalb die feinen erschra-  
cken/vnnd kunden jez (als sie solchs streidts nicht be-  
richt waren) künheit vnnd kunst nicht brau-  
chen/daß sie zûfüß streidten waren ge-  
wont zûthun.



Wie



Wie sich der Keyser schickt mit den Schiffen / vnd  
von eines Römischen Henrichs mannhait. Wie auch  
hefftiglich gestritten / vnd die Feind verjagt  
wurden.

**S** bald der Keyser das ersah / hieß er die lan-  
gen Schiff (der bewegung zu allerley gebrauch för-  
derlich ist / vnd diese art der Schiff den Barbarischen  
vngewohnt war) ein wenig von den Lastschiffen hin-  
dan thün / mit Riemen treiben / vnd zu der Feind geöff-  
neten seiten stellen / vnd dieselben darnach mit schlen-  
ckern / werffgezeug vnd geschütz hindan treiben. Solche Geschichte  
bracht den vnsern grossen nutz vnd frommen / denn die Barbarischen  
wurden bewegt nicht allein von der Schiffart / sondern auch von der  
Räder bewegligkeit / vnd vber dem vngewonten Werffzeug / daß sie  
still hielten / vnd ein wenig hinder sich zogen. Da sich vnser Kriegs-  
volck aller meißt der tieffe halben des Meers nicht samleten / bat der  
zehenden Legion Henrich / der den Adler trüg / die Götter / daß er der  
Legion zu glück erschuß / vnd sprach: Ir Gesellen / wolt ir den Feinden  
den Adler nicht lassen / so springt hinauß / ich wil warlich der gemein  
vnd dem Keyser / daß ich schuldig bin / thün. Bald er also mit lauter  
stim sprach / sprang er auß dem Schiff / vnd trüg den Adler wider  
die feind. Da ermaneten die vnsern einander / vnd sprangen alle auß  
dem Schiff / auff daß sie nicht solche schand begiengen. Nach dem je  
die nechsten solchs in den fördersten Schiffen sahen / folgten sie ihener  
nach / vnd kamen zu den feinden / da ward hefftiglich auff beiden sei-  
ten gestritten / doch wurden die vnser sehr zertrennet. Sintemal sie  
weder ordnung halten / noch steiff stehen / vnd dem Feind nachfolgen  
mochten / vnd je einer vngesehrlich auß dem Schiff einem andern Fein-  
lin zuliess vnd zügesellet. Als aber die feind alle für vñ strassen wiß-  
ten / randten sie mit getribenen Pferden an / wo sie der vnsern etliche /  
sonderlich den gestaden hinauß / oder auß den Schiffen sahen kom-  
men / vnd waren allweg vil die wenig vmbgaben / die andern schussen  
zu der seiten / die entblößt war / in jederman. Nach dem der Keyser  
das merckt / hieß er die langen neuen weidling vñ die Spehschiff auch  
voll Kriegsvolck füllen / vnd schickt allen denen hülff / die er sahe ge-  
nötigt vnd vbergeben werden. So bald nun die vnsern an das tru-  
cken Land kamen / vnd die ihren alle zusamen bracht hetten / lieffen  
sie die feind an / vnd wandren sie in die flucht / kundten ihnen doch die  
leng nicht nach hengen / deßhalben daß die Reuter nicht kundten v-  
berfahren / vnd in die Insel kommen mochten. Das allein  
mangelt dem Keyser zu dem vorigen  
glück.



C. Julij Cæsaris/vom Gallier  
Wie die Britannier Legaten zum Keyser schick-  
ten/ vnd sich ergaben. Auch von Voluseno/ den die  
Britannier gefangen hetten.



**D**ie Feind also in dem treffen überwunden worden/ samleten sie sich nach der flucht/ vnd schickten fridens halben Legaten zu dem Keyser/ erbotten sich Bürgen zu geben vnd sein geheiß zu thun/ Kam auch mit denselben Legaten der Atrebatisc Comius/ von dem wir vormals gesagt haben/ wie ihn der Keyser vorhin habe geschickt in Britannien. Als derselbig auß dem Schiff war gangen/ vnd ihn (als ein Legat) des Keyfers befehl fürhielt/ hetten sie ihn begriffen/ vnd gefangen gelegt/ doch nach der Schlacht wider ledig gelassen. Solchs legten sie/ als sie friden begerten/ auff das gemein Volck/ begerten daß man solchs ihrem vnuerstand vnd torheit zurechnen vnd verzeihen solte. Da klagt der Keyser/ daß sie Legaten vber Meer an das Land zu ihm geschickt/ fried begert/ vnd im doch



doch Krieg ohn vrsach zugefügt hetten / sagt doch / er wolt ihn ihre torheit verzeihen / vnd fordert Bürgen. Der gaben sie ein theil von stundan / sprachen sie wolten die andern in wenig tag fristung auß dem weit gelegnen örtern berüffen / vnd zu ihm bringen. Hiessen darzwischen die ihren wider auff ihre güter ziehen / vnd kamen die Oberherren allenthalben her / die ergaben sich vnd alle ihre Stett dem Keyser.

Von den Schiffen / darinn der Reisig zeug hernach solt kömen / wie die wider hinder sich geworffen worden / vnd des Keyseres Schiff grossen schaden empfingen.

**A**ls der freid in den geschichten bestetiget ward / führen die achzehen Schiff (von denen wir vor gesagt haben) von dem öbern port mit kleinem Winde auß / vier tag nach dem wir in Britanniam kömen waren / vnd näherten der Insel / daß sie schon auß vnserm Läger gesehen wurden / entstandt vber auß ein solch groß vngewitter / daß vnder den allen gar keins seinen lauff mocht halten. Ellich führen wider da sie her kömen waren / die andern wurden mit grossem schaden zu dem vnder theil der Inseln / das gegen der Sonnen nidergang ist / getrieben. Da die ihre äncker einsenckten / vnd wasser zu ihnen von den wellen schlug / bezwang sie die not der widerweigen macht / in die tieffe des Meers zu faren / vñ wider an das Land zu kömen. Begab sich auch in derselbigen nacht / daß der Donn vol war / das dann die wellen groß macht in dem Meer des nidergangs / solchs war den vnsern nicht bekannt. Also füllten auch zu derselbigen zeit die güß vnd wellen vnser lange Schiff / darinn der Keyser seint Heer hett vberführen / vñ an das trucken Land hett lassen ziehen / vnd beschediget das vngewitter die Lastschiff / die an die äncker gebunden waren / also daß den vnsern gang vnbequemlich war vnd vnmüglich / weder hülff zu schicken / noch sie selbs helfen köndten. Nach dem viel Schiff gebrochen / vnd die andern nichts zuführen konten / weil sie der Seyl / äncker vnd anderer geschirz beraubt waren / erstund in vnsern gangen Heer (nach dem not war) grosse betrübnis / denn sie hetten nit Schiff / darinn sie wider möchten vberfaren / vnd mangeln ihnen aller Gezeug / den man brauchen solt / die Schiff wider zümachen. Auch wußten sie alle / daß sie nirgend sonst / dann im Frandreich bleiben müßten / dann sie hetten sich an den orten nicht mit Proviand vnd frucht versehen.

Wie ſich die Britannier wider ermannen/ vnd ein  
 Legion/ die vmb Brouand geſchickt war/ anwendten/  
 auch von den Streitwägen.



**S** bald die Oberſten in Britannien/ die nach  
 der Schlacht zu dem Keyſer kommen waren/ ſolchs er-  
 kannten vnd ſahen/ daß den Römern Schiff vnd frucht  
 mangelt/ auch auß kleine des Lagers des Kriegsnoth  
 des wenig erkannten (dann das Lager war deßhalb  
 klein/ daß der Keyſer die Legionen ohn Troßß vñ  
 ber geführt hett) ſprachen ſie/ es were wol/ daß man ſich widert/ dem  
 Keyſer getreid verſagt/ vñ narung wehret/ Solchs müß man biß in  
 den Winter verziehen. Dann wo ſie die vberwunden/ oder ihnen die  
 vberſart wehreten/ hofften ſie/ es würd niemands mehr in Britannien  
 kommen/ da zu kriegen. Also machten ſie wider ein Bündnis vñ zuſa-  
 men ſchwerung/ zogen gemeinlich auß dem Lager/ vñ fürten die jren  
 heimlich von den Feldern. Wiewol nun der Keyſer ihre anſchleg noch  
 nicht



nicht wußt / argwonet er doch / das darnach geschehe allein auß sei-  
 ner Schiff vnfall / auch deßhalben / dz sie sich nit geflissen hetten Bür-  
 gen zugeben. Dierumb schickt er sich auff alle fehl / ließ täglich von den  
 Feldern frucht in das Läger führen / vñ braucht der zerbrochen Schiff  
 materi vnd eisen / die andern Schiff wider zu machen / vnd was dar zu  
 mehr nottürfftig war / hieß er von dem Land bringen. Bracht der ges-  
 stalt zu wegen / dz das Kriegsvolck solchs mit großem fleiß thete / daß  
 man (wiewol zwölff Schiff verdorben waren) wol faren mocht. In  
 den geschickten war ein Legion / nemlich die sibend / nach frucht ge-  
 schickt / als vberall kein argwohn des Kriegs war / dan ein theil Leut  
 woneten auff den Feldern / die andern kamen in das Läger / da ver-  
 kündten dem Keyser / die bey des Lagers eingang an der Wart hütet-  
 ten / daß an dem ort / da die Legion hin gezogen war / ein grösserer  
 staub / denn gewonheit were / gesehen würd. Da fiel dem Keyser gleich  
 ein / es würdet etwas newes anschlags von den Barbarischen gesche-  
 hen sein. Also hieß er die Rotten / die an der hüt waren / mit jm an das  
 selbig ort / vnd auß den andern zweyen Legionen Leut in den Hüt-  
 stand ziehen / die vbrigen sich rüsten / vnd jm nachkömen. Demnach er  
 ein wenig weit von dem Läger kam / merckt er / daß die seinen getrang  
 von den feinden litten / vnd sich kümmerlich entschütten mochten / auch  
 daß allenthalben her in die Legion / die zusamen genommen war / ge-  
 schossen ward. Dann sintemal alle frucht an andern orten angeschnit-  
 ten / vnd nit mehr dann das teil noch vorhanden war / hetten die feind  
 ein argwohn / die vnsern würden dahin kömen / vñ verbargen sich des  
 nachtes in die Wäld. Nach dem lieffen sie die zerstreuten vnnerschen-  
 lich an / die ihr Wehr von sich gelegt / vñ mit dem abschneiden geschafft  
 hetten. Als sie der etliche vñbrachten / jagten sie die andern ohn ge-  
 wisse ordnung / die vmbgaben sie mit dem Reißigen zeug / vnd mit den  
 Streitwägen / mit denen es also ein meinung im streit hat. Sie durch-  
 rennen zum ersten alle ort / vnd schiessen also / dz sie mit der Ross schre-  
 cken / vnd der Räder vngestümme gewöhnlichen die ordnung brechen.  
 Darnach weichen die Fürleut auß dem treffen / vnd stellen die Rärch  
 also / daß ihene wider ein freyen zügang zu den ihren haben / wenn sie  
 getrang leiden. In die gestalt haben sie im streit vnbeständigkeit der  
 Reuter / vnd des Fußvolcks beständigkeit / bringen so viel zu wegen  
 durch gebrauch vñ tägliche vbung / daß sie die gereizten pferd an ber-  
 gichten vnd gähen orten mögen halten / kurz regiern / wenden / vñnd  
 vber die Teissel springen / vnd an dem Berg still halten / darnach ma-  
 chen sie sich schnell wider auff die Wägen. Durch solche ding wurden  
 die vnsern zerstreuet / doch kam ihn der Keyser eben bey rechter zeit  
 zu hülff / dann die feind in seiner zukunfft still hielten / vnd lieffen die  
 vnsern von dem schrecken. Da das geschehe / bedauht ihn / es were nit  
 zu reizen / oder züstreiten in einer vnbequemen zeit / also hielt er an ei-  
 nem ort still / vnd führt die Legion vber ein kleine weil wider in den Lä-  
 ger. In den geschickten / als die vnsern all noch auff den Feldern  
 in geschefften waren / zogen sie hinweg.

Esleda.



C. Julij Cæsaris / vom Gallier  
 Von grossen vngewitter / vnd wie viel Britannier  
 erschlagen worden / vnd sie sich widerumb  
 ergaben.



**N**ach gleich kam viel tag lang vngewitter/  
 das behielt die vnsern in dem Läger / vnd hindert die  
 feind zústreiten. Die zwischen schickten die Barbaris  
 schen ihre Botten an alle ort hinauf / vnd verkündten/  
 wie der vnsern so wenig weren. Zeigten auch an / wie  
 grosse fúg sie herten ein Beut zúerholen / auch die ihren  
 fürbaß ewiglichen frey zú machen / wo sie die Römer auß dem Läger  
 schlügen / also kamen sie zú dem Läger / nach dem sie ein grosse menge  
 Süßvolcks vnd Reifigs zeugs zúsamten bracht herten. Da der Keyser  
 merckt / dz es eben gehen würd / wie vormals auch geschehen war (dass  
 die feind allen schaden durch behendigkeit meiden würden / wo man  
 sie trieb) vberkame er auff dreissig Reuter / die der Atrebatische Co  
 mins (von dem wir vormals gesagt haben) mit ihm vber geführt hert/  
 vnd



vnd stellet die Legionen für das Lager in die ordnung. Balde man zusamen traff/mochten die Feind die vngestümme der vnsern die leng nicht leiden/vnd wandten den rücken/den eilten die vnsern nach / als weit sie mit lauffung vnd krefft vermochten / vnd erschlugen der viel zu todt/zündten darnach alle Gebew weit vnd breit an/vnd machten sich wider in das Lager. Gleich denselben tag kamen Legaten von den Feinden/friedes halben zu dem Keyser geschickt. Von den begert er noch so viel Bürgen/als er vormals gefordert hett/vnd hieß sie dieselben hinüber an das Land schicken.

**W**ie der Keyser wider vber führ / vnd vnbeschädige zu Land kam. Von den Terreuaniern / wie sie etliche Keyserische anlieffen/vnd ein theil erschlugen. Item von dem Winterlager.



**N**ad sintemal ihn bedacht / die Winterfahret were nit vmb die zeit der vergleichung tags vnd nachts (als dann dieselbige zeit jezund nahe war) mit Schiffen züthun / ward ihm bequiem Wetter / vnd brach mit den Schiffen bald nach mitternacht auff / die kamen alle vnbeschädiget an das Landt. Wiewol zwey Lastschiff nit mochten eben an das port komen / da die andern hin führen /

also worden sie ein wenig abseits geführt. Da auß denselben Schiffen bey drey hundert wolgerüster Kriegsmann giengen/ vnd in das Läger ziehen wolten/ vmbgaben sie die Terreuaner (die der Keyser/ da er in Britanniam führ/ befriedet verließ) vnnnd hießen sie gleich/ als wolten sie die nit tödten/ die Wehr von sich geben/ bezwang sie züuersicht/ der Name vnd raub dazu/ dann ihr züm ersten nicht ein grosse anzahl war. Als sich aber die vnsern mit sinniger gemachter ordnung wehreten/ kamen von stundan zü solchem geschrey auff sechs tausent züsamen. Vnd bald das dem Keyser fürkam/ schickt er ihn allen Reysigen zeug auß dem Läger zü hülf/ darzwischen hielten die vnsern der feind vngestümme auff/ vnd stritten ritterlich/ mehr denn vier stunden lang/ doch kam der vnsern mancher vmb/ als sie verwundet worden. Da aber inen (den feinden) vnser Reysiger zeug zü sehen ward/ wandten sie den rücken/ worffen auch die Wehr von sich/ vnd ward ihr ein groß anzahl erschlagen. Am nachgehenden tage schickt der Keyser den Legaten C. Labienum mit den Legionen/ die er wider auß Britannien bracht hett/ an die Terreuaner/ die widerspennig waren. Da die trückne halben der Lachen vnd Teiche (die sie im vergangnen jar fast gebraucht) nichts hetten darmit sie sich auffhalten möchten/ kamen sie gar nahe alle in den gewalt Labieni. Auch kamen wiß zü dem Keyser die zwen Legaten/ Q. Titurins/ vnnnd L. Cotta/ die etliche Legionen in d Jülicher Landschafft geführt/ der Felder alle verheert/ frucht abgeschnitten/ vnd Höff angezündt/ als sich dann die Jülicher alle in die Wäld verborgen hetten. Also bestellet der Keyser bey den Belgen aller Legion Winterläger/ dahin schickten allein zwo Stett auß Brittannien ihre Bürger/ die andern theten es nicht. Nach solchen geschichten wurden von dem Rath zü Rom auß des Keyfers Brieffen/ zwenzig tag lang Freuden spiel vnd feierung gehalten.

Ende des vierdten Büchs C.  
Julij Cæsaris.



# Das fünffte Buch C. Julij Cesaris / von dem Französischen Kriege.

Wie der Keyser in Frankreich Schiff bereiten ließ / Er  
aber in die Windische marck zoge / vnd sich die Pi-  
rusten ergaben.



**D**es Lucius Domitius / vnd Appius Claudius  
Bürgermeister waren / zoge der Keyser / nach jährlicher  
gewonheit / auß dem Winterläger in Italiam / vnd be-  
fahle den Legaten / die er den Legionen zu Oberherren  
geben hett / daß sie den Winter / so vil Schiff sie möche-  
ten / von newem auff solten lassen bawen / vnd die alten  
wider



wider machen. Der maß vñ form gab er also an/daß sie der behendige-  
keit halben geschmeidiger denn die Lastschiff sein solten / vñnd ließ sie  
ein wenig niderrechter machen/dann die wir in vnserm Meer ge-  
wohnt seind zñ brauchen/hieß sie auch Jagschiff machen/bürden vñd  
menge des Viehs vber zñ fñren/darumb daß jm bekant war/dz am  
selben ort der aufleuff verwandlung halben nit grosse wellen weren/  
die solten ein kleins breiter sein/denn die wir in andern Meeren brau-  
chen / denn die nidergkeit zñ solchen dingen wol diener / vñd hieß die  
ding alle/der man bedörfft die Schiff zñ bewaren/auf Hispanien brin-  
gen. Also kam er nach außgerichter versamlung auß Franckreich / hie  
disseit den Bergen gelegen/in die Windische markt/darumb daß ihm  
fürkam/wie das nechst gelegen theil der Prouingen von den Pirustia  
durch anlauffung verheert wñrd. Bald die Piruste des innen wur-  
den/schickten sie Legaten zñ jm/vñd wendten für/ die ding weren nit  
auß gemeinem anschlag geschehen/erbotten sich auch in allerley weg  
widergeltung zñ thñn / was schmach vñnd vberlasts geschehen were.  
Da der Keyser ihr fñrenemen vñd erbieten vernam / fordert er von  
ihnen Bürgen/vñd begert/daß man sie auff einen bestimpten tag solt  
bringen/wo das nit geschehe/so wolt er die Stätt mit Krieg angreif-  
fen. Als aber die auff den bestimpten tag kamen/wie er geheissen hett/  
gab er den Stetten erliche Mann/die den zant schlichten / vñd straff  
aufflegen solten.

Wie sich der Keyser wandt/vñd wider in Franck-  
reich zñ seinem Heer/vñd darnach gegen den  
Trierischen zoge.

**D**ennach er solche ding volbracht/vñd die ver-  
samlung vñnd Landtag vollendet / wandt er sich wi-  
derum in Franckreich/hie disseit den Bergen gelegen/  
vñd zog darnach zñ dem Heer. Da er dahin kam / vñd  
den Winterläger zñ rings vmb besichtigt/sah er/daß  
wiewol an vilen dingen mangel gewesen / jedoch durch  
des Kriegesoldts sonderlichen fleiß/bey sechs hundert Schiffen/auff  
die gestalt(wie wir oben erzelt haben)gemacht/vñd acht vñ zwentzig  
lange/welche dermassen versehen vñd zñgericht waren / daß man sie  
innerhalb wenig tagen hinweg fñren möchte. Also lobt er dieselben/  
vñd die er in solchen geschefften zñ verwaltern vñd verwesern gemache  
hett. Legt ihnen auch für/was seinem geheiß nach geschehen solt/hieß  
sie alle zñ dem port kñmen/das Icium genant wird/ als er wißt / daß  
daselbst ein bequemlich vberfart in Britanniam/ villeicht auff dreiß-  
sig tausent schritt weit wer/ allda ließ er so vil hinder sich/ als in gnüg-  
sam bedacht / vñnd zog mit vier gerüstten Legionen/ vñd acht hun-  
dert Reutern in der Trierischen Landschaft/darumb daß dieselbi-  
gen weder zñ der versamlung vñd Landtag kñmen / noch seinem ge-  
heiß gehorsam waren / auch desßhalben daß die sage war / daß sie die  
Teutschen/die jenseit dem Rhein wonten / zñ Krieg lockten vñd auff-  
munterten.

Don



Von den Trierischen / wie Induciomarus vnn  
Cingentorix bey ihnen vmb das Regiment zankten/  
vnd sich einer nach dem andern an den Keyser ergabe.

**I**n ist die gemelt Statt Trier in gantz Franck  
reich von Reutern vnd Fußvolck die mechtigst / vnd be-  
rürt ihr Landtschafft den Rhein / als wir vormals auch  
gesagt haben. In derselbigen Statt waren zwen / In-  
duciomarus vnn Cingentorix / die zankten vmb die  
Oberkeit. So bald der einer (Cingentorix) des Key-  
sers vnd Heers zukunfft merckt / kam er zu ihm / vnd sagt / daß er vnd  
alle die seinen in des Keyser dienst sein / vñ von des Römischen volcks  
freundschaft nit weichen wolten / offenbarer auch was zu Trier ge-  
schehe. Es nam ihm aber Induciomarus für / ein Reifigen zeug vnd  
Fußvolck auffzubringen / vnd wider den Keyser zu kriegen / vnd ver-  
borge die vnstreibbaren in den Wald / genant Arduenna / der sich mit  
vnfäglicher größe durch der Trierischen Landtschafft / von dem Rhein  
an / biß zu den Rhemensern zeucht. Vnd da etliche Herrn auß dersel-  
ben Statt zu dem Keyser kamen / nit allein die durch gemeinschafft  
Cingentorigis auffbracht / sondern auch die durch zukunfft des Key-  
sers erschreckt waren / hieben an von ihren eignen gütern mit dem  
Keyser zu reden / vñ in anzuzzeigen / dz sie die Stat vor im nit auffhal-  
ten möchten. Nun sahe er / Induciomarus / daß er von jederman ver-  
lassen wurd / vnd schickt auch Legaten zu dem Keyser / die sagten / er  
(Induciomarus) wolt deshalb von den seinen nit weichen noch zu im  
kommen / auff daß er die Statt desto leichter vnterthenig möcht hal-  
ten / vnd das gemein Volck / weil aller Adel hinweg gewichen wer / nit  
vnfürsichtiglichen abfiel. So were nun die Statt in seinem gewalt /  
vnd wolt er selbs zu dem Keyser in das Läger kommen (wolt er es an-  
ders zulassen) vnd allda seinem vertrauen sich selbs / vnd alles / was  
die Statt hett / befehlen. Wiewol nun der Keyser merckt / wes halben  
solche ding gesagt wurden / vnd was ihn (Induciomarus) von sei-  
nem fürnemen abtrieb vnd erschreckt / hieß er ihn doch mit zwey hun-  
dert Bürgen zu ihm kommen / auff daß er nit bezwungen wurd / den  
Sommer in der Trierischen Landtschafft zu verharren / so er alle ding  
zu dem Britannischen Krieg gerüstet hett. Also bracht Inducio-  
marus dieselbigen / vnder denen war sein Son / vnd alle seine gefreund-  
ten / die er fürnemlich darzu beruffen hett. Da tröstet ihn der Keyser  
vnd ermanet ihn / daß er steiff auff seinem gehorsam vnn ergebung  
bleiben solte. Vnd berufft nichts desto minder der Trierischen Ober-  
sten zu ihm / die geseller er Cingentorigi alle sonderlichen zu / meiner es  
were billich / daß solchs seines verdiensts halben geschehe. Darzu be-  
daucht ihn / wo des autoritet (des güten willen er so sehr gespürt hett)  
vnd den seinẽ wolgehalten / wurd es grossen nutz vñ fromen bringen.  
Aber als Induciomarus sein gunst vnd den seinẽ gering ward / hett er  
es trefflich für vbel / vnd weil er sich vorhin auch mütwillig gegen dem  
Keyser gehalten / verdroß vnd bewegt in das nit mehr.

Wie



168 Caij Iulij Cefaris/vom Gallier  
 Wie der Keyfer mit allem Heer zu dem port Icio  
 zoge/ vnd in Britannien faren wolt. Von den Schiff-  
 fen vnd dem Heduischen Dumnotige/rc.



**N**ach dem der Keyfer die ding vollendet kam er mit den Legionen zu dem port / Icium genant / vnd erfuhr/ daß die vierzig Schiff/ die bey den Meldis gemacht/ von vngestümme des gewitters aufgeworffen/ vnd ihren lauff nit hetten möchten haben / wider vmb getert an das ort/ da sie aufgefaren weren/ fand doch daß sie die andern zu der fart gefertiget / vnd mit allen dingen gerüst hetten. Auch kam dafelbst hin die Keyfgen des ganze Frantreichs/ an der zahl vier tausent/ vnd auf allen Stetten die Obersten. Dann er hett ihm fürgenommen/ daß er den Stetten gar wenig / vnd eben die/ der crew er selbst erfahren hett/ lassen wolt. Die andern wolt er alle an statt der Bürger mit im führen/ als er dan den aufführ in Frantreich



reych in seinem abwesen besorget. Vnter andern ware auch der Heddaisch Dumnorix/von dem wir vor mals gesagt haben / den wolt er vor den andern allen mit ihm haben/deshalben daß ihm zu wissen ware / daß der selbig neuwer ding/vnnd der Oberkeit begierig/auch eines grossen gemüts ware/vnd bey den seinen grosse authoritet hette. Gab darzu auch steuwer/daß er (Dumnorix) in der Heddaischen versamlung gesagt hette/es enzüge ihm der Keyser der Statt Oberkeit/das herten die Heddaischen ihm treffenlich für vbel / vnd dorfften doch weder solchs abbitten/noch sich des zuwidern/Legaten zu dem Keyser schickten/vnnd ward dise geschichte dem Keyser von seinen Vnterthanen fürbracht. Also braucht sich jener zum ersten/vnnd begert mit grosser bitt / daß man ihn solt in Frantcreych lassen/sagt/wie daß er mehrertheils geistlichkeit halben nicht außziehen möcht. Als er aber sahe/daß es ihm hefftiglichen abgeschlagen ward/vnnd gar kein zuuersicht mehr zu bleiben hett/hüb er an der Franzosen Obersten anzusehen/sie alle zuersuchen vnd ermanē/daß sie in der Landschaft solten bleiben. Reizt sie auch mit erschreckung / wie es nicht on vrsach geschehe / denn Frantcreych würde aller authoritet beraubt werden/Vnd des Keyser anschleg weren / daß er alle/die er in Frantcreych nicht dorffte vmbbringen/tödteten wölt/so er sie in Britanniam brecht. Darumb nam er vornn etlichen die treuw / von den andern begert er den Eyd/daß sie mit gemeinem Rath thün wolten / was sie bedeuht/nutz vnnd gut zusein. Da wurden die ding dem Keyser vornn vilen fürbracht/vnd so bald er solchs vernam/ sindemal er der Heddaischen Statt grosse freyheit zuließ / sagt er ihm für Dumnorigem zu stillen vnd abzuwenden vnd zuuersehen/daß er ihm vnnd der Gemein nicht schaden möcht/ als er sahe/daß sein totheit je weiter für gang hette. Also blib er an dem selbigen ort auff die fünff vnd zwänzig tag/darumb daß der Wind/genannt Chorus(der denn das mehrertheil daselbs alle zeit wehet)die Schiffung hindert/vnnd fleist sich Dumnorigem in gehorsam zuhalten/vnd auch alle seine anschleg zuerkennen.

**Wie Dumnorix heimlich mit den Heddaischen Reutern hinder sich zog von dem Keyser/vnnd wie er erschlagen ward.**

**D**ennach im bequemlich wetter ward / da hieß er das Fußvolck vnd die Reifigen sich in die Schiff machen. Vnnd als ihr aller gemüt damit geschafftig warē/hüb Dumnorix an mit den Heddaischen Reutern / on des Keyser wissen auß dem Lager zu weichen. Bald solchs dem Keyser für kam / stellet er die fart vnnd alle ding an/schicket ihm ein groß teil des Reifigen Zeugs nach/vnnd hieß ihn wider bringen / wer sich wehret vnd nicht gehorsam were/den solt man zu tod schlagen / vermeinet wol daß er in seinem abwesen dem Keyser nichts nützen würde/sintemal er in seinem beywesen seinem geheiß nit gehorsam were gewesen. Als man in nun wider hinder sich be-  
P rüfft/

rüfft/hüb er an sich zü widern/mit gewalt zü beschirmen / vnd der seis  
nen crew anzürüffen/schrey auch ettwan offte er were frey vnnnd einer  
freie statt. Da vñgaben sie dē (als inē gebotten ware) vñ erschläge in.  
Es keretē aber die Heduischen Reuter alle widerumb zü dem Keyser.  
Wie der Keyser mit dem Heer in Brittannien für/  
die Brittannier schlug/vnd in  
die Wäld versagte.



Nach den geschichten ließ er Labienum mit drey  
en Legionen/vnd zwey tausent Reutern in dem Land/  
auff daß er die Port bewaret. Proiant besteller / auch  
war neme/was in Frandreich geschehe/vnd der zeit vñ  
sachen nach trachtet / vñ brach er (der Keyser) auff mit  
den Schiffen/darın er fünff Legionen vñ ein grosse an  
zal Reuter/als er an dem Land gelassen hett. Also ward er von sänfft  
tem Africanischen Wind fürgeführt/vnd hette doch vñ mitternacht/  
als der Wind abgieng/kein rechten lauff mehr/vnd ward von dē wäl  
len hin vnd wider geworffen. Bald es aber taget/sahe er daß sie Brit  
tannien auff die linken hand gelassen hette/da folget er wider der wäl  
len verwandlung nach/vñ flüste sich durch gebrauch der Riemē/dz teil  
der Inseln zü treffen/da er ein geschickte außsart im vergangne Som  
mer gemerckt hette. In dem handel ware des Kriegesvolcks mann  
heit löblich/die mit sig vnd andern schweren Schiffen (als sie nicht vñ  
dem rügen ließen) den langen Schiffen gleich führen/vñ kamē gar na  
he vmb mittag mit allen Schiffen an Brittannien/an den selben ortē  
ward gar kein Feind gesehe. Doch ware ein grosse menge da gewesen/  
nach dem der Keyser von den gefangnen darnach erfürte/die erschrack  
ten von wegen grosser anzal der Schiff (als denn mit einander speiß  
Schiff vnd sonst eigne Schiff/so im ein jeglicher nutz halben selbs ge  
macht hette/vber achthundert gesehen worden) wichen also von dem  
Gestad/vnd verschlugen sich auff der höhe. Da ließ der Keyser das  
Heer her auß gehn/vñ nam ein geschickt ort zü dē Lager ein. Bald er  
aber durch die gefangne inen ward/wo sich dz Volck hingemacht hette  
te/ließ er zehen rotten vnd dreyhundert Reuter den Schiffen zü einer  
hüt vñ beschüzung bey dem Meer/vnd zog vñb die dritte wache gegē  
den Feindē auß/hette der Schiff deshalbē deßer mind sorg / dz sie bey  
einem sanfftē vnd weit geöffnetem gestad an die äncker gebunden wa  
ren. Gab der selben Schiff hüt/M. Atrium zü einē Oberste vñ verwes  
ser. Als er nun bey nacht auff zwölff tausent schütze fürgeruckte/sahe er  
der Feind Volck/die zugen einē wasser zü/vñ hübē an ab einer höhe dē  
vnsern zü wehren vñ wid sie zü streitten/wurde doch bald von dē Reis  
sigen Zeug hinder sich getriben/vñ verbargen sich in die Wäld / an ein  
ort/dz fürbindig ware gelegenheit halben/vnd sonst auch mit fleiß be  
wart/ware zübedencken/daß sie solchs vormals heimischē Kriegs hal  
ben also bereit vnd gerüst herten. Denn alle zügeng weren mit vilfelet  
gen Bäumen verschlossen/da stritten irer nie sonders vil miteinander  
auß dem Wald/vnd wehreten den vnsern / daß sie nicht in ihre festung  
vnd



Bassey kenen. Aber das Kriegsvolk vnserer sibenden Legion machten ein Gewölb/vnd warffen ein schanzgrabē bey ihrer feste auff/das sie also daselbig ort einnahmen/vnd sie auß den Wälden schlugen/vnd doch wenig gewundt worden. Da verbot der Keyser den seinen/das man den flüchtigen nicht weiter nach solt hengen/nicht allein darum/das er der Landschaft gelegenheit nicht wusse/sondern auch das er wolt gnügsam zeit haben / weil das mehrertheil des tags schon vergangen ware/das Lager zūbefeſtigen.

Wie dem Keyser botschaffte kam von groſsem vngewitter/dadurch die Schiff beschēdige waren/da zoge er wider hinderſich.



**E**s nachgehende tags schicket er das fußvolck/vnd die Reſſigen in drey teil geteilt zū ſcharmūgeln/vnd den flüchtigen weiter nachzūhengen. Bald ſie ein kleinen weg für gerückten/das man ſetzt die letzten Reuter ſehen mocht/kamen etliche von Q. Atrio zū dem Keyſer



ser/die sagten/das ein groß vngewitter in der vergangnen nacht er-  
standen were/das hette schier alle Schiff beschedigt/vnd an dz gestad  
aufgeworffen/die hetten weder äncker noch Seil gehabt/vnnd weder  
Schiffherin noch Schifflent des wetters vngestüme möchten erleide/  
also ware grosser schad auß der Schiff zúsamén stossung empfangen  
worden. Als der Keyser das vernam/hieß er den Legionen vnnd dem  
Reisigen Zeugrússen/vnd auff dem weg still halten/keret widerumb  
zú den Schiffen/vnd sahe gegenwertig gar nahe eben die ding/die er  
durch Brieff vnnd Bortten erfahren hett/das man meiner/so vierzig  
Schiff in die schang geschlagen würden/möchten die andern mit gros-  
ser müh wider gemacht werde. Zú solchem geschefft erwölet er ertliche  
Werckleut auß den Legionen/vnd ließ andere von der Landschaft  
bringen. Schrieb auch Labieno/das er seinen Legionen/die bey ihm  
weren/solt lassen Schiff machen/als vil er möcht/vnd bedachte in es  
würde das beste sein/wiewol es grosse müh vñ arbeit neme/das man  
die Schiff heraus züge/vnd zú dem Meer in ein Wall vnnd feste zúsa-  
men thet. Verschloß wol zehen tag mit solchem geschefft/vnnd ließ die  
nacht zeit auch nit on arbeit des Kriegsvolcks hingehn/zog die Schiff  
dannnen/bewaret das läger fürbindig wol/verließ den Schiffen aber  
eben das zú eurer hüt/das er ihnen auch vormals zúgeben hette/vnnd  
zog wider dahin/von dannen er komen ware. Als er nun daselbs hin-  
kam/hetten sich ein grosse menge der Brittannier an das selbig ort al-  
lenthalben her versamlet/vnd ware die ganze summa vnd voller ge-  
walt der Hauptmannschafft/vnnd des Kriegs/den man fürer/auf  
gemeiner verwilligung Cassiuellauno befolhen/des Lantschafft schei-  
det von den Stetten am Meer gelegen/ein Wasser genant Thames-  
is/das bey achtzig tausent schritt weit von dem Meer ist. Der Cassi-  
uellaunus hette in vergangner zeit/stets wider die nechst gelegnen  
Stett Kriege geführt/vnnd wurden doch die Brittannier durch vn-  
ser zúkunft bewegt/das sie den zú einen Obersten des ganzen Kriegs  
vnd Hauptmannschafft machten.

Von gelegenheit der Insel Britannien/wie  
sie dreieckecht ist/auch von lenge der drey sei-  
ten. Item von sitten der Völcker/  
Vnd von Hibernia/rc.



S wohnen in dem innern teil Britannien die  
Leut/von denen sie sagen/wie man findet/das sie in der  
Insel geboren seien. Aber das eussertheil an dem Meer  
wirt vonn denen/die vonn den Belgen raubens vnnd  
kriegens halben hinüber gefaren seind/ingehalten/  
die werden gar nahe alle genennt mit der Stat nam-  
men/auf denen sie bürtig daselbst hinkommen sind/als die gekriegte/  
sind sie alda bliben/vnnd haben angefangen die äcker zúbauen. Da  
ist ein grosse menge der Leuth vnd hüpsche beuw/der Franzosen Ge-  
beuw gar nahe gleich/vnd grosse anzal des Viechs. Auchbrauchten  
sie Erz



hie Erz als weren es Gilden/oder aber Eifine Singerlin/ vnnnd seind die pfenning auff ein gewicht gesetzt. Es wechset auch daselbst mitten



in dem Land weiß Bley/vnnnd an dem Meer Eisen/des ist aber nicht vil. Darumb brauchen sie auch Erz/das man ihnen zufüret/vnd ist allerley materi da/wie in Frantreich/außgenommen Büchbaum vnd Tannen. Auch vermenen sie/es gebüre sich nicht/Nasen/Hüner vnd Gänß zu essen/die sie doch annüts vnnnd wollusts halben ziehen/vnd ist der Landschaft gelegenheit mäßiger/denn in Frantreich/mit weniger kelte. Die Insel ist an ihr selbst dreieckicht/vnnnd ist die seit gegen Frantreich die vnterst/deren seitten ein spiz (der zu Cantio ist/da gar nahe alle Schiff in Frantreich anlanden) gehet gegen der Sonnen auffgang/vnd sicht der vnter gegen Mittag/vnd ist die seit auff fünffzig tausent schritt lang. Die ander seit zeucht sich gegen Hispanien/vnnnd der Sonnen nidergang/auff deren auch Hibernia gelegen ist/die(nach dem man saget) vmb das halb teil kleiner ist denn Brittanien. Mitten auff der fart ist ein Insel genant Mona/vnd man saget/es seien etwan vil andere kleine Inseln/auch vnten daran/von denē ettliche habē geschriben/das es daselbst dreissig stercker tag/in dem Winter/nacht sey/wiewol wir durch forschung dardion nicht erfahren kunden/außgenommen das wir an des Wassers gewisser messung brüffen/das die nacht da kürzer/denn in vnserm Land weren/vnnnd ist der seiten leng(nach irer meinung) sibenhundert tausent schritt. Die dritter seit ist gegen Mitternacht/dargegen kein Er-

dreich mehr liget / sondern derselbigen seiten spitz zuecht sich fast gegen Deutschem Land / diser seiten lenge scheren sie auff achthundert tausent schritt. Also ist die ganze Insel in dem kreiß zwentzig hundert tausent schritt weit. Vnter den leuten allen seind weit die gütigsten / die in Cantio wonen / das da ganz an dem Meer gelegen ist / die auch nicht grossen vnterscheid vomm der Fragosen sitten haben. Vnter den inern sâen vil kein frucht / sonder leben nur von milch vnd fleisch / seind auch mit Heuten bekleidet. Vñ alle Brittannier bestreichen sich mit einem Kraut genant Glastû / dz machet sie gelbfarb / deshalb sie in dē Krieg deßter erschrocklicher seind anzusehen / habē lang hangend har / vnd seind allenthalben (ausgenommen auff dem haupt / vnd an dem Obersten leßzen) beschoren. Es haben auch je zehen oder zwölff / vorab Brüder mit ihren Brüdern / vnd Väter mit Kindern / vnter ihnen selbs gemeine Frauwen. Wenn denn etliche Kinder von denern kommen / so werden sie deren gehalten / so sie zu dem ersten Jungfrauen gehabt haben.

### Ein Scharmützel des Römischen Heers mit den Brittannischen / in dem die Brittannischen geschlagen vnd gejagt wurden.

**D**A stritten der Feind Reuter / auff den Streitt wagen / hefftigliche vnterwegen mit vnsern Reissigen / doch waren die vnsern an allen orten die obersten / vnd trieben sie alle an die Wäld vnd an die Bühel. Als sie deren vil erschlugen / eilerten sie ihnen zü begirlichen nach / vnd verluren auch etliche der ihren. Vnd vber ein weil darnach / als sich des die vnsern nicht fürsahen / vñnd in befestigung des Lagers geschafftig waren / fielen die Feind stümpflingen auß dem Wälden / vñnd lieffen die an / so an der hüt vñnd wart vor dem Lager stünden / vñnd stritten hefftiglichen. Da nun der Keyser ihnen zwei Legionen zü hülff schicket / vnd die vordersten der zweien Legionen / nach dem sie noch ein kleins zü ziehen hetten / still hielten / vñnd sich ab der neuwen monier des treffens ensetzen / brachen die Feind verweglich mitten durch sie / vnd kamen vnbeschädigt darvon. Denselbē tag ward Q. Laberius Durus der Hauptmann erschlagen / vnd jene hüt dersich getrieben / als man vil rotten zü hülff schicket. Ware wol zü mercken in dem ganzen treffen (als denn in aller menschen angesicht vor dem Lager gestritten ward) daß die vnsern zü desgleiche Feind schwere halben der Waffnen nicht geschickt waren / sintemal sie den flüchtigen nicht nach eilen mochten / vñnd von den ihren nicht weichen dorfften. Auch daß die Reissigen mit grosser gefehrlichkeit traffen / denn jene wichen ettwan gern / vnd wenn sie denn die vnsern ein kleins von den Legionen brachten / so sprangen sie ab den Wägen / vñ stritten zü füß mit vngleichem treffen. Darzū stritten sie auch nimmer nach beyeinander sondern weit zerrennet / vñ hetten bestelte haltstett / daß ihrer etliche die an



die andern empfiengen/vnd kamen sters vnmüde anstatt der müden. Des nachgehenden tags stünden die Feind weit auff den Büheln vnd Reinen/erzeigten sich wenig/vnnd reizten vnser Reuter hinleffiger zu dem treffen/denn den vordrigen tag. Da aber der Keyser vmb den mittag drey Legionen/vnd den gangen Reifigen Zeug mit C. Trebonio dem Legaten auff die fütterung geschickt hette / fielen sie vnuersehenlich allenthalben her zu den füttern / also daß sie von den Fendlin vnnd Legionen nicht abliessen. Die vnsern griffen sie mannlichen an/triben sie hinder sich/vnd stünden nicht ab denselbigen nachzühengen. Da die Reuter vnser Legionen hinder ihnen sahen / verliessen sie sich auff solche hinderhüt/vnd triben die Feind mit grosser behendigkeit/deren sie ein grosse anzal erschlugen/vnnd ließen ihnen nicht starr vnd weil sich züuersamen oder züstehn/noch ab den Rärchen züspringen. Nach der flucht wichen sie schnell hindan / die hilff halben / allenthalben her dahin zu hilff kommen waren.

Wie der Keyser vber das Wasser Chamesis zoge/  
das doch die Feind mit Pfeiler wol verwaret  
herten/Vnd wie die Feind aber eins geschlagen  
wurden/vnd sich Cassiuellaunus in die  
Wäld machet mit den Karrenstreittern.

**W**ald der Keyser ihren anschlag mercket/fürt er das Heer zu dem Wasser genant Chamesis/in die Länd schafft Cassiuellauni/vber das Wasser mag man allein an einem ort vnd dannoche kümmerlichen zu fuß kommen. Als er daselbst hin kam/erfür er / daß auff der andern seiten des Wassers ein grosse menge Leut gerüst ware/vnd ware dieselbige seit mit scharpfen eingeschlagen Pfälen verwaret / desgleichen Pfäl waren auch in dem Wasser eingeschlagen vnd verdeckt. Da der Keyser solche ding durch die gefangne vernam/schicket er den Reifigen Zeug vor hinüber/vñ hieß die Legionen schnell hernach folgen. Vnd zogen die Reuter so behend vnd mit solcher vngestümme(wiewol ihnen die Heupter allein vber das Wasser giengē) daß die Feind den angriff der Legionen vnd des Reifigen Zeugs nicht leiden mochten/also verliessen sie die/vnnd flohen. Da leget Cassiuellaunus(von dem wir oben gesagt haben) alle züuersicht des treffens von ihm/verließ die grosse menge des Volcks / vnnd bestellet bey vier tausent die auff Reißwägen stritten / spehet in die gestalt vnser weg vnnd strassen auß/zog weit auff eine seiten hinauß / vnd verbarg sich an verlegenden Waldeckten orten. Vnd auß denen Segnen da er wußte/daß wir durchziehen würden/bezwange er Vieh vñ Leut ab den Feldern in die Wäld. Wo sich den ettwan vnser Reifiger Zeug frey auff die Felder thet/schicket er Karrenstreitter zu alle Wägen vñ strassen auß den Wäldē / mit denē traffen sie nit on vnser Reifigen grossen  
schas





schaden / vnd verbot ihnen forcht halben / daß sie nicht zu weit auß-  
schweiffen sollten. Also wolte der Keyser auch nit leidē / daß ertliche Le-  
gionen zu weit von dem Heer wichen / vnd ward den Feinden so groß  
ser schad zugefüget mit verherung der Felder vnd mit anzündung /  
als vil das fußuold mit arbeit vnd reifung zu wegen bringen mocht.

Von dem Jüngling Mandubratio vnd seinem  
Vatter / wie sich die Trinobantischen vñ vil  
andere Stett ergaben. Item was ein Fleck  
in Britannien sey.

**M**ware Trinobātes gar nahe die wehrlichest  
Statt in der selbigen gegne / auß deren ware der Jüng-  
ling Mandubratius / der des Keyfers vertrauwen vñ  
glauben nach zogen / vnd zu im an das Land in Franck-  
reich kommen ware / des Jünglings Vatter Iman-  
uentius hette in der selbige Statt die Oberkeit gehabt /  
vnd



vnd ware von Cassinellauno getödtet worden / auch hette der Jüngling durch die flucht den todt gemeidet. Dieselben schickten ihre Legaten zu dem Keyser / vnd sagten ihm zu / daß sie sich an ihn ergeben / vnd thun wolten / was er sie hieß. Begerten auch daß er Mandubratium vor dem gewalt Cassinellauni beschirmen wolt / vnd den in die Statt schicken / daß er da gebiet vnd die Oberkeit hielt. Also hieß ihnen der Keyser vierzig bürgen / vnd seinem Heer lieferung / schicket ihnen auch Mandubratium / die theten behend / als man ihnen gebott / schickten die anzahl der bürgen vnd die frucht. Vnd als die Trinobantischen vor allem vberlast des Krieguolcks beschirmer vnnnd verhütet wurden / schickten die Cenimagi / Segontiaci / Ancalites / Vibroci vnnnd Cassi ihre Legaten zu dem Keyser / vnnnd ergaben sich ihm auch / Durch die ward der Keyser innen / daß der Fleck Cassinellauni nicht weit mit Wäldern vnnnd Pfützen wol verwaret were. Nun heissen die Britanni das ein flecken / so sie die verlegend / Wäld mit Bollwerck vnd Gräben verwaren / ist ihr gewonheit / daß sie dahin zusamen kommen / vñ der Feind anlauff vermeiden. Daselbst hinzog er mit den Legionen / vnnnd erfand des orts gelegenheit halben an ihm selbs / vnd sonst auch mit fleiß fürbündig wol verwaret. Nicht deßter minder hüb er an / dz selbig an zweien orten zu stürmen. Da harreten die Feind ein zeit lang / mochten aber vnser Krieguolcks vngestümme nicht auffenthalten / vnnnd fielen auff der andern seitten des Fleckens hinaus. Also ward ein grosse anzahl Viechs da gefunden / vnd in der flucht vil begriffen vnnnd erschlagen.

### Von vier Regenten in Cantio / vnd wie Cingetorix gefangen wurden.

**N**un solche ding an den orten geschahē / schickte Cassinellaunus seine Botten in Cantium (wie wir vor gesagt haben) das an dem Meer gelegen ist. In der selbigen gegne hetten vier Regenten die Oberkeit / nemlich Cingetorix / Caruilius / Tapimagullus vnd Segonax / deren gebot er / daß sie alles Volck versamlen / vnnnd das Schiff läger behendiglich anfallen vnnnd stürmen solten. Als die dem Läger naheten / brachen die vnsern herauf / vnnnd erschlugen ihrer vil / vnnnd fiengen auch den weitbekannten Fürsten Cingetorix / vnnnd brachten die ihren vnbeschädiget wider in das Läger. Bald die Schlacht Cassinellauno fürkam / sintemal sie grossen schaden empfangen hetten / vnnnd die Landschaft verderbet ware / bewegte ihn aller meißt der Stett abfallung / vnd schickt durch den Atrebatischen Comium Legatē zu dem Keyser sich zu ergeben. Als im nun der Keyser fürgenommen hett den Winter hie disseit an dem Land zu sein / vnuersehenlicher auffrühr halbē der Franzosen / vnd nit vil Sommers mehr vor handten ware / auch mercket / daß solchs leichtlichen

lichen möchte geschehen/hieß er im bürgen geben/vnd sagt auff/ was Britannia de Römischen Volck jährlichen für Gült geben solt. Wehret auch vnd verbot Cassimellauno/das er ligt/ vnd weder Mandubac- rio noch dem Trinobantischen Keinen Krieg züfüget. Nach dem er die bürgen auff nam/fürt er sein Heer wider zü dem Meer/vnd fand das selbst die Schiff gemacht/die fürt er hinab/vnd als er ein grosse zal gefangner hette / vnd ertliche Schiff verdorben waren/nam er ihm für in zweien Schiffen des Heers promant züführen. Also begab es sich/dz weder in disem/noch in dem vergangnen Jar in so einer grossen schar vnd so vil farten nie kein Schiff vntergien/da das Kriegsvolck innen für. Aber deren die von dem land lät wider zü ihm geschickt wurden/als die vorigen Kriegsleut darauß kamen/auch die vierzig/die Labienus darnach hatt lassen machen/deren kamen wenig an das ort/vnd wurden die andern gar nah alle sampt hindersich geworffen.

### Wie der Keyser wider hinüber in Frantreich für/2c.



Denun der Keyser deren ein lange zeit gewar- tet/stellet er das Kriegsvolck/not halber dester enger/ auff das ihm von wege der zeit des Jars (sintemal das tag vnnnd nacht gleich ware) die vberfart nicht gewert würde. Vnd als ihm ein grosse stille ward/brach er vñ die ander wachung auff/vñ kam am morgen frñ an dz

Samarobi  
na.

Land/dahin bracht er alle Schiff vnbeschädigt. Vnd nach dem er die Schiff auß zoge/hielt er ein versamlüg bey den Cameracensern/ward bezwungen das Heer anders zü winter lägern/ denn in vergangnen Jaren/vnd die Legion in vil Stett außzüteilen / darumb das in dem selbigen Jar die frucht in Frantreich/dürre halben / mässig gewachsen ware. Deren befallhe er eine dem Legaten C. Sabio zü den Terru- nern züfür. Die andre Q. Ciceroni zü den Tomachern. Die dritte L. Roscio zü den Essuis. Die vierdtē hieß er bey den Rhemensern in nähe der Trierischen/mit T. Labieno winteren. Legt auch drey zü den Bes- gen/denē gab er M. Crassum den Rentmeister/L. Munatium Plan- cum/vnd C. Trebonium für Legaten. Vnd die ein Legion/die er am nechsten jhen seit dem Pad verzeichnet hette / vnnnd noch fünff votten schickt er zü der Lütichern/deren mehrerteil zwischen der Mos vnnnd dem Rein wohnet/die auch vnter dem Gebiet Ambiongis vnd Catis- Eburones unci waren. Denen gab er die zwen Legatē Q. Titurium Sabinum/ vnd L. Arminculium Cottam für Oberhern / bedauht jn/das er de gebresten des Getreidts aller leichtst zü hülf kommen möchte / so die Legionen also zerteilt weren. Doch waren der Legionen Winter Läs- ger all in hundert tausent schritt beyeinander begriffen / außgenom- men/das er L. Roscio befolhen hett in das aller frid samest vnd rñwi- gest Land zü führen. Darzwischen nam er ihm für in Frantreich zü- bleiben/biß er erkannt/das sich die Legionen gesetzt/vnnnd die winter läger bewaret weren.

Wi



Kriege/ Das fünffte Buch. 170  
 Wieder Keyser dem hochgebornen Tas-  
 getio die Oberkeit befolhe.



**E**sware gar ein hochgeborner bey den Carnu-  
 ten / genant Tasgetius / des Eltern herten in ihrer  
 Statt die Oberkeit gehalten / dem gab der Keyser sei-  
 ner tugend vnnnd gütwilligkeit halben / vnd darumb/  
 daß er gar nahe in allen Kriegen denselbigen insonder-  
 heit gebraucht hette / den stand seiner vorfahren vnd El-  
 tern. Aber ihn erschlugen seine Feind offentlichen / als er jetzt in dem  
 dritten jar regiert / daran waren vil in der Statt schuldig vnnnd ver-  
 secher. Das kam dem Keyser für / der fürchtet / sintemal die that vil  
 angienge vñ berüret / so würde die Statt durch deren treibung wider  
 abfallen. Darumb hieß er L. Plancum mit seiner Legion schnell von  
 den Belgen zu den Carnuten ziehen / vnd sich da wintern / auch gefan-  
 gen zu ihm schicken / durch welcher geschicht er Tasgetium getödt-  
 et sein



ret sein erkant. Darzwischen ward ihm von allen Legaten vnd Rente-  
meistern/denen er die Legionen befolhen her/kundt gethon/das sie in  
die Winter läger kommen/vnd die ötter verwart waren.

### Von einer vnuersehenlichen auff- rür der Frantzosen.

**N**ach dem auff fünffzehen tag/ in denē man in  
den Winter Läger gezogen war / da erstünd ein an-  
fang eines vplützigen auffrürs vnnnd abfallung durch  
Ambiozigem / vnd Catiuulcum/ Denn als die Sabino  
vnd Cotte zu willen vnd gehorsam waren/ an der fron-  
tier ires gebiets vnd der Landeschafften/vnd Getreits  
in den Winter Läger geführt herten / brachten sie den Trierischen In-  
duciomann durch Botschaft auff / schlugen die Holzheuerer zu  
tod / vnnnd kamen vnuersehenlich mit grossen Volck gegen dem Lä-  
ger/das sie streitten wolten. Da lieffen die vnsern behend zu den Weh-  
ren/stigen auff das Bollwerck / vnnnd lieffen die Hispanischen Reuter  
auff einer seiten hinauß/denn die waren die besten zu Ross gehalten)  
also verzogen die Feind auff die sach/lieffen von dem sturm / vnd für-  
ten die ihren wider hinder sich. Nach dem schrien sie (als ihr gewonheit  
ist) es solten etliche der vnsern komen mit inen zu redē/sie hettē vns er-  
wz zusagen/treffe den gemeinē nutz an/weren in hoffnung/es solte die  
widerwertigkeit vnd der hader dardurch gemindert werde. Also wur-  
den C. Carpineus der Römisch Ritter vnd ein gesell Q. Tituri/ des-  
gleichen einer auß Hispanien / genannt Q. Junius (der vormals auch  
gewohnt ware on des Keyfers geheiß zu Ambiozige zu kommen) hi-  
nauß geschickt / sich mit ihnen zu vnterreden/zü denen sager Ambiozig  
die meinung. Sie solten ihm güthar halben des Keyfers vil vertrau-  
wen/denn durch fleiß vnnnd hülff des Keyfers were er des Soldts ent-  
hebt worden/denn er den Beamontischen gewonet ware gewesen zu  
geben. Darzü were im auch sein Son vnd seines Brüders Son durch  
den Keyser wider geschickt worden/die in dienst vnd Gefengnuß die  
Beamontischen in zal der bürgen bey ihnen behalten herten. Darum  
das stürmung des Lagers vnterstanden were / hette er weder mit sei-  
ner anzeigung/nach mit seinem willē/sonder auß gezwang der Statt  
gethon. Sein Oberkeit vnd Herrschafft hette also ein gestalt / das die  
menge nicht minder gewalts vber ihn / denn er vber der Statt Volck  
hette. Mehr auch were dz des Kriegs vsach gewesen/das er der Fran-  
zosen stümpflingē bündnuß nit herten mögen widerstehn/das möch-  
te er mit seiner vnuermögligkeit beweren. Wie er nicht so gar vnwis-  
send were/das er das Römisch Volck vertrauwt mit seiner menge zu  
vberwinden/sonder/es were ein gemeiner anschlag des Franckreys/  
alle Winterläger des Keyfers zu stürmen/vnd were das der bestimp-  
te tag darzü/auff das kein Legion der andern zu hülff kommen möch-  
te. Solchs herten die Frantzosen einander nicht leichtlich mögen ab-  
schla-

Oratio  
Ambiori-  
gis.



abschlagen / vnd versagen / vorab so sie bedacht / der anschlag were  
geschehen / gemeine freyheit zu vberkommen / denen hett er auß gütig-  
keit gnüg gethan. Nun wolt er auch thun / was im zustünd / gütthar  
halben des Keyfers / zu ermanen / vñ zu bitten Titurium behausung  
halben / daß er seinem vnd des Kriegsuolcks genesen Rath thet. Es  
were ein groß Volck der Teutschen versamlet / vnd vber den Reintom-  
men / das würd innerhalb zweyen tagen gegenwertig sein. Also were  
ihr Rath / wolten sie ihr Kriegsuolck (ehe die Nachbauern merckten /  
daß sie auß dem Winterläger weren) zu Cicerone oder Labieno fü-  
ren / der einer aufffüngig tausent schritt / der ander ein wenig weiter  
von ihnen war / so sagt er ihnen zu / vnd wolt es mit dem Eid besteti-  
gen / ihnen ein sichern züg durch sein Landtschaft zugeben. Dann in  
dem er solchs thet / hülffe er der Statt / daß sie des Winterlägers ab-  
keme / vnd thet auch dem Keyser ein widergeltung vmb sein gütthar.

### Wie die außgeschickten den ihren verkündigten / was Ambiorix gesagt hette.

**N**ach dem Ambiorix also geredt / wiche er  
dauon. Da brachten Carpineius vnd Junius den Les-  
gaten für / was sie gehört hetten / die wurden von sol-  
cher geschicht betrübt / vñ bedacht sie / man solt solche  
ding nicht verachten / wiewol ihre feind solchs sagten.

Bewegt sie aller meist / daß es nicht wol gläublich war /  
daß die vnachtbare vnd niderträchtige Statt der Lüticher / dem Rö-  
mischen volck Krieg zūfügen gedörfft hett. Also brachten sie die sach  
für Rath / vnd entstand ein grosser zwittracht / dann L. Arunculeius  
vnd vil Haupelcut des Kriegsuolcks / auch der fürnembssten ordnung  
gen Centgräuen meinten / man solt nichts verwegenlichen anheben /  
auch ohn geheiß des Keyfers nicht auß dem Winterläger weichen / vñ  
erklerten / wie sie mit irem Winterläger so ein grosse menge der Teut-  
schen möchten auffenthalten / des were ein anzeigung / daß sie das an-  
lauffen viler feind manlichen entschütt / vnd dieselben hefftiglich ver-  
wunder hetten / darzu were kein mangel an Prouiand. Darzwischen  
würdt ihnen nicht allein auß dem nechsten Winterläger / sondern auch  
von dem Keyser hülff kommen. Vnd sagten zu dem letzten / was nars-  
rischer oder vnformlicher sein möcht / dan durch anzeigung der feind  
von solchen hohen dingen rathschlagen. Wider die ding schrey Titu-  
rius / es würd zu spat / vnd die weil zu kurz werden zu rathschlagen /  
so schon ein groß Volck vñ den zūsamen gesellerten Teutschen zu hauff  
kommen / vnd in den nechsten Winterlägern schaden empfangen we-  
re. Wie man vermeint der Keyser were in Italiam gezogen / sonst  
hetten die Carnuten kein anschlag gemacht / Tasgetium zu tödten.  
Es weren auch die Lüticher in seinem beweisen nit mit solcher gros-  
ser vngestümmitkeit zu vnserm Lager kommen. Man müßt nit an-  
sehen / daß die feind darinn versächer weren / die sach were zu betrach-  
ten /



ten/ wie der Rhein vorhanden were / vnd es den Teutschen wehe thet/  
daß Arionistius erschlagen were worden. Auch würden vnserer ver-  
gangene Sieg vmd obligung in Frankreich gehört / daß noch viel



schmach vmd beschwernus/ auch vertilgung voriges lob in Kriegs  
händeln / vnder des Römischen Volcks gebiet gebracht ist worden.  
Wen wolt es darüber auch bedüncken / daß Ambiorix ohne gewisse  
ursach auff solchen anschlag gefallen were / wie sein Sentenz vmd  
meinung auff beyderley weg sicher möcht sein. Were nichts schwe-  
rers vorhanden / so wolten sie wol ohn alle not zu der nechst gelege-  
nen Legion kommen. Vnd wenn sich ganz Frankreich mit den  
Teutschen vereinigt vnd zügesellet / so lege alles genesen allein an der  
schnelle vmd behendigkeit / was doch der Rath Corre / vnd der an-  
dern / die zwitterächtig weren / für ein ende nemen möcht: Wenn schon  
kein gegenwertiger schad in solchem / so were doch langer belägerung  
halben hunger zu fürchten. Da sie also auff beyde weg widerspennie  
ge meinung hetten / vnd sich Corra mit sampt den fürnembsten ord-  
nungen sehr preisset / sprach Sabinus / vberwindet vnd besiget / ob jr  
wöllet /



wöllet / sagt solchs mit lauter stimm / daß es das Kriegsvolck mehrers theil hört / vnd sprach: Ich bin nicht der / so ob des tods fehrligkeit vnder euch allen am vbelsten erschreckt. Die werden es empfinden / vnnnd vrsach vö dir erheischen (begibt sich etwas widerwertigs) die den morigen tag in dem nechsten Winterläger seind (wenn es inen von dir zü gelassen würd) vnd gleichen fall des Kriegs mit ihnen leiden möchren / so sie nit in die gestalt weit von ihnen geführt vnd geschickt / dörfsten erschlagen werden / oder hungers sterben.

Wie die fürnembssten theydingten / vnd Cotta. 2c.

Item wie sie auß dem Läger gezogen vnd hefftig gestritten haben.

**A**lso stunden sie auß dem Rath auff / vnd vmbgriffen die auff beyden partheyen / baten die / daß sie nit durch ihr zwittracht vnnnd eigensinnigkeit / die sache zü grösserer fehrligkeit vñ schaden bringen wölten. Dann die sache an ihr selbs güte vnd leicht / es were gleich daß sie blieben / oder hinweg zögen / wenn nit mehr / dann iederman eins were / vnd gleich erkennen. Dargegen kündten sie nicht finden / daß ihr heyl vnd genesen auff solcher zwittracht stünde. Noch ward die sache also in zwitträchtiger meinung biß vmb mitternach verlengert. Doch ließ sich Cotta hindennach vberreden / darzū ward er durch die obgemelten wort Sabini bewegt. Also verkündigt man / daß sie am morgen wolten auff sein / vnd ward das vberengig theil der nacht mit wachung vertribet. Da lügt ein jeder / was er mit sich möcht tragen / vnd was er in dem begriff / vnd der art des Winterlagers lassen müß. Es wurden alle ding erdacht / wie nicht ohn fehrligkeit zü bleiben were / auch würde durch des Kriegsvolcks krankheit vnnnd wachung ir schad gemehret. In dem allem zogen sie morgens frö mit einem langen Heer vnd großem Trossz auß dem Läger / als die sich hetten vberreden lassen / ihnen were solchs von Ambiorige (der nicht ein feind / sondern ein grosser freund were) gerathen worden. Balde die feind durch das gerümmel in der nacht / vnnnd durch die wachung iren zükünfftigen auffbruch gemerckt hetten / legten sie auffsz vnnnd heldten in die Wäld / bequemlich mit gezweytem anschlag / vnd warreten an heimlichen orten / auff zwey tausent schritt weit von ihnen / wenn die Römer kmen / vnnnd nach dem sich das mehrertheil vnser Heers in ein groß thal hinab gelassen hetten / erzeigten sie sich auff beyden seiten des thals / trengten auff die letzten / vnd wehrten den ersten / daß sie nicht hinauff steigen möchten / hüben an mit den vnsern / die an einem vngelegenen ort waren / zütreffen. Da hübert Titurius an zü eilen / vnd hin vnd her schweiffen / vnd die Rotten zü verordnen / als er dann vor nichts zügerüst oder gemustert hett. Vnd thet doch solche ding erschrecklichen / also daß einem möcht bedacht haben / im man gelten alle ding / wie denn denen gewönlich zü handen gehet / die in der



geschicht pflegen rath züschlagen. Es stund aber Cotta (der vorbey dacht hett / daß sich solche ding auff dem weg schicken möchten / vnnnd deßhalbten kein vrsächer des auffbruchs war) in allen sachen dem ge-



meinen heil vnnnd genesen bey / in dem er des obersten Hauptmanns Kriegeruolck nennet vnd ermanet / vnd in dem treffen zü gehöre eins Kriegers vollbracht. Vnd als sie lenge halben des Heers minder schaffen / vnd nicht an alle ort kommen / oder was züthün war / versehen mochten / hießen sie aufschreien / daß man den Trossz dahinder lassen / vnnnd sich züsammen in ein Cirkel solt stellen. Wiewol nun der Rath in solchem fall nicht zü schelten ist / kame er ihnen dannoch vbel / als er nit allein den vnsern ihre züuersicht vñ gute hoffnung mindert / sondern auch die feind begiriger vnd kecker macht / dann sie gedachten / es geschehe solchs nit on groffe forcht vnd verzweifeln. Begabe sich auch darüber (als not halben geschehen müß) daß die Kriegerleut gemeiniglich von den Fenlein wichen / vnd eilet jeglicher zü holen vnd nemen / was im in dem Trossz am liebsten war. Da gebrach den Barbarischen nichts am Rath / daß ihre Hauptleut hießen in dem gangen Hiez



Heer aufschreien / daß daselbst niemands hindan weichen solt / die Beut were ihr / vnd was die Römer verliessen / würd ihnen behalten. Nun waren sie mit stercke vnd an der zahl vns gleich züstreiten / vnd wiewol sie von ihrem Hauptmann vnd dem glück geführt wurden / legten sie alle hoffnung des Heils vmd genesens allein auff ihre stercke. Vnd als oft vnser hauffen einer fort gelieffe / so wiche an demselbigen ort ein grosse zahl der feind. Bald Ambiorix das merckt / hieß er aufschreien / daß sie von weitem schiessen / vnd nicht nahe zü ihnen treten solten. Wo die Römer sie anlieffen / solten sie weichen (dañ ihnen möchte des Harnisch leichte / vnd tägliches gebrauchs halben kein schad geschehen) vnd wenn sie sich wider zü den Fenlein machten / solten sie nicht dann nach eilen. Als sie (die feind) mit fleiß solchen gebort gehorsam waren / flohen sie (weñ sie ein schar von dem Circel wiche / vnd die feind anlieffe) schnell hinder sich / darzwischen müßt dann noch halben das selbig theil entblöst werden / vnd an offner seiten geschütz empfangen. Da sie nach dem anhuben wider zü kehren an das ort / von dannen sie außgangen waren / wurden sie nicht allein von denen die da genähert waren / sondern auch von den nechst gestandenen vmbgeben. Vnd wenn sie den platz wolten behalten / ward der stercke nicht statt geben / auch mochten sie das geschütz / so von einer grossen menge in sie / die gehaußt waren / geworffen ward / nicht meiden / dannoch / wiewol sie so vil vnfalls angien / vnd so vil wunden empfangen / widerstünden sie mannlichen. Vnd als sie ein groß theil des tags vertriben (dann es ward von dem morgen biß vmb die achte stund gestritten) theten sie nichts / das ihnen vnehrlichen zügemessen möcht werden. Es ward dem redlichen vnd wolgeachten Man C. Valuentio / der das vergangen jar der Oberst war gewesen / beyde hüften mit einem Schefflein durchworffen. Auch ward Q. Lucanius (der eben auch der ordnung war) zü todt geschlagen / als er mannlichen stritt / vnd seinem Son zü hülf wolt komen. Vnd ward der Legat L. Cotta von einer schlungen in das angesicht vnd an den mund geworffen / in dem er alle scharren vnd ordnungen ermanet.

Wie Sabinus sich forche / vnd mit Ambiorix begert zü reden / da ward er erschlagen / deßgleichen Cotta. Item von Petrosidio /c.

**V**er diesen dingen entsetzt sich G. Titurius / vnd da er sahe / daß Ambiorix die seinen ermanet / schicket er seinen Boten C. Pompeium zü ihm / bittend / daß er sein vñ des Kriegs volcks wolt schonen. Als solches zü ihm gesprochen ward / antwort er / wolt Sabinus mit ihm reden / so möcht er es thun / dann er vermeint an dem Volck zü erlangen / das der Kriegsleut genesen vñ heil antreffe / im müßt nichts schedlichs geschehen / des wolt er ihm sich vnd sein trew zü pfand geben. Solchs legt er Cotta dem gewundten auch

für/ob in gut bedencke/das sie mit heil auß der Schlacht wichen/vnd mit Ambiorix redten/wie das er ein hoffnung hette / ihnen vnd den Kriegsleuten heil zu erlangen. Antwort Cotta/vnd bliebe auch auff der meinung/das er nicht zu dem gewapneten feind gehen wolt. Es hieß ihm aber Sabinus des Kriegsvolcks Haupteut/die er jetzt vmb ihn hett/vnd der fürnembsten ordnung Obersten nachfolgeten. Vnd als er Ambiorix näher/hieß er ihnen gebieten/das sie die Wehr vnd Wassen von sich legten/desgleichen gebot er den seinen auch zu thun. Vnd da sie hie zwischen in den sachen handelten / vnd Ambiorix mit fleiß ein lange Oration vñ redethe / ward Sabinus gemächlich vmb geben vnd erschlagen. Also schrien sie nach irer gewonheit sieg/lieffen die vnsern mit auffgehebttem geschrey an / vnd zertreumeten die ordnung. Da ward der streitende L. Cotta mit dem mehrertheil der Kriegsleut erschlagen/die vberenzigen eilten wider in das Läger/darauf sie gezogen waren. Vnder den war L. Petrosidius/der das Paner mit dem Adler trug/da der von einer grossen menge der feind getrang vnd not litten/warff er den Adler in das Poltwerck / vñ ward vor dem Läger mannlich streitende erschlagen/die andern mochten sich des sturms kümmerlich bis auff den abend entschütten. Vnd als sie in der nacht auff ihr heil vñ genesen verzogen / erschlugen sie einander selbs/der entlieffen gar wenig auß der Schlacht/vñ kamen durch vngewisse weg der Wäld zu dem Legaten T. Labieno in das Winterläger/dem sie verkündten/was geschehen war.

Wie sich Ambiorix solchs Siegs erhub / vnd ihm die Beamontischen vnd Tornacher zugesellet/vnd wider Ciceronis Winterläger zogen/te.



Durch solchen Sieg vnd oblung ward Ambiorix hoch mütig/vnd zoge behend mit seinem Reitzgen zeug zu den Beamontischen/die an sein Landts schafft stossen/rühete weder tag noch nacht/vñ hieß im das Fußvolck nach ziehen. Als er den Beamontischen die sache fürgelegt / vnd sie gereizt vñ auffbrachte / kam er den nachgehenden tag zu den Tornachern / die er manet er / das sie geschicklichkeit sich ewiglich frey zu machen/vnd sich an den Römern empfangener schmach halben zu rechen nit solten auß den henden lassen. Sagte ihnen/wie zwen grosse Legaten / vnd ein groß theil des Heers erschlagen weren / wie es auch nicht grosse arbeit nemmen würde / die Legion / die mit Cicerone im Winterläger were (so man stümpfflingen engstiger) zu erschlagen. Mit solchen worten vberredete er die Tornacher leichtlich/das sie ihre Botten behend zu den Centrosen/Grudis/Leuacis/Pleumosius/vnd Gordunnis (die alle vnder ihrem Gebier sind) schickten/brachten so vil Volcks sie mochten / zusamen / vnd kamen vngewarneter sache zu dem Winterläger Ciceronis/dahin das gerücht vñ dem tod Titurij noch nit kommen war. Vnd begab



begab sich (als not halben geschehen müßte) daß etlich Kriegsuolck/ das da holz zu hawen/ vnd befestigung halben in die Wäld gezogen war/ durch der Reuter vnuersehene zukunfft erschlagen wurde. Als nun die Lüticher/die Beamontischen/Tornacher/ auch der gesellen/ vnd die vnder ihrem schirm waren/die Legion vmbgaben/ hieben sie an zu stürmen. Da lieffen die vnsern bald zu den Wehren/stiegen auff die Bollwerck/ vnd auffenthielten sich den tag kümmerlich/ Desßhalb ben daß die feind alle ihre hoffnung auff die Lil hetten/ vnd vermeinten nach dem einen Sieg alle zeit obzüligen. Cicero schickt behend Brteff zu dem Keyser/ vnd verhieß grosse belohnung/ wo solche zu ihm bracht würden. Als aber alle weg verlegt waren/ wurden die außgeschickten getödtet/ auch in der nacht auff hundert vñ zwenzig Thürn auß zusamen getragener materi mit grosser behendigkeit gebawet/ vnd was sie bedacht dem Läger mangelt/ ward alles gebawet vnd außgemacht. Also stürmeten die feind an dem nachgehenden tag das Läger/ als sie viel mehr Volcks versamlet hetten/ vñnd fülleten den Graben. Denen ward von den vnsern eben/ wie den vorigen tag widerstanden. Desß gleichen geschahe die andern nachfolgenden tag auch/ vnd ward kein zeit vñd weil der nacht ohne geschefft vñd müßig hingelassen/ den krancken vñd verwundten ward kein rühe zugeben. Auch wurden viel psäl fornen gebrannt/ vñd ein grosse zahl Mauerspail zugerüst/ die Thürn getäffelt/ darzu theten vñd knüpfen sie (also zusagen) Helm vñd Banger auß Hürden gemacht/ daran. Vñd wiewol Cicero krancker natur war/ ließ er ihm selbs kein zeit zu der rühe/ so gar/ daß er durch des Kriegsuolcks zusamen lauffen gezwungen ward/ sein selbs zu schonen.

Ein beredung der feind mit Cicerone/wie demnach hefftiglich gestritten ward/ vñd das Bollwerck angezündet.

**D** Al sprachen der Tornacher Hauptleut vñnd Obersten/die etliche anspruch vñd vrsach der Gesellschaft mit Cicerone hetten/sie begerten mit im (Cicerone) zureden. Vñd als inen das vergündt vñd zügelassen ward/ sagten sie (die Hauptleut) vñd erzählten eben die ding/die Ambiorix mit Titurio geredt hatt. Wie ganz Iräck reich in der Wehr/ vñd die Teutschen vber den Rhein kommen weren/ die hetten etliche Winterläger des Keyfers gestürmet. Sagten auch von dem todt Sabini/ zeigten Ambiorigem an/auff daß wir solches gläuben solten. Wie die irreten vñd nicht recht daran weren/ die von denen hülff warteten/ vñd hofften/ die in ihren eignen sachen widerspennig weren. Doch wußten sie/ daß Cicero vñd das Römisch Volck wol verstünden/ daß sie sich nichts dann des Winterlagers widerten/ desßhalb den dz sie nit wolten/dz solche gewonheit veraltet vñd blib. Also were inen (Ciceroni vñd den seinen) erlaubt/ daß sie selbs vnbescheidigt auß



auff dem Winterlager ohn alle forcht/in was Land sie wolten/ziehen  
möchten. Auff die ding antwort Cicero nichts anders/dann es were  
nicht des Römischen Volcks gewonheit/das sie von den gewapneten



Neruij.

feinden gedung auffnehmen. Wolten sie aber von dem Krieg lassen/so  
wolt er ihnen beistendig vnd behülfflich sein/hofft/so sie Legaten zu  
dem Keyser schickten/würden sie gerechtigkeit nach erlangen/was sie  
begerten. Als nun die Tornacher ihrer zünersicht nicht gewehrt wur-  
den / vmbgaben sie vnsern Winterlager mit einem Bollwerck eilff  
schüh hoch/vnd einem graben/der fünffzehen schüh tieff ware/das  
hatten sie in geschichten vergangner jar von vns gelernt. Hatten auch  
erlich gefangen vñ vnserm Heer/die sie solchs vnderwissen. Da sie aber  
nicht eisene geschirz hatten/die zu dem geschafft geschickt waren/vmb-  
schnitten sie die Wasen mit den Schwertern/vnd brachten sich mit  
den henden vnd kleidern die Erde auß zu graben/bey dem man die  
menge der Leut wol mocht erkennen/als sie dann näher/dañ in dreyen  
stunden ein Circkel wol drey tausent schüh lang machten. In den an-  
dern tagen hüben sie an zu machen/vnd zu rüsten Thürn in der höhe  
des



des Pollwercks / auch sicheln vnd gewelb / das hetten sie alles von den gefangenen gelert. Am sibenden tag der belägerung hüben sie an / als ein grosser Windt entstand / mit schlingen heisse klöz / auß gegossnem leuten / vnd gehiziger pfeil auff die Hütten (die nach der Franzosen gewonheit mit Stro gedeckt waren) zu werffen / die empfingen das ffeuer hehend / vnd trüges des Winds größe an alle ende vnnnd örter des Lagers. Da huben die feind an mit grossem geschrey / gleich als hetten sie schon den Sieg gewis / vnd vberkommen durch stewart der Schanzen vnd auffgerichteten Leytern auff die Thurn vnd schnecken zu steigen. Es war aber so grosse mannheit vnd keckheit des gemüts in vnserm Kriegsuolt / daß nie keiner fliehens halben von dem Pollwerck wiche / oder recht hinder sich sahe / also heftiglichen vnd mannelichen stritten sie alle / wiewol sie allenthalben hiez von dem ffeuer empfun den / auch von menge des geschütz getrenget vnd geengstiget wurden / vnd ihren Trost mit allem irem güte brennen sahen. Der tag war den vnsern weit der kümmerlichst. Doch begab es sich an dem / daß eine grosse zahl der feind verwundet vnd zu todt geschlagen wurden / also sie sich dick an das Pollwerck gestellet hetten / vnd die hindersten dem fördersten den abzüg wehreten. Bald das ffeuer ein wenig abgieng / vnd ein Thurn an ein ort gestellet ward / der dritte Rotten Pollwerck berürend / wichen die Obersten von dem ort da sie stunden / theten alle die ihren dannen / vnd hüben an den feinden zu rüffen mit bedeutung vnd geschrey / ob sie hinein wolten / es gedorfft aber vnder ihnen allent keiner herzu gehen. Darnach wurden sie mit steinen / die man allenthalben her warff / hindan gestübert / vnd der Thurn angezündet.

Von Varenus vnd Pulvio / die einander auffsetzig vnd feind waren / wie sie ritterlich stritten / vnd je einer dem andern zu hülff came.

**I**n der Legion waren Hauptleut / T. Pulvio / T. Pulvio. vnd L. Varenus gar zwen redliche Männer / die nahe L. Varenus. mus. ten der fürnembssten ordnung / vnd waren stets wider spennig / daß jeglicher vnder ihnen der oberst begert zu sein / zankten alle jar vmb die Oberkeit mit heimlicher nachstellung vnnnd auffsatz. Als nun so heftig bey der Basseien gestritten ward / sprach Pulvio / was zweiffelstu Varenus? Was stat wartest du lobs halben deiner mannheit? Dieser tag würde vber vnser zwitracht ein vrtheil geben. Vnd bald er solchs gesagt / tracht er herfür / vnnnd brach an dem theil / da ihn aller meist feind bedachten sein / auß dem Lager vnd dem Pollwerck. Da enthielt sich Varenus auch nit lenger in der befestigung / sondern als er ihr aller nachreden besorget / folgt er ihm nach. Vber ein kleine weil warff Pulvio ein spieß gegen den feinden / vnd durchwarff einen / der auß dem volck herfür lieffe. Nach dem der also geworffen / vnd nahe gerödet war / bedeckten sie in mit schilten / vnd schussen alle gegen dem feind Pulvio / also



also daß er nicht wider zů růck mocht weichen. Da ward jm sein schilde durchstochen/vnd bleib der spieß in der gůrte stecken/auch kehret ihm der vnfall die scheid hindan/als er das schwert außziehen wolt/ward



also gehindert/vnd vmbgaben ihn die feind/dem lieff sein feind Varenus zů / vnd kam ihm in nōten zů hůlff/ gegen dem wendet sich die gang schar von stůndan. Also lieff ihn Varenus schnell entgegen mit dem Schwert/vnd brauchte sich nahe bey der handt / bald er einen erschlůg/trieb er die andern ein wenig hinder sich. Als er aber so begierig gegen ihn war/fiel er an ein abgesenckt ort/ Da der allda von den feinden vmbgeben ward/kam jm Pulsio auch zů hůlff / vnd nach dem sie vil erschlůgen / machten sie sich beyde mit grossem lob wider in die feste vnd Bastey. Also behielt das glůck sie beyde in dem scharmůngeltz vnd treffen / daß ein feind dem andern in der gestalt zů hůlff vnd genesen kam / vnd mocht niemand erkennen oder vrtheylen/welcher vber den andern were.

Wie



Wie Cicero ein Botten zu dem Keyser schickte/  
vnd der Keyser mit zweyen Legionen auff war/  
Item wie er ein Griechischen Brieff schreibe.



**D**ie grösser nun vnd je schwerer / auch je heff-  
tiger der Sturm täglich ward (deshalben aller meist/  
daß ein groß theyl der Keyser verwundet / vnd die sache  
auff wenig Beschützer kommen ware) je mehr Brieff  
vnd Botten wurden zu dem Keyser geschickt / deren et-  
liche gefangen / vñ mit grosser pein / in gegenwertigkeit  
vnser Kriegsvolcks getödtet wurden. Es war aber im Lager ein  
Tornachischer mit namen Vertico / von einem gar erbarn geschlecht  
geboren / der im anfang der belägerung flüchtig zu Cicerone kommen  
war / vnd ihm gelobt vnd geschworen hatt / des eigener Knecht vber-  
redet er mit grosser belohnung vnd züuersicht der freyheit / dz er brieff  
zu dem Keyser solt tragen / die band er an einen Spieß / vnd trüg sie  
ausser



auffen/vnd als derselbig Franckosch vnder allen andern ohne argwoh  
 war/ kam er zu dem Keyser/ vñ erkündet der Keyser von jm alle fehr-  
 ligkeit vnd sorg Ciceronis. Da der Keyser die Brieff vmb die eilffte  
 stund empfienck/ schickt er von stundan ein botten zu den Bellouacens  
 fern/ zu dem Rentmeister M. Crasso/ des Winterlager von ihm auff  
 fünff vnd zwenzig tausent schritt war. Dieß die Legion mitten in der  
 nacht auffbrechen/ vnd schnell zu ihm kommen. Also zoge Crassus mit  
 dem Botten auß/ vnd schickt ein andern zu dem Legaten C. Labio/  
 daß er sein Heer in der Atrebatischen Landtschafft/ da er auch hin  
 müß ziehen/ solt bringen/ Schreibe auch Labieno/ daß er mit der Le-  
 gion in der Tornacher Landtschafft keme/ möcht er es mit nuz der ges-  
 mein thun. Es meinte der Keyser/ er wolt des andern teils des Heers  
 nicht warten/ deshalben daß sie ein wenig weiter lagen/ bracht also  
 auß dem nechsten Winterlager auff vier hundert Reuter zusamen.  
 Vnd als er vmb die dritte stund die zukunfft Crassi durch die vor-  
 leuffer wissen ward/ zoge er denselbigen tag zwenzig tausent schritt  
 weit fort/ machet Crassum zu einem Obersten der Statt Samaro-  
 brine/ dem gab er ein Legion zu/ darumb daß er des Heers Troß/ der  
 Stett Geißel/ vnd gemeine Brieff da gelassen/ vñnd alles getreid/ zu  
 erleidung des Winters dahin hert geführt. Sabinus saumet sich nicht  
 lang/ vnd kam auff dem weg zu ihm. Sintemal aber Labienus vers-  
 stund/ daß Sabinus vnd die Kotten erschlagen/ vnd alles Volck der  
 Trierischen zu ihm gezogen war/ forcht er/ wenn sie auß dem Winter-  
 lager auffbrechen/ gleich als wolten sie fliehen/ daß er dem anlauff der  
 feind nicht möcht wider stehen. Also schriebe er dem Keyser in Brief-  
 fen/ wie mit grosser sorg vnd fehrlichkeit er die Legion auß dem Win-  
 terlager führen müßte/ schreibe ihm auch/ was bey den Lütichern ge-  
 schehen were/ vnd legt ihm für/ wie sich die Trierischen mit allem Fuß-  
 volck vnd Reifigem zeug auff drey tausent schritt weit von seiner wals-  
 statt gelagert herten. Des Rath vnd anschlag lobt der Keyser/ vnd  
 setzt alle hülff des genesens auff die schnelle/ wiewol er von dreyer Le-  
 gion wohn auff zwey kommen war/ kam einen langen weg in der Tor-  
 nacher Landtschafft/ vnd erfähr auß den gefangnen/ was bey Cice-  
 rone geschehe/ vnd wie die sache so in grossen engsten were. Davberres-  
 det er mit grosser belonung einen vnder den Franckoschischen Reutern/  
 daß er einen Brieff zu Cicerone trüge/ den schickt er mit Griechischen  
 Buchstaben geschriben/ zu ihm/ auff daß die Feind ihre anschlegliche  
 verständen/ wo der Brieff schon von ihnen genommen würde. Sage  
 ihm vorhin/ were es sache/ daß er nicht zu ihm kommen möcht/ so solle  
 er den Brieff in des Lagers Feste (als er an das Schefflein mit einer  
 schnur gebunden war) werffen. Schreibe in dem Brieff/ wie er mit den  
 Legionen fort gerückt were/ vnd bald bey ihnen sein wolt. Ermanet  
 auch Ciceronem/ daß er die vorige manheit fürbaß wölte brauchen.  
 In dem als nun der Franckoschisch gesandt groß vbel besorget/ warff er  
 (wie man jm befohlen hert) das Schefflein hinein/ das behieng vnge-  
 fehrlich an einem Thurn/ vnd ward zwey tag lang von den vnsern  
 nicht geachtet/ an dem dritten sahe es ein Krieger/ der name es/ vnd  
 brachta



brachts Ciceroni für. Bald er den Brieff gelaß / sagt er solchs in des Kriegsuoelcks versammlung / vnd macht sie alle frölich / auch wurden in der weite Räuch von den fewren gesehen / daß ihnen alle zweiffelung an der Legionen zükunfft vertriebe.

Wie die Frantzosen von der belägerung lieffen/  
vnd gegen dem Keyser zogen / da nam sich der Keyser  
fürchtens an / vnd wie er sie schlug.



**N**Es aber die Frantzosen die sacht auch erfüren/  
liessen sie von der belägerung / vnnnd zogen mit allem  
Voldt gegen dem Keyser / der waren auff sechzig taus  
sent gewapneter Mann. Nun schickt es sich / daß Cice  
ro eben des obgemeldten Verticonis / Frantzösische  
Knecht (von dem wir vor gesagt haben) sand / daß er a  
ber Brieff zu dem Keyser trüg / den warnet er / daß er lüget / vnd mit  
Klugheit



Klugheit vnnnd fleiß gehen solt. Schriebe in dem Brieff / wie daß die  
 feind von ihm auffbrochen / vnd sich alle menge gegen ihm (dem Key-  
 ser) gewendet hett. Als solche Brieff dem Keyser vmb mitternacht  
 wurden / thet er es den seinen künde / vñ sterck't jr gemüt zñ d schlacht /  
 brach des andern tags frñ am morgen auff / vñ rückt mit der Wagen-  
 burg auff vier tausent schritt für / da sahe er der feind menge jenseit eis-  
 nes thals vnd bachs. Nun war es sehr kummerlich an einem vnbeque-  
 men ort zñ treffen / so der Keyser so wenig Volcks hett / vñ sintemal er  
 wußt / daß Cicero der belegerung ledig war / bedacht in / es were mit  
 gutem willen von der schnelle zñ lassen. Also setz er sich an dem Ober-  
 sten ort / das er ankömen mocht. Denselben tag geschahen etliche klei-  
 ne treffen vnd schlachten von den Reutern bey dem wasser / hielten sich  
 doch zñ beyden partheien an ihren örtern / das theten die Franzosen  
 desheiben / daß sie mehr Volcks / das noch nit war kömen / warteten.  
 Vnd der Keyser darumb / ob er sie villeicht durch forchtsam geber-  
 rung an sein ort herüber bringen möcht / auff daß er hie dißseit in dem  
 thal vor dem Läger mit ihnen stritte. Wo schon das nicht geschehe /  
 daß er doch die weg erfahren ließ / vnd also mit minderer forcht durch  
 das thal vnnnd wasser kömen möcht. Es näher sich aber des morgens  
 frñ der feind Reifiger zeug vnserm Läger / vnd traff mit vnsern Reu-  
 tern. Da hieß der Keyser vnuergebens / vnd auß Rath / vnser Reuter  
 hinder sich weichen / vñ sich in das Läger eilen / auch das Läger allent-  
 halben mit höherm Bollwerck bewaren / vnd die eingeng vermachern.  
 Befahle daß man in solchen geschefften fast zñsamen lauffen / vnd die  
 ding mit forchtsamen geberden vollbringen solt. Durch die ding alle  
 wurden die feind gereizt / daß sie ihr Volck herüber fñrten / vnd an ein  
 vnbequem ort stellten / näheren sich auch dem Bollwerck / als daß die  
 vnsern herab gestigen waren / vñ schossen allenthalben her in die Pa-  
 stey vnd Feste. Schickten darzñ auch ihre Büttel vnd Aufrüffer zñ  
 rings umbhin / die hießen sie außschreien / wolt jemand ihnen zñfal-  
 len / er were ein Franzos oder Römer / so möcht er das vor dreyen ohr  
 alle sorg vnd bekümmernis thün / nach der Vhren würd es niemand  
 mehr zñgeben. Verachteten also die vnsern / daß etliche anhuben das  
 Bollwerck mit den henden zerreißen / die andern den graben zñ fñl-  
 len / als dann die eingeng mit Wasemzeilen verbawet waren / gleich  
 als weren es pforten / daß sie bedacht / sie möchten nit dardurch bres-  
 chen. Da fiel der Keyser zñ allen pforten hinauß / vnd ließ den Reifis-  
 gen zeug auch hinauß / wendet die feind also in die flucht / daß gar nie-  
 mand's blieb stehen streitens halben / der erschlug er ein groß anzahl /  
 vnd nam ihn allen ihren Harnisch vnd Wehr / wolt ihnen doch des-  
 halben / daß Wäld vnd pfügen darzwischen lagen / nit weiter nach-  
 hengen / merck't auch wol / daß er die art nicht wol ohn  
 etlicher schaden verlassen möcht.



Wie der Keyser die seinen lobt vnd tröstet / vnd  
sie in das Winterlager verordnet.



**W**iso kam er denselbigen tag mit allem seinem  
Volk zu Cicerone / verwundert sich ob den gebaweten  
Thürnen / ob den schnecken / vnd ob der feind feste. Als  
er nun die Legion förter führen ließ / sahe er / daß jeder  
zehend nit ohn wunden war / erkant wol auß den dinc  
gen allen / wie mit grossen engsten vñ sehtligkeit / auch  
wie mit so grosser manheit der handel geschehen were. Lobet Cicero  
nem nach seinem verdienst / vnd die Legionen / nannt sonderlichen die  
Centgrauen vnd der Knecht Hauptleut / der grosse manheit er auß  
bezeugung Ciceronis erkant. Ersür auch auß den gefangnen / die  
umbtönnung Sabini vnd Cotte gewislich. Hilt des nachgehenden  
tags / er / der Keyser / ein versamlung / vñ wand dem Rigsvolk für /  
was geschehen were / vnd tröstet sie / vnd / sagt daß solcher schade auß  
schuld vnd freuel des Legaten empfangen were. Vnderweise sie auch /



wie man den schaden deshalb desto leichter halten solt / daß durch güte der vntödllichen Götter / vnd hülff der schaden vergolten würde / vnd weder feinden lange freud / noch den vnsern lengern schmerz we re blieben. Die zwischen kam das gerücht mit vngläublicher schnelle von des Keyfers sieg vnd oblung durch die Rhemenser zu Labie no / also daß vor mitternacht ein geschrey zu des Lagers pforten kam / wiewol er auff fünffzig tausent schritt weit von dem Lager Cicero nis / vnd 8 Keyser nach der neunnden stund da hin kömen war / durch solch geschrey ward Labieno des Keyfers sieg von den Rhemensern bedeutet / vnnnd sich gestrewet. Bald das geschrey zu den Trierischen kam / flohe Induciomarus bey nacht / vnd füret alles Volck wider zu den Trierischen / als er im heit fürgesetzt das Lager Labieni am nach folgenden tag zu stürmen. Es schickt der Keyser Fabium mit der Legion wider in sein Winterlager / vnd setzt er im für vmb Samarobrinum mit dreyen Lagern zu wintern / vnd selbs in dem Winterlager bey dem Heer zu bleiben / darumb daß so grosse auffheiß in Franck reich gewesen waren.

### Wie der Keyser selbs bey dem Heer in dem Winterlager bliebe.

**D**enn vber den schaden des erschlagenen Sabini / thet gar nahe alle Stet des Französischen Kriegs halben anschleg / schickten ihre Botschafft vnd Legaten allenthalben auß / zu erfaren / was ratschlags noch vorhanden were / vnnnd wie man wolt ansehen zu triegen / hielten auch bey nacht an öden örtern Rath vnnnd anschleg. Also heit der Keyser gar nahe kein zeit des Winters ohne grosse sorg / daß er stets von der Franzosen anschlege vnd auffheiß Botschafft heit. In den geschichten ward ihm künde gethan / von Lucio Roscio dem Legaten / den er der dreyzehenden Legion für einen verwalter zugebe heit / dz ein grosse menge Französische volcks / der Stet / die Armorice genant werden / zusamen kömen ihn zu stürmen / vnd nit weiter dann acht tausent schritt von sein Lager gewesen were. Bald aber das gerücht von des Keyfers sieg vnd oblung kömen / weren sie alle gewichen / daß ihr abzüg der flucht gleich were gewesen. Da berüfft der Keyser die Obersten auß allen Stetten zu ihm / vnd behielt das mehrertheil der Franzosen vnderworffen vnd gehorsam / in dem er etliche erschreckt / vnd sagt / wie er wol wüß / was geschehe / vnd die andern ermanet. Es vnderstunden aber die Senonischen (der Statt voraus stark vnnnd grosser autoritet vnder den Französischen ist) mit gemeinem Rathschlag Cauarinum zu tödten / den ihn der Keyser für ein Regenten geben heit / des Brüders Moristagus (durch des Keyfers zukunfft) vnd auch Vorfaren die Oberkeit in gangem Franckreich gehabt hetten / da der das merck / flohe er biß in seine Landschaft / die hengt ihm aber nach / vnd trieben ihn auß



auf seiner Landtschafft vnd behausung / schickten doch Legaten zu dem Keyser gnüg zuthun. Als er nun den ganzen Rath zu ihm hieß kommen / waren sie seinem gebott nie gehorsam. Da man also Sacher funden hett den Krieg anzuhoben / macht es so ein grosses bey allen Barbarischen / vnnnd brachte allen Menschen so ein grosse verwandlung des willens / daß ohn die Hednischen vnd Rhemenser (die der Keyser allwegen sonderlichen in ehren hett / die einen aufrechts vnd stets glaubens halben gegen dem Römischen volck / die andern newes verdiensts vnd thaten halben im Frantzösischen Krieg) gar nahe kein Statt war / die wir nit argwönig hetten. Vnd warlich kanich nicht wissen / daß sich des zu verwundern sey / so denn viel anderer vrsachen halben / so auch aller meist / sintemal sie sahen / daß sie so vil ihrs rhüms verloren / die in Kriegsmacht vnnnd stercke alle Völcker vbertroffen hetten / vñ daß es sie treffenlich verdross / daß sie des Römischen volcks gebiet vnderthenig müßten sein. Es liessen die Trierischen vnd Induciomarus kein zeit des ganzen Winters nit hin / sie schickten jre Legaten vber den Rein / ermanten die Stett / verhiessen ihnen auch gelt / vnd sagten / es were ein groß theil vnseres Heers erschlagen / vnnnd das geringst theil noch vorhanden / möchten doch kein Teutsche Statt vberreden / daß sie vber den Rein wolt faren / dann die Teutschen sagten / wie sie es zwey mal vnderstanden hetten / Hierum angesehen den Krieg Arioniusti / vnd vberfart Tencherorum / wolten sie das glück fürbaß nit mehr versuchen. Als nun Induciomarus vñ der hoffnung siel / samlet er nichts destter minder ein Volck zusamen / das berüfft er von den nechst gelegenen / ließ Ros zurüsten / vnd lockt die vertribnen auß gang Frandreich / vnd die verdampren zu ihm. Macht mit solchen dingen ihm selbst so groß autoritet in ganzem Frandreich / daß allenthalben her zu ihm Botschafften kamen / gemeinlichen vnd eigentlichen gunst vnd freundschaft von ihm begerend. Da er sahe / daß sie also von ihm selbst zu ihm kamen / vnd daß die Senonischen vnd Carnuten auff einer seiten durch ihr vbelthaten gereizt worden / auß der andern die Tornacher vnd Beamontischen gegen den Römern Krieg fürnamen / vnd ihm gütwillig Volck nit mangeln würd / bald er auß der Landtschafft zoge / ließ er ein versamlung in das Wehr gebieten / das dann nach der Frantzösischen gewonheit des Kriegs ein anfang pflegt zu sein. Ist gewonheit daß nach gemeinem Gesetz alle vermögliche vnd straffbare darzu kommen / welcher dann vnder den zu dem letzten kompt / dem thut man alle marter vnd pein in angesicht des Volcks an / vnd tödtet ihn. Erkant vnd vrtheilet in derselbigen versamlung seinen Schwager Cingetorigem für einen feind / der ein vrsacher war einer andern Bündnissen. Von dem wir vormals gesagt haben / wie er des Keyseris vertrauen vnd hoffnung nachgefolget / vnd nit von im sey abgefallen / des güt erlaube er auch allen Menschen. Demnach schrey er in der versamlung auß / wie er von den Senonischen / Carnuten / vnd vil andern Stetten were berüfft worden / deshalben wolt er durch der Rhemenser gebiet ziehen / vnd ihre Felder verheeren / wolt doch / che er solchs thet / das Läger Labieni stürmen /

vnd gebot was seinem willen nach geschehen solt. Als sich aber Labienus in einem Lager hielt/der nach gelegenheit des orts/vñ sonst auch mit Gebew wol bewaret war/forcht er sich selbs vnd der Legion gar nichts. Betrachtet vnd lügt nichts deßter minder/das er nichts/das seinen sachen dienen möcht/vnder wegen ließ. Also schickt er in die nächsten Stett/bald ihm die Rede fürkam/die Induciomarus in der versamlung gethan hett/vñ beruffte die Reuter allenthalben her/den ließ er ein tag bestimmen/auff den sie bey einander solten sein. Die zwischens streiffte Induciomarus mit allem seinem Reifigen zeug täglich vor dem Lager hin vnd her/defßhalben das er der wallstatt gelegenheit erkündet/vñ mit im reden oder in erschrecken möcht. Da schossen die Reifigen gewöhnlich alle in das Bollwerck/noch behielt Labienus die seinen in der Feste/vnd mehret der forcht wohn/wo mit er es zu wege bringen möcht. Da sich nun Induciomarus von tag zu tag jhe mit größerer verachtung zum Lager nähert/wurden auff ein nacht die Reuter der nächsten gelegenen Stett/welche er hett lassen beruffen/eingelassen/vnd behielt er die seinen alle mit so grosser hüt in dem Lager/das solchs den Trierischen in keinerley weg verkündet oder fürbracht werden möcht. Demnach kam Induciomarus nach täglicher gewonheit aber für das Lager/vnd bliebe das mehrer theil des tags daselbst/da schossen die Reuter/vnd reizeten die vnsern mit viel Schmechworten zu der Schlacht/vnd als ihnen kein antwort von den vnsern geben ward/zertreueten sie sich/vñ zogen/da es abend ward/also von einander zerstreuet/darvon. Da ließ Labienus geschwind allen Reifigen zeug zu zweyen pforten hinauf/befahle vñ gebotte ihnen/so sie die feind in die flucht brechten/das sie alle auff den einigen Induciomarum eilen solten/weil er merckt (wie dann geschah) das es also zugehen würde. Es solt auch keiner vorhin einigen verwunden/er sehe dann/das ihener erschlagen were/defßhalben das er nicht wolt/das er ihnen entgieng/so ihm durch des andern hindernis vnd verzüg weil gelassen würde. Bestimpt denen die ihn erschlugen/großse belonung/vnd schickt die Rotten den Reutern zu einer hinderhüt nach. Also war das glück seinen anschlegen beistendig/dan als sie alle auff den einigen Induciomarum eilten/ward er in der Furt des wassers begriffen/erschlagen/vnd sein Haupt in das Lager bracht/vnd als sich die Reifigen vmbwandten/erschlugen sie alle/die sie erlangen mochten. Nach dem solche geschicht außkamen/zoge alle meng der Lütticher vnd Tornacher/so zusamen kömen waren/wider ab/vnd war Franckreich dem Keyser nach der thaten ein wenig gehorsamer.

Ende des fünfften Buchs C.  
Julij Cæsaris.



# Das sechste Buch C. Julij

Cesaris / von dem Franztzösischen  
Kriege.

Wie der Keyser von Cneo Pompeio Volck begert / vnd  
die Trierischen ihnen Ambiorigem vnd erliche Teutsche/  
nach dem Induciomarus umbkommen war/  
zuschickten.



**D**al der Keyser vieler vrsachen halben grösser  
Auffheür in Frantreich warten war / nam er ihm für/  
ein Wehlung vnd Landtag durch die Legaten / M.  
Syllanum / C. Aufistium Reginum / vnd T. Septium  
zûhaben. Vnd begert von Cneo Pompeio dem Rats-  
herrn / Statthalter vnd verweser des Bürgermeisters  
ampts / daß derselb / sintemal er vö wegen des gemeinen nutz zû Rom  
blibe / solt vnder die Paner / vnd zû ihm heissen kommen / die er als ein  
Ratsherr auß Frantreich / hie dißseit gelegen / erfordert hett / meinet  
es würde forthin gänglich den wohn des Franztzösischen kreiß antref-  
fen / wo man solche vermöglichteit des Welschlandes sehe. Also daß er

X iij

in Eur

in kurzer zeit nicht allein wider bringen/wo etwas Schadens empfangen were/sondern auch solchs mit grösserer meng mehrten möcht. Da das Pompeius dem gemeinen nutz vnd der freundschaft zuschertz/bestellet er behend vnd bracht drey Legionen züwegen/ehe der Winter vergieng/vnd zwifacher der Keyser der Rotten anzahl/die er mit Q. Titurio verloren hett/vnd erzeiget mit behendigkeit vnd grosser menge/was das Römisch Volck durch bericht vnnnd habe vermocht. Als nun Induciomarus (wie wir vormals gesagt haben) erschlagen war/solt die Oberkeit von den Trierischen seinen freunden zusallen/da stunden die Trierischen gar nichts ab/die nechsten Teutschen zü ermanen/vnd ihnen auch gelt verheissen. Sintemal sie aber solches von den nechsten nicht mochten erlangen/vnderstunden sie sich das von den weitem zü wegen zü bringen. Nach dem sie etliche funden/verpflichten sie sich durch den Eydt mit denen/das sie dann auch mit Bürgen vnd Gelt versicherten. Geselleten ihnen darzū durch freundschaft vnd bündnis Ambiorigem zü.

Wie der Keyser mit vier Legionen in der Tornacher Landtschafft zoge/vnd sie bezwang/1c.



Als bald der Keyser solche ding erkannt/vnnd sahe/das man sich allenthalben zü dem Krieg rüestet/das die Beamontischen/Tornacher vnd Jülicher sich denen/so hie dißseit Reins woneten/zügesellet hetten/vnd in der Wehr waren/das auch die Senonischen nie zü dem gebott kommen/vn mit den Carnutischen vnd andern nechsten gelegenen Stetten anschleg theten/desgleichen das die Teutschen durch vil Botschafften von den Trierischen erfordert wurden/bedacht ihn wol/er solt sich kein leng mehr bedenden/ob zü kriegen were. Deshalben bracht er die vier nechst gelegenen Legion/ehe der Winter vergieng/zusamen/vn zoge in der Tornacher Landtschafft/da fieng er ein gross anzal Viehs vnd Leut/ehe sie zusamen kommen oder fliehen mochten/denselbe Raub ließ er dem Kriegsvolck/verheeret ihn die Felder vnd bezwang sie/das sie sich ergaben vn Bürgen brachten. Demnach er solchen Handel behend vollendet/fürt er die Legion wider in das Winterlager. Vnd als er ein versammlung vnd Landtag des gangen Frankreichs in angang des Lengen/nach seinem fürnemen/verordnet hett/vnd die andern alle/aufgenommen die Senonischen/Carnuten vnd Trierischen/kamen/meinet er wol/es were ein anfang des Kriegs vnd abfallens/vnnd legt die versammlung (auff das er gesehen würd/alle ding an ein ort setzen) in der Parthiser Statt/die waren den Senonischen nahe gelegen/vnd hetten ihre gemein bey gedechtnis vnser Vorfarn zusamen gesellet/waren aber nie bey Rath vnd versammlung gesehen worden.

Lutecia  
Parieß.

Wie



Wie sich die Senonischen (als die Heduischen ihre  
Vormünder waren) ergaben/ vnd sich der Key-  
ser rüffet gegen den Trierischen zu  
ziehen/rc.



**D**al solchs von einer höhe außgerüfft ward/ zo-  
ge er denselben tag gegen den Senonischen / vnd kam  
einen weiten weg daselbst hin. Bald aber Acico (der  
ein anseher vnd versäher des Rathschlags war) seine  
(des Keyfers) zukunfft erfür/ hieß er alle menge in die  
Stett zusamen kommen. Die vnderstunden sich wol/  
aber ehe sie solchs zu wegen mochten bringen/ ward ihnen verkündet/  
daß die Römer schon gegenwertig weren. Also ließen sie (wie dan not  
war) von irer meinung vñ fürnemen/ schickten Legaten zu dem Key-  
ser durch die Heduischen/ in dieser vertrauen vnd glauben die Stett  
von alter her war/ zu bitten. Vnd als es die Heduischen begerten/  
verzog

verzog ihn der Keyser / vnd ließ ihr entschuldigung gut sein / dann er meint / die zeit des Sommers gehört künftigen Krieg / vnd nicht solcher theydung zu / hieß ihnen Bürgen / die er den Hednischen gab zu behalten. Es schickten auch die Carnuten ihre Legaten vnd Bürgen dahin / der Vormünder waren die Rheimenser / als sie daß vnder irem schirm lebten / vnd ward ihnen gleiche antwort. Demnach hett der Keyser rath / vnd legt Reuter auß den Stetten. Vnd als er dasselbig theil in Franckreich befriedet hett / legt er genglich sein sinn vnd gedanken darauß / daß er gegen den Trierischen vnd Ambiorige kriegen wolt / hieß Canarinum mit sampt dem Senonischen Reihigen zeug mit im faren / auß daß kein Aufrehr / weder auß zorn / noch auß haß der gemein geschehe / darumb daß er sich gefürcht hett. Als er solche ding verordnet / wußt er gewiß / daß Ambiorix nicht mit ihm treffen würde / Hierumb betrachtet er in seinem gemut andere anschleg vnd fürnemen desselbigen.

Wie die Jülicher / die in die Wäld vnd pfützen geflohen waren / bezwungen worden / sich zu ergeben.

Menapij.  
Eburones



Vn waren die Jülicher dem Räticher lande nahe gelegen / gang mit Lachen vnd Wäldern bewaret / die hettten noch nie friedens halben Legaten auß ganzem Franckreich zu dem Keyser geschickt / vnd wußt der Keyser / daß der Behauser Ambiorix bey denen war / erkannt auch / daß die Teutschen durch die Trierischen mit ihm in freundschaft komen weren. Bedacht in gut sein / dz man im vor solche hülf enzöge / ehe dann er in zu der schlacht reizt / auß daß er sich nit zu den Jülichen verbörge (wo er sich seins genesens vnd heils verzöge) oder aber er (der Keyser) mit den vber Rheinischen treffen müßt. Vnd demnach der solchs Raths eingangen war / schickt er des Heers Troß zu Labieno / der in der Trierischen Landtschafft lag / vnd hieß noch zwo Legion auch zu ihm ziehen / vnd zoge er selbst mit fünff vnbelästigten vnd ledigen Legionen wider die Jülicher. Es flohen aber dieselben ohn ein versamlet Heer in die Wäld vñ pfützen / verließen sich auß die gelegenheit der wolbewarten art / vnd trügen alle ihr Hab daselbsthin. Da theilt der Keyser sein Volt mit dem Legaten C. Fabio / vnd dem Rentmeister M. Crasso / macht schnell etliche Brücken / vnd zoge mit drey getheiltem Heer hinzu / zündet die Höff vnd Weiler an / vnd nam denselben ein groffe anzahl Viehs vnd Leut. Durch solche ding wurden die Jülicher gezwungen / daß sie friz des haiben Legaten zu ihm schickten. Also nam er Bürgen / vnd sagte ihn / daß er sie für feind wolt haben / wo sie Ambiorigem oder seine Legaten in ihre Landtschafft nemen.

Wie



Wie die Trierischen zu den Teutschen umb hülff  
schickten / vnd dieweil ein Schlacht geschah. Item  
wie Trier wider eingenommen ward.



**N**ach dem er die Jülicher also steiff vnd standt-  
haffrig gemacht / ließ er den Atrebarischen Comium  
mit dem Reifigen zeng anstatt eines hütters bey ihnen  
(den Jülichen) vnd zoge selbs gegen den Trierischen.  
In den geschichten rüsteten sich die Trierischen mit  
grossen Fußvolck vñ auch Reifigem zeng / Labienum  
(der sich in ihrer Landschaft mit einer Legion gewintert hett) zu be-  
streiten / vnd waren schon nit weiter dann zwo Tagereissen von ihm /  
da erfürten sie / daß auß geheiß des Keyfers zwo Legion zu ihm weren  
kommen. Also legerten sie sich vff fünffzehen tausent schritt weit vñ in /  
vnd wolten alda vff der Teutschen hülff wartē. Bald aber Labienus  
der feind fürnemē erkant / hett er ein zuuersicht vñ hoffnung / es würd  
sich



sich der feind verwegenheit vnd freuel halben wol schicken mit ihnen zu treffen/verließ fünff Rotten bey dem Troß zu einer hüt/ vnd zoge mit den andern fünff vnd zwenzigen/ vnd grosser menge Reifigs zueges wider die feind/ schlug sein Wagenburg vnd Läger auff tausent schritte weit von ihnen. Nun war zwischen Labieno/ vnd den feinden ein wasser/ mit gleich abgeschnittenem gestaden/ da man kümmerlich vber kommen künde/ vnd hett weder er ihm selbs fürgenommen/ noch vermeint/ daß die feind darüber zihen möchten. Also mehret sich stets sein hoffnung vnd züuersicht/ auch redet er öffentlich in der versammlung/ wiewol sich die Teutschen näherten/ wolt er sich doch mit dem Heer vnnnd aller Hab nicht also vngesährlichen in die Schanz schlagen/ vnd am letzten tag des morgens früh auffbrechen. Solche ding wurden den Feinden schnell fürbracht/ als dann die natur vnd eigenschafft etliche Frantzösische Reuter/ in der grossen anzahl bezwang den Frantzosen zu ginnen. Nachts berüfft Labienus des Volcks Hauptleut/ vnd die fürnembssten ordnung/ vnd hielt ihn sein fürnemen für. Vnd auff daß er sich deßter mehr gegen den feinden argwönig macht/ daß er sich fürchtet/ hieß er den Läger mit größerm getümmel vnnnd geröß/ dann des Römischen Volcks gewonheit war/ besfestigen/ vnnnd zoge gleich herauf/ als wolt er fliehen. Solchs ward den Feinden in der nähe bey dem Läger auch vor tags durch die Kundtschaffter verkündigt/ vñ war das letzte Heer noch kaum gar auß des Lagers feste/ da die Frantzosen sich selbs vnter einander ermanten/ daß sie die Beute vnd Raub/ darauff sie ein züuersicht hetten/ nicht auß der hand solten lassen. Dann sintemal die Römer so gar erschrocken weren/ würde es ihnen zu lang werden/ wo sie auff der Teutschen hülff warten solten. Wie es ihr rühm vnd preiß nicht litte/ daß sie ein so klein Heer (vorab das flöhe vnd belestiget were) mit solchem grossen Volck nit angreiffen solten/ vnd dörfen vber den fluß ziehen/ vnd an einem vnbequemen ort treffen. Nun hett Labienus vor wolbedacht/ daß die ding zu künfftig weren/ braucht doch stets die weiß des wegs/ daß er gemächlich fort zoge/ auff daß er sie vber das wasser locket. Schickt darnach den Troß ein wenig fort/ vñ hieß ihn auff einem Bühel halten/ in dem redet er also: Ihr Hauptleut sehet zu/ jetzt habt ihr das vorthail/ das ihr begeret. Ihr habt die Feindt an einem verlegenden vnnnd vngeschickten ort. Erzeiget sekunde/ so ich ewer verweiser bin/ auch eben die mannhait/ die ihr oft vnd dick ewerm Feldthauptman (dem Keyser) erzeigt haben/ lasset euch sein/ als were er hie/ vnd sehe gegenwertig die ding. Also hieß er die Paner gegen den feinden keren/ vnd den spitz des Heers dahin wenden. Verließ etliche hauffen bey dem Troß zu einer hüt/ vnd ordnet die vberenzigen Reuter zu den seiten. Da warffen die vnsern behend mit grossen geschrey Spieß inn die feind/ vnd so bald ihene sahen/ daß die vnsern/ die sie vermeint herten die flucht zugeben/ mit widerkerten Panern gegen ihnen kamen/ mochten sie jetzt die vngestümme nicht leiden/ kereten sich in dem ersten angriff in die flucht/ vnd lieffen in die nechsten Wäld. Den hengt Labienus mit de Reifigen zueg nach/ erschlug ein groß anzahl/ fieng etliche/ vnd



vnd name die Statt vber wenig tag wider ein. Vnd baldt die Teutschen/die ihnen zu hülff kamen/solchs vernamen/machten sie sich wider heim/mit denen zogen die verwanten Induciomari/vnnd lieffen von der abfallung/die doch der Hauptsecher waren gewesen. Also ward Cingetorigi(vō dem wir gesagt haben/das er von anfang blieben sey) die Herrschafft vnd Oberkeit zugeben.

Von einer Brücken die der Keyser vber den Rhein macht / vnd sein Heer hinüber gegen den Teutschen führt. Von den Cöllnern/wie sie sich entschuldigten.



**N**un der Keyser von den Jülichern zu den Trierischen kam/sagt er im für/zweyerley ursach haben vber den Rhein zuziehen. Dieser war eine/das sie den Trierischen wider ihn hülffherten geschickt/die ander/auff das Ambiorix keinen zügang zu ihm möcht haben. In solchem fürnemen vnderstund er ein Brücken ein Kleins oberhalb dem ort/da er das Heer vormals vber geführt hett/zü machen. Vnd ward das werck durch des Kriegsvolcks erfarnen vnd fürgenommene meinung vnd grossen ernst/innerhalb wenig tagen vollendet. Da ließ er ein starcke Wart vnd Hüt bey den Trierischen vnd auch bey der Brücken/auff das kein Aufstehür vber vns von den Cöllnern entstünd/vnd führt das vberengig Volck mit sampt dem

dem Reifigen zeng hinüber. Da schickten die Cöllner / die vormalß Bürgen bracht / vnd sich ergeben hetten / ihre Legaten zu ihm / sich zu entschuldigen vnd beschöner / hielten ihm für / wie kein hülf auß ihrer Statt den Crierischen zugeschiedt / vnd sie auch trew vnd glauben nit gebrochen hetten / begerten vnd baten / daß er ihr schonen wölt / vnd sich die vnschuldigen vmb gemeines haß willen der Teutschen nicht für die schuldigen leiden müßten. Verlieffen vnd sagten zu / begert er weiter Bürgen / so wolten sie die geben.

Wie ihm der Keyser fürnam gegen den Schwaben zu ziehen / wie sich die samleten / rüsten vnd zu der Wehr schickten. Item von dem Schwarzwald.

**N**ach dem der Keyser die sache erfür / sandt er / daß die Schwaben ihn (den Crierischen) solche hülf geschickt hetten / also nam er der Cöllner gnügheung auß / vnd suchte zügeng vnd strassen zu den Schwaben. Die zwischen ward ihm von den Cöllnern vber wenig tag künde gethan / wie daß die Schwaben alles jr volck an ein ort versamleten / vnd ihren vnderthanen geböten / daß sie hülf von Fußvolck vnd Reifigem zeng schicken solten. Bald er des innen ward / lügt er vmb Proniand / vnd sucht ein geschickt ort auß zu dem Läger / gebott den Cöllnern / daß sie das Vieh dannen trieben / vnd alles das ihre von den Feldern in die Flecken zusamen fürten / dann er hoffnung vnd züuersicht hett / daß die Barbarischen vnd vnberichten Leut durch mangel der speiß zu vnbequemem spil des Kriegs bracht werden möchten. Befahl auch / daß sie vil Rundtschaffter zu den Schwaben schicken / vnd erfaren solten / was bey ihnen geschehe / da heten dieselben was man in gebott / vnd sagten vber wenig tag / daß sich die Schwaben / nach dem ihnen gewisse Botschafft von der Römer Heer kommen were / mit allem ihrem vnd ihren Bundegeossen volck versamlet / vñ in die aller hinderst Landschaft gemacht hetten. Da were ein vnmesslicher grosser Wald / genant Bacenis / der zöge sich weit hinein / vnd stünd allda für ein selb gewachsne Mauer / der die Crechgewer von den Schwaben / vnd widerumb die Schwaben von den Crechgewern vor belestigung vnd vberfallung von einander scheidet. Bey desselbigen Walds anfang hetten die Schwaben ihnen selbs fürgesetzt der Römer zukunfft zuerwarten.

Bacenis  
sylua.  
Cherufci  
die Crech-  
gewer vnd  
Breiß-  
gewer.

Von



Von sitten vnd gewonheiten in Frantckreich/wie  
allenthalben zancß vnd zwitracht darin  
nen sey/rc.

**S**Intemal wir aber so weit kommen seind / be-  
dunckt vns nit auß dem weg sein / etwas für zu wenden  
von der Franzosen vñ der Teutschen gewonheiten vnd  
sitten / vnd was vnderseids diese Völcker von einan-  
der haben. Es seind in Frantckreich nicht allein in allen  
Stetten / Gówen vnd órtern / sondern gar nahe in al-  
len Häusern zwitracht / welche dann geschetzt werden / nach ihrer er-  
kennis die gróste autoritet zu haben / zu derselbigem willen vnd mei-  
nung sol aller ding Rathschleg der Oberkeit sthen. Vnd ist zúgeden-  
cken / solchs sey vor langen zeiten deßhalben also verordnet vñ gestiftet /  
daß keinem auß dem gemeinen Volck wider ein Potentaten vnd mech-  
tigen hülff mangelte / dann es leidet ein jeder nit / daß die seinen vber-  
lestiget vnd hindergangen werden / wo einer anders thet / so hette er  
kein autoritet vnder den seinen. Diese manier ist des ganzen Frantck-  
reichs sum / dann alle Stett seind in zwo Partheyen getheilt. Der ei-  
nen partheyen Hauptsächer waren die Heduischen / da der Keyser in  
Frantckreich kam / vnd die Sequanischen der andern. Als nun die Se-  
quanischen an ihn selbst die krencksten waren (so von alter her die grós-  
te autoritet bey den Heduischen / der beschirmung groß war) hielten  
sie doch die Teutschen vnd Arionistum mit großem schaden vnd zúsa-  
gung zu ihnen bracht vnd verpflichtet. Vnd in dem sie vil glückseliger  
Schlachten theten / vñ allen Adel der Heduischen vñbrachten / wurt-  
den sie vbertrefflich mechtig / also daß sie ein groß theil der / die vnder  
der Heduischen schirm waren / zu ihnen brachten / von denen namen  
sie der Obersten Són für Bürgen / vnd bezwungen die öffentlich irem  
gemeinen nutz zúschweren / vnd nimmer keinen Rathschlag wider die  
Sequanischen zúthun / besaßen ein theil der nechst gelegenen Landts-  
schafft / die sie macht vberkommen / vnd hielten die ganz Französische  
Oberkeit. Solcher beschwernus halben erhüb sich Dinitiacus / vñnd  
zoge gen Rom zu dem Rath / allda hülff zu begeren / kam doch wider /  
vnd hett nichts geschafft. Aber der ding geschach durch des Keyser  
zúkunft ein verwandlung / es wurden die Heduischen Bürgen / vñnd  
die alten / die vnder irem schirm waren / wider geben / vnd etliche neu-  
we von dem Keyser gemacht. Auch verliessen die Sequanischen die  
Oberkeit deßhalben / daß / die sich zu ihrer Freundschaft gesellet het-  
ten / sahen / daß ihene bessern stand vnd leidlicher gebiet duldeten / als  
sie andere ding mit ihrem gunst vnd Würde gemehret hielten. An der  
Sequanischen statt kamen die Rhemenser / vnd da verstanden ward /  
daß die gleichen gunst bey dem Keyser hielten / gaben sich vnder ihre  
beschirmung / die alter Feindschaft halben in keinerley weg mit den  
Heduischen stellen / vnd sich ihnen zúgesellen möchten / die beschirmes-  
ten sie mit großem fleiß / vnd hielten also ein neue vberkommene auto-  
ritet /

riret/ war die sache zu dem Stand kommen/ daß die Meduischen weise die Obersten/ vnnnd die Rhemenser die ander statt der Würdigkeit hielten.

### Von zweyen geschlechtern der Leut in Franckreich/ der eins (so man Druides nennet) Geistlich/ das ander Reifig ist.

**E**n ist bey dem allem zu wissen/ daß in gantz Franckreich zwey Geschlechter der Leut seind/ die etwan hoch geachtet vnd geehrt werden. Dann man heist das Voldt gar nahe für Knecht/ dann es heist von sich selbst nichts/ vnd wird in keinen Rath genommen. Vnder denen ergeben sich viel den Edlen/ wenn sie mit fremb dem gelt/ mit grossem tribut/ oder durch gewalt vñ mißwillen d Potentaten beschwert werden/ vñ hat man eben die Recht vñ zwang an denen Herrn/ so sie an den Knechten haben. Vnder diesen zweyen Geschlechtern ist eins Geistlich (genant Druides) das ander Rittermessig. Vnd gehören dem ersten die Götlichen ding zu/ dann sie gemeine vnd auch sonderliche Gottesdienst versehen/ die die Geistlichkeit auslegen. Zu denen kompt Kunst halben ein grosse anzahl Jüngling/ die seind bey ihnen in grossen ehren gehalten.

Druides  
religiosi  
Gallorum  
magi.

### Von den Geistlichen/ wie sie vrtheilen/ vnd die Vbelthäter straffen/ Auch wo solcher bericht zum ersten erfunden sey.

**E**s vnderwinden sich auch gemeiniglich aller zwitracht/ sie seyen gemein oder sonderlich/ vnd ist es was vnrechts oder todtschlags geschehen/ es sey Erbung oder Landschafft halben ein zwitracht/ so vrtheilen sie drüber/ vnd setzen belohnung vnd peen darauf. Wo daß etwa einer/ er sey sonder oder ein gemeiner/ sich nichts an ihr erkantnis vñ vrtheil keret/ so verbieten sie ihm die Opfferung vnd den Gottesdienst/ das ist bey ihnen die aller schwereste straff. Vnd welchen es in der gestalt verbotten ist/ werden in zahl der verdampfen vnd vbelthäter gehalten. Von denen weichen dann alle Menschen/ vnd fliehen ihren zügung vnd rede/ auff daß sie von der selben vbelthat vnd besleckung keinen schaden empfaben. Auch geschicht denen (wenn sie es schon begern) kein Recht/ vnd wirdt ihnen kein ehr gebotten. Vnd welcher vnder denselben geistlichen/ so sie nennen Druides/ die grösste autoritet hat/ der ist ihr verweiser vnd Oberster. So dann der stirbt/ feret ihm nach in dem Ampt/ welcher vnder den andern an Würde vbertrefflich ist/ oder aber (wenn etwa vil partheyen weren) kriegen sie vmb solche Oberkeit. Die wonen ein zeit des

jars



jars an einem geweihten ort bey den Carnuten / dieser Landschaft  
das mittel des ganzen Franckreichs ist. Dahin kommen zu hauff alle  
die zant vnd zwittracht haben / vnd seind ihren vrtheilen vnd erkant-



nissen gehorsam. Solcher bericht vnd gewonheit (als man meint) ist  
in Britannia erfunden / vnd darnach in Franckreich bracht worden /  
vnd welche jekunde solche ding gründelichen erfaren wöllen / die sa-  
ren gewöhnlichen Lehr vund berichts halben dort hin. Derselbigen  
Geistlichen gewonheit ist / daß sie nicht in den Krieg ziehen / vnd auch  
nicht wie ander Leut Tribut geben / also seind sie für Auflegung in  
diereiß / vnd alle ander ding gefreiet. Zu solchem bericht vnd zucht  
kommen viel eigenwilliglich / als sie die freyheit darzu reigt / vnd  
werden auch vil von ihren Verwandten vnd El-  
tern darzu geschickt.



C. Julij Cæsaris/vom Gallier  
 Wie die Geistlichen ihre Kunst zweyer vrsachen  
 halben nicht schreiben/vnd doch sonst Griechische  
 Schrift brauchen.



**S**ie die Sage/das sie vil Verß vñ reimen auß-  
 wendig lernen/etliche bleiben zwentzig jar in der lehr/  
 vnd ist ihr meinung/es zieme sich nicht/das solche ding  
 geschriben werden/wiewol sie doch sonst in andern ge-  
 meinen/vnd sonderlichen geschreften gar nahe allwe-  
 gen Griechische Schrifften brauchen. Ist zu bedencken/  
 das solchs zweyer vrsach halben geschehe. Sie wöllen villeicht nicht/  
 das ihr kunst vnder das gemein volck köme/vnd das sie solchs lernen/  
 sich nicht auff die Schrift verlassen/vnd dester minder außwendig  
 behalten/als dann vil Leuten gewönllich geschicht/das sie durch stes-  
 wer der Schrift den fleiß vnd gedechtniß hin lassen.

Wie



Wie sie disputieren von vntödelicheit der Seelen/  
Item/von dem Gestirn vnd andern dingen.

**A**ls allen dingen lernen sie bewehren/ daß die Seelen nit zergänglich seyen / sondern nach dem todt von einem in den andern faren / meinen die Menschen werden durch solches ( als sie die forcht des todes verlassen ) gemeinlich zu tugenden gezogen. Auch disputieren sie / vnd leren die Jüngling vil von dem Gestirn vnd seinem lauff / von des Himels vnd des Erdrreichs größe / von aller ding natur vnd eigenschafft / auch von macht vnd gewalt der vntödelichen Götter.

Von dem andern Geschlecht / das  
da reißig ist.

**A**ls ander Geschlecht seind die Reüter / die da alle in der Keyß seind / so es die not erfordert / vnnnd wann ein Krieg züfellt / als gar nahe alle Jar vor des Keyßers zükunfft geschah / daß sie entweders den andern überlast züfügen / oder aber sich überlasts / so in zügewendet wirt / entschütten. Vnd als ein jeder vnter inen an Geschlecht vñ Hab mechtig ist / nach dem hat er im Krieg vil Diener vnd Knecht vmb sich / vnd ist in allein die Gnad vnd solche macht erkannt.

Wie die Frantzosen Gottsförcheig seind / vnd  
wie sie iren Göttern Menschen auffopffern.

**A**les Frantzösisch volck ist sehr auff geistlichkeit geneigt / der ursach halb / wo etlich schwere krankheit leiden / oder in kriegs nöten vñ fehrlieheit seind / opffern dieselbigen entwedder menschen für ander opffer / oder gelobē aber / daß sie sich selbs opffern wöllen / zu welcher dingen sie die geistlichen Druides / als Wihelffer brauchen. Ist ir meinung / daß die vntödelichen Götter für keins Menschen leben / man geb dann eines andern Menschen leben darumb / nit versünnet mögē werden. Also haben sie desgleichen opfferung öffentlichen gestiftet. Etliche haben fast große Bilder / deren glieder seind auß banden geflecht / die füllen sie mit lebendigen menschen / so daß die selben angezündet / werden solche menschen / die mit fwer also vmbgeben / gerödt / vñ sehen daß iren Göttern deren todt / die in mördung oder andern geschichtē begriffen werden / aller angenehmst seyen. Wen in aber an desgleichen leuten abgeht / so kommen sie auch auff abthünung der vnschuldigen.

### Wie sie Mercurium vorab ehren/ vnnnd von andern Göttern.

**V**nd ehren vorab den Gott Mercurium/ der vil  
Bildung hat/ sagen daß er aller künst ein erfinder sey/  
vnd halten in für ein Fürer der weg vnd strassen / daß  
er auch zu gewinnung des gelts vnd kauffmanschaz  
grosse macht vnnnd gewalt habe. Demnach ehren sie  
auch Appollinem/ Martem/ Jovem vnd Minervam/  
die halten sie gar nahe eben wie die selben ander leut achten. Daß Ap-  
pollo krankheit vertreib/ Minerva den wercken vnd handtierungen  
anfang geb/ Juppiter der himmelischen ding oberkeit habe/ vnd daß  
Mars kriege/ dem verheissen sie gewonlichen / so sie kriegen wollen/  
was sie im Krieg erobern. Auch opffern sie ihm/ was Thier sie über-  
winden vnd fangen/ vnd tragen ihm auch andere zu hauff an ein ort/  
deren man in vil Stetten an geweichten orten grosse hauffen mag se-  
hen. Vnd geschicht gar selten/ daß jemandt die Geistlichkeit veracht/  
also daß er entweder das erobert bey im verborgen halte / oder aber  
das er schon dahin gelegt hat/ wider hindan nimpt/ dann darauff ist  
ein schwere büß mit peen vnd marter gesetzt.

### Wie Dis ( das ist nach meinung der Poeten der Teuffel ) aller Frantzö- sen Vatter sey.

Dis der  
Frantzosen  
Vatter.

**D**S sagen die Frantzosen alle / wie sie von et-  
nem Vatter genannt Dis geboren seyen / Sprechen/  
daß ihnen solches von ihren Geistlichen verkündiget  
sey/ deßhalben ist ihr gewonheit aller zeit auftheilung  
nit mit der tag / sondern mit der nachtzal zu bezeichnen  
vnd enden. Auch achten sie den tag ihrer geburt/ vnnnd anfang mo-  
nats vnd jars also / daß der tag der nacht nachfolge. Vnnnd haben  
inn anderem wesen ihres lebens von andern Leuten einen vnter-  
scheid / daß sie ihre Kinder eh dann sie auffgewachsen vnd streit-  
bar seyen/ nicht lassen zu ihnen kommen. Sie sagen auch es sey  
vnformlich vnd vngestalt/ daß ein Son in der jugent offentlich in an-  
gesicht seins Vatters stehn sol. Als vil die Männer Jügelts von iren  
Weibern empfahen/ so vil geben sie ihnen auch nach gleicher anschla-  
gung von iren Gütern. Vnd hat man ein auff sehen auff zusammen  
bringen/



bringen/vnd thut die frucht vnd den gewinn gehalten/welches dann vnder jnen lenger lebt/dem gehöre beide theil zu mit sampt den früchten der vergangenzen zeit. Vnd haben die Männer über ihre Frauen gleich wie über die Kinder gewalt/lebens vnnnd todts. Wenn ein hochgeborner Hausvatter stirbt/so kommen seine Verwanden zusammen/vnd haben in Knechts weiß ein Klage über die Frau von dem todt / ist anderst die sache etwas argwänig / erfinder es sich dann/so peinigen sie die mit ferner vnd allerley marter / vnnnd tödten sie darnach. Es seind die Leichen nach haltung der Franzosen prächtig vnd kösslich/dann sie tragen alles das in das ferner / das sie bedunckt denen anmütig gewesen sein/dieweil sie gelebt. Sie tragen auch Thier darein / vnnnd ein wenig vor vnserer gedächtnus / worden die eigenen Knecht/vnd die sie beschirmpten (so man wüßte daß ihene sie lieb heten gehabt) mit warhafftiger Leich verbrennet. Die Stett die geschetzt werden/am aller besten achtung auff gemeinen nutzen haben/die halten in ihren Gesagen. Höret einer etwas bey den nechst gelegenen / antreffend die Gemein durch gerücht oder sunst geschrey/so solle er das dem Bürgermeister fürbringen / vnd sunst niemands sagen. Sintemal es offenbar ist / daß fräule vnnnd vnuerstendige Menschen zum dickern mal durch böß geschrey erschreckt / vnd zu bößen Thaten gedrungen werden/daß sie erwann von hohen dingen anschläge thun. Was dann die meisterschafft bedunckt zu schweigen sein/halten sie heimlichen/vnnnd sager der meiste theil / was sie meinen nutz vnd gut sein. Vnd ist niemands/dann in dem Senat erlaube von dem gemeinen nütze zu reden.

### Von der Teutschen Sitten vnnnd gewonheit / was für Götter sie gehret haben.

**I**n solchen Sitten vnd gewonheiten haben die Deutschen gar grossen vnterscheid / dann sie haben keine Geistlichen/die Götliche ding verwalten / auch haben sie kein annüt vnd fleiß zu opfferungen / halten allein für Götter/die sie sehen/vnd deren hülff sie offenbarlichen empfinden/das seind/die Sonn/das Feuer/ vnd den Mon. Wissen gar nichts von den andern zu sagen / legen sie leben genglich auff jägerig/vnd auff übung der Kriegshandel/ also geben sie sich von jugent auff harte müß vñ arbeit / vnder denen habē das größte lob/die zu dem lengsten harloß bleiben / dann etliche meinent die größe/die andern schrezen daß stercke vñ krafft dardurch gemehrt werd. Halten es für vngeschickt/daß einer vor zwenzig jaren gemeinschafft mit Frauen hab / sunst ist des dings keine verbergung bey ihnen/dann sie weschē sich in den Flüssen durch einander vermischer/vnd brau-

Sol.  
Vulcanus.  
Luna.

vnd brauchen entweder heüt oder sunst kleine Belz deckt / also bleibet  
des Leibs mehrer theil vnbedeckt.

Weshalben die Teutschen vor jeytzen nit  
eigene Felder vnd gelegene Güter ge-  
habt haben.

**W**en geben sie sich nit auff ackerbawung / vnd  
seind aller meist Milch / Käß vnd Fleisch speiß geleben.  
Auch hat keiner gewisse messung oder gelegenheit der  
äcker / sonder die meisterschafft vnnnd oberherren geben  
jertlichem Geschlecht / vnd je jeglichen Verwandten /  
die mit einander gemeinschafft haben / jährlichen zu wie  
viel / vnd an welchem ort sie es güt bedunckt / zwingen sie das nechst  
jar darnach anderswo hin zu ziehen. Bringen solcher sachen vil versas-  
chen herfür / nemlich auff daß sie die lieb / die sie zu streiten haben / nit  
verwechseln durch stehete gewonheit der Ackerbawung / vnd sich nit  
fleissen sollen grosse gelegene Güter zu haben / auff daß auch die wol-  
habenden vnd mechtigsten / die nidertrehtigen vnnnd dürfftigen nit  
ab ihren Gütern treiben. Darzu auch daß sie deßter minder bawen /  
kälte vnd wärme zu vermeiden / vnd keine begierd des gelts ( darauff  
dann auffrühr vnd zwittracht kommen ) erstanden / vnnnd auff daß sie  
das volck deßter güetwilliger behalten mögen / so doch ein jeder sich /  
daß er sein reichthumb mit dem mechtigsten vergleichen mag. Es ist  
der Stett groß lob / wenn die Landschaft weit verheret ist / vnd sie  
also verlassne vnd öde örter vmb sich haben. Meinen es sey ein eigens-  
schafft vnd anzeigung der stercke / so sie die Nachbawren auß der geg-  
ne vertreiben vnd weichen machen / daß niemands irer in der nähe  
warten dörf / schezen auch / sie seyen in dem weg deßter sicherer / so sie  
mehrer anleuff nit warten dörfen. Wenn ein Statt etwann Krie-  
ge zuwendet / oder sich zügewandts entschütter / so werden Meister  
gewehlet / die des Kriegs verwalter / vnd des lebens vnd todts mech-  
tig seind. Sunst in zeit des friedes ist kein gemeiner Mei-  
ster / sondern der Landschaft vnnnd reuier Ober-  
herren sprechen recht / vnd stellen die not  
vnd widerwertigkeit vnder den  
ihren ab.

Wie



Wierauben bey den Teutschen nit läster-  
lichen gewesen ist / vnd wie man Ober-  
herrn erwöhlet habe.



**D**enn mörderey außershalb der Landtschafft  
geschicht / so ist es nit schandlichen / dann sie sagen sol-  
ches geschehe zu einer übung der Jugend / vnd faulheit  
zu vertreiben. Vnd so einer vnder den obersten im  
Rath spricht / er wölle oberherr sein / so verichen es wel-  
che solchs folgen / vnd stehen auff denen die sach / vnd  
der selbig gefalt / sagen im ire hülff zu / vnnnd werden von dem Volck  
gelobt. Welche im aber vnder denen nit nachfolgen / die werden in zal  
der Verhäter gehalten / darnach wirt ihn aller ding trew vnd glaub  
engogen. Bedunckt sie auch / wie es vnbillichen sey einen frembden zu  
belegen / vnd welche etlicher sach halben zu ihnen kommen / die beschü-  
gen sie vor überlast vnnnd schmach / vnnnd halten die in ehren / denen  
stehn



stehn ihre Häuser offen/vnd wirt ihnen narung mit getheilt. Hat sich vorzeiten begeben/da die Deutschen den Frantzosen mit macht oblagen/das sie ihnen Krieg zu gewendet / auch viele der Menschen vnnnd gebrestens halben der felder Colonias vnnnd Einwohnungen über den Rhein gemacht haben.

### Von größe des waldes genant Hercynia.

Hercynia  
sylvia.

**D**as volck genant Tectosages / hat eingenommen vnd sich gesetzt an die aller fruchtbarsten örter des Deutschen landes / vmb den waldt genant Hercynia/den ich auch bekant finde Erotastheni vnd etlichen andern Griechen / den sie gemeinlich Orcyniam heissen. Solches Volck helt sich auff disen tag noch in derselbigen gegne/vnd hat der Gerechtigkeit vnd des Kriegs grossen preiß vnd rühm. Leidet jetzt gleiche armüt / mangel / vnnnd gedult mit den Deutschen/gelebt auch gleicher narung vnd kleidung des Leibs. Es gibt aber die nähe der Prouingen/vnd erkantnuß der ding/so sehn seit dem Meer seind / den Frantzosen grosse menge zu ihren hendeln vnd gebreuchen. Doch seind sie gemeinlichen gewent vnd mit viel Schlachten gedempft worden / das sie sich selbs den Deutschen anstercke nit vergleichen. Nun mag die breite des waldes Hercynia von einem geschwinden in neun tagreisen erkündet werden / sunst kan man sie nit messen/auch wissen sie kein weg messung. Hat seinen anfang bey der Heluetiorum/ Speierer vnd Basler Landschaft / vnd zeucht sich der Tonarw nach zu der Dacken vñ Anartium landschafft. Wendet sich darnach auff die lincke seit / vnd berürt mit seiner größe vil Völcker/nit bey dem Fluß gelegen. Vnd ist niemandt in Deutschem land der sage/das er gehört hab von des waldes anfang/oder da sey gewesen / wiewol er wann mancher sechzig tagreisen kommen ist/hat auch ihr keiner nie vernommen/an welchem ort er doch anheb.

### Von den Thieren / die in dem waldt seind.

**E**s ist kündlich / das vielerley Thier in dem waldt seind / die an andern orten nit gesehen werden. Vnder denen seind dise/die von andern aller meist vnterscheid haben/vnd deren zu gedenden ist. Ein Kind in der größe eines Hirzen / das hat mitten an der stirnen zwischen den ohren ein horn/höher vnd auffgerichtet dann deren hörner/die vns bekant seind / desselbigen horns obertheil ist oben auß getheilt wie ein hand mit zinken / vnd hat das Weib vnnnd der Mann



Wann gleich ein form vnd ein größe der Hörner. Auch seind etliche die man Alces nennet / die seind den Geissen gleich mit der gestalt vnd mit gesprecklicher haut / seind doch grösser dann die Geiß / vnd haben



keine Hörner / auch Bein ohn Knöpff ganz gleich / vnd legen sich nicht nider zu rühen. Wenn sich dann etwa begibt / daß sie nider fallen / so mögen sie sich nicht aufrichten oder ihnen selbs auff helfen. Sie rühen nirgend anders / dann an den Bäumen / zu den machen sie sich / lehnen ein weil daran vnd empfaben rühe. So dann die Jäger ihren fußstapffen nach aufspähen / wo sie sich gewehnet haben hin züstellen / werffen sie alle Baum an demselbigen ort vmb / oder hawen sie allein bey der Wurzel ab / also / daß das obertheil stehen bleibt / wenn sie sich dann nach gewonheit dahin anlehnen / so machen sie mit ihrer schwere die vntreffigen vnd verletzten Baum fallen / vnd fallen sie zügleich mit demselbigen. Das dritte geschlecht der Thier hießen Ori / die seind ein wenig kleiner denn die Elephanten / seind gleich gestalt vñ gefärbt wie die Schen / haben grosse sterck / vñ seind sehr schnell / schonen auch weder Viehe noch Leut die sie erschen. Die bringt man vmb nach dem man sie mit fleiß in den gruben gefeher. Mit solcher arbeit machen sich die Jüngling hart / vnd vben sich mit jagen / vnd welche der Thier vil tödten / tragen die Hörner der Gemein für zu einem zeugnis / die werden dann höchlich gelobt. Wann man solche schon jung fehet / so mögen sie mit bey den Leuten gewonen oder gezeimpt werden. Vnd hat die weite / figur vnd gestalt der Hörner / ein grossen vnderscheid von vnserer Rinder hörner. Nach solchen stellen sie mit fleiß / vnd fassen sie vmb den ranfft mit silber / die brauchen sie für Trinckgeschirz / wenn sie grossen Hoff halten.

Wie der Keyser wider umbkeret/vnd den Schwaben nicht wolt Krieg züwenden. Item wie er ein theil der Brücken abwarff/2c.



**D**ennach als der Keyser durch die Cöllnischen Rundschaffter erfürh/ daß sich die Schwaben in die Wäld gemacht hetten/forcht er mangel an Proviand/ deßhalben/daß sich nicht alle Teutschen (wie ob gemelet ist) auff Ackerbauung geben/vnd setz ihm für/nicht weiter zü ziehen. Auff daß er aber den Barbarischen die forcht seiner widerfart nit gar enzüge/vnd auch ihre hülff verhindert/ fürh er das Heer wider vber/vnd warff das letzte theil der Brücken (das der Cöllner gestad berüret) auff zwey hundert schüh lang ab/vnd bawet hinten auff die Brück am ende vier hülzener Eckter/dahin steller er ein Wart vñ hüt zwölff Cohorten starck/die die Brücke beschützen vnd verhüten solen/vnd befestiget dasselbig ort mit einem grossen Wall vñnd Schanz. Gabe dem ort vnd der hüt den Jüngling C. Volcatium Tullium zü einem verwalter vnd Hauptmann.



Von dem Wald / genant Arduenna / vnd wie der  
Keyser Basilium mit dem Reißigen zeug wider Am-  
borigem schicket.

**A**ls die frucht anhub zeitig zu werden / zoge  
er zu kriegen mit Ambiorige durch den Wald Arduen-  
na / der in Franckreich der grössert ist / vnd sich von dem  
Rein vnd der Trierischen gelegenheit / biß zu den Tor-  
nachern zeucht / ist mehr dann fünffzig meilen lang.  
Schickt L. Minutium Basilium mit allem Reißigen  
zeug vorhin / ob er villeicht durch schnelle des wegs / vnd der zeit ge-  
schicklichkeit etwas nützlichs schaffen möcht / warnt in / dz er kein ferwer  
in dem Lager solt mache lassen / auff dz kein anzeigug seiner zukunfft  
von weitem geschehe / sagt wie er bald hernach komen wolt. Dathet  
Basilus behend / wie im befohlen war. Vnd als er den weg wider al-  
ler Menschen gedenden gezogen / vberfiel er ihr vnuersehenlich vil auff  
dem Felde / vnd zoge durch der anzeigung zu Ambiorige / als man  
denn sagt / wie er mit wenig Reutern an einem ort were.

Von dem glück / wie es vil vermag / Auch von der  
flucht Ambiorigis / vnd wie sich Catuulcus selbs mit  
vergifftem holz tödtet.

**V**n vermag das glück vil / so dann sonst in an-  
dern dingen / so auch in Kriegshändeln. Es nuzt sehr /  
daß er in vnuersehenlich / als er vngerüst war / vberfiel /  
auch dz sein zukunfft ehe vñ den Leuten gesehen ward /  
dann das gerücht vnd bortschafft solchs verkündiget.  
Also ist es auch dargegen groß glück gewesen / daß Am-  
borig alles / was zu dem Krieg gehörig / bey im hett / darvon bracht /  
vnd auff Wägen vñ Rossen dem tod entran. Begab sich / daß / in dem  
die behausung mit dem Wald vmbgeben war ( wie dann das mehrer  
theil aller Französischen heuser seind / als sie sich gewönlich nahe an die  
Wäld vnd an wasser setzen / die hiez zuuermeiden ) haben seine Gesellen  
vnd bekanden ein zeitlang an einer enge vnserer Reuter vngestüme  
auffenthalten / dieweil sie also traffen / halff im einer auff ein Ross / vnd  
bedeckten in die Wäld in der flucht. Also hat das glück / not zu leiden  
vnd zu vermeiden / vil vermocht. Ist nun zweiffel / ob Amborig sein  
Volck mit hab deshalben angenommen / daß sein fürnemen gewesen zu  
treffen / oder ob er sonst durch die zeit fürkomen sey worden / vnd ihm  
der Reuter zukunfft hab zuuerstehen geben / daß das ander Volck na-  
her kem. Aber warlich hat er Botten auff das Land geschickt / vnd im  
jederman heissen helfen. Der war ein theil in den Wald Arduenna /  
das ander theil in die leinigen pfügen geflohen / Vnd die am nechsten  
bey dem Meer / verbargen sich in die Wäld / da gewönlichen Lachen  
waren / auch zogen vil auß ihrer Landschaft / die sich vñ das ihre den  
T ij aller

Catiuul-  
cus rex.

aller frembdesten befohlen. Catiulcus der ein Regent vber das halb theil der Lütticher war/vñ mit sampt Ambiorige Rath gehabt hett/ verfluchet (als ein alter/der weder des treffens/nach der flucht arbeit erleiden möchte) Ambiorigem/der ein anheber solchs anschlags gewesen war/vnd tödret sich selbs mit Eiben holz/des in Frantreich vnd Teutschland ein groffe menge ist.

Von edlichen Botschafften, die zu dem Keyser entschuldigung halben gesendet/vnd wie des Heers Troß mit der vierzehenden Legion gen Vatuca geschickt ward.

Eburones  
die Lüttis-  
cher.

**E**S schickten die Völcker Segni vnd Condrusi von der Teutschen Volk anzal (die zwischen den Lüttichern vnd Trierischen seind) Legaten zu dem Keyser/vnd baten ihn/das er sie nit für feind wolt halten/das er auch nit meinen solt/das alle Teutschen hie diß seit



seit des Reins ein gleiche sache hatten/wie sie Kriegs nie gedacht/vnd Ambiorigi kein hülf geschickt hatten. Da der Keyser auß fragung der gefangenen etwas erfahren hett/hieß er sie ihm bringen die Lütticher/die flüchtig zu ihnen kommen waren/theren sie das/so wolt er ihr Landtschaft vnbeschädigt lassen. Theilet darnach das Volk in drey theil/vnd füret aller Legion Troß zusammen gen Vatuca/das ist der name eins Castells/gar nahe mitten in der Lütticher Landtschaft gelegen/dahin sich Titurius vnd Arunculeius gewinterlegert hetten. Geseß im das ort/so den anderer sachen halben/so auch darumb/das des vergangen jars Feste vnd Passen gang war blieben/auff das er des Kriegsvolcks arbeit mindert. Ließ dem Troß die vierzehende Legion zu einer hüt vnd beschützung/die war der dreyen eine/die er am nechsten in Italia verzeichnet/vnd herauß hett lassen führen. Gab Q. Tullius der selbigen vnd dem Läger Q. Tullium Ciceronem für ein Hauptmann/vnd gab ihm zwey hundert Reuter zu.

Wie der Keyser das Heer in drey theil theilet/vnd wider Ambiorigem zoge.

**A**ls er nun das Heer zertheilt hette/hieß er L. Labienum mit dreyen Legionen zu dem Meer/in die gelegenheit/die Jülicher berührende/ziehen. Schicket auch C. Trebonium mit eben so vil Legionen/die Landtschaft an die Beamontischen stossende/zü verheeren. Vnd nam er ihm selbs für/mit den andern dreyen zu ziehen zu dem wasser/genannt Ascaldes/das in die Mos vnd cussersse gegen des Walds Arduenna fleußt/dann er hört/das Ambiorig daselbst hin mit wenig Reutern gezogen war. Vnd als er hindan zoge/sagt er/wie er nach dem sibenden tag wider kommen wolt/dann er wußt/das der Legion/die allda für ein hüt bliebe/auff den sibenden tag frucht vnd Prouiant not würd sein. Manet Labienum/Trebonium/möcht es ohne schaden der gemein geschehen/so solten sie auch auff denselbigen tag wider kommen/auff das sie dem Krieg wider ein andern anfang geben/nach dem sie gerathschlagten/vn der feind anschleg erfüren. Nun war/als ob gemelt ist/gar kein versamlet Volk/kein hüt/kein Statt/die sich mit gewapneter hand beschirmen wolt/sondern die meng war allenthalben zerstreuet/hinauß gezogen/wo entweder ein verborgen thal oder waldicht ort/oder aber wo ein verlegende pfütz etwas hoffnung vnd zuuersicht der beschützung oder genesens gab. Solche Stett vn orter waren den Warsagern bekant/vnd war zu der sache not grosses fleiß vnd ernsts/nicht deßhalb das man das Heer beschirmet (dann jnen kund kein kummeris oder vnfall widerfahren/da alle Menschen erschreckt vnd zerstreuet waren) sondern allein die Reuter vnd Fußvolck bey einander zu behalten. Doch war die sache eins theils dem Heer glückselig/dan es macht die begierlichkeit zu rauben/etliche weit außschweiffen/die ließen die Wäld (als

Aduatici.  
Ascaldis  
flumen.  
Mosa.

sie voll vngewisser vnd verborgener weg waren) nicht hinein gehen. Wolten sie das geschlecht enden / vñ der bosshafftigen Menschen stammen also umbbringen vnd vertilgen / so müste man grosse menge lassen faren / vnd den Reissigen zeug vnd Fußvolck hinauß führen / were es dann sach / daß die hauffen bey den Panern halten wolten (nach dem des Römischen Volcks auffgesetzte meinung vñd gewonheit erfordert) so war das ort den Barbarischen eine beschützung / mangelte auch keinem Fechtzeit heimlichen auffzusezen / oder die zerstreuten zu umbgeben. Also versah man in solcher fehrlichkeit / so fleissig es geschehen möchte (wiewol ihr aller gemüter engündet waren / vñd sich begerten zu rechen) das billicher ihn schaden zühin / etwas vnderwegen bliebe / dann daß man mit des Volcks verlust schaden zufügte. Es schickt der Keyser Vortzen zu den nechsten Stetten / vñd beruffte sie alle zu jm / in zinnericht des Raubs / die Lütticher zu plündern / auff daß die Frantzosen billicher / dann die Römer auß den Legionen in den Wälden ihr leben wagten / darzu auch / daß so ein grosse menge allenthalben her zusamen kemen / solt der Statt stam vñd name solcher that halben abgetilgt werden. Also kam behend ein grosse anzahl allenthalben her / vñd geschahen die ding in aller Jülcher Landschaft. In dem erschein der sibend tag / auff den ihm der Keyser fürgenommen hett / wider zu dem Troß vñd verlassnen Legion zukömen.

### Wie die Gellerischen vber den Rhein führen / vñd gen Vatuca zogen / Ciceronis Läger zu stürmen.

**D**A hat mann wol mögen erkennen / was des glück im Krieg vermöge / vñd was der fall bringe. Als die feind (wie wir oben gemeldet haben) erschreckt / zerstreuet / vñd gar kein Voldt war / das vns doch etliche kleine ursach gebe zu fürchten / kam das geschrey vber den Rhein zu den Teutschen / wie daß man die Lütticher befestiget vñd schlug / da brachten sie (als die von ihm selbs auff Raub geneigt waren) ein Reissigen zeug auff zwey tausent Mann zusamen / vñd führen die Gellerischen / die aller nechst am Rhein seind / vñd zu denen sich (wie wir obgesagt) die Tencheri vñd Vspites auß der flucht gesetzt haben / mit Schiffen vñd Flößen auff dreissig tausent schritt inwendig dem ort / da die halb zerbrochen Brück / vñd ein hüt von dem Keyser verlassen ware / vber den Rhein / giengen in der Lütticher fürderst Landschaft / da fiengen sie viel auff / die auß der flucht kamen / vñd ward in ein grosse anzahl Viehs / des die Barbarischen fast begierig seind / zu theil. Wurden also durch den Raub gelockt / daß sie fürbaß zogen / vñd lieffen sich weder Pfügen noch Wäld hindern / so sie dann im Krieg vñd Rauben geborn werden / erführen auß denen / die sie fiengen / wo der Keyser were / vñd erfunden / daß er weiter gezogen / erkannten auch / wie das ganz Heer dannen gewichen were / zu denen

Sicambri  
die Gellerischen.



Benen sagt einer auß den gefangenen: Was ziehet ihr dem Kleinen  
spöttigen Raub nach? Ihr mögent in dreyen stunden gen Datuca  
kommen/ so seidt ihr dann glückselig/ dahin hat das Römische Meer



alles Güt vnd Hab zusamen gelegt/ bey dem ist allein ein hüt/ dies  
selbige zahl mag wol vmbgeben werden/ so niemands auß der Feste  
darff kommen. Als die zuuersicht in die Teutschen came/ verliessen sie  
ihre Beut vnd Raub an einem heimlichen ort/ vñ zogen gen Datuca/  
die fñrt eben der/ von dem sie solchs verkündet hetten. Nun hett Ci-  
cero in den vorigen tagen alles Kriegsuoelck/ auß geheiß des Key-  
sers im Läger behalten/ vnd auch keinen Trosser auß der Paftey ge-  
lassen/ am sibendē tag zweiffelt er/ ob der Keyser an zal der tag glau-  
ben halten würd/ vnd schickt fünff Rotten in die nechsten Kornfelder  
frucht zu holen/ zwischen denen vñnd dem Läger allein ein einziger  
Bühel war/ hett wol gehört/ wie daß der Keyser weiter were fort ge-  
zogen/ vnd kam kein Sag nit von seiner zukunfft. Bewereten in auch  
der rede/ die sein gedult vñ beharung gar nahe ein belegerüg neuten/  
sintemal sie nit auß dem Läger dörrften kommen/ war darzu keines  
T iij solches



solchen falls in drey tausent schritt weit warten/ so neun Legion vnd ein grosser Reifiger wider die feind gezogen/ vnnnd solche schon zerstreuet/ vnd gar nahe vertilget waren. Etwa viel ausser den Legionen die krank waren auch da blieben/ vnd kamen in den tagen wider zu ihn selbsts/ vnd wurden auff die drey hundert mit einander vnder einem fenlin aufgeschickt/ darüber auch ein grosse anzahl Trosser/ vnd grosse macht des Viehs/ das bey dem Läger war/ folgt hernach als es erlaube war. Eben in der zeit vnd dem fall kamen die Teutschen Reuter/ vnd vnderstunden mit gleichem lauff/ als sie kommen waren zu der grösten pforten einzubrechen/ vnd wurden doch nicht ehe gesehen (als Wald auff der selbigen seiten waren) dann sie dem Läger naheten/ so gar/ daß sich die geschafftigen/ so vnden im thal waren/ nicht mochten wider umbwenden. Da erschracken die vnsern/ die solches warten waren/ von der neuen sach/ vnd mocht die Rott an der Heltz statt kümmerlich den ersten angriff auffenthalten/ vnd theten sich die feind von den andern orten herzu rings umbhin/ ob sie etwa ein eingang haben möchten/ die ort mochten die vnsern schwerlich beschützen/ die andern waren von der gelegenheit selbsts vnd der feste wehrhaftiglich. Es erbebet der ganz Läger/ vnd fragt je einer den andern/ was ursach were solchs getümmels/ vnd mochten weder befehlen/ wo man die Paner hin tragen/ noch an welches ort sich ein jeder hin machen solt. Etlicher sprach/ das Läger were schon jetzt eingenommen/ der ander meint/ die Barbarischen weren kommen/ die hettten Sieg/ vnd were das Heer mit sampt dem Feldhauptman vnd Keyser vertilgt. Viel namen ihn selbsts neue Geistlichkeit von demselbigen ort/ betrachten die trübsal vnd den vnfall Cotte vnd Titurij/ die in demselbigen Castell umbkommen waren. Als sie alle mit solchem schrecken entsetzt waren/ ward den Barbarischen erst ihr zünersicht gesterckt/ so sie von den gefangnen gehört hettten/ wie kein Rettung vnd zusatz darinnen were/ vnderstunden fort zütringen/ vnd ermaneten einander/ daß sie solchs glück nicht auß den henden lassen solten. Nun war P. Sextius Baculus (der bey dem Keyser der forderst Jendrich war/ des wir auch in vorigen Schlachten gedacht haben) also krank in der hüt blieben/ der hett in fünff tagen nichts gessen/ als der auff sein vnd der Reifigen genesen verzog/ lieffer vngewapnet auß seinem Tabernackel/ sahe daß die feind vorhanden/ vnd die sach am bösten war/ also nam er Waffen von den nechsten/ vnd stellet sich vnder die porten/ dem folgten nach die Centgräuen der Cohorten/ die an der Wart noch stunden/ vnnnd hielten ein zeitlang das treffen auff. Aber Sextium verließ sein gemüt/ vnd als er schwerlich gewundt ward/ kam er kümmerlich bey der hand geführt/ darvon. Diweil wurden die andern gesterckt/ so fast daß sie sich gedorfft an die feste stellen/ vnd erzeugen/ als die sich wehren wolten.



Wie etliche Römer durch die Teutschen brachen/  
vnd vnbeschädigt in das Läger kamen / wie auch et-  
liche erschlagen wurden.



**W**Ad als dazwischen vnser Kriegsvolck Pro-  
ntand vnd frucht zuwegen bracht hetten / hörten sie das  
geschrey / vnd ranten die Reuter vorhin / die sahen wie  
vnser sache so in grossen ängsten war / aber da war kein  
seßte / da sie sich einthun möchten. Es wandten sich nit  
allein die verzeichneten / vñ die des Kriegshandels vn-  
bericht waren / zu dem Hauptmann vnd der Kriegsheut Cenegräuen /  
wartend was sie gebieten wolten / sondn war auch niemands so man-  
lichen / der sich von der neuen sache nicht entsetzet. Bald aber die Bar-  
barischen von weitem die Fenlin sahen / ließen sie von der stürmung /  
vñnd gedachten die Legionen (die sie auß den gefangenen erfahren  
hetten / weiter gezogen sein) kemen wider / vñnd als sie darnach die  
wenige

wenige ersahen vnd verachteten / lieffen sie die allenthalben an / da  
 samleten sich die Trosser auff dem nechsten Bühel / wurden doch bald  
 herab getriben / vnd machten sich zu dem Senlin vñ hauffen / erschreck-  
 ten erst damit die forchtsamen Söldner. Etliche andere machten ei-  
 nen spitz / vñ gedachten / sintemal das Läger so nahe wer / wie sie schnel  
 durch sie brechen möchten / hofften wenn schon etwa ein theil vmbge-  
 ben vnd erschlagen würd / so möchten die andern genesen vnd behal-  
 ten werden. Sonst etliche meinten / sie solten sich all mit einander an  
 den Bühel stellen / vñ gleichs falls warten / das gefiel den altē Kriegs-  
 leuten nit / die alle vnder einem Senlin (wie wir gesagt haben) gezogen  
 waren. Also ermanten sie einander / vñ brachen mittē durch die feind /  
 der Hauptmann war der Römisch Ritter / C. Trebonius / den man in  
 zugeben hett / vnd kamen bey einem alle frisch vñ vnbeschädigt in das  
 Läger / denen folgten die Trosser vnd die Reuter mit gleicher vnges-  
 tümme nach / die genasen auch / vnd kamen durch manheit daruon.  
 Die sich aber an den Rein gestelle / herten noch keinen gebrauch im  
 Kriegshändeln / wolten nicht auff der fürgenommenen meinung / sich  
 oben herab zubeschirmen / bleiben / mochten doch nicht die stercke vnd  
 behendigkeit brauchen / die sie herten sehen die andern fürnemen vnd  
 nützen / vnd als sie vnderstanden in das Läger zu kommen / theten sie  
 sich an ein vnbequem ort. Da wurden die Centgräuen (der etliche auß  
 der andern Legionen vndersten / in der Legion obersten ordnung /  
 sonderlicher manheit halben kommen waren / ritterlich streitende /  
 auff daß sie das lob nicht verlören / das sie vormals in Kriegshändeln  
 erlangt herten) erschlagen / vnd kam ein theil des Kriegsvolcks (als  
 sie die feind hindan trieben) vnbeschädigt wider alle hoffnung in das  
 Läger / das ander ward von den Barbarischen vmbgeben vñd er-  
 schlagen. Vnd sintemal die Teutschen die vnsern jetzt auff der Feste  
 sahen stehen / verzogen sie auff des Lagers gewinnung / vñ zogen mit  
 dem Raub / den sie in Wälden herten gelassen / wider vber den Rein.  
 Doch bleib auch nach der feind abzug so ein grosse forcht da / daß sie  
 nicht wolten glauben / daß der Keyser mit sampt dem Heer frisch vnd  
 vnbeschädigt were / da schon C. Volusenus mit dem Reifigen zeug die  
 selbig nacht kam in das Läger geschickt. Der schrecken hett ihn ihre  
 herten so gar verstockt / daß sie schier mit verendertem gemüt spras-  
 chen / das gang Volck were vmbkommen / vnd keme der Reifige zeug  
 flüchtig / meinten wenn dem Heer nichts mangelt / vnd vnbesche-  
 digt were / herten sich die Teutschen nicht vnderstanden  
 das Läger zu stürmen.

Wie



Wie der Keyser der feinde Landtschafft verheert/  
wie Ambiorix darvon kam/ vnd der Keyser die sei-  
nen in das Winterlager verordnet/ vnd in  
Italiam zoge.



**G**leichen schrecken endet des Keyseris zukunfft/  
dem war der vnfall des Kriegs/ als er kam/ vnuer-  
borgen/ Elagt das allein/ daß man die Rotten auß der  
Wart vnd Hüt also gelassen hett/ deshalben (sagt er)  
solt billichen nicht ein kleiner vnfall sich begeben ha-  
ben/ vnd sprach/ wie das glück in der Feind vnuersehen-  
lichen zukunfft viel vermöcht/ vnd noch viel mehr/ daß es die Barba-  
rischen gar nahe von dem Bollwerck vnd von den pforten des Lagers  
vertrieben hette. Verwundert sich aller meist in den dingen/ daß die  
Teutschen (die mit dem anschlag vber den Kein gefahren waren/ daß  
sie Ambiorixs Landtschafft verheeren wolten) zu der Römer Lager  
gezogen/

gezogen/vnd Ambiorigi einen grossen dienst gethan hetten. Vnd zogeder Keyser widerumb/die feind mit Krieg anzusechten / brachte ein fast grosse anzahl von den nechst gelegenen Völkern zusamen / die schickt er in alle Gegend / Dörffer vnd Höff / da zündet ein jeder an / was er sahe. Ward auch allenthalben her Beut vnd Raub zusamen bracht / vnd nit allein die frucht von so grosser menge Viehs verzehret / sondern durch zeit des jats vnd Regens vnderbracht. Daß zügedencken war / wenn sich schon etliche in vnserm beuwesen verborgen hetten / müßten sie mangels halben aller ding / wenn das Heer hinweg kem / verderben. Vnd als ein so grosser Reifigerzeug auff alle ort außgetheilt war / kam es etwa oft dazu / dz die gefangne in der flucht sich nicht allein vmbsehen nach Ambiorige / sondern auch sagten / er were ihn noch nit gar auß dem gesicht. Also daß etliche in hoffnung zü erlangen / das vorhanden war / als die sich vnßäglichen arbeiten / die gunst meinten bey dem Keyser zü erlangen / gar nahe dienatur mit ernst vberwunden. Bedauchte sie allwegen / wie ihnen etwas zü volkommen dem glück mangelt / vnd müße Ambiorio sich durch Wölen vnd Wäld dauon machen / vnd an der finstere verbergen / auch in andere Gegend vnd Landschaft nicht mehr dann mit hülff vier Reifiger / denen er allein sein leben getrawen dorfft / ziehen. Nach dem der Keyser verliering halben zweyer Rotten die Landschaft also verheeret hett / führt er das Heer gen Durocortum / das der Rhemenser ist / an dasselbig endt legt er ein versamlung des ganzen Lands / vnd name ihm für von der zusamen schwerung vnd Bündnis der Senonischen vnd Carnuten ein erfaren zü haben / verurtheilt auch Acco nem / der solchs Rathschlags ein versäcker gewesen war / vnd strafft ihn nach gewonheit der alten. Solchs vrtheil forchten etliche vnd flohen / denen verbotte er Wasser vnd ferner / vnd schickt zwo Legion in der Trierischen Landschaft / zwo zü den Lingonesern / führt die andern in der Senonischen Landschaft / vnd legt sie in das Wintersläger / bestellet dem Heer Promiand / vnd zog nach seinem fürnemen in Tealiam / allda ein versamlung vnd Landtag zühaltten.

Durocor-  
tum.

Ende des sechsten Büchs C.  
Iulij Cæsaris.



# Das sibende Büch C. Julij

## Cesaris/ von dem Frantzösischen

### Kriege.

Wie der Keyser in Italia geschafftig war / vnd die Fran-  
zosen dieweilrathschlagten zu Kriegen / wie sie auch vil Rö-  
mer zu Genabis erschlugen.



**N**ach dem Franckreich befriedet war /  
zoge der Keyser (als er ihm fürgenommen  
hett) in Italiam / versamlung zu halten. Als  
da erfür er / wie Clodius were umbkomen /  
vnd ward ihm auß des Raths erkenntnis  
verkündet / daß alle Jugend in Italia zusam-  
men schwüren / Hierumb setzt er ihm für / ein  
Wehlung vnd Landtag in der Prouingen  
zu halten. Solche ding wurden behend in  
Franckreich / hie dißseit den Bergen verkün-  
det / dieselben Franzen legten darzu / vnd brachten durch geschrey  
auß (als sie den die sach bedacht erheischen) wie daß der Keyser durch  
D. Scitische



Stetische auffheürung behebt würd / vnd in so grosser zwittracht mit zu dem Heer möcht kommen. Solcher handel vñ begebung triebe die/ so vorhin vor vbel herten/ daß sie des Römischen Volcks gebiet vnder vorssen weren/ dieselben hüben an noch freier vnd kecklicher anschleg von Kriegen züthün. Auch bestimpten die Obersten in Franchreich versamlungen vnder in selbs/ an waldichten vnd weit gelegenen orten/ klagten den todt Acconis/ vnd erklärten/ wie daß solcher vnfall auff sie möcht kommen/ man solt sich doch des gemeinen vnglücks in Franchreich erbarmen/ erforderten mit allerley zusagung vnd belönnung/ daß erliche den Krieg anfahen/ vnd in dem sie die iren außsorgen/ Franchreich zu freyheit bringen solten. Sagten daß man vor allen dingen achten müßt/ wie der Keyser vñ dem Heer außgeschlossen/ ehe dann ihre heimliche anschleg außkömen würden/ wie solchs leiche züthün were/ sintemal die Legionen in abwesen des Keyzers nit dörfen auß dem Winterläger ziehen/ vnd auch der Keyser ohn zusatz zu ihnen nicht kommen mocht. Wie es auch zu dem letzten besser were/ daß sie in dem streit umbkemen/ dann daß sie den preiß vñ lob des Kriegs/ auch die alte freyheit/ so sie von ihren Vorfarn herten/ nicht wider erlangten. In den geschichten sagten ihnen die Carnuten zu/ dz sie sich gemeines genesens halben/ gar keins vnfalls widern/ vnd verheissen/ daß sie vnder ihnen allen des Kriegs Hauptsächer sein wolten. Begerten so sie jegund vnder ihnen selbs mit Geißelschafft vñ Bürgsleuten nicht mochten sicherung thün/ solt doch die sache (auff daß sie nicht außkemen) mit der trew vnd dem Eydt bestetiget werden/ so man die Kriegs senlin zusamen trüge/ daß doch ihrer gewonheit nach/ für schwer vnd trefflich gehalten were/ auff daß sie nit (so sie dem Krieg angehöben) von den andern verlassen würden. Da lobten sie die Carnuten/ vñ nach dem sie den Eydt von allen die da waren/ empfangen/ vnd solcher ding zeit bestimpt herten/ wiche jeder mann von dem Rath. Als nun derselbig tag kam/ gaben die Carnuten ein ander zeichen/ vñ lieffen mit einander dem Flecken Genabis zu/ deren Hauptleute waren Cotnatus vñ Conetodunus/ gar zwen vögegene Männer/ allda erschlugen sie die Römischen Bürger/ die geschafft halben da waren/ war auch vnder denselben der ehrlich Römische Ritter/ C. Iulius Cotta/ der auß befehl des Keyzers ein verwalter der Proutand vnd liefferung war/ vñ namen alle ihre Hab. Solch gerücht kam behend in alle Stett in Franchreich/ dann wo er wan sich ein grosse vnd namhafte that begibt/ so bedeuten sie es einander auff den Feldern vnd Landschaft mit geschrey/ das empfahen dann ihre/ vnd verkündten es den nächsten/ also geschah da auch. Es ward in der Aruernorum Landschaft (das wol hundert vñ sechzig tausent schritt von dannen ist) vor der erster wacht gehört/ das zu Genabis vmb der Sonnen auffgang geschehen war.



Wie sich der Jüngling Vercingetorix in die sacht  
schickt/ daß er ein oberster König genant ward.  
Item von desselbigen grimmigkeit.



Ben dieser versach halben berufft der Aruer-  
nisch Vercingetorix/ der ein Son Celtilli/ vnd vber die  
maß ein mechtiger Jüngling ( des Vatter ganzes  
Frantreichs Oberkeit gehalten/ vnd deßhalben/ daß  
er das gebiet begert hett / von der Seatt erschlagen  
war) die vnder seinem schirm waren/ vnd engündet die  
selbigen leichtlichen/ daß sie dem Gewehr vnd Waffen züliefen / bald  
sie sein fürnemen merckten. Solches wehret ihm seins Vatters Bräu-  
der/ Gobanitis vnd andere Oberherren mehr / die da meinten solcher  
fall wer ihm nicht züuersuchen/ ward also auß dem Flecken Gergobia  
getriben/ nichts dester minder ließ er nicht ab/ sondern hett auff dem  
Feld ein aufferwelung der armen vnd verdorbenen. Vnd nach dem  
D ij er ein

Pictones.  
Cadurci.  
Turon.  
Lemoni-  
ces.  
Andi.

Ligeris  
flumen.

Aruerni.

er ein Volck zûsamen bracht / gieng er zû allen den / die auß der Statt waren / bracht dieselben auff sein fürnemen / vnd ermanet sie / daß sie gemeiner freyheit halben Wehr vnd Wassen nemen wölten. Als er ein grosse menge zûsamen bracht / tribe er die widerspennigen / vnd die ihn vormals auß der Statt gestossen hettten / auch hinauß. Ward ein König von den seinen genennet / vnd schickt allenthalben sein Botschafft auß / zû ermanen / daß man bestendig wölt bleiben. Gesellet sich auch behend zû den Senonischen / Parisern / Pictonern / Cadurcis / Turonern / Aulercis / Lemonicibus / Andagauenfern / vñ zû den andern allen am Meer gelegen / auch ward die Oberkeit vñnd Hauptmannschafft auß ihr aller einhellung auff ihn gelegt. Bald im solcher gewalt geben ward / hieß er Bürgen auß allen Stetten / vnd schnell ein bestimpte zahl Kriegsvolcks zû im bringen. Gebott auch / wie vil Wehr vnd Harnisch jegliche Statt daheim bey zeiten bestellen solt / vnd ließ sich voraus auß Reifigen zeug. Thet zû solchem grossen fleiß / grossen ernst der Oberkeit vnd Hauptmannschafft / vnd bezwang die wandelmütig waren mit größe der straff / dann er tödtet mit feuer vnd allerley marter / wo einer etwas größlichen verstußelt hett / schicket sie leichtter sach halben mit abgeschnittenen Ohren / oder mit einem außgestochnen Auge heim / auff daß sich die andern daran stoßten / vnd von größe der Marter erschrecken solten. Bracht behend durch solche straff ein Heer zûsamen / vnd schickt Lucerium Cadurcum (der gar ein sehr freueler Mann war) mit einem theil des Heers zû den Aurenis / vnd zoge er zû den Biturigibus / dieselbigen schickten Legaten zû den Neduischen / in deren vertrauen sie waren / vñnd begerten hülff / auff daß sie sich von der Feind Volck deßer leichtlicher entschütten möchten. Also schickten die Neduischen auß Rath der Legaten / so der Keyser bey dem Heer gelassen hett / den Biturigibus / den Reifigen zeug vñ Fußvolck zû hülff / vnd als dieselben zû dem wasser Ligeris genant / kamen (das die Bituriges von den Neduischen theilt) blieben sie etliche tag da / vnd dorfften nicht vber den Fluß kommen / kereten wider heim / vnd sagten vnsern Legaten / wie sie vntrew der Bituriger geförcht / vnd deßhalben wider heim kommen weren / dann sie verstanden hettten / wie es ihener anschlag were gewesen / daß sie die selbs auff einer seiten vmbgeben wolten haben / so bald sie vber das wasser kommen weren / vnd die Aruerni auß der andern seiten. Ob sie aber das solcher versach halben / wie sie den Legaten fürhielten / oder sonst auß vntrew gethan haben (das vns nicht wissend ist) bedunckt vns nicht / daß wir es für ein warheit schreiben sollen / vnd geselleten sich die Bituriges bald nach ihrem abzüg zû den Aruernis.

Wie



Wie der Keyser auß Italien in Frankreich kam/  
vnd Lucerius sein fürnemen wehret/ wie er vber das  
Gebirg Gebenna kam/ vnd wo er darnach  
hin zoge.

**D**ennach die ding dem Keyser in Italia ver-  
kündt wurden/ zog er (als er schon vermerckt hett/ daß  
Stetische handel durch fleiß C. Pompei zu einem bes-  
sern stande bracht waren) in Frankreich ihenseit den  
Bergen gelegen/ vnd da er daselbst hin kam/ lag ihm  
schwer an/ durch was weg er doch zu dem Heer kömen  
möcht/ dann er mercket wol/ were es sach/ daß er die Regionen in die  
Prouinz beruffen würde/ vnd er nicht bey ihnen were/ so müßten sie  
auff dem weg streiten/ vnd prüfet auch/ wenn er schon zu dem Heer  
vnderstünde zu ziehen/ daß denen/ so zu der zeit still waren/ sein leben  
nicht zu vertrauen were. Darzwischen vereinigt Lucerius (der zu  
den Rutenis geschickt war) dieselbig Statt den Aruernis/ vnd zog  
fort zu den Völkern/ genant Nitobriges vnd Gabali/ von den bei- Narbo.  
den name er Geisel vnd Bürgen. Vnd als er ein grosse menge zusam-  
men bracht/ vnderstund er ein außbruch in die Prouinz gegen Nar-  
bon zu thun. Bald solchs dem Keyser fürkam/ meinet er/ es were al-  
len anschlegen für zusehen/ daß er gen Narbon zöge/ vnd da er dahin  
kam/ macht er die forchtsamen kett/ vnd legt züsatz zu den Rutenis/  
zu den Prouinzischen Volcis/ Arcomicis/ zu den Tolosern/ vnd vmb  
Narbon/ welche örter den feinden nahe gelegen warē. Hieß das theil  
des Volcks/ so er auß der Prouingen/ vnd die vberigen/ die er auß I- Heluij.  
talien bracht hette/ bey den Heluijs (die der Aruernorum Land-  
schafft berühren) züsamen kommen. Als er die ding verordnet/ vnd  
Lucerium hinderlich/ vnd hinweg getrieben hett/ zog er (weil in be-  
dacht sorglich sein in die züsatz zu ziehen) zu den Heluijs. Vnd wie- Gebenna  
mons.  
wol der Berg Gebenna (der die Aruernos von den Heluijs abschei-  
det) ihren weg in der harten zeit des jars mit schnee verhindert/ kam  
er doch inn die Landschaft Aruernorum/ als er durch arbeit des  
Kriegsvolcks sechs schühig schnee hindan warff/ vnd den weg öffnet.  
In dem er also vberfiel/ die da vermeinten/ daß sie mit dem Berg Ge-  
benna/ gleich als mit einer Mawren bewart were (so nie kein Mensch  
zu der zeit des jars allda offener weg hett gehabt) gebot er seinen  
Söldnern/ daß sie so weit sie möchten/ vmb schweifften/ vnd grosse  
forcht in die feind brechten. Das Gerücht vnd Botschafft kam Ver-  
cingetorig bald für/ vmb den stunden die Aruerni alle/ vnd baten in/  
daß er ihrer Hab Rath thet/ vnd sie mit also ließ von den feinden vmb-  
bracht vnd gerödet werden. Durch dieser bitt ward er bewegt/ daß  
er mit dem Läger von den Biturigibus außbrach/ vnd gegen den  
Aruernis zoge. Als aber der Keyser zwen tag lang an demselbigen  
ort still war blieben/ vnd solche geschicht Vercingetorigis allein auß  
zukünfftigem wohn merckt/ thet er sich vō dem Heer/ die vberenzigen

Vienna.

Reuter zu samlen / gab den Jüngling Brutum dem Volck zu einem Obersten vnd verwalter / dem er befahl / daß die Reuter allenthalben ohn vnderlaß aufschweiffen solten / sagt jm / wie er sich wolt fleissen nit lenger den drey tag von dem Lager außzubleiben. Da nun die ding also geordnet ware / kam er wider alles gedencken der seinen gen Vienne durch so grosse tagreisen / als er thun mocht / vnd vberkam an demselbigen ort ein newen Reissigen zeng / den er vor etwa vil tagen daselbst hingeschickt hett / vnd lag weder tag noch nacht still / sondern er zoge durch der Heduischen Landschafft zu den Lingonibus / da dan zwe Legion in dem Winterlager waren / auff daß er mit der schnelle fürkam / ob villeicht auch etwas Rathschlags von den Heduischen jres genesens halben geschehen wolt. Nun als er daselbst hin kam / schickt er nach den andern Legionen / vnd bracht sie alle an ein statt zusamen / vor vnd ehe sein zukunfft den Aruernis verkündet mocht werden. Da die sach Vercingetorix erfür / zoge er hindan / vnd fürte sein Heer widerumb zu den Biturigibus / daselbs nam er ihm für Gergobiam der nider Beyern Flecken / den der Keyser / als er in dem Schweizer Kriege oblag vnd sieget / den Heduischen befohlen vnd zugeben hett / zu stürmen. Solchs bracht dem Keyser in seinen anschlegen nit kleine hinderis / dan er forcht / wo er die Legionen forthin den Winter auß an ein ort behielt / daß auch / nach dem der Heduischen zimbare Stet vberwunden / ganz Frantreich abfiel / deshalben daß ihn bedauert / in dem wer kein hülf bey den freunden. Für er sie aber zu frö auß dem Winterlager / forcht er / daß sie beschweris vñ mangel an Prouiant vnd frucht leiden würden / bedauert ihn das best sein / ehe alle künneris leiden / dann daß die willen aller der seinen verendert würden in dem / so er grosse schmach litte. Hierumb manet er die Heduischen / daß sie im fürterung zufürten / vñ schickt erliche zu den Boijs / die inen sein zukunfft verkünden / vnd sie ermanen solten / daß sie bey ihrem zusagen vnd verheissen blieben / vnd der feind vngestümme / osnützlich auffenthielten / verließ in dem Flecken Agendico zwe Legion / vnd auch den Troß des gangen Heers / vnd zoge er zu den Boijs.

Boij.

Agendicum.

### Wieder Keyser Vellaunodunum vnd Genabum / zwen Flecken gewan.



Als andern tag als er kam gen Vellaunodunum / das ein Fleck der Senonischen ist / namjer jm für / denselbigen zu stürmen / auff daß er kein Feind hinder jm verließ / vnd Prouiant dester fürderlicher vnd baß haben mocht. Umlägeret den in zweyen tag / es wurden aber am dritten tag auß dem Flecken Legaten ergebung halben geschickt / da hieß er die Gewehr zusamen tragen / das Vieh herauß treiben / vnd sechs hundert Geißel oder Bürgen geben. Ließ C. Trebonium den Gesandten allda / solche ding zu vollenden. Vnd zoge ( auff daß er desto behender fortrückt ) dem Carnutischen Genabo



Genabo zu/denselbigen erst Botschafft kam / wie Vellaunodunum gewonnen were / wiewol sie meinten / es solt sich die sache lenger verzogen haben / vnd wurden eins / das sie noch einen zusatz (auff das sie den Flecken beschützen möchten) schickten / der kam innerhalb zweyer tagen. Als sich nun er (der Keyser) für den Flecken lagert / ward er zeit halben des tags versperet / vnd schlug den sturm auff / bis an den andern tag / hielt für vnd erzehlet dem Kriegsuolet / was zu solcher sache notwendig were. Vnd sintemal die Brück des wassers Ligeris genannt / den Flecken Genabum begriff / forcht er / sie würden des nachts auß dem Flecken fallen / deshalben gebott er / das zwei Legion nach im Gewehr wachen solten. Es giengen ein wenig vor mitternacht die Genabum Genabenser still auß dem Flecken / vnd hüben an vber das Wasser zu oppidum ziehen. Bald die Rundtschaffter das dem Keyser fürbrachten / schicket er die Legionen / die er hett geheissen gerüst sein / zu den pforten ein / die er anzündet / vnd name also den Flecken ein. Auch kamen gar wenig feind darvon / sondern wurden schier alle gefangen / als dann die enge der Brücken auch der strassen solcher menge flucht verhinndert / den Flecken zerstöret er (der Keyser) als er ihn anzündet / vnd ließ die Beut dem Kriegsuolet.

Wie der Keyser ein Flecken einname / der doch wider abfiel / vnd sich vermeint zu wehren / auch von einer Schlacht des Keyserischen Reifigen zeugs / vnd von der Teutschen Reuter mannsheit.

**D**ennach füret er sein Heer vber das Wasser Ligerim / vnd kam in der Bituriger Landschaft. Da aber Vercingetorig des Keyseris zukunfft mercket / stünd er von dem sturm abe / vnd zog gegen dem Keyser / der den Flecken zu stürmen ihm auch fürgenommen hett. Als nun die Legaten auß demselbigen Flecken kamen / begerende / das er ihnen verzeihen / ihr leben fristen / vnd daran behülfflich sein wolte. Dieß er (auff das er die andern dinge auch mit schnelle endet / so er eins theils schon vollbracht hett) die Geheule zu sammen tragen / die Ross herauß führen / Geißel vnd Bürges Centurio leute geben. Aber da ihm ein theil Bürgen schon geben / vnd man ihm die andern auch fertigt / als die Centgräuen / vnd etliche Reifigen hinein gelassen waren / ward der feind Reifiger zeug / so dem Heer Vercingetorigis vor ritte / von weitem gesehen. Bald die im Flecken den erfahen / vnd auff züuersicht der hülff vnd beystehens fielen / namen sie ihre Wehr mit grossem geschrey / schlugen die thor zu / vnd hüben an auff die Mauren zu steigen. Als die Centgräuen im Flecken auß geberden der Franzosen vermerckten / das sie etwas neues raths schlugen vñ für sich nemen / machten sie sich mit entblösten schwertern zu den pforten / vnd brachten die ihren alle vnbeschädigt darnon. Da



h. eß der Keyser den Reißigen zeng auß dem Läger führen/vnd zñ Roß  
 creffen. Vnd als die seinen schon not litten / schickt er ihnen auff vier  
 hundert Teutscher Reuter zñ hülff/ die er im anfang mit hett bey jm



selbs zñ behalten/deren vngestümme anrennen mochten die Fran-  
 zen nicht leiden / sondern wurden in die flucht gewendet / daß sie sich/  
 nach dem sie viel verloren hettten / zñ dem hauffen theten. Nun da die  
 also geschlagen waren/erschracken die im Flecken widerumb/also daß  
 sie die durch deren fleiß vund ankeren sie vermeinten/daß die gemein  
 bewegt were/siengen/ sie auch zñ dem Keyser fürten/vnd sich ihm er-  
 gaben. Nach den geschichten zoge der Keyser für den Flecken Auari-  
 cum/so in der Landschaft Biturigum der gröst/ auch aller best bes-  
 waret/vnd ein fruchtbare Landschaft mit Feldern hette / hoffer  
 die gemeine Bürgerschaft Biturigum in seinen gewalt/  
 wenn er den Flecken eingename/zñ  
 bringen.

Wie



Wie Vercingetorixriethe / man solt alle Flecken/  
so nicht wehrhafft weren / anstossen vnd verbrennen/  
wie das geschah. Item von belägerung der  
Statt Anaricum.



**A**ls aber Vercingetorix stets so viel schadens  
der Flecken Vellauno duni / Genabis vnd Nomioduni  
empfangen hett / berüfft er die seinen zu einer versam-  
lung / vnd legt ihnen für / wie man gar weit ein andern  
weg kriegen müßt / dann vormals geschehen were. Vor  
allen dingen sich fleissen / dz den Römern fütterung vñ  
Prouiant entzogen würde / welchs leichtlich geschehen möcht. Sagt/  
sie hetten viel Reuter / vnd würd ihnen durch zeit des jars geholffen/  
wie sich das fütter oder weide noch nicht ließ abmehren / vnd notwen-  
dig were / daß es die Feinde inn den Häusern holeten / solche möchten  
täglichen alle von dem Reissigen zeug gezücht vnd auffgefangen wer-  
den.



den. Weiter auch müßte man Heils halben erlichen nutz nachlassen vnd versaumen / die Höff vnd Häuser anzünden / vnd daß da aussen von Boia an in der gegend allenthalben / da sie bedacht / daß sie fütter holen möchten. An solchen dingen hatten sie keinen mangel / des halben / daß man ihn mit der Nab vnd Reichthumb / in der Landt sie kriegten / behülfflich were. Solchen mangel würden die Römer ent weder nicht leiden / oder aber sich in grosser fehrligkeit weit von dem Lager thün. Legen nicht viel daran / ob sie die erschlugen / oder ihnen sonst den Troß vnd Plunder nemen / daß wo der verloren were / möchten sie nit mehr kriegen. Auch müßt man die Flecken / so nicht durch befestigung / oder sonst an gelegenheit / vor sorgen / sicher weren / anzünden / auff daß die seinen durch die keine auffenthaltung hatten / vñ sich des Kriegs widern / auch den Römern nicht da stünden / daß sie Pro uiand vnd Beut holen möchten. Wo in das schwer und zu wider / solten sie betrachten / wie es viel schwerer were / ihre Kinder vnd Hausfrauen zu dienstbarkeiten getrungen / vñnd sie selbst erschlagen werden / auch leiden / wie vnd was den vberwundnen zu hand müß gehen. Vnd als ihnen die meinung einhelliglich gefiel / wurden vber zwenzig Flecken vnd Stett Biturigum auff einen tag angezündt / des gleichen auch in andern Stetten geschah / daß man allenthalben Feuer sahe. Wiewol in solchs grossen schmerzen bracht / trösteten sie sich des / daß sie hofften (als sie gewissen Sieg vermeinten zu haben) behend wider zu ersetzen / was schadens sie empfangen hatten. Bedachten sich in gemeiner versamlung / ob es ihn gefiel / daß man Auaricum anzünden / oder sonst beschirmen solt. Da fielen die Bituriges den Frangosen zu fuß / bittende / daß sie gar nahe die aller hübsste Statt in ganz Frantzreich (die allem ihrem Volck ein züflucht vnd zierd were) nicht wolten anzünden / sagten wie sie dieselbig gelegenheit halben des orts / gar nahe allenthalben mit wasser vnd pfügen umbgeben / so sie nicht mehr

Auaricum oppidum. dann einen gar engen zügang hette / beschirmen vnd retten möchten. Also ward den bittende (wiewol es Vercingetorix zum ersten widerrieth) gnad bewisen / dann er (Vercingetorix) solchs / bitt vnd des gemeinen volcks armüt halben / zügab / vnd wurden tügliche beschützer derselbigen Statt außgelesen. Es henger Vercingetorix dem Keyser mit kleinen Tagreisen nach / vñnd tratt ihm selbst ein ort zu der Wagenburg auß / auff fünffzehen tausent schritt von Auarico / das mit Pfügen vñnd Wälden bewaret war / vñnd erkündet alle stunde des tags / was vor Auarico geschehe / vñnd gebort was er wolt / das man thün solt. Er spehet auch alle vnser fütterung auß / vnd griffe die zerstreuten an / die not halben sich weiter außwagten / den thet er grossen schaden. Wiewol / so fertz man mit vernunft versehen möcht / ward es also von den vnsern geschickt / daß man zu vngewisser zeit / vñnd mancherley weg hinauß zoge. Als sich nun der Keyser auff die seit der Statt gelägert / die von dem Wasser vnd pfügen ledig gelassen (wie wir vormals gesagt habē) ein engen zügang hett / hüß er an ein schang zu machen / Rörb dahinden züstellen / vnd zween Thürn zübauen / dann es die gelegenheit des orts nicht zügabe / daß man



man die Statt mit Bollwerck vmbgebe. Auch ließ er/der Keyser/nic  
 abe/die Boios vnd Heduischen Prouiand halben zu ermanen/ deren  
 halffen ihm die einen nicht fast/als sie sich nicht flissen/die andern ver-  
 gunten bald/was sie hetten/ als nicht vil vbrigs da/ nach dem die ges-  
 mein nicht allein klein/sondern auch nicht mechtig war. In dem nun  
 das Heer armüt halben Boiorum / auch von wegen hinleßigkeit der  
 Heduischen vnd der Gebew anzündung / grossen mangel an Pro-  
 uiant litten/so gar daß die Kriegsleut etliche tag kein Getreid hetten/  
 das Vieh von den weit gelegenen Dörffern fürten/vnd grossen hun-  
 ger litten / ward doch nie kein wort von ihnen / das des Römischen  
 Volcks manheit vnd vergangnen Sigen schendlich möchte sein/ ge-  
 hört. Vnd da der Keyser schon jeglicher Legion an dem Werck vnd  
 Bauw zusprach/ vnd sagt/wenn ihm die armüt schwer lege / so wolt  
 er von der belägerung lassen. Begerten sie alle von ihm/daß er solchs  
 nicht thet / sie hetten vil jar lang vnder seiner Hauptmanschaft ge-  
 kriegt/ also/ daß sie nie schand eingelegt / vñ nie abgestanden / ehe sie  
 dem fürnemen ein auftrag geben/ ob sie dann an dem ort die schande  
 vber sich nemen/daß sie die angefangen belägerung verlassen wolten/  
 Besser were es/sie litten alles vbel/dann daß sie den Römischen Bür-  
 gern/so zu Genabis durch vntrew der Franzosen erschlagen weren/  
 nichts nach theten.

Wie der Keyser bey nacht zu der feind Läger zog/  
 vnd ihnen Pfützen oder Teiche halben nichts thun  
 mocht. Wie Vercingetorigi von den seimen(als er wi-  
 der kam)vbel geredt ward.

**W**en als die Thürn zu den Mauren bracht wa-  
 ren/erfuhr der Keyser von den gefangenen/daß Ver-  
 cingetorigi sein Prouiand verzeret/ vnd mit dem Läs-  
 ger gegen Auarico fort geruckt / auch auffsatzung hal-  
 ben mit dem Reifigen zeug vnd fertigen Knechten/die  
 gewöhnlichen zwischen den Reutern stritten / außgezo-  
 gen were / dahin er vermeint/ daß die vnsern am nachfolgenden tag  
 vff die fütterung kommen würde. Da er die ding vermerckt/zog er vmb  
 mitternacht still hinweg/ vnd kam morgens frö zu der feind Läger.  
 Bald dieselbigen durch ihre Rundtschaffter des Keyfers zukunfft  
 erfüren/verborgen sie die Rärch vnd Troß in die dicken Wäld / vnd  
 ordneten alles Volck auff einen hohen vnd weiten ort. Nach dem der  
 Keyser solches erführ/ hieß er denplunder behend zusamen tragen/  
 vnd die Wehr vnd Waffen ledigen. Es war der Bühel kurg / vnder  
 auff hoch steigig / vnd gieng gar nahe allenthalben ein kümmerliche  
 belegende pfün darumb/die doch nie vber fünfzig schüh bereit war.  
 Auff solchem Bühel hielten die Franzosen/vnd hetten zu dem ort ein  
 sonderliche züuersicht vñ vertrawen/als sie die Brücken abgeworffen  
 vnd alle Für vñ gelegenheit der pfügen sonderlichen Stetten durch  
 auß

aufzugeschickt / ihn auch selbst fürgesetzt hatten / sich zu schicken / daß sie die Römer / wo sie vielleicht durch die pfütz vnderstünden zu eringen / oben herab also verletzter geschlagen wolten / künden sich also die



selbigen / als sie wußten / vnd der sache vngeschicklichkeit erkundet hatten / mit vnnützen geberden vnd angenommener weiß erzeigen. Als die Römischen Kriegsknecht vernommen / daß sie die feind also ein zeit lang ansahen / vnd ein zeichen des streits begerten / erkleret ihnen der Keyser / wie der Sieg an dem ort mit so großem schaden / vnd so vil redlicher Mann verliering / vberkommen müßt werden. Vnd sagt / wiewol er sehe / daß sie also gütwillig vnd bereit sich ihres lob halben keins vbelß zu widern / weren / möcht man solchs doch an ihm schelten / als ein groffer vbelthat / daß ihm ihr leben nicht lieber / dann sein eigen glück were. Demnach er also zu den Reifigen geredt / führt er sie wider in das Läger / vnd nam ihm für gänglich zu rüsten / daß noch zu stürmung der Statt vorhanden war. Da nun Verongetorix wider zu den seinen kam / ward er als ein verräther gehalten / darumb / daß er das Läger näher gegen den Römern gerückt / vnd mit allem Reifigen



zeug hinweg gewichen / daß auch die Römer so eben vnd behend nach seinem abscheid kommen waren / dann solche ding nit alle vngesährlich hetten können geschehen / Sagten / wie er des Franzosen Lands oberkeit minder vnd übler durch zügebung des Keyfers / dann auß jrem gunst haben möcht. Vnd als er der meinung verklaget ward / antwortet er auff solche red / daß er den Läger für gerückt / das were geschehen mangels halben der Prouiand / als sie in des ermanet hetten. Daß er sich aber den Römern nähert / hette ihn geschickte gelegenheit des orts / das an jm selbs mit Befestigung beschirmt ist / darzū gebracht. Vnd daß sie ihnen selbs an einem so pfügechten ort der Reißigen hülff nit gewünscht solten haben / vnd wie es ihnen gut vnd nüt gewesen / daß sie dahin gezogen weren / auch mit wolbedachtem mit die oberkeit der Hauptmanschaft keinem befolhen hette / als er abgewichen were / auff daß der selbig nit durch meldung der Gemein zū streitten getrieben würd / dann er wol sähe / daß sie sich des alle flissen / so sie schwache halben ihrer gemüter solches übel vnd arbeit nit lenger leiden möchten. Weren nun die Römer zū solchem fall vngesährlich / oder durch etliche anzeigung berüfft / kommen / so hetten sie des zū danken / daß sie oben herab deren wenig erkennen / vnd ire mannheit / die nit dorfften streitten / sich schentlich wider in jren Läger gemacht / hetten verachten mögen. Wie er keine Oberkeit von dem Keyser durch verräterey begeret / so er sunst siegen möcht / als jm mit sampt allen Franzosen gewiß wer / darüber auch wie er ihnen verzug / daß sie bedauert / wie sie jm mehr ehre erbürten / dan sie heils von jm empfangen. Vnd (sprach er) auff daß jr verstandend / daß ich dise ding on arges sage / so hörend die Römischen Krieger. In dem fürte er etliche Knecht herfür / die er in kurz vergangenen tagen auff der Fütterung gefangen / mit hunger vnd gefengtnuß gepeinigt / vnd vor hin vnterweisen hett / was sie solten sagen / so man sie fragen würd. Die sagten / daß Kriegsknecht auß den Legionen / durch hunger vnd armit gezwungen / heymlich auß dem Läger gewicht weren / ob sie etwan Getreide oder Vieh auff dem Feld finden möchten / solchen mangel lichte auch das ganz Heer / vnd hett jertz keiner kein sterck mehr / auch möcht niemands die arbeit des Wercks vollbringen vnd erleiden. Deshalben ihm der Keyser fürgenommen hett / daß er das Heer vber drey tag hinweg wolt fürten / were es anders sach / daß er mit stürmung an der Statt nichts schaffte. Solche gürtbar (sprach Vercingetorix) habt ihr von mir / wiewol ihr mich der verräterey beschuldiget / ihr sehet / daß ein so groß sieghafftig Heer durch meinen fleiß vnd ernst hungerstetig ist / hab auch versehen / daß sie in keiner Statt / so sie sich schendlich hinweg machen / eingelassen werden. Da schrey alles Kriegsuolt / vnd klöpperten mit den Waffen / als sie gewonet seindt gegen den züchlin / des meinung ihnen gefellt / sagten / Vercingetorix were ein trefflicher Hauptmann / an des erew nichts zū zweiffelt were / vnd daß der Krieg in keinerley meinung baß geführt möcht werden. Verordneten zehen tausent Mañ allenthalben her außgelesen / die schickten sie in die Statt / vnd meinten das gemein heil were nicht



allein den Biturigibus (als sie denn merckten/wo sie die Statt behielten/dasß aller Sieg bey ihnen würde sein) zu befehlen.

Von den Frantzosen/wie sie auff alle ding gefiert  
vnd geschickt seind/von ihren Häuren/wie sie des Key-  
sers Bollwerck anzündten/vnd auß der Statt fielen/ıc.  
Vnd von einer wunderbaren Geschicht/wie Auas-  
ricum gewonnen ward.



**D**ie anschleg der Frantzosen begegneten in al-  
lerley weg (nach dem es ein Voldt grosser geschaidig-  
keit/geschickt nach züthün vnd zu vollbringen/ was in  
ein jeder für gibt) der sonderlichen mannhait vnseres  
Kriegsvolcks. Dann sie die Mauer sicheln mit stricken  
abkereten/vnd wenn sie die gefast hetten/zogen sie sol-  
che mit Reißarmbrosten hinein/enzogen vns auch die Gewerb vnd  
schangen.



schanzen durch heimliche geng desse bas / darumb / daß bey ihn groß  
 Ergrüben / vnd alle gattung der gegrabenen Löcher bekant vnd  
 gemein / hetten auch die Mauren an allen orten mit Thürnen getä-  
 felt / vnd dieselbigen mit Leder gedeckt / wurffen entweder sewer zu  
 den schanzen / oder aber lieffen vnser Knecht / so an dem Werck ge-  
 schefftig waren / tag vnd nacht / als sie vil herauß brachen / an / vnd  
 verglichen die Höhe vnserer Thürn / die an der täglich gemachten  
 Schanz waren / mit auffgerecten Beumen an ihren Thürn. Nun  
 seind alle Französische Mauren gar nahe auff die gestalt. Es stehen  
 allwegen zwen Träm gleich auff ein weite / villeicht zwen schüh von ei-  
 nander / dem Erdrich der lenge nach vber sich auffgericht / die wer-  
 den außwendig mit Lein züsamen gehefft / vñ mit vil grund bedeckt /  
 vnd wird das mittel ( von dem wir gesagt haben ) mit steinen aufge-  
 füllet. So nun die also züsamen gehefft / bedeckt vnd gebawet seind /  
 so wird noch ein ander zeil darüber gemacht / nach der vorigen weite /  
 daß die Träm nicht züsamen rüren / sondern geschicklichen gleicher  
 weite von einander / vnd allzeit Stein darzwischen gelegt / vnd auff  
 die meinung der ganz Baw für auß züsamen gemacht / biß die rechte  
 Höhe der Mauren erfüllet wird. Ist solchs Werck vnd Baw / der ge-  
 stalt vnd verwandlung halben / nicht vngeschaffen / so je Träm vnd  
 Stein vmb einander ligen / die der schlechten seiten nach recht geord-  
 net seind / ist auch zu nutz vnd beschirmung der Stett fast bequem-  
 lichen / so die Stein dem sewer / vnd die ander Materi dem Boß weh-  
 ret / als es dann je mehr hinein wol auff vierzig schritt / mit eitel Trä-  
 men geflecht / vnd weder durchstossen / noch zerissen mag werden.  
 Wiewol nun durch so vil ding dem Sturm gewehret / vñ das Kriegs-  
 volck durch kelte vnd steten Regen die ganze zeit auch gehindert wur-  
 den / vberwunden sie die ding alle mit steter arbeit / dann sie in fünf-  
 vnd zwenzig tagen ein Schanzgraben drey hundert vnd dreissig  
 schüh breit / vnd achtzig schüh tieff baweten. Da der gar nahe der feind  
 Mauer berüret / vnd der Keyser seiner gewonheit nach des Bawes  
 acht name / auch die Kriegsleute ermanet / daß sie kein zeitlang von  
 dem Werck lieffen / ward ein wenig vor der dritten wacht gemerckt /  
 daß der Schanzgraben Rauch gab / als in die feind durch verborge-  
 ne geng angezündet hetten. Zu der zeit war ein groß geschrey auff der  
 ganzen Mauren / vnd zu beiden seiten der Thürn ein außbruch. Es  
 wurffen auch etliche andere Jackeln vnd dörre materi von weitem ab  
 der Mauren in die Schanz / gossen desgleichen Bech vnd ander ding  
 auß / dadurch man das sewer anzündet / also / daß man kaum / wo an  
 ersten hin zulauffen war / oder wem man zu hülff kommen solt / erken-  
 nen mocht. Aber doch / sintemal alle zeit nach des Keyser gewonheit  
 vor dem Lager warteten / vnd vil nach außtheilung der zeit an dem  
 Baw waren / geschah bechend / daß ein theil der außbrechung wider-  
 stünden / vnd das ander die Thürn wider auffürten / vnd die Schanz  
 zertheilten / vnd lieffe alles ander Volck auß dem Lager zu widerste-  
 hen vnd wehren. In dem man also an allen orten stritt / vnd jetzt ein  
 theil der nacht vertriben war / hetten die feind stets hoffnung des sigs /

allermeyst weil sie sahen/das die schirm der Thurn verbrannt waren/  
vnd merckten / das die ledigen nit leichelich zu hülf kōmen möchten/  
vnd sie die feind allwegen frische an statt der müden schickten. Begab  
sich ein geschicht in vnserm angesicht/das wir meinen nit auß zulassen  
sein/sintemal es vns lenger gedechtnis würdig bedunckt. Es stund ein  
Franzosi vor der pforten/der warff mit den henden klōz vnschlic vnd  
Bech/so jm geben wurden/gegen dem Thurn hinüber in das fēwer.  
Als er von einem Armbröst zu der rechten seiten durchschossen ward/  
fiel er vnd starb/vber den ligenden gieng einer auß den nechsten / vnd  
pflēgt eben zūthūn/wie der vorig thet/vnd nach dem derselbig eben in  
gestalt/wie der vorig getōdt ward/gieng an des statt der dritte/ vnd  
an des dritten der vierdte. Bliēb also das ort nit ehe on beschützer/den  
mān auffhöret zū streiten/als das Bollwerck gelescht / vnd die feindt  
allenthalben hinweg waren. Demnach die Franzosen alle ding vers  
suchten/vnd jnen keins glücken wolt/schlugen sie an (als sie Vercinge  
torij des ermanet vnd hieß) auß der Statt zū fliehen/ hofften wen sie  
das bey stiller nacht fūrnemen/ so möchten sie es thūn on mercklichen  
schaden der jhren/ deshalben das Lāger Vercingerortig nit ferz von  
der Statt/ vnd die pfūz/ so darzwischen/ on vnderlaß gieng/ die Rō  
mer verhindert/das sie jhnen nit wol nach mochten / rüstten sich schon  
solchs in der nacht zūthūn. Da kamen aber die Franwen zū der gemein  
gelauffen/ vnd fielen jhnen weinend zū füß/ begerten durch allerley  
bitt/das sie sie vnd jhre jünge Kinder nicht also den feinden zū tödten  
geben wölten / so sie doch von natur vnd durch blōdigkeit zū fliehen  
gehindert würden. Vnd da sie sahen/das sie auß jhrem fūrnemen  
blieben (als dann gewōnlichen forcht in grossen sorgen der barmher  
zigkeit nicht statt gibt) hūben die Weiber an zū schreien/vnd den Rō  
mern die flucht zū bedeuten. Also wurden die Franzosen erst durch  
forcht erschreckt (als sie besorgten/das jhn die weg von den Rōmis  
schen Reutern vor eingenommen würden) vnd lieffen von jhrem fūr  
nemen. Am nachfolgenden tag rückt der Keyser den Thurn fort/als  
der Baw/ so er jhm fūrgesetzt hett zū machen/vollbracht war/vnd  
entstund ein grosser Regen/solch wetter daucht jhn nit vngeschickt zū  
seinem anschlag sein. Da er sahe/das die hūt auß der Mauer ein wes  
nig vnflēssig war / hieß er die seinen auch hinlāssiger an dem Werck  
sein/ vnd legt jhnen fūr/was zūthūn were. Ermanet die ledigen Le  
gionen/die heimlich hinder den Körben stünden/wie sie bald vmb so  
grosse arbeit frucht vnd belonung des siegs empfaen / verhieß auch/  
vnd setz belonung den/so am ersten die Mauer hinauff steigen wür  
den/vnd gab in dem den Kriegsleuten ein zeichen/da lieffen sie schnell  
allenthalben her/vnd erfülleten die Mauer. Von solcher Geschicht  
erschracken die feind/das sie von der Mauer vnd Thurnen fielen/vnd  
sich auß dem marckt/ desgleichen in den weiten gassen/in die ordnung  
stellten/mit dem fūrsatz/das sie/wo man jhn etwa entgegen kōmet  
würde/mit gemachttem Spiz vnd ordnung streiten wolten. Als sie a  
ber sahen / das sich niemands auß die ebene hinab thet / sonderu sich  
zū rings vmb auß der gangen Mawren auftheilten/forchten sie/das  
jhn



Ihn die hoffnung der flucht gar entzogen würde / also wurffen sie die  
 Wehr von ihnen / vnd lieffen mit strengem lauffen in das hinder theil  
 der Statt / vnd ward ein theil von vnsern Süßknechten (als sie in en-  
 gem außgang der pforten einander selbs truckten) das ander theil  
 das hinauß war / von vnsern Reutern erschlagen. Vnd fleisset sich  
 niemands der Beut / dann sie also durch die Schlacht zu Genabis /  
 vnd stete arbeit des Bawes gereizt / daß sie weder deren / so mit alter  
 beladen waren / noch Frauen oder Kinder schoneten. Vnd kamen  
 auß aller zal / deren vierzig tausent waren / kümmerlichen acht hun-  
 dert vnbeschädigt zu Vercingetorige / die sich auß der Statt mach-  
 ten / als sie das aller erst geschrey horten / die er tieff in der nacht still  
 auß der flucht zu ihm name. Also daß er weit auff dem weg etliche / die  
 ihm günstig vnd Oberste in den Stetten waren / bestellet / daß sie die  
 abscheiden / vnd zu den ihren solten führen / welchem theil des Lagers  
 ein jede Statt am anfang zugeordnet war. Nichte des nachfolgen-  
 den tags eine versamlung / tröstet vnd ermanet sie / daß ihn ihr gemüt  
 nit so gar entfallen / vnd vñ wegen des vnfalls nit betrübt solten wer-  
 den / dann die Römer nit durch sterck oder geschicklichkeit der schlacht /  
 sondern durch list vnd wissenheit des sturms (das denselbigen vnkunt  
 war) obgelegen / sagt auch / wie die vnrecht dran weren / die in Kriegs-  
 leuffen warteten / daß alle sachen glücklich nacher giengen. Wie es im  
 nie gefallen hett / daß man Auaricum rettet / des weren sie sein gezeu-  
 gen / sondern es wer durch vnuerstendigkeit der Vercingiger geschehen /  
 vnd zu vil nachhengung der andern / daß man solchen schaden genom-  
 men hett. Doch wolt er das mit größerm glück heilen vnd wider ein-  
 bringen / dann er ihm durch seinen fleiß die Stett / so nit einhellig mit  
 den andern Frantzosen weren / zugefellen / vñnd ein versamlung des  
 gangen Franchreichs halten wolt / welchs Landes vereinigung der  
 umbtreiß der gangen Welt nit widerstehen möcht / vnd sagt / wie er  
 solchs gar nahe jetzt gethan hett. Hiezwischen were es billich / gemei-  
 nes heils halben / daß er von jnen erlangt / daß sie das Lager anhuben  
 zübefestigen / auff daß sie der feind plögllich anlauffen desto leichtlicher  
 auffhalten möchten. Solche Red war den Frantzosen sehr angensem /  
 vnd deßhalb am aller meisten / daß im sein hertz / wiewol er so groß-  
 sen schaden empfangen hett / vnerschrocken war / vnd er sich nit heims-  
 lich verborgen / noch des volcks angesicht nit geflohen hett. Ward ge-  
 schezt / daß er mit gedanken mehr versee vnd wüßte / dann die sache  
 an ihr selbs war / vnd daß er am ersten riech / man solt Auaricum an-  
 zünden / darnach were es zu verlassen. Vnd wie widerwertige ding  
 anderer Hauptleut autoritet mindern / also ward des Würde darge-  
 gen täglichen durch empfangenen vnfall gemehret. Sie kamen auch  
 durch sein Red in hoffnung der Bündniß vñnd zugefellowung anderer  
 Stett. Vnd huben also die Frantzosen erst recht an die Lager zu be-  
 festigen / als dann dieselbigen Leut der arbeit nit gewonet / vnd so er-  
 schrockens gemüts seind / daß sie meinen / sie müssen alle ding / so man  
 sie heist / williglich thun. Vercingetorige brauchte sich nit minder mit  
 seinem gemüt / daß er im die andern Stett zugefeller / dann er gesage  
 hett /

hett/ vnd locket ihnen mit güten zûsagungen. Lase zû solcher sache geschickte Leut auß/ deren jeglicher/ entweder durch falsche Rede/ oder durch Freundschaft solchs leichtlich zûwegeu möchte bringen. Achree auch/ daß die/ so geflohen/ als Anaricum gestürmpt ward/ wider geharnischt vnd gekleidet wurden/ vnd fordert von den Stetten ein bestimpte anzahl Kriegsleut/ auff daß die scharen/ so gemindert waren/ wid ersetzt würden/ wolt dieselben vor tag in das Lager führen. Dieß auch alle Schützen in Frantreich/ deren ein grosse zal war/ auffsucht. Also ward bald ersetzt/ was zû Anarico verloren vnd umbkommen war. Hiezwischen kam Teutomatus/ Olloniconis Son/ ein König Nitobrigum (welches Vatter von vnserm Senat ein Freundt genannt ward) mit einem grossen Reifigen zeug/ vnd mit denen die er in Aquitania angenommen hett zû ihm. Es bleib aber der Keyser erwan manchen tag zû Anarico/ da er vberflüssig Getreid/ vnd sonst Proniand vberkam/ mit deren er das Heer der arbeit vnnnd voriges mangels ergetzet.

Was die Heduischen dem Keyser fürbrachten von zweyen Bürgermeistern/ wie er solchs stillet. Item wie er vber das wasser/ Elauer genannt/ ein Brück macht/ &c.

**E**s nun der Winter gar nahe vergangen/ vnd er durch zeit des jars zû dem Krieg ermant ward/ auch ihm schon fürgesetzt hett/ zû den feinden zû ziehen/ vnd die entweder auß den Pfützen vnd Wäldern locken/ oder aber dieselbigen mit belägerung zû plagen/ kamen die Obersten der Heduischen/ zû ihm geschickt/ bittende/ daß er ihr gemein zû hülf kommen wolt bey der zeit/ so es am aller notwendigsten were/ vnd sagten/ wie die sache in grossen sorgen stünde. Dann demnach alt herkommende gewonheit were/ daß je einer oberster Meister gemacht werden/ vnd das jar lang Königlichem gewalt solt haben/ so weren jetzt zwey/ die solche Meisterschaft hetten/ deren jeder sagt/ wie er jren Gesetzen nach gemacht were. Einer vnder denen wer Conuictolitanus/ ein blüender vnd scheinbarer Jüngling/ der ander Corus/ von einem alten wolgehaltenem Geschlecht geboirn/ hohes gewalts vnd grosser Gesipschaft. Des brüder Vedeliacus in dem nechst vergangnē jar eben solch Meisterschaft auch gehabt hett. Wie die ganz gemein in dem Gewehr leg/ wie der Rath zertrennet/ vnd das Volk zertheilet/ wie auch jeder vnder ihnen sein Geschlecht an ihm hangen hette. Vnd were es sache/ daß solch zwittracht lenger stünd/ so würde es darzû kommen/ daß ein theil der Statt wider das ander streiten müß. Es lege aber an seinem (des Keyfers) fleiß vnnnd autoritet/ daß solchs nit geschehe. Wiewol nun der Keyser bedacht/ wie sehr schedlich es were von dem Krieg/ vnd feinden zû ziehen/ war im doch auch nit verborzen/ wie grosse schädē auß zwittracht entsprünge.

Conuictolitanus.  
Corus.  
Vedeliacus.



gen. Hierumb / auff daß ein solche grosse Stat / die er den Römischen  
zügesellet / auch alle zeit ernehrt / vnd mit allen dingen gezieret hette /  
nit auff Gewalt vnd Wehr siel / vnd das theil so sich das frentest be-



daucht / nicht hülff von Vercingetorige begeret / scherget er / solchem  
ding were für zu kömen. Vnd sintemal nach der Heduischen Gesez /  
welche bey ihnen die oberst Weisterschafft haben / nit auß der Land-  
schafft weichen sollen / zoge er (auff daß er ihrem Recht vnd Gesezen  
nichts abbrech) selbs zu den Heduischen / beruffte den Rath / vnd die /  
zwischen denen der zwitracht war / zu ihm heraus. Als nun gar nahe  
die ganze Statt zu ihm kam / vñ er von etlichen / die er heimlich beruffte  
hett / bericht ward / daß ein Brüd er von dem andern (so doch ihr Ge-  
sez verbieten / daß zwey von einem Geschlecht / dieweil sie beide lebten /  
nicht allein nicht oberste Weister werden / sondern auch nicht in einem  
Rath solten sein) an einer andern Statt vnd zu anderer zeit / denn ge-  
schehen solt / gemacht were worden / hieß er Cotum die Weisterschafft  
verlassen / vñ Conuictolitanem (der vñ den Priestern / nach der Statt  
gewonheit / als sich die ander Weisterschafft geendet hett / gemache  
war) die Oberkeit haben. Er mant die Heduischen nach solchem ge-  
bot / daß sie ihrer zwitracht vnd vneinigkeit vergessen / solten auch die  
ding alle lassen faren / vnd ihm in dem Krieg beystendig sein / vnd den  
lohn / so sie verdienen würden / von ihm warten / bis daß er Frankreich  
vnder sich hette bracht / ihm behend allen ihren Reifigen zeug / vnd zes-  
hen tausent zu süß schicken / die wolt er Prouiant vñ getreids halbe zu  
hüten verordnen. Theilet also sein Heer in zwey theil / gabe Labieno  
vier Legion / die er zu den Senonischen vnd Parisern solt füren / vnd



zoge selbst mit sechs Legionen den Fluß Elauer hinab zu den Aruernis / vnd der Statt / Gergouia genant / derselbigen gab er ein theil des Reifigen zeugs / vnd behielt das ander selbst. Bald Vercingetorix solchs innen ward / brach er alle Brücken desselbigen wassers ab / vnd hieb an auff die ander seite des Fluß zu ziehen. Da nun beide Heer zogen / daß sie ihn beiden selbst gleich zu sehen waren / lägereten sie sich gegen einander / vnd wurden Kundtschaffter gestellet / auff daß die Römer nirgend kein Brücke machten / vnd ihr Heer nicht vberfürten. Solche sache lag dem Keyser schwer an / dann er forcht / es würde das mehrertheil des Sommers durch das wasser (weil man durch den gemelten Fluß Elauer kümmerlichen Furt haben mag / biß in den Herbst monat) gehindert. Hierumb / auff daß solchs nicht geschehe / lägeret er sich an ein waldecht ort / gegen der Brücken / so Vercingetorix hette lassen abbrechen. Des andern tags hielt er heimlichen an einem ort / mit zweyen Legionen / vñ ließ das ander Volck / wie er pflegt züthun / mit allem Troß / außgenommen etliche scharen / ziehen / auff daß zu gedencken / die zal der Legionen weren gar bey einander / hieß sie ziehen so weit sie möchten. Als ihn nun nach des tags zeit bedacht / kammen sie wider in das Läger / da hieb er an mit den Seulen / deren ein theil vnden gang bliben waren / die Brück wider zu machen. Als bald solcher Baw vollbracht war / vnd er den Legionen ein bequemes ort zu dem Läger erwelet / berüßte er das vberig Volck wider. Als aber Vercingetorix solchs erfür / wiche er mit grossen Tagreisen vorhin / auff daß er nicht wider seinen willen zu streiten gezwungen würde. Vnd kam der Keyser von demselbigen ort durch die fünfft belägerung gen Gergouia / thet denselben tag ein klein Reuter treffen / vñnd besahe der Statt gelegenheit / die auff einem fast hohen Berg war / vñnd allenthalben kümmerlich zügenghett / deßhalben name er ihm für des sturms nit zügedencken / er hett dann vorhin Prouiant vnd Getreid bestellet. Es lägeret sich aber Vercingetorix nahe zu der Statt / vñnd verordnet einer jeglichen Statt volck sonderlich nit weit vñ einander vmb sich / nam auch alle Bühel desselbigen Bergs ein / vmb das er gesehen möchte werden / erzeigt sich grausam / vñnd hieß täglich die Obersten der Statt / so er ihm zu einem Rath außgerwelet hett / es wer gleich daß er ihn etwas künde thun / oder sonst mit jnen handeln wolt / morgens frü mit einander zu ihm kommen. Ließ auch gar nahe keine tag hin gehen / daß er nit mit treffen der Reifigen / als er schüzen zwischen sie thet / versucht / was jeder vnder den seinen hertz vñd mannhait hett. Nun war gegen der Statt hinüber ein Bühel / bey der nidere des Bergs sehr wol bewaret / vñnd zu allen orten gleich abgehawen / bedacht die vnsern / wo sie den einherten / wolten sie den feinden nicht allein das mehrertheil des wassers / sondern freye fütterung wehren. Dasselbig ort behielten sie (die feind) in mit einer hüt / die nit fast stark war. Nit deste minder zog der Keyser bey nacht still auß dem Läger / schlug die hüt herab / che man ihnen auß der Statt zu hülff mocht kommen / vñ nam das ort ein / legt dahin zwo Legion / vñnd für ein zwisfachen zwölffschüßigen graben von dem größern Läger zum kleinern / auff



auff daß sie (wo schwere vberfallung von den Feinden geschehe) alle  
sicher zusamen kommen möchten.

Von Conuictolitanen/den der Keyser bey den He-  
duschen zum Bürgermeister gemacht hat / wie ihn der  
selb mit vntrewen meint. Item wie Litanicus die Hednischen  
Reuter fälschlich vberredt / &c. Wie solchs dem Key-  
ser kundt gethan / vnd gegen in auff war.



**D**ieweil diese ding vor Bergouia geschahen /  
ward der Hednisch Conuictolitanen (von dem wir ob  
gesagt / wie ihn der Keyser die Bürgermeisterschafft  
zu erkannt habe) durch gelt von den Aruernis erfor-  
dert / daß er mit etlichen Jünglingen redet / der haupt-  
sächer war Litanicus / vnd etliche seiner Brüder / alle  
Jüngling von einem groß geachten Geschlecht geboren / den sagt er  
zu dem



zu dem ersten/ vnd ermanet sie/ daß sie gedencken wolten/ wie sie frey  
 weren geboren worden/ vnd allein der Heduischen Statt aller Fran-  
 zosen gewissen Sieg habe/ so die andern durch dieser autoritet ge-  
 halten werden/ wo die vmb fiel/ möchten die Römer kein bleibende  
 Wohnung mehr vnder den Franzosen haben. Es were nicht minder/  
 er hette etwas gütthar von dem Keyser empfangen/ noch were er der  
 gemeinen freyheit mehr geneiget. Dann was vrsach halben solten  
 die Heduischen billicher zu dem Keyser/ Recht vnnnd Gesetz von ihm  
 zu erkünden/ kommen/ dann die Römer zu den Heduischen? Also  
 wurden die Jüngling von stundan durch solche Rede des Bürger-  
 meisters/ auch durch belohnung darzu bracht/ daß die Sächter des  
 Rathschlags sein wolten/ vnnnd weg gesucht/ solches zu vollbringen.  
 Sintemal sie aber nicht vertrauten/ daß die Statt leichtlichen möchte  
 zu Kriegen bracht werden/ bedauert sie gut/ daß Litanius zu ei-  
 nem verweser den zehen tausenten/ so sie dem Keyser in die Reiß schi-  
 cken solten/ zugeben würde/ die solt er führen/ vnnnd seine Brüder sich  
 auch zu dem Keyser machen. Schlügen auch andere ding mehr an/  
 wie vnd in was gestalt sie solche handeln wolten. Es namet Litani-  
 us das Heer an/ vnd baldt er auff dreissig tausent schritte von Ger-  
 gouia kame/ berüffte er geschwindt das Kriegsvolck zusamen/ vnd  
 sprach weinend: Ihr Kriegslent/ wo ziehen wir hinauf? Aller vnser  
 Reißiger zeug/ vnd aller Adel hat ein endt/ es seind die verweser vnser  
 Statt/ Eporedorix vnd Viridomarus/ als verräther dar geben vnd  
 von den Römern erschlagen/ solches jr von denen erkünden möget/ so  
 auß der schlacht geflohen seind/ daß ich die geschhehene ding vor leid nit  
 sagen kan/ so mir selbs mein Brüder vñ all meine freund seind erschla-  
 gen. In dem wurden herfür geführt/ die er vor gelernet hett/ wie sie sa-  
 gen solten/ vñ erklereten dem volck ebe die ding/ wie Litanius gesagt  
 hett/ wie alle Heduische Reuter/ deshalben/ daß man sprech/ sie het-  
 ten mit den Aruernis geredt/ erschlagen weren/ vnd sie sich vnder der  
 menge des Kriegsvolcks selbs verborgen/ vnd auß der Schlacht ge-  
 flohen weren. Da schrien die Heduischen mit einander/ vnnnd baten  
 Litanius/ daß er ihnen Rath thet. Auff solches sprach er/ ihr thut  
 eben als were es ein sach/ da man Rath inn halte/ vnd als were es nit  
 notwendig/ daß wir gen Gergouiam ziehen/ vnnnd vns selbs den Ar-  
 uernis zugefellen solten. Wie künden wir daran zweiffeln/ so die  
 Römer ein so merckliche grosse vbelthar zügelassen haben/ so werden  
 sie auch alle mit einander lauffen vns zu tödten. Hierumb ist etwas  
 manheit inn vns/ so lasset vns deren todt/ die so vnschuldiglichen  
 gestorben seindt/ rechnen/ vnnnd diese Räuber erschlagen/ zeigt auff  
 die Römischen Bürger/ die trewe halben desselbigen züfazes bey  
 ihnen waren. Name denen ein grosse menge Getreid vnd Prouiant/  
 vnd in dem er sie grimmiglichen peiniget/ erschlig er sie. Schickt auch  
 Botten zu allen Heduischen/ vnd bewegt sie durch gleiche lügen des  
 Todtschlags der Reißigen vnd verweser/ ermanet sie/ daß sie gleicher  
 weiß/ wie er gethan hett/ solche schmach rechnen wolten. Es waren in  
 anzal der Reuter auch zu dem Keyser komen/ vnd fürnemlich herauß  
 berüfft



berüfft worden/ der hochgeborne Jüngling Eporedorix/ der Geschlechtes halben fast mechtig war/ vnd Viridomarus mit im gleiches alters vnd gleiches gunsts/ aber vngleiches Geschlechtes/ welchen der Keyser (als ihm Dinitiacus den befahle) von vnachtbarem ort zu hoher Würde bracht/ die herten ein zand vmb die Oberkeit mit einander/ vnd ihr einer sich in der obgemelten zwittracht der Meisterschafft mit großem güt für Conuictolitanem/ der ander für Cotsium gebraucht. Als nun Eporedorix den anschlag Litanici erkante/ bracht er die sach gar nahe mitten in der nacht dem Keyser für/ bare ihn/ daß er nicht leiden solt/ daß die Statt durch kleine vnd thörichte anschleg der Jüngling vñ des Römischen Volcks freundschafft fiel/ welches er sehr zukünftig sein/ wenn sich so viel tausent Mann den Feinden zugefellen würden/ deren Heil weder die Verwandten versäumen solten/ noch die Statt solches kürlich innen möcht werden. Durch solche verkündigung ward der Keyser größlich sorgfältig (dann er der Hednischen gemein allwegen sonderlich günstig gewesen) vnd verzog gar nit lenger/ füret vier fertiger Legion vñ allen Reissigen zeug auß dem Läger/ nam ihm auch zu der selbigen zeit (sintemal die sach an der schnelle lag) nicht weil das Läger zu engern/ in dem er den Legaten C. Sabium mit zweyen Legionen zu einer hüt verließ. Vnd als er die Brüder Litanici hieß sahen/ erfand er/ daß sie kürlich daruor zu den feinden geflohen waren. Also ermanet er die Kriegesleute/ daß sie sich des wegs schwere zu solcher nöwendigen zeit nit solten lassen verdriessen/ vnd zog mit ihnen/ die alle begierig waren/ auff fünff vñ zwengig tausent schritt fort/ da sahe er das Hednische Heer/ schickt den Reissigen zeug vor hinauß/ verlegert vñ vñ verhindert jnen also den weg/ vñ verbott doch allen/ daß sie niemand tödten solten. Befahle/ daß Eporedorix vñ Viridomarus (welche sie für todt hielten) vñ der den Reutern sein/ vñ den ihren zusprechen solten. Bald die Hednischen die erkanten/ vñ den betrug Litanici merckten/ hüben sie die hend vber sich/ vñ bedeuten ergebung/ worfften auch die Wehr von sich/ vñ baten daß man sie nicht solte erschlagen. Es flohe aber Litanicus mit seinen Knechten (die nach gewonheit der Franzosen ihren Patron/ so es auch am vbelsten gehet/ nicht dörrffen verlassen) gen Gergouia. Da schickt der Keyser Botten in der Hednischen Statt/ die jnen erkleren/ dz die/ so er nach Kriegsrechte hett mögen tödten/ durch sein güte bey dem Leben blißen weren/ vñ gabe dem Heer drey stunden der nacht zu der rühe/ demnach zoge er gegen Gergouia. Es kamen aber gar nahe mitten auff dem weg etliche Reuter von Sabio geschickt/ die sagten/ wie daß ihr sach in grosser fehrligkeit gewesen/ vñ wie ihr Läger mit so großem Volck gestürmet worden/ vñ vil verwundet worden durch das geschütz vñ mancherley pfeil/ als etwa oft frische an statt der müden Feinde gestanden/ vñ die vnsern mit steter arbeit getriben waren/ so die weite halben des Lagers stets herten müssen an der befestigung bleiben. Doch herten zu duldung solcher ding die Reissarmbrost wol gedienet/ wie Sabius nach ihrem abzüg nit mehr denn zwopforten verlassen/ hett

die

die andern verbarret/vñ etliche schirm zu dem Bollwerck gethan/denn er am nachgehenden tag gleichs vnfalls wartē wer. Bald der Keyser die ding erkannt/kam er durch grossen ernst des Kriegsvolcks vor auffgang der Sonnen in das Lager. Dieweil aber solche ding zu Gergonia geschahen/vnd die Heduischen zu erst Botschafft von Litanico empfiengen/liessen sie ihnen selbs kein weil die ding zu betrachten/etliche treib der Geiz/die andern zorn vnd freuel (als dann dem Geschlecht der Menschen grösslichen angeboren ist/das sie leichtre hörsagung für ein ware Geschicht halten) namen also der Römischen Bürger güter hin/vollbrachten todschlag/vñ zogen etliche zu dienstbarkeit. Auch half Conuictolitanus der geneigten sach/dann er das Vold zu wütung triebe/also/das sie sich schempten wider zu ihn selbs zu kommen/so sie solche mißhändel gethan vnnd vollbracht herten. Sie fürten den Hauptmann des Kriegsvolcks/M. Aristium/der zu der Legion wolt auß dem Flecken Caillone/als sie die trew von ihm namen/zwangen auch solchs züchün/welche geschafft vnd handierung halben allda waren. Lieffen etliche hefftig auff der strassen an/vnd namen ihn ihre Hab vñ plunder/vnd belegerten tag vnd nacht/welche sich wideren. In dem also vil auff beiden seiten vmbkamen/bewegten sie ein grosse menge geharnischter zusamē/kam dazwischen Botschafft/wie alle ihr Kriegsvold in gewalt des Keyfers gehalten würden. Da lieffen sie zu Aristio/vñ legten ihm für/das sie nichts auß gemeinem Rathschlag gehandelt herten/gebotten/man solt deren güter/so genommen weren/achtung haben/vnd erlaubten der gemein Litanici vnnd seiner Brüder güter/schickten Legaten zu dem Keyser/sich zu entschuldigen/theren das allein/das sie die ihren wider vberkemen. Aber die mit mißhändeln besleckt/vñ etliche die durch das genommen güte/so sie herten darzu bracht/wurden (weil solches viel antrass) entsetzten sich ob der forcht/straff vnd marter/vñnd hūben heimlich an von dem Krieg zu rathschlagen/solchs müten sie andern Stetten auch durch Botschafften zū. Vnd wiewol der Keyser das verstünd/redet er doch den Legaten zu/als er mocht/sagt wie er vnuerstendigkeit vnd leichtfertigkeit halben des gemeinen Volcks/die Statt nicht schwerlich künde beschuldigen/vnd seinen güten willen/so er gegen den Heduischen hert/auch nicht mindern.

**Wie sich der Keyser schickt/das er Gergoniam ein name.** In was gestalt er die feind ließ angreifen/wie etliche Römer erschlagen/vnd die andern gejagt wurden.



Vnd sintemal er grössers auffrührs der Franzosen warten war/rathschlug er/wie er von Gergonia kommen möcht/auff das er nicht von allen Stetten vmbgeben/auch alles Leer wider zusammen brecht/vnd der züg/so auß forcht der abfallung entstünd/nit der



der flucht gleich geacht würde / wiewol er betrachtet / daß solches geschehen möcht / bedacht ihn doch / die sacht solt sich schicken / dann als er in den kleinen Läger / allein den Baw zü besichtigen / kam / sahe er /



daß die Feind den Bühel / den sie ingehalten / hetten verlassen / der in vergangnen tagen vor menge der feind kaum mocht gesehen werden. Vnd in dem er sich des verwundert / fragt er vrsach von den flüchtigen / deren täglich ein grosse zal zü im kamen. Dieselbigen sagten einhelliglich / wie der Keyser vormals auch durch die Rundtschaffter erfahren hett / daß der rüch desselbigen Bühels gar nahe eben / aber doch waldeckt vnd enge / da were ein zügang zü dem andern theil d Statt / des sie fast sorg hetten / vnnnd jetzt nicht anders wüßten / dann daß ein Bühel von den Römern schon eingenommen / wo sie denn den andern auch verlören / so weren sie gar nahe umblägert / vnd ihnen aller außgang vnd fütterung gewehrt / darumb sie alle von Vercingetorige denselbigen zübewaren / berüßt worden weren. Bald der Keyser die sacht erkannt / schicket er vil scharen der Reuter umb mitternacht auß / den befahle er / daß sie ein wenig lautbrechter / dan jr gewonheit were /

y

allent



allenthalben schweiffen solten / hieß des morgens früh viel Ross auß dem Lager / vnd Maulthier mit Helmen / gleich als weren es Reuter / auff dem Bühel hin vnd wider füren. Denen gabe er etliche Reuter zu / die weit außschweiffen solten / daß man sie sehe / vnd hieß sie mit weiter außschweifung in alle Gegend reiten. Solche ding sahe man weit auß der Statt / als dann von Gergonia ein gesicht in das Lager war / doch mocht man in solcher weite nicht warhafftig wissen / was es were. Schicket auch ein Legion zu demselbigen Bühel / vnnnd hieß sie vnden auff der ebne / als sie ein wenig fort gezogen / stehen bleiben / vnd verbarge sie allda in dem Wald / ward also ihn (den Französischen) der argwohn gemehret / vnnnd alles ihr Volck daselbst hin an die Befestigung geführt. So bald der Keyser sahe / daß der feinde Lager leer war / bedeckte er die Rüstung vnd Waffen / vñ verbarg die Senlin des ganzen hauffens / vnd schickt etliche Reuter vnd Fußknecht (die man auß der Statt sehen solt) auß dem größern Lager inn das kleiner / vnnnd legt den Legaten für / die er sonderlichen Legionen zu verwesern geben hett / was sein meinung vnd fürnehmen were. Warnt sie vor allen dingen / daß sie das Kriegsuoelck bey einander behalten solten / auff daß sie durch begierd des Streits / oder hoffnung der Beut / nicht zu fern fort zögen / sagt ihnen auch / was Schadens des orts vnbequemlichkeit bringen möcht. Wie solchs allein mit schnelle vermieden möcht werden / dann die sache an dem vorthail / vnd nicht an dem streit lege. Demnach er solche ding gesagt vnd für gehalten hett / gabe er ein zeichen / vnd schickt sie als bald an ein andern weg zu der rechten hand hinauff gegen den Meduischen. Nun war der Statt Mauer von der ebene vñ anfang der strassen schlechts hinüber / wenn kein vmbweg darzwischen were / tausent vnnnd zwey hundert schritte weit / vnd was vmbgangs da / daß der weg deßer leichter war / mehrer die weite des wegs. Es hetten die Franzosen gar nahe von mittel des Bühels der lengenach (als der Berg an ihm selbs war) ein sechs schühige Mauer von grossen steinen gemacht / die der vnsern anlauff verhindern solt / vñ als sie das vnder ort gar leer ließen / hetten sie das obertheil des Bühels biß an die Stattmauer mit dicken Gezelten vnd Lagerstetten erfüllet. Als nun vnserm Kriegsuoelck ein zeichen war geben / kamen sie behend zu der Befestigung / vnd weiter vber dieselbig / daß sie drey Gezelt vnd Lagerstett gewonnen. In solcher gewinnung war so grosse behendigkeit vnd schnelle / daß Theutomatus der König der Nitiobriger / als er sich vmb den mittag an die rühe geleeget hett / vnd an dem öbern theil seins Leibs entblößt war / in seinem Gezelt vnuersehens vberfallen / vnd in sein Pferd verwundet ward / daß er kümmerlichen auß der Feinde hend entgehen mocht. Als nun der Keyser sein begern erlangt hett / hieß er zusamen blasen vnd auffhören / redet mit der zehenden Legion / so bey ihm war / vnd hielt die Senlin still. Es vberhorten aber die Kriegsknecht der andern Legion / das geschrey der Trommeten (deshalben / daß ein zimlich groß Thal zwischen ihnen war) wurden doch durch die Werbel vnd Legaten / wie der Keyser gebotten hette / gehalten. Welche aber durch zühersichz

Theuto-  
matus rex  
Nitiobri-  
gum.



sicht des schnellen Siegs vnd der feind flucht hochmütig waren / wol-  
ten nicht auffhören vnd nachlassen ihnen nach zühengen / biß sie der  
Stattmauren vnnnd pforten näherten. Da ward allenthalben in der  
Stat ein groß geschrey / vñ erschracken die weitesten vñ der geschwin-  
den vnnnd schnellen aufflauffung / fielen zu der Statt hinauß / als sie  
meinten / die feind weren innerhalb der Statt pforten. Auch worffen  
die Weiber Kleider vnd Gelt von der Stattmauren / erzeugten sich  
mit entblößten Brüsten / vnd baten die Römer mit auffgerecten hen-  
den / daß sie ihr schonen / vnd nicht wolten / als die Auarici gethan het-  
ten / weder gegen Frauen / noch Kindern sich messigen. Es lieffen sich  
auch etliche mit den henden von der Mauren / vnd ergaben sich den  
Kriegsleuten. Nun war es kündlich / daß L. Fabius der achten Le-  
gion verweiser / vnder den seinen gesagt hett / wie er von den Auari-  
centurio.  
centurio.  
cienfern durch belonung erfordert würd / noch dannoch wolt er nicht  
zulassen / daß jemand vor ihm auff die Mauer stiege. Vnd als derselb  
seine Genrich bey ihm hett / ward er von ihnen auffgehoben / daß er vff  
die Mauer stiege / vnnnd empfieng die selben auch / daß er sie auff die  
Mauer zoge. Darzwischen horten die / so auff der andern seiten der  
Statt (wie wir oben gemeldet haben) zum ersten das geschrey / vnnnd  
wurden darnach durch vil Botten gereizt / daß die Römer die Statt  
innhetten / also schickten sie ihren Reifigen zeug vorhin / vnd zogen mit  
großem zulauff selbs dahin. Welcher dann vnder ihnen je zum ersten  
kam / der stünde an der Mauer / vnnnd mehret der feind zahl / die da  
stritten. Als deren ein groesse zahl zusamen kamen / hūben die Haus-  
mütter an (so vormals die hēnd von der Mauer hinab gegen den Rö-  
mern gestreckt hetten) für die ihren zūbitten / auch das außgehanget  
Har / nach Französischer gewonheit zūzeigen / vnnnd die Kinder für  
ihr angeßicht zū führen. Nun war es weder an dem ort / noch an der zal  
ein gleicher streit der Römer / darzū waren sie durch lauffung vnnnd  
lengē des streits gemüdet / deßhalbē sie nicht leichtlichen den frischen  
vnd gerüheten widerstehen möchten. So bald der Keyser vermerckt /  
daß an einem vnbequemen ort gestritten / vnd der feind Volck gemeß-  
ret ward / forcht er der seinen / vnd schicket zū dem Legaten / T. Scy-  
tio / den er zū einem Obersten dem kleinern Läger verlassen hett / daß  
er die Rotten behend auß dem Läger fürer / vnd sich vnder den nidern  
Būhel zū der feind rechten seiten stellet / auff daß / wo er sehe / daß die  
vnsern von den Feinden gejagt würden / so möcht er die feind abwen-  
den / daß sie den vnsern deßer gemächlicher nachhengten. Zoge auch  
selbs ein wenig mit der Legion von dem ort / da er gestanden war /  
fort / vnd wartet auff den außgang des streits. In dem sie alle mann-  
lichen stritten / vnd sich die feind auff das ort vnd zal / die vnsern auff  
ihr sterck verließen / wurden plözlich die Heduischen auff der vnsern  
offnen seiten / die der Keyser zū der rechten hand ein andern weg hin-  
auff / das Volck zū retten geschickt hett / gesehen. Die erschreckten die  
vnsern gleiche halben der Rüstung vnd Waffnen fast sehr / vnd wiewol  
vnser Kriegsvolck solches an den rechten armen merckte (das dann  
gewonheit war ein friedliche anzeigung zū sein) meinten sie doch / sol-  
ches

ches geschehe von den Feinden / daß sie die vnsern also betriegen wol-  
ten. Ward zu der zeit der Centgräue L. Sabius / vnd die mit ihm auff  
auff die Mauer gestiegen waren / vmbgeben / getödt / vnnnd vber die  
Mauer hinab geworffen. Desgleichen M. Petreius auch ein Cent-  
gräue derselbigen Legion / als er die Thor auffhauen wolt / von dem  
Voldt vmbgeben / vnd nach dem er vil Wunden empfangen hett / ver-  
zoge er auff sich selbs / vnd sprach zu seinen Gesellen / so ihm nachgefol-  
get hetten: Sintemal ich mich nicht mag mit euch daruon bringen /  
so wil ich ewrem leben / die ich mit mir in diese not bracht hab / als mich  
begierd des lobes darzu trang / Rath thün / helffet euch selbs daruon /  
dieweiles sich schickt. Mit dem fiel er mitten in die feind / vnd erschlug  
zwen / die andern triebe er ein wenig von der pforten. Vnd als ihm  
die seinen wolten helfen / sprach er / Ihr vnderstehet vmb sonst mei-  
nem leben zu hülff zukommen / dan ihr sehet / daß mich das Blut vnnnd  
gemüt verlasset / machet euch hinweg / dieweil ihr möget / vnnnd thut  
euch wider zu der Legion. Nach dem er ein weil also gestritte / fiel er  
vnd hett den seinen daruon geholffen. Vnd sintemal die vnsern als  
lenthaltben getrang litten / wurden sie von dem ort getrieben / als sechs  
vnd vierzig Centgräuen erschlagen waren. Es enthielt aber die ze-  
hend Legion / die zu einer Hüt an der ebne stünde / die Frangosen / so  
den vnsern hefftig nachlieffen. Die empfiengen auch die Kotten der  
dreyzehenden Legion / welche mit T. Sextio auß dem Kleinern Läger  
geführt / vnd die Höhe eingenommen hetten. Vnd als bald vnser  
Legionen auff die ebene kamen / stünden sie still / vnnnd wandten die  
senlin gegen den Feinden. Aber Vercingetorix fürte die seinen wis-  
der von des Bühels nidere in die Befestigung / vnd wurden  
wenig minder denn sieben hundert vnserer Kriege-  
knechte an demselben tag ver-  
loren.

T. Sex-  
tius.

Von



Von etlichen Schlachten/ vnd wie der Keyser zu  
den Hedwischen zoge/die abgefallen waren/ Item wie  
dem Keyser zu Vitracte Proniand/ Troßz vnd  
Gelt genommen ward.



**E**s nachkommenden tags hielt der Keyser ein  
versamlung/ vnd schalt der Kriegsleut freuel vnd be-  
gierligkeit/ daß sie ihn selbs fürgenommen hetten/ wo-  
hin zu ziehen/ vnd was zu thun were/ vnd nicht stehen  
blieben/ da man ihn ein zeichen geben heß zu kommen/  
vnd weder durch die Hauptleut/ noch durch die Lega-  
ten möchten gehalten werden. Erzehlet ihnen/ was des orts vnbes-  
quemligkeit vermöcht/ welches er bey Anarico betracht heß. Dann  
als er alda die feind ohn Hauptmann vnd ohn Reissigen zeng begriff/  
ließ er einen gewissen Sieg auß den henden/ auff daß in solchem schars  
Y iij münzel



mügel durch vngeschickte des orts auch kein kleiner schad empfangen würd. Vnd als fast er verwundert vnd lobt die größe ihres gemüts/ daß sie befestigung des Lagers/höhe des Bergs/ vnd zuletzt auch die Startmauer nicht herten mögen hindern/ so fast schalt er dargegen ihr freuel vñ vngheorsame/ daß sie vermeinten/ mehr dan ihr Hauptmann von dem Sieg/ vnd der ding aufgang zu wissen. Sagt wie er eben so wol zucht vnd vernunft/ als stercke vnd größe des gemüts an einem Kriegsmann haben wolt. Demnach er die versamlung gehalten/ vnd das Kriegsvolck auff das legt mit worten geherziger hett/ daß sie ihn solches nicht schwer anligen ließen/ solten es auch nicht der feind stercke zuschreiben/ so es vngelegenheit des orts gethan hett/ bedacht er seines vorigen fürnemens von dem züg/ vnd als Vercingetorig nichts deßer minder an die ebene herab zoge/ ließ er ein kleins/ aber doch glücklichs treffen der Reißigen thun/ vñnd fürer das Heer wider in das Lager. Deßgleichen thet er auch am nachfolgenden tag/ vnd in als bedacht/ daß der Franzosen hochmüt zu mindern/ vñ vnser Kriegsvolcks gemüt züstercken/ gnüg geschehen were/ zoge er gegen den Heduischen/ ihm hengtten aber die feind nicht nach. Wacht am dritten tag die Brück wider vber das wasser Elauer/ vñnd fürer das Heer hinüber. Da sprachen ihm zu Viridomarus vnd Eporedorix die Heduischen/ sagende/ daß Litanius mit allem Reißigen zeug gezogen were/ die Heduischen zu erfordern/ deßhalben notwendig were/ daß sie fort zögen die Statt zu befestigen. Wiewol er nun der Heduischen vntrew in viel dingen erfahren hett/ vnd bedacht daß der Statt abfallung durch deren abzüg zünemen würd/ wolt er sie doch nicht behemen/ auff daß sie nicht bedacht/ daß er ihnen gewalt thet/ oder doch sonst dergleichen geberde/ daß er solche forcht hett. Vnd als sie von ihm schieden/ hielt er ihnen künzlichen für sein gütehat gegen den Heduischen/ in was gestalt/ vnd wie arbeitselig er sie auffgenommen hett/ als sie in die flecken getriben/ ihnen die felder verheeret/ alle ihre hab entzogen/ auch gelt auffgelegt/ vnd Bürgen von ihnen mit grosser schmach genommen waren. Zu was glück vnd vermögligkeit er sie bracht hett/ daß sie nicht allein zu ihrem vorigen standt kömen weren/ sondern daß sie auch die Würde vnd den gunst aller vergangen zeit vbertreffen/ mit dem ließ er sie faren. Nun war ein fleck der Heduischen an ein bequemlichem ort des gestads am wasser Ligeris gelegen/ Nouiodunum genant/ dahin hett der Keyser alle Bürgen des gangen Französischen gebiets/ Getreid vnd gemein gelt/ auch das mehrer theil seins vnd des Heers Troß züsamen gethan/ vnd ein grosse anzahl Ross/ so er in Italia vnd Hispania Kriegs halben kauft hett/ geschickt. Als Eporedorix vnd Viridomarus daselbst hinkamen/ vnd der Statt stand erkannten/ wie Litanius von den Heduischen/ vnd zu Vibracte (daß bey ihnen ein fleck grosser autoritet ist) auffgenommen/ vñnd der Bürgermeister Conuictolitanis mit dem mehrertheil des Raths zu ihm kommen/ daß auch von der gemein Legaten freidens halben zu Vercingetorige geschickt weren/ bedacht sie so grosser füg vnd geschicklichkeit nicht zulassen sein. Erschlügen die

Elauer  
flumen.

Ligeris.  
Nouiodu-  
num,  
Eporedorix.  
Viridomarus.  
Litanius  
Conuictolitanis.  
Vibracte.



zu Tonioduno / vnd die geschafft halben daselbst hin kommen waren /  
 theilten vnder ihnen selbs das Gelt vnd die Ros / verordneten daß der  
 Stett Bürger zu dem Bürgermeister gen Vibracte geführt wurden /  
 vnd da sie bedacht / daß sie den Flecken nicht auffenthalten vnd erret-  
 ten möchten / zündten sie ihn an / auff daß er den Römern nicht zu gut  
 vnd nutz keme / führten auch Getreid in Schiffen hinweg / so viel sie in  
 der eil zu wegen bringen mochten / verderbten das ander in dem wass-  
 ser vnd durchs sewer / vnnnd hüben an Volck auß der nechsten Landes-  
 schafft zusamen / brachten hülf zusamen / vnd legten Hüten zu dem  
 gestad des Wassers Ligeris / lieffen auch den Reifigen zeng allenthals  
 ben sehen / auff daß sie den Römern schrecken einbrechten / vnd ihn vil-  
 leicht Prouiand wehren / vnd sie / so den mangel vnd gebrechen mach-  
 ten / auß ihrer Prouingen treiben möchten. Deren hoffnung vnd zus-  
 umerficht mehret / daß Ligeris von dem schnee gewachsen war / vnd be-  
 daucht sie / daß man zu süß gar nicht hinüber kommen möcht. Da der  
 Keyser solche ding erfür / schertz er / es were nicht lang zu harren / ob  
 villeicht etwas an den Brücken lege / die noch zu machen weren / auff  
 daß man zu der Schlacht kem / ehe sie grösser Volck zusamen brech-  
 ten. Dann ihn nicht bedacht / daß er sein anschleg verwandlen / vnd  
 wider in die Prouing keren solt / wiewol noch halben forcht da war /  
 schand vnd vnredliche that / auch der Berg Gebenna / vnd des wegs  
 schwere behielten ihn / darüber auch / daß er auff Labienum vnnnd die  
 Legion / so er mit ihm geschickt / grösslichen sorg hatt. Also kam er mit  
 grossen Reifigen zeng tag vnd nacht wider aller Menschen gedan-  
 cken vnd wohn zu dem wasser Ligerim / allda fand er durch die Reu-  
 ter ein Furt / die nach noch der sache geschickt war / also daß allein die  
 Arm vnd Hüfte ob dem wasser / Waffen vnd Gewehr zu halten / frey  
 sein möchten. Ordnet den Reifigen zeng / daß sie des wassers strenge  
 auffhielten / zerstöberten mit dem ersten anblick die feind / vnd bracht  
 das Heer also vnbeschädigt hinüber / fand allda Prouiand / vnd  
 viel Vieh auff den Feldern / vnd als er das Heer mit sol-  
 chen dingen füllet / setzt er im für zu den Seno-  
 nischen zu ziehen.



Lutetia  
 Parisiorū.

Camulos  
 genus.



Es nun diese ding bey dem Keyser geschahen/  
 verließ Labienus den zůsatz / der kürzlich auß Tra-  
 lia ware kommen / zů Agendico / vnd zoge mit vier Le-  
 gionen gen Lutetiam / das ist der Pariser Statt die  
 in einer Inseln des wassers Sequana gelegen ist. Da  
 die feind des zůkunft erkannten / kam groß Volck auß  
 den nechsten Stetten / vnd ward die Hauptmanschaft Camulogeno  
 Aulerco befohlen / der mit alter fast beladē war / vñ doch zů den ehren  
 berůft ward / sonderlicher weißheit halbe der Kriegshandel. Als der  
 merckt / daß ein stete pfůtz in das wasser Sequanam lieff / vnd grōß-  
 lichen dasselb ort innhielt / zoge er daselbst hin / vnd name ihm für den  
 vnsern zů wehren / daß sie nicht hinüber kēmen. Es vnderstund zů  
 dem



Dem ersten Labienus Rorb dahin zústellen / auch die pfúg mit Húrden vnd Bollwerck außzúfüllen / vnd den weg zú befestigen. Als er aber merckte / daß solches kúmmertlich zúthún war / zoge er heimlichen vmb die dritte Nacht auß dem Lúger / vnd kam eben den vergangen<sup>Melodunum.</sup>en weg wider gen Melodunum / dieselb Statt ligt / wie wir von Lucetia gesagt haben / mitten in der Insel des flúß Sequana. Name da auff fúnffzig Schiff / die er zúsamennethet / vnd der Statt Leut (deren der mehrer theil zú dem zúg berúfft) waré erschreckt / daß er die Statt ohn alle Schlacht einnam. Demnach er die Brúck / so die feind in vergangnen tagen zerrissen hettén / wider gemacht / fúret er das Heer hinüber / vnd húbte an den flúß hinab gen Paríß zú ziehen. Bald die feind solche sache von denen / so von Meloduno geflohen waren / erfúhren / hießén sie der Paríser Statt anzúnden / vnd die Brúcken abbriechen. Lúgeren sich / als sie pfúge sahen / gegen Paríß / an das gestad des wassers Sequane / wider das Lúger Labienti. Da kam das gerúcht / wie der Keyser von Gergonia gewichen were / vnd die Sage von der Heduischen abfallung / vnd des andern aufftrúbs in Franckreich. Auch sagten die Franzosen / wie er durch etliche strassen / vnnnd des wassers Ligeris außgeschlossen / vñ durch mangel der Prouiant vnd Getreids bezwungen / daß er in die Prouinz gezogen were.

Von den Bellouacensern / vnd wie ein grosse men-  
ge der feind von den Rómern erschlagen wurden. Wie  
Labienus wider zú dem Keyser kam / vnd Vercingetorix  
ein versamlung hette.



Shüben auch die Bellouacenser an (bald sie der Heduischen abfallung erfúhren) Volck zúsamlen / vnd sich öffentlich zú dem Krieg zú rústen. Dardurch Labienus wol merckte / daß er in so grosser verwandlung aller ding anders rathschlagen müßt / dann er vormals gethan hett. Bedacht jm jetzt nit mehr / wie er etwas vberkommen / vnnnd die feind mit Krieg mócht reizen / sondern daß er sein Heer wider vnbeschédigt gen Agendicum brecht. Dann die / so man Bellouacenser nennet (deren Statt in Franckreich mechtig geschetzt wirdt) setzten sich auff einer seiten wider ihn / die ander seite hielt Camulogenus mit gerústem vnnnd fertigem Heer. Es hindert auch darúber ein groß Wasser die Legionen / so von dem Zusatz vnnnd Trossz abgescheyden waren. In dem ihm vberauff viel kúmmernissen begegneten / sahe er wol / daß von des gemúts stercke hülff müßt begert werden. Also berúfft er vmb den abend eine versamlung / vnd ermanet das Kriegsvolck / daß sie fleissiglichen vnnnd mit ernsttheren / was er sie wúrde heissen. Gabe alle die Schiff / so er von Meloduno gefúrt hett / den Rómischen Reutern zú / vnd hieß sie nach der ersten wache auff vier tausent schritt still den flúß hinab faré / vnd sein daselbst warren. Ließ fúnff scharen / die ihn am schwéchesten zúm streit



streit bedachten/zü einer hüt des Lagers/hieß die andern fünff derselben Legion vmb mitternacht lautbreche mit allem Trossz das wasser hinauff ziehen / vnd suchte Weidling/die er auch daselbst hinauff



mit grossem gethön der Räder schicket/zoge darnach selbs mit dreyen Legionen eben an das ort/da er hett heissen die Schiff hinfaren. Vnd als sie dahin kamen/wurden der Feind Rundtschaffter vnd Aufspäher/die allenthalben an das wasser verordnet waren (sintemal plözlich so grosse vngestümme geschähe) vnuersehenlich von den vnsern vberfallen vnd erschlagen/vnd das Heer vnd der Reifige zeug behend hinüß er gefürt / als sich die Römischen Reuter / die er zü solchem geschest bestellet hett/brauchten. Nicht lang nach derselben zeit ward den feinden vor tag kundt gethan/wie ein auffrühr in der Römer Läger wider ihr gewonheit were/vnd ein groß Heer das wasser auffzogewie auch ein gethön der Räder gehört / vnd das Kriegsuoelt ein wenig ab bas in Schiffen vber gefürt würde. Als baldt sie solches horten / gedachten sie / es füren die Legionen an dreyen orten hinüßber/vnd flohen/weil sie von der Heduischen abfallen erschrocken waren.



ren. Also theilten sie ihr Volck in drey theil/ lieffen ein hüt gegen dem  
Läger hinüber/ vnd schickten ein kleine menge gegen Metiosedum/  
die so weit fortziehen solten/ als die Schiff gefahren weren/ füreten  
das vberig Volck gegen Labieno. Es waren aber des morgens fröh  
die vnsern alle hinüber/ vnd als der feind Heer gesehen ward/ erma-  
net Labienus das Krieguolck/ daß sie an ihr vorige maßheit vnn-  
glückselige thaten gedencken/ solten ihn auch lassen sein/ als were der  
Keyser vnd Feldthauptmann gegenwertig/ vnder welches Oberkeit  
sie die Feind offte oberwunden vnd bestritten herten. Mit dem gabe er  
ihm ein zeichen/ vnnnd wurden die feind in dem ersten anlauff von der  
rechten seiten (da die sibend Legion stünde) geschlagen/ vnnnd in die  
flucht gewendt. Wiewol aber die fördersten feind auff der linken sei-  
ten (da die fünffzehend Legion stünde) erstochen wurden vnd fielen/  
blieben doch die andern steiff stehen/ vnd gebär niemand/ als wolt er  
fliehen. Diweil des Siegs außgang noch vngewiß/ war Camuloge-  
nus/ der feind Hauptmañ/ bey den seinen/ vnd ermanet sie. Als aber  
den Hauptleuten der sibenden Legion verkündigt ward/ was auff  
der linken seiten geschehe/ erzeigten sich die Legion zu rüch der feind/  
vnd trügen ihre Paner gegen ihnen. Noch wiche warlichen keiner zu  
derselbigen zeit von dem ort/ sondern sie wurden vmbgeben vnd er-  
schlagen/ gleichen fall littre auch Camulogenus selbs. Vnd bald die/  
so wider Labienum in der hüt waren/ von der geschehenen Schlacht  
horten/ zogen sie den ihren zu hülff/ vñ namen einen Bühel ein/ moch-  
ten doch vnserer Krieguolck vnd obliker angreifen nicht leiden/ vnd  
mischeten sich vnder die ihren die da flohen/ vnd alle die nicht von den  
Wälden oder Bergen bedeckt/ wurden von vnserm Reißigen zeug er-  
schlagen. Nach den geschichten wand sich Labienus wider gen Agen-  
dicum/ da er den Trossz des ganzes Heers verlassen hett/ vnnnd kam  
von dannen mit allem seinem Volck wider zu dem Keyser. Als nur  
der Heduischen abfallung außkam/ mehrtet sich der Krieg/ daß sie in  
alle gegend Vorten schickten/ vñ sich/ so vil sie vermochten/ mit gunst/  
autoritet/ vnd gelt die Stett zu ersuchen/ brauchten. Da sie die Bür-  
gen herten/ die der Keyser bey ihnen verließ/ machten sie die wandel-  
mütigen durch peen vnd marter forchtsam. Sie (die Heduischen) be-  
gerten auch an Vercingetorigem/ daß er zu ihnen kem/ vnd jnen des  
Kriegs/ so sie führen solten/ ein vnderricht thet. Demnach sie solchs er-  
kannten/ begerten sie/ daß man ihnen das verwesen der Hauptman-  
schafft ließ/ als aber ein zwittracht drauß entstund/ ward ein versam-  
lung des ganzen Franckreichs gen Vibracte gelegt/ daselbst hin al-  
lenthalben her vil Volcks kam/ vnd als die sach auff stimmen ward ge-  
setzt/ gefiel ihnen gentslich allen/ daß Vercingetorige ihr Hauptmann  
sein solt. Auff dem Landtag waren weder die Rhemenser/ noch die  
Lingones oder Trierischen/ deßhalben/ daß dise der Römer Freunde-  
schafft nachfolgten/ vnd die Trierischen/ daß sie fern von jnen waren/  
vnd vberlast von den Teutschen litten. Solche versach wendet/ daß  
sie nicht bey so großem Krieg waren/ vnd niemand/ kein hülff schick-  
ten. Es verdroß die Heduischen gar treflichen/ daß jnen die oberste  
Haupt-

Metioses  
dum.

Camuloge-  
nus.

Vibracte.

Hauptmannschafft abgeschlagen vnnnd entwehrt war / Klagen des glücks verwandlung / vnd wünschten ihnen selbst wider des Keyfers nachhengen / dorfften doch ihre Rathschleg nit von den andern scheiden / so man den Krieg schon anhub. Es waren die Jüngling / Eporedorig vnd Viridomarus / die grosse züuersicht hetten / mit gern Veringetorigi gehorsam vnd vnderthenig / der selb fordert von den Stetten Bürgen / vnd bestimpt zü letzt ein tag zü der sacht / hieß allen Reysigen zeug / in der zal zwenzig tausent Mann / behend dahin züsamen kommen. Sagt / wie er sich mit dem Süßuolck / so er vormals gehabt hett / benügen wolt lassen / vnd das glück nicht versuchen / oder ander spizen streiten. Sintemal er aber vil Reysigs zeugs hett / were es leichtlich zühün / daß er den Römern Prouiant vnnnd Fütterung wehret / wenn anders die selbst ihr eigene frucht gütwilligen vnder bringen / vnd die Höff anzünden wolten / durch welchs sie ihres eigenen güts mehrung / langwiritig gebiet vnd freyheit vberkömen möchten. Demnach solche ding verordnet waren / fordert er den Heduischen vñ Segustanis / die der selbigen gegend Nachbauern vnd anstößer seind / zehen tausent Mann zü füß / zü denen thet er sibenhundert Reiter / den gab er den Brüder Eporedorigis zü einem verweser / vnd hieß sie den Allobrogibus Krieg züwenden. Schickt auff der andern seiten die Gabalos / vnnnd die nechsten Gôw der Aruerner wider die Heluios / Rutenos vnd Carducos / die Landschaft Volgarum vnd Aremicos zum züuerheeren. Er sucht nichts deßer minder durch heimliche Legaten vnd Botschafft die Allobroges / deren gemüter er hofft von vergangenem Krieg noch nicht zü rüh sein / verhieß den verwesern gelt / vnd der Statt die Oberkeit der ganzen Prouinzen. Auff solche fall alle waren zwo vnd zwenzig Sorten zü hüten verordnet / die von dem Legaten / L. Cæsare / allenthalben auß der Prouinzen gelegt wurden. Als nun die Heluij von ihn selbst mit den nechsten stritten / wurden sie (nach dem C. Valerius Donotaurus / der Son Caburi / vnd der Statt Oberherz mit vil andern vmbkommen war) geschlagen / auch in die Flecken vnd hinder die Mauren getrieben. Es beschirmten die Allobroges ihr Landt mit grossen fleiß vnd ernst / als sie vil Hüten zü dem wasser Rhodano legten.

L. Cæsar.

Wie der Keyser zü den Teutschen vmb hülff schicket / vnd sie auff der Römer Roß setzet / wie ihm der weg verlegt ward / vnd er die Franzosen schlug.



Da mocht der Keyser in keinerley weg auß der Prouinz vnd Italia (als er dann sahe / daß die Feinde mit Reysigem zeug mechtiger waren / dann er / vnd die weg verlegt hetten) entschütt / vnnnd ihm beystand gethan werdē. Hierumb schickt er vber Rhein zü den Stetten. Als die zü ihm kamen / sahe er / daß sie nicht fertige pferde



pferde hetten/ deshalben name er die Rosß von den Hauptleuten vnd von den andern Römischen/ vnd sonst Reutern/ dieselbigen theiler er vnder die Teutschen. Diweil die ding geschahen/ kam das Volck der



feind von den Aruernis/ vnd die Reuter/ so im ganzen Franckreich beschrieben waren/ zusamen. Vnd als ihr ein grosse anzahl zusamen kamen/ vnd der Keyser durch die eusserste Landschafft der Lingoner ( auff daß ihm auß der Prouingen dester leichtlicher hülff gethan möcht werden) zu den Sequanischen zoge/ lägert sich Vercingetorix mit dreyen Lägern auff zehn tausent schritt weit von den Römern/ vnd berüfft der Reuter verweiser zu seinem Rath/ den legt er für/ wie die zeit des Siegs were kommen/ dann es flöhen die Römer in ihre Prouing/ vnd verliessen gangz Franckreich/ solches were im gnüg gegenwertige freyheit zübehalten. In weil vnd Wüsse der künfftigen zeit/ kündt man wenig schaffen/ ihene würden mit mehr gesamletem Volck wider kommen/ vnd nicht also auff hören zü kriegen. Hierumb so wolten sie die beladnen in dem Heer angreifen/ würden dann die

züfüß den ihren hülff thün / so hindert man sie / daß sie den weg nicht  
 möchten kommen. Were es dann sach (als er hofft / daß geschehen solt)  
 daß sie den Troß dahinden lassen / vnd ihrem leben zü hülff kommen /  
 so würden sie nicht allein der ding / der sie nottürfftig weren / sondern  
 auch ihrer Würde vnd glimpffs beraubt werden. Dañ sie auch genz-  
 lichen kein zweiffel haben solten / daß der feind Reuter keiner auß dem  
 Heer herfür kommen dörfte / solten das mit großem gemüt thün /  
 dieweil wolt er alles Volck vor dem Läger halten / vnd den feinden  
 also ein schrecken machen. Da schrien die Reuter alle mit einander /  
 es solt mit dem Eyd bestetiget werden / daß sich ihr keiner vnder kein  
 Dach macht / vnd weder zü Kindern noch zü den Eltern / oder zü  
 dem Weib gieng / er were dann vor zwey mal durch der feindt Heer  
 geritten. Als ihnen die sach gefiel / vnd sie das alle mit dem Eyd bestes-  
 tigten / theilten sie den Reifigen zeug an dem nachgehenden tag in  
 drey theyl / vnd lieffen sich zwo spizen zü beiden seiten sehen / die dritte  
 hübe an vor dem Heer den weg zünerlägern. Als bald der Keyser sol-  
 ches vernam / hieß er seinen Reifigen zeug auch in drey theil getheilt /  
 gegen den Feinden ziehen / ward also an allen orten mit ihnen getroffen.  
 Es hielt aber das Heer still / vnd ward der Troß zwischen die Legio-  
 nen gethan. Doch befahle der Keyser / wenn es sach were / daß sich die  
 vnsern etwa an einem ort leiden / oder schwerlichen geengstiget wür-  
 den / solt man die Paner daselbst hin tragen / vnd die Spizen richten /  
 Solches würd nicht allein die Feind hindern / nach zülauffen / sondern  
 auch die vnsern durch zünersicht der hülff gehertzt vnd bestendig ma-  
 chen. Also kamen die Teutschen zülest bey drechten seiten vff die höhe  
 des Berge / schlugen die feind herab / vnd jagten die fliehenden biß zü  
 dem Wasser / da Dercingetorix mit dem Süßzeug lage / deren erschlä-  
 gen sie vil. Da das die andern sahen / besorgten sie / daß sie vmbgeben  
 würden / wandten sich in die flucht / vnd wurden an allen orten ge-  
 schlagen / drey sehr Edle Heduischen wurden gefangen / vnd zü dem  
 Keyser geführt / nemlich Cotus / ein verweser vnd Oberster der Reu-  
 ter / der in der nechsten versamlung ein span mit Conuictolitane hett /  
 auch Cauarillus / der da nach der abfallung Litauici / ein Oberster  
 vnder den Fußknechten war / vnd Eporodorix / vnder welches  
 Hauptmanschaft die Heduischen vor des Keyser  
 zükunfft wider die Sequanischen ge-  
 kriegt herten.



Wie sich Vercingetorix mit seinem Volck gen Alexia macht / dafür sich der Keyser lägert / vnd ein künstliche Feste macht. Item wie Vercingetorigi so grosse menge der Franzosen zugeschickt ward.



**N**un aller Reißiger zeug gejagt ward / führt Vercingetorix sein Volck / das er herauß geführt hett / wid in das Lager / vnd hüb bald darnach an gen Alexiam (daß die Statt Mandubiorum ist) zuziehen / hieß auch den Troß behend auß dem Lager führen / vnd ihm nachfolgen. Da führt der Keyser seinen Troß auff den nehesten Bühel / bey dem ließ er zwo Legionen / ihn zü einer Hüt / vnnnd hengerden / so vil die zeit des tags zuließ / nach / daß er auff die drey tausent Mann binden in dem Heer vmbbracht. Lägert sich des andern tags für Alexiam / vnd als er ihr gelegenheit besahe / vnd wußt / daß die feind erschrocken waren / deshalben daß er den Reißigen zeug geschlagen / darauff das ander Heer ein groß vertrauen vnd züuersicht hett / ermanet er sein Kriegsvolck / vnd macht ein Bollwerck vmb die Statt / die auff einem sehr hohen Bühel / vnd an einem sichern ort lagge / also / daß sie bedacht / man möcht sie ohn lange belägerung nicht gewinnen / dann die nidere vnd der füß desselbigen Bühels herten zü beiden seiten flüß / die daran lieffen / vnd war doch ein ebene vor der



Statt/auff drey tausent schritt lang. Auff der andern seiten umbgaben die Statt allenthalben Bühel/ mit gleicher höhe/ ein wenig voneinander gelegen / vnd zog sich ein Bühel vnder der Mauren gegen der Sonnen auffgang. Dasselbig ort hielten die Frantzosen gar gefüllet/ auch ein graben vnd sechs schühige Mant dafür geführt. Vnd war der schlangen umbtreiß / so die Römer machten/ eilff tausent schritt lang/ auch das Lager an bequemen orten geschlagen / vnd vier vnd zwenzig Castell gebawet/ in die täglichen Hüten verordnet wurden/ auff daß kein plögllicher außbruch geschehe / vnd nachts auch in dieselbigen Wechter vnnnd starcke züsatz gelegt. Als nun der Baw gemacht war/ geschah ein Schlacht der Reissigen an der ebene (von deren wir obgesagt/wie sie drey tausent schritt weit war) vnd ward zu beiden seiten mit grosser stercke troffen. Da aber die vnsern not litten/schickt ihn der Keyser die Teutschen / vnd verordnet die Legion vor dem Lager / auff daß nicht vnuersehenlichen ein außbruch von dem Süßuolck geschehe. In dem den vnsern hinderhüt der Legionen zü geben/ ward ihn ihr hertz vnd gemüt gemehret/ vnd die feind in die flucht gewender/ die hinderten einander selbst durch ihre menge/ vnd verliessen die engern pforten / als sie sich häufften. Den hengen die Teutschen biß zu der Befestigung vnd Bollwerck nach / vnd geschah ein groß schlagen. Es verliessen etliche ihre Ross / vnd vermeinten vber den graben zükommen/ vnd die Wandt auff züssteigen. Auch hieß der Keyser die Legionen/ so er für das Bollwerck gestellet hett/ ein wenig fort rücken/ des erschracken die Frantzosen eben so wol / die hinder der Befestigung vnd Pässeien waren / vnnnd als sie bedacht/ daß man zu ihnen keme/ schrien sie/ *Allerma*/ vnd zu den Waffent/ etliche forchten sich so sehr/ daß sie in die Statt brachen. Da hieß *Vercingetorix* die pforten züschlagen/ auff daß das Lager nit gar entblöße würd. Also kerten sich die Teutschen wider vmb/ nach dem sie ein grofse menge erschlagen/ vnd ihnen vil Ross herten genommen. Es that aber *Vercingetorix* den anschlag/ daß er bey nacht allen Reissigen zeug hinweg schicken wolt/ ehe dan die Römer ihre Befestigung vnd Bollwerck gar gemachten/ vnd befahle ihnen/ als er sie hinweg schickt/ daß jeglicher in sein Statt ritten/ vnd alle die/ so jar halben Gewehr tragen möchten/ in die Reiß brechten. Erzelt was güts er ihnen gethan hett/ bat sie auch/ daß sie ihr eigen genesen vnd heil solten achten / vnd ihn/ der vil von wegen gemeiner freyheit gethan hett / nicht in leiden bringen/ vnd erkläret ihnen/ wo sie nit fleiß anteren würden/ daß achtzig tausent außgelesener Mann mit im sterben müssen. Demnach er dem Reissigen zeug solchen befehl hett geben/ ließ er sie vmb die ander Macht still hinauß/ da der Baw noch nicht vollbracht/ hieß alles Getreid vnd Proniand zü im bringen/ vnd setzt denen/ die nit gehorsam sein würden/ verliierung des Haupts darauff. Theilt auch das Vihe (des ein grosse zahl von den Manduüß bracht vnnnd getriben war) von Man zu Man/ vnd hieß das Getreid kündiglichen vnd gemächlich außmessen. Name auch alles das Volck / so er für die Statt gelegt hette/ wider in die Statt/ vnnnd vermeinet in die gestalt auff

*Allerma.*

bülff



hülff der Frangosen zu warten / vnd darnach zu kriegen. Als aber der Keyser solche ding durch die flüchtigen vnd gefangnen ersür / machet er solche befestigung vnd schanzen. Er grübe ein graben zwenzig schüh tieff mit geschlochten seiten / also / daß der boden desselbigen grabens eben so weit / als die obersten orten waren / vnd fürct die ander befestigung ganz hinwerts vier hundert schüh weit von demselbigen graben / Der ursach halben / daß (so er von not wegen ein so grosse für genommen hett / vnd solchs ort vnd begriff durch vmbtheilung der Kriegsleut nicht ganz vmbgeben möcht werden) die feind nicht vnuersehenlich des nachts an die befestigung lauffen / vnd auch des tags die vnfern / so an den Baw verordnet waren / nicht schiessen möchten. Ober die weite macht er zwen graben / fünffzehen schüh breit / in der vorgemelten tieffe / vnd ließ den innern voll wasser / das auß dem fluß lieff / als er an ein feld deckem vnd nider gelegnem ort war. Bawet darüber ein Schanz vnd Bollwerck zwölff schüh hoch / an das bawet er ein Mantel vnd Zinnen mit grossen vber sich gehenden Hörnern / zu geschicklichkeit des schirms / vnnnd fürct zu rings vmb den ganzen Baw Schanzen vñ Thüren / die achzig schüh weit von einander stünden. Nun war es eben auff ein zeit not / materi zu holen / Getreid zu bestellen / vnd auch die Befestigung zumachen / wenn denn vnser Läger gemindert würd / vnd etliche weit von dem Läger zogen / vnderstunden sich die Frangosen vnfern Baw zu zeiten versuchen / vnnnd an zurrennen / als sie mit grosser macht hinaus brachen. Desßhalben bedachte den Keyser gült / daß er noch etwas zu dem Baw thut / auff daß solcher Wall vnd Schanz von destte kleinerer anzahl Kriegsleut erhalten möcht werden. Also macht er stet fürgeführte graben fünff schüh tieff / vnd wurden ganze Bäume / oder fast starcke Leste abgehawen / vnd deren ober theil beschnitten vnd gespißt / dieselbigen steckt er inn die graben / vnd hefft sie vnden / daß sie nicht möchten her auß gezogen werden / oben giengen die Leste her auß je fünff zeilen züsamen gebunden vnd gekneblet / welche den da hinein kamen / die fielen in die scharffen vnd gespißten stangen / die pflegten sie Cippos zu heissen / bey welchen vberzwerchen vnnnd oben fünff spiße recht geordneten zeilen / wurden graben dreier schüh tieff / vnden zu ein wenig enger gegraben / vnd hinwels stangen in halber dicke gegen den vorigen gescherpft vnd gebrannt / hinein gesteckt / die waren vnden zu starck / vnd beständig / Zeit halben alle dreier schüh hoch mit Erdrich bedeckt / also / daß sie nicht mehr dann vier zwerche finger vber dem Erdrich gesehen wurden / das ander theil der graben mit banden vnnnd stricken heimlicher vnd verborgener auffstellung halben vermacht / waren auff die gartung acht zeilen drey schüh weit von einander geflochten / solches hieß Lilium. sen sie ein Lilien / verglichung halben der blümen / vor denen wurden auch andere nicht mehr dann eins schühs lang an eisern Angel oder Hocken gehefft / vnd gang in das Erdrich gegraben / vnd an alle ort ein kleine weite von einander gelegt / die hieß man Spizen. Dennnach er das gemacht / trat er an ein ander ebene gegend / nach gelegenheit des orts / auß / daselbst name er vierzehen tausent schritt für sich / vnd

macht noch ein ander befestigung dahin vff die vorig gattung/gegen vnd wider die außwendigen feind/auff daß der schanzen vnd befestigung hüt/wiewol derselbigen nit vil waren (wo es sich begeben würde) sich in seinem abwesen zu rings vmbher außbreiten möchten/vnd nicht gezwungen würden mit fehrlichkeit auß dem Läger zu ziehen. Gebotte/daß alle Connent Fütterung vnd Getreid auff dreissig tag lang haben solten. Diereil nun die ding vor Alexia geschahen/herten die Franzosen ein versamlung der Oberherren/erkannten nicht/daß man alle die/so Gewehr tragen möchten/nach Vercingetorigis meinung/sondern auß jeder Statt bestimpte zal auflegen solt/auff daß sich nicht durch solche verwörrete menge begeb/daß sie die ihren weder regieren noch erkennen/oder Prouiant bestellen möchten. Also legten sie den Heduischen vnd den Segusianis/Ambruaretis/Aulercis/Brannonicibus vnd Brannonijs (so alle vnder der Heduischen schirm waren) dreissig tausent Mann auß. Gleich so vil den Aruernis mit sampt den Heleuteris/Cadurcis/Gaballis vnd Vellauis/die vnder der Aruernorum Oberkeit pflegten zu sein. Den Senonschen/Sequanischen/Viturigibus/Fantombus/Rutenis/Carnutibus zwey vnd zwenzig tausent. Den Bellouacensern zehen tausent/vnd den Lemonicibus eben so vil. Den Pictonibus acht tausent. Den Turonern/Parisern/vnd den Schweigern/Senonern/Ambianis/vnd den von Metz/den Petrocoris/Tornachern/Terrenacensern/vnd Nitobrigibus fünff tausent. Den Aulercis/Cenomannis gleich so vil. Den Atrebatischen vier tausent. Den Bellocassis/Leyouis/Aulercis vnd Lüttichern drey tausent. Den Baslern vnd Saphoern dreissig tausent. Vnd allen den Stetten/die das Meer berühren/so nach ihrer gewonheit Armorice genannt werden (in der zahl die Curiosolites/Xedones/Ambibarij/Cadetes/Ossini/Lemonices/vnnd Vnelli feind) sechs tausent. Vnder den allen erfüllerten die Bellouacenser allein ihr zahl nicht/vnd sagten/sie wolten in ihr selbs namen/vnd nach ihrem eignen willen mit den Römern kriegen/wurden doch von Commio gebetten/daß sie desselbigen Behausung halben zwey vnd zwenzig tausent schickten. Des Commi trew/nuz vnd hülff hertz sich der Keyser in Brittannia in vergangnen jaren (wie oben gemelt ist) gebraucht/vnd seins verdiensts halben die Statt ledig gelassen/ihnen ihren Gerichtszwang/ihr Gesetz/vnd die Terrenacenser wider zugeben. Nichts destor minder war so grosse zusamenstimmung vnd einhelligkeit des ganzen Französichen gebiets freyheit wider zu vberkommen/vnd vorigs lob des Kriegs zu erholen/daß sie weder durch gedechtnis der gütthat/nach der freundschaft bewegt werden möchten. Als sie nun auff acht tausent Reuter/vnd zwey hundert vn vierzig tausent Fußknecht zusamen brachten/wurden die in der Heduischen Landt vberschlagen vnd gezehlt/auch Verweser vnnd Hauptleut gemacht. Es ward die Hauptmanschaft dem Atrebatischen Commio/deglichen Viridomaro vnnd Eporedorigi den Heduischen/auch Vergasillauno dem Auerner/welcher Vercingetorigis Schwester Son war/zugeben vnd befohlen. Inen auch etliche auß dem

Armorice.

Morini.

S. 270



Stetten (durch deren Rath man den Krieg führen solt) zugeben. Zogen also alle frölich vnd voll hoffnung Alexie zu / vnder den allen niemand war / der geschertz hett / daß man ein so grosse menge nit mehr / dann gnüg ansehen dorfft / vorab in zwifachem streit / so die in der Statt mit außbrechung kriegten / vnd man außwendig ein solch volck Reissiger vnd Fußknecht würde sehen. Als aber der tag verschiene war / auff den die zu Alexia beläget / der ihren hülf warteten / vnd sie alle Proniand verzehret / herten sie ein versamlung / vnd rathschlugen von dem außgang ihres genesens vnd glücks / dann sie nicht wußten / was bey den Hebräischen geschehe. Vnd in dem mancherley erkant ward / meint ein theil / man solt sich ergeben / das ander / sie solten / dieweil sie noch krafft herten / außbrechen.

### Ein Oracion vnd Rede / die Critognatus in der Statt Alexia zu ihnen thet / so sie sich ergeben wolten.

**E**s bedünckt vns / daß die Red Critognati (der vnder den Aruernis hochgeborn war) von wegen seiner sonderlichen vnd bößhafftigen grimmigkeit nicht außzulaßen sey. Ich wil (spracher) nichts sagen von deren Sentenz vnd meinung / so den vnehelichen vnd schendlichen dienst ein ergebung nennen / dann ich sehe / daß die weder für Bürger zühalten / noch zü dem Rath zünemen seien. Wir denen wil ich reden / den der außbruch gefellet / in der Rath (nach vnser aller einhellung) voriger manheit gedechtnis ist. Daß einer nit ein kleine weil armüt leiden mag / ist ein weiche des gemüts / vnd nicht ein tugend. Es werden gewönllichen leichlicher funden / die sich dem todt ergeben / dann die den schmerzen gütwillig leiden. Wenn ich sehe / daß sonst kein verlust / dann allein vnser lebens da were / wolt ich warlichen auch der meinung sein / so viel vermag erbarkeit bey mir. Wir sollen aber in Rathschlagen das ganz Franztösch gebiet ansehen / daß wir auff bewegt haben vnd zü helfen. Was meiner ihr / daß vnser Freundt vnd Gesipren für gemüt herten / wenn achtzig tausent Wann an einem ort erschlagen weren / vnd sie so vil als auff ihren Körpern züstreiten gezwungen würden. Nicht berauben die ewer hülf / die ewers heils halben in fehrlichkeit kommen seind. Ihr sollet auch nicht durch ewer nartheit / freuel vnd tranckheit des gemüts / ganz Frantreich zerstören / vnd ewiger dienstbarkeit vnderwerffen / zweiffelt ihr darumb an ihrer Trewe vnd bestendigkeit / daß sie nicht eben auff den bestimpten tag kommen. Scherzet ihr / daß sich die Römer vmb sonst täglichen im ihener eussersten Befestigung vben. Sintemal ihr nicht möget durch ihr Vortschafft / so alle zügeng verbawet seindt / getröstet werden / so nemet doch bey hohem Gebort für zezeugnis / daß sich ihr zükunfft nähert / daß sie / die solches besorgen / tag vnd nacht an der arbeit seindt. Warumb wolt ich dann

rachen/ desgleichen vnser Vorfaren in dem Krieg der Denmår-  
dischen vnd Sibenbürger nie gethan haben: Da sie (vnser Eltern)  
in die Statt getriben/ vnd durch armut bezwungen wurden/ daß sie  
deren Körper leben müßten/ die Alters halben nichts zu dem streit sol-  
ten/ dannoch ergaben sie sich ihren feinden nicht. Vnd wenn wir schon  
solcher ding gar kein Exempel hatten/ bedünckt es mich dannoch ehr-  
lich vñ hübsch sein/ wo es vnsern nachkömenden/ daß wir solchs frey-  
heit halben gethan hätten/ fürkommen würd. Was ist aber demselbi-  
gen Krieg noch gleich gewesen: Es haben vorzeiten die Denmår-  
dischen ganz Frantreich verheeret/ vnd vnser Landschaft vberlast  
zugesügt/ demnach auß vnser Landschaft gezogen/ vñ sich in ein an-  
dre gegend gemacht/ jedoch vns Rechtszwang/ Gesetz/ äcker vñ frey-  
heit zünnerlassen. Was fordern aber vnd begeren die Römer anders/  
dann daß sie durch neide darzu bracht/ deren Landschaft vnd Steu-  
te/ die sie mit röm weit bekant/ vnd mechtig wissen/ besitzen/ vñnd  
ihnen ewigen dienst züwenden wollen: Dann sie nie anders gekriegeret  
haben. Vnd ob ihr villeicht vnwissend seit/ was in frembden Lan-  
den geschicht/ so sehet nicht mehr dann nechstes Frantreich an/ das zu  
ihrer Prouingen bracht/ Recht vnd Gesetz verwandelt/ vnd den Eys-  
sten vnderworffen ist/ darzu auch ewigen dienst leidet. Also erkann-  
ten sie durch Sentenz vnd Ratschlagung/ daß die/ so Franchheit hal-  
ben nicht zu dem Krieg tüglich weren/ solten auß der Statt weichen/  
dann sie vor alle ding versuchten/ ehe sie von der meinung Critognati  
fallen wolten. Wie sie vill lieber auch zu der zeit/ so sie doch die sache nö-  
tiger/ vnd sich ihr hülf verspätigten/ solchs thun wolten/ dann daß  
sie sich ergeben oder befrieden ließen. Da wurden die Mandubij/ die  
in die Statt genommen waren/ bezwungen mit den Kindern vñnd  
Weibern auß der Statt züziehen. Als die zu der Römer befestigung  
kamen/ weineten sie alle/ vnd begerten bittende/ daß man sie in dienst-  
barkeit auffneme/ vnd mit Prouiant behülflich sein wolt. Es ver-  
botte aber der Keyser den Hüttern/ so an das Bollwerck verordnet  
waren/ daß sie die nicht einlassen solten.

Von der grossen meng/ die sich außserhalb der Rö-  
mer Schantz vnd Pasty lāgert/ wie die Reissigen mit  
einander traffen/ vñnd die Römer oblagen. Wie auch die  
Franzosen des Keyfers Wall vnd Bollwerck vñ-  
derstunden zu stürmen/ vnd doch nichts  
schafften.

Alexia.



Mitzwischen kamen mit allem Volck gegen A-  
lexia/ Commius/ vnd die andern Hauptleut/ die des  
gebiets Oberkeit befohlen war/ namen außwendig ein  
Büchel ein/ vnd lägereten sich nicht weiter/ dann auß  
tausent schritt von vnser befestigung. Süeten am nach-  
folgenden tag den Reissigen zeug auß dem Lager/ vñnd  
erfülleten



erfülleten die ganze ebene / von deren wir vor gesagt haben / wie sie vier tausent schritt weit sey / vnd stelleten das Fußvolck ein wenig von demselbigen ort / heimlichen vnd verborgen an die Höhe. Nun mocht man wol auß der Statt Aleya das Gesicht auff das Feldt ha-



ben / also bald sie die hülff sahen / lieffen sie zusamen / betten ein frolocken / vnd wurden alle ihre gemüter zu freud bewegt / fürten das volck her auß / vnd lägerten sich für die Statt / bedeckten den nehesten graben mit Hürden / fülleten ihn mit grundt / vnd rüsten sich zu der außbrechung vnd auff alle fäll. Desgleichen verordnet der Keyser sein Heer zu beiden seiten in die feste / also / daß ein jeder / wenn es not thet / sein orth herr vnd erkennt / hieß den Reißigen zeug auß dem Lager ziehen vnd treffen. Da mocht man auß allen Gezelten / die allenthalben auff der höhe waren / ein gesicht hinab haben / vñ ligt dasselb Kriegs volck alles zu / warteten auff des streits außgang. Es herten auch die Franzosen etliche Schützen vnd fertige Knecht mit leichter Rüstung zwischen die Reuter gethan / die den ihren / wenn sie weichen würden / zu hülff kommen / vnd die vngestümigkeit der vnsern auff halten solten /

von



von denen auch vil verwundet wurden/die auß dem streit/des sie sich nicht versehen herten/wichen. Vnd als die Franzosen sahen/das die vnsern von der menge genötiget wurden/hofften sie/die ihren solten obligen/tröster allenthalben mit geschrey vnd heulung ihre gemüter/nicht allein die in dem Bollwerck/sondern auch die erst zu hülff kommen waren. Sintemal aber die sache in angesicht aller Menschen geschehe/vñ nichts weder maulichs noch schandlichs verborgen mocht sein/bewegt begierd des lobes vnd forcht der schanden/beyde Partheien zu maßheit. Vnd demnach also gar nahe von mittag bis vmb der Sonnen nidergang troffen ward/vnd der Sieg noch in zweiffel stünde/fielen die Teutschen auff einer seiten mit vngeßümme in die feind/vnd trieben sie hinder sich/als sie die in die flucht wandten/wurden die Schützen vmbgeben vnd getödt. Es hengten auch die vnsern anders woher den fliehenden bis zu dem Lager nach/vnd ließen inen nicht der weil/das sie sich selbs gesamlet herten. Auch machten sich die/so auß Alexia gezogen waren/trawriglichen wider in die Statt/als sie gar nahe auff den sieg verziehen. Also ließen die Franzosen ein tag danon/vnd machten dieweil ein grosse zal Hunden/Leitern vnd strebkazen/zogen vmb mitternacht stillschweigend auß dem Lager/vnd kamen zu der Feste/die auff der ebene war. Als sie vnuerflichen ein groß geschrey da fürten/dadurch die belägerten in der Statt ihre zukunfft erkennen möchten/hüben sie an Mürden von ihnen zu werffen/vnd die vnsern mit schlingen/pfeilen vnd steinen von dem Bollwerck zu treiben/vnderstunden auch andere ding mehr/zü dem sturm gehörende zu rüsten. Vnd gab eben zu der selben zeit Percingetorig/als er das geschrey gehört hett/den seinen ein zeichen mit der Trommeten/vnd fürte sie auß der Statt. Da machten sich die vnsern/wie einem jeden in vergangenen tagen ein ort zugeben waren/an die Feste/vnd wehreten den Franzosen mit gewegten Schlingen vnd mit stangen/so sie an den Baw gestellet herten/wurden auff beiden Partheyen vil wunden empfangen/als niemant nichts in der finstere gesah/ auch vil pfeil von den Reißarmbrosten geschossen. Vnd als die zwen Legaten/M. Antonius/vnd C. Trebonius/den befohlen war eben die ort zu beschützen/vermerckten/das die vnsern not litten/schicketen sie ihnen zu hülff die sie auß den eussersten Castellen namen. Es theten die Franzosen/dieweil sie weit von der Feste waren/grossen schaden mit menge des geschütz/bald sie aber näher herzu kamen/durchstachen sie sich entweder vnuersehenlichen selbs/oder fielen in die gräben/vnd wurden auch durchstochen/desgleichen von dem Bollwerck vnd Thürnen mit Mauer pfeilen durchschossen/das sie dahin fielen. Nach dem sie allenthalben vil wunden empfiengen/vnd niergends durch die befestigung gebrochen herten/fiel der tag her/da besorgten sie/das sie zu der offnen seiten durch außbrechung von dem oben Lager vmbgeben würden/machten sich also wider zu den ihren. Desgleichen auch als die innern her trügen/was sie mit sampt Percingetorige zu dem außbruch gerüst herten/füllten sie die eussern gräben/vnd in dem sie lang mit solchem geschafft vmbgiengen/horren sie

M. Anto-  
nius.  
C. Trebo-  
nius.



sie/ daß die ihren abgezogen/ ehe sie gar zu der Feste kommen weren/  
 desßhalben sie sich auch wider in die Statt keerten/ vnd hetten nichts  
 geschafft.

Wie hefftiglich gestritten / vnd die Frantzosen zu  
 letzt gejagt/ verwundet/ vnd vil erschlagen  
 wurden.



**N**ach die Frantzosen zwey mal mit gro-  
 ßem schaden hinder sich getriben warē/ hetten sie Rath  
 was sie thun wolten/ namen darzu/ den die gelegen-  
 heit bekant ware/ durch die sie die gelegenheit vnd bes-  
 festigung des öbern Lagers erfürten. Nun war ein Bü-  
 hel gegen mitternacht/ den hetten die vnsern grösse  
 halben nicht mögen mit Gebew vmbgeben/ vnd sich not halben an ei-  
 nem vnbequemen sitlichē abgeneigten ort gelegert/ dieselgen Gezele  
 hielten



C. Anti-  
stius Re-  
ginus.  
L. Cani-  
nius Re-  
gulus,

hielten die zwey Legaten / C. Antistius Reginus / vnd L. Caninius Regulus / mit zweyen Legionen inn. Als der feind Haupteut durch die Kundtschaffter vnd Aufspäher erfürten / daß zwo Legion da waren / lasen sie sechzig tausent von aller zal der Stett auß / so den aller größten rhüm an stercke hetten / vnd namen ihn selbst heimlich vnder einander für in allerley weg / was sie thün wolten. Bestimpten die zeit / daß sie die / so es vmb mittag were / angreifen wolten / vnd gaben dem Volck den Aruernischen Vergasillaunum / der da einer vnder den vier Hauptmännern / vnd ein Vetter Vercingetorigis war / zu einem verweiser. Der selbig zoge vmb die erst wacht auß dem Läger / vnd vollendet den weg gar nahe vor tags / verschlüge sich mit dem Volck hinter den Berg / vnd sagt / sie solten sich der arbeit vnd mühe / so sie bey nacht vollbracht hetten / berühen. Da ihn bedauert / daß es sich dem mittag nähert / zoge er dem Läger zu (von dem wir obgesagt haben) vnd hüß gleich zu derselbigen zeit an der Keyßig zeug sich zu nähern gegen der Feste vnd Bollwerck in der ebene / vnd sich das ander Volck vor dem Läger zu erzeigen. Bald auch Vercingetorigis die seinen auß dem Schloß der Statt Alexie sahe / zoge er herauß vñ bracht Strangen / Hacken / Mauersehel / vnd dergleichen anderer ding mehr mit ihm / die er zu dem außbruch bereit hett. Ward also auff ein zeit an allen orten gestritten / vnd alle ding versucht / vnd vnderstanden / wo ein theil schwach gesehen ward / demselbigen lieff man zu. Dann als das Römisch Volck so in grosser vnd weiter Feste vnd Passen war / mochten sie nicht wol an allen orten sein. Auch half das geschrey die vnsern erschrecken / das sich zu rück der streitenden erhöhe / deshalben / daß sie sahen ihr fehrligkeit vnd schaden / an der andern stercke vnd heiligen / als dann gewöhnlichen die ding / die nicht gegenwertig sind / der Menschen gemüt aller meist betrüben. Der Keyßer stellet sich an ein bequemes ort / vnd name acht was allenthalben geschähe / schickte den schwachen vnd müden hülf zu / vnd tröstet ihre gemüter zu beiden seiten / sagt / wie daß die zeit were / zu deren es am aller notwendigsten were ritterlich zu streiten / wo die Franzosen die Feste nicht durchbrechen / so würden vnd müßten sie auff alles heil vnd zusehen sich verzeihen / so dann sie (die Römer) den Sieg behielten / so weren sie des ends aller mühe vnd arbeit warten. Nun ward die grosse not bey der obersten Befestigung gelitten / dahin wir gesagt haben / daß Vergasillaunus geschickt sey worden / dann die vnbequeme höhe des orts war ihn (den feinden) bey der abneigung geschickt vñ behülfflich / etliche schossen pfeil dahin / die andern hetten ein Snecken vber sich gemacht / vnd theten sich hin zu. So dann die müde wurden / giengen frische vnd starcke an derselben statt / ward von denen allen ein Schanz rein an die Befestigung geworffen / also / daß die Franzosen hinauff steigen mochten / vnd die ding / so die Römer in das Erdtrich verborgen hetten / gar bedeckt wurden. Also hetten die vnsern jetzt schier weder Wehr noch stercke mehr. So bald das 8 Keyßer merckt / schickt er denen die not litten / Labienum mit sechs Rotten zu hülf / vnd befahle ihn / were es sach / daß er dasselbig ort nicht auffenthaltten

mocht /



möcht / so solt er die Rotten hinauß führen / vnnnd durch außbrechung streiten / doch solchs nicht thün / es were dann not. Ermanet darzu auch die andern / daß sie nicht an der mühe vnd arbeit erligen solten / dann an der Schlachte lege die frucht aller vergangner tag vnd stunden. Vnd in dem die innern auff die ebenen örter größe halben der Befestigung / lieffen sie die öbern örter mit auffsteigung an / vnd trügen dahin zusamen / daß sie darzu gerüst herten / trieben durch menge des geschüßs abe / die auff den Thürnen stünden vnd wehreten / füßleten auch mit grundt vnd Hürden die gräben auß / vnnnd zerhieben das Bollwerck vnd schirm mit Mauerhücheln. Daselbst hin schickt der Keyser zu dem ersten den Jüngling Brutum mit etlichen Rotten / vnd demnach den Legaten C. Fabium mit andern / kam zu dem letzten / da so heffig gestritten ward / selbs zu hülff / vnd bracht starcke vnd vngemüdere dahin. Vnd bald der streit allda wider angehoben / vnd doch die feind hinder sich getrieben wurden / füret er vier Rotten auß dem Castell / vnd da Labienus hin geschickt war worden / hieß er ein theil des Kriegsvolcks hernach folgen / das ander in der euffern Feste vmbher schweiffen / vnd die feind zürück angreifen. Als aber Labienus weder durch das Bollwerck / noch die schanz der feind anlauffen auffenthalten mocht / name er vierzig Rotten zusamen / die ihm das glück (als sie auß der nechsten hüt geführt wurden) zübracht / vnd thet dem Keyser durch Boten züwissen / was ihn bedauert / das züthun were. Da eilet der Keyser zu ihm / auff daß er bey der schlacht were. Vnd als er in seiner zükunfft bey der Kleidung farb (welchs er dann in Kriegen für sein Wappen hett) erkant ward / vnd die scharen der Reißigen / auch andere Rotten / die er ihm hett heissen nachfolgen / gesehen wurden / als man dann oben herab die nidere thalhellige vnd ebene gegend sehen mocht / traffen die feind / vnnnd ward er empfangen / als sich zu beiden Parteien vnd in dem Bollwerck / vnd der ganzen Feste geschrey erhüben. Demnach die vnsern die spieß verschossen herten / brauchten sie die schwerter / vnd ward der Reißig zeug baldt zü rück gesehen / auch näherten sich die andern Rotten. Da wandten die feind den rücken / vnnnd begegneten die Reuter den fliehenden / geschah also ein grosse Schlacht / wurden erschlagen Sedulius / der Lemouicer Hauptmann vnd Oberherr / auch der Aruernisch Vergasillanus in der flucht lebendig begriffen / vnd siben vnd vierzig Reißpaner zum Keyser bracht. Waren wenig in einer so grossen zahl / die vnbeschädigt wider in das Läger kamen. Als die auß der Statt die erschlagung vnd flucht der ihren sahen / verzohen sie auff ihr genesen / vnd führten ihr Volck wider von der Feste vnd Passey. Vnd geschah ein flucht auß der Franzosen Läger / bald sie die sache erfürten. Weren vnser Kriegsleute durch stete Wehr vnd arbeit des ganzen tags nicht müde gewesen / so herten sie alles Volck der feinde mögen erschlagen. Doch ward der Reißig zeug vmb mitternacht auß geschickt / der hengt dem letzten Heer nach / vnd erschlug vnd fieng ein grosse anzahl / die andern mußten auß der flucht in die Statt weichen.

Brutus a-  
dolescensC. Fabius  
legatus.



Wie sich Vercingetorix ergabe/ vnd der Keyser die seinen in den Winterlager verordnet.



**D**Es nachfolgenden tags beruffte Vercingetorix einen Rath/ vnd hielt ihnen für/ wie er den Krieg nit seiner halben/ sondern von wegen gemeiner freyheit angefangen hett. Sintemal er aber dem glück müßte weichen/ so ergeb er sich ihnen in zweyerley weg/ ob sie den Römern mit seinem todt gnüg thun wolten/ oder ihn lebendig vberantworten. Wurden der ding halben Legaten zu dem Keyser geschickt/ da hieß er die Wehr heraus geben/ vnd den Oberherren heraus führen. Also/ in dem er vor dem Lager vnd Feste war/ wurde die Haupteut her geführt/ auch Vercingetorix vberantwort/ vnd die Wehr hinweg geben. Es behielt aber der Keyser allein die Heduischen vñ Aruernos/ ob er die Stett durch die wider vberkommen möchte/



indcht/theilt die andern gefangenen alle vnder das gang Heer in namen der Beut. Den geschichten nach zoge er zu den Heduischen/ vnd name die Statt wider ein/ wurden auch Legaten von den Aruernis dahin geschickt/ die gelobten/ daß sie thun wolten/ was er gebdte/ den fordert er ein grosse zahl der Bürgen/ vnd schickt die Legionen in den Winterläger. Gab auch den Heduischen vnd Aruernis auff zwenzig tausent gefangener wider/ hieß T. Labienum mit zweyen Legionen vnnnd dem Reifigen zeng zu den Heduischen ziehen/ dem gabe er M. Sempronium Rutilium zu/ vnd legt C. Fabium/ vnd L. Minutium Basilium mit zweyen Legionen zu den Rhemensern/ auff daß sie von ihren Nachbawern (den Bellouacensern) kein vberlast vnd schmach litten. Schickt auch C. Antistium Reginum zu den Ambibaretis/ T. Sextium zu den Biturigibus/ C. Caninium Rebilum zu den Rutenis/ jeglichen mit einer Legion. Vnd legt Q. Tullium Ciceronem/ vnd P. Sulpitium zu den Heduischen gen Cabillonum vnd Mari-<sup>Q. Tul-  
lius Ci-  
cero.</sup> conam an das wasser Sagon/ Prouiant halben/ vnnnd name ihm selbs für zu Vibracte vber Winter zu bleiben. Als man solche ding zu Rom durch Brieff des Keyfers erfür/ wurden zwenzig tag lang frolockung vnd freudenspiel gehalten.

Ende des sibenden vnd letzten Büchs C. Julij  
Cesaris/ von dem Frantzösischen  
Kriege.





## Vorrede Nuli Hircij zu Bal-

bo / vber das achte Buch / das er den sibem

Büchern C. Julij Cæsaris / von dem Fran-

zösischen Kriege / zügethan

hat.



Intemal mein täglich versagen  
 ein begierd der faulheit / vnnnd nicht  
 ein entschuldigung der schwere auff  
 ihm haben / geschehet wirdt / bin ich  
 durch dein stetiges bitten gezwungen  
 worden / O Balbe / ein gar schwer  
 ding vnnnd geschafft vber mich zü ne-  
 men. Habe die Bücher vnseres Kaysers / von den Frantzö-  
 sischen Geschichten / als sich die vorigen nicht gleich auff die  
 nachfolgenden Schrifftten schickten / erfüllet. Wolt Gott/  
 daß die wüßten / die diß lesen werden / wie ich solchs so vn-  
 gern zü schreiben / mich vnderstanden / damit ich frey vnd  
 ledig were des lasters / der Torheit vnd hoffart / so ich mich  
 mitten in des Kaysers Schrifft mische. Dann es ist offen-  
 bar / daß von den andern nichts so wercklich vnd dapffer  
 se gemacht ist / das nit von den zierlichen Büchern vber-  
 troffen werde / die geschriben seind / auff daß den Schrei-  
 bern solcher grosser ding wissenheit nicht mangelt / vnnnd  
 seindt nach aller Menschen erkenntnus so sehr gerümpft /  
 daß einen bedünckt / den Schreibern werde die vermög-  
 ligkeit entzogen / vnd nicht geben. Solcher ding haben wir  
 grösser verwundern / dann die andern. Es wissen die an-  
 dern nicht mehr / dann wie fleißig vnnnd vnsträffbarlichen  
 er solche geschriben habe / wir wissen aber / wie leichtlich  
 vnd wie behend. Grosse vermögligkeit vnd zierligkeit zü  
 schreiben ist in dem Kaysen gewesen / darzū auch ein ware  
 Conscientz vnd sondere geschickligkeit / seine Geschichten  
 a iij      rechte

recht zu sagen. So ich aber alle ursach der entschuldigung  
zusamen suche / daß ich dem Keyser nicht gleich sey / komme  
ich villeicht in das laster / daß ich vermeine / ich möge  
nach etlicher vrtheil vnd erkenntnus ihm  
gleich geschetzt vnd geachtet  
werden.



Das



# Das achte Buch Nuli Hir= cij/ von dem Franztzösischen Kriege.

Von Bündnissen der Bituriger wider die Römer/ wie  
sich der Keyser rüstet/ ihrer viel erschläge/ sienge/  
vnd sie sich ergaben.



Nach dem Franckreich bestritten/ vnd der Key-  
ser seit dem vergangenen Sommer her / gar kein Krieg  
fürgenommen hatt/ dann er sich das Kriegsvoldt von  
grosser müdigkeit wolt ergehen vnd rühen lassen / war  
ihm kundt gethan/ daß vil Stett mit einander auff ein  
A iij zeit



M. Antonio  
Quæstor.

Bituriges.

zeit anschleg des Kriegs ernewerten. Solcher sachen ward vrsach gesagt / die der warheit gleich war / wie es den Frangosen wol wissend were / daß sie den Römern nicht möchten widerstehen / wenn sie schon ein menge versamleten / auch daß die Stett nicht möchten hülff haben / des Römischen volcks Heer an allen orten gnügsam widerstand züthun / wenn sie schon zü einer zeit mehr denn einen Krieg füreten. Nun solt sich aber kein Statt der ergebung ihres schadens widern / wo sich durch solchen verzüg die andern frey machen möchten. Der Keyser macht M. Antonium den Kennmeister zü einem Obersten des Winterlagers / vnnnd auff daß solche meinung vnnnd anschlege der Frangosen nicht bestetiget würden / zoge er auß der Statt Vibrate an dem letzten tag des Jenner zu der zwölfften Legion / die er nicht weit von der Neduischen Landschaft in das gebiet Biturigum geslegt hett / der gab er die eilffte Legion zü / die an der nähe war / vñ verließ zwo Kotten / daß sie den Troß bewaren solten / fürte das vberig Heer in die weite Landschaft Biturigum / die da durch Winterlagerung einer Legion nicht möchten von dem Krieg vnd verpflichtigung enthalten werden / als sie dann weite Landschaft vnnnd viel Stett hetten. Begabe sich durch des Keyser geschwinde zükünfft (als not halben geschehen müßte) daß die vngerüsten / die abgefallen waren / von dem Reifigen zeng erschlagen wurden / ehe sie in die Stett flohen / als sie dann ohn alle forcht auff dem Gôw woneten. Dann die Kreid oder das gemeinzeichen / daß die feind angriffen / wehret nicht mehr durch gebott des Keyser / das man gewont war verstehen vnd mercken bey anzündung der Häuser / auff daß kein mangel an fürderung vnd Prouiant were / wenn man weiter fort rückt / oder die feind von solcher anzündung erschrecket. Vnd als viel tausent Menschen gefangen wurden / erschrecken die Bituriges (die sich vermeinten der Römer ersten zükünfft zü entrinnen) vñ flohen vmb sonst in die Stette / als sie sich entweder auff sonderliche behausung / oder aber auff solche anschleg verließen. Denen zoge der Keyser allenthalben mit grossen Tagreisen entgegen / vnnnd ließ gar keiner Statt / weil frembdes oder einheimisch genesens sich zü bedencken. Behielt durch solche behendigkeit leichtlich die noch frembd waren / vnd bezwang die wandelmütigen mit kleinem Voldt / vertrag durch forcht auffzunehmen. Bald den Biturigibus solche rachtung fürgehalten ward / vnd sie sahen / daß sie durch des Keyser gütigkeit widerumb ein zügung zü seiner freundschaft haben möchten / daß auch die nechst gelegnen Stett ohn alle straff Bürgsleut gaben / vnd in glauben angenommen waren / theten sie solchs auch. Da verhieß der Keyser den Söldnern / die in der Winterzeit also schwere Reisen gethan / mit grossen ernst kelte vnd frost gelitten / vnd an steter arbeit bliben waren / für solchen vnmüß vnd gedult zwey hundert pfenning / genant Sestertia / vnd den Centgräuen gleich so vil tausent pfennig in namen einer Vent zügeben.

Wie



Wie der Keyser den Biturigern wider die Carnuten zu hülff zoge / Wie sie flohen / vnd ihr viel erschlagen wurden.



**U**nd als er die Legionen wider in das Winterlager schickt / macht er sich auch am vierzigsten tag wider gen Vibracte / dieweil er allda Recht sprach / schickten die Bituriger ihre Legaten zu ihm / hülff zu begeren wider die Carnuten / von denen sie klagten / wie ihnen die Krieg zugefügt hetten. Als er solchs vernam / vnd doch nit mehr dann neunzehen tag lang in dem Winterlager gewesen / führt er die vierzehende Legion / vnd die sechst auß dem Winterlager / von dem wasser / genant Arar / von denen in den vorigen Büchern gesagt ist / wie sie Getreid heraus zu thun dahin gelegt waren / zog also mit zweyen Legionen die Carnuten zu bekriegen. Vnd da das gerücht vō vnserm Heer zu den feinden kam / bedachte die Carnuten der andern

Arar<sup>us</sup> 1.  
uius.



andern trübsal vnd bekümmernis / verliessen Dörffer vnd Flecken / da sie in kleinen Behausungen woneten / die sie plögllich zu der notturfft den Winter zu erleiden gebawet hettten (dann sie waren newlich auch besiegt vnd bestritten / vnd auß viel Flecken gewichen) vnd flohen mit einander. Da der Keyser solchen auffbruch merckte / vnd nit wolt / daß die Kriegsleut hefftig vngewitter zu derselben zeit litten / legt er sich gen Genabis / das da ist ein Fleck der Carnuten / vnd führt ein theil des Volcks vnder der Frangosen Dächer an das trucken / das ander vnder die Dächer / die er behend mit Stro zu einer bedeckung der Gezelt macht. Schickt doch nichts destter minder Reuter allenthalben hin / da man sagt / daß die feind hinauß waren / vnd solches vnuergebens / denn es kamen die vnsern zum offtern mal / vnd hettten ein grosse beute erlangt. Als aber die Carnuten durch schwere des Winters / vnnnd forcht des schadens kummernis vnnnd getrang litten / auch auß ihren Häusern getriben / an keinem ort die lenge bleiben dorfften / vnd sich vor dem kummerlichen vngewitter durch der Wäld beschützung nicht gnügsam enthalten mochten / theilten sie sich zerstreuet / als sie das mehrertheil der ihren verloren hettten / in die Stett. Vnd sintemal der Keyser in der aller schwersten zeit des jars gnügsam volcks hett / theilte er solchs auß / auff dz kein anfang des Kriegs weiter entstünd / daß er wußt vrsach halben wol / daß gegen dem Sommer kein grosser Krieg wol entstehen möcht / legt C. Trebonium mit den zweyen Legionen / die er bey ihm hett zu Genabis in das Winterlager.

Wie der Keyser wider die Bellouacenser zoge / vnd  
erfür / wo sie sich gesamlet hettten.

**W**id als ihm etwa durch manche Botschafft der Rhemenser künde gethan ward / daß die Bellouacenser (die alle Frangosen vnd Belge in lob des Kriegs vbertreffen) vnd daß zwo dienechsten Stett bey denen gelegen / dem Bellouacensischen Corbeo vñ Atrebatishen Commio / ein Heer musterten vnd zusamen brachten / auff daß sie mit aller menge in der Suesioner Landschaft (die den Rhemensern zugeben war) einbrechen / gedacht er / daß es nicht allein seiner Würde / sondern auch seinem heil vnd genesen zu stünde / vnd nit gebürt zu leiden / dz die Bundgenossen / die vil vñ die gemein verdienet hettten / schmach empfiengen / berüfft die eilffte Legion wider auß dem Winterlager / vnd schickt Brieff zu C. Sabio / daß er die zwo Legion / die er bey ihm hette / in der Suesioner Landschaft führen solt / berüfft auch der zweyen eine / die bey T. Labieno waren / vñ gab also je einer Legion vmb die ander des Kriegs befehl / so ferr es gelegenheit der Winterlager / vnd des Kriegs geschicklichkeit erfordert. Nach dem er nun solch Volck zusamen bracht / zoge er wider die Bellouacenser / in deren Landschaft er sich lögert / vnd schickt die Reitsigen hauffen allenthalben hinauß / etliche / von denen er der feind an-  
schlag



schlag erkünden möcht/auffzûsahen/vnd als die Reissigen iren befehl  
theten/sagten sie/wie in den höfen gar wenig/vnd mit ackerbauung  
halben/sondern denen auffspähung befohlen were/da woneten. Da  
die der Keyser fragt/wo der Bellouacenser menge were/erfand er/  
daß alle streitbare Bellouacenser an ein ort sich versamlet/vñ daß die  
Ambianer/Aulerci/Caleti/Velliocassi/Atrebates ein hoch ort an ei-  
nem Wald mit pfügen vmbgeben/zû dem Läger außerswelt/vnd als  
len Troß in die eussersten Wäld zûsamen getragen hetten/wie auch  
viel Oberherren solchs Kriegs anfinger/vnd das Volck vorab Cor-  
beo gehorsam were/defßhalben daß sie wußten/daß er dem Römischen  
namen sehr gehaß/vnd wie der Atrebarisch Commius vor wenig ta-  
gen/die Teutschen zû holen/deren an der nechsten gegend vnzâlich vil  
woneren/hinweg wer. Wie ihn die Bellouacenser auß einhellung der  
Obersten/vnd des Volcks grosser begierd fürgenommen hetten/were  
es sach/daß der Keyser (wie man sagt) nicht mehr dann mit dreyen  
Legionen keme/sich herfür zûchün/vnd mit ihn zûtreffen/auff daß  
sie nicht darnach in schwererem vnd kümmerlichen begeben/mir dem  
ganzen Heer streiten müßten/brecht er aber mehr Volcks mit ihm/  
so wolten sie an dem ort/das sie in auß erkieset hettē/bleiben/vñ allda  
den Römern mit auffstellung die fütterung/die nach des jars zeit klein  
vñ nidertrechtig war/defßgleichen frucht vñ ander Prouiant wehrē.

Wie sich der Keyser schickt/vnd fortrückt den feind-  
den zû locken/wie er sich lāgert vnd be-  
warer.

**D**ennach der Keyser solche ding auß vieler be-  
jagung erkündet/vnd solche fürgenommene anschlege  
vortheilet/voll fürsichtigkeit/vnd weit von der Barba-  
rischen freuel sein/bedacht ihn güt/daß er sich mit al-  
len dingen schickt/daß die feind der seinen wenig deßter  
che verachteten/vñnd sich zû der Schlacht herfür the-  
ten/dann er hett die acht vnd neun Legion bey ihm/so die Eelsten  
vnd sonderlicher manheit waren/auch die eilffte/die grösser zûuer-  
sicht/außerleßner jugend/vnd jert in dem achten Sold war/vñ doch  
gegen den andern noch nit gleichen wohn der dapffere vnd manheit  
vberkommen hett. Also berüfft er ein Rath/vnd hielt die ding/die er  
erkündet hett/ihn allen für/befestiget des Volcks gemüt/vñ versucht  
ober villeicht mit anzahl der dreyen Legionen die feind zû der schlacht  
heraus locken möcht/verordnet das Heer in die gestalt/daß die si-  
bende/achte vñnd neunde Legion vor allem Troß zogen/darnach  
der hauff des ganzen Troß/der nach gewonheit des angreiffens klein  
war/vñnd schmuckte die eilffte Legion zûsammen/daß den feinden  
kein grosser anblick erzeigt würd/dz sie begert hetten. Vnd als er das  
Heer anff die meinung schier viereckicht verordnet/füret er das Volck  
in angesicht der feindt/ehe sie es gemeinet hetten. Do die Franzosen  
(deren



(deren zinner sich anschleg dem Keyser schon volkômlich fürkommen)  
sahen die Legion in der ordnung (als weren sie zu der spiz vñ schlacht  
gerüst) einher ziehen/ musterten sie ihr Volt vor dem Läger/ vnd zo-  
gen doch nicht herab/ entweder fehrligkeit der Schlachten / oder vir-



nersehener plöglicher zükunfft/ oder aber wartung halben auff vnser  
anschleg. Wiewol nun der Keyser die Schlacht begeret hett/ verwun-  
dert er sich doch ob solcher menge der feind/ vnd lägert sich gegen irem  
Läger in ein thal/ das der breite nach mehr abgehengt/ dann es weit  
offen war. Hieß das Läger mit einem zwölffschühigen Bollwerck be-  
waren/ vnd auff die meinung in gleicher höhe ein schirm darumb bau-  
wen/ deßgleichen ein zwifachen graben fünffzehen schüh tieff/ mit  
gleich vber sich gefürten seiten gegraben/ auch viel Thürn dreyer ga-  
den hoch vber sich bawen/ vnd dem andern gemacht mit vbergefürten  
Brücken zu fügen/ vñnd der Thürn förderste örter mit zwifachem  
schirm bewaren/ also/ daß sie mit zwifachen ordnungen der beschützer  
vor den feinden beschirmt möchten werden. Auff daß die einen vñ-  
der denen auff den Brücken stünden/ vñnd deßer sicherer vnd weiter



an der höhe gehen möchten / vnnnd die andern bey den eingengen des Bollwercks stünden / durch die Brücken für die fallenden pfeil beschützet wurden / macht auch Thor vnd hohe Thürn an die pforten / vnnnd ward die Feste mit zwifachem anschlag gemacht / dann es meiner der Keyser / die größe des Volcks / vnd ihr forchtsam geberden würd den Barbarischen ein hoffnung machen / gedacht auch / daß die Pastey mit wenig Volcks bewart möcht werden / wenn man schon Fütterung vnd Proutand halben weit außziehen müßte. Als darzwischen von beiden Partheien etwa vil hinauß lieffen / ward zwischen beiden Lägern (da auch ein pfütz in der mitten war) gescharmüßelt / vnd theten sich vnder weilen vber die pfütz / entweder vnser / oder der Franzzösisch vnd Teutsch züsatz / vnnnd hengten entweder die vnsern den feinden nach / oder widerumb zogen die feind herüber / vñ trieben allda die vnsern hinder sich. Vnd begab sich aber mit täglicher fütterung / das not halben geschehen müßte / da man in den Höfen / die weit von einander gelegen waren / hindergangen vnnnd vmbgeben wurde. Wiewol nun solchs den vnsern kleinen verlust an Vieh vnd an Knechten bracht / reizet er doch der Barbarischen nährichten gedanken / vnd deshalben aller meist / daß Commius (der / wie wir gesagt haben / gezogen war hülff von den Teutschen züholen) mit dem Reifigen zeug schon kommen war.

Wie der Keyser weiter nach hülff schickt / vnd ihm dieweil der Rhemenischen Reuter von den feinden an-  
gerant / vnd ihr Hauptmann Vertiscus erschla-  
gen ward.

**A**ls aber der Keyser merckte / daß sich die feinde mit ihrem Lager vil tag lang an orten mit pfützen vnd sonst an in selbs auch bewaret hielten / vnd daß solches ihr Lager ohn schädliche Schlacht nicht erobert vnd gewonnen / auch daß solchs ort sonst mit schlangen ohn grösser Voldt nicht möcht vmbgeben werden / schickt er Brieff zu Trebonio / daß er solt / so bald er möcht / die dreygehende Legion / die mit dem Legaten T. Septio bey den Biturigibus im Winterlager war / zühim berüffen / vnd also mit dreyen Legionen durch grosse Tagreisen zühim komen. Schickt täglichen vmb einander die Reuter der Rhemeniser / Lingonum vnd anderer Stett (deren er ein grosse anzahl hett berüfft) hinauß / denen auff der fütterung zühülff vnd einem züsatz / daß sie dem plöglichen anlauffen der feind widerstünden. Solches geschahe täglichen / vnd ward der fleiß (als gewönllichen die lenge geschicht) durch gewonheit gemindert / da herten die Bellouacenser durch außgelesen Süßuolck auffstellung / als sie täglichen Halstettern vnserer Reuter wußten / dahin schickten sie Reuter am nachkommenden tag / die züh dem ersten die vnsern auß den Halstettern locken / vnnnd darnach die hindergangenen solten angreifen.

b

Solchs

Vertiscus.

Solchs vnglücks fall traff eben die Rhemenser an / denen es an dem tag solchs zůthun war. So bald die der feind Reuter ersahen / vnd ihr viel waren / verachteten sie ihene / hengen ihnen zů vil begirig nach / vnd wurden allenthalben von dem Füssvolck vmbgeben / auch schneller dann gewönlich in der Reuter treffen geschichte / zerrennet / wandten sich widerumb / nach dem Vertiscus der Statt Oberherr vñ Reuter Hauptmann (der alters halben das Ross kümmerlichen gebrauchen / vnd sich doch nach der Franzosen gewonheit / der Hauptmannschaft nicht wolt durch das alter entschuldigen / auch ohn Ross nicht freiten mocht) erschlagen ward.

Wie etliche der feind geschlagen vnd gejaget wurden / vnd sich die feind entsetzten / daß sie den Troß vnd etliche daruon schickten.



Durch solch glückselig scharmützelin ward der feind gemüt gereizt vnd enzündet / vñnd als der Rhemenser Oberherr vmbkommen war / wurden die vnsern durch den schaden gewarnt / daß sie ihre halten an orten mit grösserm fleiß ersüchten / vnd den feinden / die wichen / messiger nach hengen solten. Nichts desterminder geschahen sters scharmützel in angesicht beider Wallstert / bey den Fürten vñnd vbergengen der pfügen / in denen waren die Teutschen / die der Keyser darumb / daß sie zwischen den Reutern sich brauchen solten / vber den Reim geführt hett / da sie alle ohn vnderlaß vber den Reim kommen waren / vnd dieweil man widerstund / etliche erschlagen wurden / eilten sie doch der andern menge nach. Durch das erschrecken nicht allein die an der nähe getrang litten / sondern auch die in der weite die hinderhüt herten / vnd horten nicht auff zů fliehen / biß sie entweder in ihr Läger kamen / oder aber etliche scham halben weiter flohen. Solchs vnfalls vñ schadens halben ward das ander gang Volck also betrübt / daß man kümmerlichen erkennen mocht / ob sie in glückseligen hendeln vngestümmer / oder in Kleinem widerwertigem fall erschrockener weren gewesen. Vnd als sie sich etwa viel tag lang in demselbigen Läger hielten / vnd erkundeten / daß etliche Legionen vnd der Legat C. Trebonius sich genehret herten / forchten die Obersten vnder den Bellouacensern auch gleiche belägerung / wie zů Alexandria geschehen war / vñ ließen des nachts herauß / die sie zů jung od am schwächsten vnd vnstreitbarsten bey ihnen herten / vnd auch den vberigen Troß mit denen. In dem sie deren zerrenet vñ vermischet Heer ordneten (dann es ist der Franzosen gewonheit / daß ihn vil Rärch nachkommen / so sie schon ledig ziehen) vberfiel sie der tag / also musterten sie das gewapnet volck in dem Läger / auff daß ihnen die Römer nit ehe anhuben nachzůhengen / denn das Heer mit dem Troß weit fort gerückt were.

Alexia.

Wie



Wie der Keyser ein Brücken vber ein pfütz macht/  
vnd das Heer hinüber füret/was sünd die feind erdacht=  
ten/das sie heimlich daruon stöhen.



**B**edaucht den Keyser / man solt an einem sol-  
chen steigechten Bühel die widerstehenden nit angreif-  
fen/doch were es züthün / das man mit den Legionen  
fort zög/auff das die Barbarischen/so in vnser Kriegs-  
uolck widerstünde/nicht ohn schaden von demselbigen  
ort weichen möchten. Vnd sintemal die vnbequeme  
pfütz vnser Lager von dem jren abscheidet/das die behendigkeit jnen  
nachzühen durch die schwere der vbertommung gehindert ward/  
vnd sahe/das jenseit der pfützen sich ein Bühel gegen ihrem Lager zo-  
ge/vnd doch etwas darzwischen war / macht er ein Brücken vber die  
pfütz/vnd fürt die Legion hinüber/also/das er behend auff die hohe  
ebne des Bühels (die mit abgeneigter Höhe zu beiden seiten war be-  
wart) kam/vñ verordnet den spiz an das ort / da man mit bleiden ges-  
chütz in der feind hauffen werffen mocht. Es verließen sich aber die  
Barbarischen auff der feind gelegenheit/vñ widerten sich der schlach-  
ten nicht/so fer die Römer den Bühel auffzusteigen vnderstuden/  
dorfften doch die zertheilten hauffen nicht herab schicken / auff das sie  
nicht zerstöbert würden/so sie von einander weren / vnd blieben also  
geordnet stehen. Baldt der Keyser ihr beharren sahe/hieß er sechs  
gemusterter Rotten das Lager / das er auffgeschlagen hett/bewa-  
ren/

ren/ stellet auch geordnete Legionen zu gewöhnlichen Wercken für die Feste/ vnd verordnet Kriegseint mit gezempten Rossen an die Wart. Da aber die Bellouaci sahen/ daß sich die Römer gerüst herten ihnen nach zu eilen/ vnd daß sie auch nicht vber nacht ohn schaden an dem ort bleiben möchten/ theten sie ein solchen anschlag/ sich hindan zümachen/ stellten Bürden/ die sie einander auß den henden gaben/ auß Ferro vnd Reißern (des sie ein menge an der Wallstatt herten) für das Läger nach ihrer gewonheit/ dann es ist in den vorigen Büchern des Keyser erkläret worden/ daß die Franzosen an der spiz sitzen/ vnnnd als der tag abgieng/ gaben sie einander zeichen/ vnd zündten solche an/ also bedeckt das lang Feuer alles Volck plötzlich vor der Römer angesicht/ vnd bald das geschah/ flohen die Barbarischen mit schnellem lauff. Wiewol nun der Keyser der feindt abscheiden von wegen des Feuers/ das darzwischen war/ nicht mercken mocht/ argwonet er doch/ solche anschlag weren der flucht halben geschehen/ also ruckt er fort mit den Legionen/ vnnnd als er auffsehung forcht/ wenn er ihr naheilet/ daß die feindt villeicht an dem vorigen ort still hielten/ vnnnd die vnsern vnderstünden an ein vnbequem ort zülocken/ zog er deßer sitlicher fort. Da forchten sich die Reuter/ daß sie sich in den dicken Rauch/ vnd in das Feuer thün solten/ wenn denn etliche schon begierlich hinein kamen/ sahen sie kaum das förderst theil der ihren/ forchten/ daß es ein auffstellung auff die Ross were/ vnd ließen den Bellouacis frey weil vnd macht gnüg sich hinweg zümachen. Also eilten sich die feindt durch die flucht/ die voll forcht vnd list war/ ohn alle schädigung/ nicht mehr dann zehen meilen weit hinweg/ vnd schlugen ihr Läger an ein sehr wol bewart ort.

Wie die Bellouacenser auff die Römer angriffen/  
vnd ihn der Keyser züsettel/ daß sie gejagt vnd geschlagen wurden.

**N**ad da sie darnach offte Reuter vnd Fußvolck anhaltstet verordneten/ fügten sie den Römern grossen schaden auff der fütterung zu/ demnach solchs etwa manich mal geschah/ ersür der Keyser auß einem gesangnen/ daß der Bellouacenser Hauptman Corbens sechs tausent redlicher Mann züfüß/ vnd tausent Reißigen auß allem volck außgelesen/ vnd auffhalten gestellt hett an das ort/ da er argwonet/ daß die Römer Promiand vnnnd fütterung halben hin schicken würden. Als er solchen anschlag erkündet/ füret er mehr Legionen hinauß/ dann sein gewonheit ware/ vnnnd ließ den Reißigen zeug vor anhin eraben/ wie er dann gewonet war/ den auff der fütterung solchen zu einer vorhüt zu geben/ thet einen züsatz mit geringer Rüstung vñ Waffen zwischen die/ vñ nehet sich den mit den Legionen/ so sehr er mocht. Nun herten die feindt zu solchem handel ein Feld außertieset/ das in alle weg nit mehr den tausent schritt weit/ vnd



vnd allenthalben mit Wälden oder mit belegendem fluß bewaret war/dasselbig vmbgaben sie mit dem Helt vnd auffsatz zu rings vmb hin. Vnd als die vnsern der feind anschleg wußten/waren sie mit dem



gemüt/vnd mit den waffen zu der schlacht gerüßet/widerten sich keines streitens/vnnd kamen rottecht an dasselbig ende/in dem die Legionen hernach folgten. In zukunfft deren/meinet Corbeus/es wolt sich schicken/das er die sache recht enden möcht/erzeigt sich zum ersten mit wenigen/vnd fiel die nechsten hauffen an/allda entschürten die vnsern der auffsezigigen anlauffen bestendiglichen/vnd theren sich nit viel an ein ende zusamen (das gewöhnlichen im Reuter treffen erwarforcht halben/vnd erwan/das von der menge schaden empfangen wirdt/geschicht) vnd als sie auff die meinung gegen einander mit geordneten Rotten stritten/vnd die ihren nicht ließen bey seits hinder gehen/fielen die andern auß den Wälden zu dem streitenden Corbeo/vnd geschah mancherley treffen mit hefftigen streiten. Diweil also in gleicher Schlachten troffen ward/zoge ein menge Süßuolcks sitlichen auß den Wälden/die benötigten vnser Reuter/das sie weichen müßten/denen kamen die Süßknecht mit der geringen Rüstung (von denen wir gesagt haben/wie sie vor den Legionen hinaus geschickt waren) behend zu hülff. Ward also ein weil in gleicher meinung troffen/darnach namen vberhand (als es des schlachens meinung erfordert) die den ersten anlauff gelitten/vnd fürchtig kein schaden von den Feinden empfangen hetten. Diweil näheren sich die Legionen/

vnd ward nit allein den vnsern/sondern auch den feinden etwa man-  
che Botschafft gethan/wie der Feldhauptmann (der Keyser) mit  
dem geordneten Heer schon da were/vnnd verliessen sich die vnsern  
auff der Legion entschüttung/vnd stritten ritterlichen/auff daß sie  
die Ehr des siegs nit mit den Legionen (wo sie die sache langsam voll-  
brechten) theilen müßten. Da entfiel den feinden ihr hertz/vnd ge-  
dachten alle weg hinauß zü fliehen. Es war aber vmb sonst/dann der  
örter vnbequeme/dardurch sie die Römer meinten zü fassen/legten  
vnd behielten sie selbst/vnnd als sie vberherzschet vnd forchesam wa-  
ren/flohen sie (nach dem sie das mehrertheil verloren hetten) ein theil  
den Wälden zü/das ander in den fluß/die wurden doch von den vn-  
sern/die ihn heftiglichen nach hengten/erschlagen. In dem wiche  
auch Corbeus auß dem treffen den Wälden zü/vnnd als er sich keinen  
bezwang vnnd beschwerms vberwinden ließ/mocht er nicht darzū  
bracht werden/wiewol die vnsern ihm solchs zü müten/daß er sich er-  
gebe/sondern er stritt ritterlichen/vnd verwundet vil/dadurch er die  
hochmütigen Sieger bezwang/daß sie in ihn schossen.

Wie die Bellouacenser erschracken/vnd Legaten  
zū dem Keyser schickten/sich ihm zü er-  
geben.



Wann diese geschicht also vollbracht war/kam der  
Keyser hinein/vnd da er frische spürung der Schlach-  
ten fand/meinet er/die feind weren durch solche vnder-  
truckung vnd schaden vber siegt/doch ward ihm Bots-  
schafft gethan/daß sie das ort des Lagers verlassen  
würden/das von der schlacht neun tausent schritt vn-  
gefährlich minder oder mehr weit war/vnd wiewol er sahe/daß der  
fluß dem vberzüg ein hinderntis bracht/füret er sein Heer nichts des-  
ster minder hinüber/vnd zog fort. So bald aber die Bellouacenser  
vnd die andern Stett von den wenigen vnnd verwundten (die durch  
stewer der Wäld dem vnfall entgangen/vnd zü ihnen kommen wa-  
ren) alle widerwertige ding vnd den vnfall erkündeten/daß Corbeus  
auch vmbkommen/vnd der Reifig zeug verloren were/berüßten sie  
schnell mit der Trummeten ein versamlung vnd Rath/vnnd schrien  
alle einhellchen/man solt Legaten vnd Bürgen zü dem Keyser schi-  
cken. Als der Rathschlag ihn allen gefiel/flohe der Atrebatisc Com-  
mus zü den Teutschen/von denen er zü dem Krieg hülff entlehnet/  
die andern schickten von stundan Legaten zü dem Keyser/vnnd be-  
gerten/daß er sich mit der feind straff/die er den lebendigen ohn tod-  
schlag thun möcht/vernügen ließ/dann seiner gnad vnnd gütigkeit  
nach/solt er ihnen fürwar solchs nimmer züfügen/wie der Belloua-  
censer Nab in dem Reuter treffen hert schaden genommen/auch viel  
tausent außersleßner Fußknecht vmbkommen/vnd kümmerlichen so  
vil entflohen weren/die solche grosse Schlacht hetten mögen verkün-  
digen.



digen. Wie doch die Bellouacenser durch solchen vnfall den nutz empfangen hetten/das Corbens des Kriegs anfinger/vnd ein beweger des Volcks/in der Schlacht vmbkommen were/dann der Rath in der



Statt het bey des Leben nie so vil vermöcht/ als des gemeinen volcks gebiet vnd willen. Demnach die Legaten also geredten/ erzehlet ihr der Keyser/ wie die Bellouacenser vnd andere Stett des Franckösischen Lands eben zu der zeit im vorigen jar ihm auch hefftiglichen Krieg zügewendet hetten/vnd sie vnder den andern allen auff ihrer meinung blieben/vnd nicht zu rechtsinnigkeit mit sampt der andern ergebung kommen weren. Wie er auch wußt vnd verstünde/das es gern geschehe/das man den todten der feind versach auffleget/nichts dester minder sey niemand so grünend vnd mechtig/das er wider die Oberhern(so sich des auch der Rath widere/vnd alle frommen dar wider setzen) mit so kleiner macht ein Krieg anheben möge/doch wolt er sich mit der straff/die sie ihn selbs auffgesetzt hetten/benügen lassen.



**D**ie antwort brachten die Legaten den ihren in  
 der nachkomenden nacht für / vnd suchten die Bürger  
 auß. In dem lieffen der andern Stett Legaten zusam-  
 men / vnd herten auff den aufgang vnd end der Bellos  
 uacenser ein auffsehen / die gaben Bürger / vnd waren  
 gehorsam / außgenommen Commius / der wolt forcht  
 halben sein genesen niemand Glauben vertrawen. Denn da der Key-  
 ser des vorigen jars in Frantreich hie disseit den Bergen gelegen /  
 Recht sprach / erkündet T. Labienus / daß Commius die Statt erfors-  
 dert / vnd ein zusammen schwerung wider den Keyser macht / vermeint  
 des vntrew vnd alle falschheit wider zu legen / vnd als er ihm gedacht /  
 wenn man ihn schon berüfft in das Läger / so würd er nicht kommen /  
 auff daß er nie gewarner würd / so man es versucht / schickt er C. Vo-  
 luseum Quadratum zu ihm / daß er sich anneme mit ihm zureden /  
 vnd schafft daß er in dem erschlagen würd / gab ihm Centgräuen zu /  
 geschickt zu dem geschafft. Vnd als sie in die beredung kamen / vnd  
 Volusennus (nach geschickt der sach) Commio die hand fasset / ward ein  
 Centgräue gleich als ob einer vngewoneten sach bewegt / dem wehres-  
 ten die verwanten Commio / daß er ihn nicht mocht vmbbringen / traffe  
 ihn doch den ersten streich mercklichen mit einem schwert. Vnd als zu  
 beyden seiten Schwerter entblöst waren / bedauht sie auff beider  
 partheyen besser sein zu fliehen / dann zu treffen / die vnsern deßhalb  
 daß sie meinten / Commius were tödlich verwundet / vnd die Franzo-  
 sen darumb / daß sie forchten / der auffsezung (die sie merckten) were  
 mehr denn sie sahen / war die Sage nach der geschicht / daß Commius  
 gesprochen hette / er wolt nimmermehr in keines Römers angesicht  
 kommen.

C. Voluse-  
 nus Qua-  
 dratus.

Wie der Keyser sein Heer theilt vnd außschickt /  
 zoge er selbs die Landtsafft Ambiorigis zu  
 verheeren.

**D**ennach der Keyser das streitbare Volck be-  
 siegt hett / vñ kein Stat mehr da war / die sich zu Krieg  
 rüstet / daß sie ihm widerstünd / sondern als etliche auß  
 den Flecken zogen / vnd von dem Gôw flohen / gegens  
 wertige Herrschung zu meiden / name er ihm für / das  
 Heer in vil theil vnd gegend außzuschicken / behielt bey  
 ihm selbs M. Antonium den Rentmeister mit der zwölfften Legion /  
 schickt den Legaten C. Sabium mit fünff vnd zwenzig Cohorten in  
 das aller weitest theil des Frantzösischen gebiets / darumb daß er ver-  
 merckt /



mercke/daß etliche Stett daselbst in der Wehr/ vnd ihn bedauert/ daß der Legat C. Caninius Rebilus (der in derselbigen gegend verwaltet war) zwo Legion hett/ die nit gnügsam starck weren. Berufft C. Labienum zü ihm/ vnd schickt die zehend Legion/ die bey jm in dem Winterlager war/ in Franckreich genant Togata/ zü beschirmen der Römischen Bürger Colonien/ auff daß der Barbarischen anlauffen kein grössern schaden thet/ als den vorigen Sommer den Tergestiner geschehen war/ die an einem Bühel durch vnuersehenliche beraubung vnd anlauffung erschlagen wurden. Vnd zoge er die Landschafft Ambiorigis zü verwüsten vnd verheeren/ dann als er den erschrockenen vnd flüchtigen nit hofft in seinen gewalt zü bringen/ bedauert in das nechst sein/ das seiner Würde züfünde/ der Landschafft Bürger/ Höff/ vnd das Vieh vnder zübringen/ auff daß er Ambiorix habs halben der seinen (hett anders das glück etliche noch lebendig gelassen) nicht wider in die Statt/ von wegen solchs vberlasts vnd benötigung/ kōmen dörrften. Vnd als er an alle end der Landschafft Ambiorigis/ entweder Legion oder sonst Volck geschickt/ vnd alle ding mit todeschlegen/ anzündungen vnd streiffen vnderbracht/ auch ein grosse anzal Leut tödter vnd fieng/ schickt er Labienum mit zweyen Legionen zü den Trierischen/ deren Stat war nāhe halben der Teutschen mit täglichem Krieg geübt/ vnd an sitten vñ grimme den Teutschen nicht vngleich/ wolt auch nicht mehr gehorsam sein/ man bezwūng sie dann mit Heers krafft darzū.

Gallia  
Togata.

### Von den Pictonern/ wie sie mit ihrem Hauptmann

Dumnaco die Statt Remouicum (darinn Duracius der Römer feind war) belegerten/ was sich mit Caninio verlieff/ vnd wie sie Q. Titatium Varum mit sampt Sabinio jagten vnd schlügen/ &c.



Arzzwischen als der Legat C. Caninius auß Brieffen vnd Botschafften Duracii (der alle zeit stets in der Römer Freundschaft blieben) erkündet vñd erfür/ wie daß ein theil seiner Statt abgefallen wer/ vñ sich in 8 Pictoner gebiet ein grosse menge der feind versamlet hetten/ zoge er der Statt Remouicum zü. Als er der nāhet/ vnd noch gewisser auß den gefangenen erfür/ daß Duracius zü Remouicum mit viel tausent Mann der Andium sampt ihrem Hauptmann Dumnaco beschlossen/ vmb lägert/ vnd die Statt gestürmet würde/ daß er auch die schwache Legionen an die feind nit wagen dörrte/ lägert er sich an ein bewart ort. Als baldt aber Dumnacus verstünd/ daß sich Caninius nāhet/ wandte er alles Volck gegen den Legionen/ vnd name ihm für/ der Römer Läger züfürmen. Vnd als er erwa vil tag mit der stürmung vertrieb/ vñ auch mit grossem schaden der seinen kein ort des Lagers beschedigen möcht/ keret er sich widerumb zü der belägerung Remouicum. Zü derselbigen zeit

name

Dumna-  
cus.

name der Legat C. Fabius viel Stett in glauben vnd trew an / vñnd  
standhafftiger sie mit Geiseln / der ward durch Brieff Canini wissen /  
was bey den Pictonern geschehe / vñnd nach dem er solchs vermerckte /  
zoge er zu Duracio / ihm zu helfen. Aber als Dummacus der zukunfft



Sabii innen ward / verzoge er auff sein glück (so er zu einer zeit sich des  
frembden Römischen feinds entschüeten / vñnd auff die auß der Statt  
auch achten vñnd fürchten müste) zoge behend mit dem Volck von dem  
selben ort / vñnd bedacht ihn / daß er nicht sicher gnüg were / er fürte  
dann sein Volck vber das wasser / Ligeris genant / da man größe  
halben auff Brücken vber gehen müste. Wiewol nun Fabius noch  
nicht in angesicht des feinds kommen / vñnd sich nicht zu Caninio ge-  
than hette / ward er doch durch etliche / die der art gelegenheit wüß-  
ten / vñnderweisen / meinet die erschrocknen feind würden sich nicht an  
das ort machen / da sie sich hin fügten / zoge also mit dem Volck eben  
zu derselbigen Brücken / vñnd hieß den Reißigen zeug so weit vor dem  
Heer der Legionen traben / als weit sie ohn müdigkeit der Pferd reis-  
sen möchten / vñnd sich dann wider zu ihnen eben in einen Lager thün.

Da



Da eileten vnser Kriegsleut/als ihnen befohlen war/vnd griffen das Heer Dumnaci an/sielen auch auff dem wege die flüchtigen vnd erschrockenen vnder den Bürden an/deren erschlugen sie viel/brachten ein grosse Beut darvon/vnnd machten sich wider in das Lager/nach dem in die sacht geglücket hett. In der nachfolgenden nacht schicket Fabius die Reuter vor anhin/also gerüst/das sie treffen vnd das gang Heer hindern solten/bis er nacher keme/vnd auff das die sacht nach des geheiß geschehe/ermanet die seinen G. Titatius Varus (der ein Hauptmann des Reifigen zengs vnd sonderlichs gemüts vnd fürsichtigkeit war/vnd henger der Feind Heer nach/stellet eins theils etliche hauffen an bequeme ort/des andern theils traff er mit den Reifigen/vnd stritte der feind Reifiger zeng deßer Ecklicher vmb/das die Fußknecht bey ihn stünden/als sie dann in dem ganzen Heer bey ihren Reutern feind/vnd hülf thün wider die vnsern/ward hefftiglich gestritten/dann so die vnsern den vorigen tag die feinde besiegt hetten/verachteten sie die/vnd stritten ritterlichen wider das Fußvolck nicht allein das sie sich schampren zü fliehē/als sie gedachten/das die Legionen nacher kemen/sondern auch auß begierde die schlacht von in selbs zü vollbringen/auch meinten die feinde es kem (wie sie den vorigen tag gesehen hetten) kein volck nacher/vñ bedacht sie/dz sie süß hetten vnsern Reifigen zeng züuertilgen. Nach dem ein weil also mit großem ernst getroffen ward/macher Dumnacus die spitz/das sie andere seiner Reuter den andern zü hülf kemen. Bald aber vnser dicken Legionen vnuersehenlichen in angesicht der feinde kamen/vnd erschein wurden/erschracken der Barbarischen hauffen/vnd forchten sich/also befahl sich der feind spitz mit zerütttem Heer des Troß/mit großem geschrey vnnd lauffung der flucht. Da erhüben sich vnser Reuter mit freuden des siegs/vnd so sie vor still gestanden waren gegen denen die sich wehreten/erhüben sie jetzt allenthalben ein groß geschrey/vnnd umbgaben die flüchtigen/deren erschlugen sie so vil in dem streit/als die Rosß erlauffen/vnd die hend treffen mochten.

Von Trapete vnd Euterio Cadurco/wie die ein Volck auß der flucht samleten/vnd in die Prouintz ziehen wolten/namen ein Statt/genannt Oyello dunum/an sich/zc.

**A**dem nun mehr denn zwölff tausent gewapneter/vnd etlicher die vielleicht die Waffen von ihn geworffen hetten/erschlagen/ward der gang Troß auch erschlagen/vnd erobert. Was kündelich/das der Senonisch Drapes (der auch/da die Französische Landtschafft am ersten ab gefallen war/allenthalben verlornt) Leut außgelesen/eigne Knecht zü der freyheit berüfft/alle verschickte auß allen Steten an sich gezogen/vñ der Römer Troß vñ prouiant durch morden genommen hett/mit mehr denn mit fünff tausent/die er auß

Drapes.

Vxellodunum.

auff der flucht auffsamlet in die Prouingen zoge / vnd daß Luterius Cadurcus (von dem in den vorgehenden Büchern geschriben ist / wie er in der ersten Französischen abfallung in die Prouinz hett gewölt brechen) gleichen Rathschlag mit ihm gethan hette. Denen zoge der Legat Caninius mit zweyen Legionen nach / sie zü sagen / auff daß in der Prouingen schaden vnnnd forcht / nicht groß schandt durch deren lästerliche Rauberey empfangen würde. In dem machet sich C. Fabius mit dem andern Heer zü den Carnuten vñ andern Stetten / von dannen er erkündet hett / das Volck zü dem Krieg / den er mit Dumnaco füret / berüffet were worden / dann er kein zweiffel hett / sie würden des nechsten verlusts vnd elendes halben demütiger vnd williger sein. Wenn man ihn aber statt vnd weil ließ / so möchten sie durch den obgenanten Dumnacum gereizet werden. In solchen geschefften folggen Fabio groß glück vnnnd behendigkeit nach / Stett einzünemen / Dann die Carnuten / die oft angefochten waren / vñ des friedens nie gedacht herten / ergaben sich / vnd vberantworten Geisel / desgleichen andre Stett in d hindersten gegend des Französischē Lands gelegen (Armorice genent) folgten der Carnuten autoritet / vñ waren in zünftunfft Fabio / vnd der Legionen gehorsam. Als nun Dumnacus auß seiner Landtschaft vertrieben war / schweiffet er hin vnd her / vnd ward gezwungen allein in die Latiniſch vnnnd letzte gegend Frankreichs sich zü machen. Vnd bald Drapes vñ Luterius innen wurden / daß die Legionen vnnnd Caninius gegenwertig weren / bedachte sie wol / so in das Heer also nach henger / würden sie nit an gewissen schaden vnd vnfall in der Prouingen gegend kommen / vnnnd weder frey hin vnd her schweiffen / noch rauben oder streiffen mögen / also legten sie sich in die Landtschaft Cadurcorum. Vnd seitemal Luterius bey seinen Bürgern / da die ding noch ein bestandt herten / mechtig / vnnnd allweg ein anheber newer rathschleg gewesen war / vnd bey den barbarischen groß autoritet hett / name er mit seinen vnd Drapetis volck die Statt Vxellodunum ein / die vnder seinem schirm gewesen / vnd gelegenheit halben bewaret war / vereiniger ihm auch die Statteleut.

Wie Caninius für Vxellodonum sich auff einer Höhelägeret / vnd wie Drapes vnd Luterius sich nachts mit großem Volck herauß theten / Prouiand vnd frucht zü holen.



Dahin kam C. Caninius behend / vnd sahe alle ende der Statt mit hohen schroffechten Felsen bewart / also / daß die gewapneten künmerlichen hinauff steigen mochten / wenn schon niemand beschützet oder rettet. Mercket auch / daß die in der Statt grossen Troß herten / vnnnd wenn sie schon den durch heimliche flucht vnderstünden hinweg zü führen / so möchten sie nicht allein dem Reißzen zeng / sondern auch den Legionen nicht entrinnen. Also theilet er die



er die Cohorten oder Rotten dreyfach / vnd schlug an einem sehr hohen ort drey Lägerstett / von welchem er im fürsetzt / so ferz das Volck solchs litte / gemächlichen das Läger vñ ein Bollwerck vmb die Statt herum zů führen. Bald aber die in der Statt das verstunden / waren sie von wegen der erbärmlichen gedechtnis Alexie sorgfellig / als sie gleichen vnfall der belägerung forchten / vnd manet sie Luterius vñ der ihn allen zům meisten (der solchs auch versucht hett) das man auff Getreid vnd frucht sorg haben müßt / namen ihn für auß ihr aller einhellung ein theil Volcks da zů lassen / vñ mit den fertigsten außziehen Prouiant vnd speiß zů holen. Als ihn der anschlag gefiel / verliessen sie zwey tausent geharnischter in der Statt / vnd fürten Drapes vnd Luterius die nechstkommende nacht die andern alle herauß / die blieben etliche tag lang außserhalb der Cadurcorum Landschaft / die ihn eins theils an liefferung begerten zů hülff kommen / das ander theil wehret ihnen / das sie nicht nemen solten / vnd nicht ein grossen hauffen Getreids zůsamen bringen möchten. In dem lieffen sie entweder der vnsern Castell mit macht an / deshalben vnderstünd C. Caninius die ganze Stat mit einer Pastey vnd Feste zůvmbgeben / ließ es doch / sintemal solchs gemacht werck entweder nicht beschützt möcht werden / oder aber nicht an viel orten Franckhüten verordnet würden / vnderwegen.

Wie Caninius innen ward / das Luterius die Prouiant bey nacht hinein füret / im solchs wehret / vnd das Volck erschlug.

**D**ennach aber Drapes vnd Luterius ein grosse menge der frucht zůsammen brachten / hielten sie sich von der Statt nit mehr dann zehen meil weit / auff das sie daselbst her das Getreid gemächlich in die Statt führen möchten / vnd theilten die arbeit vnder einander / also / dz Drapes mit einem theil des Volcks in dem Läger für ein hüt still lag / vñ füret Luterius ein hert Vieh in die Statt. Darnach als er hüten daselbst hin verordnet hett / nam er im für vmb die zehend stund der nacht / durch waldeckte vnd sehr enge strassen die frucht in die Statt zů führen. Da aber vnsern Lagers Wächter solchs gerümmel horten / vnd die außgeschickte Rundschaffter verkündeten was geschehe / fiel Caninius behend mit den Rossen auß den nähern Castell an die fütterer / die erschracken von dem plötzlichen vbel / vnd flohen zů iren hüten. Bald die vnsern die erfahen / stelleren sie sich hefftiglichen gegen den gewapneten / vnd lieffen keinen auß derselben anzahl lebendig fahen / doch entran Luterius dannen / der macht sich nit in das Läger. Vnd nach dem die sache also glückselig gerathen war / ersfür Caninius vñ den gefangnen / das ein theil des Volcks bey Drapes nicht vber zwölff tausent schritt weit in dem Läger were. Als er solchs von vilen hort vnd verstund / das er ein Hauptmann verjagt /

vnd die andern leichtlich gedempt möchten werden / bedauht ihn / wie es sich größlichen züm glück schickte / daß niemand auß der schlacht in das Läger gestohē wer / der vom vnfall Draperis bortschafft het.

**Wie Caninius die Teutschen Fußknecht vnd den**  
Reisigen zeug vorhin schickt / selbst mit der Legion hin-  
nach kam / vnd Draperis Volck schlägt vnd  
vnd ihn fienge.

**W**o da er frag hett / vnd kein fehrlichkeit sandt / schickt er allen Reisigen zeug / vnd die Teutschen Fußknecht / die auß der massen behend seind / zū der feinde Läger vor anhin / theilt ein Legion in das Läger / die ander fertige füret er mit ihm. Als er nun den feinden nähert / erkündet er durch Boten / die er vor hinaus geschickt het / daß die Barbarischen ihr Läger (wie dann gemeinlich ihr gewonheit ist) auff den staden des fuß geschlagen / vnd die Höhe verlassen hetten / vnd so sich die feind des allennicht hetten versehen / weren die Teutschen vnd Reisigen kommen / die treffen mit ihnen. So baldt er solches vernam / füret er die gerüste vnd geordnet Legion herzu / vnd als er allenthalben zeichen gabe / ward die Höhe behendt eingenommen / da solches geschah / vnd die Teutschen vnd Reisigen der Legion zeichen sahen / stürzten sie hefftiglich / vnd fielen die Rotten schnell allenthalben her / die griffen auch die feind an / die alle erschlugen sie entweder / oder aber fiengen sie / vnd brachten ein grosse Beut darvon. In der Schlacht ward Draperis gefangen / vnd zoge Caninius widerumb (nach dem jm die sache schier ohn alle Wundt der Reisigen geglückt hett) die in der Statt zū belägern / vnd sinemal der außwendig feind nider gelegt war (welches forcht halben er vormals die Warten nicht mehr dörfft / vnd ihm gewehrt ward / die in der Statt mit einer befestigung zū vmbgeben) hieß er den Baw allenthalben vollbringen.

**Von dem Keyser / wie er Cuiruacum (den Haupte-  
sacher des Kriegs bey den Carnuten) tödten ließ / vnd  
durch Brieff erkündet / was bey Vgelodunum  
geschah.**

**W**o den andern tag darnach ist auch dahint kommen mit seinen hauffen C. Sabius / vnd hatt ihm fürgenommen ein theil der Statt zū belegern. Diezwischen ließ der Keyser M. Antonium den Rentmeister mit fünffhundert Rotten bey den Belgen (auff daß ihnen / den Belgen / keine geschicklichkeit / newwe anschlage zū thun / zūgeben würd) vnd zoge er in ander Stett / fordert Geisel / vnd ergötzt



ergötzet durch tröstung alle forchtsamen gemüter. Als er zu den Carnuten kam (in welcher Statt der Keyser im vorigen Büch gesagt hatt/ daß der Krieg sich erhoben habe) merckt er/ daß sie sich / als die



sich selbsts an der that schuldig wußten/ forchten. Hierumb / auff daß er die Statt deßer behender lediget / erfordert er Cutruatum den Hauptfächer der vbelthat /vnd beweger des Kriegs züstraffen / der selbig ward (wiewol er sich seinen Mithbürgern nicht getrawet) schnell mit großem fleiß ihr aller gesucht /vnd in das Läger herauß geführt. Vnd ward der Keyser durch der Kriegslent groß züsamen lauffung (die alle fehrligkeit vnd schaden des Kriegs von Cutruato sagten empfangen sein) wider sein eigene natur bezwungen den zü tödten. Also daß sein Leib / der mit streichen geonmachtet war / mit einer Axt geschlagen ward. Erkundet auch allda durch vil Brieff Caninij / was von Drapete vnd Luterio geschehen were /vnd auff was anschlag die in der Statt bliben / Wiewol er nun deren wenig verachtet / bedachte ihn doch es were ihr beharung größlichen züstraffen / auff daß alles Frangösisch gebiet sehe / dz sie mit sterck / sonñ behendigkeit halb sich



wider die Römer setzten / vnd sich die andern Stett mit denen nach / auch auff der art gelegenheit verliessen / vnd zu freien vnderstünden / seitmal er wußt / daß es allen Franzosen kunt war / daß nit mehr den ein Sommer seines befehls vnd gewalts noch vorhanden wer / wo sie sich dann so lang retten möchten / so dörrften sie kein schaden fürbaß mehr besorgen.

Wie der Keyser auff brach / vñ zu Caninio für Vxellodunum zoge / was sich da verlieffe / wie ihn der Keyser das Wasser vnd den Brunnen engoge / vnd ihn allen / nach dem sie sich not halben ergaben / die hend abhiebe / zc.

C. Calen-  
aus,



Vxellodu-  
num.

Also ließ er den Legaten C. Calenum bey den Legionen / daß er mit zimlichen Tagreisen nacher folget / vnd zog er also schneller mocht mit allem Reisigen zeug zu Caninio / vñnd baldt er wider aller Menschen wartung für Vxellodunum kam / vñnd sahe / daß die Statt mit solcher bawung vmbgeben war / daß man auch in keinerley wege von der belägerung lassen mocht / vnd auß dem flüchtigen verstünd / daß die in der Statt vil fütterung vñnd Proviant hetten / hübe er an zu versuchen / ob er den Feinden das Wasser engziehen mocht / theilt den fluß in ein hoch thal / das gar nahe vmb den Berg gieng / auff dem die Statt Vxellodunum allenthalben steigeicht lage. Den fluß ließ der art gelegenheit nicht mehr zu ihnen weisen / dann er ließ also an den vndersten orten des Bergs / daß er in keinen weg mit getolbten Gräben zu geführt mocht werden. Vnd hetten die auß der Statt ein steigechten abgang dahin / also wenn ihnen die vnsern wehreten / so möchten sie ohn wunden / vnd des lebens fehrlichkeit weder zu dem wasser / noch den hohen steig wider hinder sich kommen. Da der Keyser ihr beschwernis merckt / verordnet er Ambrosius schützen / Schlenckerwerffer / vñnd stellet auch bleiden an etliche orter gegen den leichtsten abgengen / vnd wehret den Statteleuten das wasser desselbigen flusses. Des wassers mengeließ darnach alles in ein ort zusammen vnder der Stattemauer / vnd entsprang ein grosser Brunn mit wasser an der seiten / da ein platz war / daß auff drey hundert schüweit von dem fluß nicht vmbgeben ward. Vnd als die andern meinten / man mocht den Brunnen auch denen in der Statt wehren / mercket der Keyser allein / daß es ohn grosse fehrlichkeit nicht geschehen mocht / hübe an Körb dargegen vber zu füren / vnd mit grosser arbeit vnd stetem scharmüzeln ein schürte wider den Berg zümachen / dann es lieffen die Statteleut oben abher / vnd stritten ohn schaden von weitem / verwundten vil deren / die beharreten zu ihn zukommen. Noch lieffen sich vnser Kriegsleut (in dem sie Körb zu füren / vnd die vnbequeme des orts mit arbeit vnd bawung vberwanden) nit abtreiben / sondern sie füren auch zu derselben zeit gedeckte vñ heimliche Löcher vnd



vnd Rörb zu dem Oberrn theil des Brunnes/ daß sie ohn gefehrlichkeit and alle forcht thün möchten/ ward die schütt sechs schüh hoch auffgeführt/ vnd ein Thurn mit zehen Taffeln daran gebawet/ nit der sich der Mauren and der Höhe vergleichet (denn solchs möcht man mit keiner arbeit zu wegen bringen) aber der vber die Höhe des Brunnens gieng. Vnd als man mit bleiden daselbst hinab zu des Brunnens abgang schoß/ vnd sich die Statteleut ohn gefehrlichkeit nit möchten wäffern/ ward ein grosse menge nit allein Vieh vnd Thier/ sondern auch Volck verderbt. Da entsetzten sich die Statteleut ob solchem vbel/ vnd fülleten Tunnen mit vnslit/ Bech vnd schindeln/ wurffen denn dieselben brennend an den Baw/ vnd ward hefftiglich zu derselben zeit gestritten/ auff daß sie durch das schlagen die Römer vō der löschung brechten. Schnell war ein groß feuer an dem Baw/ dann alles was herab geschossen ward/ fiel in die Rörb vnd schütte/ vnd begriff was bey im war. Gegen denen wehreten sich vnser Kriegsleut mit ritterlichem gemüt/ wiewol sie durch fehrliche gattung des schlagens an einem vnbequemen ort getrenng litten. Geschahe der handel nit allein auff der Höhe/ sondern auch in angesicht vnser Heers/ vnd ward an beiden seiten ein groß geschrey erhebt/ nach dem ein jeder namhaftig wolt sein/ thet er sich gegen dem geschütz vnd dem feuer der feind/ auff daß sein mannhait dester bekanter vnd gebriffner were. Als aber der Keyser sahe/ daß der seinen vil verwundet wurden/ hieß er die Rotten zu allen enden den Berg auffsteigen/ vnd allenthalben ein geschrey erheben/ gleich als wolten sie die Statt einnehmen. Von solcher Geschicht erschracken die Statteleut/ als sie nicht wußten/ was an andern ortern geschahe/ lieffen sie also zweiffelhafftig/ vnd rüfften iren Wäffern/ daß sie ablieffen den Baw zu stürmen/ vnd ordneten die auff die Mauer. In dem die Schlacht also geender ward/ löscheten die vnsern eins theils schnell den Baw/ da das feuer ein kommen war/ rissen ein theil nider/ das ander von einander. Vnd als die Statteleut hefftiglich widerstanden/ vnd ein groß theil der ihren dursts halben verloren hetten/ blieben sie auff ihrem fürnemen. Wurden doch zu dem letzten die Quell des Brunnens durch die heimlichen geng gewehet vnd abgewendet/ demnach versieget vnd dorret der sters lauffend Brunn von stundan/ vnnd macht denen in der Statt so ein groß verzittern auff ihr genesen vñ heil/ daß sie bedacht/ solchs were nit durch Menschenliche anschlege/ sondern durch der Götter will geschehen/ wurden in der gestalt durch not bezwungen/ vnd ergaben sich. Sintemal aber der Keyser wußt/ daß sein sanfftmütigkeit allen Menschen bekannt war/ vnd nicht besorget/ daß er gesehen würde etwas zu scharpff auff grimme der natur gethan haben/ auch sahe/ daß sein anschlege vnnd fürnemen sich nimmer endeten/ wenn an manchem ort etwa vil in die gestalt anschleg thun würden/ bedacht ihn/ die andern weren mit Beispiel der straff daruon zu erschrecken. Also hiebe er allen denen/ die gewapnet waren gewesen/ die hende abe/ vnd ließ sie doch/ auff daß die straff der vbeltheter dester ansichtiger were/ leben.

Wie Drapes in der gefengnis starb/ vnd Luterius  
dem Keyser gefangen ward zůbracht/ was auch La-  
bienus bey den Trierischen handelt.

**N**ad Drapes (von dem obgesagt ist/wie er von  
Caninio gefangen ward) enthielt sich etliche tag lang/  
daß er nichts asse/entweder deßhalben/ daß ihn die ge-  
fengnis müdet vnd wehet/ oder aber/ daß er schwe-  
rerre straff fürchtet/ vnd starb also. Zů derselbigen zeit

Epasna-  
ctus.

kam Luterius (von dem obgeschriben) wie er flüchtig  
entrungen ist/ in gewalt des Aruernischen Epasnacti/ dann er die  
Stett offte verwandelt/ vnd sich in viler getrawen befahl/ darumb/  
daß ihn bedauert/ so er den Keyser zů einem feind solt haben/ möchte  
er nirgends ohn schaden vnd fehrligkeit wonen/ den fürer der Aruer-  
nisch Epasnactus des Römischen Volcks grosser freunde/ ohn allen  
verzug gebunden zů dem Keyser. Dieweil verbracht Labienus bey  
den Trierischen ein glückliche Reuter-schlacht/ erschlug viel Trierische  
vnd auch Teutsche (die niemands hülf abschlugen wider die Römer)  
vnd brachte ihr Oberhern/ die noch lebendig waren/ in seinen ge-  
walt/ vnder denen auch den Hednischen Surum/ der mit allein männ-  
lich/ sondern auch vom geschlecht grossen Adels/ vnd allein vnder als  
len Hednischen/ biß zů der zeit im Gewehr blieben war.

Surus.

Wie der Keyser in Aquitaniau zoge/ vnd sich die  
Stett an ihn ergaben/wie er sich vnd die Legionen  
winterlägert.

**N**un der Keyser solches erkant/ daß sich die  
sachen an allen orten des ganzen Frantzösischen lands  
glücklichen geschickt hetten/ vnd meinet/ Frantreich  
were mit vergangen Sommerlägern besiegt vnd vñ-  
derwürffig gemacht worden/ nun were er aber noch  
nie in Aquitaniam komen/ wiewol es eins theils durch

P. Crassum besiegt were/ zoge er mit zweyen Legionen an dasselbig  
theil des Frantzösischen lands/ wolt allda die letzt zeit der Sommerlä-  
gerung vertreiben. Das vollbracht er/ wie ander ding auch/ behende  
vnd glückseliglich/ dann alle Stett des lands Aquitanie schickten ihre  
Legaten zů dem Keyser/ vnd gaben im Bürgen. Nach den geschich-  
ten macht er sich mit dem Reifigen zeug gen Narbon/ vñd ließ das  
Heer durch die Legaten in den Winterläger führen/ leget vier Legio-  
nen mit den Legaten/ M. Antonio/ C. Trebonio/ P. Vatinius/ vñd  
Q. Tullio gen Belgium/ vñd schickt zwo Legion zů den Hednischen  
(deren autoritet er im ganzen Frantzösischen land an dem grössten  
sein wußt/ legt zwo in der Carnuten Landtschafft zů den Turonem/

Q. Tullius

so die



so die ganz gegend bey dem Meer gelegen / einhalten solten / vnd die  
 zwo andern in der Lemonicischen Landschaft / bliebe etliche tag in  
 der Prouingen. Vnd demnach er alle versamlungen besichtiget / ge-  
 meine zwitracht erkundet / vnd vmb verdienst belonung gethet / denn  
 er großlich erkennen kund / was gemüts ein jeder in des ganzen Fran-  
 zösischen Lands abfallung hett / die er litte vnd durch trew vnd hülff  
 derselben Prouingen alle ding vollendet / macht er sich zu den Legio-  
 nen gen Belgium / vnd winterlägert sich gen Nemetocenna.

Nemetocenna.

Von dem Atrebatischen Commius / wie er auff die  
 Römer angriff / vnd Volusenus im scharmützeln von  
 ihm verwundet ward / vnd sich doch zulezt Commius  
 an Volusenum ergab.

**A**lserfür er / daß der Atrebatisch Commius mit  
 seinem Reifigen zeug getroffen hett / dann als Antoni-  
 us in das Winterläger kam / vnd der Atrebatischen  
 Statt den Römern gehorsamet / erneeret sich vnd sein  
 Reuter Commius mit rauben / der nach der verwun-  
 dung / deren obgedacht ist / mit seinen Bürgern allezeit  
 zu allen Aufstehuren gewonet war bereit zu sein / auff daß denen / die  
 anschlegedes Kriegs theten / nicht mangel oder gebrech ein Sacher  
 der Waffen vnd Hauptmann / sieng auch viel Proniand durch verlä-  
 gerte strassen auff / die man in d Römern Winterläger führen solt. Nun  
 war C. Volusenus Quadratus des Reifigen zeugs Hauptmann / An-  
 tonio zugeben / daß er sich mit im wintern solt / den schickt Antonius  
 auß / daß er der feind Reifigen zeug nachhengte / vnd hett Volusenus  
 zu der sonderlichen Mannheit / die an ihm war / auch grossen haß auff  
 Commium / deshalben thet er den befehl deßter lieber. Vnd als er Wal-  
 stett vnd auffßatz verordnet hett / rennet er ihenes Reuter oft an / vnd  
 traff glücklichen mit ihnen. Aber zulezt da eins mals heftiglichen  
 gescharmützelt ward / eilet Volusenus mit wenigen auß begierden  
 Commium zu erschlagen / zu heftiglichen nach / vnd als Commius  
 mit trefflicher flucht Volusenum weit fort gebracht / rüffet er behend  
 aller der seinen Trew vnd hülff an / daß sie bey gegebenner Trewe / sei-  
 ne Wunden nicht vngerochen wolten lassen / vnd macht sich mit ge-  
 wendetem Pferd zu dem Hauptmann / deß gleichen theten auch alle  
 seine Reuter / kereten etliche der vnsern vmb / vnd eileten denen nach /  
 da füget Commius sein Ross / mit Sporen gereizet / zu dem Pferde  
 Quadrati / vnd stach ihn mit wider gehabter Langen mitten durch  
 die Hüfft Voluseni. Als nun der Hauptmann gewundet war / sau-  
 meten sich die vnsern nicht zu widerstehen / vnd die feind mit gete-  
 ren Rossen zu treiben. In dem solches geschah / wurden der feind viel  
 durch der vnsern grosse vngestümme erschreckt / verwundet / vnd eins  
 theils in der flucht beschedit / des andern theils getödtet. Dem vbel  
 entran Commius durch schnelle des Ross / vñ ward der Hauptmann

so schwerlichen verwundet in das Läger getragen / gleich als stünde ihm das leben daran. Sintemal aber Cornius entweder sein schmerz gen gerecht / oder aber darumb / daß er ein groß theil der seinen verloren hett / schickt er Legaten zu Antonio / daß er kommen / wohin er bestimpt / vnd sein geheiß thun wolt / bestetiget solches mit Bürgen. Begert das einig / daß seiner forcht zugeben würde / daß er in keines Römers angesicht keme. Als Antonium bedauert / sein begern keme von billicher forcht / verzog er dem begerenden / vnd name die Bürgen an sich.

**Wie Mulus Hircius/der Schreiber dieses achten Buchs/anhebt zusagen/ wie sich der Bürgerisch Krieg zwischen dem Keyser vnd den Römern angefangen. Item von Antonio/vnd grossen ehren/die man dem Keyser in Italia angethan hat.**

**M**an weiß ich / daß der Keyser von iglichem jar ein sonderlich Buch gemacht hat / bedunckt mich solchs sey mir nit not zuthun / deshalb daß im nachfolgenden jar / da L. Lentulus / vnd C. Marcellus Bürgermeister waren / kein treffliche geschicht in Frantreich geschehen seind. Auff daß aber jederman wiß / an was orten der Keyser vnd das Heer zu der zeit gewesen seien / habe ich mir fürgenommen etliche ding zu schreiben / vnd diesem Buch zugefellen. Da der Keyser vber Winter zu Belgio lag / war das sein fürnemen / daß er die Stett in freundschaft halten / vnd niemands wohn oder versach zu kriegen geben wolt / denn es war nichts / daß er vngerner sehen wolt / dann daß er wider nach seinem abscheiden zu kriegen gereizt vnd bezwungen würd. Vnd auff daß er kein Krieg hinder im ließ / so er das Heer hinweg wolt führen (als dann Frantreich gern Krieg / so kein gegenwertige fehrlichkeit da ist / annimpt) redet er den Stetten etlichen zu / begabt die Oberherren mit grosser belonung / vnd legt niemand kein Bürde auff / behielt in die gestalt mit gattüg des schonens leichtlichen in friden / daß mit so vil widerwertigen Schlachten angesochten vnd gemüdet war worden. Vnd als die Winterlägerung ein endt name / zog er mit grossen Tagreissen in Italiam wider sein gewonheit / auff daß er den Stetten vnd Colonien / denen er seins Kentmeisters M. Antonij bitt der Priesterschafft befohlen hett / zuredet. Dann er arbeitet sich mit gunst / so daß gern für den / der im lieb war / vnd ihn ein kleins daruor gesandt hett / zü bitten vnd begeren / so auch wider etlicher Bündnis vnd gewalt / die sich brauchten / in dem sie es M. Antonio versagten / des abwesenden Keyfers gunst abzuthun. Wiewol er nun auff dem weg / ehe dann er in Italiam keme / höret / daß der schon Augur vnd Warsäger gemacht were / bedauert ihn doch / daß er nicht deffer minder ein wol ziemend versach hette in die Stett vnd Colonien zugehen / denen zu dancken / daß sie Antonio ihr beistehen vnd

M. Antonio.  
nius.



hen vnd zugehörenden befehl gethan herten / vnd ihnen auch sein ehr befahle / in dem begeren des nachfolgenden jars. Deßhalben / daß sich



sein feindt vngestümlich berümpften / daß L. Lentulus / vnd C. Marcel-  
 cellus (die alle Ehr vnd Würde des Keyfers vertilgen würden) Bür-  
 germeister gemacht / vnnnd Sergio Galbe die Bürgermeisterschafft  
 entzogen war / so er doch an gunst vnd hülff deßhalben vil mehr hette  
 vermöcht / daß er ihm dem Keyser durch gemeinschafft vnnnd gesell-  
 schafft der Borschafft verwand war. Da ward des Keyfers zukunfft  
 (als er dann erst von dem ganzen Krieg des Franckischen Landes  
 kam) von allen Stetten vnd Colonij mit vngläublicher Ehr vnnnd  
 liebe empfangen / es ward als nichts vnder wegen gelassen / daß man  
 zu zierung der pforten / strassen vnd anderer örter / da der Keyser ein-  
 kommen würde / erdencken mocht. Alles Volck gieng ihm mit den  
 Kindern entgegen / wurden an allen orten lebendige Opffer geopfs-  
 fert / vnd die Gemächte / Strassen / Markt vnd Tempel (auff daß man  
 die freud des lang begerten Triumphs sehen möchte) eingehaltē. Sol-  
 che großthünung war bey den reichen / vnd begierd bey den armen.

Von

L. Lentu-  
 lus.  
 M. Marcel  
 lus.  
 Sergius  
 Galba.



**D**ennach der Keyser alle Stett des Frantzö-  
 sischen Lands (genant Togata) durch zoge / macht er  
 sich mit grosser schnell wider gen Nemetocenna zü dem  
 Heer / vnd beruffte die Legionen auß allen Winterläs-  
 gern in der Trierischen Landschaft / allda musterte  
 vnd besichtiget er das Heer. Macht C. Labienum zü  
 einem verwalter des Frantzösischen lands / genant Togata / auff daß  
 er mit dester grösserer berümmung zü begerung der Meisterschaft ge-  
 zogen würde / reiset vnd zoge er so fast hin vnd her / als ihn verwand-  
 lung der örter zü gesundheit güt daucht sein. Vnd wiewoler oft hö-  
 ret / daß Labienus von seinen Feinden ersucht würde / vnd ersür / daß  
 solchs auß etlicher / vnd nit viler anschlege geschehe / auff daß er durch  
 mittel des Raths autoritet eines theils seines Heers abtreme vnnnd be-  
 raubt würde. Glaubet doch weder das von Labieno / vnd mocht auch  
 nicht darzū bracht werden / daß er etwas wider des Raths autoritet  
 thet / Dann er vrtheilt / das er mit freyem Sentenz der alten Scris-  
 benten sein sach leichtlich behalten mocht. Vnd als der Junffmeister  
 C. Curio vber sich genommen hett / des Keyfers sach vnd Würde zü  
 beschirmen / sagt er dem Rath oft zü / ob die forcht des Keyfers Was-  
 fen jemandes beschedigt / sintemal auch die herrschung vnd das kries-  
 gen Pompei an dem gerücht nit ein kleinen schrecken machten / solten  
 sie beide vom Krieg stehen / vnd die Heer verlassen / wenn das gesche-  
 he / würd die Statt frey vnd ihres eigen gewalts sein. Das sagt er nit  
 allein zü / sondern hüb es auch an durch abziehung züthün. Aber es  
 sagten alle günnner Pompei / solchs solt nit geschehen / messigten also  
 die sach vnd liessen dauon. Das war ein grosse gezeugnis des ganzen  
 Raths / vnd der vorigen Geschichten bequiem / dann als sich Marcellus  
 im nechst vergangnen jar wider des Keyfers Würde gestrebt /  
 hett er wider das Gesez Pompei vñ Crassi / che dann es zeit war / dem  
 Rath von des Keyfers Prouingen fürbracht. Vnd in dem vrtheil  
 geben vnd gesprochen wurden / wiech Marcellus (der von haß wegen  
 des Keyfers ihm selbs alle Würde sücht) dauon das mehrertheil des  
 Raths war in allen dingen des widern sinns. Noch wurden die gemä-  
 ter des Keyfers feindt nit abgewendet / sondern gemanet / daß sie je  
 grösser verpflichtung zusamen machten / dardurch der Rath bes-  
 zwungen möcht werden / daß ihm eben das auch gefiel / daß sie ihn fürs  
 genommen hetten. Also solten darnach auß erkantnis des Rats zwo  
 Legion / die ein von Cneo Pompeio / die ander von dem Keyser in dem  
 Krieg wider die Parthos geschickt werden / die zwo wurden aber bei-  
 de von dem Keyser genommen. Dann die erst Legion die Cn. Pom-  
 peius in der Prouingen eruelung gemustert / vnd dem Keyser gleich  
 als

C. Curio:



als were sie vnder seiner anzahl geschickt / dieselbig (da niemand zweifelt/er würd auß verwilligung seiner feind solcher beraubt) vberantwort der Keyser Pompeio wider/ vnd hieß ihm in seinem namen die fünffzehend Legion (die er hett gehab in Franckreich / hie dißseit des Gebirgs gelegen) auß erkantnis des Raths geben/ schickt die dreyzehend Legion in Italam an derselben Statt / die solt die Hüten beschirmen/ auß welchen hüten die fünffzehend genommen ward. Theil <sup>Belgium.</sup> let das Heer in das Winterlager/ legt C. Trebonium mit vier Legionen in das Winterlager gen Belgium/ vnd führt C. Sabium mit gleich so vilen zu den Heduischen. Meint Franckreich were am sichersten/ sin demal die Belge (deren manheit groß) vnd die Heduischen (deren autoritet am höchsten were) mit Heeren eingehalten würden. Die weil zoge er in Italam / vnd als er dahin kam / erkunder er von dem <sup>M. Marcel  
lus Cos.</sup> Bürgermeister M. Marcello / daß die zwö Legion/ die er wider geschickt hett/ vnd auß erkantnis des Raths zu dem Parthischen krieg geführt werden solten/ Cneo Pompeio zu geben/ vnd in Italia behalten weren worden. Wiewol nun nach den geschichten niemand zweifelt / daß man sich wider den Keyser zu streiten rüßet/ jedoch setzt ihm der Keyser für/ die ding deshalb alle zu leiden / daß er im wohn war/ lieber mit Recht zu hadern/ dann Krieg zu führen.

Ende des Buchs M. Gircij / von dem  
Frantzösischen Krieg.





# Von den folgenden Büchern

Caij Iulij / des ersten großmechtigsten Römischen Keyfers / betreffende die Bürgerliche einheimische Kriege / durch ihn vnd die Römer begangen / kurzer gründlicher Bericht.

**D**er Alcibiades auff ein mal den Hochgelerten fürtrefflichen Philosophum Socratem / wie vnd auff was weise er leben solle / daß er / beide dem haß vnd neid der Menschen entfliehen möge / fraget / Antwortet im Socrates also : Er solte sein gantzes Leben / gleich wie der Thersites / so gar ein fauler / kein nützer Mensch war / verschleiffen vnd zübringen. Vnd fürwar / daß diese des weisen Mäns / Socratis / wolgereimpte antwort der warheit fast nahe / ja gantz gemess sehe / erfindet sich hell vnd offenbar genüg / an Iulio dem ersten großmechtigsten Römischen Keyser / Denn so sich der von angehender jugent auff / nicht wol vñ dapffer gebraucht / daß zu den Namen seines Vatters / Lucij / mit sonderer grosser mannhait verdunkelt / Auch sich nicht je bey den gewaltigsten vnd fürnemmbsten Herrn vnnd Hbern auffß rittermessigst geübt / vnd ohn vnterlaß nach grossen ehren vnd Würden gerungen / Sondern were daheim blieben / vnd hette sich daselbst alles müßiggangs vnd wollusts auffschendtlichst beflissen / So hette er auch keine Feinde oder mißgünstigen gehabt / noch erlebt. Dieweil / vnd so baldt er aber grosse treffliche Thaten in Hispanien vollbracht / zu deme Frankreich erobert / vñ widerumb befreiet / auch zinsbar gemacht / vnd das Römische joch zütragen / gewaltiglichem bezwang / deßgleichen die Engelländer besieget / die Teutschen an vilen orten vnd enden vertriebe / Vnd in summa / beide den Rhein vnd das Meer mit blüt entrötet /

d

Lame

kame vnd geriete er / von wegen der gröſſe vnd vñle ſolcher  
 namhaſſen mechtigen Thaten / in neidt vñnd haß vieler  
 Männer / hohen vñnd nideren ſtandes / So ein armes faſt mü-  
 ſeliges ding iſts vñnd den ſtand der Menſchen / da ſie ent-  
 weder durch ächt vñnd verſchmehet / oder aber dem neidt vn-  
 derworffen vñnd verhaſſet werden. Denn wo iſt doch ihe  
 einiges groſſen fürtrefflichen Helden woluerdiente Ehr  
 vñnd glori one vergunſt etlicher böſen neidiſchen Menſchen  
 abgangen? Herwiderumb aber / wo iſt jemals geſehen o-  
 der erfahren / daß man einem ſchlechten armen Menſchen /  
 darumb / daß er / beide an Ehren vñnd dem güt arm ware /  
 etwas mißgündte? Nun / diſer iſt für als nach veracht vñnd  
 verſpottet / Ihener aber / ſo dem allem entwiechen / wirdt  
 beneidiget / vñnd zum höchſten ſchier von jederman gehaſ-  
 ſet. Dieſer iſt mit dürfftigkeit behaſt / vñnd gñnnet jm das  
 niemands / denn alle Welt / Ihener iſt in groſſem hohem  
 anſehen / vñnd reuuet ſolches niemands / denn alle Men-  
 ſchen / c. Julius der Keyſer vermählet ſeine geliebte Toch-  
 ter / Iuliam / Pompeio dem Groſſen / dieſelbige liebet Pō-  
 peium innbrünſtig / gantzer tröſtlicher zñuerſicht / er wür-  
 de herwiderumb ihres lieben Herrn Vatters gñter wol-  
 uermeinter Eiden ſein / vñnd ihme auch allen freundlichen  
 willen erzeigen. Das geſchah wol ein weil im ſchein / be-  
 ſtünde aber doch die lēge nicht / denn es kñndte dardurch  
 gemeine friedliche einigkeit nit erhalten werden. Bedach-  
 te Iulia giēge mit tode ab / diēweil ihr lieber Herr Vat-  
 ter / Julius / in Franckreich krieget / da ließ ſich der verbor-  
 gene / ein weil im hertzen verhaltene neid vñnd haß ( darzu  
 denn / leider ) vñler Menſchen gemüter geneigter / denn gñte  
 freundschaft zñerhalten beſtendiger ſein ) allbereit mer-  
 cken / Denn es rottierten ſich / ſtimpten auch wol vñberein  
 ehegenenter Pompeius / vñnd Marcellus / auff das mal Bür-  
 germeiſter zu Rom / der gleichen etliche andere mehr ( denn  
 es ſie / daß ſich hochgedachter Julius mit ſo viel groſſen  
 ſtättlichen Siegen auff ſo ſchōneſt gezieret / auch weit be-  
 rñmpet



rümpft vnd herzlich gemacht/vbel verdrossen vnd stetiges  
in der Nasen auffrücke) einem Ersamen Rathseß fürzü-  
wenden/er/Julius/solte sein Heer oder Kriegsvolck/ das  
ihm doch sonst lenger zühalten/frey vnd gestattet war/  
verlassen/Daher nam nachgehends seinen vrsprung der  
Bürgerliche Kriege/vnd wurde nur (Gott erbarme sich)  
vil zu war/da man Reimens weise also spricht:

Neid/Haß/Liegen vnd Zorn/  
Hat den Sathan geboren.

Wie wir denn nun/wils Gott der HERR/nach der len-  
ge/ordentlicher weise hören vnd vernemen  
werden/2c.







# Das erste Buch C. Julij Ce-

saris / von dem Bürgerischen

Kriege.

Wie die Bürgermeister vnd Rathherm zu Rom/  
mit sampt Pompeio / des Keyfers Tochterman / erkan-  
ten / der Keyser solt das Heer / so er in Frandreich hett / ver-  
lassen / vnd gen Rom kommen / sonst thet er wider  
die Gemein / c.



**E**s des Keyfers Brieff den Bürgermeistern  
von Fabio vberantwort wurden / mocht kümmerlich  
durch der Zunftmeister grosse bitt an ihnen erlanget  
werden / dz sie in dem Rath gelesen würden. Es mocht  
aber gar nicht erworben werden / daß man dem Rath  
d iij auß



# 318 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

L. Lentu-  
lus Cos.

Scipio  
Pompeius

M. Marcel  
lus.

M. Cali-  
dius.

M. Rufus.

auff den Brieffen etwas fürwendt. Die Bürgermeister wandten in der Statt für von der gemein / L. Lentulus der Bürgermeister sagt zu/daß er dem Rath/vnd auch der gemein (würden sie anders kecklichen vnd redlich Sentenz vnd Urtheil sprechen) beistendig wolt sein. Wenn sie aber den Keyser ansehen/vnd seinem gunst (als in vergangener zeit geschehen were) nach thün würden/ so wolt er ihm selbs anschlege thün/vnd des Raths autoritet vnd gebort nie gehorsam sein/ Wie er auch ein zügung zu des Keyseres gunst vnd freundschaft haben möchte. Es redet Scipio die meinung/wie Pompeius ein sinnhetzte/daß er der gemein (wenn der Rath solchem folget) beistendig wolt sein/würde aber der Rath haren/vnd langsam darzu thün/so müßt er (der Rath) wenn er es darnach wolt/seiner hülff vmb sonst begeren. Ward bedacht/wie daß solche Rede Scipionis auß dem mund Pompeij kem/so der Rath zu Rom gehabt/vnd Pompeius auch darwar. Etliche waren/die sanffte vrtheil gaben/als M. Marcellus/der zum ersten hinein gieng/vnd sagt also: Man müßt die sache dem Rath nicht zuuor vnd ehe fürbringen/es weren dann in dem ganzen Land Italia außerwehlungen gehalten/vnnd die Heer verzeichnet/auff daß der Rath durch züuersicht solcher Hüt sicher vnd frey erkennen dörfte/was er wolt/vnnd als M. Calidius/der erkant/es solt Pompeius in sein Prouinzen ziehen/auff daß kein vrsach zu kriegent entstünde/sagt/wie der Keyser besorgt/so im zwo Legion engezogen weren/daß Pompeius solche auff seinen schaden bey der Statt hielt/auch als M. Rufus/der folgt gar nahe dem Sentenz Calidij/doch mit wenig verwandelten worten. Die wurden alle drey durch Scheltwort des Bürgermeisters L. Lentuli daruon gezogen. Dann Lentulus sagt/daß er den Sentenz Calidij genzlich nicht verkünden wolt/auch ward Marcellus durch Scheltwort/daß er von seiner meinung fiel/erschreckt. In der gestalt wurden erwan viel/die es sonst nicht gern theten/durch des Bürgermeisters Rede/durch forcht des gegenwertigen Heers vnd drängung der gönner Pompeij bezwungen Scipionis erkenntnis nach zu folgen/daß der Keyser sein Heer vor der bestimpten zeit verlassen solt/wo er das nicht thet/so würde er gesehen wider die gemein thün. Daren legten sich die zwen Junffmeister/M. Antonius/vnd C. Cassius/von deren fürbitt vnnd theidigung ward behend gesagt/vnd schwere Sentenz erkannt. Vnd nach dem ein jeder auff das scherpffest vnnd grimmest erkannt/also ward er größlichen von des Keyseres Feinden gelobet. Als man von dem Rath nicht biß vmb den abend ließ/wurden alle die von Pompeio/so seiner Gesellschaft waren/berüfft/die lobt Pompeius/vnnd macht sie bestendig/schalt vñ macht die hinlässigen auch standthafftig. Vnd wurden allenthalben viel auß den alten Heeren Pompeij/vnd auß den Ordnungen durch zusagung grossen belohnens/berüfft/deglichen viel auß den zweyen Legionen/die der Keyser wider vberantwort hatt. Also ward die Statt zu der außerwehlung erfüllet/zü welcher auch C. Curio die Junffmeister berüfft. Alle gönner der Bürgermeister/alle verpflichten Pompeij/vnd die so alte feindschaft mit dem Keyser



Keyser hetten / wurden zusamen in den Rath berufft. Durch deren Rede vnd versamlung wurden die Krancken erschreckt / vnd die wankelmütigen bestendig gemacht / vnd manchem nicht zugeben / daß er frey vrtheil sprechen möchte. Da sagt L. Piso der Schatzmeister / vnd Reformierer der guten sitten / daß er sich wolt zu dem Keyser fügen / desgleichen der Schultheiß L. Roscius / die vermeinten ihn der dinge zu vnderrichten / vnd begerten sechs tag lang fristung solchs zu vollbringen. Auch ward von etlichen erkannt / daß man Legaten zu dem Keyser schicken / die ihm des Raths willen vnnnd meinung für solten halten. Denen allen ward widerstanden / vnd ihnen allen die Red des Bürgermeisters / Scipionis / vnd auch Catonis fürgehalten / denn die alte Feindschafft des Keyzers reizet Catonem / vnd der schmerz des versagens. Aber L. Lentulus ward durch die größe frembdes Gelds / vnd züuersicht des Heers vnd der Prouinzen / auch durch aufgebung der König / denen er zu gesprech / bewegt / vnd berhümet sich / daß er der ander Sylla vnder den seinen (auff den das gang gebiet fiel) werden wolt. Gleiche hoffnung der Prouinzen vnd der Heer trieb Scipionem / daß er ihm solchs gedacht mit Pompeio verpflichtigung vnd Gesellschaft halben zütheilen / vnd der vrtheil forcht / schmeichlerey / vnd sein selbs berümmung / vnd der mechtigen / die vnder der gemein vnd vrtheilen dazumal viel vermochten. Vnd ward Pompeius auch selbs von des Keyzers feinden gereizt / daß er sich deshalben gar von seiner freundschaft kere / daß er nicht wolt / daß ihm jemand in würdigkeit vergleicht würde / gesellet sich allen seinen feinden / deren er auch ein große zal in zeit der huppschafft ihm zügeseller hett. Aber der Keyser ward scham vnd schand halben der zweyer Legion / die Pompeius von der reiß Asie vnd Syrie zu seiner macht vnd herrschung gesendet hett / bewegt / vnd flüß sich / daß die sache zu dem Krieg keme.

L. Piso  
Censor.  
L. Roscius  
Prætor.

Wie der Zunffmeister fürbitt nicht erhöret ward / vnd ihr etliche auß der Statt Rom zu dem Keyser flüchtigen kamen. Item wie ein Rath außserhalb der Statt gehalten / vnd was daselbst gehandelt ward.



Solcher versachen halben wurden alle dinge geschwind / vntüglich / vnd widerwertiglichen gehandelt / auch ward weder des Keyzers verwanten will gelassen / daß sie ihm solchs fürbringen möchten / noch den Zunffmeistern zugeben / sich des vbelns zu widern oder durch mittel des letzten Rechtes zu behaltē / daß L. Sylla verlassen hette / sondern sie wurden gezwungen ihr genesen vnnnd heil am sibenden tag zu gedenden / daß die auffheürigen Zunffmeister der vergangenen zeit erst acht Monat lang in ihren geschafften zu achten vnnnd förchern gewonet waren. Vnnnd ward auff die letzt vnnnd hinderst erkennnis des Senats gelendet / darvon man auß freuel der



erkenner/gar nahe biß zu der anzündung der Statt/vñ verzitterung  
alles heils nicht wiche. Die Rathsherrn/die Junfftmeister/vnnd der



Statt Bürgermeister flüchten sich/das die gemein kein schaden empfien  
ge. Vnd ward des Raths erkennnis auff den sechsten tag des Jenu-  
ners verzeichnet/vnnd also die fünff vergangenen tag/in den man  
Rath halten mocht/von dem tag an/da Lenculus das Bürgermei-  
sterampt an sich nam/aufgenommen die zwen tag der versamlung/  
nicht allein von des Keyfers gebiet/sondern auch von den trefflichen  
Männern den Junfftmeistern schwerlichen vnd trutziglichen Rath  
gehalten. Von stundan flohen dieselbē Junfftmeister auß der Statt/  
vnd machten sich zu dem Keyser/der war zu der zeit zu Raucna/vnd  
wartet auff sein gering annützung vnd fürhalten einer antwort/ob  
villleicht solche sache durch etlicher Männer erbarmkeit abgesteltt mocht  
werden. In den nechst nachfolgenden tagen hielt man außserhalb der  
Statt Rath/vnd handelt Pompeius eben die ding/die er durch Sci-  
pionem fürgewendet hatt. Lobet des Raths mannheit vnnd besten-  
digkeit/vnd legt ihnen für/wie er zehen gerüster Legion hette/wie  
er dar



er darüber auch wüßte / vnnnd ihm künde were / daß die Reifigen nicht gütlich gegen dem Keyser weren / vnnnd sie niemands vberreden möcht / daß sie ihn beschützen / vnd mit ihm daran sein wolten. Hielten dem Rath auch andere ding für / daß man in ganz Italiam ein weh- lung haben solt / vnd ward Faustus Sylla behend in Mauritaniam gesendet / vnnnd Pompeio erlaubet / daß er das Geldt der gemeinen Schatzkammern brauchen möcht / hielten auch von dem König Iuba Rath / daß er ihr Bundesgenos vnd freunde were. Aber Marcellus sagt / wie er jezunde solches nicht leiden wolt / vnd das mit Fausto hinder der Junffmeister Philippus. Von andern dingen wurden er- kanntnis des Raths verschrieben / vnnnd die Prouingen etlichen son- derlichen zu erkannt. Zwo stünden den Bürgermeistern zu / die an- dern den Schultheissen. Scipioni siel Syria zu / vnnnd L. Domitio Frankreich. In solchem sonderlichen Rath / wurden Philippus vnnnd Marcellus nit gemeldet / vnd ihr loß nit herauf geworffen. Es wur- den aber die Schultheissen in die andern Prouingen geschickt / vnnnd erwarteten nicht (das doch in vergangenen jaren geschehen war) daß man ihr gebiet vnnnd befehl dem Volck auch fürhielt / zogen nach den gegebenen stimmen herauf / vnd zogen die Bürgermeister (das vor der zeit nie mehr gesehen war) auß der Statt / vnd herten sonderliche Diener (genannt Lictores) auß dem Capitolio in der Statt / wider alle Beispiel der vergangenen zeit. Also wurden aufferwelungen vnd Landtag in gangem Italia gehalten / vnd in das Gewehr gebotten. Auch ward von den Stetten gelt gefordert / vnnnd auß den Tempeln genommen. Wurden alle Göttliche vnd Menschliche Recht also ver- mischt vnd abgethan.

Faustus  
Sylla.

Iuba rex.

Wie der Keyser sein Kriegsvolck mit einer schönen Rede ermanet / daß sie ihm beistendig wider seine feinde wolten sein / vnd von ihr aller gutem willen solches zuthun.

**A**l der Keyser solche ding erfür / redet er seinem Kriegsvolck zu / vnd erzelet ihnen die schmach / die ihm seine feinde alle zeit zugefügt herten / klagt auch / daß Pompeius von denen durch neide vnnnd abschneidung seiner Ehr vnd rhums verfür vnd verbösst worden / so er doch des Ehr vnd Würde allwegen günstig vnnnd beistendig were gewesen. Darzu beklagt er sich / wie daß ein new Bei- spiel von der gemein angenommen wer / also / daß der Junffmeister für- bitt vñ theidigung mit Waffen gestrafft vñ gewehrt würde / so man doch solchs erst in vergangnen jaren mit Waffen wiß zuwegen bracht hette. Wie / da Sylla der Junffmeister gewalt aller ding beranbt / hett er in doch die theidigung vñ fürbitt frey gelassen. Nun schertz man / daß Pompeius die verlorne vnd abgethane wider zuwegen bracht / so er etliche gaben / die sie vormals hatten / abgethan hette. Wie oft

erkannte

erkannt were/das sich die Bürgermeister fleissen solten/das der Gemein kein schad widerfür/durch was Rede vnd erkantnis des Raths



das Römisch Volck zu den Waffen berufft were. Was in schedlichen Gesetzen in der Junffmesterey in absonderung des Volcks/als man die Tempel vnd oberste örter einame/geschehen were. Leget ihnen für/wie solcher Eyempel vnd Beispiel der vergangen zeit durch abgang Saturnini vnd Gracchorum/vergessen were/deren ding were zu der zeit nicht allein nichts geschehen/sondern auch nicht gedacht worden/wie kein Gesetz aufgangen/nichts mit dem Volck je angefangen zu handeln/kein abscheide geschehen were. Darumb ermanet er sie/das sie des Hauptmanns Würde vor den feinden beschirmen solten/vnder welchs Hauptmannschafft sie neun jar lang die gemein glückseliglichen geregiet/vil glücklicher Schlachten vollbracht/vnd das ganz Französich land befriedet hetten. Da schrien zu hauff die Kriegsknecht der dreygehenden Legion/die zugegen war(dann solch hehet er in dem anfang des auffthurs berufft/die andern waren noch nicht zusamen kommen) wie das sie bereit vnd gütwillig weren/ihres Feldthauptmanns vnd der Junffmeister Schmach zu entschütten.



Wie der Keyser auff brach / vñgen Ariminum zo-  
ge / was im sein Tochterman / der Groß Pompeius / da-  
selbst hin / vnd er / der Keyser / widerumb Pompeio bey Ro-  
scio vnd dem Jüngling Cesare zu wissen thet  
vnd entbore / &c.



**A**ld er ihren willen vernam / zoge er mit der  
Legion gen Ariminum / allda fandt er die Junffmei-  
ster / die zu im flohen / beruffte die andern Legionen auß  
dem Winterlager / vnd hieß sie hernach kommen. Auch  
kame der Jüngling L. Cesar / des Vatter des Key-  
sers Legat war / demnach der selbig sein Rede der an-  
dern sach / darumb er dahin kommen war / geendet / sagt er / wie er  
sonderlichen befehl von Pompeio bey dem Keyser zu vollenden hett /  
wie sich Pompeius begert gegen dem Keyser zu entschuldigen / auff  
daß er ihm nicht zu schandt vnd schmach kereen wolt das jenig / das er  
der

Arimi-  
num.  
L. Cesar a-  
dolescens.

der gemein halben gethan hette / dann er alle zeit den gemeinen nutz sonderlicher freundschaft fürsetzet. Also solte der Keyser nach seiner Würde den ernst vnd zorn gegen der gemein ablassen / vñ nit so trefflich mit seinen feinden zörnen / auff daß er nit dem gemeinen nutz schaden brecht / so er die hoffet zu beschedigen. Thet etliche wort desgleichen mehr darzu / in dem er den Pompeium entschuldiget. Also handelt der Schultheiß Roscius gar nahe eben solche ding mit dem Keyser / vnd sagt / wie daß ihm Pompeius selbs desgleichen fürgehalten vnd erzehlet hett. Wiewol nun solche ding etwas auff ihn hetten / die schmach vñ vnbilligkeit zu leichtern / jedoch sintemal er geschickte Männer hett / durch die Pompeio möchte fürbracht werden / was er wolt / bat er sie beide / daß sie sich nicht lieffen beschweren sein anmüeten vnd begern Pompeio fürzubringen / so sie doch den befehl Pompeij im fürgehalten hetten / ob sie villeicht grosse zwittracht mit kleiner arbeit abstellen / vnd ganz Italiam von forcht frey machen möchten. Wie er den gemeinen nutz allwegen für das höchst / vnd mehr denn sein eigen Leben geacht / auch ihm weh gethan hett / daß im seine feind vmb solche gütthat vnbilligkeit vnd schmach zufügten / daß er / als man im die Hauptmannschaft / die er noch sechs Monat lang haben solt / nemme / in die Statt berufft vnd gezogen würd / so doch das Volck geheissen hett / man solt seines abwesens in der nechsten versammlung vñnd wehlung ein auffmercken haben. Noch dann hett er solchen verlust vnd abbrechen seiner ehren / von wegen des gemeinen nutz gütlich gelitten / so er Brieff zu dem Rath geschickt hette / daß die andern alle auch von ihren Heeren zögen / solchs hett er aber nit mögen erlangen / wie man Außermelung vñ Landtag in ganz Italien hielt / wie die zwo Legion durch geberd vñ annemung des Parthischen Kriegs ihm abgezogen / vñ von ihm genommen / bey ihnen gehalten würden / vñ wie die Statt in Gewehr were / warauff doch die ding anders / dann auff sein schaden vñ vndertruckung geschehen: Bey dem allem wölle er bereit sein / alle theidigung auffzunehmen / vñ alle ding von wegen des gemeinen nutz zu leiden. Es sol Pompeius in sein befohlen Prouinz vñ Land ziehen / vñ sie die Heer verlassen / in Italia von den Waffen stehen / die Statt frey sein aller forcht / auch sol die versammlung die gemein / der Rath vñnd das Römisch Volck frey sein. Auff daß aber solche ding deffer leichterlicher / vñ mit gewisserer meinung geschehen / auch mit dem Eydt befestigt mögen werden / so solent weder Pompeius näher herzu kommen / oder aber leiden / daß er zu im ziehe / so werd sichs begeben / alle zwittracht durch beredung abzulegen.

Wie



Wie der Römisch Rath dem Keyser schreibe / daß  
er wider in seine Franztzösische Prouintz ziehen/vnd  
das Heer verlassen solt.



Nach dem L. Roscius solchen befehl mit L. Ce-  
sare vber sich genomen / kamen sie gen Capua / vnd fan-  
den die Ratsherren mit sampt Popeio daselbs / vñ legten  
ihnen für des Keyser anmüthen. Dieselbigen antwor-  
ten / wes sie sich dann bedachten / vnd schickten eben mit  
denen ihr meinung geschriben zu dem Keyser / deren  
sum war die: Der Keyser solt Ariminū verlassen / vnd wider in Franck-  
reich ziehen / allda das Heer lassen faren / thet er das / so würde Pom-  
peius in Hispaniam ziehen. Dazwischen solt der Keyser / so lang er  
geschworen / thün was er zugesagt hatt. Wie die Bürgermeister vnd  
Pompeius die Wehlung vnd den Landtag nit vnderwegen würden  
lassen. Nun war es ein vnzimliche meinung des begerens / daß der  
Keyser



Keyser auß Arimino weichen/vnnd wider in die Proning ziehen/so ihener nicht allein die Proningen vnd Länder/sondern die frembden Legionen behalten solt. Sie wolten es solt des Keyser's Heer faren lassen werden/vnd sie auferwelung vnd Landtag halten. Auch sagt er Pompeius zu/daß er in die Proningen ziehen/vnd bestimpt doch keinen tag/vor welchem er solchs thun wolt/auff daß so sich des Keyser's Meister schafft ender/vnnd schon Pompeius noch nicht hinweg gezogen were/so möcht er doch nicht gesehen werden/gelogen haben. Bracht auch ein grosse verzitterung auff den frieden/daß sie der beredung keine zeit bestimpten/vnnd nicht zusagten/daß sie es thun wolten.

Wie der Keyser etliche Cohorten von ihm außschicket / dieselbigen namen Stett ein / die alle gütwillig waren. Item von dem ersten treffen / so von den Keyserischen wider die Römer geschah.

Aretium.



Drumb schickt er M. Antonium mit fünff Rotten von Arimino gen Aretio / vnd sagt er ihm für / mit zweyen Legionen zu Arimino zu bleiben / vnd allda ein Auferwehlung zu halten vnd zuthun. Nam auch mit sonderlichen Cohorten vnd Rotten Pisaurum / Fanum vnd Anconam ein / vnd erfür darzwischen / wie daß der Schultheiß Thermus mit fünff Rotten Tignium innhielt / vnnd dieselbige Statt bewaret / so doch alle die von Tignio gütwillig gegen ihm (dem Keyser) weren. Also schicket er Curionem mit dreyen Rotten / die er zu Pisauo vnd Arimino hette ligen / daselbst hin. Als bald dieses zukunfft lautbar ward / getrawet Thermus dem willen vnd zusage der Statt nichts / führt die Rotten wider auß der Statt / vnnd flohe daruon / derselbige Reifige zeug zoge auff dem wege von ihm / vnd machten sich wider heim / vnd name Curio mit ihrer aller gütem willen die Statt Tignium ein. Als aber der Keyser des wissend ward / verließ er sich auff der Stette güten willen vnnd zusagung / führt die Rotten der dreyzehenden Legion auß den zusezen / vnnd zogegen Auximum / dieselbige Statt hielt Actius mit etlichen Rotten innen / die er darein geführt hette / vnd hett in dem ganzen Picenischen Lande / als er die Rathsherrn außsendet / auferwelungen. Aber so bald man des Keyser's zukunfft erkündet / kamen die Ampeleut der Statt Auximi zu Actio Varo / vnd sagten ihm / wie es nicht ein sache ihrer meinung nach were / vnd daß es weder sie noch die andern leiden möchten / daß man den Feldhauptmann C. den Keyser / der viel vmb die gemein verdienet / vnd so viel mannlicher thaten vollbracht hett / vor der Statt / vnd außserhalb den Mauren solt lassen / darumb so solt er ein auffsehen auff das nachfolgend / vnd auff sein fehrlichkeit haben. Ob solcher meinung entsetzet sich Actius Varus / vnd führt den zu

Actius Varus.

sag



sag/ den er bracht hette/ wider auß der Statt / auff den stießen erliche  
Süßknechte des Keyfers auß der fördersten Ordnung/ vnnnd bezwun-



gen ihn züfstecken/ scharmügelten mit ihm / vnd ward Varus von den  
seinen verlassen. Dieselbigen Reifigen wiechen eines theils hinweg/  
die andern theten sich zü dem Keyser. Vnder denen ward auch be-  
griffen L. Pupius der Centgräue des fördersten glids / vnnnd züm  
Keyser bracht / der hett vormals auch eben die ordnung in dem Heer  
Pompeij geführt. Also lobet der Keyser die Actianischen Kriegs-  
leut/ vnd ließ Pupium ledig/ danckt auch den von Auximum/  
vnd sagt in zü/ daß er der geschicht eingedenck  
wolt sein.

Auximum

328 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen  
 Von grosser forcht die in Rom für / vnd wie Mar-  
 cellus mit etlichen andern Römern auß der Statt  
 gen Capua flehe.

**M**Es nun die ding zu Rom verkündet wurden/  
 vnd außkamen/ für in sie von stundan ein grosser schre-  
 cken/ daß der Bürgermeister Lentulus/ der gen Rom  
 die Schatzkammer zu öffnen/ kommen war/ auff daß er  
 Pompeio/ nach erkentnis des Raths/ gelt herauß thet/  
 als er den verborgnen Schatz auffgethan hett/ auß der  
 Statt flohe/ da man sagt/ wie daß der Keyser tem/ vñ daß seine Reus-  
 ter (das doch erlogen) jetzt schon da weren. Dem folgten Marcellus/  
 sein Collega oder Mitgesell/ vnd vil andere Aemptleut nach / vnd war  
 den vergangenem tag Cn. Pompeius zu den Legionen/ die von dem  
 Keyser genommen waren/ vnd er in Apuliam gewinterlāgert hett/ auß  
 der Statt Rom gezogen. Wurden also die außserwelungen in der  
 Statt vnder wegen gelassen / vnd bedaucht sie alle/ wie nichts sicher  
 hie dißseit Capua were. Sterckten vnd versamleten sie sich erst zu Ca-  
 pua/ vnd namen ihn für ein außserwelung der Römischen Einwohner/  
 die dem gesetz nach (genant Lex Iulia) gen Capua geführt waren/ zūha-  
 ben. Auch fürer Lentulus die Schwertfechter / die der Keyser allda  
 im Spiel hett/ herfür an den Markt/ macht sie frey/ gab ihnen pferd  
 zu/ vnd hieß sie ihm nachfolgen. Gab doch dieselben darnach (sintemal  
 die sach auß vrtheil ihr aller gescholten ward) den gemeinen versams-  
 lungen Campanie für hüten zu/ als er von den seinen bewaret war.

Lex Iulia.  
 Gladiato-  
 res.

Wie der Keyser selbs auffbrach vnd fortrückte/ da er-  
 gab sich die Statt Cingulo an ihn. Wie Lentulus von  
 Asculo flohe. Item von Vibullio vnd Came-  
 rino/ze.

**D**Arückt der Keyser für Auximum hinaus/ vnd  
 durch zog die ganz Picenische Landschaft/ den em-  
 pfingen alle Vogteien derselben gegen ganz gütwil-  
 liglichen/ vnd waren seinem Heer mit allen dingen be-  
 hülfflich. Auch kamen Legaten zu ihm auß der Statt  
 Cingulo/ die Labienus gemacht/ vnd mit seinem Gelt  
 auffgebarret hett/ sagten zu/ daß sie fast gern sein geheiß vnd gebott  
 thun wolten. Also fordert er ihnen Briegsleut/ welche sie ihnen auch  
 schickten. Hiezwischen folgt dem Keyser die zwölfft Legion nach/ als  
 so zog er mit den zweyen in die Picenisch Stat Asculo/ die hielt Len-  
 tulus Spinther mit zehē Rotten in. Bald aber derselbig des Keyser  
 zükunft erkündet/ macht er sich flüchtig auß der Statt. Vnd wiewol  
 er sich brauche die Rotten mit im zūfürē/ verließ in doch das mehrerteil  
 seiner Reifigen. Als er nun verlassen/ vnd wenig mehr hett/ stieß er auff  
 dem

ager Pi-  
 ceus.

Asculum.



dem weg zu Vibullio Rufo / den Pompeius in die Picensch Landt  
schafft / die Leut alda bestendig zümachen / geschickt / vnd da derselbig



Vibullius von diesem wissen ward / was in dem Picenschen Landt  
geschah / name er das vberenzige Kriegenolck von demselben / vnd Vibullius  
ließ ihn faren. Da samlet er in der nechsten gegend auß den versam- Rufus.  
lungen Pompeij / was er für Kotten züsammen bringen mocht / zoge  
auch in denen an sich den fliehenden Camerinum / desgleichen Vici-  
lem Hirum mit den Kotten / die er da für eine Hüt herrt. Vnd als er  
die züsamen bracht / macht er dreyzehen / mit denen zoge er zu Domi-  
tio Enobarbo durch grosse Tagreissen gen Corfinium / vnd thet ihm  
zu wissen / wie daß der Keyser mit zweyen Legionen gegenwertig Domitius  
were / vnd herrt Domitius auch für sich selbs auff zwenzig Kott- Enobar-  
ten von Alba / von den Marsis / von Pelignis vnd den bus.  
nechsten Gegenden züsamen bracht.



330 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Wie Domitius zu Corfinio von dem Keyser umb  
lāgert ward / vnd zu C. Pompeio in Apuliam  
umb hülff schickt.



**D**em nun der Keyser Asculum eingenommen/  
vñ Lentulum vertriben hett/hieß er den Reißigen zeug/  
der von ihm (Lentulo) gewichen war/suchen/vnd ein  
erwelung halten/vnd als er Prouiant vnd fütterung  
halben einen tag da bliebe/zog er gen Corfinium. Bald  
er daselbsthin kam/waren fünff Rotten von Domitio  
vor auß der Statt gesandt/die brachen die Brück abe/die auff drey  
tausent schritt weit von der Statt war/dieselbigen Domitianiſchen  
wurden behend von den Furlänffern des Keyfers durch scharmhacht  
hinderſich getrieben/vnd machten ſich wider in die Statt. Also ſühr  
der Keyser ſein Legionen hinüber/kam zu der Statt/vnd lāgert ſich  
nahe zu der Mauren. Bald Domitius ſolchs ſah/schickt er  
den

Domitius.



den die Landtschafft bekannt war / zu Pompeio in Apuliam / sager ihnen grosse belonung zu / vnd sendet Brieff bey ihnen / begerende vnd bittende / daß er ihm zu hülff wolt kommen / dann der Keyser durch zwey Heer / vnd der Landtschafft enge halben leichtlichen beschloffen / vnd ihm Promand gewehrt werden möcht / wo er solchs nicht thün / würde er mit mehr dann dreissig Rotten / auch einer grossen zahl der Ratsherin vnd Römischen Reuter schaden empfaben. Manet diereil die seinen / verordnet Geschütz vnd armbröst auff die Mauren / gabe jeglichem ein sonder bestimpt ort ein / die Statt zu verwaren / vnd in der rede die er thet / verhiess er den Söldnern Felder seins eignen güts / jeglichem vierzig jüchert / auch den Centgräuen / vnd denen die an stat der Reissigen angenommen waren / gleich so viel. Hiezzwischen ward dem Keyser verkündigt / wie daß die Sulmonenser (deren Statt auff sibem meilen weit von Corfinio gelegen ist) sein geheiß begerten züchün. Denen wehreten aber solchs die Ratsherin / Q. Lucretius / vñ Actius Pelignus / die dann solche Statt durch hülff sibem Rotten innhielten. Also schickt er M. Antonium mit fünff Rotten der achten Legion daselbst hin / vnd bald die Sulmonenser vnser Fenlin ersahen / theten die Statteut die pforten auff / vnd kamen den vnsern entgegen herauf / Antonio freundlich zu zureden. Da fielen Lucretius vnd Actius von der Mauren / vnd ward Actius zu Antonio gefüret / der begert / daß man ihn zu dem Keyser schickt. Also zoge Antonius denselbigen tag mit Actio wider dahin / da er herkommen war. Dieselben Rotten thet der Keyser zu seinem Heer / vnd ließ Actium ledig. Namet ihn für die ersten tag das Lager mit grossem Baw zu bewaren / frucht auß den nechst gelegenen Stetten züfüren / vnd also der andern menge züwarten. Innerhalb drey tagen kam die achte Legion zu ihm / vnd drey vnd zwenzig Rotten auß den newen eruelungen des Französischenlands / auch auß drey hundert Reuter von dem König Norico. Als die kamen / schlug er auß die ander seit der Statt noch ein ander Lager / den selben gab er Curionem für ein Obersten vnd verwalter / setzt im für in den andern tagen die Statt mit Bollwerck vñ Castellen zu vñgeben / vnd nach dem solchs werck das mehrerteil gemacht ward / kamen eben zu derselben zeit die wider zu Pompeio geschickt waren. Da Domitius die Brieff gelaß / bäret er nicht dergleichen / sondern schrey in der versamlungen auß / wie Pompeius ihnen schnell zu hülff kommen würde / vnd ermanet sie / daß sie vnerschrocken vnd güts gemüts sein / vnd was zu beschüzung der Statt dienet / bereiten solten / redt mit wenig geheimlichen heimlich / vnd thet anschlege von der flucht. Aber als ihr etwa mancher nicht dran war mit der Rede Domitij / sintemal er alle ding erschrocken vnd forchteliger / dann sein gewonheit gewesen / in den vorigen tagen thet / auch fast mit den seinen rathschlagen / sonderlich redt mehr dann er vormals pflegt züchün / vnd der andern versamlung vnd gemeinschafft flohe / mocht die sache nit lenger verborzen vnd heimlich bleiben. Dann es hette ihm Pompeius wider geschriben / wie daß er seine sache nicht zu grosser gefehrlichkeit vnd schaden bringewolte / auch hette sich er (Domitius) weder mit seinem Rath / noch

Q. Lucretius.  
Actius Pelignus.

Noricus rex.

verwilligung in die Statt Corfinium gemacht. Nichts dестer minder möcht es geschehen / so solt er mit allem Volck zu ihm kommen. Aber solchs war belägerung vnd vmb bawung halben der Statt nicht zuthun.

Wie die Domitianischen Kriegsleut ihn (Domitium) in der Statt selber fiengen / als sie seinen betrug merckten / vnd sich dem Keyser ergaben.



Es nun das fürnemen Domitij außbrache / machten die Kriegsleut / die zu Corfinio waren / ein zusamen tretung / vnd vnderredeten sich also durch die Hauptleut / Centgrauen vnd fürnemlichesten ihres gleichen vnder einander: Wie daß sie von dem Keyser belägert würden / wie der Baw vnd schanzen gar nahe außgemacht / vnd ihr Hauptmann Domitius / auff des züuerlicht vnd verrathen sie blieben weren / aller ding verzöge / vnd mütt hett zü fliehen / Hierumb were billich / daß sie selbs auff ihr heil vnd genesen ein auffsehen hetten. Mit denen wolten züm ersten die Marfi nicht verwilligen / vnd namen das theil der Statt ein / das sie am wehrhafftesten bedaucht. Auch war ein solche grosse zwittracht vnder ihnen / daß sie vnderstunden zusamen greiffen / vñ sich mit einander zü schlahen. Doch vber ein weil / als sie Botten hin vñ wider zusamen schickten / wurde sie (die Marfi) erst innen von der flucht Domitij / daß sie zuvor vnd eben nit wüßten. Also namen sie Domitium alle einhelligh / fürten in an ein gemein ort / stünden vmb in vnd hüten sein / schickten Legaten zü dem Keyser hinauß / wie daß sie bereit vnd gütwillig weren / die Thor auff züthun / auch seinem geheiß gehorsam zü sein / vnd Domitium also lebendig in seinen gewalt zü geben. Bald dem Keyser solche ding verhönd einneme / vnd die Rotten herauß zü den seinen in das Lager fürret / auff daß kein verandlung des willens durch schenck vnd gaben / oder sterckung des gemüts / oder sonst durch falsche Botschafft / als dann im Krieg oft in kurzer zeit grosse vnd treffliche fäll zühanden gehen / geschehe / jedoch forcht er / daß die Statt durch einziehung des Kriegsvolcks / vnd verheugnis der nacht zeit geplündert vnd vberpoltert würde. Also lobet er die so kommen waren / schickt sie wider in die Statt / vnd hieß sie die Pforten vnd Mauren zü behalten / verordnet Kriegsleut zü den wercken / die er im fürgenomen hett zümachen / ließ ganz kein ort ledig / als er die vorigen tag pflegt züthun / sondern mit stetem wachen vnd warten / daß sie an einander rühren / vnd die ganze Schanz vnd Feste erfüllten / schickt die Rottmeister vnd verwalter hin vnd her / vnd ermanet sie / daß sie nit allein sorg haben auff außbrechung / sondern auch bey den heimlichen außgengen aller Menschen achten solten. Vnd war vnder inen allen keiner so hinlässig vnd schwachs gemüts / der dieselbig nacht rühet / so ein grosses vñ vngläublichs warten war auff die ding / daß sein sinn vnd gedanken niemand anders

Marfi.



anders wohin legt / dann was sich mit den Corfinern / mit Domitio / mit Lentulo / vnd andern mehr erheben wolt / was glücks vnd außgangs ein jeder annemen würde.

Wie Lentulus mit dem Keyser redt / vnd der Keyser des morgens die andern auß der Statt berüfft.

**W**ie die vierdt wacht redt Lentulus Spinther von der Mauer mit vnsern Wächtern / wie daß er / so es sein möchte / begert mit dem Keyser zureden. Als ihm das zugeben ward / ließ man ihn auß der Statt / vnd wiechen die Domitianischen Kriegsleut nit ehe vö jm / dann biß er in angesicht des Keyfers kam. Mit dem redet er seines genesens halben / bat ihn / daß er ihm verzeihen wolt / vnd erzelet die alte freundschaft / erzelet auch des Keyfers gütthat gegen ihm / die da sehr groß waren / wie daß er durch ihn in die gemeinschaft der Bischoff kommen were / vnd auß dem Schultheissenampt auß Hispanier land gehabt / vnd in dem begeren zü der Bürgermeisterschaft erhaben worden. Dem fiel der Keyser in sein Rede / vnd sagte / daß er nit vbelß oder mißthat halben / sondern allein / daß er sich vor schmach seiner feind erhalten möcht / auß der Prouinzen gezogen were / auch auß daß er sich vnd das Römisch Voldt / das auß züsamenshaltung etlicher getrenget war / frey machet / vnd die Jungstmeister wider / die auß der Statt Rom getrieben weren / in ihre Würde eingefeszet. Demnach Lentulus mit solcher Rede befestiget ward / begert er / daß er wider in die Stat keren möcht / hoffende / solchs solt den andern auch in ihrer züuersicht ein tröstung werden / daß er an seinem genesen heil erlangt / dann es weren etliche so gar erschrocken / daß sie bezwungen würden irem leben schwerlich zühelffen. Vnd als im erlaube ward / füre er darvon. Bald es tag ward / hieß der Keyser alle Ratsherren vnd deren Sön / die Rottmeister vnd Römische Reuter zü ihm bringen / vnd waren auß der ordnung / die man Senatores vnd Ratsherren nennet / L. Domitius / P. Lentulus Spinther / Vibullius Rufus / Sextus Quintilius Varus Questor / vnd L. Rubrius / darüber auch der Sön Domitij / vnd sonst vil andere Jüngling / vnd ein grosse anzahl Römischer Reuter vnd Hauptleut / so dann Domitius auß den Stetten berüfft hett / die ließ er alle herauf füren / vnd behüter sie vor schmach vnd vberlast der Kriegsleut / redt doch wenig mit ihnen / darumb daß sie ihm noch nicht klerlich seiner gütthat halben in sie danckbar gewesen waren / ließ sie ohn allen schaden ledig / vnd gab Domitio das gelt wider (nemlich HS. LX.) das er (Domitius) gebracht / in die gemein gelegt / vnd die Corfinienser dem Keyser fürgetragen hetten / auß daß er nit hebigter an dem leben der Menschen / denn an dem gelt gesehen würde / wiewol er wüßte / daß solch gelt der gemein vnd Pompeio für soldt geben ward.

HS. LX.  
macht taus  
sent vnd  
fünff huns  
dert Bros  
nen.

Wie

334 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Wie der Keyser in Apuliam zoge/ vnd sich Pompeius  
flüchtig gen Brundusium macht/ zü dem der Keyser  
schickt/ vnd ihm zü wissen theet/ wie er mit ihm be-  
gert züreden.



**D**a macht die Domitianischen Kriegsleut zü im  
schweren/ rückt auch denselbigen tag (nach dem er aller  
ding sibem tag lang vor Corfinio gelag) mit dem Läger  
für/ vnd zog ein zimlichen weg durch die Landschaften  
Marucinorum/ Serentinorum/ vnd Larinatum/  
daß er in Apuliam kam. Als nun Pompeius die ding/ so  
zü Corfinio geschehen waren/ ersür/ zoge er gen Luceria/ gen Canu-  
sium/ vnd darnach gen Brundusium/ hieß allenthalben auß den neu-  
wen außserwelungen volck zü im bringen/ wapnet die eignen Knecht/  
die Hirten waren/ vnd gabe ihnen Pferde zü/ macht auß drey hun-  
dert Reuter auß denen/ in dem flohe der Schultheiß L. Malius gen  
Alba

L. Malius.



Alba mit sechs Rotten/ vnd der Schultheiß Rutilus Lupus gen Taracinam mit dreyen. Bald die von weitem des Keyfers Reifigen zeug (des Hauptman Binius Curius war) sahen/ verliessen sie den Schultheissen/ trügen ihre Senlin zu Curio/ vnd theten sich zu ihm. Desgleichen fielen auff andern wegen etliche Rotten zu des Keyfers Heer/ etliche zu den Reutern. Auch ward Cn. Magius der verwalter Pompeii zu Cremona auff dem weg begriffen/ vnd zu dem Keyser geführt/ den schickt der Keyser zu im (Pompeio) wid mit befehl/ wie daß er (sin-temal es auff die zeit nicht sein möchte/ daß sie mit einander redten) zu ihm gen Brundisium wölle kommen/ vnd des gemeinen nutz vnd heils halben sich mit ihm ersprechen. Solches mocht nicht in lenge des wegs geschehen/ so durch etliche andere theidingen/ gleich als würde in gegenwertigkeit von allen theidingen gehandelt.

Rutilus  
Lupus.  
Binius  
Curius.  
Cn. Ma-  
gius.

Wie der Keyser mit sechs Legionen gen Brundisium zoge/ vnd mit hefftigem lawen vnderstünd dem Pompeio zusatz aller ding zu wehren.

**N**ach dem er ihm solchen Befehl gabe/ kame er (der Keyser) mit sechs Legionen gen Brundisium/ deren vier alt/ die andern waren auß den neuen erwölungen zusamen bracht/ vnd auff dem weg erfüllet/ dann er hette die Domitianischen Rotten gleich von Corfinio in Siciliam geschickt. Also erfand er/ daß die Bürgermeister mit einem grossen theil des Heers gen Dyrrhachium gezogen/ vnd daß Pompeius sich zu Brundisio mit zehen Legionen hielt/ vnd möchte doch nicht gewiß erkannt werden/ ob er zu Brundisio bliebe/ die Statt in zu halten/ auff daß er desto ehrlicher das ganz Meer/ Adriaticum genannt/ von der hindersten gegend Italic/ vnd den Griechischen Regionen in seinem gewalt hett/ vnd zu beyden seiten kriegem möchte/ oder aber da blibe/ daß ihm Schiff mangelten. In die gestalt forcht der Keyser/ daß Pompeius meiner/ Italia were nicht zu verlassen/ setzt ihm für die aufsart vnd zu führung des ports Brundisii zu wehren. Solche lawung hette die gestalt: Er ließ hauffen vnd schanzen zu beiden seiten des gestadens/ da die fürberg des ports am engsten waren/ auffwerffen/ vnd als das Meer an den orten grunderürrig ware/ fürte er weiter fort/ biß die auffgeworffene schanz/ tieffe halben des Wassers/ nicht mehr gehalten mocht werden/ stellet gar nahe zwifache flüß allenthalben außhin auff dreißig schüh weit gegen dem Bühel/ die hefft er zu vier orten an vier änder/ auff daß sie nicht von den Wellen bewegt würden/ so dann die gemacht vnd gesteller waren/ fügt er in gleicher größe aber andere flüß zusamen/ vnd bedeckt sie alle mit Erdrich vnd schanz hauffen/ auff daß der zugang vnd zusamen lauffung zu der rettung vñ beschützung nicht gehindert würde/ versichert sie fornen zu/ vnd zu beiden seiten mit Türden vnd

Mare Adri-  
aticum,

vnd schirmen / steller je auff die vier Thüren mit zwisachem geräffel / auff daß er sie deſter leichtlicher vor der Schiff anrennen vnd anzündung beschirmen möcht. Wider solchs rüſtet Pompeius groſſe Laſtſchiff / die er in dem Brundusiſchen port fandt / führt allda Thüren mit dreifachen Taſſeln auff / vnd als er ſie mit Reißarmbroſten / vnd allerley geſchütz füllet / führt er ſolche gegen des Keyſers Baw / auff daß er die ſloß durchbrech / vnd den Baw zerreiſ. Stritten alſo täglich auff beiden ſeiten vñ weitem mit Schlenckern / pfeilen vñ andern geſchütz / vnd hielt ſich doch der Keyſer alſo / daß er vermeint die theidigung des friedens nicht auß der handt zulaffen.

Wie ihm der Keyſer fürnam mit Pompeio durch Scribonium zu theidigen. Item von der flucht Pompeij / vnd wie der Keyſer Brundusium einname.



Wiewol er ſich nun ſehr verwundert / daß Magius / den er mit beſchl zu Pompeio geſchickt hett / nicht wider kam / vnd die ſach oft vnderſtanden hett / welche anſchleg doch ſein / des Pompeij / vngestümme verhindert / bedauht ihn nichts deſter minder / es were mit alen dingen darauff zu bleiben. Darumb ſchickt er den Legaten Caninium Rebilium zu Scribonio Libone / des geheimniſcher vnd Eydegeſell er war / mit ihm zu reden / vnd befahl ihm / daß er Scribonium ermanen wölt / frieden zu machen. Begert / daß er (Libonius) vorab ſelbs mit Pompeio ſolt reden / erklärt ihm / wie er ſo großlichen hofft / würde ihm ſolchs zugelaffen / das geſchehen würde / daß man mit gleichem geding abzöge. Solcher ſach lob würde dann das mehrertheil Liboni (ſo man / in dem er geurſacht vñnd geſchafft hett / von dem Krieg ließ) auff getrochen vnd zugeben werden. Alſo macht ſich Libo auß der beredung Caninij zu Pompeio / vnd verkündet darnach dahin / wie daß die Bürgermeiſter (ohn die man nichts von der theidigung handeln möcht) nicht da zugegen weren. Demnach aber die ſach etwa oft alſo vmb ſonſt vnderſtanden ward / bedauht den Keyſer / es were hinden nach daruon zulaffen / vnd ſich des Kriegs anzunehmen. Als nun gar nahe das drittheil des Baws durch den Keyſer vollbracht / vnd mit dem geſchefft neun tag vertriben waren / kamen die Schiff wider gen Brundusium / die von dem Bürgermeiſter gen Dyrrhachium geſchickt / vnd das vorig theil des Heers dahin geführt herten. Alſo hüb Pompeius an / entweder durch den Baw des Keyſers bewegt / oder aber darumb / daß er ihm zu erſt fürgenomen hett / auß Italia zu ziehen / vnd rüſtet ſich in zukunfft der Schiff hinweg zuſaren. Auff daß er aber der vngestümme des Keyſers deſter leichter weren / vnd hindern möcht / verbawet er die pforten / vermacht die gaſſen vnd ſtraſſen / führt vberzwerch gräben in die weg / vnd ſteckt geſpizte ſtangen vñ pſäl allda hinein / die ebener er mit leichten Hürden vnd grund. Auch verzeunet er die zwen zügeng vnd weg / die

Brundusium.  
Dyrrhachium.



die durch die Mauer hinauß zu dem port giengen / mit grossen eingeschlagenen vnd gespizten pfälen. Hiess seine Kriegsleut/ nach dem er solchs ding zugericht/ sich in die Schiff machen/ vnd verordnet die fer-



tigen schützen vnd schlingenwerffer / so er berüfft hett/ weit von einander auff die Mauer vnd Thürn / setzt ihm für dieselben mit gewissem zeichen / so die andern Kriegsleut alle in die Schiff kommen weren/ hernach zuruffen/ vnd ließ ihnen etliche Jagschiff an einem bequemen ort stehen. Da waren die von Brundusio durch vberlast der Pompeianischen Kriegsleut/ vnd auch schmach des Pompeij bewegt/ daß sie des Keyser Parteyen günstig waren/ vnd als dieselben vermerckten/ daß Pompeius hinweg faren wolt/ gaben sie es von den Täckern zu verstehen/ dieweil ihene (die Pompeianischen) zusamen lieffen/ vnd in der sach geschafftig waren. Bald der Keyser die Losang durch sie merckte/ hieß er (auff daß er nicht vnderwegen ließ/ das zu der sach diener) Leytern bereiten/ vnnnd sich das Kriegsuoß rüsten. Also für Pompeius in der nacht mit den Schiffen von dem Landt/ vnd rüffe durch das zeichen die/ so hüt halben auff der Mauren stünden/ damit  
f er sie



er sie auch alle dahin bescheiden hett/dieselbigen lieffen durch bekann-  
te weg zu den Schiffen. In dem lehneten die vnsern die Leytern an/  
vnd stiegen vber die Mauren hinein/wurden doch durch die vō Bruns-  
dusio gewarnt/das sie sich vor dem verborgnen Bollwerck vnd grüß-  
ben hüten solten/stünden still/vnd wurden durch dieselben weite weg  
vmbgeführt/das sie zu dem port kamen/da ereilten sie die zwey Schiff  
voll Kriegsleut/die an dem Keyn des Keyfers waren hangen blie-  
ben/vnd brachten auch die begriffenen vmb. Wiewol nun der Keyser  
auß züuersicht etwas züschaffen/fast gern mit Schiffen vber Meer  
gefahren/vnd Pompeio/ehe sich derselb mit hülff/so ihm vber Meer  
zugeschickt ward/sterckte/nachgeeilet hett/besorgt er doch den verzüg  
vnd lengerung der zeit/so im Pompeius die gegenwertige fart durch  
versamlung aller Schiff gewehrt hett. War das allein noch vorhans-  
den/das er müßt auff Schiff der weit gelegnẽ gegend in Frandreich/  
deßgleichen der Picenischen art vñ des Meers warten/das bedachte  
ihn doch von wegen der zeit des jars zulang vnd hinderlich sein.

### Was der Keyser handelt. Item von dem Römer Cotta/vnd wie sich Cato beklagt/xc.

**M**Ermeint darzwischen das alt Heer/die zwey  
Hispanier landt zu bestetigen/deren eins war Pom-  
peio grosser verdienst halben verbunden/vnnd schickt  
hülff Reifigen zeug/wolt nicht/das weder Frandreich  
noch Italia in seinem abwesen angefochten würden.  
Deshalben er jezundt vnderwegen ließ Pompeio nach  
zu eilen/sagt ihm für in Hispaniam zu ziehen/vnd gebot den Treeyer  
aller vnderworffenen Stette/das sie Schiff züsammen suchen/vnnd  
versehen solten/das solche gen Brundusium geführt würden. Schickt  
auch den Legaten Valerium mit einer Legion in Sardiniam/vnnd  
den Römischen Schultheissen Curionem mit dreyen Legionen in  
Siciliam/befahle demselben/so baldt er in Siciliam keme/vnnd sie  
eingenommen hette/das er sein Heer in Affricam solte vberführen.  
Dannes hielte M. Cotta Sardiniam in/M. Cato Siciliam/vnnd  
Tuberoni war in dem Loß zugefallen Affrica. Als den Caralitanis  
fürkame/das Valerius zu ihnen geschickt würde/stiessen sie Cottam  
von ihn selbst auß der Statt/züuor vnnd ehe hener auß Italia zoge.  
Des erschrack Cotta(dann er vermercket/das die ganz Landschaft  
einhellig war)vnd flohe auß Sardinia in Affricam/Dieweil machte  
Cato in Sicilia die alten langen Schiff wider/vnd fordert den Stets-  
ten neuwe/thet solches mit grossen fleiß vnnd ernst. Hielt auch durch  
seinen Legaten bey den Lucanis vnd Brutis welungen der Röm-  
schen Bürger/vnd erfordert ein bestimpte zal Reifiger vnd Süßbucke  
von den Stetten Sicilie. Demnach solche ding gar nah vollendet wa-  
ren/vnd er die zükünfft Curionis erkant/beklagt er sich in der Rede/  
das er von Cn. Pompeio verschickt vnd verrathen were/ß ein Krieg/  
so nicht

Duum-  
viri.

Curio  
Pretor.

Caralita-  
ni.



so nicht not were geweest / vber sich genommen / vnd als er von ihm vnd den andern auß dem Rath gefragt ward / sagt / daß er alle ding zûm Krieg geschickt vnd bereit hett / vnd als er solchs in der Rede geklagt /



flohe er auß dem Landt. Da funden / Valerius vnd Curio die Landtschafft leer / vnd kam der ein mit dem Heer in Sardiniam / der ander in Siciliam. In dem aber Tubero in Affricam kam / fandt er in demselben Land Actium Varum mit dem gebiet / der / nach dem er zû Auspimo (wie wir oben gesagt haben) die Kotten verlûre / sich schnell auß der flucht in Affricam gemacht / vnd dasselbig Land / als es ledig war selbs eingenommen / auch durch wehlungen zwo Legionen zûsamen bracht hett. Der vberkam durch bekenntnis der Leut vnd gelegensheit / auch durch der Prouingen (als ihm dann die vor wenig jaren des Schultheissenampts halben zûgefallen war) fûg vnd zûgeng / daß er Tuberoni / der gen Vrica wolt / die Port vnd Statt wehret / wolt auch nicht leiden / daß der selbig seinen Son der krank war / auff das Land aussen ehet / sondern bezwang ihn mit auffgezognen andern hinweg zûfaren.



340 C. Iulij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Wie der Keyser gen Rom kam/vnd allda einen  
Rath versamlet/was er ihnen fürhielt vnd mit  
ihnen vermeint zu handeln.

**N**ach den geschichten fñr der Keyser sein Kriegs  
volck/auff das sie fñrter von der mühe vnd arbeit stün-  
den/in die nechst gelegnen Stet/vnd zoge er gen Rom/  
versamlet allda ein Rath/dem klaget er die schmach sei-  
ner feind/legt ihnen auch für/das er nicht vnzimlicher  
ehren begert/sondern auff die recht zeit der Bürgermeis-  
terschafft gewartet hett/vnnd sich benügen lassen mit dem/das alle  
Bürger haben möchten/wenn es ihnen zñfiel/so doch die zehen Junfft-  
meister seine feind darwider weren. Auch Cato hefftiglich nach alter  
gewonheit mit verlengerung seiner Red darwider gewesen/vnnd die  
tag erstreckt vnd gemehret hett/das man auff sein(des Keyfers) ab-  
wesen mercken solt/als Pompeius Bürgermeister war/wenn derselb  
sich des gewidert/warumb hett er es den gelitten? Were er aber dran  
gewesen/warumb hett er dann verbotten/das seiner güthtath sich das  
Voldt nicht gebrauchen solt? Sagt ihnen auch sein gedult/als er selbs  
erfordert hett das Heer zñuerlassen/auff dem ihm doch verlust vnd  
abbruch seiner Würde vnd ehren stünde. Desgleichen erkläret er ihnen  
die härtigkeit vnd grimmigkeit seiner feindt/die/das sie einem andern  
zñ mühen/selbs nicht thün wolten/vnd lieber sehen/das alle ding zer-  
rütet vnd zerstöret würden/dann sie die Hauptmannschafft vnd he  
Heer verliesen/wandt für den gewalt/in dem sie die Gesetz abtheten/  
den grimmigen vnd vnformligkeit/als sie die Junfftmeister bezwingen/  
vnd erzelet auch/das sie ihm die erbotten theiding vnd beredung vers-  
hindert vnd abgeschlagen herten. Dater vnd begert solcher ding hal-  
ben/das sie das Regiment annemen/vnd mit ihm regieren wölten/  
were es aber/das sie durch forcht fliehen würden/so wolt er solche bü-  
rde vber sich nemen/vnd das Regiment allein handthaben. Wie es gü-  
t were/das man richtung halben Legaten zñ Pompeio schickt/dann er  
sich des nit entsetzt/das Pompeius vnlangest darnor in dem Rath ge-  
sagt hett/das denen autoritet würde geben/zñ denen man Legaten  
schickt/dardurch deren forcht/so die schicken solten/bedeutet würde.  
Er scherzt das solchs eins zagen vnd vnmannlichen gemüts were/wie  
er mit gerechtigkeit vnd erbarkeit fürtrefflich wolt sein/gleich wie er  
sich auch mit werken fließ. Also gefiel dem Rath die sach/das Legaten  
schickt/man kñndt aber keine finden/die gesendet würden/denn es wi-  
dert sich/vnd aller meist forcht halben sein selbs/ein jeder solcher Le-  
gation. Sintemal Pompeius/als er hinweg wiche/in dem Rath ge-  
sagt/das er die/so zñ Rom blieben/vnd die in des Keyfers Läger ge-  
wesen weren/gleich halten wölt. In die gestalt verliesen sich drey tag  
mit mancherley Rathschlag vnnd entschuldigung/ward auch dem  
nach dargethan von den feinden des Keyfers/das der Junfftmeis-  
ter Lucius Metellus die sach verwürzen würde/gleich wie er auch  
andere

L. Metel-  
lus tribu-  
nus ple-  
bis.



andere ding / man neme gleich für was man wölt zū handeln / ver-  
hindert.

Wie er der Keyser wider in Franchreich zoge/  
vnd die Marsilier (die mit Pompeio dran wa-  
ren) beschickt.



**A**ld der Keyser des fürnemen erkannt / vnd et-  
liche tag vergebens sich geübt hett / zoge er vngeendter  
ding / so er ihm fürgenommen hett zū handeln / von Rom/  
vnd daß er die zūtünfftig zeit nicht vmb sonst verzeret/  
kame er inn Franchreich ihenseit den Bergen gelegen.  
Vnd als er daselbst hin kommen war / ersür er daß von  
Pompeio Vibullus Rufus (welchen er vor wenig tagen zū Corfinio  
gefangen / frey hinweg gelassen) in Hispaniam geschickt / vnd Domi-  
tius mit sibben Jagschiffen / die voll sonderlicher eigenen Knecht / vnd  
f iij . sonst



sonst frey einwoner Sicilia vnd Sardinia gefüllt hetten/ in Massilia dieselbig einzunemen/gezogen were. Daß auch etliche Massilier Legaten vor geschickt waren/welche Pompeius/als er auß der Statt Rom wiche/ermanet hett/das sie die newe güthhat des Keyser nicht solten seiner freundschaft gedechtnis außreiben lassen. Solchem befehl nach hetten die Massilier ihre porten beschlossen/desgleichen die Albicos/das Barbarische Leut/vnd von alters her in irem vertrauwen waren/in den Bergen oberhalb Massilien wonende/zü ihnen berüfft vnd genommen. Auch auß der nechsten gegend in allen Castellen Getreid in die Statt geführt/vnd Werckhäuser der Gewehr in die Statt gebawet/besserten vnd machten Mauren/Schiff vnd porten. Da beschickt der Keyser fünffzehen/die fürnemlichsten verweiser der Massilier zü ihm/vnd redt mit denen/das sie den anfang des Kriegs nicht bey ihnen solten erstehen lassen/wie sie billicher der autoritet des ganzen Französischen Lands/dann dem willen eines einzigen Menschen folgten/erzehlet auch andere ding/die ihn bedachten zü bekehrung ihrer gemüther dienen. Solche Red des Keyser verkündten die Legaten daheim/vnd theten ihn ihr autoritet nach wider wissen. Wie das sie verstünden/dz das Römisch völd in zwey partey getheilt were/vnd doch weder wüßten noch erkennen möchten/welchs theil doch die gerechtst sach hette. Es weren aber ihr Oberherren der meinung/das Cn. Pompeius/vnd der Keyser Caius der Statt Patroni weren/deren einer hett ihnen die Felder vnd Landschaft Volgarum/Arecomicorum/Fluorum offentlichen gegünnet/der ander das vberwunden Frankreich zugeben/vnd die weg gelt vnd zöll gemehrt. Deshalb solten sie ihren gleichen güthaten auch gleich willig sein/auch keinem wider den andern beistehen/vnd weder in die Statt/noch in die port lassen.

Wie der Keyser Decium Brucum für die Statt Massiliam legt/vnd Fabium mit etlichen in Hispaniam schickt. Item von Afranio/Petereio/vnd Varrone/rc.

**D**ieweil solche ding zwischen ihnen gehandelt wurden/ kam Domitius mit Schiffen gen Massiliam/ward von ihnen empfangen/vnd zü einem verweiser der Statt gemacht. Auß des geheiß schickten sie Schiff alenthalben hinaus/vnd namen Lastschiff/wo sie mochten/welcher nägel/materi vnd geschirz sie zü befestigung vnd machung der andern Schiffbrauchten/vnd trügen zusamen in gemein/was sie für Getreid haben mochten/behielten auch etliche Kauffmanschaz vnd Prouiant auff belägerung der Statt/ob es sich begeben würde. Durch welche schmach vnd vnbilligkeit ward der Keyser bewegt/das er drey Legionen für Massiliam führt/auch Thürn vnd Rorb zü stürmung der Statt bawet/vnd ließ auch in der Statt



Statt Arelate zwölf lange Schiff machen. Demnach dieselbigen in dreissig tagen / nach dem tag / daß die Materi abgehawen war / gemacht / wurden sie gen Massiliam geführt / den gab er Decium Brutus.

Decius  
Brutus.



cum zu einem Oberherren / vnd ließ den Legaten / C. Trebonium Massiliam zustürmen. In dem er solche ding zurüstet vnd verschafft / schicket er vorhin den Legaten C. Sabinum mit dreyen Legionen (die er allenthalben vmb Narbon sich hert geheissen wintern) in Hispaniam / vnd hieß ihn behend das Pyreneisch gebirg einnemen / das zu der zeit von dem Legaten L. Afranio mit Hüten eingehalten ward / vnd die andern Legionen / so weiter im Winterlager waren / hernach folgen. Da triebe Sabinus / wie ihm befohlen ware / die Hüten mit behendigkeit vom dem Gebirg / vnd zog mit grossen Tagreissen gegen dem Heer Afranij. Nun theilten in zukunfft Vibullij (von dem vor gesagt / wie er vom Pompeio in Hispaniam geschickt ward) vnder ihnen ihre Empter die Legaten Pompeij / Afranius / Petreius vnd Vario / deren einer mit dreyen Legionen / die nechst Hispaniam / der ander von dem Castellonenfer gebirge / bis zu Ana mit zweyen Legionen /



Lusitania,  
Portugal.

gionen / der dritte mit gleich so viel Legionen von Ana der Vectoner Landschafft vnd Portugal inn hette / also / daß Petreius mit allem Volck von Portugal / vnd den Vectomibus zu Afranio ziehen / vnnnd solt Varro mit denen / so er hett ganz Hispaniam ihenseit den Bergen gelegen / beschützen. Den geschichten nach er fordert Afranius Reuter vnd hülff / auß gangem Portugal / vnd Petreius von den Celtiberis / Cantabris / vnd allen Barbarischen / so sich dem Meer zuziehen. Vnd als sie solche zusamen brachten / kam Petreius schnell durch der Vectoner Landschafft zu Afranio / vnd nam ihm für mit gemeinem Rathschlag der art gelegenheit halben bey Ilerda zu kriegen. Es hett (wie oben gesagt ist) Afranius drey / vnd Petreius zwey Legion / darüber auch auff achtzig Kotten des Hispanier lands / hie disseit mit Schilteten / vnd der Landschafft ihenseit den Bergen gelegen / auch kurz geschiltet / desgleichen auff fünff tausent Reißiger beyder Länder. Dargegen hett der Keyser seine Legionen in Hispaniam fort geschickt / auch auff sechs tausent Mann Fußvolcks zu hülff / vnd drey tausent Reißigen / die er alle in vorigen Kriegen gehabt / vnd gleich so viel auch auß dem Französischen Landt / die er gesamlet / als er auß den Stetten je die Eltesten vnd redlichsten angenommen hett. Auch die Leut des besten Geschlechtes auß Aquitania / vnd dem gebirg so das Französisch Land berührt. Höret wie daß Pompeius mit seinen Legionen durch Mauritaniam in Hispaniam zöge / vnd bald da würde sein. Also entlehet er gelt vmb die Hauptleut vnd Centgräuen / das theilt er vnder das Heer. Bracht durch solche geschicht zwey ding zuzwegen / dann er verknüpffte ihm durch die Pfandschafft die gemü er der Centgräuen / vnd bracht durch außgebung der Kriegisleut willen an sich.

**Von einer Brücken die zerbrochen war. Item von einer Schlacht / so sich zwischen L. Planco / vnd Afranio begab.**

Sicoris  
flumen.

**Q**uod Albius versucht durch Brieff vnnnd Botten die gemüter der nechst gelegenen Stett / vnd hett zwö Brücken vber das wasser Sicoris gemacht / die vber vier tausent schritt weit von einander waren / vber die schickt er die feinen auff die fütterung / als er verarzt hette / in vergangenen tagen / was hie disseit des Wassers war. Gar nahe eben das / vnd auch gleicher visach halben theten die Pompeianischen Hauptleut / vnd traffen oft zu Ros mit einander. Als nun die Legionen Fabii / nach täglicher gewonheit mit den Fütterern scharmügelten / vnd deren zwö auß eigener Hüt vber das wasser waren / denen der Troß vnd aller Reißiger zeug nachfolgt / zerbrach die Brück des Dicks vnd Wassers größe halben / vnnnd ward den vberengigen Reißigen der weg verhindert. Bald Petreius vnd Afranius solches durch Wateri vnd Hürden / so das wasser abhin fließen / innen vorden /



den/ führt Afranius von fundan vber sein Brück/ die er an der Statt  
vnd dem Läger hett/ vier Legionen vnd allen Reifigen zeng/ vnd zo-  
ge den zweyen Legionen Sabij entgegen. Da Lucius Plancus/ der



ein Verweser der Legionen war/ des zukunfft erkannt/ ward er not-  
halben gezwungen/ daß er ein hohes ort einname/ vnd ordnet den spitz  
zu zweyen seiten/ auff daß er nicht von dem Reifigen zeng vmbgeben  
würde/ litt doch/ als er mit vngleicher zal wider die stritte/ hefftigen  
angriff der Legionen/ vnd des Reifigen zengs. In dem aber die Reif-  
igen traffen/ wurden weit von beiden Parteien die senlin zweyer Les-  
gion/ die C. Sabius vber ein weitere Brück den vnsern zu hülff schickt/  
gesehen/ so er (Sabius) argwonet/ wie auch geschah/ daß die Håupt-  
männer durch schickung des widertheils vnd gunst des glücks sich ge-  
brauchen/ die vnsern zu vberfallen/ würden/ deren zukunfft legt  
die Schlacht hindan/ vnd führt ihr jeder sein Legionen  
wider in das Läger.

Wie



346 C. Iulij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Wie der Keyser der Statt Ilerda zü zoge/ vnd sich  
gegen Petreio vnd Afranio lägeret. Item von ei-  
nem Scharmügel.



**I**n den zweyen tagen kam der Keyser mit neun-  
hundert Reutern/die er da zü einer hüt gelassen hett/ in  
das Läger / vnd als die Brück / so durch vngestümme  
zerbrochen/gar nahe wider gemacht war/hieß er sie bey  
nacht gar machen. Vnd demnach er die gelegenheit der  
art erfahren hette/ ließ er der Brücken vnd dem Läger  
sechs Kotten zü einer hüt/ vnd zoge den nachfolgenden tag mit allem  
Volck/ vnd dreyfach geordnetem Heer der Statt Ilerda zü/ hielt  
vnder dem Läger Afranij still / als er ein weil da in dem Gewehr blies  
be/gab er ihm (dem Afranio) zü/ daß er an eim ebenen ort mit jm schlas-  
sen möcht. Nach dem er Afranio züließ/vñ geschicklichkeit gab zü streis-  
ten/füret er sein Volck herauß/ vnd hielt vnder dem Läger mitten an  
dem

Ilerda.



dem Bühel. Da aber der Keyser merckt / daß es von wegen Afranij still stünd / vnd nicht gestritten ward / name er jm für / sich villeicht auff vier hundert schritt weit von der vndersten Wurzeln oder Fuß des Bergs zü lägern / gebott daß man das Läger nicht mit Bollwercken (die weit erschienen vnd gesehen wurden) befestigen solt / auff daß sie nicht durch vnuersehenlichen anlauff der feindt erschrecken / vnnnd ihr der Baw gewehrt würde / sondern er hieß fornen zü gegen den feinden ein graben fünffzehen schuß tieff für das Läger machen / vnd blibe die erst vnd ander spizen (wie sie zü erst geordnet waren) in dem Gewehr stehen / hinder denen die dritte spiz heimlichen das Werck macht / vnnnd ward also gang (ehe dann Afranius merckt / daß das Läger befestiget ward) vollbracht. Vnd fürte der Keyser die Legionen hinder den graben vmb den abend / vnd blieb die nechst nacht allda in dem Gewehr ligen / behielt auch den nachkommenden tag das Heer innerhalb des grabens / vnd sintemal man die schanz weit holen müß / name er jez gundt ein gleiche gattung des Bawes für sich / gab je einer Legion zü ein seite des Lagers zü befestigen / hieß graben in der vorigen größe machen / vnd steller die andern Legionen in dem Gewehr gerüst gegen den feinden. In dem fürten Afranius vnd Petreius ihr Volck die andern zü erschrecken / vnd das werck zü verhindern / an die vndern wurzeln des Bergs / vnd reizt sie zü dem streit. Es ließ aber der Keyser den Baw deshalb nit vnderwegen / verließ sich vff die hüt der dreyen Legionen / vnd die befestigung des grabens. Also bliben sie nit lenger vnd fürten ihr Volck wider in das Läger. Am dritten tag bewarret der Keyser das Läger mit einem Bollwerck / vnd hieß die andern Cohorten vnnnd den Troß / so er im vorigen Läger verlassen hett / zü ihm führen. Nun war zwischen der Statt Ilerda / vnd dem nechst gelegenen Bühel / da sich Petreius vnd Afranius auff geläget herten / ein ebene auff drey hundert schritt weit / vnd mitten auff demselben ein erhöchter Kein / vermeint der Keyser / vnd hett ein züuersicht / wenn er denselben einneme vnd befestigt / so wolt er dem widertheil die Statt / die Brück vnd alle Proutand / so sie in die Statt geführt herten / weren. Solcher hoffnung halben fürte er drey Legionen auß dem Läger / vnd macht ein spiz an einem bequemen ort / hieß die fürnemlichsten der einen Legion vorlauffen / vnd denselben Bühel einnehmen. Bald dasselb gemerckt / wurden behend die Rotten Afranij / die vor dem Läger in der ordnung stünden / auch ein kurzen weg / dasselb ort einzünemen / geschickt. Da ward gestritten / vnnnd die vnsern / so die Afranischen vor ihn auff den Bühel kommen / abgetrieben / wandten den rücken / wiewol man ihn mehr züsz schickt / vnd wurden gezwungen / sich zü den Senlin der Legionen zümachen. Es herten dieselben Kriegsleut ein solche gattung vñ gewonheit in dem schlagen / daß sie in der ersten vngestümme fort lieffen / vnd das ort einnahmen / herten nit große acht daß sie die ordnung hielten / sondern stritten weit von einander zerstreuet / waren mit den auß Portugal / vnd den andern Barbarischen solcher gattung des streits gewonet. Als dann gewöhnlichen geschicht / daß ein jeder Kriegsmann der Länder vnd Kriegsleut gewonheit in denen

Afranius.  
Petreius.



denen er lang gereiset hat/sich pflegt zů brauchen. Aber dieselb meinung zerrütet die vnsern die solchs streits vngewonet waren/vnd besorgten/das sie zů der offnen seiten (als ihene alle fürher lieffen) vmbgeben wurden/meinten doch sie solten dasselbig ort des sie warten waren/nicht on treffliche vrsach verlassen. Als nun gar nahe vnser ganz Heer erschrocken/so es ihn wider wohn vnd gewonheit gangen war/ermant der Keyser die seinen/vnd fürer die neuendte Legion zů hülff/damit er die vngestümme feindt/die den vnsern hefftiglichen nachlieffen/bezwang sich wider zů wenden in die Statt Ilerda zů eilen/vnnd hinder die Mauer machen. Es vberhüben sich aber die Kriegsleut der neuenden Legion ihres fleiß/vnd als sie den empfangen schaden wider ein zůbringen begerten/ lieffen sie den flüchtigen freunlichen nach/vn̄ kamen an ein vnbequemes ort/bisß vnder den Berg/darauff Ilerda die Statt gelegen war. Vnd als sie sich wider wenden wolten/trangen die oben herab auff die vnsern/war das ort gleich zů beider seiten abgeschnitten/nicht breytter/dann dasß drey geordnete Cohorten dasselbig erfüllten/vnd möcht den dürfftigen weder beiseits hülff geschickt werden/noch die Reuter beistendig vnd nütz sein. Doch war ein erhaben ort von der Statt/das neigt sich leichtlichen oben herab/villeicht vierhundert schritt lang/da theten sich die vnsern hin/als sie durch ernst gereizt/vnwissend fůrgelauffen waren. An dem ort das enge halben vnbequeme war/ward gestritten/vnd als sie vnder den Wurzeln des Bergs stünden/ward kein geschütz vmb sonst vnd vergebens gegen ihnen geschickt/nichts deßter minder gebrauchten sie sich mannheit vnd gedult/vnd lieten alle Wunden. Dann es ward ihener ihr Volck gemehret/vnd sters Kotten auß dem Läger durch die Statt zůgeschickt/also/dasß frische anstatt der müden stünden. Solchs ward der Keyser auch gezwungen zůthůn/dasß er seine Cohorten an dasselbig ort schickt/vnd die müden hinweg nam. Vnd demnach jertz fünf stunden lang sters daselbst gestritten/vnd die vnsern schwerlichen von der menge benötiget wurden/lieffen sie als sie alle spieß von in geschossen herten/mit geblösten Schweren wider die Cohorten/so auff dem Berg stünden/vnd bezwangen die andern/dasß sie sich wendeten. In dem sie also die Kotten der Mauer zertrieben/vnd etliche auß forcht in die Statt flohen/ward den vnsern ein leichter außgang/auch machte sich vnser Reißiger zeng(wiewol er zů beiden seiten an abgeneigten vnd nidern orten gestanden war)den Berg hinauff/vnd riet zwischen den zweyen Heeren hin/dasß die vnsern deßter baß herauß möchten. Vnd ward also in der Schlacht gestritten. Im ersten angriff der vnsern auff sibenzig(vnder denen auch Q. Fulginius der des ersten glieds der vierzehen Legionen/vnd sonderlicher manheit von niderer ordnung zů solcher Würde kommen war)erschlagen/vnd mehr denn sechshundert verwundet wurden. Auß dem Volck Afranij erschlug man T. Cæcilium des ersten glieds Centgräuen/vnd noch vier Centgräuen auch/vnd sonst mehr dann vier hundert Kriegsnecht. Vnd war des tags gewonheit zů beiden Partheyen/dasß jeglichs theil meint/es hett gesigt vnd were obgelegen. Die bey Afranio deßhalb/dasß/wiewol sie nach

Q. Fulgi-  
nius occi-  
sus.

aller



aller Menschen vrtheil die minsten angesehen würden / weren sie doch lang in der nähe bestendig blieben / herten dem anlauffen der vnsern gwehret / das ort vnd den Bühel (der des schlagens ursach gewesen were) am ersten inn gehalten / vnd die vnsern im ersten angriff in die flucht gewendet. Aber die vnsern darumb / daß sie fünff stund in der Schlacht an vnbequemen orten gestritten / mit entblösten Schwertern den Berg auff gelauffen / auch auff der höhe die feind in die flucht bezwungen / vnd in die Statt getriben herten. Sie (die feind) befestigten aber vnd bewarten den Bühel / von des wegen geschlagen ward / mit grossen bawen / vnd legten ein hüt darauff.

Wie das groß wasser etliche Brücken hinweg fñret / vnd des Keyfers Volck nit vber solche wasser mocht kommen.



S begab sich ein stümpfflinger vnfall in frist der zweyer tag / in welchen die ding geschehen waren. Es erstünd ein so groß vngewintter / daß es kündlich / daß zu keinen zeiten nie so groß wasser gewesen war. Dann es schmelzet der schnee auff allen Bergen / also / daß er vber die hohen staden des Wassers gieng / vnnnd

beyde Brücken / so C. Fabius gemacht hett / auff einen tag zerüß. Welches des Keyfers Heer groß bekümmernis bracht / so die Läger (wie oben gemeldet) zwischen zweyen Wassern / Sicoris vnd Cinga / auff drey meilen weit von einander waren / vnd man vber deren keines kommen mocht / vnnnd also alle in der enge genötigt vnd bezwungen waren. Als auch die Stett / so zu des Keyfers freundschaft schon kommen / weder Getreid zuführen / noch die da weit hinauß auff die fñterung waren / ver hinderung halben der Waffen wider keren / vnnnd auch die grossen scharen auß Italia vnd Frantreich geschickt in das Läger kommen mochten. War gar ein schwere vnd kümmerliche zeit / als kein Getreid in dem Winterläger / vnnnd doch nicht viel fehlet / die frucht were zeitig. Die Stett waren alle entblöset / sintemal Afranius gar nahe alles Getreid / das noch vorhanden war / vor des Keyfers zukünftigen Jlerda geführt hett. Der Keyser hett in vergangnen tagen verzehret / was noch vorhanden war / das Vieh / das in mangel / die ander zñflucht pflegt zñsein / herten die nechst gelegenen Stett weit hinweg getrieben / vnnnd wurden die vnsern / so fñterung vnd frucht halben weit fñgezogen waren / von den Portugalern / die geringe Rüstung herten / vnd von den geschilteten auß dem näher Hispanier land / die derselben Landschafft gelegenheit wüßten / vberlauffen. Dieselbigen Portugalschen waren geschickt / daß sie leichelichen vber das wasser schwimmen mochten / als dann ihr aller gewonheit ist / daß keiner ohn schlauchen in das Heer zeucht. Es war aber bey dem Volck Afrani die völle vnnnd gnüge aller ding / sie herten in vergangner zeit den kurzen viel Getreid besteller / vnd zñsamen geführt / auch bracht man mehr als

C. Fabius.

Sicoris &  
Cinga flu-  
uij.

Cetrati  
heissen die  
knecht mit  
den kurzen  
schiltten.



# 350 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

lenenthalben auß dem ganzen Land her / vnd gieng ihn nichts an füt-  
terung abe. Die ding alle schaffet ihn ohn alle sorg die Brück / so zu  
Alerda war / vnd die andern örter alle / da der Keyser nicht hin mochte  
kommen.

Wie der Keyser vnderstünd Brücken vber ein was-  
ser zümachen / vnd es des wassers strenge vnd der feind  
halben die da wehreten / nit möchte sein. Item von Schiffen/  
die er (der Keyser) ließ machen / vnd sein Heer vber-  
fürt. Wie er auch zülegte Brücken  
macht.



**G**leiches wasser wehret etwa manchen tag. Vnd  
als der Keyser die Brücken wider vnderstünd zü ma-  
chen / ließ es des Wassers größe nicht zü / auch litten der  
feind Kotten / die an das gestad des wassers gelegt wa-  
ren / nicht / daß man sie wider barwet. Dieselbigen mocht  
ten (so



ten (so dann des wassers eigenschafft vnd größe halben / so auch dar-  
 umb / daß von dem ganzen gestaden an ein enge ort geschüß geworfs-  
 fen ward) leichtlichen wehren / vnd kümmerlichen geschehen / daß man  
 zu einer zeit mit einander den Baw in so einem strengen fluß machet /  
 vnd sich vor dem geschüß hütet. In dem ward Afranio verkündiget /  
 daß groß Volck an dem wasser were gewesen / das zu dem Keyser wolt  
 ziehen. Dann es schüßten von den Rutenis / vnd Reuter auß Franck-  
 reich kommen waren / darüber auch allerley Volck mit den eigenen  
 Knechten / vnd sonst freyen auff sechs tausent. Es war aber kein ord-  
 nung / kein rechte Hauptmannschafft da / dann es folget ein jeder sei-  
 nem eignen willen / zogen alle ohn forcht / vnnnd gebrauchten sich des  
 freyen willens der vorigen zeit vnd wegs. Waren vil ehrlicher Jüng-  
 ling / Sön der Ratsherren vnnnd Ritterschafft / auch der Stett Legat-  
 ion / vnd des Keyser Legaten / die wurden alle durch das wasser ge-  
 hindert / vnd doch Afranius tag vnd nacht mit allem Reifigen zeug /  
 vnd dreyen Legionen / die zu vberfallen vnd schlagen / schickt den Reif-  
 igen zeug voran hin / vnnnd vberfiel die vnuersehnlichen / da stellten  
 sich behend die Frantzösischen Reuter / vnd traffen mit einander / hiel-  
 ten auch der feindt grosse zal auff / wiewol ihr wenig waren / dieweil  
 es noch gleich war. So bald sich aber die Paner der Legion näherten /  
 theten sie sich (als sie etliche verloren hetten) auff die nechsten Berg /  
 vnnnd bracht die zeit der Schlacht den vnsern grosse Crewer zu dem  
 heil / dann sie machten sich an die höhe / als ihn weite ward / kamen doch  
 denselbigen tag auff zwey hundert schüßten / auch etliche Reuter / vnd  
 der Holzträger vnd Trosser nicht so gar viel vmb. Denen gieng doch  
 allen das Getreid abe / welches die armüt nicht allein auß forcht ge-  
 genwertiger / sondern auch auß zukünftiger zeit schwere pflegt zu-  
 machen / war schon darzu kommen / daß sie vierzig ein maß Getreids  
 hetten. Also mindert der frucht mangel dem Kriegsvoldt ihr stercke /  
 vnd mehrten sich täglichen solche vnfall / geschahen wenig tagen ein  
 so grosse verwandlung aller ding / vnd wandt sich das glück also / daß  
 die vnsern grosse armüt an notwendigen dingen litten / so ihene alle  
 ding vberflüssig hetten / vnd die vnsern weit vbertraffen. Da fordert  
 der Keyser den Stetten / die zu seiner Freundschaft waren kommen /  
 Hihe / sintemal so wenig frucht war / vnd schickt die Trosser zu den weit  
 gelegnen Stetten / litte sich selbs in solchem mangel / vnd behalff sich  
 womit er mocht. Solche ding schriben Afranius vnd Petreius / vnd  
 ihre verwandten vollkömlicher vnd hefftiglicher / dann die sach war /  
 den ihren gen Rom / vnd thet das geschrey so vil darzu / daß man sche-  
 get / der Krieg het gar nahe ein endt / vnd were vollbracht. Nach dem  
 die Brieff gen Rom kamen / geschahen grosser zulauff vnd groß glück  
 wünschen zu Afranio / es zogen viel auß Italia zu Cn. Pompeio / et-  
 liche / auff daß sie die ersten weren / so ihm solche Botschafft brechten /  
 die andern desßhalb / daß man nicht sprechen künde / sie hetten auß  
 des Kriegs außgang gewartet / vnd weren zu dem letzten erst kom-  
 men. Als nun die sach in den nöten / auch alle strassen von dem Fuß-  
 voldt vnnnd Reutern Afranij verlegt waren / vnnnd auch die Brücken

Afranius.  
 Petreius.

nicht wider möchten gemacht werden / hieß der Keyser sein Kriegs-  
volck Schiff machen der gestalt / wie sie in vergangnen jaren in Brit-  
tannien gesehen hettten. Also wurden die Bänck zum ersten auß Stro-  
und anderer nachgültiger materi gemacht / vnd das vberengig theil  
mit Bänden geflochten / vnd mit Leder vberzogen. Dieselben Schiff  
fürer er (da sie gar gemacht waren) bey nacht vff Rärchen / bey zwey  
vnd zwenzig tausent schritt weit von dem Läger / fürer die Kriegs-  
leut in denen vber das wasser / vnd nam behend ein Bühel ein / der an  
dem wasser lag / den besetztiget er auch von stundan / che dann es die  
feind innen möchten werden. Darnach fürer die Legionen hinüber /  
vnd name ihm für / Brücken auff beiden seiten zu machen / das er auch  
in zweyen tagen vollendet. Also mocht er die Proniand / vnnnd die / so  
vmb Getreid auß waren / sicher vnd ohn fehrligkeit wider zu ihm brin-  
gen / hübe an die speiß außzuteilen / vnnnd fürer noch denselbigen tag  
auch den Reisigen zeug das mehrertheil hinüber / dieselbigen lieffen  
vnnuersenlichen die auff der fütterung an / so ohn alle forcht zerstreus  
wet waren / vnd ward ihnen ein grosse zahl Viehe vnd Leut / vnd als  
man denen die Centgräuischen Cohorten zu hülf schickt / theilten sie  
sich artlichen inn zwey theyl / also / daß die einen den Raub hüteten /  
die andern / denen die Ecken / widerstünden vnd sie schlügen. Die hin-  
dergiengen ein Rott / die frenelichen für die andern auß der spiz ges-  
lauffen vnd abgetheilt war / die sie erschlügen / vnd kamen vnbeschedi-  
get wider vber die Brück / mit großem Raub in das Läger.

**Wie Domitius vnd die Massilier sich zum Schiff  
streit wider Brutum / den Oberherren der Keyserischen  
Schiff / rüsteten / vnd ihr vil erschlagen / auch etliche ihrer  
Schiff vnder getruckt wurden.**

Massilien-  
fes.  
L. Domi-  
tius.  
Albici.



Dieweil die ding zu Ilerda geschahen / rüsteten  
die Massilier auß nach L. Domitij / sibenzehen langer  
Schiff / deren sechzehen bedeckt waren / vnd theten viel  
kleiner Schiff zu denen / auff daß sich vnser Schiff ob-  
der menge entsetzten / theten auch vil schützen / vnd ein  
grosse zal Albicenser (von denen obgesagt ist) darinn /  
diereizeten vnd bewegten sie mit belohnung vnnnd zusagung. Vnnnd  
nam ihm selbs Domitius etliche Schiff / die er mit Büen vnd Hürten /  
so er mit ihm bracht hett / füllet. Als sie die Schiff in die gestalt zu ge-  
rüstet / fürer sie mit grosser zünnersicht gegen vnsern Schiffen / deren  
D. Brutus. verweser. D. Brutus war / vnd hielten sich bey einer Inseln / die gegen  
Massilien vber ist. Wiewol nun Brutus an der zal vbertroffen ward /  
hette doch der Keyser von allen Legionen die redlichsten Männer  
(als Fenderich vnnnd Centgräuen) in die Schiff verordnet / die solchen  
befehl auch selbs begerten / vnnnd hettten ihnen eiserne Toppen vnnnd  
Streckkargen zubereit / auch mit grosser zal der Schießspieß / Schefflin  
vnd andern geschütz zugerüstet. Da sie der feind zukunfft merckten /  
fürer



fürten sie ihre Schiff auß dem port/ vnd schlugen sich mit den Massiliern/ da ward zu beiden seiten mannlichen vnd heftiglichen gestritten/ vnd gaben die Albici den vnsern an manheit mit viel nach/ als sie dann rauhe Gebirgslent/ vnd in Kriegen gebraucht seind/ noch erst von den Massiliern gangen/ ihr newliche zusagung in ihrem gemüt hetten/ vnd die ungezimpten Hirten durch hoffnung vnd zünersicht der freyheit gereizt/ sich in angesicht Domitijs flissen ihren ernst zu zeigen. Es verliessen sich die Massilier auff schnelle der Schiff/ also/ daß sie der vnsern porten vnd ihr angreifen erwarten/ vnd so fern es weite halben gesein möcht/ brauchten sie sich mit weit außgestreckter spizen die vnsern zu vmbgeben/ oder je eines mit viel Schiffen zu bestreiten/ oder aber sonst die vmbschweiffenden zu begreifen. Vnd da sie (als not war) nahe her zu kamen/ hetten sie ein züflucht von dem bericht vnd wissenheit der Regierer zu der Gebirgslent/ die sich nicht so geübter rüger/ vnnnd nicht so berichter Schiffleut gebrauchten/ die stümpfflingen auß den Lastschiffen kommen waren/ vnnnd der Schiff geschütz noch nicht recht erkannten. Auch wurden die vnsern durch schwere vnnnd träge der Schiff gehindert/ dann als sie behende auß feuchter materi gemacht wurden/ kundten sie nicht so schnell sein/ wie die andern. Also/ da ein gemein ort war/ da man stritte/ schickten sie je eins gegen zweyen Schiffen/ als sie dann die eisern Toppen anwurfsen/ vnd beide Schiff hielten/ stritten sie von einander/ vnd kriegten in der feindt Schiff. Demnach sie ein grosse anzahl der Albicenser vnnnd Hirten erschlugen/ truckten sie ein theil der Schiff vnder/ vnd stiergen etliche mit sampt den Leuten/ die andern trieben sie an das port. Also/ daß denselbigen tag der Massilier/ mit den so gefangen/ neun Schiff verderbt wurden.

Wie der Keyser solchs innen ward/ vnnnd was sich verlief. Item wie er vnderstünd das wasser abzuwenden/ das auch geschah/ vnd sein Kriegsvolck hinüber bracht.



Gleichs ward dem Keyser zum ersten bey Glerda verkündigt/ vnd wendet sich in die gestalt das glück/ als die Brück außgemacht war. Dann sie (die feindt) entsetzten sich ob der Reifigen manheit/ vnnnd dorfften nicht mehr so frey vnd kecklichen hin vnd wider schweiffen/ etliche theten sich nicht weit von dem Läger/ vnd fütterten sich deßer nachgültiger/ auff daß sie behende wider hinein möchten/ die andern suchten weite vmbkreiß/ auff daß sie die Hüten vnd Halesfett vnser Reuter vermeiden/ oder so sie etwas schadens empfangen/ oder vnsern Reifigen zeug sonst von weitem gesehen hetten/ wurffen sie die Bürden von ihnen/ vnd flohen weit von der strassen. Zu dem letzten haben sie an/ nicht allein viel tag lang darnon zu lassen/ sondern auch wider alle gewonheit des nachts auff die fütterung

# 354 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Iberus fluvius.

L. Sertorius.

Otogesa civitas.

zu reiten. Hiezwischen schickten die Oescenser / vnd Calaguritani (die mit den Oescenser ein Tribut gaben) Legaten zu dem Keyser / vñ sagten zu / daß sie gehorsam sein wolten / denen folgten auch die Taraconenfer / die Lacetani vñ Ausetani / vñ wenig tag darnach die Murganonenser / so das wasser Ibero berühren seind. Von den allen begert er / dz sie im mit frucht behülfflich wolten sein / solchs verbiessen sie / vñ führten es auch in das Läger / als sie allenthalben alles ihr Vieh zusamen bracht hetten. Auch theten sich die Illurganonenser Rott zu ihm. Als er der Statt fürnehmen merckt / hieß er die Paner vö der ordnung tragen / geschah e ein grosse verwandlung der ding / nach dem die Brück gemacht war / geselleten sich zu seiner freundschaft vil grosser Stett. Vnd als er mit Proniand versorgt war / vnd das geschrey von deren Legion zusatz (so man sagt / die mit Pompeio durch Mauritaniam kemen) abgethet / fielen viel Stett von Afranio / vnd geselleten sich des Keyseris freundschaft zu. Ob solchen dingen entzeten sich der feindt gemüter / vnd auff daß der Keyser nicht allwegen die Reissigen weit vber die Brücke müße schicken / sucht er ein gelegen ort / vñnd macht viel Gräben auff dreissig schüh breit / dardurch er das Wasser Sicorim eines theils abwenden / vñnd ein furt durch denselben flasz finden möchte. Da er die gar nahe gemacht hette / kamen Afranius vnd Petreius zu grosser forcht / dann sie besorgten / daß ihnen (sintemal der Keyser mit Reissigem zeug mechtig war) Gerreid vñnd Fütterung gang vnd gar enzogen möcht werden / deßhalb namen sie ihnen für von den orten zu ziehen / vnd den Krieg zu den Celtiberis zu bringen. Zu solchem anschlag thet auch die sache herfür / daß die Stett / so im vergangenen Krieg bey L. Sertorio gewesen / vnd von zweyen widerspennigen Geschlechtern vereinigt waren worden / den Namen vnd die Hauptmannschaft des abwesenden forchten / auch in freundschaft blieben / vñnd Pompeium grosser gütthat halben / so er ihn erzeiget / lieb hetten / vnd des Keyseris namen bey denselben Barbarischen vn bekannter war. Also warteten sie daselbst auff grossen Reissigen zeug / vñnd auch sonst auff grosse hülff / vermeinten allda in ihrer art den Krieg vber Winter zu führen. Hiessen solchem Rathschlag nach / an dem gangen wasser Ibero Schiff suchen / vnd in die Statt Otogesa sam führen / die an dem wasser Ibero gelegen / war auff zwenzig tausent schritt von dem Läger. Geselleten an demselbigen ort ein vñnd zwenzig Schiff zusamen / vnd hiessen ein Brück machen / vnd führten zwo Legion zu dem wasser Sicorim / befestigten das Läger mit einem Bollwerck zwölff schüh hoch. Als bald der Keyser solche sachen durch die Aufspeher erfür / lag er stets mit grosser arbeit der Kriegsleut tag vnd nacht auff dem Bar / daß er das wasser abwenden wolt / vnd hett die sache so weit bracht / daß die Reissigen (wiewol sie es schwerlichen vnd kaum theten) möchten vnd dörrften sie doch vber das wasser kommen / vñnd giengen die Fußknecht allein mit den hüfften / vñnd dem obersten theil der Brust herauß / also / daß sie weder durch tieffe / noch durch strenge des Wassers verhindert wurden hinüber zu kommen. Vnd geschah gar nahe zu einer zeit / daß man verkündigt / die

Brück



Brück were vber Iberum gemacht / vnnnd fñrt in dem wasser Sicori  
funden worden.

Wie Petreius vnd Afranius auffbrachen / vnd  
zñ dem wasser / Sicoris genant / zogen / vnd was  
scharmñgels sich begab.



**W**iso verließen sie zwo zñgeschickte Rotten bey  
Ilerda zñ einer Hñt / zogen mit allem Voldt vber den  
fluß Sicorim / vnd lāgerten sich zñ den zweyen Regio-  
nen / die sie in vergangnen tagen hinñber gefñrt hetten.  
War das allein vorhanden / daß der Keyser der feinde  
Heer mit dem Reißigen zeug anfechten vnd fahen solt. Dann es war  
ein weiter umbkreiß zñ seiner Brñcken / daß sie viel ein kñrgern weg  
zñ dem wasser Ibero kommen mñchten. In dem schickte er den Reiß-  
figen zeug auß / der machte sich vber das wasser / vnnnd als Petreius  
g iij vnd



# 356 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Centurio-  
nes.  
Tribuni  
militum.

vnd Afranius vmb die dritte wacht das Läger fort geruckt hetten/erzeigten sie sich kumpfflingen bey dem letzten Heer / theten sich mit grosser menge vmbher / vnnnd hüben an vns den weg zu verhindern. Auch ließ sich morgens früh an der höhe bey des Keyfers Läger 8 Reissig zeug sehen / vnd trungen die vnsern hefftiglich auff die letzten vnder ihnen / vnd hielten erwan das letzte Heer / vnnnd durchbrachen es / trügen die Fenlin / vnd trieben die vnsern mit aller Rotten vngestümme fürter. Darnach eilten sie aber auff die / so sich wider wandten / betrübten das Kriegsuoelt in dem ganzen Läger / vnd hetten für vbel / daß sie die feind auß den Schiffen lassen solten / vñ also den Krieg noch halben verlängern / machten sich zu den Centurionen / vñ des Kriegsuoelts Hauptleut / vnd baten sie / daß dem Keyser durch sie wissend würde / daß er weder ihr arbeit noch fehrligkeit schonen solt / daß sie bereit weren / vnd dörrften vber das wasser kōmen / da der Reissig zeug schon hint über were. Durch den ernst vnd red ward der Keyser bewegt / vñ wiewol im grauser / daß er das Heer vber ein so grosses wasser führen / bedacht ihn doch / er solt es vnderstehen vnd versuchen / darumb hieß er ihm die krencksten Knecht von allen Rotten auflesen (deren gemüter vnd stercke in bedachten solchs nit leiden mögen) vñ ließ sie mit sampt einer Legion dem Läger zu einer hüt / führt die andern fertig hinweg / vnd das Heer hinüber / als er ein grosse zal Viehs funden / vnd oben in den fluß gestellet. Wiewol etliche vnder denen von dem wasser hinab geführt / wurden sie doch von den Reutern empfangen / vnd inen also geholffen / daß niemand vmbkam. Demnach er das Heer vnbeschädigt hinüber bracht / ordnet er es / vnd hüß an ein dreyfachen spitz fort zu führen / vnd brauchten die Kriegslent so grossen fleiß / daß sie die vor der neunnden stund ereilten / die vmb die dritte wacht außgezogen waren. Wiewol sie ein vmbgang wol sechs meil wegs suchen mußten / vnd auch hefftig von dem Wasser verhindert wurden. So bald die Afranischen vnd Petreius die von weitem sahen / entsetzten sie sich ob der neuen geschicht / stellten sich auff die höhe / vnd ordneten ihr spitz. Dieweil ließ der Keyser sein Heer auff den Feldern rühen / auff daß er es nicht also müde in die Schlacht führt / vnd als sie selbs vnderstünden fort zu ziehen / eilet er ihn nach vnd hindert sie. Es lāgerten sich aber ihene (die feind) not halben fröh / denn sie ihn fürgenōmen hetten / als den Berg daselbst / vnd wol auff fünfftusent schritt sehr enge weg waren / solche Berg namen sie ein / auff daß sie des Keyfers Reissigen zeug stöhen / vnd legten hüten in die enge / damit sie dem Heer den weg wehreten / vnd sie ohn sorg vnd forcht vber das wasser Iberum führen möchten / daß sie vnderstehen / vnd genzlichen nicht vnderwegen müssen lassen. Schlāgen doch solchs biß an den nachkōmenden tag auff / desßhalben / daß sie von dem schlagen des ganzen tags / vnd des wegs arbeit müde waren. Desßgleichen lāgert sich der Keyser auch auff ein nahe gelegenen Büchel / vnd wurden die / so sich wassers halben vmb mitternacht weit von dem Läger gethan hetten / von vnsern Reutern begriffen / auß welchen der Keyser erfür / daß der wider partye Hauptleut ihr Voldt still schweigen auß dem Läger führten. So bald er solchs innen ward / hieß er eil



er ein zeichen geben/vnd nach gewonheit der Kriegsleute die Trümen hören lassen. Als sie das gethön horten/forchten sie/das sie gehindert vnd belestiget bey nacht streiten müßten/oder durch des Keyfers Reifigen zeug in der enge gehalten würden/ lieffen also von dem weg/vnd behielten das Volck in dem Läger.

Wie Petreius heimlichen mit etlichen Reutern die ort erkündet/ desgleichen auch der Keyser seine Aufspäher ließ thün/vnd der Keyser züm ersten an das gebirg kam/2c.



**N**ach folgenden tag zoge Petreius heimlich mit etlichen Reutern die art zu besichtigen/desgleichen auch auß des Keyfers Läger geschah. Dann es ward Lucius Decidius mit wenigen geschickt/die gelegenheit der art zu erkunden/die sagten zu beiden parteyen/das es fünff

L. Deci-  
dius Saxo.



es fünf tausent schritt in der nähe feldeckt / aber darnach ein rauhe vnd bergichte art were. Also ward in dem Rath von Petreio vnd Afranio solchs betracht / vnd zeit ihres aufzugs gesucht. Viel meinten / man solt bey nacht aufziehen / wie sie zu der enge kommen möchten / ehe man es innen würde. Die andern scherzten / man möcht nicht heimlichen von dem ort ziehen / des were ein anzeigung / daß den vorigen tag bey des Keyfers Läger geschrien were worden. Wie auch des Keyfers Reifiger zeug des nachts zu rings vmb aufgetheilt würde / vnd alle ort vnd strassen verlegt / daß die nachschlachten deshalben zu fliehen weren / daß ein erschrockener Kriegsmann in Bürgerischem aufführ / ehe der forcht / dann der erbarkeit pflegt beißendig vnd behülfflich zu sein. Es brecht aber der tag von ihm selbst / vnd auch durch der Hauptleut vnd Centgräuen beuiesen grosse scham in aller Menschen angesicht / vnd würden die Kriegsleut durch solche ding etwas gezwungen vnd gehalten zü hün / das ihn zü stünde. Darumb solt man genglichen bey tag hindurch tringen / vnd die gestalt möcht man dann solchs ort / wiewol mit etlichem schaden / doch mit vnbeschädigter sum des Heers einnehmen. Die meinung hette in dem Rath ein fortgang / vnd namen ihn für den nachfolgenden tag am morgen früh auf zu ziehen. Demnach nun der Keyser die art hette lassen erkunden / für er alles Volck bey hellem Himmel auß dem Läger / vnd für das Heer kein gewissen weg / sondern ein weiten vmbkreiß hinauß / als dann die strassen gegen dem wasser Ibero / vnd der Statt Octogesa / von der feind Läger wider den vnsern geschlagen / eingehalten wurden / für die man hinauß müßt ziehen / vnd hinderten den weg grosse Thäler vnd treffliche Felsen an vil orten gleich abgeschnitten / also / daß noth halben die Wassen von hand zu hand geben / vnd die Kriegsleut / so ohn Gewehr je einer durch hülff des andern hinauß kommen waren / das mehrertheil des wegs ziehen müßten. Noch widert sich niemands von der arbeit / deshalben / daß sie meinten / es würde ein ende sein alles vbel / wenn sie die feindt von dem wasser außschließen / vnd ihnen Getreid wehren möchten. Es lieffen die Kriegsleut Afranius zu erst auß dem Läger das ort zu besichtigen / vñ redten vns mit Scheltworten vbel zu / dieselben bezwang mangel der speiß / deren sie bedorfften / zu fliehen / vnd wider gen Ilerda zu keren. Das war ein ander weg von vnsern / vnd ward geschetzt in das widertheil zugehen. Da lobten ihre Hauptleut deren Rath / daß sie sich in dem Läger gehalten / vnd gab ein grosse steuer zu ihrem güten wohn / daß sie die sahen / den weg ohn Viehe vñnd Troß ziehen / hetten ein zünersicht / sie möchten den hunger nicht lang leiden. Aber als sie sahen / daß sich das Heer sitlich zu der rechten handt wendet / vnd daß die fördersten schon für die ort des Lagers weren / war keiner so langsam oder so verdrossen der arbeit / der nicht meiner / man solt behend auß dem Läger ziehen / vnd ihnen begegnen. Also ward geschrien Allerna / vñnd zog alles Volck hinauß / allein daß sie etliche zu einer hüten dahinden lieffen / zogen den schlechten weg gegen Ibero / vnd lag aller freit an der behendigkeit / auff daß sie am ersten die enge vnd das gebirg einnehmen. Es hindert

Allerna.



hindert aber die schwere des wegs dem Keyser sein Heer / vñnd ward das Vold Afranij durch den Reifigen zeug des Keyfers gesaumet/ hetten doch die Afranischen die sache von not wegen/ so weit bracht/ daß sie vermeinten/ der sorg entgangen sein / wenn sie das gebirg/ da gegen sie zogen/ vor erlangten/ so möchten sie ihn selbs vor gefehrlich-keit sein / vñnd doch allen Troß des ganzen Heers mit sampt den Cohorten/ so in dem Lager waren/ nicht retten / vñnd in keinerley weg zu Schiff kommen / wenn des Keyfers Heer zwischen sie keme. In dem zoge vñnd vollbracht der Keyser den weg zu dem ersten / vñnd kam von grossen Felsen auff ein ebene/ da ordnet er die spitz gegen den feinden.

Wie etliche Rotten der feind von den Keyserischen vmbgeben vñnd erschlagen wurden. Wie der Keyser meinet die feind nicht zu schlagen/ sondern sonst auß zu hungern/ &c.



Es aber Afranio sein letzt Heer von den Reifigen geengstigt/ vñ wir (seine feind) vor im waren/ kam er zu einem Bühel/ da stellet er sich auff/ vñnd schickt von demselben ort vier Rotten mit schiltten auff ein Berg/ der in aller angesicht war/ hieß denselbigen behend mit grossen lauff einnehmen/ vñnd war sein anschlag/ daß er mit allem Vold auch daselbsthin ziehen / vñnd sich wolt an den Bergen wenden/ daß er gen Octogesa keme. Da sich nun die geschilteten mit vberwerchem züge zu demselben machten / ersah es des Keyfers Reifiger zeug / vñnd rennet die Rotten an. Es mochten aber dieselbigen mit den schiltten der Reifigen macht nicht ein kleine weil anffenthalten/ wurden alle vñngeben/ vñ in angesicht beyder Heer erschlagen. Solches war ein anzeigung vñnd ursach / daß sich die sache glücklichen schicken würde/ denn es war dem Keyser nicht verborgen/ daß ihr (der feind) erschrocken Heer nicht würde bestendig sein/ sintemal sie solchen schaden in angesicht ihr selbs empfangen hetten/ vorab wo sie von dem Reifigen zeug vmbgeben/ vñnd an einem ebenen ort gestritten würde. Es kamen die Legaten/ die Centgrauen/ vñnd der Krieger Hauptleut zu ihm/ daß er nit zweiffeln solt/ es were züstreiten/ dan aller Kriegsleut gemüter gütwillig weren / vñnd hetten die Afranischen dargegen mit vil dingen ihrer forcht anzeigung geben/ sie weren den ihren nicht zühülff kommen/ hetten auch nit von dem Bühel gedörfft/ auff daß sie der Reifigen antrennen widerstanden weren / wie sie sich auch vber ein gesamlet/ vñnd die Paner züsamen getragen/ vñ hetten weder auff die ordnung noch auff die Paner ein auffsehen. Wenn schon er (der Keyser) des orts vngelegenheit besorgt / so müßte Afranius von dem ort weichen/ dann er nit on wasser kündt bleiben. Also ward ihn zugeben/ daß sie an einem andern ort streiten möchten. Durch solches kame der Keyser auff die hoffnung vñnd züuersicht/ daß er die sache ohn Schlacht vñnd Wunden enden möcht / in dem er dem widertheil die Prouiant wehret.

Octogesa.



wehret. Denn warumb wolt er in solchem glück des Kriegs etliche der  
seinen verlieren? Weshalben wolt er leiden/das sein Kriegsvolk/das



viel vmb ihn verdienet hette / verwundet würden? Warumb wolt er  
auch zülegzt das glück versuchen? Vorab so es einem Feldhauptmann  
eben so wol züstehet / das er mit anschlegen/ als mit dem schwert bes  
iege. Auch bewegt ihn elend der Bürger/die man tödten müßt / wolt  
lieber die sach gewinnen/ vnd sie bey Leben lassen. Solcher anschlag  
des Keyzers gefiel vielen nicht/ vnd sagten die Kriegsteut vnuerbor  
gen vnder ihnen / das sie nit wolten streiten/wenn es der Keyser gern  
sehe/ so er solche schickung des siegs faren ließ. Nichts destor minder  
blibe er auff seinem fürnemen/ vnd zoge ein wenig von demselben ort/  
auff das er den feinden ihr forcht mindert. Diweil machten sich (als  
es sich schickt) Petreius vñ Afranius in jr Läger. Es legt aber 8 Key  
ser hüten an den Berg / verlegt alle strassen gegen dem wasser Ibero/  
vnd befestiget sein Läger/so nahe er mocht bey der feind Läger. Des  
nachfolgenden tags waren der feindt Hauptleut betrübt/ als ihn alle  
hoffnung vnd alle züuersicht der Proutand / vñnd des wassers Iberi  
engogen

Iberus.



engogen war / vnnnd rathschlägen von andern dingen. Nun war ein weg gen Iberda / ob sie wider dazü / der ander Taraconem zü / wo sie daselbsthin wolten.

Wie der Keyserisch Keyfig zuegedliche nötig. Item wie Petreius vnd Afranius ein Bollwerck machten / vnd sich der feind Kriegsvolck in abwesen ihr verweiser mit den Keyserischen beredten / vnd dem Keyser danckten.



**D**ieweil sie solcher ding Rath hetten / war ihnen verkündet / daß die vmb wasser auß waren / von vnserm Keyfigen zuegenötigt wurden. Bald sie solchs innen wurden / stelleten sie viel halten der Keyfigen / vnnnd der Kotten auß den sittigen / schickten auch erliche Legionischen Cohorten auß / vnd hūben an ein Bollwerck von dem

dem Lager gegen dem wasser zümachen/auff daß sie ohn forcht vnnnd halten in der befestigung wasser haben möchten. Solche Baw vnnnd werck theilten Petreius vnd Afranius vnder ihnen selbs / vnd theten sich / den Baw vnd Werck zü vollbringen / weit herauf. Ward also durch deren abwesen dem Kriegsuoelck frey macht / sich mit den vnsern zü vndereden / die machten sich gemeinlichen herzú / vnd begert vnd rüfft jeder wen er in vnserm Lager kandt / oder auß seiner Statt war. Danckten vorab sie alle den vnsern allen / daß sie ihr den vorigen tag / daß sie erschrocken waren / geschont / vnd sagten / wie sie das leben von ihn herten. Forschetten darnach von der trew des Feldthauptmanns / ob sie sich ihm recht verrawen dörrften / so sie es nicht von erst gethan / vnd beklagten sich / daß sie sich mit ihren verwandten vnd gesfreundten verpflichtet herten. Wurden auch durch solche berebung bewegt / daß sie des Feldthauptmanns glauben vnd trewe von dem leben Petreij vnd Afranij begerten / auff daß sie nicht gesehen würden etwas Schaldthafftigs gethan / oder die verrathen haben. Sagten / wenn solche ding bestetigt würden / wolten sie ihre Paner verwandlen / vnd schickten der fürnemlichsten ordnung Centgräuen für Legaten / fridens halben zü dem Keyser. In dem fürten erliche ihre bekanntheit in das Lager / daß sie die lüden / vnd wurden die andern von den ihren auch geführt / so fast das einē beduncken mocht / es were auß den zweyen ein Lager worden. Auch kamen viel Hauptleut der Kriegslent vnd Centgräuen zü dem Keyser / die befohlen sich ihm / desgleichen auch von den Verwesern Hispanie geschach / die sie mit ihnen genommen / vnd anstatt der Geißel bey ihnen herten / dieselbigen suchten / welche sie kanden / vnd ihre Gest waren gewest / vnd sucht jeglicher vnder ihnen durch solche ein zügang / sich dem Keyser zü befehlen. Vnd warb der Son Afranij / der ein Jüngling war / selbs durch den Legaten Sulpitium / vmb genesen vnd heil sein selbs vnd seines Vatters. Also ward jederman voll freud vnd frolockung / nicht allein so der gefehrlichkeit vnd dem vnfall entgangen waren / sondern auch die bedaucht / daß sie ohn Wunden solche grosse ding vollbracht herten. Ward von ihn allen erkannt / der Keyser hett mit seiner vorigen sanfftmütigkeit grosse nutzbarkeit geschafft / vnd lobt jederman seine anschlege.

Sulpitius  
Legatus.



Von Afranio / vnd wie Petreius sich rüstet / dem  
Kriegsvolck zusprach / die beredung zerstöret / vnd sie  
alle auff ein newes geloben vnd schweren macht.



**A**ls solche ding Afranio fürkamen / ließ er von  
dem angefangnen werck / vnd macht sich wider in das  
Läger / also gemüthet ( als man scherzet ) daß er gerühig  
vnd gütwillig auffneme / was sich auch für ein fall bege-  
be. Aber Petreius ließ selbs nicht abe / wapnet sein ge-  
sind / vnd kam bald mit denselbigen / vnd der fürnehm-  
lichsten Cohorten / auch mit den so Schilt herten / vnd etlichen Barba-  
rischen Reutern ( die von ihm verlehnet / vnd er ihm selbs zu einer Hüt-  
pflge zühaben ) zu dem Bollwerck / vnd zerstöret die beredung der  
Kriegsleut / triebe die vnsern von seinem Läger / vnd erschlug / welche  
er begrieff. Die andern lieffen zusamen / als sie ob der geschwinden ge-  
fährlichkeit erschracken / vnd wickelten die lincken arm in die Kleider /  
h ü entblöß



entblösten die schwert/vnd beschürmeten sich also vor den geschilteten vnd Reutern. In dem sie sich auff die nähe des Lagers verliessen/machten sie sich wider in das Lager/vnd wurden von den Rotten/so an den halten stünden/erretet vnd entschürt. Nach solchen geschichtenschweiffet Petreius zu rings vmb weinend zu den Senlin/sprache dem Kriegsvolck zu/vnd bat sie/das sie in vnd den abwesenden Pompeium/ihren Obersten/nit also dem widertheil/straff vnd marter zu leiden/vberantworten wolten/Vnd ward behend ein Rath versamlet/da begert er/das sie alle schwüren/das Heer vnd die Haupteut nicht zulassen/auch nicht zünerzathen/vnd ihnen selbst sonderlichen keinen Rathschlag zühin. Solche wort schwuren die Oberherin/vnd bezwang er auch Afranium das zu schweren/dem folgten die Haupteut vñ Centgräuen alle nach/dergleichen schwure das Kriegsvolck auch/als man ein Centurie nach der andern herfür hieß treten. Ward gebotten/das/welcher ein Kriegsmann des Keyser bey ihm hett/solt ihn herfür führen/damit dieselben fürgeführten öffentlichen in dem Rath getödt würden. Es verbargen aber viel die ihren/so sie bey ihnen herten/vnd lieffen sie des nachts auß dem Bollwerck. Entgieng ihn also die hoffnung vnd züuersicht gegenwertiger ergebung/als ein schrecken von den Haupteuten durch grimme der straff/vnd neuwe Gettsföchtigkeits des schwerens in sie bracht ward. Dann ihn solchs ihre gemüter verkeret/vnd bracht die sache wider auff vorige gattung des Kriegs. Da hieß der Keyser der feinde Kriegseut/so in zeit der beredung in vnser Lager komen waren/mit grossem fleiß suchen/vnd wider hinweg schicken. Doch blieben etliche Haupteut vnd Centgräuen gütwilliglichen bey ihm/die hielt er darnach in grossen ehren/verordnet die Centgräuen vñ die Reuter der best gehaltenen ordnung gen zu der Haupteut Würde.

**W**ie den Afranischen die fütterung vnd Prouiant entzogen war/vnd ihn fürnamen hinweg zu ziehen/von forcht ihrer Reifigen/vñ wie in der Keyser nachhengt/2c.

**W**en hetten die Afranischen mangel an fütterung/vnd mochten kümmerlich wasser haben. Wiewol etliche in den Legionen Getreids gnüg/derhalben/das sie geheissen waren/auff zwey vñ zwenzig tag Prouiant von Ilerda zu holen/hetten doch die mit den schilteten keine/deren Hab zu klein war/solche zu vberkommen/vnd auch nicht grofsliebzig waren Hürden zu tragen. Derhalben kam täglich ein grosse anzahl derselbigen flüchtig zu dem Keyser. Zu solchen nöten war die sache kommen/vnd als sie zwen anschlegeten/bedacht sie am besten sein/das sie sich wider gen Ilerdā machten/da sie ein wenig frucht gelassen hetten/vermeinten daselbst den andern anschlag zu vollbringen. Dann seitmal Taraco weit geleger war/verstünden sie/das sich vil fall auff solcher weite begelen möchten. In



ten. In dem ihn solcher anschlag gefiel / zogen sie auß dem Lager. Da schickt ihn der Keyser den Reifigen zung nach / daß sie das letzte Heer anfallen vnd hindern solten / vnd zoge er mit den Legionen hernach.



Vnd gieng gar kein weil hin / daß sich die letzten vnd die Reifigen nicht mit einander schlugen / vñ ward das gar ein fehrlich treffen. Die Rotzen beschloffen das letzte Heer / vnd hielten sich an den waldeckten orten / wann man dann ein Berg auffsteigen müßt / so war die gelegenheit selbs gar leichtlichen vor vnfall / deßhalben / daß sie vorgezogen waren / die beschützten die hernach kamen / vnnd erst hinauff stiegen. Vnd so man ein thal oder steig eben solt / so mochten die vorab en waren / den nachfolgenden nit zu hülff komen / vnd schossen die Reifigen oben herab pfeil in die feind. Dann war die sache in grosser gefeherligkeit / vnd sagten / wann man zu solchen vorigen orten wider keme / solten sie der Legionen Paner still heissen stehen / vnd mit grosser vngestämme den Reifigen zung hinder sich treiben / vnd wann er dann hinweg getrieben were / behende mit schnellem lauff sich allein das Thal hinab machen / vnd so sie darnach kemen auff ein neuwes an der höhe



widerstehen. Sie hielten so gar kein hülf von ihren Reisligen/deren ein grosse anzahl bey ihnen war/das sie dieselbigen/seitmal sie in vorigem treffen ergeist vnd erschreckt waren/mitten in das Heer müßten nemen/vnd sie selbs beschützen/deren keiner auß der strassen mocht kommen/der nicht von des Keyseris Reisligen/zeug auffgefangen ward. In dem also gestritten war/zogen sie sirtlichen vnd gemächlichen fort/stünden doch offte still/auff das sie den ihren hülfen. Begab sich/als sie vier meilen fortgezogen/vnnd hefftiglichen von vnserm Reisligen zeug gejagt waren/das sie ein höhe einnamen/vnd geschwind ein Läger gegen vns (iren feinden) auffschlugen vnd besetzten/legten doch die Troß vnnd Bürden nicht von den Thieren/beiten biß sie sahen/das sich der Keyser auch gelagert/Gezelt auffgeschlug/vn die Kriegsleut auff die fütterung außgeschickt hett/da machten sie sich behende (als sie ein hoffnung auff die hindernus durch abwesen vnseris Reisligen zeugs herten) vmb die sechste stund desselbigen tags auff/vnd hieben an hinweg züziehen. Bald das der Keyser sahe,henget er ihnen nach mit den Legionen die bey ihm waren/vnd ließ etliche Kotten zu einer Hüt des Troß dahinden/hieß die/so auff der fütterung waren/berüffen/vnd vmb die zehende stund hernach folgen. Also kam der Reisligen zeug nach täglicher vbung des wegs behend/vnd ward so hefftiglichen hinden in dem Heer gestritten/das sie (die feinde) gar nahe den rücken herten gewendet/vnd wurden viel Kriegsleut vnd etliche Centgräuen erschlagen.

Wie sich die Feind lagerten/vnd sie der Keyser vermeint durch verhütung auß zühängen/welcher ursach halben solches geschah.



Es ihn aber weder zugelassen ward/das sie ein bequiem ort zum Läger suchen/nach fortziehen mochten/hielten sie not halben still/vnd lagerten sich nicht allein weit von dem wasser/sondern auch an einen vngeslegenen ort. Die reit der Keyser den tag gemelter ursach halben nit mehr/vn ließ doch kein gezelt auffschlagen/auff das sie alle deßter gerüster weren inen nach zühängen/sie brechen gleich bey nacht oder bey tag auff. Da aber die feind ires Lagers krencke merkten/bawten sie die ganz nacht an der Feste/vnd schlugen je Läger für Läger/defgleichen thet sie auch den nachgehenden morgen/vnd vertriben den ganzen tag mit solcher vbung. Vnd je weiter sie mit dem Baw kamen/vnd das Läger fort ruckten/je weiter sie vom dem wasser waren/vnd ward dem gegenwertigen vbel vnd vnfall je mit andern vbeln Argney geben vnd geholffen. Die erst nacht zog niemand wassers halben auß dem Läger/vnd verliessen die nachkommenden tage ein Hüt in dem Läger/das sie alles volck zum wasser fütren/es ward aber niemand auff die fütterung geschickt. Mit defgleichen vnfall wolt sie der Keyser lieber bezwingen sich not halben züergeben/  
dann



dann mit ihnen schlagen. Also vnderstund er sie zu der seiten / da ihn bedauert / daß sie herab müßten / mit einem Bollwerck zu vmbgeben / auff daß er jr geschwinde außbruch fast verhindert / dise wurden durch



mangel der fütterung / vnd auch / auff daß sie deßter leichtfertiger weren / darzu bracht / daß sie alles Viehe / das läßt trüg / erschlagen hießen. Verließen sich zwen tag mit solchen wercken / vnd war am dritten tag das mehrertheil solches Bawes des Keyfers vollfört. Da gaben sie vmb die achte stund einander ein zeichen / fürten die Legionen her auß / die befestigung zu verhindern / vnd ordneten ihren spitz vnder dem Lager. In dem berufft der Keyser die Legionen von dem Baw / gebott / daß aller Keifiger zeng zusamen solt kommen / vnd ordnet sein Heer. Vnd wiewol ihn verlustig dauert sein / daß er wider der Kriegs leut wohn / vnd ihr aller lob den streit fliehen solt / dannoch wolt er der obgemelten versach halben nicht fliehen / bewegt ihn doch auch / daß die feind es fast zu dem Sieg helfen möcht / enge vñ kürze halben des ortes (als dann ein Lager nit mehr von dem andern dann auff 2000. schritte war) wenn er schon die feind in die flucht wendet. Denn es hetten die



Alaria le-  
gio.

Heer zwey ort inn/vnd war das dritte zu anlauffung vnd vngestümme des Kriegsuolets ledig. Wo man nun gestritten/so hette die nähe der Läger die vberwunden auß der flucht schnell empfangen. Der vrsach halben sagt er ihm für/ihnen zu widerstehen/wo sie mit den Legion gegen ihm zögen/vnd sie doch nit von ersten zu dem streit reizen. Nun hett Afranius ein zwifachen spizen/vnd hielten die fünfft vnd dritt Legionen/die Satt einer Rotten/die in den flügeln gehet/bey der hinderhüten. Es hett aber der Keyser ein dreifachen spiz/vnd hielten vier Cohorten auß der fünfft Legion die forderst/den folgenden drey hinderhütige/vnd aber gleich so viel/jede auß ihren Legionen nach/vnd waren schützen vnd schlingenwerffer mitten in dem Heer/vnd vmbgabe der Reifig zeug die seiten. Also sahe man jeden mit der maß geordnetem Heer auff seinem fürnemen zu bleiben. Da der Keyser/es were denn/das er gezwungen würde/nit streiten wolt/vnd ihener (Petreius) des Keyfers Baw verhindert/ward die sache in der gestalt erlengert/vnd die Heer/bis vmb der Sonnen nidergang gehalten/da machten sie sich zu beiden seiten in die Läger. Des nachgehenden tags namet ihm (der Keyser) für/die angefangene feste zu vollenden/vnd versuchten ihene die furt des wassers Sicoris/ob sie hinüber möchten. Bald das der Keyser merckt/fürt er die Teutschen mit leichter Rüstung/vnd ein theil des Reifigen zeugs vber den fluß/vnd verordnet vil hüten auff das gestad.

### Wie sich die feind zuletzt dem Keyser ergaben/xc.

Item ein Red Afranij/vnd des Keyfers antwort.



Adem sie zuletzt allenthalben verlegt waren/vnd ihr Vieh jetzt vier tag ohne Fütter gehalten/defo gleichen an Pionand vnd Holz mangel hetten/begerten sie ein beredung/vnd mocht es geschehen/an einem abgesonderten ort von dem Kriegsuolet. Da solchs der Keyser abschlug/vnd doch zügab/wolten sie es öffentlich thun/ward der Son Afranij dem Keyser an statt eins Geißels gegeben/vnd kamen an ein ort/das der Keyser bestimpt hett. Da redet Afranius in gegenwertigkeit beyder Heer/man solt weder ihm noch seinem Kriegsuolet für vbel haben/das sie hetten ire trew wollen gegen ihrem Gebieter vnd Feldhauptman Cn. Pompeio halten/wie sie nun zu mal ihr befohlener Zügehör vnd Ampt gnüg gethan/vnd gnügsam gestrafft weren/als sie armüt aller ding gelitten hetten. Dann sie jetzt gar nahe wie Weiber vmbgeben/so ihn wasser gewehrt/vnd der außzug verhindert würd/wie sie weder mit dem Leib den schmerzen/noch die schmach in dem gemüt leiden möchten. Also verfähen sie/das sie vberwunden/vnd were noch statt der barmhertzigkeit/so beten vnd fleheten sie ihm (dem Keyser) das er nicht wolt not lassen sein/sie mit der letzten peen/vnd dem todt zu straffen. Solchs legt er dar so vnderthenig vnd demütiglich als er mocht. Darauf antwort der Keyser/das solcher

Wie Afranius zum  
Keyser  
redt.



solcher befehl der klag vñnd elends keinem minder zústünde/dann die  
 andern irem befehl gñüg gethan herten/Er/da die sache geschickt war/  
 an gelegnem ort vñnd zú bequemer zeit/hert nit wöllen streiten/dar zú  
 Antwort  
 des Keys  
 sers.



sein Heer (das auch schmach empfangen/vñnd ihr etlich erschlagen wa-  
 ren) still gehalten/auff daß sich alle ding zúm frieden deßer baß schick-  
 ten/vñ die Kriegsleut des Heers/so sich selbs/frieden zúmache/brach-  
 ten/vñnd in seinem gewalt waren/bey leben gelassen vñnd beschúzt. Die  
 selben vermeinten durch solche sache dem genesen jr aller behúlflich zú  
 sein/vñnd weren in allen ordnungen zú erbármlich gestanden. Allein sie  
 (die Haupteut) herten den frieden gescheuher/vñnd weder recht d bere-  
 dung/noch des Kriegs fristung gehaltē/sondern die vnwissenden/die  
 durch die beredung betrogen waren/grimmiglich getödt. Deshalbem  
 ihnen begegnet were/das gewónlichen den zú fast beharigen Men-  
 schen geschehe/daß sie dahin ein zúflucht herten/vñnd auff das begier-  
 lichest begerten/des sie sich vormals gewidert vñnd verachtet herten.  
 Jedoch erfordert er (der Keyser) jertz nicht/daß sein Nab vñ vermög-  
 ligkeit durch ihre gúte vñ geschickt der zeit gemehret werd/sondern daß  
 sie d...



sie das Heer/welchs sie vil jar lang wider ihn gehalten herten/verlassen wolten. Dann die sechs Legionen weren nicht anderer versach halben in Hispaniam geschickt/vnd die sibend allda verzeichnet/auch so vil Schiff da bereit/vnd desgleichen Hauptleut/die in Kriegshändeln berichte seind/dahin gesendet. Deren ding aller geschah gar keines der Landtschafft zu nutz/so die langes friedens halben der hülff nicht bedörfft. Solche ding geschehen alle wider ihn/man machte neuwe Manier der Oberkeit wider ihn/auff daß die Recht der obersten Weister schafft an im verwandelt würden/der den Stetischen dingen zu hülff keine/vnd so zwey streitbare Länder viel jar lang abwesende hielt/auff daß nit(wie doch allwegen geschehen wer) von dem Schultheissen ampt/vnd der obersten Weister schafft etliche fromme vnd außerswelere in die Prouinz vnd Länder außgeschickt würden. Wie die entschuldigung des alters bey ihm nicht statt hett/auch würde an ihm allein nicht gesehen/daß die/so in vorigen Kriegen bewert/berufft weren worden/die Heer zu behalten/vnd allen Feldthauptmännern begegnet war/daß sie/nach dem sie glücklichen gehandelt haben/eitweder mit ehren/oder aber warlichen ohn schand heim weren kommen/vnd das Heer verlassen. Die ding hette er gedültiglichen nicht allein bißher gelitten/sondern wolt solchs auch weiter leiden/vnd wer nicht jetzt sein fürnemen/daß er ihn das Heer einziehen vnd selbs behalten wolt(welches er doch leichtlichen thün möcht)sondern sie solten es nicht haben/so sie es wider ihn möchten brauchen. Hiernmb solten sie(wie gesagt ist) auß der Prouingen vnd Landtschafften weichen/vnd das Heer verlassen. Wo das geschehe/wolt er niemand kein leide thün/das würde das erst vnd letzt geding des friden sein.

Wie der feinde Kriegsleut des gedings (so ihn der Keyser zuließ) fro waren/vnd wie sie der Keyser faren ließ/zc.

**G**leichs war den Kriegsleuten fast angenehm vnd lieb (als man auß ihrer bedeutung verstehen möchte) auff daß sie/die vberwunden/vnd etwas vnfalls wartten waren/gütwilliglichen frey vnd ledig gelassen würden. Dann als ein eintrag der art vnd zeit halben geschach/hüben sie alle an auff dem Bollwerck/da sie stünden/mit geschrey/vnd mit den henden bedeuten/dz man sie von stund an solt faren lassen/sonst möcht es durch Treu nicht gehalten werden/wann man es biß zu einer andern zeit auffschlüge. Als nun in die gestalt mit wenig worten zweyrechtiglichen gerathschlage ward/kam die sache so weit/daß man die in Hispaniam solt schicken die behausung/vnd eigene güter herten/die andern zu dem wasser Varum/auff daß keinem kein schade geschehe/oder keiner der wider seinen willen gezwungen würde zu schweren/von dem Keyser gestrafft würde. Vnd verhieß der Keyser/daß er ihnen Frucht vnd Prouiant geben wolt/



wolt/bis sie zu dem wasser Varus kmen. Sagt auch dazü/vnd hieß/  
daß man ihnen wider geben solt/was sie in dem Krieg verloren/vnd



sein Kriegsuolet hette. Schenket solchs nach billigkeit/vnd gabe das  
gelt darfür. Demnach brachten die Kriegsleut dem Keyser gütwil-  
liglichen für alle zwitracht/die sie vnder einander hetten. Vnd als die  
Legionen schier ein auffhehr machten/in dem sie von Perreio vnd A-  
franio den soldt begereten/vnd sie antworten/die zeit were noch nicht  
kommen/ward begeret/daß man solchs dem Keyser fürhielt/vnd lies-  
sen sie es zu beiden theilen sein/wie er es macht. Denselbigen tag ward  
auff das drittheil des Heers verlassen/vnd schickt der Keyser zwo Le-  
gionen voraußen/hieß die andern hernach folgen/vnd sich nicht weit  
von einander lägern/machet den Legaten Q. Fusium Calenum zu  
einem Verweiser. Also zoge man nach seinem befehl zu dem was-  
ser Varo/vnd ward daselbst das ander theil dessel-  
bigen Heers verlassen.

Q. Fusius  
Calenus.

Ende des ersten Buchs C. Julij Cesaris/vom  
Bürgerischen Kriege.

---

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177

177



# Das ander Buch C. Julij Cesaris / von dem Bürgerischen Kriege.

Wie der Legat / C. Trebonius / auß befelh des  
Keyfers / die wolbewarte Statt Massilien be-  
lagert.



**D**ieweil die ding in Hispania geschahen / hube  
an der Legat C. Trebonius / der zu der Belagerung  
Massilie verlassen war / zu zweyen orten bey der Statt  
Schanten / Korb vnd Thurn zu stellen. Das eine theil  
war nicht weit von dem port der Schiffung / das ander  
dahin



Ostium  
Rhodani.

C. Trebo-  
nius.

Albici.

da hin auß/da ein zügang ist in Frantreich vnd Hispanien/zü dem Meer/das sich zü des Rothars einlauff zeucht. Dann Massilia wird gar nahe zü dreien orten der Statt von dem Meer berürt/das vber einzig vierde hat den zügang von dem Land. Vnd das theil des orts/so sich gegen dem Schloß zeucht/ist gelegenheit halben/vnd auch mit einem tieffen thal wol bewaret/also/das es destter langsamer vnnnd schwerlicher gewonnen mag werden. Es beschickt C. Trebonius ein grosse menge Viehe vnnnd Leut auß der ganzen Prouingen/solchen Baw zü vollbringen/die ließ er band vñ andere materi zü führen. Vnd nach dem die ding bestellet waren/bawet er die Schütt vnd den Wall achtzig schüh hoch. Nun war aber von alter her ein so grosse bereitschafft aller ding/die zü dem Krieg dienten/in der Statt/vnd so ein grosse menge schieß zeugs/das kein werbe mit banden geflochten/deren macht widerstehen mocht. Also hefftet man zwölff schühige Bretter fornen an die spieß/vnd steckt die mit grossem schlag gezeug durch vier zeilen Hürden in das Erdtrich/vnd wurden schöpff mit züsamengfügten schühigen hölzern gemacht/das die Feste vnd Schanz also vnder den henden ein fortgang hett/da vor war ein sechzig schühiger schnect/der gestellet war/das ort gleich zü machen/mit allerley starcken Blöchern/dardurch man dem geworffnen fiewer/vnd den Streichen wehren möcht/auffgebawet. Aber die größe d Werck/der Mauer höhe/vnd menge des Geschüts hindert alle geschafft. Auch ward von den Albicis etwa oft zü der Statt herauß gefallen/vnd für die Paßtey vnd Thürn geworffen/denen wehrten die vnsern gar leichtlich/vnd trieben die herauß gefallenen wider in die Statt/nach dem sie die hefftiglichen beschedigten.

Wie Pompeius den Massiliern L. Nasidius mit  
zwölff Schiffen zü hülff schickt/der ermanet Domi-  
tium vnd die Massilier/das sie sich wider die Schiff  
Bruti rüffeten.

L. Nasidius.  
Curio.



Messana  
ciuitas Si-  
ciliae.

Brutus.

Dazzwischen ward L. Nasidius von Cn. Pompeio mit zwölff Schiffen/vnder denen etliche mit Eisen bewart waren/L. Domitio vñ den Massiliern zü hülff geschickt/der für vber das Sicilische Meer/das vber sahe Curio/dann er hette sich solchs nicht versehen/vnd kam also gen Messana mit den Schiffen/denen führt er auch eins ihrer Schiff hinweg/als die Obersten vnd der Rath sehr erschracken vnd flohen. Solches thette er zü den andern Schiffen/vnd für gegen Massilien für/dahin schickt er heimlich ein kleins Schifflin vorhin/vnd ließ Domitium vnd die Massilienser sein zükunfft wissen. Ermanet sie auch ernstlich/das sie mit den Schiffen Bruti wider treffen solten/so sie doch sein hülff haben würdē. Die Massilienser hielten nach dem vergangnen schaden die vorig anzahl der alten Schiff/die sie auß der Schiffart geführt hetten/wider gemacht/vñ mit grossem fleiß bewaret/



bewaret / hetten auch Rüder vnd Schiffregierer gnügsamlichen / zü denen theten sie vnd bunden Fischer Schiff / auff daß die Rüder vor geschütz sicher weren. Als sie auff die gattung gerüßt / wurden sie durch



aller alten / der Hausmütter vnnnd Jungfrauen bitt vnd weinen geriet / daß sie der Statt in der größten not zü hülff kommen / vnd nit mit minder hoffnung solten streiten / dann sie vor gethan hetten / also giengen sie in die Schiff. Dann auß gemeinem Laster der natur geschicht es / daß wir den vngesehenen / verborgnen vnd vnbeannten dingen etwan aller meist vertrauen / etwan vns aller meist darob entsetzen vnd erschrecken / als es sich da auch begab. Dann die zukunfft L. Masidio hett die Statt voll grosser hoffnung vnd güts willens gefüller. Da ihnen nun ein bequemer lufft ward / füren sie von dem port / vnd kamen zü Masidio gen Taurenta / das ein Castell der Massilier Taurenta  
ist / rüsten da ihre Schiff zü / vnd befestigten ihre gemüter wider züm castellum.  
freit / machten einander theilhaftig ihrer anschleg / vnd ward  
die recht seit den Massiliern / vnd die lincke Masidio  
zügeben.



376 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Voneinem Schiffstreit/ in dem die Massilier v-  
berwunden/ vnd Nasidius von den Keyserischen vnd  
Bruto gejagt ward.

Arelate.



Nach dem Brutus seiner Schiffzahl gemehret/  
machte er sich auch an dasselbige ort/dann zu denen/die  
zu Arelate gemacht waren/wurden von dem Keyser  
noch sechs gethan/die er den Massiliern genommen hatt/  
die waren in vergangenen tagen wider gemacht/vnd  
mit allen dingen zugerüst worden. Also ermanet er die  
seinen/das sie lüften/vnd die vberwundnen niergend für hielten/so sie  
doch vormals die vngemüdeten vberstritten herten/vnd ruckt gegen  
ihnen/als er guter hoffnung vnd gemüts voll war. Nun mocht man  
gar leichtlichen auß dem Meer C. Trebonij/vnd von aller höhe in die  
Statt sehen/wie alle jungen/die in der Statt blieben/vnd alle die zu  
alt waren/mit Kindern vnd Fräwen an den gemeinen Hüten/vnnd  
auff der Mauer ihre hende gegen Himmel reckten/oder aber in die  
Tempel der vntöddlichen Götter giengen/für die Bilder nieder knieten/  
vnd vmb Sieg baten. Vnder denen allen niemands war/der nicht  
meinete/das aller aufgang glücks vñ vnglücks an des tags begebung  
lege. Desßhalben waren auch die ehrlichen vnd mechtigen Jüngling/  
nemlich (wie jung sie waren) berüfft vnd erfordert/in die Schiff gan-  
gen/das sie sehen/wo sich etwas widerwertigs begeb/das ihnen nichts  
verlassen were/das sie vnderstehen möchten. Wo sie dann oblegen/  
so möchten sie entweder durch heimisch güt oder frembde hülff auff  
der Statt genesen ein züuersicht haben. Als sie nun traffen/mangelte  
den Massiliern nichts an stercke/sondern sie waren eingedenck deren  
geboert/die sie kürzlichen von den ihren gehört herten/vnnd stritten  
eben/als were kein zeit mehr vorhanden/die sie etwas zu vnderstehen  
haben möchten/meinten/welchem der todt züfiel in dem treffen/der  
stürbe nicht vielehe/dann die andern Bürger/die eben den vnfall des  
Kriegs leiden müßten/wenn die Statt gewonnen würde. Vnd als  
man vnser Schiff gemächlichen für sich führt/ward der Schiff bewe-  
gung durch der Regierer geschicklichkeit statt geben/wenn dann den  
vnsern etwan vermögligkeit ward/wurffen sie eisern Toppen an/vnd  
hefften die Schiff/so dann die ihren etwan not litten/kamen sie ihnen  
zü hülff. Auch erlagen die nicht an dem treffen/das an der nähe ge-  
schah/die bey den Albicis/vnd nicht viel minder waren an stercke/  
dann die vnsern/vnd kam grosse macht des geschüß von der weite auß  
den kleinen Schiffen/das die vnsern/die vnuersehen vnd verlegt wa-  
ren/viel wunden empfiengen. Da zwey Schiff/die dreyfach geordne-  
te Rimen herten/D. Bruti Schiff sahen (das dann leichtlich zeichens  
halben erkant mocht werden) eilerten sie auff dasselbig zu beiden seiten.  
D. Brutus. Solchs verfahe aber Brutus/vñ flüß sich der behende des Schiffs/das  
er ihnen ein wenig vor führt/vnd als ihene zwey so trefflichen getrie-  
ben wurden/stießen sie züsammen/also/das sie beide hefftiglichen  
des



des stossens halben not litten/ dann eins zerstiess den schnabel vnd zerbrach. Bald das die Schiff Bruti/ die dem ort züm nechsten hielten/ sahen/ ranten sie die verletzten an/ vnd truckten sie von stundan beyde vnder. Es solten aber die Masidianischen Schiff nichts/ darumb wichen sie eilends auß dem schlahen/ dann sie bezwang weder ansehen des Vatterlands/ noch geheiß der gesippen/ dz sie des letzten falls warren solten. Also ward auß anzal derselben Schiff keins verloren/ es wurden aber fünff Massilier vnder bracht/ vnd vier gefangen/ auch flohe eins mit den Masidianischen darvon/ die führen alle in Hispanien hie dißseit dem gebirg gelegen/ der andern eins ward vor anhin gen Massilia geschickt/ daß es die Botschafft verkündigt. Da dasselbig der Statt nähert/ breytet sich alle menge auß/ die Wäher vnd Botschafft zü verhören/ vnd bald sie die sache verstunden/ ward ein solches trawren in der Statt/ daß zü gedencken war/ die Statt were denselben augenblick gewonnen worden.

### Von einer trefflichen Werben vnd Schanzen/ die Trebonius vor der Statt macht/ vnd wie sich die Massilier ergaben.



**D**och hüben sie (die Massilier) an andere ding zü zürüsten zü der Statt rettung. Nun merckten die auß den Legionen/ die des Bawes rechte seit zü rüsten/ vnd versorgten/ daß sie ein ort der feind steter außbrechung halben größlich nutzen möcht/ wenn sie ein Thurn besaits vnder der Mauren für ein Castell vnd Haltstatt machten. Also baweten sie den züm ersten nidertrechtig vnd klein für schnelle vnd geschwinde anlauffung/ da hinein machten sie sich/ vnd wo etwan groß getreng vnd not war/ stritten sie darauf/ trieben vnd jagten daher die feinde hinder sich. Der Thurn war in alle weg dreissig schüh weit/ vnnnd die Mauer fünff schüh dick. Darnach ward durch der Leut geschwindigkeit erfunden (als dann der gebrauch ein Meißer ist aller ding) daß es wol dienen würde/ wenn der Thurn auch in die höhe gebawet were. Also ward er auff die gattung gemacht. Als der Thurn in die höhe auffgeführt war/ baweten sie dann solches von wegen des Geräßels mit wenden/ auff daß der Balcken außsertheil von der eussersten Bawung der Wände bedeckt/ vnd nichts gesehen würde/ daran der feind fewer haßten möcht/ baweten auch die züsamen Trämung (so weit es des Schirms vnd der Körb beschüzung zü gab) mit Ziegelfsteinen züsamen/ vnd legten vberzwerch zwey Balcken auff solchs ort/ desgleichen legten sie vberzwerche Sparren nicht weit von den eussern Wenden/ da sie das Gezimmer anhengten/ das der Thurn solt bedeckt werden/ vnd auff dieselben Sparren schlechts vberzwerche Balcken/ heßten sie dann mit Brettern/ ließen die Träm ein wenig lenger vnd weiter hinaus gehen/ dann das eusserste theil der Wände waren/ auff daß sie etwas hetten/ dahin sie ein Decke möchten machen/

Vfus rerū  
omnium  
magister.

schlege vnd schütz beschirmende vnd zü vermeiden. Vnd als die Wende zwischen dem Gezimmer auffgeführt wurden/baweten sie das oberste Geräßel mit gebackenen Steinen vnd koth züsamen. Desßhalben/das die feinde kein schaden mit feuer thün möchten/legten darnach hudein darauff/damit das Geschütz/so von den pleiden daher keme/das geräßel nicht zerbreche/vnd die stein von dem Werffzeug die besetzung nicht zerstörten. Hatten auch drey(also zü reden)magen/die vier schüh breit/vnd so lang als des Thurns wende waren/auß den Ankerseilen gemacht/vnnd dieselben zü dreyen orten/die gegen den feinden waren/an außgehende Balcken vmb den Thurn vorhangende gebunden. Dann sie an andern enden erfaren hetten/das der gatzung decke mit keinem pfeil/nach sonst geschütz durchworffen möchte werden. Demnach dasselbig theil des gemachten Thurns also gedeckt/vnd für alles treffen bewart war/fürten sie die schirm zü andern wercken/vnd hüben an des Thurns Dach von ihm selbs mit dem begriff/vnd ersten Gezimmer vber sich hinauff zü heben. Als sie es so hoch vber sich gehüben/als es der genannten magen abhencken zü gab/baweten sie hinder solcher bedeckung verborgen vnnd bewaret/vnnd die Wende mit Ziegelsteinen auff/vnd rüsteten ein ort zü/nach ein ander verfassung zü bawen/so sie zeit daucht/nach ein ander geräßel zü machen/legten wider(wie züm ersten) Sparren/außwendig mit Ziegelsteinen verdeckt/vnd hüben dann aber das oberste Geräßel vnnd die Wagen von demselbigen Gezimmer hinauff. Fürten also sicher/vnd ohn alle Wunden sechs Geräßel vber einander/vnd ließen(in dem sie baweten) Fenster zü dem Geschütz/wo es sie bequem vnd güt daucht/machen. Da sie traweten/das sie auß demselbigen Thurn die werck/so darumb waren/beschützen möchten/namen sie ihnen für/ein verborgenen gang sechzig schüh lang/auß zwey schühiger materi von dem Thurn/den sie auß Ziegelsteinen gebawet hetten/bis zü dem Thurn vnd Mauren der feind zü führen vnd machen/desselbigen gangs form war die: Es wurden züm ersten zwen pfoffen gleich vier schüh weit von einander in das Erdrich geschlagen/vnd Seulen die fünf schüh hoch waren zügefügt/die sie durch Böcklein sanfft gespinzt züsamen gefelleren/da sie auch die Balcken den gang zü bedecken hin theten/legten zwey schühige Balcken auff die/vnnd heften sie mit Blechen Banden. Theten zü der letzten deckung des gangs vnd hindersten Balcken vier viereckchter schindeln/vier finger weit offen/die die gebackenen Stein/so auff das Tuch gehawen wurden/halten solten. Wurden also die Balcken/die in dem Böcklin waren/dachhellig geschickt/vnd ordentlichen gebawet/auch bey seits mit Leimen bedeckt/das sie vor dem feuer/welchs von der Mauren geworffen ward/sicher weren. Desßgleichen vber die Ziegelstein Leder gezogen/auff das die gebackenen Stein nicht beschedigt würden von dem Wasser/das man in den öchen hinein ließ. Darzū ward das Leder mit Lumpen bedeckt/desßhalben/das ihm das feuer vnnd stein nicht schaden solten. Vollbrachten also das gang Werck mit Körben bedeckt/bis zü dem gemelten Thurn/vnd theten plözlich/als es die feind nit wart



ten waren stangen von dem Schiffgebow darunder/bewegten solchs zu der feind thürn/das es dem Baw zugefügt ward. Ob solchem vbel erschracken stümpfflingen die in der Statt/vnd welzten mit heblen so



grosse stein/als sie mochten/die wurffen sie von der Mauer herab auff das tuch. Es erlicte aber die stercke der materi solchs treffen / vnd was vff die höhe des tuchs fiel/das rütscht herab. Da sie das sahē/lieffen sie von solchem fürnemē/vñ thetē fässer vol salckeln vñ hartz/die wurffen sie/als sie die angezündten/vō der Mauer vff das tuch/die vberstürzten herab/vnd wurden/so sie gefallen waren/mit stangen vnd gablern von den gebackenen steinen/vnd dem Baw gethan. Dieweil rissen vnser Kriegsleut mit heblen vnder dem tuch vnd gang die stein / so nicht hart hielten / von der feind Thurn fundament/vnnd ward das Tuch von den vnsern auß dem Thurn/der mit Ziegelsteinen gebawet war / durch pfeil vnd geschütz beschirmt / auch die feind von der Mauer / vnd den Thürnen getrieben/vnd ihn nicht zugeben/das sie die Mauer frey beschirmen mochten. Als nun vil stein von den gemelten Thürnen gerissen wurden / fiel plögligh ein theil nider / vnd neigt sich das ander

i iij

hernach.



hernach. Da wurden die feind von dem plötzlichen fall des Thurns bewegt / vnnnd dem vnuersehenlichen vbel betrübt / auch durch zorn der Götter erschreckt / entsetzten sich ob der Statt zerstörung / vnd theten sich alle ohn Wehr mit Inseln zu der pforten hinauß / redten die hende vndertheniglichen gegen den Legaten vnd dem Heer. Also ward alle vbung des Kriegs in der newen geschichte gestillet / vnd wandten sich die Kriegsleut von dem streit solchs zühören vnd zü vernemen. Bald die feinde zü den Legaten vnd dem Heer kamen / fielen sie den vnsern alle züfüß / vnd begerten / daß man auff zükunfft des Keyfers wölte warten / dann sie wol sahen / daß ihr Statt eingenommen / der Baw vollbracht / vnd der Thurn nider geworffen were / deßhalben sie von der Rettung stünden / sagten wie kein verzug möcht sein / vnd theten sie nicht / wenn er kam / was man sie hieß / so solt man sie von stund an vertilgen. Vnd wo der Thurn gar gefallen were / so hette man das Krieguolck nicht mögen halten / daß sie nicht durch züuersicht der Bent in die Statt brechen / vnd sie vnder brechten. Solche vnd dergleichen wort viel mehr wurden mit grosser erbarmung vnd weinen von den gescheiden Leuten gesagt / das bewegt die Legaten / daß sie das Krieguolck von dem Werck fürten / von dem sturm stünden / vnd dem Baw Hüten verließen.

### Wie die Massilier in fristung des friedens herausz brachen / vnd den Keyserischen die schantz anzündten.

Von einer andern schanzen / vnd wie sie (die Massilier) wider zü ergebung gezwungen wurden.

Inducig.

Puberes.



Vnd dem also fristung des friedens etlicher gattung auß erbarmung zugeben ward / beitet man auff des Keyfers zükunfft / vnd ward kein pfeil mehr von den vnsern geschossen / auch lieffen sie von aller sorg vnd fleiß. Dannes hett der Keyser durch Brieff Trebonio ernstlich befohlen / daß er die Statt nit solt mit macht stürmen oder plündern lassen / auff daß die Kriegsleut nit durch haß der abfallung / auch darumb / daß man sie veracht / vnd langer arbeit halben bewegt würden / alle gewachßne zü tödten / wie sie dann trawten / daß sie thün wolten / vnd mochten kümmerlichen zü der zeit gehalten werden / daß sie nit in die Statt brechen / hetten auch den handel für vbel / daß sie durch Trebonium gestillet wurden die Statt nicht einzünemen. Aber die feind / in denen kein trew war / suchten zeit vnd geschickligkeit zü listen vnd betrüg / lieffen also etliche tag darzwischen / in denen die vnsern faul vnd hinläßigs gemüts waren / hin schleichen / vnd fielen vnuersehenlich vmb zeit des mittags (als einer hinweg / der ander langer mühe halben des Bawes sich rühen gelegt / auch alle Waffen hindan gethan vnd bedeckt waren) zü den Pforten heraus / vnnnd stießen mit wehendem Winde feuer in den Baw / dasselbige feuer trüge der Windt in die gestalt hin vnd wider / daß die Schantz /  
der



der Schüß / Schneß / Thürr vnd geschütz gleich zu einer zeit solches  
verfenge / vnd die ding alle vnder bracht / ehe dan man recht mercken  
mochte / wie es zügungen were. Die vnsern entsetzten sich / vnd wur-



den durch den schnellen fall bewegt / daß sie die waffen begriffen / die sie  
mochten. Etliche lieffen auß dem Lager / vnd ranten gegen den feind  
den / den ward von der Mauren mit pfeilen vnd geschütz gewehret den  
fliehenden nach zu hengen. Da machten sich dieselben hinder die Mau-  
ren / vnd zündten das Luch vnd den Thurn / auß Ziegelsteinen gebau-  
wet / an / daß also der Baw / so man etliche Monat lang an gemacht  
hette / durch argen list der feind vnd vngestümmigkeit des gewitters /  
so viel als in einem puncten der zeit vnderbracht ward. Des nach-  
folgenden tags versuchten die Massilier solches aber eins / stritten mit  
größerer züuersicht / als ein bequeme zeit ward / durch außbrechung  
bey den andern Thürr / vnnnd der Schanzen / vnnnd stießen viel ferner  
dran. Aber gleich wie die vnsern alles streiten der vergangen zeit  
verlassen / also hetten sie alle ding wider zu beschützung gerüstet / in  
dem sie das vnglück des vorigen tags warner / darumb erschlugen sie  
ihr viel

ihr viel / vnd jagten die andern vngewendter sach wider in die Statt.  
 Auch hüb Trebonius an die ding / so vnderbracht waren / mit vil größ-  
 fern fleiß der Kriegsleut züzurüsten vnd wider zümachen. Vnd als  
 sie sahen / daß ihr so grosse arbeit vnd zürüstung vbel erschossen / vnd  
 fristung des friedens schendelich gebrochen war / verdroß sie / daß man  
 ihr mannhait verspottet. Sintemal aber gang nichts mehr vorhan-  
 den war / damit man die Schantz möcht machen / hieben sie weit vnn-  
 d breit abe / vnd fürten züsamen alle Bäum / so in der Massilier Landt-  
 schafft waren / vnd hüben an auff ein newe gattung / darvon man nie  
 mehr gehört hette / mit zweyen Zigelsteinen mauern / die sechs schüh  
 dick waren / vnd der selben Mauren züsammen Bawung gar nahe in  
 gleicher breite / als die ander auß züsamen getragener materi war / ein  
 Schantz zümachen. Vnd wo sie bedacht das mittel zwischen den  
 Mauren / oder der materi trencke erfordern / wurden Pfoften darzwi-  
 schen gelegt / vnd zwerche Balcken / die solchs stercken möchten / darein  
 geworffen / auch alles das züsamen geträmet war / mit Hürden bele-  
 get / vnd die Hürden mit grundt bedeckt. In die gestalt waren die  
 Kriegsleut vnder der gemachten Mauern durch schirm / so man zü  
 dem Werck gethan hette / zü der rechten vnd auch lincken seiten bedec-  
 ket / vnd trügen ohn fehrligkeit herzñ was not war / Solcher handel  
 gieng behendt nacher / vnd ward der langen arbeit verlust in kurzer  
 zeit durch bericht vnd ernst des Kriegsuolcks wider erstattet. Man  
 ließ auch außbrechung halben Pforten in der Mauer / an den orten /  
 da es sie am bequemsten bedacht. Bald aber die feind sahen / durch  
 weniger tag fleiß vnn d arbeit die ding vollbracht sein / die sie gehofft  
 hetten in langer weil vnd vil zeiten nicht mögen gemacht werden / vnd  
 in die gestalt weder zü einigem betrüg / noch außbruch statt war / auch  
 gar nahe nichts mehr verlassen / daß man entweder das Kriegsuolck  
 mit macht / oder den Baw mit feuer beschediget / desgleichen merck-  
 ten / daß die gang Statt auff die manier / da der zügung vom Landt  
 ist / mit Mauren vnn d Thürn vmbgeben möcht / also / daß ihn nicht  
 statt würde geben / auff ihrer befestigung züstehen / so gar nahe Mau-  
 ren von vnserm Heer zü ihren Mauren gebawet / vnd zü ihn geschos-  
 sen ward / auch den gebrauch des Geschützes / damit sie weit vbertrof-  
 fen hetten / durch die nähe gemindert / als mit gleichem geding zü ge-  
 ben ward / von den Mauren vnd Thürnen zü streiten / vnd sahen /  
 daß sie den vnsern nicht mochten mit stercke vergleichen wer-  
 den / hetten sie wider ein züflucht zü der er-  
 gebung.



Von M. Varro / wie der ein zeit lang keiner par-  
they war / zuletzt zu Pompeio fiel / vnd ein Volck  
samlet / 2c.



**G**leche ding erfür M. Varro in dem ferner Hi-  
spanier land / vnd redet zum ersten sehr freundlichen  
von dem Keyser / sagt / wiewol er geschafft in einer  
Legation Cn. Pom. vnd ihm mit der trewe verknüpfft  
were / so hett er nichts dester minder auch Gesellschaft  
mit dem Keyser / wie er wol wußt / was einem Legaten  
zustünde / der seinen gelübden nach handeln müßt / was sein mache  
were / was die ganz Prouinz für einen willen gegen dem Keyser hett  
te. Das sprach er in allen seinen reden / vnd gab sich auff kein parthey.  
Demnach er aber erkundet / daß der Keyser bey Massilia gehalten /  
daß auch das Volck Petreij zu dem Heer Afranij gesellet / vnd groß  
sehülff zusammen kommen were / desgleichen daß die ganze nechste  
gelegene Prouinz in grosser züuersicht wartet / vnd eins were / auch  
was sich verlauffen / vnd von den gebrechen der Prouiand / so bey  
Jlerda war gewesen / vernommen hett / so Afranius weiter vnd hoch-  
mütiger zu ihm schreibe / hübe er auch an sich nach bewegung des glü-  
ckes zu halten. Hett auch ein außerselung in der ganzen Prouinzen /  
Vnd als er zwo ganzer Legionen gemacher / thete er auff dreissig  
flügel

M. Varro.



Gaditani.  
Hispalis.  
Gades.  
C. Gallo-  
nius.  
Domitius.

190. tau-  
sent HS.  
machen  
4750.  
Fronen.

20. tausent  
grosser  
pfunde  
silbers/  
machen  
200000.  
Fronen.

flügel Rotten darzü/vnd bracht ein grosse anzal Getreids zusamen/  
daß er den Massiliern/deggleichen Afranio vñ Petreio schickten wolt/  
Gebott den Gaditanern/daß sie zehen lange Schiff solten machen/  
vnd verschaffte/daß man sonst etwa manches in der Statt Hispalis  
bawet. Trug auch alles gelt vnd alle gezierd auß dem Tempel Hercu-  
lis in die Statt Gadis/vnnd schickte daselbst hin sechs Rotten auß der  
Prouingen zü einer hüt/macher zü einem verweiser der Statt Gadis  
den Römischen Ritter Caium Gallonium/der Domitio geheim/vnd  
von ihm (Domitio) Erbschaft außzurichten dahin geschickt war/vnd  
hieß alle eigene vnnd gemeine Waffen zusamen in das hauß Gallonij  
tragen. Thet auch treffliche reden wider den Keyser/sagt offte von  
dem Stül/wie daß der Keyser widerwertige Schlachten gethan/vnd  
sich ein grosse anzal Kriegsuolck von ihm zü Afranio gemacht/welchs  
ihm gewisse Botten vnd Aufspeher verkündigt hetten. Bezwang sol-  
cher ding halben die Römischen Bürger derselben Prouingen ihm zü  
versehung des gemeinen nutz/ein grosse suma Gelds vnd Getreids/  
nemlich/hundert neunzig tausent HS. darzü zwenzig tausent grosser  
pfunde silbers/hundert zwenzig tausent maß Getreids züzüsagen.  
Legt auch den Stetten/die ihn bedachten dem Keyser geneigt sein/  
größere Bürden auff/vnnd fñrt deren güter auff offnen Markt/die  
wider den gemeinen nutz etwas gesagt vnd geredt hetten/daselbst hin  
er auch die Hüten verordnet/vrtheilt die abgesonderten/vñ bezwang  
die ganze Prouingen mit dem Eydt/in sein vnd des Pompeij wort zü  
schweren. Als er nun die ding/so geschehen waren/erkannt/rüster er  
ein Krieg zü/in dem nechst gelegenen Hispanier land/vnnd war das  
des Kriegs gattung/daß er sich mit zweyen Legionen gen Gadis  
machen/vnnd allda Schiff mit sampt allem Getreid behalten wolt/  
dann er wußt/daß die Insel des Keyserhs handeln günstig war/vnnd  
meinert/es were leichtlichen in der Inseln zü kriegen/so er Getreid vnd  
Schiff bestellet hette.

### Wie der Keyser etliche Legionen in Gades schickt. Item von Gallonio vnd Varrone/zc.



Dewol nun der Keyser viler vnd auch notwen-  
diger ding halben in Italiam ward berüfft/jedoch wolt  
er nit (sintemal er nit vnwissend war/daß Pompeius in  
der nechst gelegenen Landschaft grossen gunst vnnd  
schirm Leut hett) einigen Krieg hinder ihm in Hispa-  
nien lassen. Darumb schickte er zwo Legionen mit dem Junffmeis-  
ster Q. Cassio inn das weit gelegene Hispanierlandt/vnnd zog mit  
dem Reissigen zeug durch grosse Tagreissen hernach/endet doch sein  
gebott vor anhin/auff was tags er wolt/daß die Meister schafft vnd  
alle Verweiser der Stett zü Corduba erscheinen solten. Da solchs ge-  
bott in der Prouingen verkündigt vnd außkam/war kein Statt/die  
nicht ein theil ihres Raths auff die bestimpte zeit gen Corduba schickt/  
vnd

Q. Cæsius  
Tribunus  
plebis.

Corduba.



Vnd kein Römischer Bürger/welcher etwas bekant war/der nit auff den genannten tag kam/auch schluß die gemein der Statt Cordube von ihr selbsts ihrepforten vor Varrone zu/vnd legt Hüten vnd wachen auff die Mauer vnd die Thürn. Desgleichen behielten sie bey ihn zu einer bewarung der Statt zwei Kotten (so Colonice genannt were) vnd vngesehr dahin kommen waren. Darzu stießen in den tagen die Carmonenser (deren Statt sehr wehrhaftig ist) drey Cohorten von ihn selbsts herauß/die von Varrone in ihr Schloß gelegt waren/vnd beschlossen die pforten. Aber Vario eilt deshalb den meisten mehr/das er bald in Gades kem/vnd ihm der weg oder vberfart nit gewehrt würde. So ein grosser vnd geneigter will der Prouingen war gegen dem Keyser. Als er nun ein wenig fort geruckt/wurden ihm Brieff von Gades vberantwort/wie das es offenbar were/das sich der Gaditaner Oberherm/auf geheiß des Keyfers mit den Hauptleuten der Kotten/die da zu einer Hüt weren/verwilligt hetten/das sie Gallos nun auß der Statt treiben/vnd die Stat mit sampt der Insel/dem Keyser behalten wolten/vnd nach solchem Rath Gallonio verkündig gethetten/das er sich gütwilliglichen/dieweil er möcht/auß den Gades macht/wo er solchs nicht thet/so würden sie vber ihn ein Rath suchen. Durch diese forcht were Gallonius darzu bracht/das er auß Gades gewichen were.

Cohortes  
Colonice,  
Carmo-  
nenfes.

Wie sich M. Vario dem Keyser ergabe/vnd der Keyser gen Massiliam kam/was er da handelt/vnd darnach gen Rom zoge.

**E**nnach die ding außkamen/trüg die ein Legion (die Vernacula geheissen wirdt) ihr Paner in beiz wesen vnd angesicht Varronis auß dem Lager/macht sich gen Hispalim/vnd hielt sich allda ohn befestigung auff dem Markt/vnd vnder den Vorschöpffen/welche geschicht den Römischen Bürgern vnder derselbigen gemein so wol gefiel/das ein jeder mit begierd erliche heim name zu behausen. Ob den dingen erschrack Vario/vnd als er sich gewendte vnd zugesagt hette in Italiam zu kommen/ward ihm von den seinen verkündigt/das die pforten verschlossen weren. Also sender er/dem alle weg verlegt waren/zü dem Keyser/wie das er bereit were sein Legion zugeben/welchem er heissen würde. Da schickt er (der Keyser) Sextum Cesarem zü ihm/vnd hieß ihn dieselben vberantworten. Als nun Vario die Legion von im begab/kam er gen Cordubam zü dem Keyser/thet öffentliche rechnung vor ihm/vnd gab ihm bey glauben das gelt/so er bey im hett/zeigt im auch an/was er für Getreid vnd Schiff hett. In dem thet der Keyser ein Red zü Corduba/vnd sagt ihn gemeinlichen allen danck/den Römischen Bürgern/deshalb/das sie sich geflissen/die Statt in ihrem gewalt zu haben/den Hispalensern/das sie die Hüten von ihn geschlagen/vnd den Gaditanern/das sie

Vernacula  
legio.

Sextus  
Cesar.

dem

dem widertheil sein fürnehmen gewehret / vnd sich frey gemacht / den Rottmeistern vnd Centgräuen / die der Hüt halben daselbst hin kommen waren / daß sie ihr anschleg mit ihr manheit bestetigt hetten. Ließ auch das gelt nach / daß die Römischen Bürger gemeinlich Varroni zugefagt / vnd gab denen ihr güte wider / von denen er erfand / daß sie frey geredt / vnd solche straff gelitten hetten / den gab er etliche gemeine / vnd auch sonderliche belonung / füllet die andern mit güter zünersicht auff nachkommens. Vnd als er zwen tag zü Corduba bliebe / zog er in Gades / daselbst hieß er das gelt vnnnd Kleinot / so auß dem Tempel Herculis in ein sonder Hauß getragen waren / wider in den Tempel antworten. **Q. Cassius** zü einem Verweser der Prouinzen / dem gab er vier Legionen zü / vnd führ er selbst mit den Schiffen / die **M. Varro** vnd die Gaditaner auß seinem geheiß gemacht hetten / innerhalb wenig tagen gen Taraconem / daselbst wartten gar nahe alle Legation der gangen Prouinzen auff die zükunfft des Keyfers. Nach dem er auff die gemelde gattung sonders vnd gemeinlichen vortelichen Stetten verheeret ward / wiche er von Taracone / kam zü süß gen Narbona / vnd darnach gen Massilia / da erkundet er das Gesez von dem Dictator gestiftet / vnd erkundet / daß er (der Keyser) von dem Schultheissen **M. Lepido** ein Dictator geheissen war. Also ergaben sich die Massilier ohn list / als sie mit allen dingen gemüdet / zü grosser armüt an Prouiant bracht / im Schiffstreit vberwunden / vnd in vil außbrüchen geschlagen waren / auch grossen siechtagen auß Götlicher verhengnis vnd verwandlung der Speiß litten / dann sie alle altes Gebrots vnd verdorbnes weiffens genoßen / daß sie vorzeiten zü solchem fall gesamlet hetten. Desgleichen war ihn der Thurn vmbgefellet vnnnd ein groß theil der Mauren / in dem sie auch auff die hülf der Prouinzen / vnd aufferliche Heer verzogen / die sie erkannten in gewalt des Keyfers kommen sein. Bald aber **L. Domitius** der Massilier willen erkannt / bestellet er ihm drey Schiff / deren zwey gab er seinen heimischen zü / vnd macht sich selbst in das dritt / führ bey vngestümmen Wetter auß / den erfahen die Schiff / so auß geheiß Brutt täglich pflegten an dem port zü halten / dieselben zohen ihr ander auß / vnd hüben an ihm nach zü eilen. Jedoch brauchte sich vnder inen allein sein Schiff / beharret in der flucht / vnd kam hinweg durch hülf des vngewitters / die andern zwey entsetzten sich ob der züfart vnserer Schiffe / vñ machten sich wider an das port. Diweil trügen die Massilier / wie ihn gebotten war / ihr Waffen vnd Geschütz auß der Statt / fürten auch die Schiff auß dem port vnd dem Schiffstandt / vnd gaben das gelt auß dem gemeinen Seckel heraus. Als die ding geschehen / ließ sie der Keyser mehr von wegen des alten namens / dann vordiensts halben der Statt gegen ihm bey leben bleiben / verließ zwo Legionen zü einer Hüt da / die andern schicket er in Itraciam / vnd zog er selbst auch gen Rom.



Von Curione vnd Varro. Item von der Statt  
Vtica/ wie allda etliche von Curione gejagt vnd  
geschlagen wurden.



**I**n war eben zu derselben zeit C. Curio auß  
Sicilia in Africam gefaren/ der verachtet von anfang  
her das Volck P. Accij Varri/ führt zwo Legionen von  
den vieren/ die ihm der Keyser hett zugeben/ vnd an  
derthalb hundert Reuter hinüber/ vnd als er zwen tag  
vnd drey nacht geführ/ kam er an das ort/ so Aquilaria  
genannt wird/ dasselbig ist zwey vnd zwenzig tausent schritt vñ Clu-  
peis/ hat nicht ein vnbequeme anstellung in dem Sommer/ vnd wird  
von zweyen grossen fürgebirgen begriffen. Auff des Curionis zu  
kunfft wartet zu Clupea/ L. Cesar Filius mit zehen langen Schiffen/  
welche Schiff P. Actius zu Vtica auß der Räuber Krieg geführ/  
vnd des Kriegs halben wider hett lassen machen/ Als derselb Cesar  
tüm.

P. Actius  
Varrus.

Aquilaria  
locus.

L. Cesar  
Filius.

Clupea  
Adrumetum.

¶ ij

der



# 388 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

der Schiff menge besorgt vnnnd forcht / macht er sich von dem tieffen Meer / führe zu dem nechsten gestaden / da stellet er seine Schiffe mit dreyen ordnungen der Riemen / ließ sie an dem gestaden stehen / vnnnd eilet sich zûfûß gen Adrumetum / dieselbig Statt beschirmpt C. Confidius Longus / mit zûsatz einer Legion / vnd machten sich die andern Schiff Cæsaris nach seiner zûflucht auch gen Adrumetum. Den henge nach der Rentmeister M. Rufus mit zwölff Schiffen / die Curio zu einer hüt der Lastschiff auß Sicilia geführt hett. Bald er das Schiff an dem gestaden ersah / ließ er es mit riemen hinweg ziehen / vnd führ mit seinen Schiffen zu Curione. Derselbig Curio schickt Martium mit Schiffen voran hin gen Uticam / vnnnd zoge er auch daselbst hin mit dem Heer. Als er zwo Tagreissen fort gerucke / kam er zu dem Wasser Bagra da / daselbst verließ er den Legaten C. Caninium Rebilium mit den Legionen / vnnnd trabet er mit dem Reissigen zeug vor an hin / das Cornelianisch Läger (sintemal ihn solches ort zu dem Läger sehr bequem bedacht) außzûspehen. Vnd ist dasselbig ein gerecht Joch in das Meer vberhangend / zu beiden seiten gleich abgeschroten vnd schrofecht / hat doch ein wenig ein sänfftere höhe / vnnnd ist zu der seiten / die sich gen Utica zeucht / ein wenig mehr dann tausent schritt weit schlechts wegs von der obgenanten Statt Utica. Es ist aber ein Brunn auff demselben weg / da sich das Meer nähert / vnd laufft das ort weit vnnnd breit auß / welcher dann solches meiden vnd fliehen wil / der mag durch ein vmbkreiß sechs tausent schritt in das Meer kommen. Als nun Curio solches ort erkundet / sahe er / daß das Läger Varri der Mauren vnd der Statt bey der pforten (das Kriegther genannt) zûgefügt / vnd von der art gelegenheit befestigt war / zu einer seiten durch die Statt Utica / zu der andern von dem Theatro vnd Spielhauß / so vor der Statt lag. Achter auch / daß vnder desselbigen Bawes gemachten viel ding geschwind aufführung halben von dem Gort in das Läger vnd die Statt / künimerliche vnd enge / aber doch voll weg allenthalben her / getragen vnnnd geführt würden. Also sendet er den Reissigen zeug daselbst hin / daß sie solchs nemen / vnd für ein Beute haben solten. Es wurden aber auch eben auff dieselbige zeit sechs hundert außgelesner Numidischer Reuter / vnnnd vier hundert Fußknecht (welche ihm in wenig vergangenen tagen der König Juba gen Uticam zu hülff hett gesendet) von Varro auß der Statt den dingen zu einer hüt geschickt. Derselbig Juba hett Väterliche behausung mit Pompeio / vnnnd freundschaft gegen Curione / deshalben / daß er der Sunffmeister Gesez auß gehen lassen / vnd daselbst innen das Königreich Jube offentlichen erlaubet hette. Die Reuter stießen auff einander / vnnnd mochten die Numidischen der vnsern ersten angriff nicht recht leiden / sondern ihr wurden auff hundert vnd zwenzig erschlagen / vnnnd eilten sich die andern wider zu der Statt in das Läger. Als nun darzwischen die langen Schiff kamen / hieß Curio den Lastschiffen (deren auff zwey hundert bey Utica stünden) verkündigen / daß er die für feind wolt haben / die nicht von stundan dem Cornelianischen Läger zûfûre. Bald in solchs fürkam / zohen sie die äncker in dem

C. Confidius Longus.

Curio.

Utica. Bagra da. C. Caninius Rebilus.

Bellica porta. Theatrum

Juba rex.



in demselben Puncten der zeit auff/verliessen alle Vricam/vnd führen dahin man ihn gebotten hett. Solche sache erfüllet das Heer mit aller ding hab/vnd machte sich Curio den geschichten nach gen Bagradam/vnnd ward durch des ganzen Heers geschrey ein gebieter geheissen/fürt sein Heer des nachgehenden tags gen Vricam/vnnd lägert sich nahe zu der Statt. Ehe er aber den Bau des Lagers vollendet/verkündeten die Reuter von dem halten/das große hülff der Reissigen vnd Süßuolcks/vö dem König geschickt/gen Vrica keme. Auch ward eben zu derselben zeit ein grosser staub erschen/vnd war das erst Heer von stundan in angesicht. Curio entsetzet sich/vnd ward ob der neuen sache bewegt/das er die Reuter vor anhin schicket/die des ersten angriffs warten/vnd sie auffenthalten solten. Dierweil fürt er behende die Legionen von dem Werck/vnd mustert das Heer. Es traffen aber die Reuter also/das alle hülff des Königs gehindert vnnd zerrütet ward/ehe sie sich recht zu Legionen schicken vñ stehen mochten. Wanten sich/als sie ohn ordnung vnd forcht gezogen waren/in die flucht/vnnd ward ihr ein grosse anzahl erschlagen/blicke doch gar nahe der gang Reissig zeug/der sich behende auff dem gestad in die Statt machte vnbeschädigt.

Von edlichen Centgräuen/die von Curione abtrünnig wurden/vnd sich zu Vario machten. Item von Quintilio/welch sich der selbige fleisset/ie.

**I**n der nachfolgenden nacht flohen zwen Marsi/die Centgräuen waren/mit zwey vnnd zwenzigen ihrer Gesellschaft auß dem Lager Curionis zu Actio Vario/dieselbigen brachten ihm für/entweder als sie recht meinten/oder aber das sie den Ohren Varris dienen wolten/wie wir dann pflegen zu hoffen/das die andern auch meinen/was wir wollen gern glauben/vnd vns selbs bedunckt. Sagten fürwar/das die gemüter des ganzen Heers nicht mit Curione daran/vnd es sehr notwendig were/das ihr Heer in angesicht keme/dardurch zugeben würde/das sie sich mit ihnen vnderreden möchten. Durch solchen wohn ward Varrus darzu bracht/das er seine Legion des nachfolgenden tags auß dem Lager fürt/desgleichen thet auch Curio/vnd ordnet jeglicher sein Heer/als nit ein großes thal zwischen ihnen war. Nun war in dem Heer Varris Sextus Quintilius Varrus/von dem obgesagt/wie er zu Corfinio sey gewesen/als der von dem Keyser ledig gelassen/war er in Africam kommen/vnnd hette die Legionen/die der Keyser in vergangener zeit zu Corfinio name/über geführt/also/das gar wenig Centgräuen verwandelt/vnd eben die vorigen Ordnungen vnd Rotten noch da waren. Da ihm (Quintilio) solche ursach der zusprechung verlihen ward/hübe er an/umb das Heer Curionis zuschweiffen/vnnd das Kriegsvolck zu bitten/das sie der ersten gelübde/so bey Domitio/vnd ihm/

Sextus  
Quinti-  
lius Var-  
rus.

als er ein Kentmeister war / gethan hetten / nicht vergessen wolten / vnd nicht Wassen wider sie tragen / die mit einander einen fall gehabt / vnd gleiche Bürden in der belägerung gelitten hetten. Solten auch nicht für die streiten / von denen sie schendlichen flüchtige genant würden. Zu dem thet er etliche züuersicht der außgebung / welche sie vor ihm vnd Actio warten weren / wenn sie ihnen nachgefolget hetten. Als er die Rede geendet / ward kein bedeutung auff einige seiten von dem Heer Curionis gethan / vnd füret also jeder sein Volck wider hinweg. Es erkünde aber ein grosse forcht aller der / so in dem Läger Curionis waren / als dann ein ding durch mancherley Rede der Menschen behend gemehret wirdt / jeglicher erdichtet ein wohn / vnd thet etwas seiner forcht zu dem / das er von einem andern gehört hett. Da solches von einem Anzeiger zu vilen kam / vnd es dann dieselben viel Sacher außbrachten / bedauert dasselbig geschlecht der Menschen / das sie ohn hindernis thun möchten / vnd dem nachfolgen / das die Legionen / so vnlangst darvor bey dem widertheil waren gewesen / wolten / dann es hett die gewonheit des Keyfers gürthat verwandelt / das die Stett auch zwitrechtigen partheien anhangend erfunden würden. Etliche Mitkrieger kamen von den Marfis vnd Pelignis / so die vorig nacht in ihren wonungen gemeinlichen die scharpfen reden der Kriegsleut für vbel hetten / vnd wurden etliche ding von denen / die am fleissigsten gesehen wolten sein / erdichtet.

Marfi.  
Peligni.

### Von einem Rath vnd versamlung der Kriegsleut Curionis. Item wie Curio redt / vnd die seinen bestendig macht.

**E**lcher versach halben ward ein Rath verufft / vnd angehoben sich von der Hauptsach zu bedenden. Waren etliche Sentenz / meinent / das man in alle weg das Läger Varri stürmen solt / der versach halben / das sie bedauert / wie müßiggeng wider der Kriegsleut fürnemen weren / sagten zulezt / es were besser / das man das glück in dem streit versuchet / dann das sie verlassen vnd vmbgeben / von den ihren gezwungen würden / schwere straff vnd den todt zu leiden. Darüber auch waren etliche / die da meinten / es were vmb die dritte Nacht in das Cornelianische Läger zu weichen / auff das des Kriegsvolcks gemüter / so lenger zeit darzwischen were / zu ihn selbs kemen / vnnd auch / wo sich etwas kümmerlichs begeben / ein sicherer vnd leichtere vberfart in Siciliam / durch grosse menge der Schiff / zugeben würde. Es gefiel aber Curioni der zweyen Rathschleg keiner / vnd sagt / das der ein Sentenz / so viel mehr gemüts hette / als vil dem andern mangelte / dann diese hetten ein schendliche meinung der flucht vor ihnen / so meinten die andern / es were an einem vnbequemen ort zu streiten. Auß was vertrauen vnd züuersicht (sagt er) vermenen wir das Läger / der nicht allein mit Baw / sondern auch eigenschafft



schafft halben der art fürtrefflich wol befestiget vnd bewahret ist/  
zu stürmen mögen: Vnd was schaffen wir auch / wenn wir von der



stürmung stehen / nach dem wir grossen schaden empfangen haben.  
Gleichsam machten nicht glückliche Geschichten dem Hauptmann  
gunst / vnnd widerwertige ding demselbigen haß / gegen den Heeren.  
Was hat aber des Lagers verwandlung anders auff ihr / dann eine  
schendliche flucht / verziehung auff alle ding / vñ ein veränderung des  
Heers: Die fürsichtigen müßten nicht argwohnen / daß man ihnen  
wenig getrew / so wüßten auch die vnehrlichen nicht / daß sie geförcht  
et würden / sintemal die forcht ihnen erlaubnis mehret / vnd den vn-  
fern den ernst mindert. Vnd (sagt er) wo es schon sach were / daß  
wir solche ding / die von verwandlung des Heers gesprochen wür-  
den / gewiß hetten (welche ich doch entweder gar erdichtet / oder aber  
fürwar kleiner vermeine zu sein) wie viel besser vnd nützer ist es / daß  
wir solches vertuschen vnnd nicht dergleichen gebären / dann daß wir  
das besterigeten: Ob auch die vnfall vnnd vnglück des Heers / gleich  
wie des Leibs Wunden zu verbergen seien / auff daß wir den feinden  
die hoffnung nicht mehren: Oder thün sie darzu / daß wir vmb mit-  
ternacht auff brechen sollen / darmit die / so mißhandeln wollen / sol-  
ches deßer baß thün mögen: Dann solche ding / entweder durch  
scham oder forcht gehalten werden / welchen die nacht sehr wider ist.  
Darumb bin ich / weder so grosses gemüts / daß ich an hoffnung vnd  
zuversicht das Lager scherze zu stürmen / noch so grosser forcht / daß ich  
E iij selbs



Sicilia.  
Africa.  
Italia.

L. Domi-  
tius.

selbs abfall/vnd ist mein meinung/man soll vor alle ding versuchen/  
hoffe vnd getrawe/das ich jetzt mit euch des mehrertheils von der sache  
urtheile. Also ließ er vom Rath/vñ berufft ein versammlung der Kriegs  
leut/denen erzehlet er/wie sich der Keyser zu Corfinio ihres fleiß ge-  
braucht/durch ihren fleiß vnd autoritet ein groß theil Italie sein ge-  
macht hett. Dann (sagt er) es haben euch vnd ewern thaten alle Stett  
nachgefolget/von euch hat der Keyser ohn vrsach freundelichen/vnd  
sie schwerlichen geurtheilt. Vnd ist Pompeius durch kein Schlacht  
verjagt/sondern durch vorurtheilen ewer geschicht bewegt worden/  
das er auß Italia gewichen ist. Der Keyser hat mich (den er fast lieb  
hett) dergleichen die Prouingen/Siciliam vnd Africam (ohn welche  
er die Statt Rom vnd Italias nicht mag beschützen) ewerm getrau-  
men befohlen. Nun seindt etliche die euch ermanen/das ihr von vns  
abtrünnig werden sollet/dann was möcht ihnen lieber sein/wenn das  
auff ein zeit wir vmbgeben/vnd ihr eines schendlichen Lasters schül-  
dig würdet/oder was möchten die zornigen schwerers euch zu erken-  
nen/wenn das ihr die verrathen soltet/die da wissen/das sie euch alle  
ding/vñ nichts nicht schuldig seien? Vnd das ihr in deren gewalt  
kommet/die da schenken/das sie alles das ihr durch euch verloren ha-  
ben. Habet ihr nicht die geschichten des Keyzers/so in Hispania ge-  
schehen seindt/gehört? Wie zwey Heer geschlagen/zwen Hauptmänn-  
er vberwunden/vnd zwey Länder eingenommen seien? Solche ding  
seindt in vierzig tagen/demnach der Keyser in angesicht der feindt kom-  
men ist/geschehen. Meinet ihr/das also verderbt widerstanden/die  
vnbeschiedigt nit widerstehen möchten. Aber ihr/die dem Keyser nach-  
gefolget/haben euch jetzt/so ihr des Kriegs glück erkennen möget/  
fürgenommen/als ihr belohnung vmb ewern dienst solten empfangen/  
dem vberwundenen nachzufolgen. Sie (das Volk Varri) sagen/das  
sie von euch verlassen vnd verrathen seien worden/vnd ziehen die ver-  
gangne gelübd herfür. Habt ihr L. Domitium/oder hat euch L. Do-  
mitius verlassen? Ist es nicht also/das er euch/die bereit waren des  
letzten falls zu erwarten/von ihm geschoben/vnd er ihm selbs/aber  
nicht euch heimlichen durch die flucht daruon zu helfen begert hett?  
Seid ihr nicht von ihm verrathen/vnd durch gütthat des Keyzers bey  
leben blieben? Wie möcht er euch haben bey gelübd gehalten/so ihm  
die Oberkeit entzogen/vnd er des gewalts beraubt/gesfangen/vñ  
in eines andern gewalt kommen waren. Nun ist noch ein newe Ober-  
keit vorhanden/das ihr das gelübd/in dem ihr jetzt seit verlassen/vnd  
ihrenes/das durch ergebung des verwesers/vñ entsetzung des Haupt-  
abgelegt ist/ansehen. Ich glaube aber/wo ihr mit dem Keyser dran-  
seit/so beleidet ihr mich/der von meinem verdienst gegen euch (wel-  
cher noch kleiner dann mein will vnd ewer warten ist) nicht vor urthei-  
len wil. Doch haben die Kriegsleut allwegen zu endt vñ außgang  
des Kriegs belohnung vmb jr arbeit begert/wie solch endt zukünftig/  
ist euch nicht verborgen. Warumb wolt ich ewern fleiß vnd ernst/auch  
zu was endt sich die sache bisher geschicht hat/vnd das glück verschwei-  
gen? Rewet vnd verdreufft euch/das ich das Heer frisch vñ vnbes-  
schädigt/



schädigt/ohn verlust aller Schiff herüber geführt/das ich der Feinde Schiff (als ich kam) im ersten antreffen geschlagen/auch zweymal zwen tag nach einander in dem Reuter treffen ob gelegen/vnd zwey hundert geladener Schiff auß dem port vnd der feinde Hafftstatt genommen/vnd sie darzû bracht habe/das man ihnen weder durch die strassen/da man zûfûß wandelt/noch durch Schiff an Prouiant beschülfflich sein möchte: Wöllet ihr solch glück/vnd dergleichen Hauptmänner verachten/vnnd entweder in der flucht Italie/oder in ergebung beyder Hispanien/oder vorurtheilung des Africanischen Krieges der Corfiner schandt nachfolgen: Ich habe gewölt des Keyzers Kriegsuoelck geheissen sein/so habet ihr mich mit dem namen eins Gebieters genannt/berewet euch mein/so laß ich euch solche ewere gutthat vnd gunst ab/gebet mir nur auch meinen namen wider/auff das ihr nicht gesehen werdet/solche ehr zûr schandt geben haben.

Wie gestritten/vnnd die Reifigen Varrî von den Curionischen gejagt/die mit geringem Harnisch erschlagen/vnd das ganz Heer Varrî wider in das Lager getrieben ward/wie sich deren vil einander selber umbbrachten.



Dorch welche Rede das Kriegsuoelck beweeget wurde/vnd fielen ihm auch etwa dick/dieweil er redt/darein/auff das man sehe/das sie den argwon der vncrew mit grossen schmerzen litten. Ermanten in alle/in dem er von der versamlung ließ/das er ein grosses gemüt/auch kein zweiffel solc haben zûstreiten/vnd ihr crew vnd mannhait zû erfaren. Da den geschichten nach ihr aller will vnd wohn verwandelt war/nam ihm Curio für die sache der Schlachten zû befehlen/so bald es sich schicken würde. Vnd für sein Volck des nachfolgenden tags eben an das ort/da sie in vergangenen tagen gestanden waren/vnd ordnet sie zû der spiz. Desgleichen zweiffelt auch Actius Varrus nicht sein Volck herauß zû führen/entweder die Kriegslent sorgfältig zû machen/oder aber/das er/wo es zûgeben würd/an einem ebenen ort zû streiten/solch geschicht nicht verseumet. Nun war (wie ob gesagt) ein thal zwischen den zweyen Heeren/das hett nicht so ein grossen oder schweren vnd hohen auffstig/vnd wartet ihr jeder/ob das Volck des widertheils vber solches vnderstünd zû ziehen/auff das die Schlacht an einem ebenen ort geschehe. Auch wurden zû dem linken Horn Publii Actij aller Reifiger zeug/die mit geringem Harnisch/vnd viel darzwischen/als sie sich in das thal hinab lieffen/gesetzt. Denen schickt Curio seinen Reifigen zeug/vnnd zwo Rotten der Marruciner entgegen/deren ersten angriff mochten der feinde Reuter nicht leiden/sondern wendeten die Ross/vnd flohen wider zû den ihren. Es wurden aber die mit geringem Harnisch/so mit ihnen kômen waren/dahinden gelassen/von den vnsern umbgeben vnd erschlagen. Daselbst



# 394 C. Iulij Cæsaris/vom Bürgerischen

Rebilius  
Legatus  
Cæsaris.

Daselbst hinauß hette sich die ganze spitz Varrü gewendet / die sahen  
die ihren fliehen vnd erschlagen werden. In dem sprach Rebilius des  
Reysers Legat / den Curio mit ihm (desßhalben / daß er ihn wüßte in



Kriegshändeln grossen gebrauch haben) auß Sicilia hert geführt / Cu-  
rio / du sichst / daß die feind erschrocken seind / was zweiffelstu dich be-  
queme zeit zü gebrauchen: Also redet er (Curio) das allein / daß sie  
(die Kriegsteut) in gedechtnis solten haben / was sie in dem vorigen  
tag herten zü gesagt / hieß sie ihm nachfolgen / vnnnd lieff vor ihn aller  
hin. Es war aber das thal also verlegend / daß je die fürdersten nicht  
leicherlich hinauß steigen mochten / wo sie die ihren nit hinauß gehaben  
herten. Als aber die gemüter des Kriegsvolcks Varrü mit der zeit der  
flucht vnd des schlagens geschafftig waren / gedachten sie ihnen nicht  
stehen zü bleiben / vnnnd meinten sie würden jetzt all von dem Reißiger  
zeug vmbgeben vnd hindergangen werden. Also hüb das ganz Heer  
Varrü an / che dann man zü ihnen schiessen mocht / oder die vnsern na-  
he zü ihnen kamen / wandten sie den rücken / vnd eilerten sich wider in  
das Läger. In der flucht eilet einer auß der vndersten ordnung des  
Heers



Heers Curionis / nemlich Sabius der Peligneser / dem fordersten theil des fliehenden Heers nach / vnd nammt Varrum mit grosser stimm bey seinem eignen namen / begerende / daß er der allein vnd seinen Kriegsleuten wolt sein / der etwas gesehen würde / heissen vnd sagen. Als dem selben Varro also oft zu geschrien ward / sahe er vmb sich / vnnnd hielt still / fragt wer er were / vnd was er wolt. Da hiebe jm der mit einem schwert nach der entblösten schultern / vnd fehlet wenig / er hett Varrum getödt / vermeidet doch solchen vnfall / als er den schilt gegen seinem streich vber sich hieß. Es ward aber Sabius vñ den nechsten Kriegern vmbgeben vnd erschlagen / auch die pforten des Lagers von der menge vnd fliehenden schar erfüllet / vnd der weg verhindert / vnd kamen mehr am selben ort ohn wunden vmb / dann in der Schlacht vnd flucht vñbracht waren. Selet nicht vil / sie weren auß dem Lager geschlagen worden / vñ eilten sich etliche behend in solchem lauff d Statt zu / den wehrer den eingang / so dann der art gelegenheit / so auch des Lagers befestigung. Sintemal aber die Kriegsleut Curionis / so her auß gezogen waren / die ding nit herten / welche zu stürmung des Lagers gehorten / für er (Curio) sein Heer / als sie alle (aufgenommenen Sabius) vnbeschädigt waren / wider in das Lager / vñ waren auß d feind anzahl vff sechs hundert erschlagen vñ verwundet / dieselben verwunden machten sich alle / nach abzug Curionis / vnd vil anderer mehr / die sich annamen / sie weren verwundet / forcht halben auß dem Lager in die Statt. Bald Varrus das merckt / verließ er allein die Hornbläser vnd etliche gezelt zu einem gesicht in dem Lager / vñ für das Heer besanter forcht halben still schweigend vmb die dritt wacht in die Statt.

Fabius P.  
lignus.

**W**ie sich Curio für Uticam lagert / vnd sich die in der Statt nicht ergeben wolten / biß ihnen Botschafft von dem König Juba kam. Da macht sich Curio wider in das Cornelianische Lager.

**E**s nachfolgenden tags name ihm Curio für / die Statt Uticam zu belägern / vnnnd mit einem Bollwerck vmbgeben. Nun war ein vngestümme meng des Kriegs lenge halben der Misse in der Statt / vnd waren ihm doch die Uticenser von wegen etlicher gütthar des Keyfers fastholdt. Wiewol ein grosse irung von vorigen Schlachten her / auß mancherley sachen war / redten sie alle vnuerborgen von der ergebung / vnd handelten mit P. Actio / daß er nit durch sein beharung ihr aller glück vñ Hab zerüeten solt. Dieweil die ding geschahen / kamen Botten von dem König Juba vor gesant / die sagten / wie er (der König Juba) mit grossem Volck zugegen wer / vnd ermanten sie der Statt hüt vnd rettung halben / daß machet ihnen erst ihre erschrockene gemüter bestendig vnd frisch / vnnnd ward solche sach Curioni auch verkündigt / er wolt es aber ein zeit lang nicht glauben / so groß vertrauen vnd züuersicht hett er vff sein fürnemen. Auch wurden

Juba rex.

wurden des Keyßers glückselige thaten/so er in Hispania vollbracht/  
durch Botten vnd Brieff in Africam verkündigte/welcher ding aller  
vberhübe er sich/vnd meint/der König würde sich nicht wider ihn se-  
zen. Als er aber von waren Anzeigern vernam/das desselbigen volcks  
wenig mehr/dann fünff vnd zwenzig tausent schritt weit von Utica  
were/verließ er den Baw vnd die befestigung/vnd macht sich wider in  
den Cornelianischen Läger/hübe an Prouiand dahin zu führen/das  
Läger zu befestigen/vnd materi zusamen/ sendet auch von stund an  
in Siciliam/das zwei Legionen/vnd der vberig Reifig zeug zu ihm  
geschickt wurde.

Von den Cornelianischen/2c. Wie die Reuter  
Curionis etliche Numidische erschlugen/vnd sich  
Curio des vberhübe/vnd zu vil leichtlichen  
gläubet.



Und war das Läger auß sonderer eigenschafft  
vnd des orts befestigung/auch nahe des Meers vnd  
wassers/vnd saltz halben/des ein grosse menge auß dem  
nechsten Salzpfannen daselbst hin zusamen bracht  
war) fast geschickt zu kriegen. Es mocht weder materi/  
von wegen der Baum menge/nach Getreid/des die Fels  
der sehr voll waren/mangeln. Deshalb rüster sich Curio auß einhel-  
lung vnd willen aller der seinen/auff das vberengig Volck zu warten/  
vnd zu kriegen. Als er in dise ding fürgenam/vnd in die anschlege ge-  
fielen/hort er von etlichen flüchtigen auß der Statt/das Juba auß  
dem nahen Krieg wider hinder sich berufft/vnd zwitracht halben Le-  
pititanorum in seinem Reich were blieben. Wie allein sein Vogt vnd  
Verweser Sabura sich mit etlichen/vnd doch wenig Volck der Statt  
Utica näher/denselbigen anzeigern glaubt er freunlichen/verwans-  
delt sein fürnemen/vnd setzt ihm für/die sache der Schlachten zu befeh-  
len. Gab grosse stewart darzu/das ihm solche sache gefiel/die jugend/  
grösse des gemüts/glück der vergangenen zeit/vnd zuuerficht den hant-  
del recht zu enden. Da ihn also die ding bezwungen/schickt er allem  
Reifigen zeug/als die nacht einher fiel/zü dem wasser Bagrada/ge-  
gen der feindt Läger/des verweser Sabura (von dem vor gehört)  
war. Es henger aber der König mit allem Volck hernach/vnd lege  
sich sechs tausent schritt weit von Sabura. Als nun die Reuter des  
nachts außgeschickt waren/vollbrachten sie den weg/vnd wenderen  
die vnsüchtigen feindt/vnd die solchs nicht warten waren/an. Wie  
sich die Numidischen nach Barbarischer gewonheit allenthalben ohn  
ordnung gelegt betten/also griffen sie dieselbigen (die voll schlaffs vnd  
zerstrewet waren) an/erschlugen ihr ein grosse anzahl/viel erschracken  
vnd flohen darnon. Demnach wandten sich die Reuter wider zu Cu-  
rione/vnd brachten die gefangenen mit ihnen. Es hett sich aber Curio  
vmb die vierde nacht mit allem Volck auffgemacher/als er fünff  
Kotten

Leptitani.  
Sabura.



Rotten in dem Lager zu einer Hüt verließ/ Vnd nach dem er sechs tausent schritt fort gezogen/ stieß er auff die Reuter/ vnd erkundet/ was geschehen were/ fragt die gefangnen/ wer bey Bagrada des Lagers Verweser were/ dieselbigen antworten/ Sabura. Also ließ er fleiß vnd ernsts halben des fortzugs vnderwegen ander ding züfragen/ sahe das nechst Paner an/ vnd sagt/ Sehet ihr Kriegersleut/ wie die Red der gefangnen einmündig ist mit den flüchtigen/ daß der König nicht zü gegen/ vnd das Volck klein ist/ das sich wenig Reutern nicht hat mögen vergleichen. Hierumb so eilet zü der Beut/ der Glori vnd Ehr/ auff daß wir demnach anheben/ vns vö erwerd lohn zü bedencken/ vnd euch zü danken. Nun waren die ding/ so die Reifigen vollbracht hetten/ an ihn selbs groß/ wann man ein so kleine anzal gegen so grosser mengerechnet. Jedoch so ward die sache noch grösser dargeben/ als dann die Menschen von ihrem eignen lob vnmäßiglich vnd gern sagen. Dannes wurden viel ding ohn den Raub herfür gethan/ auch die gefangnen Leut vnd Ross gezeigt/ also/ daß geschenkt ward/ was zeit darzwischen keme/ würde den Sieg verhindern. Vnd mangelt in die gestalt dem Kriegsvolck Curionis/ hoffnung vnd züuersicht/ nicht fleiß vnd ernst.

**W**ie Curio gegen dem grossen volck Iube zoge/  
vnd meint (wie er sich hett vberreden lassen) es were  
allein Sabura mit etlichen/ &c.

**C**urio (Curio) hieß ihm die Reifigen nachfolgen/ vnd eile so sehr er mocht/ damit er die/ so auß der furcht erschrocken waren/ anwenden möcht. Es widerstünden je andere an andern orten. Noch hindert solches Curio ni sein hoffnung vnd züuersicht vmb nichts. Als Iuba bey Sabura das treffen/ so des nachts geschehen war/ erfür/ schickt er zwey tausent Hispanier vnd Französische Reuter/ so viel er dann zü hüt sein selbs vmb sich pflegt zü haben/ vnd das theil Süßknecht/ dem er am besten getrawet/ zü Sabura/ zog selbs mit dem vberengigen Volck/ vnd vierzig Elephanten langsam hernach/ argwonet wol/ daß Curio mit den vorgeschickten Reutern kommen würde. Also ordnet er (Sabura) seine Reifigen/ vnd das Fußvolck zü/ gebott/ daß sie forchtsamlich gebären/ sitzlichen wichen/ vnd sich hinder sich machen solten/ so wolt er selbs/ wenn es not würde sein/ ein zeichen des streits geben/ vnd heissen/ was ihn bedeuht/ das die sache erforsdern würde. Curio thet den wohn gegenwertiger zeit zü voriger hoffnung/ vnd als er meint/ daß die feinde flöhen/ fñrt er das Volck oben von der höhe herab auff das feldt. Da er weit an derselbigen art fort zoge/ vnd das Heer von der arbeit fünffzehen meilen müde war/ hiele er still. In dem gabe Sabura den seinen ein zeichen/ macht den spiz/ vnd hübe an vmb die ordnung zü schweiffen/ vnd sie zü ermanen/ gebraucht sich allein des Fußvolcks inn der weite zü einem Spiegel vnd  
l  
gesicht

gesicht/ vnd sendet die Reuter in die spizen. Desgleichen seumet sich auch Curio nicht/ ermanet die seinen/ daß sie alle hoffnung vnd züuersicht auff ihr manheit legen solten. Vnd mangelt auch weder den Süßknechten/ wiewol sie gemüdet/ noch den Reißigen/ wiewol deren wenig/ vnd in der arbeit schon gebraucht waren/ ernst oder krafft zu streiten. Deren waren in der zal zwey hundert/ vnd hielten sich die andern auff dem weg/ daß sie die feindt weichen machten/ wo sie hinauß wolten/ mochten doch den weit fliehenden nicht nach eilen/ auch die Ros nicht sehr reigen.

Wie getroffen ward/ die Curionischen not litten  
vnd das mehrer theil mit sampt Curione (der nicht  
fliehen wolt) erschlagen wurden.



Es aber der feindt Reißiger zeug anhub umb vnser Heer zu beiden Hörnern zu schweiffen/ vnd das widertheil herumb zu rücken/ wann dann etliche vnserer Cohorten sich auß der ordnung hinsürtheten/ so flohen die Numidischen (als sie behend waren) der vnsern angriff/ vnd in dem sie sich wider zu ihren Ordnungen machten/ theten sie sich hinhumb/ vnd schlossen dann die von dem Heer. Ward also weder sicher bedacht/ daß man an dem stand bliebe/ vnnnd die Ordnung hielt/ noch daß man hinsür lief/ vnnnd sich waget. Auch mehrer sich stets der feindt volck/ als der König hülf zuschicket/ vnnnd namen die vnsern von müde an krafft ab/ in dem auch die/ so wunden hetten empfangen/ weder auß dem schlagen weichen/ noch sich an ein sicher ort thun möchten/ als dann das gang Heer von der feindt Reißigen zeug umgeben war. Sie (die vnsern) verzohen auff ihr heil vnnnd genesen/ vnd (wie dann die Menschen in der letzten zeit ihres Lebens pflegen zuthun) erbarmeten sich ihres todts/ oder befahlen aber ihre Eltern denen/ so das glück villeicht auß der fehrlichkeit mächt helfen/ vnd bey leben behalten. In die gestalt war es allenthalben voll forcht vnd trawrens. Als aber Curio sahe/ vñ merckt/ daß sie alle erschrocken waren/ vnd weder ermanung/ noch bitt horten/ bedacht ihn (wie in andern schlachten auch) ein einig züuersicht des heils sein/ daß er sie all die nechsten Bühel hieß einnehmen/ vnnnd die Senlin daselbst hintragen. Es schicket aber Sabura den Reißigen zeug dahin/ vnnnd name dieselbigen vor ein/ da fielen die vnsern erst von aller hoffnung/ vnnnd wurden ein theil fliehen von dem Reißigen zeug erschlagen/ die andern starben redlich. Cneus Domitius der Reuter Verweser hielt umb Curionem mit wenig Reutern/ vnnnd ermanet ihn/ daß er ihm selbs durch die flucht daruon helfen/ vnnnd sich in das Lager machen solt/ sagt ihm zu/ daß er nicht wolt von ihm weichen. Da sprach Curio/ daß er nimmer mehr in angesicht des Keyser/ so er das Heer (welchs er von ihm/ dem Keyser/ seiner trewe befohlen/ empfangen) verloren hett/ wolt kommen/ vnnnd ward also streitend erschlagen/ machten sich doch

Cn. Domi-  
tius præ-  
fectus e-  
quitum.  
Curionis  
mors.



doch etliche Renter darvon. Es eilten sich aber die / von denen gesagt ist / daß sie zu einer rühe der Ros in dem letzten Heer hielten / vnbescheidt in das Läger / daß sie von weitem das ganz Heer fliehen sahen / vnd wurden die Kriegsleut alle bey einander erschlagen.

Von dem Rentmeister M. Rufus / wie etliche der vberentzigen in Siciliam füren / vnd sich die andern Vario ergaben.



**N**ach der Rentmeister M. Rufus / der von Curione in dem Läger verlassen war / die ding erkundet / ermanet er die seinen / daß sie ein güthert wolten haben. Dieselbigen baten vnd fleheten im / daß sie durch Schiff in Siciliam vber geführt würden. Das sagt er ihnen zu / vnd gebott den Schiffmeistern / daß sie vmb den angehenden abent alle Schiff an dem gestad haben solten. Es

M. Rufus  
Questor.

# 400 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

war aber so ein grosser schrecken in allen/das etliche sagten, das Volck Juba were gegenwertig/die andern/ Varrus were mit den Legionen da/ wie man jetzt den staub der komenden sehen möcht/ geschah doch deren ding gar keins. Auch argwonetten etliche/ das der feind Schiff von stünd an kämen. In dem sie alle auff die gattung erschrocken waren/ thet ihm ein jeder selbs Rath/welche in den Schiffen waren/eilten hinweg zu faren/vnd reizte der selbigen flucht auch die Meister der Lastschiff. Wenig die gütwillig waren/kamen zu dem befehl/wie man ihnen gebotten hett/vnd war doch sonst/ als das gestad voll war/ so ein gross getreng/welche vorab auß der grossen zahl in die Schiff solten/das etliche von der menge vnd den bürden ertruckt/vnd die andern durch solche forcht verhindert wurden darcin zu kommen. Begab sich also/das ein wenig Kriegsleut vnnd etliche Hausväter/die solches durch gunst oder erbarmung vermochten/ oder sonst zu den Schiffen schwimmen/hinein genommen wurden/vnnd vnbeschädigt in Siciliam kamen. Das ander Volck schickt des nachts mit den Centgräuen Legaten zu Varro/vnd ergaben sich ihm. Als aber Juba des nachfolgenden tags deren Rotten vor der Statt ersah/sagt er/ es were sein Raub/vnd hieß ihr ein gross theil erschlagen/laß doch etliche auß/vnd schickt sie in sein Reich. Vnd da sich Varrus beklagt/die Treue würde von ihm nicht gehalten/vnd sich doch nie dörfft streussen/ritzte er (der König Juba) auff einem Ros in die Statt/als ihm vil Raths herrn nachfolgten (vnder welcher zal auch Seruius Sulpitius/vnd Licinius Damasippus waren) rüstet zu/vnd gebott wenig tag lang allda zu Utica/was er wolt das geschehe/vnd macht sich gleich nach so wenig tagen mit allem seinem Volck wider in sein Reich.

Ende des andern Buchs C. Julij Cæsaris/  
vom Bürgerischen Krieg.



# Das dritte Buch C. Julij Ce-

saris / von dem Bürgerischen  
Kriege.

Wieder Keyser zu Rom Bürgermeister ward gemacht / vnd gen Brundusium zoge. Item von vnglaublichem grossen Volck / das Pompeius zusamen bracht.



**A**ls der Keyser Dictator war / vnd versamlung  
hett / wurden zu Bürgermeistern gemacht / Julius Ce-  
sar / vnd P. Seruilus / dann das war das jar / in dem er  
den Gesetzen nach Bürgermeister solt werden. Da nun  
die ding geschahen / vnd in ganzem Italia der Glaube  
gemindert / vnd das geborget gelt nicht bezalt ward / besteller er / daß  
Cesar Dictator, &  
P. Serui-  
lius Cosa.  
creati,  
ihm



# 402 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

ihm mittel Mañ geben würden/die solten die güter vnd andere dñg  
schenken/wie viel jeglichs vor dem Krieg wert were gewesen/vnnd die  
denen/so borgten/wider geben. Meinet das würd sehr bequemen  
nicht allein hindan zñhñ/vnd mindern der neuwen Taffeln forcht  
(nach denen gewönlich Krieg vnd Bürgerische zwittracht kommen/  
gewonet waren) sondern auch zñ der schazung vnnd vberschlagung  
der Schuldener. Item/als das Römisch Volck vnd die Junfftmeister  
dem Volck walen vor hielten/setzt er jegliche wider auff ein newes ein/  
dienach dem Pompeianischen Gesetz ehrgeizigkeit halben zñ der zeit/  
da Pompeius der Legionen hülff in der Statt Rom hett/verdampft  
waren/welche vrtheil täglich geschahen/als etliche Vrtheilsprecher  
zñhörtten/vñ die andern den Sentenz gaben. Die herten sich auß haß  
des Bürgerischen Kriegs ergeben/wo er jr hülff in dem Krieg brau-  
chen wolt/ließ ihm eben sein/als hett er sie gebraucht/sintemal sie sich  
des erbottten. Dann er hett ihm fürgenommen/das die auß erkantnis  
des Volcks wider solten eingenommen werden/billicher/dann das sie  
würden geschetzt eingenommen sein durch sein gütthat/auff das er  
nit vndanckbar würde gesehen/in dem er gnad/oder aber stoltz vnd  
hochmütig/so er dem Volck gütthat bewise. Den dñgen/auch Lati-  
nischen feirungen/vnd alle versamlung zñ vollbringen/gab er eilff  
tag zñ/vnd entledigt sich des Dictators ampt/zoge auß der Statt/  
vnd kam gen Brundisium/dahin hett er zwölff Legionen/vnd allen  
Reisigen zeug heissen kommen. Sand allein so viel Schiff/das sie küm-  
merlich fünffzehen tausent Legionische Knechte/vnd fünffhundert  
Reuter vber fñren möchten. Also mangelt dem Keyser das einzig zñ  
der schnelle des gegenwertigen Kriegs/das er mangel an Schiffen  
hett. Vnd ward das volck deßhalb auch deßter öfter hinein gethan/  
das vil abgefallen waren in so viel Französischen Kriegen/auch der  
lang weg auß Hispania die groß zal gemindert/vñ der schwer Herbst  
monat in Apulia/vnd vmb Brundisium das ganz Heer mit Frank-  
heit auß den gesündten Gegenden des Französischen vnnd Hispanier  
Lands kommende/angefochten hett. Da Pompeius zeit des jars vñ  
berkam/dz er volck bestellen möcht(als kein Krieg vnd auch kein feind  
war)bracht er ein grosse menge Schiff zñ hauff auß Asia/vñ den In-  
seln Cycladibus/Corcyra/Athenis/Ponto/Bithynia/Syria/Cis-  
licia/Phenice vñ Egypto. Auch hett er an allen orten ein grosse men-  
ge machen lassen/vnd ein groß gelt herauß gebracht/das er allen Rö-  
nigen Asie vnd Syrie/Dynastis/Tetrarchis/vnd dem freyen Volck  
in Achaia fordert/vnd hett ein groß Gesellschaft in ein zal bracht der  
Prouingen/die er innhett/auch neun Legionen Römischer Bürger  
gemacht/fünff auß Italia/die er hinüber geführt hett/ein alte auß Si-  
cilia/die macht er auß zweyen/vñ nennet sie Gemellam/eine auß Cres-  
ta vnd Macedonia der alten Kriegsleut/die von den vorigen Haupte-  
leuten verlassen waren worden/vnd sich in die Prouingen gesetzt/zwo  
auß Asia/die der Bürgermeister Lentulus hette lassen verzeichnen.  
Darüber auch theilet er ein grosse zahl vnder die Legionen/in namen  
einer ersetzung auß dem Landt Thessalia/Beotia/Achaia vnd Epi-  
ro. Vñ

Latine  
ferig.  
Brundu-  
sium.

Cyclades  
Insulæ.

Dynastē.  
Tetrarchē

Gemella  
legio.



ro. Vnder dieselbigen vermischet er (der gemelde Pompeius) die Antonianischen Kriegesleut. Vnd wartet vber die alle zweyer Legionen / die mit Scipione auß Syria kommen solten / hat auch auß Creta / Lacedemonie / Ponto vnd Syria drey tausent schützen / sechs Roten Schlenckerwerffer / zwo die gedinge waren / darzu sibentausent außgelesener Reuter. Vnder denen waren sechs hundert Frantzosen / die hette Deiotarus bracht / vnnnd fünff hundert Ariobarzanes auß Cappadocia. Zu der zahl hett auch Corus etliche auß Thracia geben / vnd hette seinen Son Sasalem mit geschickt. Zwey hundert waren auß Macedonia / deren Oberster war Ascipolis / der da war grosser mannhait / auch fünff hundert Sabianische / Frantzosen vnd Teutsche auß Alexandria / die A. Gabinius zu einer hüt bey dem König Ptolemaeo gelassen. Pompeius der Son bracht mit einem Schiff acht hundert / die er vnder seinen Knechten vnnnd Hirten gesamlet hette. Drey hundert gaben Tarcundarius Castor / vnd Donilaus auß Gallogrecia / deren einer war selbs mit kommen / der ander hett sein Son dar geschickt. Desgleichen wurden zwey hundert gesendet auß Syria von Comageno Antiocho / dem Pompeius grosse belonung thet. Vnder denen waren etliche Rosschützen / die man nennet Hippotoxore / darzu hett er auch gethan die Bardanos vnd Bessos / etliche gedingt / etliche gebiets vnd gunst halben vberkommen. Item Macedones / Thessalos / vnd auß andern Stetten mehr / das er also die zal / von denen wir gesagt haben / erfüllet / vnd hette grosse Nahrung vnd narung auß Thessalia / Asia / Egypto / Creta / Cyrenis / vnd andern Ländern bestellet / vnd ihm fürgenommen zu wintern zu Dyrrhachio / Apollonia vnd allen Stetten / die an dem Meer lagen / auff das er dem Keyser wehren möcht / vber das Meer zu fahren / deshalben hette er allenthalben auff dem Meer Schiff bestellet. Der Egyptischen Schiff Oberster war der Son Pompeius / der Asiatischen Decius Velius / vnd C. Triarius / der Syriatischen / C. Cassius / der Rhodischen / Caius Marcellus / mit sampt C. Pomponio / der Liburnischen vnd Achaïschen Schiffen / Scribonius / Libo / vnd M. Octavius. Jedoch war M. Bibulus ein Oberster aller Meer handel / der rüstet alle ding / vnd alle Oberkeit lag an demselbigen.

Scipio.

Deiotarus  
Corus.

Hippo-  
toxore,  
Rosschützen.

Dyrrhachium.  
Apollonia.

Wie der Keyser sein Volck zu Brundusio in die Schiff thet / vnd in Griechenlandt führe / darnach die Schiff wider hinder sich schickt / die kam Bibulus an / vnd verbrannt sie.

**N**ach dem der Keyser gen Brundisium kam / redet er dem Kriegsvolck zu / sintemal es nahe zu dem end alles vbeln kommen were / solten sie gütwilliglich ihre zugehörende vnd Trost in Italia verlassen / vnd also fertig in die Schiff gehen / auff das desto mehr Kriegesleut hinkommen  
l iij ein

# 404 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

ein möchten/solten ein züuersicht haben/das sich all ding schicken würd  
den zü Sieg vnd ihrer freyheit. Als sie nun alle mit einander schrien/  
sie wolten gütwilliglich thün/alles was er sie hieß/da führt er von stat  
mit den Schiffen an dem fünfften tag des Jenner. Als er (wie wir ob  
gemelt haben) siben Legionen darein gethan hett/vnd kam am nach  
gehenden tag an Griechenland/da vberkam er ein sichere station dar  
zwischen/vnd andern sorglichen örtern/dann er forcht/das alle port  
von den feinden eingehalten würden. Also ließ er das Kriegsvolck  
auß den Schiffen gehen/die alle vnuersehr dahin kommen waren/an  
dem ort/das Pharsalia genant wird. Nun waren Lucretius Hispilo/  
vnd Minutius Rufus zü Drico mit achtzehn Asiatischen Schif  
fen/die auß geheiß D. Lelij die Oberkeit hetten/vnd M. Bibulus mit  
hundert vnd zehen Schiffen auß Corcyra. Aber dieselben wolten ihm  
gar nicht getrawen/vnd dorfften nit von dem port faren. Sintemal  
der Keyser aller ding nicht mehr denn zwölf langer Schiff bracht/in  
denen er auch war/kam jm Bibulus nit bey zeiten entgegen/als dann  
die Schiff verlegt/vnd die Rüder hin vnd wider zerstreuet waren.  
Also ward der Keyser an dem Land gesehen/che das geschrey von jm  
sein die Landtschafft kame. Nach dem er die Kriegesleut herauß ge  
het/wurden die Schiff noch dieselbe nacht wider gen Brundisium  
geschickt von dem Keyser/auff das man die andern Legionen vñ den  
Reisigen zeug vberführen möcht. Solchs geschäfts Oberster war der  
Legat Julius Calenus/der solt sich nicht saumen in vberführung der  
Legionen. Aber als die Schiff spat von dem Lande geführt wurden/  
herten sie nit den nachtlufft/also stießen sie an. Dann Bibulus erfähr  
zü Corcyra des Keyzers zükunft/vnd hofft er möcht der andern par  
theien mit beschwerten Schiffen begegnen/vnd als er jnen begegnet/  
vnd ihm derselben auff dreissig wurden/ließ er den zorn seines fleiß vnd  
schmergens herauß/vnd verbrant sie alle/vnd auch in demselbigen  
feuer die Schiffleut vñ Schiffherm/vermeint/er wolt die andern mit  
grösse der peen schrecken. Nach der thaten/nam er alle station vnd  
staden von dem port Salonis/bis zü dem port zü Drico weit vnd breit  
mit Schiffen ein/vnd verordnet fleissiglichen hütungen/bliebe auch  
selbs den schwerern harten Winter in den Schiffen wachende/ließ sich  
kein mühe vnd arbeit nicht verdriessen/wartet auch auff kein hülff/  
wo er dem Keyser zükeme.

Oricum.  
Lucretius  
Hispilo.

Minutius  
Rufus.  
D. Lelius.  
M. Bibu-  
lus.

Fulius Ca-  
lenus Le-  
gatus.

Salon.

Von Octauio/wie derselbig gegen Salon zog/  
vnd die Statt belägert. Wie die in der Statt die Weis  
ber auff die Mauer stelleten/vnd herauß fielen/te.

M. Octa-  
uius.  
Hiffa.  
Dalmatg.



Nach dem aber die Schiff auß der Windischen  
markt wichen/kam M. Octauius mit den Schiffen/die  
er hett gen Salona/macht Hiffam mit den Dalmatis  
schen/vnd andn Barbarischen vñ des Keyzers freunds  
schafft fallen. Vnd da er die versamlung zü Salon/  
weder



weder mit verheissung / noch verkündigung / was darauff stünde / deswegen möchte / nam er im für die Statt zübelägern. Nun ist die Statt an ihr selbst der gelegenheit halben / mit einem Bühel bewaret. Aber



die Römischen Bürger machten schnell hülzen Thürn / in die bewaren sie sich / vnd als ihene zü krank waren / wenige halben widerstand züthün / hetten sie ein züflucht zü der letzten hülff / nach dem sie viel Wunden empfingen / dann sie lieffen ledig alle junge Knecht / vnnnd beschnitten den Weibern allen das Har / vnnnd rüferten Geschütz zü. Da Octavius deren meinung vernam / vmbgab er die Statt mit fünf Lägern / vnnnd hübe sie an auff ein zeit mit Belägerung vnnnd stürmung zü trengen. Als sie nun gütwillig waren / alles vbel zü leiden / hetten sie sehr grossen mangel an Proviant / also schickten sie Leutgen zü dem Keyser / vnd begereten hülff von ihm / andere vbel litten sie so sehr sie mochten. Vnd als ein gute zeit vergieng / waren die Octavianischen lange halben der zeit / hinlänglicher worden züm Sturm / also ward in geschicklichkeit nach abweichung des mittags / stelleten sie Kinder vnd Frauen auff die Mauer / auff das solchs nach täglicher gewonheit



## 406 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

gewonheit bedacht sein/ machten ein Heer mit den eigenen Knechten/ die sie newlich ledig gelassen herten/ vnd fielen in das nechste Lager Octauij. Demnach sie den gewonnen/ lieffen sie mit gleicher vngestimmigkeit den andern an/ darnach den driten auch/ dazü den vierden/ vnd also die andern weiter/ vnd schlugen sie auß allen Lagern. Nach dem sie ein grosse zahl erschlugen/ zwungen sie die andern/ vnd Octauium selbs in die Schiff zu fliehen. In dem mehrtet sich der Winter/ vnd verzog Octauius auff die stürmung/ nach dem er so grossen schaden empfangen hett/ macht sich gen Dyrrhachium zu Pompeio.

Dyrrhachium.

Wie der Keyser Pompeio durch Vibullium embotete/ daß er noch von dem Krieg solt stehen.

L. Vibullius Rufus.

**V**n haben wir gesagt/ daß L. Vibullius Rufus/ der Weibel Pompei zwey mal in des Keyseris gewalt kommen/ vnd wider von ihm ledig gelassen sey/ ein mal zu Corfinio/ das ander mal in Hispania/ den schertz der Keyser geschickt/ daß er ihn mit etlichem befehl zu Pompeio sender/ denn er merckt auch/ daß derselbig ein groß ansehen bey Pompeio hette/ vnnnd war das die sum des befehls: Daß jeglicher von seinem fürnemen vnd kriegen lassen solt/ vnnnd das glück nicht weiter versuchen/ dann es were gnügsam grosser schad zu beiden seiten empfangen worden. Solche ding möchten sie zu einer vnderweisung vnd Lehre haben/ daß sie andere fall fürchten/ hielt ihn für/ wie er auß Italien vertrieben were/ vnd Siciliam/ Sardiniam/ zwö Hispanien/ vnd das Volck verloren hett. Italiam vnnnd Hispaniam durch hundert vnd dreissig Römischer Bürger/ vnd coddtschlachtung Curionis/ mit so grossen schaden des Heers Afranij/ vnd ergebung der Kriegsleut zu Corcyra. Darumb solten sie ihr vnd der gemein schonen/ sie möchten jetzt bey ihnen selbs gnügsam erkennen/ was das glück in dem Krieg vermocht/ wie das die einig zeit were/ in der sie frides halben theidingen möchten/ so ein jeder auff sich selbs hoffnung hett/ vnd beide gleich gesehen würden. Denn wo das glück einem mehr geben hett/ so würde der kein geding des friedens annemen/ der gesehen würde der oberst/ würde sich nicht lassen benügen mit gleichem theil/ der zuuersicht hette/ daß er es alles mit einander haben möcht. Des friedens geding wolten sie zu Rom von dem Rath vnd dem Römischen Volck begern/ so sie vormals nicht zu hauff kommen möchten. Darzwischen solt der gemein vnd ihnen selbs auch gefallen/ daß jeder von stünd zu der versamlung keme/ vnd in den nechsten dreyen tagen das Heer verließ/ wehr vnd hülff/ darauff er hoffer/ hindan setz/ an erckentnis des Volcks vnd Raths sich not halben benügen ließ. Vnd auff daß Pompeio solche ding deffer leichtlicher einbildeten/ vnd gefielen/ wolt er alles Landt vnd Stattvolck verlassen.

Wie



Wie solche geschichte Pompeio fürkamen/wo er  
sich hin lägert / vnd wie sich etliche Stett an den  
Keyser ergaben.

**N**ach dem Dibullio solche ding zu Corchra ge-  
sagt wurden/meinet er/es were eben als wol not/dass  
Pompeius die schnelle zukunfft des Keyseris wissend  
würde/auff dass er desßhalben Rath hielt / che dann er  
anhübe mit ihm handeln von des befehls wegen. Dar-  
umb bliebe er tag vnnnd nacht auff dem weg / vnnnd ver-  
daußet Viehe oder Pferd zu der schnelle/vnd zoge zu Pompeio/dass  
er ihm verkündet/wie der Keyser gegenwertig were. Zu derselbigem  
zeit war Pompeius in Candania / vnd zoge auß Macedonia gen A-  
polloniam vnd Dyrrhachium in den Winterläger. Aber als er sich Candaula  
von der neuen Währe entsetzt/hübe er an mit größern Tagreisen gen  
Apolloniam zuziehen/auff dass der Keyser die Stett am Meer ge-  
gen/nicht einneme. Nach dem aber er (der Keyser) seine Kriegsleut  
her auß gethet/zoge er denselbigen tag gen Dicum/vnd da er daselbst  
hin kam/vermeinet L. Torquatus (der auß geheiß Pompeij der Stat- L. Torqua-  
tus.  
Verweser war) dieselbige Statt mit beschlossenen Thoren zu beschir-  
men/hieß die Griechischen sich auff die Mauer machen / vnd Gewehr  
vnd Waffen zu sich nemen. In dem sie sich aber streußeten wider des  
Römischen Volcks gebiet vnd Hauptmannschafft zustritten/vnd die  
Stattleut den Keyser vnderstünden von ihn selbs einzulassen/verzog  
er auff alle hülff / thet die Thor auff / vnd ergab sich selbs / vnnnd die  
Statt dem Keyser / ward also vnbeschädigt vnnnd lebendig gelassen.  
Es saumet sich der Keyser nicht / vnnnd zoge von Orico gen Apollo-  
niam/da hübe L. Straberius an/der ein Verweser war/in seiner zu- L. Strabe-  
rius.  
kunfft Wasser in das Schloß zzuführen/dasselbig zu befestigen/vnnnd  
von den Apolloniatischen Geißel zu fordern. Dieselbigen sagten a-  
ber / sie wolten solche nicht geben / auch die pforten nicht vor dem  
Bürgermeister zu beschließen / vnnnd nicht ein Urtheil wider das / so  
gangs Italia / vnd das Römisch volck erkannt hett/auffnemen. Als  
Straberius ihren willen vermerckt / flohe er heimlich von Apollonia.  
In dem schickten sie Botschafften zu dem Keyser / vnd ließen ihn in  
die Statt/den folgten die Bellidenfer/Amatiner/vnnnd andere nahe Belliden-  
fer.  
gelegene Stett nach/desgleichen gang Epirus sendeten Legaten zu  
dem Keyser / vnd erbotten sich zuzühn/was er sie heißen würde. Da Amatini.  
nun Pompeius die ding / so sich bey Orico vnnnd Apollonia verlauf-  
fen hettten/erkündiget/forcht er der Statt Dyrrhachio/vnd zoge dera-  
selbigen mit tag vnd nacht Reisen zu / vnnnd führ so großer schrecken  
in sein Heer/als man sagt/wie sich der Keyser nähert/dass dieselbigen  
nahe alle / die tag vnnnd nacht gezogen/vnd gar nicht von weg hettten  
gelassen / in Epiro vnd der nechsten gegend die Paner verließen / viel  
ihr Gewehr von ihnen wurffen / vnd solcher zug der flucht gleich war.  
Demnach er (Pompeius) nahe zu Dyrrhachio kam / vnd das Lager/  
diu weil

## 408 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

diereil das Heer noch erschrocken war/ heet heissen auffschlagen/ thet sich der Oberherz Labienus herfür/ vnd schwur/ daß er ihn nicht verlassen/ vnnnd gleichen fall mit ihm/ wie es das glück gebe/ wolt leiden/ desgleichen die andn Legaten auch theten/ den folgten die Rottenmeister vnd Centgrauen nach/ vñ schwur das ganz Heer solchs auch. In dem nun der Keyser zu Dyrrhachio zoge/ vnd der weg vor eingenommen war/ hort er auff eilen/ vnd läget sich bey dem wasser Apusius in der Appollonischen Landschaft/ damit die gemüdeten Steet durch solche Hüt sicher weren/ setz ihm für allda der andern Legionen auß Italia zu warten/ vnd vnder den hüten wintern. Desgleichen auch Pompeius thet/ der sein Lager ihenseit dem wasser Apso schlug/ vnd alles sein Volck vnd hülff daselbst hinüber fñret.

Apusius.

### Von den Keyserischen Schiffen/ die Calenus von Brundusio auffñrt. Item von Bibulo/ &c.

Calenus.

**D**ieweil thet Calenus die Legionen vnd Reisingen zu Brundusio (wie ihm der Keyser befahle) in die Schiff/ so viel er dann deren gehabt möcht/ entledigte die Schiff/ vnd als er schon ein wenig von dem port gesfaren/ empfienge er Brieff von dem Keyser/ in welchen er ihm zu wissen thet/ wie die port vnd alle gestaden vom dem widertheil vnd den feinden ein würde gehalten. Bald er solchs vermercke/ berufft er die Schiff wider hinder sich/ vnnnd macht sich an das port. Jedoch so war eins vnder den Schiffen/ das beharret/ vnd gehorsamer nicht dem gebott Caleni/ deshalben/ daß es ohn Kriegszent war/ vnd nach sonderm zaum vnd anschlag gefñrt/ dasselbig kam zu der Statt Oricum/ vnd ward von Bibulo gestürmet/ der ließ die eignen Knecht vnd die freyen alle bey einander/ auch biß auff die/ so noch nicht der milch har beraubt waren/ abthñn/ vnd tödter sie. Also war des ganzen Heers genesen in kurzer zeit vnd grossen fall.

Wie Bibulus vnd Libo noc litten / vnd begereten ein beredung mit dem Keyser zu haben/ das ihnen auch zñgelassen ward. Item wie Bibulus starb.

Bibulus.

**B**ibulus war (wie ob gemelde) mit Schiffen zu Orico/ vnd gleich wie derselbig dem Keyser das Meer vnd die port/ also ward ihm (Bibulo) auch alles Lande derselben gegend gewehret/ dann der Keyser mit verordneten hüten alle gestad innhetze/ vnd ließ ihn weder holz noch wasser holen/ oder die Schiff an binden. War die sache so zu grosser schwere vnd hohen engsten der notwendigen ding kommen/ daß sie bezwungen wurden/ eben als wol Holz vnnnd Wasser/ als ander Prouiant in Lastschiffen von Coreyra zu holen. Vnd begab



begab sich auch auff ein zeit/das sie widerwertig Wetter hetten/vnnd müßten den nacht thaw von den Henten/darmit die Schiff bedeckt waren/auff fassen/litten doch solch beschwernis gedültig vnd gütwilliglich/vnd bedauht sie nicht/das sie die gestaden entblößen/vnd die port verlassen solten. Dieweil sie in solchen nöten (wie gesagt) vnd Libo dem Bibulo zügesellet war/redten sie beyde auß den Schiffen mit den Legaten / M. Acilio / vnd Statio Murco / deren einer vber die Stattemauern / der ander vber die Häuten auff dem Land Oberherr vnd Verweser war/wie sie wolten von sehr grossen dingen (wo ihn anders solchs zügelassen würd) mit dem Keyser redten / vnnd theten etliche wort darzü / die sach zü bestetigen / das man gedeckt / sie wolten richtung vnd friedens halben handeln / begeren / das hie zwischen fristung des friedens were. Solches erlangten sie / dann ihr fürwenden ward groß geschetzt / vnd war künde / das der Keyser dasselbige sehr begert / meineten / er würd etwas in dem befehl Bibulien den. Nun war der Keyser eben auff dieselbig zeit mit einer Legion fort gezogen / die weit gelegenen Stett einzünemen / vnd fütterung / deren sie nichts vberig hetten / zü bestellen. Im ward aber solches begeren Libionis vnd Bibuli zü Butrotum / das ist ein Stett der Insel Corcyra / von Acilio vnd Murco / durch Brieff zü wissen gethan. Also verließ er dieselbig gegend / vnd wendet sich wider gen Oricum. Da er daselbst hinkam / wurden ihene zü der beredung berufft / vnd tratt Libo herfür / der entschuldiget Bibulum / als derselb Bibulus grosses zorns war / vnd gegen dem Keyser / der Edilitet vnd der Pretur oder Schultheissen ampts halben sonderer feindtschafft trüg / vnd auch von des wegen die beredung meidet / damit die sach / so grosser zünersicht vnd grossen nung / nicht durch seinen zorn gehindert würd. Sagt wie es jetzt vnnd vor allwegen hefftig der will Pompeij were gewesen / das sie eins würden / vnd man von dem Krieg stünde / doch hetten sie jetzt der sachen kein gewalt / deshalben / das sie Pompeio auß erkenntnis des Raths / die sum vnd das gebiet des Kriegs / vnd aller ding hetten zügelassen. Wenn sie aber sein (des Keyser) anmüßen erkannten / so wolten sie zü Pompeio schicken / der müßt dann durch jr ermanung weiter thün / es solt allein des friedens fristung bleiben / das keiner den andern beschädigt / biß sie wider kommen möchten / Vnd thet etliche wort zü solchen von der sache / auch von seinem Volck / vnd den hülffen: Es meinet aber der Keyser zü derselben zeit nicht / das er auß die ding antworten solt. Auch bedunckt vns nicht / das wir solchs sekunde der gedechtnis befehlen vnd schreiben sollen. Er (der Keyser) begert / das er ohne sorg Legaten zü Pompeio möcht schicken / vnd solten ihm zü sagen / das solchs sein würd / möchten dieselbigen wol nemen / vnnd selbs zü ihm (dem Pompeio) führen. Die gattung ihres Kriegs (welches des friedens fristung antrifft) were also getheilt / das sie ihm mit Schiffen seine Schiff vnd hülff erwehreten / so wehret er ihn Trinckwasser vnd das Land / wann sie ihm ihenes zülassen / so wolten sie auch von der verhütung an dem Meer stehen. Behielten aber sie ihenes / so wolte er das auch behalten. Nichts deßter minder möchten sie in der

Libo.  
M. Acilius  
Staius.  
Murcus.

Butrotum

rachtung handeln/vñ weder sein (des Keyfers) Legaten auffnehmen/  
noch ihr selbs fehrlichkeit schaffen / sondern die gang sach auff Pom-  
peium setzen. Da der Keyser merckt/das sie auff der einzigen fristung  
des friedens lagen/vnd hefftiglichen das begerten / verstünd er / das  
sie alle ihre rede/allein gegenwertigen mangel zu vermeiden angeho-  
ben hetten/vnd solche meinung keinen frieden brecht. Also legt er sein  
gedanken weiter auff den Krieg. Vnd als Bibulo das Land vil tag  
lang gewehret ward / da fiel er durch grösser kälte vñnd auch arbeit in  
schwere krankheit. Vnd seitermal im nit geholfen mocht werden/vnd  
er (Bibulus) auch nit von seinem fürnemen wolt lassen noch abstehen/  
mocht er der krankheit schwere nicht erleiden / vñnd demnach er ge-  
storb / fiel die Hauptmannschafft nicht an einen allein / sondern es ver-  
giert jeglichen sein Schiff sonderlich nach seinem willen.

Bibuli  
mors.

### Wie Pompeius nicht wolt von der Rachtung hören sagen / vnd sich der Keyser braucht zu theidingen.

L. Luceius  
Theopha-  
nes.

**N**ach dem der aufführ / so des Keyfers vnuerse-  
henliche zükünfft gemacht hett / gestillt war / hñbe Di-  
bullius wider an mit sampt Libone / L. Luceio / vñnd  
Theophanes (denen Pompeius grosse ding pflegt zu wi-  
sen zükün / vñnd mit ihnen zühandeln) den befehl des  
Keyfers zükün. Vnd als derselbig anhub zü reden /  
fiel ihm Pompeius darein / vnd wehret im weiter zü reden. Was (sagt  
er) bedarff ich des lebens / oder der statt / die ich gesehen würde / auß  
gütthar des Keyfers zü haben? Welcher sachen wohn nicht mag ab-  
gestellt werden / ich werde dann nach ende dises Kriegs geschetzt / wid  
in Italiam geführt / darauff ich gezogen bin. Solche wort wurden dem  
Keyser von denen / die zügegen waren gewesen / verkündiget. Dan-  
noch vnderstünd er nichts dester minder in andere weg / von dem fries-  
den durch beredung / zü handeln. Als zwischen den zweyen Läs-  
gern / Pompeii vnd des Keyfers / allein ein Wasser / Apfus genant /  
war / vnd die Kriegsleut oft mit einander redeten / vñnd in mittler  
zeit pacht vnd verheissung halben der beredung kein pfeil hinüber ge-  
schossen ward / schickt er (der Keyser) den Legaten P. Vatinius zü  
dem gestad des wassers / das er handeln / was ihn zü dem frieden be-  
daucht dienen / vñnd oft mit lauter stim schreien solt / ob die Bürger  
nicht zü den Bürgern zwen Legaten friedens halben schicken dörf-  
ten (das doch den flüchtigen von dem Pyreneischen Salt / vñnd den  
Räubern zü were gelassen) beuorab das sie handelten / darmit die  
Bürger nicht wider die Bürger stritten. Als er viel bittende redet /  
(wie er dann sein selbs vnd der andern aller genesen halben schuldig  
war zükün) vnd die Kriegsleut zü beiden seiten schwigen / ward dem  
widertheil geantwort / wie das A. Varro züsagt / das er den andern  
tag zü der beredung wolt kommen / vnd das dazü zü beiden partheien  
Legaten

Apfus flu-  
men.

P. Vatinius

Pyreneus  
Saltus.

A. Varro.



Legaten sicherlich wandeln/vnd was in angelegen were/sagen möch-  
ten/zü solcher sache ward ein gewisse zeit bestimpt. Da man nun des  
nachkommenden tages daselbst hin kam/samlet sich ein grosse menge  
von beiden partheien/ward ein groß warren auff solche ding/vnd ihr  
aller gemüter zü dem frieden geneigt gesehen. Auß der selbigen menge  
trat T. Labienus herfür/vnd hüß an mit niderer/vnd nicht mit laut-  
brecher stimmen gegen Vatinius zü reden vnd zü zanken. Deren rede/  
als sie mitten darinn waren/zerstörten die pfeil/so vnuersehenlich als  
lenthallen her geschossen wurden/die meidet er (Vatinius) als er von  
der Kriegsleut Harnisch bedeckt ward/vnnd wurden doch viel ver-  
wundet/vnder denen waren die Centgräuen Cornelius Balbus/M. Plotius  
L. Tiburtius/vnd sonst etliche Kriegsleut. Da sagt Labie-  
nus/höret auff von der rachtung zü reden/dann wir mögen keinen  
frieden haben/wir bringen dann des Keyfers Haupt.

T. Labie-  
nus.

Cornelius  
Balbus.  
M. Plotius  
L. Tibur-  
tius.

Was handel sich mit der Weisterschafft zü Rom  
verlieffen. Von Trebonio/Milone/Celio/2c.

**D**en zeiten name der Schultheiß M. Celius  
Rufus der schuldner sachen an/vnd steller seinen Stül  
in anfang der Weisterschafft/zü dem Stül C. Trebo-  
nii des stetigen Schultheissen/vnd sagt ihnen zü/das er  
ihnen beistendig vnnd behülfflich wolt sein/wenn sie je  
mand von der sum vnnd schuldt/die (als der Keyser zü  
gegen verordnet) dem willen nach geschehen solt/würde anlangen.  
Begab sich durch billigkeit des gebors vnd gute Trebonii (der da mei-  
net/man müß zü der zeit gnediglichen vnd ziemlichen Recht sprechen)  
das man keinen finden fundt/an dem ein anfang zü reizen geschehe.  
Dann es vielleicht eines kleinen gemüts ist/sich der armüt zü beklag-  
en/vnd entweder sein eigene/oder der zeit trübsal zü schuldigen/der  
gleiches auch schwere der Schatzung für züwenden. Was gemüts/oz  
der was torheit ist es aber/das einer ganze güter habe/vnd sagt/das  
er schuldig sey: Also ward niemands funden/der solchs begert hette.  
Es ward aber Celius funden/der härter war/dann denen es zü nutz  
dienet/gieng von solchem anfang/vnnd auff das er nicht vmb sonst  
sich einer schänden sache zü fleissen gesehen würde/ließ er ein Gesetz auß-  
gehen/das das gelihen gelt ohn Wucher auff sechs mal wider gebē solt  
werden. Als der Bürgermeister Seruilius/vnd andere mehr darwi-  
der waren/vnd sein fürnemen keinen fortgang hett/thet er das vorig  
Gesetz ab/vnd ließ zwey andere außgehen/den ernst der Leut zü rei-  
zen. Eins/darinnen er den Einwonern der Häuser den jährlichen zins  
schencket. Das ander/der neuen Taffeln. Küstet ein auffheiß des ge-  
meinen Volcks wider C. Trebonium zü/vnnd in dem etliche verwun-  
det wurden/warffer er ihn von dem Stül/welche ding der Bürgermei-  
ster Seruilius dem Rath fürbrachte/vnd erkannt der Rath/man solt  
Celium auß dem Regiment thün/solcher erkantnis halben verbott im

M. Celius  
Rufus.  
C. Trebo-  
nius.

Seruilius  
Consul.

## 412 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Milo.  
Clodius.

Turinum.  
Cassilinū.  
Capua.  
Neapolis.

Cosa.  
Turinus  
ager.  
Q. Pedius.  
Turij.

der Bürgermeister den Rath. Vnd als er ein Red vermeint zu haben/  
führt er in von dem Rath auß / durch welche schmach vnd schmerzen er  
bewegt ward / daß er sich vnuerborglich annam / er wölle zu dem Key-  
ser / schicket heimliche Botten zu Miloni / der (als er Clodium getödtet  
hett) in seinem namen verdampft war. Berüfft den deshalb in Ita-  
liam / daß ihm der selbig durch grosse gab die vberenzigen des schwere  
fechtenden Geschlechtes zu gestellt hett / vnd schickt ihn gen Turinum /  
die Hirten allda auff zubewegen. Vnd als er selbs gen Cassilinum  
kam / vnd zu einer zeit sein Reißfenlin vnd Wassen zu Capua niderge-  
truckt / vnd das Geschlecht zu Neapolis gesehen (daß ein verharung  
der Statt schein sein) ward er (als seine Rathschlege lautbar waren)  
aufgeschlossen / daß er der versamlung Wassen genommen / vnd sie  
ihn geschetzt herten / an statt eines feinds zu halten / ließ also von sei-  
nem führenemen / vnd keret sich von dem wege. Diweil schicket Milo  
behend Brieff in die Statt / wie daß er die ding / so er thet / auß geheiß  
vnd gebott Pompei handelt (welcher befehl ihm durch Bibulum we-  
re zukommen) vnderständ also die auff zu bewegen / die er vermeinet  
an frembdein gelt mangel zu haben. Da er aber nichts bey ihnen auß-  
richtet / löset er etliche gefangene / vnd hübe an Cosam in der Turiner  
Landtschafft zutürmen. Als er aber von dem Schultheissen Q. Pe-  
dio mit einem stein von der Mauren geworffen ward / starb er / vnd in  
dem Celiū zu dem Keyser (als er damals sagt) zoge / kam er zu den  
Turinern / allda befeisset er sich etliche derselbigen Statt auff zubewe-  
gen / vnd verhieß den Keyserischen / Frantzösischen vnd Hispanischen  
Reutern gelt / die streiffens halben aufgeschickt waren / von denen  
ward er erschlagen. Also herten die anfang grosser ding (die Italianer  
durch handel der Meisterschafft / vnd auch der zeit geschafft vnd  
sorgfältig machten) einen behenden vnd leichten aufgang.

### Von Libone / wie er sich ungefehr vor Brundusio hielt / vnd gezwungen ward hinweg zufaren.



Libone fñhr mit den Schiffen (deren fünfftzig/  
vnd ihr Verweser war) von Oricō auß / vnd kam gen  
Brundisium / nam die Insel ein / so gegen dem Brun-  
disischen port ist / deshalb / daß er meinet / es were  
besser / dasselbig einige ort / darauß die vnsern am al-  
ler nötigsten müßten / dann alle gestaden vnd port mit  
Hüten beschließen vnd einnemen. Daselbst fandt er (als er vnuerse-  
henlichen dar kam) etliche Lastschiff / dieselbigen zündet er an / führt eis-  
nes / das mit Prouitand geladen war / mit ihm / vnd bracht ein grossen  
schrecken in die vnsern / thet des nachts die Kriegseut vnd die Schüt-  
zen auff das Land / vnd schlug ein hüt der Reißigen hindan / schaffe so  
viel durch gelegenheit des orts / daß er Brieff zu Pompeio sendet / er  
(Pompeius) mocht / ob er wolt die ander Schiff her zu führen / vñ sie fñh-  
len / dann er (Libo) mit seinen Schiffen der hülff des Keyserers wehren  
wolt.



wolt. Nun war zu der zeit Antonius zu Brundusio/ derselbig verließ sich/vnnd vertrauete der Kriegsleut mannhait/auff sechzig Nachen der grossen Schiff mit hürden/vnd sonst schirmen zu rüsten/ther auß gelesen Kriegsuolet darzu/vnd verordnet sie an viel ort des gestades sonderlichen. Hiess zwey Schiff mit dreyen ordnungen der Riemen/ die er zu Brundusio/allein zu einer vbung der Rüger hette lassen machen/hinsfür faren. Bald Libo sahe/das die so freuelichen außhin gefaren waren/hoffer er sie auffzufahen/vnd schickte fünf Schiff mit vier ordnung der Riemen zu ihnen. Da aber dieselbigen den vnsern gebrauchten Kriegsleuten näherten/flohen die vnsern hinder sich an das port/vnd als ihene durch ernst gereizt wurden/hengten sie ihnen vnweisslich nach/von stundan gaben die Antonianischen Nachen einander zeichen/rannten gegen den feinden/vnd fiengen in dem ersten angriff eines der vier geordneten riemechten Schiffe/mit sampt den Regierern/vnd den Beschützern. Vber den vnfall war das auch/das ihnen die Reuter von Antonio/an den Meerstrom verordnet/das Wasser mehreren. Durch solche not vnd belesigung ward Libo bewegt/das er von Brundusio hinweg wiche/vnd von der Belägerung ließ. Es waren jetzt viel Monat vergangen/auch der Winter schon fürüber kommen/vnd die Schiff vnnd Legionen noch nicht von Brundusio zu dem Keyser gefaren/bedacht ihn (den Keyser) wie etliche geschicklichkeit versampt were worden/als mit warheit oft Winde herten gewehet/welche er vermeinet/das man sich vertrauete solt haben. Vnd je mehr sich die zeit verließ/je geschicklicher vnd fleissiger der Schiff Verweiser mit den Hüten waren/vnd herten je grösser zunsicht zu wehren. Wurden auch durch etwa manche Brieff Pompeij gescholten/das die/sintemal sie dem Keyser/daer zum ersten kame/nicht gewehret herten/solten doch dem vberenzigen Heer wehren. Die warteten also täglich in je härter vnd schwerer zeit auff sanfftere Wind/vnd hinüber zu faren.

Wie der Keyser den seinen gen Brundusium schriebe/vnd sie vnbeschädigt zu ihm kamen.

**E** Gliche ding bewegten den Keyser/das er ihnen ernstlicher denn vor gen Brundusium schriebe/das sie die geschicklichkeit der vberfart nicht auß der handt solten lassen/wenn ihnen ein geschickter Wind würde/es were gleich/das sie zu dem Apollonischen gestad faren/vnd daselbst den Schiffen herauß locken möchten. Als dann dieselbigen ort weit ohn Schiffhüten waren/deshalben/das sie sich den langen porten nicht dorfften vertrauen/darumb theten sie keckheit vnd stercke zusamen/in dem M. Antonius vnd Sinius Calenus ihre Regenten waren/auch die Kriegsleut dieselben ermanten/vnd sagten/das sie sich keiner fehrligkeit vmb genesens vnd heils willen des Keyfers wolte widern/bunden die Schiff ab/als der Ostwind

M. Antonio.  
Sinius Calenus.



Q. Copo-  
nius.

wehet / vnd führen des nachgehenden tags für Apolloniam vnd Dyrrhachium. Bald man sie von dem Land ersahe / führt Q. Coponius / der zu Dyrrhachio der Rhodiser Schiff Verweser war / sein Schiff von



dem port. Wiewol aber die vnsern nicht durch ein starcken Ostwind gefaren / war eben derselbig Ostwind mechtiger worden / vnd kam den vnsern zu hülf. Dannoeh ließ er (Coponius) nit ab / sondern er hauffte durch arbeit vnd beharrung des Wetters stercke zu vberwinden / vnd eilt den vnsern / die schon für Dyrrhachium waren gefaren / vñ nichts langsamer nach. Es gebrauchten sich aber die vnsern des glücks gütethat / vnd forchten allein die vngestümme der Schiff / wo der Winde vielleicht abließ / ihnen ward aber ein port dreÿ tausent schritt ihenseit Lyssum (Nympheum genant) daselbst führten sie die Schiff hinein. Dasselbige port war von dem Afrischen windt beschütze / aber nicht sicher vor dem Ostwind. Doch schenkten sie die fehrlichkeit des Wetters leichter / dann der Schiff. So bald sie aber hinein kamen / verwandelte sich der Ostwind / der zwen tag lang gewehet hette / mit vngeachtetem glück in den Afranischen wind. Da mocht die vnuersehenlich wandlung

Lyssum  
oppidum.  
Nympheū  
portus.



wandlung des glücks gesehen werden / in dem das von einem sichern port empfangen / die ihnen daruor gefürcht / vñnd zu ihrer fürcht gezwungen wurden / die so vnsern Schiffen schrecken hetten gemacht. Also beschützt das gewitter mit verwandelter fürcht nicht allein die vnsern / sondern beschedigt auch der Rhodiser Schiff / daß sechzehen geschneblete alle bey einem anstießen / vñnd durch vndergehen verdurben. Auch daß ein theil auß der grossen anzal der Rümer vñnd der beschützer an die Felsen stieß / vñnd vñngebracht / das ander theil von den vnsern herauß gezogen ward / die ließ der Keyser alle bey leben / vñnd schickt sie wider heim. Aber zwey vñnder vnsern Schiffen wurden / als sie langsamer fort füren / in die nacht vñnd finstere geworffen / vñnd da sie nicht wußten / an was ort sich die andern hetten gemacht / hielten sie gegen Lyssso an den ankern. In dem rüstet sich Octacilius Crassus / der zu Lyssso Verweser war / als er Nachen vñnd vil kleiner Schiff nam dieselbigen zu bestreiten / handelt auch / daß sie sich ergeben solten / vñnd sage den ergebenen das leben zu. Deren Schiff hett das ein / zwey hundert vñnd zwenzig auß einer Legion der vñngebrauchten Kriegsteut gefüret / das ander war mit etlichen minder denn zwey hundert der gebrauchten erfüllet. Die möchten erkünden / wie grosse hülff den Menschen an tücke vñnd mannhait des gemüts lege. Daß die vñngeübten entsetzten sich / vñnd erschrocken ob solcher menge der Schiff / als sie auch von dem Meer in den Schiffen gemüdet waren / empfiengen sie den Eydt / daß die feinde sie vñnuerlegt solten lassen / vñnd ergaben sich Octacilio / derselbig ließ sie alle (demnach sie ihm für gefüret wurden) wider die innhaltung des Eyds / grimmiglichen in angesicht sein selbst ersöden. Es meinten aber die Kriegsteut der gebrauchten Legion / wiewol sie sich auch des gewitters / vñnd des Schiffs wußt gelitten hetten / ihn were nichts von der vorigen mannhait abzulassen / sondern als sie die gehandelte theiding / vñnd die angenommene ergebung verachten / bezwungen sie den Schiffmann in anghender zeit der nacht / daß er das Schiff an das Land hinauß fürt / namen ein bequiem ort ein / vñnd vertriben das vberig theil der nacht allda. Des morgens frö wurden auß vier hundert Reuter / so denselbigen strom des Meers verhäten / vñnd sonst etliche gewapnete mit ihnen von Octacilio zu denen geschickt. Es wehrten sich aber die / vñnd kamen / wiewol etliche vñnder ihnen erschlagen wurden / vñnbeschädigt zu den vnsern.

Octacilius  
Crassus.

### Wie sich die von Lyssso an Antonium ergaben.

Item von dem Keyser vñnd Pont-  
peio / 20.



En geschichten nach nam die gemein der Römischen Bürger / die Lyssum innhielten (welche Statt vormals zwey mal dem Keyser zügestanden war / die er auch hette lassen besfestigen) Antonium an / vñnd war ihm mit allen dingen behülfflich. Als nun Oc-

m iij cilius

## 416 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

Pontones  
naues.

cilius sein selbs besorgt/ flohe er auß der Statt/ vnd kam zu Pompeio. Auch schickt Antonius von dem Volck/ deren in der sum drey alte Legion/ vnd ein vngebrauchtes/ desgleichen acht hundert Reissiger/ viel Schiff wider hinder sich in Italiam/ andere Fußknecht vnd Reissige hinüber züführen. Ließ doch die Französische Schiff (Pontones genannt) zu Lyssso mit dem anschlag/ ob vülleicht Pompeius meiner/ daß Italia leer were/ vnd sein Heer hinüber fürer/ welchs gerücht vnder dem volck war/ daß der Keyser vermögligkeit hett nach zu eilen. Vnd schickt behend Botten zu ihm/ mit was Legionen er das Heer heraus gethan/ vnd was Kriegslent er hinüber geführt hett/ solches wußten beide/ der Keyser vnd Pompeius/ gar nahe zu einer zeit. Denn sie herten gesehen/ daß die Schiff für Apolloniam vnd Dyrrhachium geführt waren/ vnd zogen derselbigen gegend nach/ wußten aber die ersten tag nicht/ wo die vier hundert hin gefaren waren. Vnd als sie es erkünderten/ theten sie mancherley Rathschleg/ Der Keyser/ daß er sich bald zu Antonio thet/ vnd Pompeius/ daß er sich gegen den Kommen den auff dem weg streussert/ vnd also die vnsüchtigen durch auffsatz angriffe. Vnd fürten/ beide eben denselbigen tag ihre Heer auß dem Lägern/ die sie bey dem wasser Apso auffgeschlagen hett. Pompeius heimlichen vnd bey nacht/ der Keyser vnuerborgen vnd bey tag. Vnd hette der Keyser ein weitem weg mit grösserm umbkreiß wider das wasser züzichen/ damit er durch ein Fürt darüber keme. Aber sintemal Pompeius ein fertigen weg hett/ vnd nit vber das wasser dorfft/ zoge er mit grossen Tagreisen gegen Antonio. Vnd als er vermerckt/ daß er sich ihnen nähert/ ward ihm ein geschickt ort/ da legt er sein Volck hin/ vnd hielt sie alle in dem Läger/ verbott/ daß man kein feuer selte haben/ auff daß sein zukunfft deßer heimlicher vnd verborgener were. Jedoch wurden solche ding Antonio durch die Griechen fürbracht. Also hielt er sich ein tag in dem Läger/ nach dem er Botten zum Keyser hett geschickt/ vnd kam er (der Keyser) des andern tags zu ihm.

Wie Pompeius auffbrach/ in die Prouintz/ vnd darnach in Iberiam zoge/ was allda gehandelt ist worden.

Asparagus  
Dyrrhachio-  
norum.  
Amanus  
mons.

**A**ld Pompeius des zukunfft vernam/ machet er (Pompeius) sich auff/ daß er nicht mit zweyen Heeren umgeben würd/ von demselbigen ort hinweg/ kam mit allem volck zu der Dyrrhachiner Asparago/ vnd schlug allda sein Läger an ein bequiem ort. In den tagen empfieng Scipio erliche schäden bey dem Berg Amanus/ vnd nannt sich ein gebieter/ dadurch er den Stetten vnd Tyrannen groß gelt fordert. Auch hett er von den gemeinen seiner Prouintzen vnd Landtschaft das gelt/ so sie ihm von zweyen jaren her schuldig waren/ gefordert/ vnd von ihnen die maut des nachfolgenden jars/ desgleichen Reissige von der ganzen Prouintzen auffgenommen. Als er die/ elben



die selben zusamen gebracht/verließ er die nechsten feind (die Parthos/ die vnlangst darvor den Hauptmann M. Crassum erschlagen / vnnnd M. Bibulum belägert hetten) vnd für die Legionen vnd Reuter auß Syria / In dem er mit grosser sorgfeligkeit vnnnd forcht des Parthischen Kriegs in die Prouinz kam / vnd da etliche Red der Kriegsleute gehört wurden / daß sie ziehen wolten / wenn man sie wider die feinde für/ aber nicht wider ihren Mitbürger vñ Bürgermeister thün / für er die Legionen in das Winterlager gen Pergamum / vnd in die aller reichsten Stett / vnd gab grosse gaben / erlaubt auch den Kriegsknechten (auff daß er sie bestendig macht) etliche Stet zu plündern. Diweil ward das gelt (so auff die gangen Prouinzen gelegt war) gesamlet / vnd sonst gemeinlichen vil ding zu der geizigkeit erfunden. Es ward ein Tribut auff alle Häupter der eignen Knecht / vnd der freien gesetzt. Auch Reistewer / Getreid / Krieger / Kürger / Waffen / Geschütz / fürung geheischen / wie man nur ein namen erdichten möcht / bedacht sie alles gut sein gelt zusamen. Es wurden nicht allein den Stetten / sondern auch den Weilern / vnd nahe allen Castellen etliche zu Verwesern geben / welcher dann vnder denen etwas am hefftigsten vnnnd grimesten thet / der ward für den besten Man vnd Bürger gehalten. Also war die Prouinz voll Schergen vnd gebiet / voll gebort vñ außrichter / damit sie vber das auffgelegt gelt / auch sonderlichem gebiet vnd gewalt vnderworffen waren vnd dienten. Dieselben sagten / daß sie auß ihren Häusern vnd irem Vatterland vertriben / vnd aller notdürfftigen ding mangel weren / auff daß sie die lesterliche sach mit etlicher verschickung bedeckten. Dazü haufften sie auch schweren wucher / wie dann gewönlich im Krieg pflegt zugeschehen. Sagten / daß der verzüg vnd erlengerung der zeit in allem gelt / vnd in andern dingen ein schendung were. Darumb ward das frembd gelt der Prouinzen in den zweyen jaren gemehrt / vnd der Römischen Bürger derselben Prouinzen nit geschonet / sondern von allen vñ jeden gemeinen / allen Stetten bestimpt gelt geheischen. Sagten / wie sie das gelehent auß derselben erkantnis von den gemeinen erforderren / als sie in dem loß des nachkommenden jars zins für das entlehent gemacht hetten.

M. Crassus  
M. Bibu-  
lus.

### Von Scipione/rc. Item wie die auß Thessalia vnd die Etolier Legaten zu dem Keyser senderen.

**D**arüber hiesse auch Scipio auß dem Tempel Diane zu Epheso das gelt / so vorzeiten dar gelegt war / Scipio E-  
nemen / vnd andere Bilder derselbigen Göttin. Als er phesus.  
(Scipio) in den Tempel kam / vñ vil des Rats / die er be-  
rufft / bey jm hatt / wurden jm Brieff von Pompeio ge-  
sendet / dz der Keyser mit den Legionen vber das Meer  
gefahren were / vñ mit dem Heer vñ allen denen / die er het / zu Pompeio  
eilet zukom̃. Bald jm solche brieff vberantwort wurde / ließ er vñ jm /  
die er



# 418 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

die er berufft hett / hüb an sich in Macedoniam zü machen / vnd führe in wenig tagen dahin / das war ein genesen des gelts zü Epheso. Da nun der Keyser das Volck Antoni bey seinem Heer hette / führt er die Legionen vö Drico (die er zü einer hüt des Meerstroms dahin gelegt) vermeinet die Landtschaft anzüfechten / vnd mit den Legionen fort züziehen. Als aber Legaten auß Thessalia vnd Etolia zü ihm kamen /



die da sagten / daß sie gehorsam sein wolten / wenn man ihnen Hütten vnd züßatz gebe / schickt er L. Cassium Longinum mit der neuen Legion (so die siben vnd zwenzigste geheissen ward) vnd zwey hundere Reutern in Thessalam. Desgleichen C. Caluissium Sabinu mit fünff Cohorten / vnd etlichen Reifigen in Etoliam / ermanet sie aller meißt / daß sie vmb Prouiand solten lügen / sintemal dieselbigen Gegenden nahe gelegen waren. Auch hieß er Cn. Domitiu Caluinum mit zweyen Legionen / nemlich der eilften vnd zwölfften / darzü mit fünffzig Reutern in Macedoniam ziehen / an welcher Prouingen ort / so Libera geheissen wird / Menedemus / der Gesandt / vnd der Legionen Oberherr grossen fleiß allen den seinen züßagt. Vnd ward vnder denen Caluissius mit

L. Cassius  
Longinus

C. Calui-  
sius Sabinus.

Cn. Domi-  
tius Calui-  
nus.  
Menede-  
mus.



mit grossem willen aller Etolier empfangen / der ließ die Hüren des widertheils zu Calidone vnd Naupacto / vnd nam gang Etoliam ein. Cassius.  
 Es kam auch Cassius mit seiner Legion in Thessalam / vñ als da zuwo partheien waren / ward mit vngleichem willen der Stett gehandelt. Egesereto-  
 Egeseretos / der ein Mann altes gewalts war / fließ sich der Pompeianischen partheien. Aber der Jüngling Petreius / der grosses Adels Petreius  
 war / stünd dem Keyser mit sein selbst / vnd der seinen Nab bey. Eben adolescens.  
 zu derselben zeit kam Domitius in Macedoniam / vnd als viel Botschafften der Stett zu ihm anhuben zu kommen / ward ihm verkündigt / daß Scipio mit einer Legion in grossem wohn / vnd gerücht aller Menschen da were / dann in neuen dingen pflegt das gerücht gewöhnlichen vor auß zu kommen. Also hindert er sich an keinem ort Thessalie / zoge mit grosser schnelle gegen Domitio / vnd da er auff zwentzig tausent schritt von ihm war / wendet er sich stümpfflingen zu Cassio Longino in Thessalam / welchs er so geschwind thett / daß er mit einander gegenwertig sein vnd kommen / verkündigt ward. Vnd auff M. Fauo-  
 daß er den weg deßer fertiger ziehen möcht / ließ er M. Fauonium mit nius.  
 acht Cohorten zu einer Hüt des Troß der Legion bey dem wasser Haliacmonem / das Macedoniam von Thessalia abscheidet / vnd hieß alle Haliac-  
 da ein Castell besetzten. mon fluvius.

### Von dem König Cotta / von Cassio / Scipione / Domitio vnd Fauonio /c.



Es kam auch eben auff dieselbige zeit der Reissig zeug des Königs Cotte zu dem Lager Cassii / der vmb Thessalam pflegt zu sein. Da erschrack Cassius / als er die zukunfft Scipionis erfahren / vnd ein argwohn hett / die Reuter die er sehe / weren Scipionis / wendet sich zu den Bergen zu / die Thessalam vmbgeben / vnd hüß Ambra-  
 an von derselbigen art gen Ambrachia zu ziehen. In dem aber Scipio ihm eilet nach zu ziehen / kamen jm (Scipioni) Brieff von Fauonio chia.  
 hernach / wie daß Domitius mit seinen Legionen gegenwertig / vnd er (Fauonius) die hüt / da er hin gelegt were / nit ohn hüß Scipionis halten möcht. Demnach Scipio solche Brieff empfing / verwandelt er seinen Rathschlag vnd die Reiss / hort auff Cassio nach zu eilen / vñ zoge Fauonio hüß vnd beistand zu ihm. Vnd als er tag vnd nacht ohn vnderlaß auff dem weg bliebe / kam er so gar zu bequemer zeit zu ihm / daß eben auff ein zeit der Staub des Domitianischen Heers gesehen / vñnd die ersten vorläuffer Scipionis gesehen wurden. In die gestalt war Domitius durch spitzsinnigkeit des Cassii / vñnd Scipio durch behendigkeit Fauonii genesen. Es bliebe Scipio zwei tag lang inn seinem vorigen Lager / vnd führet an dem dritten tag sein Heer durch ein Sürt vber den fluß Haliacmonem / welcher zwischen jm vnd dem Lager Domitii floß / daselbst schlug er sein Lager auff / vnd ordnet des nachfolgenden tags frü sein Volck formen vor dem Lager. Da

Dageacht ihm Domitius/es weren ohn zweiffel die Legionen her außzuführen/vnnd mit Scipione zutreffen. Sintemal aber ein Felde zwischen den zweyen Lägern auff drey tausent schritt weit war/füret Domitius sein spiz vnder das Lager Scipionis/vnd beharret ihener Scipio nicht von dem Bollwerck/vnd der feste zu kommen. Also wurden die Domitianischen Lager kümmerlich gehalten (allermeist deß halben/das ein Bach mit sorglichem gestaden vnder dem Lager Scipionis vnsern vberzug verhindert) vnd begab sich/das nicht gestritten ward. Als Scipio deren ernst vnd freudigkeit zu streiten erkündet/argwoner er/es würde sich den nachkommenden tag begeben/das er entweder wider seinen willen streiten/oder sich aber er (der mit großem warten kommen were) mit grosser schand in dem Lager müß halten/zoge ver zweiffelichen fort/vñ thet ein schendlichen abscheidt/macht sich des nachts vber das wasser/als er auch die Böcke nicht zusammen ließ schlagen/vnd eilet sich wider in die art hinauß/da er her kommen war/lägert sich daselbst bey dem wasser an ein ort/das an ihm selbs hoch war. Vnd demnach er etliche tag verlauffen ließ/leget er auffsetzung der Reuter an das ort/dahin die vnsern gewöhnlichen in vergangenen tagen auff die fütterung pflegten zu reiten. Als nun

Q. Varrus.

Q. Varrus/der Domitianischen Reuter Verweser/nach täglicher gewonheit daselbst hin kam/brachen sie vnuersehenlichen von den halsen herfür. Es litten aber die vnsern ihr angreifen manlichen/vñnd thet sich behend ein jeglicher an sein ordnung vnd glied/fielen also von ihnen selbs alle vngestümmiglichen inn die feinde. Nach dem sie ihr achzig erschlagen/die andern in die flucht gewendt/vnd doch sie (die vnsern) nicht mehr dann zwen verloren hetten/machten sie sich wider in das Lager.

Wie Domitius etliche Scipionische fieng/vnd erschlug. Item wie der Son Pompeij/Caninio zu Grieco/vnd Antonio zu Lyffo/langernd Lastschiff anzündet.



En geschichten nach hofft Domitius Scipionem zum streit zu locken/vñnd stellet sich gleich als trümegehn mangel des Getreids darzu/ließ nach Kriegs gewonheit die Trümen zusammen schlagen. Vnd als er drey tausent schritt weit fort gezogen/legt er alles Heer vñd Reifigen zeug an ein bequiem vñ heimlich ort. Da Scipio ihm vermeinet nach zu eilen/schickt er den Reifigen zeug/vñd ein groß theil deren mit der geringen Rüstung nach/den weg Domitij auß zuspehen vñd zu erkünden. Als dieselbigen hinauß gezogen/vñd schon für der ersten scharen Haltstatt kommen waren/namen sie argwohn ob der Ross gerümmel/vñd hüben sich an wider zu den ihren zuthun. Es hinderten aber die/so in e nach folgten/iren geschwinden abschiedt. Vñd sintemal die vnsern der feind auffstellung vermerckten/fiengen



fiengen sie zwey scharen auff/die ihnen wurden/damit sie nicht vñ sonst auff die andern warteten. Vnter denen ware M. Spimius der Reus M. Opimius der fürwesser/die andern alle derselbigē scharen erschlugen sie entwe- us.  
der/oder fürten sie aber gefangen zu Domitio. Nach dem der Keyz



ser (wie obgemelt) die Hüten ab dem Meer strom geführt/ließ er drey Cohorten zu Oricio die Statt zu bewaren / vnd gab ihnen die langen Schiff auch/die er auß Italia hinüber geführt hatt/zünerhütten. Sol- Caninius  
ches befelds vnd der Statt fürwesser ware der Legat Caninius/der Legatus.  
selbig fürret vnser Schiff an das inerteil hinder die Statt / vnd band sie an das Land/legt in die Gummien des Ports ein Lastschiff / das vnter ware gangen/vnnd thet auch ein anders zu demselbigen / auff welcher er ein eingang des Ports bauwet/füllet in mit Kriegsknechten zu einer beschüzung aller vnuersehenlicher zu fähl. Als der Son Cn. Pompeij (der ein fürwesser der Egyptianischen Schiff ware) sol che ding erkündet/für er geht Oricum/bande vil Riemen vnd Strick an das vntergetruckte Schiff/das er es hinweg fürret / rennet auch dz  
n ander



## 422 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Acilius. ander Schiff/das Acilius zu einer hüt dahin gethan/mit vil Schiffen an/in die er zu der Waghütten hett gebawen/damit er ab der höhe streiden/vnnd an statt der müden/frische möchte schicken. Desgleichen ließ er mit Leitern vnd Schiffen die Strate an andern orten vom Land anfechten/das er das Volck der widerparten darvon führet. Überwand die vnsern durch arbeit vnd viele des Geschüts/vnd gewan das Schiff/als kein beschützer (die all in Nachen empfangen/vnd darvon geflohen)mehr da waren. Hette auch gleich zu derselbigen zeit ein selbge wachsen Bühel ein/der gegen der Statt nahe/als ein Insel gelegen ware/vnnd alda vier zweiriemige Schiff gemacht/vnnder die er (also zusprechen) schilt hette gethon/vnnd sie mit stangen zu dem innerteil geführt/das er also die langen Schiff (die an das Land waren gebunden) zu beiden seiten angreifen mocht/der selben führt er vier hinweg/vnd zündet die andern an. Ließ dem handel nach D. Lelium (der von den Asiatischen Schiffen geführt ware) alda/das er wehret/auff das kein Proniant von Biblide vnd Mantinea in die Strate geführt würde. Vnd für er also Lysso zu/da fand er dreissig Lastschiff von M. Antonio an dem Port verlassen/dieselbigen zündet er an/vnnd vermeint Lyssum zugewinnen. Aber als sich die Römischen Bürger die derselbigen Gemeind/vnnd das Kriegenvolck (so zu einer hüt alda von dem Keyser verlassen ware) wehreten/blich er drey Tag darvor/vnnd zoge vngewandter sache/dennach er ertlich verlor hette/darvon.

D. Lelius.  
Biblis  
Mantinea  
Lyssum.

Wie der Keyser in Macedoniam wider Pompeium zoge/vnd die von Dyrhachio außschloß/  
vnnd belagert.

Asparago.  
Parthini.



Jeder Keyser mercket/dz Pompeius zu Asparago ware/zoge er mit dem Heer auch daselbst hin/vn kam am driten tag in Macedoniam zu Pompeio/also er (der Keyser) vnterwegen der Parthiner Strate/in deren Pompeius ein zusatz/gewonnen het/lagert sich zu ihm/vn führt des nachgehenden tags sein Volck herauf/ordnet die spizen/vnd gab Pompeio zu/das er streiten mocht. Als er aber mercket/das sich ihener an seinem ort still hiele/füret er das Heer wider in das Lager/vnnd nam ihm für andere anschleg zu thun/zog am nachkommenden tag mit allem Volck durch grossen vmbkreiß künmerliche vnd enge weg Dyrhachio zu/vnnd vermeint Pompeium entweder gen Dyrhachium zu tringen/oder aber davon außzu schliessen mögen/sintemal er alle Proniant vnnd bereit schafft des Kriegs daselbst hinzusamen gethan hette/als auch geschah. Denn Pompeius wuste zum ersten den anschlag nicht/in dem er ihn sahe ein andern weg vom der selben art ziehen/vnd meinet er were mangels halben an getreidte gezwungen worden/sich hinweg zumachen. Dar nach erfür er solches durch die außspeher/brach mit dem Lager auff vnd vers



vnd vermeint ihm durch ein nehern weg zübegeggen. Des hert der  
 Keyser wol ein argwon/dz es geschehen würd/ermanet sein Kriegs-  
 uolt/das sie solche arbeit gütwilliglichen leiden wolte/ließ ein kleins  
 in der nacht von dem weg / vnd kam des morgens gen Dyrhachium.  
 In dem der erst hauff Pompeij gesehen ward/Lägeret er (der Keyser)  
 sich/also ward Pompeius von Dyrhachio außgeschlossen. Vnd da  
 es ihm nicht nach seinem fürnemen gieng / gebräucht er sich eins an-  
 dern anschlags / befestiget sein läger an einem hohen ort. (Das Petra  
 Locis.  
 wirt genant) vnd ein mittelmessigen zügang der Schiff hat/die es  
 vor ertlichen winden beschützt / daselbst hin hieß er ein teil der langen  
 Schiff züsamen kommen / Getreid vnd Proniant von Asia vnd als  
 ler gegne/die er inhiet/züführen. Als der Keyser meinet/der Krieg  
 würd sich lenger verziehen / vnd kein hoffnung mehr auff die Italia-  
 nische Proniant/ deshalbē/das alle Gestadt mit so großem fleiß von  
 den Pompeianischen eingehalten/vnd sein Schiff (die er den Winter  
 in Sicilia / in Franckreich vnd Italia gebawen hett) verhindert  
 würden/ sendet er L. Canuleium den Legaten Getreids halben in  
 Epirum. Vnd sintemal die selbig Landtschaft weit gelägen war  
 re/bestellet er Kasten an bestimpten orten/vnd ordnet solcher frucht  
 führung bey den nechst gelegnen Stetten. Dieß auch die frucht/so zü  
 Lisso/Parthinis vnd allen Castellen ware/züsamen süchen / deren  
 war gar wenig / so denn der Felder eigenschafft halben / als sie rauch  
 vnd bergicht sind / vnd zügeführter frucht oft müssen genießen/so  
 auch das Pompeius solchs versah/vn die Parthinos in vergangnen  
 tagen an statt eines raubs gehabt/ vnd all züsamen gesüchte frucht/  
 in dem er ihre Heuser geblündert vnd ersücht / durch die Reißigen zü-  
 samen geführt hette. Bald der Keyser die ding vernam/ther er einen  
 rathschlag der art eigenschafft nach / vnd als vil hohe vnd rauche bü-  
 hel vmb das Läger Pompeij waren/nam er dieselbigen am ersten mit  
 hüten ein/vnd befestiget ein Läger daselbst. Als darnach des orts ge-  
 legenheit erhiesch/fürte er die befestigung von dem Castell zü dem an-  
 dern für/vn meinet in die gestalt Pompeium zü vmbawen / hoffent/  
 sintemal er gebresten an frucht hette / vnd Pompeius mit vile der  
 Reißigen mechtig ware / dadurch er mit minder gefehrlichkeit/allen-  
 thalben her/dem Heer Getreid vnd Proniant zü möcht führen / das  
 er Pompeio die fütterung wehret/vnd ihm sein Reißigen zeug vnütz  
 zü solchen geschefften macht/auch im dritten / deselbigen authorities  
 (deren er sich fast bey den frembden gebrauchte) mindert / so das  
 geschrey durch der Welt vmbkreiß auß würd gehen/  
 das er von dem Keyser belägert würd/ vnd  
 nit durch die Schlacht streid-  
 ten dörfte.



424 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen  
Wie der Keyser vnnnd auch Pompeius/jeglicher für  
sich/Castel vnnnd hefftig befe-  
stigung machten.



**D**Swolt aber Pompeius weder von dem Meer/  
noch von Dyrrhachio ablassen oder weichen/darumb/  
daß er alle zugehöre des Kriegs/Pfeil/Waffen/vnnnd  
Geschütz dahin gethon hette/vnd fürte dem Heer Ge-  
dreit in Schiffen zu / mocht doch der befestigung des  
Keyfers nicht wehren/er wolt denn mit ihm schlagen/  
daß ihn zu der zeit nicht bedauert züchün sein. Also ware vorhanden/  
daß er sich der letzten gattung des Kriegs gebraucht/als vil Bühel er  
möcht einemen/fast weite gegne mit Hütten inen hette/vnd des Key-  
fers Voldt so fast er mocht von einander hielt/das auch geschach. Denn  
er vier vn̄ zwenzig Castell/in dem umbkreiß fünfzehn tausent schritt  
begreifende/bauwet/verderbet dieselbig art/vnd waren vil an das  
selbig



selbig ort gebawen/da sich das Vihe ein weil weiden mocht. Da die vnsern stäcke befestigungen von Castell zu den nechsten Castelln für gebawen sahe/besorgten sie/das die Pompeianischen ettwan an einem ort herauß brechen/vnnd die vnsern züruck anfielen/ vnd machten jene auch stette befestigung/das die vnsern nicht ettwan an einem ort weichen/vnd sie züruck vmbgeben möchten. Obertraffen also mit dem Bauw/desthalbent/das ihr auch mehr an der zal waren/vnd ein Kleinern begriff an dem innern ort hetten/welche art der Keyser solt eingenommen haben.

### Wie die Keyserischen von Pompeio belägert/ vnd jnen die widerfart gewehrt.

**D**iewol nun Pompeius jm nicht fürgenomē hette/sich zu wehren vnnd zu streiden/dannoch ordnet er an seine örter Schützen vnd Schlingen werffer/der er ein grosse anzal hette/vnnd wurden der vnsern vil verwundet. Entstände dadurch ein grosser forcht der Pfeil/vnd machten alle Kriegsleut Kleider vnnd deckung/entweder auß zusamen gewickelten Lumpen/oder aber auß Läder/darunder sie das Geschütz vermidten. Brauchen sich zu beider teilen mit grosser macht Hüten einzunehmen/der Keyser deshalben/das er Pompeium fast enge bey einander haltē/aber Pompeius/das er vil Bühel in fast weitem umbkreiß einhalten wolt/vnnd begaben sich der sacht halben manche Scharmüzelen. Als die neunnd Legion des Keyser in den dingen ein halt eingenommen/vnd dieselbige an hette gehebt zubefestigen/nam Pompeius ein Bühel dargegen ein/vnd hüb an den vnsern solchen Bauw zuwehren. Schickte zu dem ersten(wie er denn zu einer seiten nahe einen ebenen zügang hette) die Schützen vnnd die Schlingen werffen vmbhin/darnach ein grosse menge mit leichten Harnisch/ließ auch das Geschütz hinfür führen/vnnd wehret den vnsern die befestigung/die nicht leichtlich zu einer zeit streitten/vnnd die befestigung machen mochten. Bald der Keyser sahe/das die seinen allenthalben hart verwundet wurden/nam er jm für/sich dannen zürück/vnnd von dem ort zuweichen. Nun warre der widerweg ein steig hinab/daselbst brauchten sie sich hefftiglichen/vnd gaben nicht zu/das die vnsern hinab zügen. Ist die sag/das zu der selben zeit Pompeius sich berümende/bey den seinen gesprochen hab/er wöll sich nicht widern/das er ein ungeüpter Hauptmann vnnd gebieter genannt werd/wenn des Keyser Legion ohn mercklichen schaden wider dannen kēmen/dahin sie sich vnweisslich vergangen hetten. Es besorget der Keyser der seinen widerfart/hieß Hürden auff das eusserteil des Bühels tragen/vnd gegen den feinden stellen/auch das Kriegsuolet zwischen solchen Hürden bedeckt/ein graben in mittelmessige breite führen/vnnd dasselb ort allenthalben sehr fast

## 426 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

belegende machen/stellet Schlingenwerffer an bequeme liche örter/dz sie den vnsern abziehenden ein Hüt weren. Nach dem er die ding voll bracht/hieß er die Legionen wider hindan führen. Da trungen aber die Pompeianischen so vil deßer vngestümptlicher vnnnd deßer kecker auff die vnsern/widersezten sich/vnnnd schlugen die Hürd/so für ein befestigung gestellet waren/hinweg/auff das sie vber die Gräben kmen. Als daß der Keyser sahe/besorget er daß sie gesehen würden/herab geschlagen/vnnnd nicht hinweg geführt sein/daß auch grösser schaden würde empfangen/also ermanet er die seinen gar nahe vorn der mitte durch Antonium/so der selbige Legion Fürweser war/hieß mit der Trummeten ein zeichen geben/vnnnd in die Feind fallen. Bald solches das Kriegsvolck der neunnden Legion sahen/schossen sie Spieß/vnnnd wurden vorn der nidere gegen den Spiessen gereitz/daß sie die Pompeianischen mit ihrem lauff jagten/die da durch die auffgerichteten Hürde/auch gegen gestellten Stangen vnnnd gemachten Gräben gehindert würden. In dem machten sich die vnsern(die sich bemühen ließen/daß sie one schaden weichen möchten) gang sictlichen darnon/als sie vil erschlagen/vnnnd der ihren nicht mehr denn fünf verloren hetten. Hielten ein weil nicht ferz von demselbigen ort/theren sich darnach auff andere Bühel/vnd machten ein befestigung.

### Von der belägerung manier/vnnnd wie der Keyser den Pompeianischen das Wasser wehret.



Gleichs ware ein newe vnnnd vngewöhnte gattung des Kriegs/mit so grosser zal der Castell/so weitem begriß/so langen befestigungen/so hefftiger manier der belägerungen/vnd darüber andern dingen mehr. Wenn wir je die andern vnterstünden zu belägern/weiseten wir sie (das widertheil) erschreckt vnnnd krafftlos an/vnd hielten die/als sie entweder in der Schlachten überwunden/oder sonst durch etwas verlegung bewegt waren. Sie vbertraffen aber an zal des Kriegsvolcks/vnnnd auch des Reissigen zeugs/vnnnd pflegt gewöhnlichen vrsach der belägerung zu sein/daß den feinden dz Getreide vnnnd Proniant gewehret wurd. Wiewol nun der Keyser mindere an zal des Kriegsvolcks/hette er doch wolmögende vnd vnbeschädigt Volck. Es hetten sie (die feind) alle ding überflüssig/vnnnd kam täglich grosse an zal Schiff allenthalben her/die da Proniant brachten/mochte auch gar kein Wind wehen/daß sie etwan her nicht glücklich vberfart hetten. Aber er (der Keyser) als er alles Getreide weit vnnnd breit verzehret hette/ware er in grossen ängsten/doch litte das Kriegsvolck solchs mit sonderlicher gedult/denn sie eingedenck waren/daß sie deßgleichen auch das vergangene Jar in Hispania gehabt/mit arbeit vñ gedult grossen Krieg vollendet/gedachten auch/daß sie grosse armüt zu Alexia/vnd vil grösser bey Auarico erlitten/vnd doch grosse mechtige Völcker besigt hetten. Wenn man ihnē Gerst oder sonst Gemüß gab/widertē sie sich solchs nicht/vñ hettē dz Dihe/

Alexia.  
Auaricu.

des



des davi in Epyro ist/ in grossen ehren. Auch ward von denen/ so bey Valerio waren/ ein Kraut gefunden/ Chara genant / das den hunger vnd mangel sehr vertreibt/ wenn man es zu milch thut/ dasselbig gleichet dem Brot/ vñ war sein ein grosse meng. Darauf machten die vnsern brot / vnd wenn ihnen die Pompeianischen in der beredung den hunger verwissen/ wurffen sie solche zu ihnen/ damit sie ihre zünersicht minderten. Auch hieß das Getreid jetzt an zeitig zu werden/ dieselbige hoffnung half den gebrechen ertragen/ deshalben/ daß sie solchs bald hofften vnd vermeinten zu haben. An den wachen vñ in den beredungen wurden oft red der Kriegsleut gehört/ dz sie vor Kinden von den Beumen essen/ ehe dann sie Pompeium auß der handt wolten lassen. Desgleichen erfür sie auß den flüchtrigen/ daß ihene (die feind) ihre Koss erneuerten/ das ander Vieh were gestorben/ wie dz sie auch nit gesund/ so dann von wegen desselbigens orts enge/ böses geschmacks/ meng des rothe Viehs/ vñ täglicher arbeit/ deren sie vngewonet weren / so auch/ daß sie grossen mangel an wasser herten. Denn es hett der Keyser alle flüss vnd bäch/ die zu dem Meer lieffen/ entweder ab gekeret / oder mit grossen Bäumen vermachet. Vnd als die art bergehet/ vnd die enge der Thäler hol war / schlug er pfosten in das Erdrich / verzeunt solches/ vnd warff grunde darein/ damit er das wasser auffhielt. Also wurden sie (die feind) not halben bezwungen/ sich an midere vnd flüchte örter zümachen/ oder aber Brünnen zügrabē. Solche arbeit theten sie vber den täglichen Baw / vnd welche Brünnen von etlichen hüten weit waren/ die wurden behend trucken vnd dürr von der hitz. Aber des Keyseris Heer war fast gesundt/ vnd hett viel wassers / darüber auch aller Proutand vberflüssig/ außgenommen Getreid/ denen zeigt doch die zeit täglich an/ daß es ihnen baß gehen würde / vnd gab ihnen grösser züversicht durch zeitigung der frucht.

### Wie die Pompeianischen bey nacht die Keyserischen vberfielen.

**E**s ihene (die feind) des nachts bey dem feuer merckten/ daß vnser Cohortē bey der befestigung wachten/ kamen sie stillschweigend herzu/ vñnd schossen pfeil in die ganz menge/ vñnd machten sich behende wider zu den ihren. In der sache wurden die vnsern durch den gebrauch gelernet/ vñnd fanden die Arzenei/ daß sie die feuer an ein ander ort machten. In dem erkündet solchs P. Sylla/ den der Keyser/ als er abschied/ zu einem Verweser des Lagers hette gemacht/ vñnd kam der Rott mit zweyen Legionen zu hülff. Durch des zukunfft wurden die Pompeianischen leichtlichen hinder sich getrieben/ litten nit den anblick/ vnd das angreifen der vnsern. Vnd als die ersten hinab waren geschlagen/ wendeten sich die andern/ vñnd wichen von dem ort. Es wehret aber Sylla denen die jnen nacheilten/ daß sie jnen nit weit nachhengen solten. Wiewol etliche meinten/ hette

n iij er jhnen

# 428 C. Julij Cæsaris / vom Bürgerischen

er ihnen hefftiglich wöllen nacheilen / so hette der Krieg des tags möggen ein ende nemen. Doch bedünckt vns des Rathschlags sieg nicht züschelten / dann es stehet einem Legaten anders zü / dann einem Feldthauptmann. Ihener sol alle ding nach befehl / aber dieser mag frey rathschlagen / vnd zü den dingen thün. Sylla der von dem Keyser in dem Lager war verlassen / als er die seinen gefreyhet / ließ er sich damit benügen / vnd wolt nicht weiter streiten / welche sache vielleicht erlichen fehl möcht gehabt haben / daß er den gewalt des Hauptmanns an sich genommen / gesehen würde. Viel ding beschwerten den Pompeianischen die widerfart / dann sie waren von einem vnbequemen ort gezogen / vnd sich an die höhe gestellet. Theten sie sich die steig herab / forschten sie / daß die vnsern ihnen oben herab nacheilten / vnd war nicht lange zeit mehr vorhanden / daß die Sonn nidergieng / dann sie die sache biß gegen der nacht verlengert herten / in zünersicht vnd hoffnung solches zü vollbringen. Also thet Pompeius not halben vnuersehenlich ein Rathschlag / vnd nam ein Bühel ein / der so weit von vnserm Castell war / daß ein pfeil oder sonst geschütz denselbigen nicht erreichen mocht / daselbst hin legte er sich / befestigt dasselbig ort / vnd hielt alles Volck daselbst. Es ward aber zü derselben zeit an zweyen orten ohn das gestritten. Dann Pompeius wendet viel Castellen an / deshalb / daß er das Volck außbreiten / vnd man auß den nechsten Hütten nicht zü hülff kommen möcht. Volcatus Tullius auffenthielt an einem ort / mit dreyen Rotten den angriff einer Legion / vnd schlug sie von dem ort hinweg / an einem andern ort ranten die Teutschen vnser befestigung an / vnnd machten sich vnbeschädigt zü den ihren / als sie vieler schlagen herten. Also geschahen auff einen tag sechs Schlachten / drey zü Dyrhachio / vnd drey bey der befestigung. Als man die alle rechnet vnd vberschlug / funden wir / daß in der Statt auff zwey tausent Pompeianische außgelegte Kriegsknecht / desgleichen Senderich vnd viel Centgräuen erschlagen waren. In der zal war Valerius Flaccus Lucij Son / des / der als ein Schultheiß Asiam inngehalten hatt. Auch wurden sechs Reißpaner gebracht / vnd der vnsern nicht vber zweynzig in den Schlachten allen vmbkommen. Es war aber ganz niemand in dem Castell / der nicht verwundet war / vnnd verloren vier Centgräuen auß einer Cohorten die augen. Vnd als die dem Keyser ihre arbeit vnd fehrligkeit bezeugen wolten / verkündeten sie ihm daß auff dreißig tausent pfeil in das Castell geschossen weren. Auch ward ihm der Schildt des Centgräuen Sceue fürbracht / in dem man zwey hundert vnnd dreißig Löcher fand / denselbigen Sceuam begab der Keyser (als er dann wol vmb ihn vnd die gemein verdienet hette) mit zwey hundert tausent pfenning / vnd verkündet / daß er ihn von der achten ordnung an das erst vnd fürenembst glied stellet / dann es offenbar war / daß solchs Castell das mehrer theil durch seinen ernst behalten war worden. Darnach begab er die Rotte mit zwisfachen Sold vnd Getreid / desgleichen sonst mit sonderm Ritterlichen gaben.

Volcatus  
Tullius.

Sceua Cē-  
turio.

Wie



Wie Pompeius des nachts grosse befestigung bau-  
wet. Item wie der Keyser Clodium zu Scipione schickt/  
vnd durch denselbigen sich mit Pompeio vermeint  
zu richten.



**E**s nachts thet Pompeius grosse befestigung  
zu der vorigen/ vnd bauet in den andern tagen Thürn/  
auch bewaret er dasselbige ort des Lagers mit Kör-  
ben/ als er den Bau fünfßehen schüh hoch gemacht.  
Demnach er fünfß tag still gelag/ ward ihm ein dunckele  
nacht/ da er schon alle porten des Lagers/ die zu einer  
hinderüg dargestellet wurden/ gebawet hett/ fürte er sein Heer schwei-  
gend vmb die dritte wacht auß dem Lager/ vnd machte sich in die alte  
befestigug. Als nun die Erolia/ Acarnania/ Amphilochis/ durch Cas-  
sium Longinum vnd Caluissium Sabinum (wie obgesagt) wider ein-  
genommen waren/ vermeint er Achaia anzußechten/ vnd ein wenig  
weiter

Cassius  
Longinus  
Caluissius  
Sabinus



# 430 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

weiter fort zu rucken. Desßhalben schickt der Keyser Sissium Calennum  
 daselbst hin/ vnd thet Q. Sabinum vnd Cassium mit den Rotten zus-  
 samen. Bald Rutilius Lupus (der von Pompeio in Achaia geschickt/  
 vnd dasselbig innhette) ihr zukunfft erkundet/ setzt er im für Isthmum  
 zu befestigen/ auff daß er Sissio Achaia wehret. Die weil nam Cal-  
 enus Delphos/ Thebas vnd Orchomenum mit verwilligung der selbi-  
 gen Stett ein/ etliche Stett gewahn er mit macht/ vnd flüß sich/ daß  
 er andere Stett mit außgeschickten Botschafften zu des Keyser  
 freundschaft brecht. In solchen dingen war Sissius geschaffrig/ vnd  
 fürte der Keyser darnach täglich sein Heer an ein eben ort/ ob Pom-  
 peius in der Schlacht wolt streiten/ also/ daß er seine Legionen gar  
 nahe an die Legionen Pompeii fürte/ dann sein erster spitz war nicht  
 weiter von dem Bollwerck Pompeii/ dan daß man spieß oder sonst ge-  
 schütz zu ihnen möcht werffen. Auff daß aber Pompeius der Menschen  
 rühm vnd wohn behielt/ ordnet er das Heer also für das Lager/ daß  
 die dritte spitz das Bollwerck berüret/ vnd daß sein ganz geordnet  
 Heer von dem Bollwerck mit geschütz beschirmt möcht werden. Da  
 die ding in Achaia vnd bey Dyrrhachio geschahen/ vnd künde war/  
 daß Scipio in Macedoniam war komen/ vergaß der Keyser nit seins  
 vorigen fürnemens/ schickt Clodium desselbigen geheimischen/ der im  
 von anfang von demselbigen zugeben vnd befohlen/ welchen er auch  
 in zal seiner Fydtgeßellen zu haben/ ihm für genommen hett/ gab ihm  
 Brieff vnd befehl zu ihnen (Scipione) deren sum war: Wie er/ der  
 Keyser/ alle ding von dem frieden versucht/ vñ doch schezt/ daß noch  
 nichts vñ leicht durch deren Laster/ so er gewelt hett/ der ding sacher  
 sein (desßhalben/ daß sie forchten/ sie brechten den befehl nicht zu rech-  
 ter zeit Pompeio für) geschehen were. Nun were aber er (Scipio) der  
 autoritet vnd ansehens/ daß er nicht allein frey dardün vnd offenba-  
 ren/ was ihm gefiel/ sondern auch des mehrer theils ihn (Pompeium)  
 tringen/ vnd den irenden regieren möchte. Darzu so were er in dessel-  
 den namen ein Verweser des Heers/ also/ daß er on die autoritet auch  
 macht vnd stercke hett/ ihn darauff zu tringen. Wo er solchs thet/ so  
 würden im gewiß alle Menschen die rühe Italie/ den frieden der Län-  
 der/ vnd das Heil in dem ganzen Reich zuschreiben. Solchen befehl  
 bracht im Clodius für/ vnd ward (als in bedacht) die ersten tag gern  
 gehört/ aber die andern nit zu der beredung gelassen/ als Scipio von  
 Sautonio gestrafft/ wie den nach außgang des Kriß erfunden ward/  
 darum macht er sich wid vngedndter sach zum Keyser. Auff daß nur  
 der Keyser den Pompeianischen Reißigen zeug deßter leichtlicher zu  
 Dyrrhachio behielt/ vnd ihm die fütterung wehret/ vermachte er zwo  
 strassen (von denen wir gesagt/ wie sie eng seien) mit großem Gebew/  
 vnd stellet Castell daselbst hin. Als Pompeius vermerckt/ daß der Reiß-  
 sig zeug nichts schafft/ ließ er wenig tag hin gehen/ vnd name sie wis-  
 der durch Schiff zu ihm in die befestigung/ vnd war so großer man-  
 gel an der fütterung/ daß sie die Ross/ mit Blettern von den Bäumen  
 gestreift/ vñ zarten gestoßnen Korwurzeln ernerten/ dan sie alles ge-  
 treid vnd Prouiant/ so in der befestigung gesäet war/ verzert hetten.

Wurder



Wurden auch gezwungen durch weite farr der Schiffung fütter auß  
 Corcyra vnd Acarnania zûfûren/ vnd dasselbig ( als sein wenig war )  
 mit Gersten zû mehrren/ also erneuerten sie die Ros. Es war aber nicht  
 allein allenthalben Gerstfütter vnd sonst kraut abgeschnitten/ sonder  
 es mangelt auch frucht an den Bäumen. Vnd als die Ros also mager  
 wurden/ vermeint Pöpeius etwas von der außbrechung zû versuchen.

Von zweyen Saphoiern/ wie sie vor dem Keyser  
 verklagt wurden/ sich darnach flüchtig zû Pompeio  
 machten/ vnd alle ding offenbarten.



**V**n waren vnder der Reissigen zahl zwon Sa-  
 phoier/ Roscellus vñ Egnus/ die Gebrüder vnd Sön des Allobro-  
 Abducilli waren/ der in seiner Statt viel jar lang die ges, die Sa-  
 Oberkeit gehalten hette/ die waren Leut sonderlicher phoier.  
 tugent vñ manheit/ deren güter vñ redlicher hülff sich  
 Keyser



Keyser in allen Französischen Kriegen gebraucht / auch denen deß halben daheim grosse Meisterschafft hett geben / vnd geachtet / daß sie auß der ordnung in den Rath erkieset würden / deßgleichen ihnen Selb der in Franckreich / so er den feinden genommen / belohnung vnd grof ses gelt geben / vnd sie auß armüt reich gemacht hett. Die waren man heit halben nicht allein bey dem Keyser in ehren / sondn auch von dem Heer lieb gehabt. Als sich aber auff des Keyfers freundschaft ver lieffen / verachteten auß thörichten vnnnd Barbarischer hochmütigkeit die seinen / betrogen die Reifigen vmb den Soldt / vnnnd schickten dann solche Beut heim. Durch die ding wurden sie alle bewegt / daß sie für den Keyser giengen / vnnnd sich offentlichen ihres vberlasts beklagten. Sagten zu andern viel dingen auch / wie daß sie ein erdichte zahl der Reifigen dargeben / dardurch sie den Soldt abtrügen. Sintemal aber den Keyser bedauht / es were nicht ein bequeme zeit zu der straff / vnd er auch ihr manheit viel zügab / schlug er (der Keyser) die gange sach auff / vnd straffet sie heimlichen / daß sie Keuter auff gewin herten. Ermanet auch die Reifigen / daß sie alle ding von seiner freundschaft solten warten sein / vñ seiner vergangnen gewonheit nach fürbaß auch hoffen. Doch bracht die sach den zweyen ein grossen vngunst vnd ver achtis bey ihnen allen / jedemerckten solchs / so dann von der andern verweiffen / so auch auß heimischem Vrtheil / vnd ihres gemüts eigner Consciens. Also bracht sie die schand darzu / vnd auch / daß sie villiche gedachten / sie weren noch nicht ledig / sondern man behielt inen solchs zu einer andern zeit / namen ihnen für / von den vnsern zu weichen / ein new glück zu versuchen / vnd newe freundschaft zu machen. Redeten mit etlichen ihren Dienern / denen sie solche vbelthat vertragen dorff ten / vnnnd namen ihnen zu dem ersten für (wie dann darnach / als der Krieg geendet / erfahren ward) C. Volusennum den Verweiser der Reifigen / zu tödten vnd vmbbringen / auff daß sie mit etwas gütthat zu Pompeio fliehen gesehen würden. Als sie aber das schwer bedauht / vnd ihnen nicht zügelassen ward / solchs zu vollbringen / entlehneten sie so vil gelts sie mochten (gleich als wolten sie den ihren gnüg thun / vnd das abgetragen wider geben) kauften viel Ross / vnnnd machten sich mit sampt denen / die ihres anschlags theilhafftig waren / zu Pom peio. Dieselben name Pompeius / vñ fürte sie zu allen seinen hüten / vnd zeigt ihnen solche / deßhalb / daß sie hochgeborn / dapfferlich gerüst / wol gefast / vnd mit vil Rossen kommen / deßgleichen redliche Män ner geachtet / vnd bey dem Keyser in ehren gehalten / auch solche newe ding wider die gewonheit geschehen waren. Denn vor der zeit war nie kein Süßknecht oder Reifiger von dem Keyser zu Pompeio geflohen / so doch noch täglich von Pompeio flüchtige zu dem Keyser kamen / vnd gemeinlichen die Kriegsleut von Epiro vnd Etolia verzeichnet / vnd der Länder / die der Keyser innhett. Als nun die alle ding wuß ten / was an der Befestigung noch nicht außgemacht / was sie von den berichteften der Kriegshandel sahen / begert werden / als sie auch die zeit der ding von den begriff derselbigen art / vnnnd der Hüten mit grossen fleiß (wie dann ihr jedes eigenschafft vnd ernst / in dem sie ver

C. Volu-  
senus.

weiser



weser waren / erfordert) besehen hetten / legten sie das mit einander Pompeio für.

Wie die Pompeianischen etliche des Keyseris vberfielen. Item von einem Henrich / wie er den Adler sterbende den Keyserischen vberantwort.

**A**ld er solche ding vernam / vnd (wie gesagt ist) vormalis angeschlagen hett herauß zu brechen / hieß er die Kriegsleut den Helmen decke auß banden machen / vnd grunde zu hauff tragen. Nach dem die ding geschahen / thet er des nachts ein grosse anzal Kriegsleut mit leichter Rüstung vnnnd Schützen / desgleichen auch die schantz in die Nacht vnd Jagschiff / vnd füret vmb mitternacht sechzig Rotten auß dem grossen Lager vnnnd den Hüten / zu dem theil der besetzung / die sich gegen dem Meer zeucht / vnnnd sehr weit von dem grössern Lager ist. Schickt auch die gemelten Schiff mit dem grunde vnd den Kriegsleuten geringes Harnisch / erfüllet / darzu die langen Schiff / die er zu Dyrrhachio hett / daselbst hin / vnd sagt ihnen / was seir fürnemen were. Bey derselben besetzung hette der Keyser den Kentmeister / Lentulum Marcellinum / mit der neunnden Legion liegen / vnd ihm (intemal er nit gesunde war) Fuluium Posthumium zu einem mithelfer zugeschickt. Es war daselbst ein graben gegen den feinden fünffzehnen schüh tieff / vnnnd ein Bollwerck zehen schüh hoch. Gleich so weit war auch die schantz desselbigen Bollwercks in die breit / vnd war von demselben auff sechs hundert schritt weit ein anderer widerstins gekert / mit einem nidern Bollwerck besetzt. Dann als der Keyser in vergangen tagen besorgt / daß die vnsern vñ den Schiffen vmbgeben vñ hindergangen würden / macht er ein zwifach Bollwerck dahin / auff dz mā widerstehn möcht / wo mit zweiffelhafter schlacht gestritten würde. Aber die grösser des Baws / vnd die stete arbeit durch die tag alle / in denen er die feste in dem begriff achzehen tausent schritt weit fort hett geführt / gaben nit zu / daß man solchs auß möcht machen. Also hett er das vberzwerch Bollwerck gegen dem Meer / daß die zwobefestigung berühren solt / noch nit außgemacht / vnnnd war dasselbige Pompeio durch die flüchtigen Saphoier verkündet vnd fürgehalten / das bracht den vnsern grossen schaden. Dann als vnser Rotten der neunnden Legion bey dem Meer hüten / kam das Pompeianisch Heer des morgens frü vnuersehenlich / vnd war ihr zukunfft ein newe ding. In dem ließen sich die Kriegsleut in Schiffen herum führen / vñ wurfen geschütz in das new Bollwerck. Auch wurden die gräben mit dem grunde gefüllet / vnd erschreckten die Legionischen / die so in der besetzung waren / als sie Leytern anlehnten / mit allerley Geschütz vnnnd pfeilen. Da beschützten die decken auß banden die Helm gar sehr vñ den stein würffen / als die der vnsern einzige pfeil waren. In dem die vnsern also aller ding getreng litten / vnd kümmerlichen widerstehen

moche

# 434 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

mochten/ward der mangel der besetzung (von dem oben gesagt) gemerckt. Also schifften sie auff dem Meer zu dem ort/ da das Werck zwischen den zweyen Bollwercken nicht vollbracht war/ vnd fielen die vnsern/ so sich wider sie setzten/ an/ schlugen sie zu beiden seiten von der feste/ vñ machten die den rücken wenden. Bald Marcellino solcher auffthür fürkam/ schickt er etliche Rotten den vnsern (die genötiger wurden) zu hülff. Als dieselbigen die sahen auß dem Lager fliehen/ mochten sie die/ weder durch ihre zukunfft bestendig machē/ noch selbs der feind vngestümme erleiden/ vnd was man zu der hinderhüt thet/ ward alles durch forcht der fliehenden verderbt/ daß sie die forcht vnd fehrligkeit mehreren/ vñnd die widerfart durch ihr menge gehindert ward/ auch in der schlacht/ der den Adler trug/ verwundet/ daß er einmchtig vnd krafftlos war/ Als der vnser Reuter sahe/ sprach er/ den Adler den ich lebendig viel jar lang mit großem fleiß beschirmpt hab/ schicke ich jetzt mit gleicher trew sterbend dem Keyser/ darumb so laß set nicht solche vnehr in Kriegshändeln zu/ so das vormals nie in des Keyfers Heer geschehen ist/ traget solchen vnbeschädigt wider zu ihm. Also ward der Adler in dem fall behalten/ als alle Centgrauen der ersten Cohorten (ausgenommen den obersten Verweser) erschlagen wurden. Vnd eilten die Pompeianischen mit grosser niederschlagung zum Lager Marcellini/ in dem sie den andern Rotten mit kleine forcht machten. Doch ward M. Antonius (dem man solchs verkündigt/ als er das nachst ort der hüt inhielt) mit zwölf Rotten von der höhe sehen kommen/ welchs zukunfft die Pompeianischen ziemet/ vñ die vnsern bestendig macht/ daß sie sich auß der grossen forcht wid samleten. Unlangst darnach gab der Keyser ein zeichen durch rauch in den Castellen (als dann der vergangenen zeit gewonheit) für etliche Cohorten auß der hüten/ vnd kam auch dahin. Da er den schaden vernam/ vnd merckt/ daß Pompeius auß der reiß gezogen/ vnd sich an das Meer gelagert hett/ auff daß er deßer freyer fütterung/ vnd auch ein zügang in die Schiff habē möcht/ hieß er mit verwandelter manier des Kriegs (sintemal das fürnemen nicht gehalten ward) ein feste vnsern von Pompeio machen. Nach dem dieselbig gemacht war/ erkündeten des Keyfers Aufspäher/ daß etliche Cohorten (die man wie ein Legion sahe) hinter einem Wald weren/ vnd in den ältern Lager geführt wurden/ der selbig hett also ein gelegenheit: Als sich ein newe Legion des Keyfers in den vergangenen tagen wid das Pompeianisch volck setzet/ vnd (wie gesagt ist) vmb den Baw kam/ vñ schlugen sie ihr Lager daselbst hin/ dzes ein Wald berüret/ vñ nit mehr dan vier hundert schritt weit von dem Meer war. Darnach schlug der Keyser das Lager mit verwandeltem anschlag ein wenig für dasselbig ort/ das nam Pompeius innerhalb wenig tagen ein. Vnd sintemal er viel Legionen daselbst wolt haben/ verließ er das inner Bollwerck/ vnd macht ein grosse besetzung/ also war das klein Lager in das grösser gefasset/ vñnd alvil als ein Castell oder Schloß geachtet. Dergleichen hett er die besetzung von dem linken ort des Lagers/ bey 400. schritt lang bey dem wasser geführt/ damit die Kriegsknecht deßer freier vñ on schaden wasser holen

M. Antonius.



holen möchten. Jedoch war er auch mit verandeltem anschlag etlicher versach halben (die zu erzehlen nit notwendig ist) von demselbigem ort gewichen/ vnd blibe das Läger vil tag lang/ also/ daß alle befestigung gang waren. Als das zeichen der Legion daselbst hin getragen ward/ verkünderten die Rundschafter dem Keyser/ wie sie solchs auß etlichen hohen Castellen gesehen hetten/ vnd war dasselbige ort auff fünffhundert schrit von dem neuen Läger Pompeij.

Wieder Keyser kam/ vnd solchs vnderstünde zu rechen/ vnd die seinen geschlagen wurden.



**I**n vermeint der Keyser die Legionen zu ober fallen vnnnd schlagen mögen/ verließ zwo Rotten zu einem gesche der befestigung/ vñ zog (als er den schaden desselbigens tags begert wider einzubringen) mit drey vnd dreissig Cohorten (vnder den die neunde Legion/

o ij

deren



# 436 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Eritius.  
T. Pulcio.

deren vil Centgräuen verloren/vnd der Kriegsleut zahl auch gemindert war) ein andern weg/ als heimlich er mocht/ vnd führt sie mit zweifacher spizen der Pompeianischen Legion/ vnd dem kleinern Läger zu. Es betroge ihn auch sein fürnemen nit/dann er kam nit allein daselbst hin/ ehe es Pompeius innen möcht werden/ sonñ auch/ wiewol die befestigung des Lagers groß war/ wandt er sie behendt mit dem lincken horn (in dem der Keyser selbs war) an/ vñ stößt sie von stund an von dem Bollwerck. Vnd war Eritius gegen der porten/ bey deret ein zeit lang gestritten ward/ in dem die vnsern sich gebrauchten hinein zu brechen/ vñnd sie sich kettlichen retten/ vnder denen T. Pulcio (durch welchen/ wie ob gesagt/ das Heer C. Antonij verkundtschafft war) sich an dem ort dapperlichen wehret. Doch vberwunden die vnsern mit manheit vnd stercke/ dann als sie Eritium erschlugen/ brachen sie zum ersten in den größern Läger/ darnach auch in das Castell/ so in den größern geschlossen war/ vnd sintemal erliche stehen blieben/ vnd sich wehreten/ da die Legion hinder sich getrieben/ vñnd sich hindan gemacht hett/ erschlugen sie dieselbigen. Aber das glück das/ so dann in andern dingen/ so auch aller meist in Kriegen vil vermag/ macht in kurzer zeit groesse verwandlung der ding/ wie dann auch geschah. Dann die Keyserischen Cohorten des rechten Horns theten sich/ als sie die port des Lagers suchten/ vnd meinten dasselbig were die Feste/ auß vnwissenheit zu der befestigung/ die (wie obgemelt) vom dem Läger biß zu dem wasser gieng. Als bald sie merckten/ daß solchs an das wasser stieß/ machten sie sich von stund an hinein/ als niemand wehret/ den Rotten folget vnser ganzer Reissiger zeug nach. Diweil (als sich dann gnügsam ein lange zeit verließ) ward die sach Pompeio verkündiget/ der führt die fünfft Legion von dem Bar/ vñnd schickt sie den ihren zu hülff. Auch nähert zu derselbigen zeit ihr Reissiger zeug vnsern Reutern/ vñnd ward ein geordneter spiz von den vnsern/ die das Läger innherten/ gesehen. Also verwandelten sich alle ding/ denn die Pompeianisch Legion ercket wider ob der stümpfflingen hoffnung der hülff/ vnd braucht sich bey der grösten porten sich züstreusen vnd widersetzen/ vnd siel gütwilliglichen in die vnsern. Da hübe des Keyseris Reissiger zeug an (als er ein engen weg vber die Schanzen hinauff trabet/ vnd der widerfart sorg hett) züfliehen. Bald das recht Horn von dem lincken abgescheiden war/ den schrecken der Menschen mercket/ macht es sich an dem ort/ da es hinein siele/ wider heraus/ darmit es nicht inn der befestigung vberfallen würde/ etliche sprungen vnder denen vber die zehen schühige Befestigung in die gräben/ vnd als die ersten erschlagen waren/ suchten die andern vber deren Körper ihr genesen/ vnd machten sich darvon. Desgleichen als die Kriegsleut des lincken Horns auß dem Bollwerck sahen/ daß Pompeius zügegen war/ vnd die ihren flohen/ besorgten sie (sintemal sie die feindt aussen vñnd innen hetten) daß sie beschlossen würden/ vñnd hülffen ihnen selbs eben den weg/ den sie kommen waren/ darvon. Also waren alle ding voll auffheiß/ voll forcht vnd flucht/ so gar/ daß/ wiewol der Keyser die Paner der fliehenden in die hend ereilet/ vnd sie

hieß



hieß still stehen/ flohen etliche mit gleichem lauff/ als sie die pferd/ die andern die Paner auß forcht dahinden verliessen/ vnd bliebe als gang niemand stehen. Auch kam dem grossen Bühel niemands zu hülf/ damit das gang Heer nicht vertilget würde/ jedoch so forcht Pompeius heimliche auffsetzung. Ist zu glauben/ daß solchs wider sein züuersicht geschah/ also/ daß der die seinen vnlangst darnor auß dem Lager hette sehen fliehen/ sich der befestigung ein zeit lang nicht dorffte nähern/ vnd sein Reißiger zeng in den engen Pforten/ so des Keyfers Kriegs volck innherten/ nach zu hengen/ verhindert würde. In die gestalt heten kleine ding grosse strewer auff beiden seiten/ dann die befestigung/ die von dem Lager auff das wasser gieng/ verhindert den eigenn vnd fertigen Sieg des Keyfers/ als das Lager Pompei schon gewonnen war/ vnd halff gleich eben dasselbig den vnsern daruon. In dem die behendigkeit der nacheilenden verhindert ward/ kamen in den beiden Schlachten/ die auff einen tag geschahen/ neun hundert vnd sechzig Hüftnecht des Keyfers vmb/ vnd diese bekante Römische Reuter/ nemlich/ Selginates/ Tuticanus/ Gallus/ eines Rathsherrn Son/ C. Selginates von Placenz/ Agranius von Puteolis/ M. Sacrativirius von Capua/ darzu fünffzig Rottmeister/ vnd dreissig Centgräuen. Deren verdarb ein grosses theil in den Gräben der befestigung an den gestaden des wassers/ auß schrecken vnd flucht der ihren/ ohn alle Wunden/ vnd wurden zwey vnd dreissig Reißiger lin verloren. Nach der Schlacht aber ward Pompeius ein Gebieter genannt/ denselben namen behielt er/ vnd ließ ihm auch also züsprechen. Doch erzeiget er weder in den Brieffen/ die er pflegt züscreiben/ noch sonst in andern seinen dingen/ die Würde berührende/ solche Kleinot der Lorberen. Da erwarbe Labienus an Pompeio/ daß er ihm die gefangenen hieß geben/ für sie alle (als geschenkt ward) hoch mühs halben hin vnd wider. Vnd auff daß die flüchtigen destor grössern glauben hetten/ hieß er sie Witkrieger/ fragt sie mit treffenlichen Schmerworten/ ob auch die alten Kriegsleut gewonet weren zü fliehen/ vnd erschlug die in angesicht ihr aller. Auß den dingen wurde ihre züuersicht vnd gemüter so groß/ daß sie nit mehr auff süß des Kriegs/ sondern gedachten/ sie hetten schon überwunden vnd obgesiegt. Betrachteten nit/ daß solcher ding vrsach weren gewesen/ die wenige vnserers Kriegsuoelcks/ vngelegenheit der art/ enge des eingenommenen Lagers/ vnd zweyerley forcht inner vnd außserhalb des Lagers/ des gleichen das Heer in zwey theil getheilt/ also/ daß ihene disen nit mochten zü hülf kommen. Theten auch nit dazü/ daß solchs nit mit hefftigem anwenden geschehen/ vnd ihrem volck in der enge grössern schaden gethan/ dann sie von den feinden empfangen hetten. Waren auch zü letzt nit eingedenck der gemeinen fäll des Kriegs/ in denen oft etliche sehr kleine vrsachen/ entweder falsches argwons/ vnuersehenliche schreckens/ oder aber fürgewendter Gottsforcht/ grossen schaden brachte hetten/ so etwas wider das Heer auß schuld des Hauptmans/ oder Laster eines Rottmeisters geschehen were. Sondern sie machten den tag desselbigen tags in den vmbtreiß der welt durch gerücht vñ Brieff

Pompeius  
Imperator  
appellatus.

aufgehen / gleich als hetten sie mit sterck vnd manheit vberwunden / vnd möcht sich kein verwandlung der ding mehr begeben.

Wie der Keyser die seinen zusamen berufft / ihnen zusprach / vnd sie tröstet.



Es nun der Keyser von seinen vorigen anschlägen getriben ward / bedacht in / es were der gang handel des gegenwertigen Kriegs zu verwandeln. Also führt er die Kriegsleut zu einer zeit von allen hüten / ließ von der belägerung / bracht das Heer zusamen an ein ort / vnd hett ein rede bey ihnen / ermant sie / daß sie ihnen die ding / so verlauffen weren / nit schwer anligen lassen / auch nicht ob den dingen erschrecken / solten eine / aber doch ein kleine widerwertige schlacht gegen vil glückseligen wegen. Wie dem glück zu danken / daß sie Italias ohn wunden eingenomen / vnd beide / Hispanier land / das so viel streitbarer Leut / so berichte vnd gebrauchte Hauptleut in weren / befridet / daß sie auch die nechst gelegnen vnd fruchtbaren Provingen in ihren gewalt bracht hetten. Deßgleichen zum letzten eingedenck sein / wie leichtlichen sie mitten zwischen der feinde Schiffen (als sie nit allein die port / sondern auch die gestaden erfüllet hetten) alle vnbeschädigt vbergefahren weren. Ob schon nit alle ding naher giengen / so müßt man das gut glück mit bericht vnd spigsinigkeit vber sich heben. Wie der empfangen schad billicher dem Heer / dann seiner schuld zugeschrieben solt werden / Dann er ihnen ein geschickt ort zur schlacht geben / der feind Lager eingenomen / die streitende außgetrieben vnd vberwunden. Jedoch so hett entweder ihr betrübnis / oder sonst etwas jrung / oder aber das glück den vberkommenden vnd gegenwertigen sig gewendet. Hierumb solten sie sich mit allen dingen fleissen / daß der empfangen schad mit stercke vnd manheit ersetzt würd. Wo solchs geschehe / so wendeten sie den schaden zu gutem (wie zu Gergouia geschehen) vnd würd sich der / so vormals sich geforcht hett zu streiten / gutwillig vnd von ihm selbst in die schlacht machen. Nach dem er also geredt / schendet er mercklichen etliche Jenderich / vnd entsetzet sie der Würde.

Wie der Keyser seine Troß gen Apolloniam / vnd das Heer hinnach schickt /c.



Es kam aber so grosser schmerz auß solchem vnfall in das gang Heer / vnd so grosser ernst die vnehr abzulegen / daß ihr keiner des gewalts eins Rottmeisters oder Centgrauen begeret / legt ihm nahe jeglicher selbst schwere arbeit auff / vnd waren alle mit begierde zu streiten enzündet. Als etliche der fürnehmlichsten ordnungen



nungen durch die rede bewegt wurden/ daß sie vermeinten an dem ort  
zū bleiben/ vnd ein schlacht zū halten/ vertrauete der Keyser darges  
gen den erschrockenen Kriegsleuten nicht/ vnd meinet/ er wolt ein zeit



lang darvon lassen/ daß sie die gemüter ergenzen möchten. Er hett a  
ber frucht vnd Getreid in der verlassnen befestigung. Hierumb har  
ret er gar nichts/ außgenommen/ daß er zū den verwundten vnd fran  
cken lügt / vnd sendet allen Troß still schweigend in der angehenden  
nacht auß dem Läger gen Apolloniam/ schickt ein Legion mit denen/  
vnd verbott ihnen/ daß sie nicht rühen solten/ sie herten dann den weg  
vollbracht. Den dingen nach behielt er zwo Legionen in dem Läger/  
ließ die andern umb die vierdte wacht zū vil pforten hinauß führen/ vnd  
schickt sie auch denselben weg außhin/ bliebe ein Eleins hinder ihnen/  
(auff daß Kriegs süß gehalten / vnd sein züg nicht zū geschwinde ge  
schezt würd) thet sich von stund auch hinauß / folget dem leuten Heer  
nach/ vnd wiche behend auß dem gesicht des Lägers. Bald Pompeius  
seinen anschlag erkündet / saumet er sich gar kein weil nach zū eilen/  
sondern lügt (vorgehender geschicht aber wartende) ob er die/ so auff

# 440 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Genusum  
flumen.

Aspara-  
gum.

dem wege verlegt / vnnnd auch erschrocken waren / begreifen möcht /  
fürtt sein Heer auß dem Lager / vnd schickt den Reissigen zeng vor auß  
hin / das lezt Heer zühindern. Die mochten sie aber (sintemal der Key-  
ser fertiglich fort gezogen war) nit ereilen. Doch als sie zü dem wasser  
Genusum kamen (das verlegende gestad hett) erreicht der Reissig zeng  
die lezten / vnnnd wendet sie an mit schlagen. Gegen denen schickt der  
Keyser seine Reuter / vnd schickt vier hundert fertiger Senrich an sie /  
die schafften so viel / daß sie die in dem Reuter treffen hinder sich triben /  
auch vil erschlugen / vnd sie sich alle vnbeschädigt wider zü dem Heer  
machten. Nach dem der Keyser sein Heer vber das wasser Genusum  
bracht / vnd den fürgenommenen weg denselben tag gezogen war / le-  
get er sich in sein alten Lager gegen Asparagum hinüber / behielt die  
Kriegsleut all in der befestigung der Castellen / vnd hieß den Reissigen  
zeng behend (den er fütterung halben außschickt) sich zü der grössert  
pforten wider in das Lager machen. Desgleichen lagert sich auch  
Pompeius (als er den weg desselben tags vollender) in sein voriges  
Lager bey Asparago / vnd theten sich seine Kriegsleut (sintemal die  
befestigung gang / vnd sie nicht geschafftig waren) Holz vnd fütters  
halben weit hinauß. Etliche wurden durch nähe des vorigen Lagers  
gereizt / daß sie ihre Harnisch vnd Waffen in den Gezelten lieffen / vnd  
sich auß dem Bollwerck machten / auff daß sie (als sie vnnersehenlichen  
von dem züg rathschlagten / vnd das mehrertheil Troß vnd Bürden  
hinder ihnen gelassen herten) solchs reichten. In dem die also gehin-  
dert wurden nach zü eilen / gab der Keyser (als ihn das zukünftig be-  
daucht) ein zeichen des auffbruchs / fürte das Heer hinauß / vnd dup-  
let den weg desselben tags / damit er acht tausent schritt von dem ort  
fort ruckt / welchs Pompeius von wegen der abwesenden Kriegsleut  
nicht thun mocht. Des nachfolgenden tages zoge der Keyser aber  
vmb die vierdt wacht auß (als er den Troß in züfallender nacht voran  
hin geschickt) auff daß er sich mit fertigem Heer (wo er etwa gezwun-  
gen würde zü streiten) solchs falls vnderwinden möcht. Desgleichen  
er auch in den nachfolgenden tagen thet / durch welche ding sich be-  
gab / daß er an den sehr hohen gestaden / vnd sehr verlegenden wegen  
keinen schaden empfieng. Dann als Pompeius den ersten tag verhin-  
dert ward / vnd der andern tag arbeit vber sich nam / in dem er grosse  
Tagreissen thet / vnd die vorgezognen vermeint zü ereilen / hort er  
am vierdten tag auff / ihnen nach zü hengen / vnd ver-  
meint ein andern anschlag zü thun.

Vom



Von anschlagen des Keyfers/ vnnnd wie die flüchtigen Saphoier Domitio selbs kundt theten/ wie der Keyser vnd Domitius die Heer zusamen theten.

**D**On war dem Keyser not gen Apolloniam zuziehen/ auff daß er die gewundeten zu rühe leget/ dem Heer soldt gebe/ seine Gesellen standhafftig macht/ vnd den Stetten zusatz vnd hüten verließ. Doch gab er den dingen so viel zeit zu/ als viel einem der eilet/ gebär vnd ziemet. Macht sich mit ganzer eil vñ allem fleiß zu Domitio/ als er forcht/ daß er Domitius durch zukunfft Pompei zünor vnd ehe vberfallen würd. Legt derselben sachen anschleg alle auff die gattung auß/ daß er Pompeium (wenn er anders auch daselbst hin zöge/ vnd vñ dem Meer brecht/ vnd dem volck/ so er zu Dyrhachio hett/ desgleichen von dem Getreide vnd Prouiand geführt würde) bezwingen wolt/ durch gleiche geding des Kriegs zu streiten/ würde er aber in Italam faren/ so wolt er sein Heer zu Domitio thün/ vnd Italie durch die Windische Wardt zu hülf kommen. Wo er dann Apolloniam vnnnd Oricum beläget/ wiewol er ihn von dem ganzen Meerstrom vnderstünd außzuschliessen/ wolt er ihn noch halben bezwingen/ (als er Scipionem beläget) den seinen hülf thün. Also schriebe der Keyser bey vorgeschickten Botten bey Cn. Domitio/ thet ihm zu wissen/ was sein fürnemen were/ vnd als er vier Kotten zu einem zusatz zu Apollonia/ eine zu Lysso/ drey zu Orico verließ/ vñ die/ so durch wundenkranck waren/ in Epirum vnd Acarnaniam gelegt hett/ hieß er anfort zuziehen. Aber Pompeius vrtheilet auß beduncken von des Keyfers anschlegen/ vnd meiner/ würde der Keyser Scipioni zuziehen/ so were ihm (Pompeio) daselbst hin zu eilen/ damit er ihnen ein beistand thet. Würde er dann nit von dem Meerstrom vnd Corcyra weichen/ desßhalben/ daß er auff Legionen vnd Reifigen zeug auß Italia wartet/ so wolt er Domitium anwenden. Solcher vrsach halben flissen sie sich/ beide der behendigkeit/ auff daß jeder den seinen zu hülf keme/ das widertheil zu vertilgen/ vnnnd geschicklichkeit der zeit nicht mangete. Es hett aber die Statt Apollonia den Keyser vñ dem schlechten weg abgewendet/ vnnnd hielt Pompeius ein fertigen weg durch Candauia in Macedoniam. Auch begab sich stümpfflingen anderer vñ fall/ daß Domitius frucht halben von Scipione gewichen/ der doch etliche tag lang seinen gegen ihnen Lager gehabt hette/ vnnnd war/ zu der Heraclischen Senticam (die nider werts Candauia ligt) gezogen/ also/ daß einen bedüncken möchte/ das glück wolte ihn Pompeio dargeben/ das wußte auff die zeit der Keyser noch nicht. Darzu wurden Brieff von Pompeio durch alle Prouingen vnd Stett geschickt/ durch welche die Schlacht zu Dyrhachio geschehen/ sehr weitter vnnnd hochmütiger/ dann die sache war in das geschrey vnnnd außkommen/ daß der Keyser geschlagen were/ schier alles Volck verlorn hett/ vnd daruon flöhe. Solche ding machten vnsichere strassen/ vnnnd etliche

Apollonia

Candauia

Heraclea.  
Sentica.

# 442 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Allobro-  
ges.  
Roscelli.

Aegi.

Eginium.

etliche Stett von des Keyser freundschaft fallen/darmit/als die strassen verlegt waren/viel nicht fñg hetten von dem Keyser zu Domitio/vñ von Domitio zu dem Keyser zñziehen. Aber die Saphoier/Roscelli/vnd Aegi ihre geheimische (von denen wir gesagt/wie sie zu Pompeio seind geflohen)sagten auff dem weg den Außspehern Domitij(entweder voriger Kundschaft/als sie bey ihn in Frandreich gekriegt hetten/oder aber berümens halben bewegt) wie sich alle ding verlauffen hetten/legten ihnen auch den auffbruch des Keyser vnd die zñkunft Pompeij für. Solchs ward Domitio durch sie verkündet/das er also kaum vier stunden lang vor den feinden/vnd durch ihre eigen künde thün der fehrlichkeit entgieng. Begegner dem Keyser bey Eginio/das gegen vnd wider Thessaliam gelegen ist.

## Wie sich der Keyser vnd Pompeius zu der schlach- rüsteten. Item von der mannhait Crastini.

Gomphos



Androsthe-  
nes prætor

Larissa.

Als sie die Heer zusamen theten/zoge der Keyser für die Statt Gomphos/die denen so auß Epiro kommen/die erst in Thessalia ist/welches Volck vor wenig Monaten von ihm selbst Legaten hett zu dem Keyser geschickt/das er sich aller ihr Hab gebrauchen solt/vnd begerten hülf der Kriegsleut von ihm. Jedoch so ward das geschrey von der Dyrrhachiner Schlacht(wie gesagt ist) schon dahin kommen/vnd die sache mit vil stücken gemehret. Deshalben samlet Androsthenes der Schultheiß Thessalie(als er lieber ein Mitgesell des siegs Pompeij/dann ein Bundenossen des Keyser in widerwertigen dingen sein wolt)alle menge der eigenen Knecht/vnd freyen auff dem Land/fñhrt sie in die Statt/beschloß die Thor/vnd schickt Botten zu Scipione vnd Pompeio/das sie ihm hülf theten/dann er der Statt befestigung nit vertrauet/vnd wenn sie im nit behend zu hülf kmen/so möcht er kein langen sturm nit erleiden. Nun hett Scirio(als er erkündet/das die Heer von Dyrrhachio gezogen) seine Legionen gen Larissam gefñhrt/vnd sich Pompeius dem Lande Thessalie noch nicht genähert. Da befestigt der Keyser sein Lager/hieß Leitern vñnd schirm zu der behenden stürmung/vnd auch Warden zñrüsten/vñnd demnach die ding bereit wurden/ermanet er die Kriegsleut/vnd lege ihnen für/wie es so größlichen zu entschüttung des mangels aller ding frommen vnd nutzen würde/wo er die volle vnd wolhabende Statt gewünnt/wie er auch mit Beispil der Statt den andern Stetten schrecken würd machen/es müßt aber solchs behend geschehen/che dann zu geschickt hülf kmen. Also gebraucht er sich sonðlichs ernst seiner Kriegsleut/hüb annach der neunnden stünd desselben tags die Statt mit hohen Wauern zñstürmen/vñ gewahn sie auch che die Son nider gieng/gab den Kriegsleuten zu/das sie die plünderten. Brach auch auß dem Lager auff/vnd kam(doch also/das die Bortschaft vnd das gerücht von der gewonnenen Statt vorlieff) gen Metropolim. Dieselben Metropolis



Metropolitane hielten sich zum ersten gleicher anschleg gebraucht/ waren durch gerücht bewegt worden/ dz sie die Thor zütheten/ vñ die Mauer voll geharnischer stellten. Als sie aber darnach den handel der Statz



auss den begriffen vñ gefangnen/ die der Keyser zu der Mauren führen ließ/ erkundeten vñ erfürten/ theten sie die porten auff. Vñ da er die mit sonderm fleiß vnbeschädiget ließ/ ward der Metropolitane glück gegen der Gompenser vnfall erwegen/ vñ war kein Statt in Thessalia/ außgenommen Larissa/ die Scipio mit grossem Heer innahette/ die andern waren dem Keyser gehorsam/ vñ theten was er sie hieß. Also nam er (der Keyser) ein bequeme ort mit fruchten auff den Feldern ein/ vñ nam ihm für (sintemal die frucht nahe zeitig war) daselbst auff die zukunfft Pompeij zu warten/ vñ alle ding zu dem Krieg züschieken. Es kam aber Pompeius vber wenig tag in Thessalia/ daselbst hett er ein Red zu allem seinem Heer/ vñ danckte den seinen/ ermant die Kriegsleut Scipionis/ dz sie (so der sig schon für über were) des raubs vñ der belonüg theilhaftig sein wolten. Vñ als er alle Legionen in ein Läger nam/ ward er seine ehr mit Scipione theilen/

hieß



# 444 C. Julij Cæsaris vom Bürgerischen

hieß das Heerhorn bey ihm Scipione blasen / vnd jm einander behau-  
 sung auffschlahen. In dem das Volck Pompeij also gemehret / vnd  
 grosse Heer bey einander waren / nam der vorig wohn vnd hoffnung  
 des siegs ihr aller so gar zu / daß sie bedacht / was zeit darzwischen  
 keme / würde ihre fart in Italias vermindern / sagen / daß es geschæfft  
 eins tags were / wenn Pompeius zu zeiten etwas langsamer oder wol  
 bedacht thet / daß er ein wolgefallen in dem gebiet / vnd die Rats Herrn  
 vnd Schultheissen für Knecht hett. Zancten schon offentlich vnder  
 einander von den gaben vnd pfründen der Priester schafft / legten die  
 Bürgermeister schafft auff etliche jar auß / vnd begerten etliche deren  
 Häuser vnd güter / die in des Keyseris Lager waren. Auch ward in  
 dem Rath ein grosse zwittracht zwischen ihnen / ob man in den nechsten  
 L. Hircius. Melungen ein auffmercken solt haben des abwesenden L. Hircij / als  
 er dann von Pompeio zu den Parthis geschickt war / vnd erforderten  
 seine Eydegesellen den glauben Pompeij / daß er leisten wolt / was er  
 ihm / da er abschied / zugesagt hett / auff daß er durch sein autoritet nie  
 gesehen würde / betrogen sein / des widererten sich die andern / damit er  
 Hircius nicht einig sie alle / so in gleicher arbeit vnd sehligkeit weren /  
 vbertræffe. Vnd kamen vnuerholen / Domitius / Scipio / vnd Lentu-  
 lus Spinther / durch täglich gezenck von des Keyseris Pfründ auff  
 schwere vnd treffenliche Scheltwort / als Lentulus / die ehr seines ab-  
 ters fürwendet / sich auch Domitius sterigs Gunsts vnd Würde bes-  
 rümpt / vnd Scipio sich auff die spischafft Pompeij verließ. Desglei-  
 chen verklagt Actius Rufus bey Pompeio L. Afranium / verhält er  
 halbten des Heers / sagt wie solchs in Hispania were geschehen. Vnd  
 sprach L. Domitius in dem Rath / es were sein meinung / dz man nach  
 vollendetem Krieg drey Taffeln zu vertheilen gebe / den die Rats Herrn  
 vnd mit ihnen in dem Krieg / von allen denen vertheilten / die zu Rom  
 blieben / vnd weder in den zusagen Pompeij / noch sonst in Kriegshän-  
 deln bestendig gewesen weren. Ein Taffel deren die erkennen würden /  
 man solt sie alle vnbeschädigt vnd frey lassen / die ander deren / die sie  
 zu enthaupten verurtheilten / die dritt / so sie an gelt strafften. Vnd  
 handelten zulezt alle auff die meinung / entweder von ihren ehren / bes-  
 lonnungen des gelts / oder aber wie sie ihre feind durchächten / gedach-  
 ten nicht in was gestalt sie besigen vnd vberwinden / sondern wie sie sich  
 des Siegs gebrauchen wolten. Da nun der Keyser Getreid bestellet /  
 seine Kriegsleut bestendig macht / vnd sind der Dyrrhachiner schlacht  
 gnügsam lange weil der zeit sich verlauffen hett lassen / dz in bedacht /  
 es were gnüg erkündet / meint er zu versuchen / was fürnemens vnd  
 willens Pompeius züstreiten hett. Also führt er das Heer auß dem La-  
 ger / vnd ordnet den spiz näher bey seinem ort / vnd ein wenig weiter  
 von dem Lager Pompeij / daß er die nechsten tag vor seinem Lager für-  
 zoge / vnd das Heer vnder die Pompeianischen Bühel führt / solches  
 macht sein Volck täglich bestendiger. Hielt doch an den Reutern sein  
 obgemeldt fürnemen / dauon wir gesagt haben / also / daß er sintemal  
 er vil schwacher war mit der zal / junge fertige / vnd von den fürnem-  
 lichsten außerlesene Kriegsleut zwischen den Reutern mit Waffen zu  
 schaden

Actius Ru-  
 fus.  
 L. Afra-  
 nius.



schaden der feind hieß streiten/welche durch tägliche gewonheit in allerley treffen gebraucht vnd geübt wurden. Begab sich der sachen halben/ daß tausent vnserer Reuter an offnem ort sibentausent Pompeianische Kriegsleute/da es not war/dorfften auffenthaltten/vnd sich doch nicht fast von der menge entsetzen. Dann er (der Keyser) thet die tag auch ein glücklich Rittertreffen/vñ erschlug den einen Saphoier/vnder denen die(wie obgesagt) zu Pompeio flüchtig kommen waren. Als nun Pompeius sein Lager auff einem Bühel hett/ ordnet er das Heer bey den vndern Wurzeln des Bergs/stets (als man scherzt) wartende/ob der Keyser an ein bequemes ort wolt ziehen. Bald aber den Keyser bedacht/ daß Pompeius in keinen weg in dem streit heraus gelockt möcht werden/urtheilt er/es würde ihm der bequemlichste sūg zu streiten/daß er ein Lager von demselben ort befestigt/vñnd stets fortreyset/hofft/daß er allenthalben baß frucht möcht haben/so er das Lager fort rückt/vñnd sich an viel ort thet/ desgleichen auch/daß ihm etwa auff dem weg geschicklichkeit zu streiten/vñnd das Heer Pompeij/das der arbeit vngewonet were/mit täglichen Reisen gemüdet würde. Demnach er ihm die ding fürgenommen/ein zeichen des außzugs geben/vñnd die wonungen angezündet hett/ward gemerckt/daß sich das Heer Pompeij weiter vñnn dem Bollwerck hinaus waget/vñnd scherzet/daß man an einem geschickten ort streiten möcht. Da sagt der Keyser zu den seinen/als das Heer schon vnder den pforten war: Wir müssen jezundt den abzug auffschlahen/vñnd der Schlacht gedenden/dann wir hie noch nicht wol geschicklichkeit finden würden. In dem für er behendt sein fertig Voldt hinaus. Auch hett ihm Pompeius durch ermanung aller der seinen(wie wir darnach erfürten) fürgenommen zu streiten/dann er die vergangnen tag in dem Rath hett gesagt/che die spizen zusamen lieffen/würde des Keyzers Heer geschlagen werden. Vñnd da sich etwa viel darob verwunderten/sagt er/ Ich weiß wol/daß ich euch gar nahe ein vngläublich ding zusage/aber mercket die meinung meiner anschleg/auff daß ihr dester mit standes hafftigern gemüt an die Schlacht gienget. Ich habe vnser Reissigen vberredet/vñnd sie mir solchs auch zu thun zugesagt/daß sie des Keyzers recht Horn/so sie nahe zu ihnen kommen/bey der geöffneten seiten anwenden/vñnd das Heer also zu rückt hindergehen wollen/daß sie es vorhin zerrütten vñnd schlahen/ob einigs geschütz von vns in die feind geworffen würde. In die gestalt wollen wir den Krieg ohn fehrlichkeit der Legionen/vñnd gar nahe ohn wunden vollenden. Vñnd ist solchs nicht schwer zuthun/wo wir so mechtig mit Reissigem zeng seind/ thet ihnen auch zu wissen/daß sie mit ihrem gemüt zu dem streit bereit sein/vñnd (sintemal ihnen/wie sie oft herten gedacht/zugelassen würde zu streiten)solten sie mit dem gebrauch/vñnd der menge der andern wohl betriegen. Den empfienß Labienus/also/daß er den anschlag Pompeij mit grossen lob erhöhe/in dem er des Keyzers Voldt verachtet. Mit gedend Pompeij(sprach er)daß solchs eben das Heer sey/welchs Frantreich vñnd Teutschland vberwunden vñnd bestritten hat/ich bin in allen schlachten gewesen/vñnd sage nicht freuelich vnbeacknte ding/



# 446 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

Padus flu-  
uius.

Cilicia.

es ist gar ein Kleins theil desselbigen Heers noch vorhanden/ vnnnd das  
mehrer theil schon umbkōmen. Die Pestilenz des Herbstmonats hat  
sint her vil in Italia (als not halben geschehen müßte) hin gericht/ auch  
seind viel heim gewichen/ vnd vil an dem Land verlassen worden. Da  
bet ihr nicht von denen gehört/ die krankheit halben blieben/ daß Co-  
horten zu Brundisio gesamlet seindt: Das Volck/ das ihr sehet/ ist  
auß der jar versamlung in dem nähern Französischen Landt ersetz  
worden/ vnnnd seindt etliche von den Einwonern ihenseit dem Pad/  
darzu ist die stercke/ so sie gehabt haben/ in den zweyen Dyrhachiner  
Schlachten ihnen entzogen. Nach dem er also gesagt/ schwür er nicht  
wider in das Läger zukommen/ er hette dann gesiegt/ vnd ermanet die  
andern/ daß sie desgleichen auch theten. Solches lobet Pompeius/  
schwüre das auch/ vnnnd war der andern keiner/ sie schwüren vnges-  
zweifelt alle. Da das in dem Rath geschah/ wiechen sie hindan mit  
grosser hoffnung vnd freud ihr aller/ vnnnd sintemal sie bedauert/ daß  
nichts umb sonst von solchem grossen ding/ durch einen so berichte-  
ten Hauptmann gesagt würde/ herten sie den Sieg schon in ihre gemüter  
gefaßt. Vnd als der Keyser dem Läger Pompeij näher/ sahe er sein  
Heer auff die gattung geordnet: Es waren an dem lincken Horn zwe  
Legionen/ die in anfang der zwittracht/ auß erkantnis des Raths  
von dem Keyser geben/ deren eine die erst/ die ander/ die dritt genant/  
an dem ort der Keyser selbs war/ vnd hielt Scipio die mittell spiz mit  
den Legionen auß Syria/ auch war ein Legion auß Cilicia den Hi-  
spanischen Rotten (von denen wir gesagt/ wie sie Afranius hinüber ge-  
führt habe) zugesellet/ vnnnd an das recht Horn gestellet/ die scherzte  
Pompeius die sterckesten/ so er hette/ vnnnd stecket die andern zwischen  
die mittell spiz vnd die hörner. Erfüllet also in der zalhundert vnnnd  
zehen Cohorten. Deren waren fünff vnnnd fünfzig tausent/ außge-  
legter auch auff zwey tausent/ die auß den gütthätern der vorigen  
Heer zu ihm kommen/ vnnnd in das gang Heer vermischer waren/ die  
andern siben Cohorten hette er dem Läger/ vnd den nechsten Castels  
len für Hüten geordnet. Sintemal ein Bach mit verlegenden gestas-  
den sein recht Horn umbgab vnnnd bewaret/ stellet er allen Reifigen  
zeug/ alle Schützen vnnnd Schlingenwerffer an das lincke Horn. Es  
hielt aber der Keyser sein vorigs fürnemen/ verordnet die zehend Le-  
gion an das recht/ vñ die neunndt an das lincke Horn/ wiewol sie in den  
Dyrhachiner schlachten sehr geschwecht waren/ thet die achte zu der  
neundten/ also/ daß er schier auß denen zweyen eine macht/ vnd eine  
der andern behülfflich vnd beistendig hieß sein. Hat in der spiz achzig  
Rotten stehen/ desselbigen Volcks sum war zwey vnd zwenzig tau-  
sent/ vnd verließ zwe Cohorten in dem Läger zu einer Hüten. Ver-  
ordnet Antonium an das linck horn/ P. Syllam an das recht/ vnd C.  
Domitium mitten in das Heer/ zu Verwesern/ stellet sich selbs gegen  
Pompeio. Vnd als baldt er die ding (von denen wir gesagt haben)  
acht nam/ besorgt er/ daß sein recht horn von den vil Reutern umbges-  
ben würd/ nam behend alle Cohorten auß der drittē spizen/ macht die  
vierdt auß derselben/ stellt sie gegen de Reifigen zeug/ vñ sagt zu inen/  
was



was er wolt das geschehe. Warnet sie auch/ wie daß desselbigen tags Sieg an derselbigen Rotten stercke were gelegen/ gebort der dritten spizen/ vnd auch dem ganzen Heer/ daß sie nicht ohn sein erlaubung vnd geheiß anrennen solten/ daß er mit dem Paner ein zeichen geben/ wenn er wolt/ daß solchs geschehe. Vnd als er das Heer nach Kriegs gewonheit zu der schlacht ermanet/ auch sein gütchar alle zeit gegen ihn fürhielt/ erzelt vorab/ wie er so mit grossem fleiß (des sie/ die Kriags leut/ sein gezeugen weren) den friden begert/ was er durch Vatinius in der beredung/ vnd durch A. Claudii mit Scipione gehandelt hett/ in welche gestalt er zu Drico mit Libone/ in dem er Legaten schickt/ zantzt/ vnd doch weder der Kriagsleut blüt/ ihr mißbrauch/ noch die gemein von diesem oder jhenem Heer hett berauben wollen. Demnach er die Red geendet/ gab er (als es die Kriagsleut begerten/ vnd zu der schlacht engündet waren) ein zeichen mit der Drometen. Nun war ein außgelegter Mañ sonderlicher manheit im Heer des Keyser/ Cra- stinus genannt/ der das vergangene jar in dem fördersten glied der zehenden Legion bey ihm gewesen/ derselbig sprach/ bald das zeichen war geben/ folgt mir nach/ jr die mein Rottgesellen seit gewesen/ vnd keret an den fleiß/ den ihr erweren Feldthauptman vnd Gebieter zühalt- ten zugesagt/ es ist allein noch die schlacht vorhanden/ wenn die vol- lender wird/ so hat er sein Würde/ vnd wir vnser freyheit wider vber- kommen. In dem sahe er den Keyser an/ vnd sprach/ Feldthaupt- mann vnd Gebieter/ heut will ich schaffen/ daß du mir lebendigen oder todten dancksagen wirst. Bald er solchs gesagt/ lieff er vor an- hin auff dem rechten Horn hinfür/ vnd folgten ihm gütwilliglichen auß derselbigen Centurien auff hundert vnd zwenzig außserwehleter Kriagsknecht nach.

Vatinius.  
A. Clau-  
dius.

Crastinus  
euocatus.

Wie gestritten/ vnd die Pompeianischen ge-  
schlagen vnd gejagt wurden.

**N**un war zwischen den zweyen Heeren so ein weit ort verlassen/ dz zu anlauffung beider Heer günz- sam war. Es hett aber Pompeius den seinen vor ges- sagt/ sie solten des Keyser angriff nit empfangen/ vnd sich doch nit von dem ort thun/ sondern leiden/ daß sich sein Heer auß strecket/ vnd ist zu schergen/ daß er solchs

auff geheiß vnd warnung C. Triarii gethan hette/ auff daß der erst außlauff vnd macht der Kriagsleut gebrochen/ vnd die spiz außge- streckt würde. Vnd als sie in ihr ordnung stünden/ die zerrütteten an- wenderen/ hoffer die spieß würden auch leichter fallen/ wann er die Kriagsleut an dem ort behielt/ denn so sie dem geschütz entgegen lief- sen/ würde sich auch begeben/ daß des Keyser Kriagsuolt mit zwis- fachem lauff außgemergelt vnd gemüdet würden. Welchs vns bedun- cket/ keiner vrsach halben von Pompeio geschehen sein. Dann es ist als

C. Triar-  
ius.



# 448 C. Julij Cæsaris/vom Bürgerischen

müts/vnd ein frische von natur angeboren/dieselbige sollen die Felder  
hauptmänner vnd gebieter nit mindern/sondern mehrern. Vnd ist nit



vmb sonst von alter her aufgesetzt / daß die Senlin allent halben zusa  
men lauffen/vnd jederman ein geschrey erhebe / wenn sie geschetzt ha  
ben/daß dadurch nit allein die feind erschrecken/sondern die iren auch  
entzündet werden. Als ein zeichen geben /vnd die vnsern mit fürge  
wendten spiessen gelauffen waren/sahen sie bald/daß ihnen die Poms  
peianischen nit entgegen lieffen/also/wie sie dann durch gebrauch bes  
richt/vnd vor in Schlachten geübt waren/borten sie von ihnen selbst  
auff zu lauffen/vnd stünden gar nahe mitten an dem ort still/auff daß  
sie nicht ihnen näherten/so sie krafftlos weren. Vnd da sie ein kleine zeit  
hin lieffen gehen/hüben sie wider an zu lauffen/schossen die spieß/vnd  
entblösten behend(wie ihnen der Keyser befohlen hett) ire schwerter.  
Auch saumeten sich die Pompeianischen nit in der sachen/dann sie em  
pfiengen das aufgeworffen Geschütz/vnnd litten der Legionen an  
griff/behielten die ordnung/vnd machten sich von den spiessen wider  
zu den schwertern. Gleich zu der selbigen zeit rannten alle Reuter(wie  
man



man ihnen befohlen hett) von dem lincken horn Pompeij/ auch thet sich alle menge der schützen hinfür/ deren angriff vnd vngestümme lutt vnser Reißiger zeug nicht/ sondern thet sich ein kleins von dem ort/ vnnnd wiche. Desßhalben hüben die Pompeianischen Reuter an/ sich so vil destoer hefftiger zü straffen/ scharecht außzürühn/ vnd vnser spiz zü der offnen vnd entblösten seiten zü umbgeben. Balde solchs der Keyser mercket/ gabe er der vierdten spizen/ die er auß der Cohorten anzahl gemacht/ ein zeichen. Dieselbigen theten sich behendt herfür/ vnnnd lieffen mit wider gewendten senlin/ vnnnd so grosser macht wider die Reuter Pompeij/ daß ihr keiner still hielt/ sich alle umbwandten/ vnd nicht allein von dem ort wichen/ sondern also/ gereizt sich durch die flucht weit auff die hohen Berg machten. Vnd wurden alle Schützen mit sampt den Schlingenwerffern/ ohn Wassen vnd Rettung verlasssen/ vnnnd erschlagen. Hindergetungen auch in dem Pompeianischen Heer gleicher vngestümmigkeit die Cohorten/ die das lincke Gorn anfochten/ vnd sich jergunde wehreten/ die wendeten sie zü rück an. Vnd hieß der Keyser zü der zeit die dritte spiz/ die gerühert war/ vnd sich biß her still hett gehalten/ hinfür treten. Da in die gestalt neuwe vnnnd frische an statt der gemüdeten kamen/ vnnnd etliche zü rück angewendeten/ mochten die Pompeianischen solches nicht leiden/ vnnnd kehreten alle die rücken dar. Also betrog es den Keyser nicht/ daß der Sieg/ wie er selbs in dem ermanen zü dem Kriegsuoelt gesprochen hett/ bey den Rotten/ so an die vierdte spiz gegen dem Reißigen zeug gesteller waren/ anfahren würde. Dann der Reißig zeug von ihnen gejagt/ auch die Schützen vnnnd Schlingenwerffer von denen erschlagen/ desßgleichen ward eben von denselben das Pompeianisch Heer zü der lincken seiten umgangen/ daß ein anfang der flucht geschah. Als aber Pompeius sahe/ daß sein Reißiger zeug gejagt/ auch mercket/ daß das theil/ zü dem er aller meist vertrauen hette/ erschrocken war/ vnnnd auff die andern verzittert/ eilet er sich auß dem Heer/ vnnnd macht sich behend zü Rosß in das Läger/ sagt lauter (daß es die Kriegseut horten) zü den Centgräuen/ so er auff die halten zü der fürtreffenlichsten pforten verordnet hett: Beschützet das Läger/ vnd beschirmet dasselbig mit fleiß/ wo sich etwas schwerers begeb. Ich füge mich zü den andern pforten/ daß ich die andern hüten bestendig mache. Demnach er das gesprach/ macht er sich inn das Rathauß/ als er auff der sachen inne halt verzittert/ vnnnd doch des außgangs wartet. Da der Keyser die Pompeianischen auß der flucht in die befestigung hett getrieben/ bedauert ihn/ man müßt den erschrockenen kein weil lassen/ ermanet die Kriegseut/ daß sie sich der gütthar des glücks gebrauchen/ vnnnd das Läger stürmen solten. Wiewol dieselben durch grosse hitz gemüdet/ (dann sich die sache biß umb den mittag verzogen hette) waren sie doch mit ihren gemütern zü aller arbeit bereit. Nun war das Läger durch fleiß der Rotten/ die allda zü einer hüt verlassen waren/ auch noch hefftiger von dem Thracischen vnd Barbarischen züsatz beschünzt/ dann die Kriegseut/ die von der spizen ab geflohen/ waren nicht allein in dem gemüt erschrocken/ sondern auch von müde außgemergelt/ hetten

L. Lentu-  
lus.

vil Waffnen vnd Reißfenlin dahinden gelassen/ vnd mehr führe auff die flucht/ dann das Läger zu beschirmen. Es mochten aber die/so auff dem Bollwerck stünden/die menge des Geschützes nicht lenger erleiden/ sondern als sie voll wunden waren/verlieffen sie das ort. Vnd in dem sie die Centgräuen vnd Rottmeister fürten/ flohen sie auff die sehr hohen Berge/die sich an das Läger zogen. Da sahe man in dem Läger Pompeij kostbarliche gezierd/ viel silbers an dem gewichte außgelegt/ vnd newe wonungen mit wasem bedeckt/ auch den Tabernackel L. Lentuli/ vnd etlicher anderer mit Ebhaw bedeckt/ vnd dazu vil mehr ding/die grossen vberflüss vnd züuersicht des Siegs bedeuten/ daher leichtlich zu gedencken war/ daß sie der begebung desselbigen tags kein sorg herten/ sintemal sie nit norwendige wollüst suchten/ die dem arbeitseligen/ aber doch aller mechtigsten Heer des Keyserers vberflüssigkeit verwissen/ dem allezeit die ding/die not waren/ mangelten.

Wie Pompeius zu Ross vnd in Schiffen flüchtig daruon kam/ vnd sich die seinen dem Keyser ergaben.



Es die vnsern schon in dem Bollwerck waren/ ward Pompeio ein Ross/ der thet die zierde des Feldts hauptmanns vnd Gebieters von ihm/ macht sich zu der grossen porten auß dem Läger/ vnd eilet sich auff gereiztem Rossen Larissam/ bliebe aber nit da/ sondern da im etliche der seinen auß der flucht wurden/ macht er sich durch gleiche schnelle/ in dem er des nachts auch nicht von weg ließ mit sampt dreissig Reutern zu dem Meer/ daselbst thet er sich in ein Speißschiff/ vnd beklagt sich oft (als gesagt ward) daß ihn allein sein wohn betrogen/ vnd das geschlecht der Menschen/ auff welche er sein sieg hoffet/ hett angehoben zu fliehen/ daß er nahe würd gesehen verrathen sein. Nach dem der Keyser das Läger erobert/ redt er mit den Kriegern/ daß sie nit solten mit der beut geschäftig sein/ vnd vermögigkeit des vberenzigen handels faren lassen. Da er das erlangt/ nam er ihm für den Berg mit befestigung zu umbgeben. Es verzogen aber die Pompeianischen auff die art (sintemal der berg on wasser war) verliessen solchen Berg/ vnd hūben alle an gegen Larissa zu ziehen. So bald der Keyser solchs vermerckt/ hieß er einen theil seiner Legionen in dem Pompeianischen Läger bleiben/ vnd schickt von stundan das ander theil wider in sein Läger/ fürer vier Legionen mit im/ vnd hūbe an den Pompeianischen einen bequemblichen weg entgegen zu ziehen/ ordnet er sein spiz/ als er sechs tausent schritt fort kam. Da die Pompeianischen solches merckten/ hielten sie still auff einem Berg/ vnder dem ein Wasser hin flosse. Wiewol nun des Keyserers Kriegsuoelt mit steter arbeit gemüdiget/ vnd die nacht nahe war/ nichts destor minder ermanet sie der Keyser/ vnd entschloß das wasser mit einer befestigung von dem Berg/ auff daß die Pompeianischen des nach nit was-  
se: ho:



ser holen möchten. Demnach solchs werck außgemacht war / hüben sie (die Pompeianisch) durch gesandte Legaten an von der ergebung zu handeln / vnd suchten bey nacht etliche auß der Nachtsherrn ordnung / (die sich zu denen gethan herten) ihr heil vnnnd genesen durch die flucht. Also hieß der Keyser / da der tag angien / alle die / so auff dem Berge warteten / von der höhe auff die ebene kommen / vnd ihr Gewehr auff das Erdrich legen. Solchs theten sie ohn alles widern / silen mit außgereckten armen auff die Erden / vnd begerten weinend heil vnd genesen von jm / dem Keyser / der tröster / vnnnd hieß sie auffstehen / redet etliche / doch wenig wort zu ihnen von seiner sänffte vnd mildigkeit / auff daß sie sich deßer minder fürchten / ließ sie auch alle bey leben / vnnnd befahle sie seinen Kriegsleuten / damit ihr keinem kein oberlast geschehe / vnd die seinen ihnen nichts zümüthen kündten. Nach solchem fleiß vnd ernst hieß er die Legionen auß dem Lager ihm entgegen kommen / vnd dargegen die / so er mit ihm geführet hett / wider in das Lager ziehen vnd rühen / kam denselben tag gen Larissam / vnd waren jm in der schlacht nit vber zwey hundert Krieger vmbkommen / hett doch dreißig Centgrauen / die redliche starke Männer waren / verloren. Auch ward Crastinus (des wir obgedacht haben) in dem er manlich stritte / vnd mit einem Schwert in das dargewendet angesicht gestochen war / erschlagen. War also nicht erlogen / daß er gesagt hette / da er sich in die Schlacht macht. Dann den Keyser bedacht / daß die mannsheit Crastini vberaus gewesen / vñ vrrteilt / daß er (Crastinus) vil vmb ihn (den Keyser) verdienet hett. Ward vberschlagen / daß auff fünffzehen tausent auß dem Heer Pompeij vmbkommen weren / vnnnd ergaben sich mehr dann vier vnnnd zwenzig tausent. Dann die Korten / so in dem Lager waren / ergaben sich auch Sylle / vnd flohen sonst vil in die nechst gelegenen Stett. Wurden auß der Schlacht hundert vnd achzig Reißfenlin / vnd neun vnd fünffzig Adler zum Keyser bracht. Auch ist L. Domitius / der auß dem Lager den Berg hinauffließ / als ihm die krafft von der müdigkeit enngien / von den Reißigen erschlagen. Vnd kam eben zu derselbigen zeit Decius Lelius mit Schiffen gen Brundusium / der hiele gleicher vrsach halben (wie wir obgesagt) daß Libo gethan hab / die Insel so gegen dem Brundusischen port gelegen ist. Da locket Vatinus / der zu Brundusio Verweser war / abermals mit außgesandten vnd gerüsten Tauen den Lelianischen Schiffen / vnnnd sienge vnder denen eins mit fünff ordnungen der Riemen / vnd zwey kleine in der enge des ports. Name ihm auch für / den Schiffen durch geordnete Reuter die wässerung zu entwenden. Es brauchet sich aber Lelius der geschickten zeit des iars zu der Schiffung / vnd ließ den seinen wasser in den Lastschiffen auß Corcyra / vnnnd von Dyrhachio zu fürn / mocht nicht von der schlacht / so in Thessalia geschah / weder durch schaden der verlornen Schiff / noch durch armüt der norwendigen ding / auß dem port vñ der Inseln getriben werden. Gar nahe eben vmb dieselbige zeit came Cassius mit Schiffen Syrorum / Phenicum vnnnd Cilicum in Siciliam. Vnnnd als der Keyser Schiff in zwey theil getheilt / war der Schultheiß P. Sulpitius bey

L. Domitius interfectus.

D. Lelius.

Vatinus.

## 452 C. Julij Cæsaris/ vom Bürgerischen

P. Sulpi-  
tius.  
M. Pom-  
ponius.  
Cassius.

Vibone auff dem Meer des halben theils Verwefser / vnd des andern halben theils M. Pomponius zu Messana / kam Cassius gen Messana / ehe dann Pomponius sein zukunfft erkennen mocht / sandt ihn zerrentet ohn alle hüten vnd gewisse ordnung / füllet die Lastschiff bey grossen vnd nachgehenden windt mit Rien ästen / Bech / Tunnen vnd andern dingern / die zu der anzündung dienen möchten / thet solchs in die Pomponianischen Schiff / vñ zündet alle fünf vnd dreissig Schiff an / vnder den zwenzig geschneblet waren. Auß der geschichte erstünde ein so grosser schrecken vnd forcht / daß die Legion / so zu Messana für ein Dür war / kaum die Statt beschütz / vnd meinten etliche / wo nicht zu derselben zeit etliche Vortschafft von des Keyfers Sieg vñnd obligung durch verordnete Reuter kömen / so het es sich begeben / daß die Statt verloren wer worden. Als aber die Vortschafft zu rechter zeit kam / ward die Statt beschirmit / vñnd führe Cassius darvon mit den Schiffen Sulpitij zu Vibone. Vnd als vnser Schiff gleicher forcht halben an das Landt waren geführt / ward Cassio gleicher maß / wie vor / auch ein nachgehender wind / da bereitet er bey vierzig Lastschiff zu der anzündung / vnd sendet sie vorhin. In dem das feuer zu beiden Hörnern empfangen / wurden fünf Schiff verbrannt. Vnd als sich das feuer durch größe des Windes weiter hinauß thete / wolten die Kriegsleut / die auß den ältern Legionen / denen Schiff allda zu einer hüt verlassen waren / solche schmach (zal halben der Francken) nicht leiden / sondern machten sich auß ihrem eignen willen in Schiff / führen von land / ranten die Cassianischen Schiff an / vñ siengen zwey Schiff mit fünf ordnungen der Riemen. Es kam aber Cassius in ein Nauen vñ flohe darvon. Auch wurden darzu zwey Schiff mit drey geordnetem riemen begriffen / vnd vnlangst darnach die schlacht / so in Thessalia geschehen war / verkündet / welchs man den Pompeianischen glaubet / dann sie darnor gedachten / solchs würde von des Keyfers Legaten vnd freunden erdicht. Bald Cassius solches erführ / macht er sich mit den Schiffen auß der art.

Wie der Keyser Pompeio nacheilet / vnd er (Pompeius) von den Alexandrischen in einem Schiff erschlagen ward.



Pompeio aber der Keyser alle ding seint / vnd vermeinet Pompeio / er thet sich gleich auß der flucht wohin er wolt / nach zu eilen / auff daß er nicht ander Volck zusamen bringen / vnd den Krieg ernuern möcht. So getäglichen fort / als weit er mit dem Reifigen zeug kund / vñd hieß ein Legion mit kleinen Tagreisen hernach folgen. Nun war zu Amphipolis ein gebot im namen Pompei außgangen / daß alle jungen derselben Prouinzen / Griechische vñd Römische Bürger schwerens halben zusamen solten kommen. Ob aber Pompeius solches argwohns abzuwenden / damit er den anschlag seiner weiten

Amphi-  
polis.



weiten flucht verbürge/ oder aber gethan habe/ daß er Macedoniam durch newe eruelungen/ wo ihm niemand not zuwendet/ haben wolte/ ist nicht kändlich. Er (Pompeius) hielt ein nacht an den andern/



vnd als er die Behenser von Amphipolis zu im beruffte/ fordert er gele zu notwendiger zerung/ macht sich von derselben art hinweg/ da der Keyser des zukunfft erkunder/ vnd kam in wenig tagen gen Mitilene/ allda ward er zwen tag durch vngewitter gehalten/ thet andere Schiff zu den andern/ daß er in Siciliam/ vnd darnach in Cypren kam. Daselbst hort er/ daß gesagt ward/ wie er verwilligung aller Antiochenser vnd Römischer Bürger/ die allda geschaffrig waren/ nicht allein das Schloß vor eingenommen/ ihn außzuschließen/ sondern auch Botten weren zu den geschickt/ die sich auß der flucht in die nechsten Stett herten gemacht/ sie solten nit gen Antiochiam komen/ wo sie darwider theten/ so würde solches mit grosser fehrigkeit ihres Hauptes geschehen. Desgleichen auch L. Lentulo/ der das vergangene jar Bürgermeister war gewesen/ vnd dem Rathsherin P. Lentulo mit sampt etlichen andern zu Rhodis geschehen war. Dann alle die/ so auß

Mitilene.

L. Lentulo.

lus.

P. Lentulo.

l. s.



# 454 C. Iulij Cæsaris/vom Bürgerischen

auf der flucht Pompeio nachfolgten/wurden weder in die Statt noch an das port gelassen/ vnd Botten zu ihnen geschickt / daß die von den orten weichen sollten. Also waren sie wider ihren willen mit den Schiffen hinweg gefaren/ vnd kam schon das gerücht von des Keyfers zukunfft voranhin zu den Stetten. Als Pompeius das mercket / ließ er den anschlag faren / sich in Syriam zu machen / engoge das Gelt der Gesellschaft / vnd name solchs von etlichen sonderlichen / thete groß Gelt zu gebrauch des Kriegs in die Schiff / vnd zwey tausent geharnischter Männer / die er eins theils auß den Geschlechtern zu einer Gesellschaft außgelesen / des andern von den Rauffleuten / alle die ihn zu der sache geschickt bedachten / zuhauß bracht hette / vnd kam gen Pelusium. Allda war vngesährlich der König Ptolemus / so der jar halben noch so viel als ein Kindt war / mit grosser macht. Dann er wider sein Schwester Cleopatram (die er vor etlichen Monaten durch sein gesippte vnd freunde auß dem Reich vertrieben hett) krieget / vnnnd war das Läger Cleopatre nicht weit von seinem (des Königs) Läger. Zu dem schickt Pompeius / daß er ihn von wegen der Behausung vnd Freundschaft seines Vatters gen Alexandriam solt nemen / daß mit er sein arbeit seligkeit mit des Königs Hab vnnnd Reichthumb bedencken möcht. Als aber die / so von ihm geschickt waren / den befehl der Botschaft außgerichtet / hūben sie an freyer mit dem Krieges voldt des Königs zu reden / vnnnd sie ermanen / daß sie Pompeio ihren dienst thūn / vnd seinen fall nicht verschmehen wolten. In der zal waren viel Kriegesleut Pompeij / die Gabinius auß seinem Heer in Syria genommen / gen Alexandriam geführt / vnnnd bey Ptolemo des Jünglings Vatter verlassen hett. Bald die freunde des Königs / die seiner jugent halben des Reichs Statthalter waren / solche ding erkennen / bracht sie entweders (als sie darnach sagten) forcht dazu (denn sie besorgten / daß Pompeius das Königlich Heer ersuchen / vnd Alexandriam mit sampt Egypto einnemen würd) oder aber verachten sein vnglück (als dann gewöhnlich in trübseligkeit feindt auß freunden werden) daß sie denen / so von ihm geschickt waren / öffentlich vnd gützwillinglich antworten / vnnnd hießen ihn (Pompeium) zu dem König kommen / giengen heimlichen zu Rath / vnd schickten den Königlichen Verweser Achillam / der sonderlichen ein freuelich Mensch war / vnnnd den Rottmeister L. Septimium / daß sie Pompeium tödten solten. Also redeten ihm dieselbigen freundenlichen zu / vnd ward er durch etwas Kundtschaft Septimij (der bey ihm in dem Krieg der Räuber ein ordnung hett geführt) darzu gebracht / daß er mit etlichen der seinen in ein kleins Schifflein gieng / daselbst in er von Achilla vnnnd Septimio erschlagen / desgleichen auch L. Lentulus von dem König begriffen / vnnnd in der gefengtnis getödtet ward. Da der Keyser in Asiam kam / erfand er / daß T. Appius vnderstanden / das gelt auß dem Tempel Diane zu Epheso nemen / vnnnd deshalb alle Rathsherren auß der Prouinzen berufft hette / auff daß er sich / in dem sie gezeugen weren / der sum des geltes gebrauchen möcht / jedoch so war er durch sein (des Keyfers) zukunfft daruon getrieben worden vnd geflohen.

Also

Pelusium.  
Ptolemus rex.  
Cleopatra

Gabinius.  
Alexandria.

Achillas  
praefectus  
regius.

L. Septimius  
Tribunus  
militum.

T. Appius.



Also kam der Keyser zum andern mal dem Gelt zu Epheso zu hülf.  
 Auch war es kündlich/ daß zu Elide in dem Tempel der weißheit an  
 genannten vnnnd außgezelten tagen/ auff die der Keyser glückselige  
 Schlachten gethan/ das Bildt der Göttin des Siegs/ das vor der Minerua  
 weißheit stünd/ vnd gegen ihrem Bildt sahe/ sich gegen der Thür des  
 Tempels/ vnnnd der Schwellen zugewendet hett. Eben auff denselbi-  
 gen tag ward in Syria zu Antiocha zwey mal so groß geschrey des  
 Heers/ vnnnd getümmel der zeichen gehört/ daß die gemein gewapnet  
 auff die Mauren lieff. Desgleichen auch Prolemaide/ zu Pergamo  
 geschahe/ dann es klingen die Glocken in den heimlichen vnd verbor-  
 genen orten der Tempel/ da niemands dann die Priester hin dorff-  
 ten gehen/ die von den Griechischen/ Adyta (das ist/ vnwegsam) ge-  
 nannt werden. Item in dem Tempel des Siegs zu Tralibus/ da der  
 Keyser ein Bildt hin gestellt hett/ ward durch die tag angezeigt/ daß  
 ein Palmbaum zwischen der stein zusamen fügung auß dem gezeug  
 herfür kommen were.

Wieder Keyser gen Alexandriam kam/ ic. Item  
 wie der König daselbst wider sein Schwester krieget.

**B** bliebe aber der Keyser wenig tag in Asia/ so  
 bald er hort/ daß Pompeius zu Cypren gesehen wer/ ge-  
 dacht er ihm/ daß er gesellschaft des Königreichs/ vnd  
 der art gelegenheit halben in Egypten ziehen würd. Al-  
 so macht er sich auff mit zweyen Legionen/ deren eine er Fusius L.  
 im auß Thessalia heissen nachfolgen/ die ander von dem gatus.  
 Legaten Fusio auß Achaia berufft hett/ auch mit acht hundert Reu-  
 tern/ mit zehen langen Rhodiser Schiffen/ vnnnd etlichen Asiatischen/  
 daß er gen Alexandriam kam. Nun waren in den Legionen nit mehr  
 dann drey tausent vnnnd zwey hundert Mann/ die andern herten die  
 wunden/ schlachten/ arbeit/ vnd größe des wegs außgemergelt/ daß  
 sie nit hernach folgen möchten. Doch verließ sich der Keyser auff das  
 gerücht seiner geschichten/ vnd zweiffelt nicht (als er meint/ daß ihm  
 alle ort sicher solten sein) mit kleiner macht zu ziehen/ erkündet zu Ale-  
 xandria den todt Pompei. Vnd als er daselbst zu dem ersten auß dem  
 Schiff gienge/ hort er ein geschrey der Kriegsleut/ die der König zu Falcea.  
 einer hüten in der Statt hett gelassen. Sahe/ daß ein zulauff zu ihm  
 geschahe/ vñ sintemal die Ruten vor wurden getragen/ sagt alle welt/  
 man mindert Königliche Maieestet damit. Nach dem solcher auffhür  
 gemindert ward/ geschahen täglich an auß der Kriegsleut zusamen  
 lauffen groffe reizungen/ vnd wurden viel Kriegsleut an allen orten  
 derselben Stat erschlagen. Bald er (der Keyser) solchs merckt/ hieß er  
 andie Legion auß Asia (die er auß den Pompeianischen Kriegern ge-  
 macht hett) zu im führen/ den er not halb durch die wind Etesie genant Etesie  
 die denen/ so von Alexandria faren sehr wider seind/ gehalten ward. uenti.  
 Vnd als ihn dazwischen bedauht/ daß die zwittracht der König/ das  
 Römisch

# 456 C. Iulij Cæsaris/ vom Bürgerischen

Photinus  
Eunuchus

Römisch Voldt / vnnnd sich selbs / als ein Bürgermeister angienß / daß auch solchs deßhalb sein Ampt deßter mehr berüret / daß in der vorigen seiner Meistererschaft ein Bündnis auß dem Geseß vnd des Rathes erkenntnis / mit dem Vatter Ptolemei gemacht war / ließ er sich mercken / wie es ihm gefiel / daß der König Ptolemus vnd sein Schwester Cleopatra die Heer / so sie hetten / verlassen solten / vnd billicher vor im mit recht / dann vnder ihn selbs mit Kriegen zanken. Ein verschnittener / mit namen Photinus / war jugent halbē des Jünglings / den er auch erzogen hett / in der außrichtung vnnnd verwaltung des Königsreichs. Derselbig hätt züm ersten an / sich vnder den seinen zübeklagen / vnd zorns anzünemen. Berüßft den König heraus / ihm die sache zü sagen / darnach vberkam er auch etliche Mithelffer / die vmb die sache wußten / auß den Königlichen freunden / vnd berüßft das Heer heimlichen von Pelusio gen Alexandriam / machet eben den Achillam / des wir obgedacht haben / allem Voldt zü einem Verwerfer / denselbigen / der ohn das durch des Königs vnd sein zügehen hochmütig war / thet er durch Brieff vnd Botten zü wissen / was seinem willen nach geschehen solt. Nun waren in dem Testament des Vatters Ptolemei zü Erben geschriben / der größter vnder den zweyen Söhnen / vnd auß den zweyen Töchtern die vorgehende. Vnd bat Ptolemus das Römisch Voldt in demselbigen Testament vmb aller Götter / vnd der verpflichtigung willen / so er zü Rom gethan hett / daß solchs geschehe. Desselbigen Testaments Taffeln eine war durch seine Legaten gen Rom getragen worden / daß man sie in die Schatzkammer legen solt. Als aber solchs gemeiner geschafft halben nicht geschehen mōcht / ward sie von Pompeio zü gehalten geben. Die ander eben gleicher gestalt war zü Alexandria versigelt blieben / vnd ward herfür gethan. In dem man von den dingen bey dem Keyser handelt / vnd er (der Keyser) fast besgeret gemeiner freundschaft vnnnd willens halben die zwittracht des Königs vnd der Königin richten / verkündet man ihm geschwindt / wie das Königlich Heer / vnnnd aller Reifiger zeng gen Alexandriam keme. Seitmal nun der Keyser nicht also viel Voldts hette / daß er inen außserhalb der Statt (wo man streiten müßte) getrewet / war das allem vorhanden / daß er sich an seiner art in der Statt hielt / vnd die anschlege Achille erkündet. Hieß doch alle Kriegsleut in dem Gewehr sein / vnd ermanet den König / daß er etliche Legaten / die vnder seinen Eydt gesellen die grōßte autoritet hetten / zü Achilla schicken / vnd ihn fürhalten solt / was sein (des Keyser) will were. Also wurden von im Dioscorides vnd Serapion außgesendet / welche auch beide Legaten gen Rom gewesen / vnd große autoritet bey dem alten Ptolemeo gehabt hetten / die kamen zü Achilla / vnd als sie ihm vnder augen traten / hieß er sie hinnehmen vnd tödten / ehe er sie höret oder erkannt / weß halben sie zü ihm geschickt weren. Deren empfieng einer ein Wunden / daß er fiel / vnd von den seinen für todt auffgehoben / der ander ward zü todt geschlagen. Der geschicht nach schafft der Keyser / daß er dem König in seinem gewalt hielt / dann ihn bedauert / daß der Königlich Name groß autoritet bey den seinen hette / darmit der Krieg mehr durch

Dioscori-  
des.  
Serapion.



durch etlicher Räuber sonderliche/ dann durch Königliche anschlege  
 angehoben/ gesehen würde.

## Von Achilla/ vnd anfangen des Alexandrischen Kriegs.

**V**n war solch Volck bey Achilla/ daß es weder  
 der zal/ oder von wegen des Geschlechtes der Leut/ noch  
 gebrauchts halben der Kriegshändel zu verschmahen  
 war. Dañ er zwenzig tausent gerüster hett/ die auß den  
 Gabinianischen Kriegsleuten zusamen bracht/ vñ jert  
 zu der gewonheit des Alexandrischen lebens/ vñ solcher freyheit kom-  
 men waren/ die hettten auch den namen des Römischen volcks/ vñ das  
 zu iren bericht gelernet/ desgleichen Weiber genomen/ bey denen ihr  
 etliche Kinder hettten. Dazu kamen etliche der Räuber vñnd Wörder  
 auß der gegend Syrie/ Cilicie/ vñ den nechst gelegenen Stetten dahin  
 zusamen/ darüber auch waren die/ so man zu d enthauptung erkannt/  
 vnd in das elend geschickt hett/ dahin zusamen kommen. Vnd war allen  
 vnsern flüchtigen ein gewisse zúflucht gen Alexandria/ vnd ein gewiß  
 wesen des lebens/ daß sie in zal der Kriegsleut wär/ so hietren namen  
 sagten. Wo denn jr etwa einer von seinem Herrn begriffen/ ward er le-  
 dig gemacht durch verwilligung der Kriegsleut/ die in gleicher schuld  
 waren/ vnd deshalben vberlast der iren für ihr fehrlichkeit beschützten.  
 Waren gewont die freunde des Keyzers zúm tod erfordern/ der Rei-  
 chen hab vnd güter zú nehmen/ des Königs behausung/ dadurch in der  
 soldt gemehrer würd/ zú belägern/ etlich auß dem Königreich zú ver-  
 treiben/ vñ die andn nach altem fürnemen des Alexandrischen Heers  
 zú beruffen. Vñ die waren noch zwey tausent Reuter/ die da als vñ ges-  
 braucht/ vnd alle den alten Ptolemeum durch vil Krieg wider in sein  
 Reich bracht/ zwen Són Bibuli erschlagen/ mit den Egyptischen ge-  
 kriegt/ vnd den gebrauch des Kriegs hettten. Auß solchs volck verließ  
 sich Achilles/ vnd hielt Alexandriam in/ als er die wenige der Keyse-  
 rischen Kriegsleut verachtet. Vnderstünd darüber auch in das theil  
 der Statt/ das der Keyser mit seinen Kriegsleut innhielt/ vnd im sein  
 behausung mit dem ersten anlauff zúbrechen. Es hett aber der Key-  
 ser Cohorten auß die strassen gelegt/ enthielt sein anrennen/ vnd ward  
 doch eben zu derselben zeit bey der port gestritten/ solchs bracht weit  
 das grössst schlagen. Dann es mit einander in viel strassen (als das  
 volck war herab geführt) gestritten ward/ vñ gebrachten sich die feind  
 durch ihr grösse meng die langen Schiff/ deren Pompeio bey fünffzig  
 zu hülf geschickt/ vnd nach geendtem streit in Thessalia wid heim kom-  
 men waren/ einzünemen. Dieselben Schiff mit dreyen vnd fünff ord-  
 nungen der riemen/ waren alle gerecht vnd gerüstet mit allen dingen  
 zu der außsart/ vnd ohn die noch zwey vnd zwenzig/ die zu einer Hütte  
 Alexandrie plegten zu sein/ vnd alle niderrechtig waren. Wo sie die  
 hettten eingenommen/ so würden sie dem Keyser alle seine Schiff enzo-  
 gen/ das port vnd das ganz Meer in irem gewalt/ vnd im dem Key-  
 ser

Pharus.

ser Prouiant vnd hülff erwehret haben. Darumb da hener sahe/daß ein schneller sieg/vnd diser/daß sein heil dran lege/ward als geschehen solt/mit grossen zant gehandelt. Aber der Keyser behielt die sacht/zündet dieselben Schiff alle/vnd auch die andern/so an den Schiffhalten stünden/an/allein deshalben/daß er sie in der weite nit möcht mit so kleinem volck beschirmen/vnd thet geschwind seine Kriegsleut bey Pharo auß den Schiffen. Dieselbig Pharus ist ein Thurn in einer Insel in grosser höhe/vn mit wunderbarlichen wercken gebawet/hat den namen von der Insel empfangen/die gegen Alexandria ligt/vnd ein port macht/wird gegen der öbern Landtschafft neun hundert schritte weit in die lenge mit gebawten hauffen durch enge weg vnd ein Brück der Stat zugefügt. Vnd seind Egyptische behausung/auch ein Dorff so groß als ein Statt in der Insel. Es pflegen dieselbigen Leut allenthalben die Schiff(so sie vnfürsichtiglich/oder sonst durch vngewitter ein kleins von irem fortgang vnd laufftömen)wie Räuber zu überfallen/vn mag wider den willen deren/die Pharus inhaben/den Schiffen kein zuffart an das port sein. Solchs besorgt der Keyser auch/thet sein Kriegsvolck hinauß/dieweil die feinde im Krieg geschafft waren/macht sich gen Pharon/vnd legt ein hüt daselbst hin. Begab sich der ding halben/daß ohn fehrigkeit das Getreid vnd hülff zugeföhrt möcht werden/dann er sie in alle nechst gelegene gegend föhrt/vn hülff daselbst her beröfft. Ward also zu den andern seiten der Statt gestritten/daß man mit gleicher schlacht dauon ließ/vnd kein partey hinweg schlug/das thet die enge des orts. Vnd als zu beiden seiten etliche/aber doch nit vil erschlagen wurden/nam der Keyser die örter ein/die in am nötigsten dunckten sein/vn besetzt dieselben. Auch war ein klein theil des Königlichens Sals d Statt gelegenheit nach/darinnen er wonung halben zum ersten geföhrt/desgleichen war ein Theatrum vnd Spielhaus der Statt zugeföhrt/das für ein Schloß da lag/hett zügang zu dem port/vn zu andn Schiffhaltungen. Dieselben Festen mehrer er die nachfolgenden tag/damit er sie da zügegen für ein Mauer hett/vn nit wider seinen willen gezwungen würd zu streiten. In dem hett die jünger Tochter Ptolemei ein hoffnung auff den leeren Sitz des Reichs/vnd föhr auß dem Königlichens Sal zu Achilla/hübe an mit demselben Krieg zu föhren/doch erstünd behend ein zwittracht zwischen ihnen des Regiments halben/dasselbig mehrer die geschenke bey den Kriegsleuten/dann sie ihn beide mit grossen verlust freunde machten. Dieweil dise ding bey den feinden geschahen/ward Photinus des Jünglings Zuchtmeister/vnd des Reichs schaffner in dem theil des Keyser/als er zu Achilla Botten geschickt/in ermanet hett/daß er nit von den geschefften stehen/ihm sein gemüt nit entgehen lassen solt/vnd solche Botten angezeigt vn begriffen wurden/von dem Keyser erschlagen. Das waren anfang des Alexandrischen Kriegs.

Ende des dritten vnd letzten Büchs C. Julij Cesar  
ris/vom Bürgerischen Kriege.



# Auszug des Alexandrischen Kriegs/ auß Mulo Hircio oder Oppio.



**N**ach Teutschung der Hilff vorgehenden Bü-  
cher/ deren zehen des Keyfers selbs/ vnd eins/ nemlich  
das achte/ Hircius (wiewol etliche sagen/ Julius Cel-  
sus) geschrieben/ hat mich nicht bedacht norwendig  
zu sein/ daß die drey nachfolgenden/ von den Alexan-  
drischen/ Africanischen/ vnd Hispanischen Kriegen/  
die nicht der Keyser/ sondern auch Hircius schreibet/ von wort zu  
wort/ wie die vorgehenden geteutschet werden/ so doch der obgenannte  
Hircius spricht/ daß niemands nichts so wercklich schreiben möge/  
das des Keyfers Bücher nicht weit vbertreffen/ vnd auch etliche ding/  
q. ij. die



die solche drey Bücher innhalten/in dem Leben des Keyser/ wie auß Plutarcho geteuschet fornen stehet / gemeldet werden. Aber doch darmit solches nicht gar dahinden bleibe (dann wo für were es / daß man der Histori anfang vnd kein endt wüß) so mag jeglicher auff das aller kürgeß mercken / das:

Alexan-  
dria.  
Nilus flu-  
uius.  
Achillas.  
Arsinoe.  
Ganyme-  
des Eunu-  
chus & nu-  
tricius Ar-  
sinoes.

Als sich der Krieg wider Alexandriam nicht weit von den auß-  
gengen des Wassers Nili gelegen / erhüb / samlet der Keyser allent-  
halb her seine Schiff / auch allen gezeug / vnd bestellet Proniand.  
Deßgleichen saumeren sich die Alexandrischen nicht / schickten Legas-  
ten auß / vnnnd bestelleten was ihnen not war. Auch war die Statt As-  
lexandria an ihr selbs wol habend / darzü spighirnige vnd viel wissen-  
de Leut darinnen. Sintemal nun (wie gehört ist) zwischen Achilla-  
des alten Heers Verweser vnnnd Arsinoe des Königs Prolemei jün-  
ger Tochter ein zwittracht entstanden war / erschlug Arsinoe durch  
Ganymedem (der ihr verschnittener vnnnd ernehmer war) Achillam /  
vnnnd name die ganze Oberkeit allein an sich / vnderstünde den Key-  
serischen mit großem Gebäw vnnnd Kosten das süß wasser zu erweh-  
ren / dem doch der Keyser leichtlichen widerstünd / vnnnd wendet in  
kurzer zeit mit kleiner arbeit / das die Alexandrischen in viel tagen  
mit grosser mühe kümmerlichen zügerüst vnd zu wegen bracht hettens.  
In mittler zeit war ein Pompeianische Legion / das sich an den Key-  
ser ergeben hett / in Schiffen von dem Wind an Africam geworffen /  
mocht doch nicht zu Landt kommen / vnd müßt also an den ankern  
halten. Als bald solches dem Keyser verkündiget ward / führ er be-  
hendt dahin / vnd hieß ihm alle Schiff nachfolgen / thet doch kein Rö-  
misch Krieguolt in dieselbigen / auff daß er die Schanz vnnnd befe-  
stigungen (so er weit faren wolt) nicht entblöset / vnd da er gen Cher-  
tronesum kame / giengen etliche hinauß auff das Landt / die wurden  
von der Feindt Reißigem zeug begriffen / vnnnd auß denen erfahren / wie  
der Keyser da were / vnd meineten die feindt / es würde sich eben rechte  
machen. Es wolt sie aber der Keyser nicht anwenden / vnd nicht mit  
ihnen streiten / deßhalben / daß seine Kriegsknechte nicht bey ihm /  
vnnnd es nach der zehenden stünde des tages war / führe er mit seinen  
Schiffen an ein Landt / da er vermeinet / daß sie nicht hin kommen  
würden. Als aber seiner Schiffe eins dahinden war blieben / vnnnd die  
feindt auff dasselbige eilten / müßt der Keyser ihm zu hülff kommen.  
Da ward mit grosser macht vnnnd manheit der Rhodiser (deren der  
Keyser neun Schiff bey ihm hette) gestritten / also / daß der Keyser  
oblage / den feinden ein Schiff mit vier ordnungen der Riemen nam /  
vnd ein anders ertrenckt. Wo die nacht nicht were gewesen / so hett er  
alle Schiff der feindt gewonnen. Demnach macht sich der Keyser wi-  
der für Alexandriam / vnnnd entscherten sich die Alexandrischen sehr ob  
solchem Sieg. Doch bedauht sie (als auch war ware) solt der Keyser  
das Meer innhalten vnd sie also in der Statt bleiben / würd ihnen mit  
mögen Proniand vnd fütterung zügeführt werden / darumb schick-  
ten sie sich wie sie mocht mit gesamleten schiffen / vñ sonst allen dingen  
wider den Keyser züstreiten. Der Keyser (wie vor gesagt) hette neun  
Rhodiser



Rhodiser Schiff/acht Pontische/fünff auß Licia / vnd zwölff auß Asia/deren waren zwey mit fünfften/die andern mit vier ordnungen der riemen / in denen fuhr er vmb die nechst gelegen Insel Pharon/vnnd stellet sein Schiff gegen der feind Schiff/ an das recht Horn die Rhodiser/die Pontischen an das lincke /zwischen denen ließ er ort lehr / vil leicht auff fünffzig schritt weit / daß sie die Schiff geregen möchten/ordnet denen die andern Schiff nach / sagt vnd befahle / wie je eines dem andern nachfaren / vnd zu hülf kommen solt. Desgleichen fürten die Alexandrischen ihre Schiff für / vnd ordneten dieselbigen/stelleten zwey vnd zwengig fornen an / vnd die andern hernach. Da gab der Keyser Euphranor (der ein wolwissender / vnd in Kriegshandeln erfarnet Hauptmänner der Rhodiser Schiff war) befahle / daß er die fördersten Schiff fort führen solt / das geschah / vnd folgten ihnen die andern nach / da lage aller streit an der stercke / macht sich jederman zu beiden partheien auff die Dächer vnd oberste örter der Schiff. Es half aber die feinde weder kunst noch wissenheit der Schiffleute / noch grosse anzahl der Schiff / dann es wurden zehen Schiff der feind mit zweyen ordnungen der Riemen gewonnen vnd erobert / dazu drey mit allen denen / so darinnen waren / vndergetruckt / die vberengigen flohen zu der Statt / die beschützten / so auff den Büheln in Bäumen vnd Castellen waren / daß die Römer nicht zu ihnen kommen möchten. Solches wolt der Keyser kein lenge leiden / vnd als er etliche hauffen an dieselbigen Baw vnd Castell schickt / nam das schrecken den Menschen (wie dann geschicht) ihre sinn vnd anschleg / trenckt ihnen auch ire glider / dz sie weder wüßten / was sie thun solten / noch sich wehren möchten / also flohen sie in die Statt / die auff acht hundert schritt darvon lag / wurden deren vil erschlagen / wol sechs hundert gefangen / vnnd nam der Keyser die Bew vnd Castellen ein. Am andern tag wolt er ein Castell näher bey der Statt gelegen (des sich die Alexandrischen gebrauchten) stürmen / da fielen die Alexandrischen auß der Statt ihm zu wehren / vnd ward hefftiglich da gestritten. Drey Kotten der Römer stünden auff einer Brücken / deren ertrancken etliche / etliche wurden erschlagen / die andern kamen darvon. Vnd als sich jederman zu den Schiffen macht von Land zu faren / sahe der Keyser / daß sein Schiff zu voll wolt werden vnd vndergehen. Also fiel er in ein anders / schickt denen andere Schiff zu / daß etliche darvon kamen / wurden in der schlacht vier hundert Legionischer Kriegslent des Keyfers vmbbracht / vnd erschlagen. Doch erschracken die Römer so gar nichts vom dem schaden / daß man grössere mühe vnd arbeit hett / inen zu stewarten vnd wehren / daß sie sich nicht so sorglicher scharmügel vnderwünden / dann sie zu reizen oder ermanen. Vnd als die Alexandrischen sahen / daß die Römer durch glückselige ding steiff vnnd bestendig gemacht / vnnd durch widerwertige gereizt wurden / schickten sie Legaten zu dem Keyser / daß er den jungen König Ptoleum ledig zu den seilen solt kommen lassen / dann alles Volck were der obgemelten Tochter Cleopatre müde / vnnd bereit dem König gehorsam zu sein. Wies wol nun der Keyser erkannt / daß es ein betrüglich volck war / vnd alle

Pharon  
Insula.

Euphranor.

Ptole-  
meus.  
Cleopatra



wegen anders gedacht/dann es het/bedacht ihn doch/er solt denen/  
die es begerten/nachlassen/meinet auch/wen sie schon nach gewonheit  
falsch weren/vnd erst/so sie den König herten/kriegen wolten/so we-  
re es ehrllicher wider einen König/dann wider flüchtig vnd gesamlet  
Volk zu streiten. Also ermanet er den König/das er des Reichs(so er  
von seinem Vatter hett)vñ der schönen Statt schonen solt/seine Bür-  
ger auff den rechten weg bringen/vnd dem Römischen volck glauben  
halten/hett also den Königlichen Jüngling bey der hand/vnnd wolt  
ihn ledig lassen. Da hübe der König an(als er falscher rücke nach ge-  
wonheit des Vatterlandes bericht war) vnnd bare den Keyser weis-  
nend/er solt ihn nicht von ihm thün/dañ er lieber seines Reichs/dann  
sein(des Keyfers) lieblichen anblicks vnd beuweisungen mangeln wolt.  
In dem stiller der Keyser des Jünglings trähern/sagt/er möcht doch  
bey ihm sein wenn er wolte/vnnd ließ ihn ledig. Also baldt er darvon  
kam/hüb er so hefftiglich an wider den Keyser zu kriegen/das zu ge-  
dencken war/er hette vor freunden vormals geweinet. Des freuweren  
sich etlicher maß des Keyfers Legaten/freunde/Centgräuen vnnd  
Kriegsknecht/als es ihn wol thete/das in die gestalt sein güte durch  
schalckheit des Jünglings betrogen ward/schertzten/es hett ihn allein  
güte/vnd nit weiser rathschlagung darzu bracht/das er ihn ledig ließ.  
Als nun die Alexandrischen ihren König herten/vnd horten/das dem  
Keyser hülf vnd Prouiant auß Cilicia zugeführt solt werden/hielten  
sie mit Schiffen bey Canopo/vnd vermeinten solchs zuwenden. Da  
machte sich der Keyser mit allen seinen Schiffen hin/in meining mit  
inen züstreiten/vnd ward Euphanor(dem das glück vormals günstig  
war gewesen) als er ein Schiff der feind vnder bracht hett/von den  
feinden mit denen/so in seinem Schiff waren/umbbracht vnd erschla-  
gen. Zu der zeit name der Pergamenisch Mithridates/der des Key-  
fers freunde/auch in Syriam vnnd Ciliciam hülf zu holen geschickt  
war/mit grosser stürmung die Stat Pelusium/die Achilles mit gross-  
sem zusatz innhett/ein/vnd als derselbig dem Keyser zuzoge/brachte  
er die Landtschafft/dardurch er zoge/an den Keyser. So bald das  
dem Alexandrischen König Ptolemaeus fürkam/vnderstünd er Mi-  
thridatem an dem ort/Delta genant/nicht weit von Alexandria ent-  
weder gar vertilgen/oder aber ihm gleich wehren/das er nicht zwis-  
schen dem wasser Nilo/vnd dem Meer ziehen möcht. Es schlug aber  
Mithridates etliche vnder des Königs volck/das nicht gar bey einan-  
der war/vnd herten sie sich Kundtschafft vnnd erkennitnis halben der  
Landtschafft nit darnon gemacht/so hett sie Mithridates allerschla-  
gen. Demnach samleten sie sich abermals/vnd wolten wider an Mi-  
thridatem/dazwischen hett Mithridates dem Keyser entbotten/wie  
es ein gestalt hette/vnnd kame der Keyser mit seinem Volk vor zu  
Mithridati/ehe sie(die Alexandrischen) zu ihm kamen/vnnd ihn an-  
griffen. Sintemal aber ein fluß zwischen dem Keyser vnnd König  
auß dem wasser Nilo flosse mit hohen gestaden/schickte der Alexan-  
drisch König allen Reifigen zeug/vñ etliche außerlesene Fußknecht da-  
hin/dem Keyser zu wehren/dz er mit hinüber keme. Aber die Teutschen  
Keyser/

Canopus  
ciuitas.  
Euphanor

Mithrida-  
tes.

Delta lo-  
cus.  
Nilus.



Reuter/so bey dem Keyser waren/süchten für durch den fluß/vnnd hieben die Kriegsleute auß den Legionen Bäum ab/das sie hinüber kamen/vnd die feind schier alle/ausgenommen ein wenig/die zu dem König flohen/erschlugen. Da zoge der Keyser schnell des Königs Lager zu / vnd als er sahe das sich die feind wol verbaßet herten/lagert er sich nicht sonder weit vornn ihrem Lager. Am andern tag stürmet vnnd gewann der Keyser ein Castell/das der König an seinem Lager gebawen hette / vnnd lieff auch das Lager zu zweien orten an/als er sahe das sie sich hefftiglichen wehreten/vnd die Römer verwundeten/schicket er etlich Kotten mit Carfuleno dem redlichen Mann / oben an dem Lager / als er denn nicht gleich ware/die selbigen am ersten / vnd darnach andere mehr kamen mit grossem geschrey in das Lager/vnnd erschlugen ein grosse anzal der feind/etliche wurden getrungen/das sie in das Wasser Nilum herauß fielen/vnnd verdarben/die andern hette ein bequemlicher flucht. Ist künlich das der König auß dem Lager floch / vnnd in ein Schiff kam/das selbig gieng vnter / durch vile deren / so den nechsten Schiffen zuschwammen/vnd erranck der König in solcher not.Also machet sich der Keyser mit dem Reissigen Zeug der Statt Alexandria zu / da wehret sich niemands mehr/sonder jederman warff das Gewehr von ihm / vnnd ergaben sich dem Keyser bittende/die tröstet er vnd nam sie an.Nach dem er also Egypten vnnd Alexandrien besieget hette / machte er zu König/den Ptolemeus/das Römisch Volck bittende / das man solches nicht ver wandlen solt/in das Testament geschriben hette. Denn als der grösser vnter den zweien Jüngling (der König) vmbkommen ware/gab er das Reich dem Jüngern/füret Arsinoen / in des namen Ganymedes lang geregirt hette/auß dem Reich / auff das durch die auffrürigen Leut kein zweinung wider auffständ/ehe denn der König durch lenge befestiget würde. Den Geschichten nach zoge er vber land in Syriam / vnnd dieweil sich die ding in Egypten verliefen/kam der König Deiotarus zu Domitio Caluino (dem der Keyser Asiam vnnd die andern nahe gelegnen Länder besolhen hette) bat den / das er nicht leiden solt/das im Pharnaces sein Reich Cappadociam / vnd auch das reich Ariobarzans einhielt vnnd verherget/wo solchs nicht gewendet würde/so möchte sie dem Keyser nicht gehorsam sein/auch das zügesagt Gelt nicht geben vnd leisten. Deshalben schickt Domitius Botten zu Pharnace/das er läge vnd Armeniam / desgleichen auch Cappadociam zu rür vnnd friden ließ / vnnd zoge mit grossem Volck hernach/als er horte / das Pharnaces auß Cappadocia gezogen/vnd doch Armenia nicht verlassen wolte / verschmacht groß müsiglichen gaben/so im Pharnaces schickt vnd friden begerte/zoge mit grossen Tagreisen gegen Nicopolis/welche Statt in der Kleinern Armenia ligt/vnd läget sich villeicht auff sibem tausent schritt darvon. Vnd als im Pharnaces durch listigkeit vnd Geberd des fridens mit ledig gehendem Wihe vnd Leuten locket/bedaucht ihn wol es were ein auffatz / läget sich zu der Statt / vnnd bewahret das Lager. Zu der zeit kamen Botten vornn dem Keyser zu Domitio geschicket/die sieng Pharnaces auff/vnd ersübr auß den Brieffen/das der Key

Germatib.

Carfulenus.

Deiotarus Rex.  
Domitius Caluinus.  
Pharnaces Ariobarzanes.  
Nicopolis



ser in grosser feheligkeit were / vnnnd hülff von Domitio begerte / dem vnterständ Pharnaces zu wehren / das er nicht hinweg kommen mochte. Da ordnet Domitius sein Heer / vnnnd als sie auff beiden partheien zeichen gaben / ward hefftiglich gestritten / vnnnd das mehrertheil des Kriegsuolcks Deiotari / auch etliche hochgeprüfne Römische Reuter erschlagen. Nach solchem schaden laß Domitius das vbereingig teil seines Heers zusamen / vnd zoge mit grossen Tagreisen durch Cappadociam in Asiam. Es vberhüb sich aber Pharnaces solchs siege / nam Pontum mit seinem Voldt ein / gewan vil Stett / vnnnd nam das güte der Römischen vnd Pontischen Bürger / vollbracht vnnnd thet ding / die schwerer denn der todt zu leiden waren. Ward auch zu der zeit schaden in der Windische Warck / da der Keyser im Somer seinen Kentmeister Q. Cornificium hin geschickt hette / von M. Octauio / der auß dem Pharsalischen Krieg dahin flüchtig kame / empfangen. Sintermal aber der Keyser / als ein sieger vnd vberwinder dem Jungen Cn. Pompeio durch den gangen Kreiß der Welt nach henger / vnnnd hort doch was in der Windisch Warck geschah / schrieb er Gabinio / das er mit den newen Legionen / so kürzlichen verzeichnet waren / Cornificio zu hülff kommen / solten auch lügē / ob sie die Windische Warck beschützen / wo solchs nicht geschehen möcht / solten sie ihre Legionen in Macedoniam führen. Als nun Gabinus das thet / ward er gezwungen bey der Statt Salona am Meer gelegen / ein Schlacht zu thun / in der selben verlor er zwey tausent Reißiger / acht vnnnd dreissig Centuraffen / vñ sonst vier Häuptleut. Also macht er sich in die Statt Salona / daselbst erlitt er vil widerwertige ding / vnnnd starb als er kräckt ward. Des vberhüb sich Octavius / doch wäre solchs nicht lang / den Cornificius beruffte Vatinius der zu Brundusio lag / derselbig samlet Schiff vnd Voldt / so eins teils auch in der Statt bey ihm waren / kam in die Windische Warck / alda nam er die Statt wider ein / die an Octanium gefallen waren / vñ trieb denselbigen von der Stürmung Epidauri / da ein Keyserischer zusatz lag / dem henger Vatinius auff dem Meer nach / vnnnd stieß wider alle hoffnung an der Inseln Thauride auff in / vnd wiewol der Vatiniener minder waren denn ihener / befallhen sie die sache dem glück / erschlugen ein teil der Octavianer in den Schiffen / das ander teil ertrenkten sie in dem Meer / doch kame Octavius in ein Schiff / in dem sonst ettwan mancher ware / vnd als das Schiff vnter gieng / ward er verwundet / vnd kam in ein anders / da erstünd ein vngewitter / das warff ihn vnnnd etliche andere / als sie die Sägel auffreckten / hindan. Also hette Vatinius besieget / vnnnd bracht etliche Schiff darvon. Am andern tag macht er die genommene Schiff wider / vnnnd nach dem dritten in die Insel Issam / meiner den flüchtigen Octanium da zu finden / vnd als er zu der edlen Statt Neum kam / die Octaviano zu gehort / giengen im die Statteleute entgegen / vñ ergaben sich bittende Vatinio / da ersür er / das Octavius in kleinen vnd wenig Schiffen in Greciam were / das er vonn dannen in Siciliam / vnnnd darnach in Affricam für. Also macht er sich wider gen Brundusium. Vnnnd zu den zeiten als der Keyser zu Dyrhachio Pompeium

Macedo-  
nia.  
Salona.  
Vatinius.  
Illyricum.  
Epidau-  
rus.  
Thauris  
Insula.  
Issa Insula  
Neum op  
pidum.



Pompeium beläget/zü Pharsalo glücklichlichen/ auch zü Alexan-  
 dra mit etlichem schaden / aber doch grösserm gerücht des schadens  
 gestritten hette / ward Cassius Longinus / dem der Keyser in dem  
 Hispanier Land / ihenseit den Bergen gelegen / für ein Schultheissen  
 gelassen hette / schwerlichen verwundet / als etliche wider in züsamen  
 geschworen hetten / derselbigen straffet er Cassius etlich am leib / von  
 etlichen nam er gelt / dem thet der Keyser nach den tagen Kunde / wie  
 Pompeius von ihm in der Schlacht vberwunden / vnnnd mit allen  
 Volck gejagt were worden. Demnach verlieffen sie etlich hendel mit  
 Cassio Longino vnnnd Torio bey Corduba / auch mit Marcello / der  
 Longinum zü Vlla beläget / in dem kam Lepidus mit Reisigem zeng  
 vnd auch Füssvolck / der ware ein mittelmann / vnnnd fñrt Marcellum  
 von der belägerung hinweg gehn Corduba / vnnnd von Corduba gehn  
 Narbon. Auch kam zü der zeit Trebonius / der wolt die Landschaft  
 annehmen vnd halten. Also brach Cassius Longinus auff / vnd zog gen  
 Malacam / da thet er sich in Schiff hinweg zü fahren in widerwertig-  
 gem gewitter / vnnnd als die Schiff vntergienge / ertranc er. Da nun  
 der Keyser auß Egypto in Syriam kam / erfür er wie die ding zü Rö  
 nicht recht zügiengen / vnd jeder auff seinen nutz achret / bedauht ihn  
 doch / er solt vorhin die Land stellen / ehe denn er Rom von heimischen  
 zwitrachten frey machet. Den er hort dz Pharnaces noch nit auß Pō-  
 to gewichen ware / der sich der Schlachten / so er mit Domitio Calu-  
 no gechan hette / sehr erhüb / macht alda Sextum Cesarem zü einem  
 Schultheissen vber die Legionen Syrie / vnnnd fñhr er in Ciliciam /  
 handelt vnnnd vollendet vil ding zü Tarso / zog mit grossen Tagreis-  
 sen durch Cappadociam / blieb zwen tag zü Mazace / vnd kam gen Co-  
 mana / da gab er den wolgehalten Tempel der Göttin Bellone / Ni-  
 comedi Bithynio zü / der von Königlichem Geschlecht geboren ware /  
 vnd machet sich mit gleicher behendigkeit hinweg / da er nahe zü Pon-  
 to vnd Gallogreiciam kam / thet sich der König auß Armenia zü ihm /  
 vnd bat ihn daß er ihm verzüge / daß er Pompeio heissendig were ge-  
 wesen / solchs verzig ihm der Keyser / vnd gab im ein Königlich Kleid  
 an / als er denn sonst schlecht gekleidet ware. Demnach macht sich der  
 Keyser in Pontum / da schickt Pharnaces Legaten zü ihm / in zü bit-  
 ten / daß sein zükunfft nicht als eins Feind wolt sein / die erzelten auch /  
 wie Pharnaces Pompeio nicht hilff wider den Keyser hett thñn wöl-  
 len. Antwortet der Keyser / er wölte gñrwillg sein / wenn er nichts lie-  
 ber thet / wenn den bittende verzeihen / denn er wüßte wol / daß er die  
 todten nicht wider lebendig / vnd die verschnitten nit wider zü Man-  
 nen machen kñnde / Es solt aber Pharnaces lägen daß er sich behend  
 auß Ponto machte / vnd den Römischen Bürgern wider geb / was er  
 jnen genossen hette. Solches saget Pharnaces alles zü / da aber der  
 Keyser sahe / daß er gemacht dazü thet / vnnnd lengere zeit der abwei-  
 chung begert / desgleichen erst etliche theding wolt machen (als denn  
 Pharnaces spñret / daß der Keyser gern bald gen Rom were gewes-  
 sen / vnnnd also vermeint Pontum zü behalten) merckt er wol / daß es  
 auß schalckheit geschehe / vnd mit ihm streidten müßte.

Also

Pharsalus.  
Cassius  
Longinus

T. Torius  
Italicensis.  
Corduba.  
Vlla oppi-  
dum.  
Malaca.  
Pontus.

Sextus Ce-  
sar.

Cilicia.  
Tharsus.  
Mazoca.  
Comana  
ciuitas, in  
qua  
Bellone fa-  
num eodē  
nomine.

Zela. Also thet sich Pharnaces auff ein Bühel bey der Stat Zela / vnd befe-  
 stiget sich / von dem läget sich der Keyser auff tausent schritt weit / in  
 der andern nacht brach er auff gegen dem morgen / wider alles hoffen  
 der feind / vñ nam dz ort ein / da Mithridates glücklichen wider Triari-  
 um gestritte hette. Bald solches Pharnaces inen ward / ordnet er sein  
 Triarius. Heer / vnd zog ein hoch abgebrochen thal herab / ließ sich sehen. Des  
 vnnützig erzeigung verspottet der Keyser / denn er Pharnaces die sei-  
 nen an ein ort füret / vñnd alda zum streit ermanet / da kein sinniger  
 Kriegsknecht hinzüge. Aber als sich Pharnaces wider wendet / das  
 thal hinauff zu steigen / ermanet der Keyser die seinen / vñnd eilet den  
 feinden mit großem geschrey nach / vñnd schlug sie (als die gelegenheit  
 des orts / vñ auch gute der vntödtlichen Götter im behülfflich vnd bey-  
 stendig ware) ein teil zu tod / die andern wurffen die Gewehr von inen  
 ehe sie hinauff kamen / die mochten oben herab nichts on Gewehr  
 schaffen / vnd als die Römer hinauff kamen / namen sie ein Lager / da  
 ein Hüt in verlassen ware / auch ein / vñnd erschlugen das mehrer teil /  
 etliche fiengen sie / doch kam Pharnaces mit wenig Reißigen darvon.  
 Gallogre- Solchs siegs freuwet sich der Keyser vngleblichen fast / nam Pona-  
 cia. rum wider ansich / vñnd gab allen Raub / so da erholer ware / dem  
 Kriegsnuolt / vñ zog er mit dem Reißigen zeug darvon / durch Gallo-  
 greciam vñnd Bithyniam in Asiam / an allen den orten stilltet er zwei-  
 ngen / vnd gab den Königen vnd Stetten Recht vnd Gesatz / macht  
 Mithrydatem (der glücklichen / wie gesagt ist / in Egypten han-  
 delte) zu einem König in Bosphoro / das Pharnaci vn-  
 Bospho- terworffen ware gewesen. Den glücklichen ge-  
 rum. schichten nach / kam er wider aller  
 menschen gedencke behend  
 in Italiam.



Ende des Alexandrischen  
 Kriegs.



# Auszug des Africanischen Kriegs/ausz Alulo Gircio oder Gypio.

**A**dem der Keyser rechte Tagreisen thet / vnd  
keinen tag still lag / kam er vff den neungehendē tag des  
Christmonats gen Lilybeum / vnd gab von stundan zu  
verstehen / das er sich in Schiffchün wolt / wiewol er nit  
mehr dann ein Legion junger Kriegsleut / vnnnd kaum  
sechs hundert Reuter hett. Macht ein wonung an das  
gestad / vnnnd das mit dem anschlag / das keiner hoffer zu bleiben / son-  
dern täglich jederman gerüst solt sein. Sagten ihm die Einwoner der  
selbigen Proningen von vnzalbarem Reifigen zeug des widertheils /  
von dreyen Königlichen Legionen / von grosser macht der leicht ge-  
wapneten / von Elephanten Scipionis / vnnnd viel Schiffen. Des ers-  
schreckt er nicht / sondern hett güte hoffnung vnnnd züuersicht / bestel-  
let dieweil lante vnd Lastschiff / auch kamen die Legionen der neu-  
wen Kriegsleut / vnder denen die fünfft alt Legion / vnnnd auff zwey  
tausent Reuter waren. Demnach er also sechs legionen vnd zwey tau-  
sent Reuter zusamen bracht / thet er die Legionen in lange / vnnnd die  
Reuter in die Lastschiff / hieß das mehrertheil der Schiff fortfare / vnd  
sich zu der Insel Aponiana machen / saumet sich selbs geschafft halber  
nicht dahinden / vnd führ am siben vnd zwengigsten tag des Crismo-  
nats den andern nach / kame mit etlichen langen Schiffen nach dem  
vierdten tag / das er Africam sahe / führ für Clupeam / vnnnd darnach  
für Neapolim / vnd sonst auch für viel Castell vnd Stett am Meer ge-  
legen / da er gen Adrumetum kam / das ein wol befestigte Statt ist /  
vnnnd ein hohen auffsteig / da die feind ein Hüt herten / deren Verwes-  
ser C. Confidius war / wartet er ein weil auff die andern / vnnnd lagert  
sich für die Statt. In dem begert der Legat L. Plancus / das ihm der  
Keyser erlauben wolt / mit Confidio zu thedingen / vnd als ihm das zu  
gelassen ward / schicket er Brieff bey einem gefangenen zu Confidio in  
die Statt. Bald er zu Confidio kam / vnd ihm die Brieff bote / sprach  
Confidius / ehe er die Brieff name / woher bringstu solche Brieff: Ant-  
wort der gefangen / von dem Keyser. Da sagt Confidius: Es ist jent  
Scipio ein einziger Keyser vnd Gebieter des Römischen volcks / vnd  
ließ den gefangnen in angesicht sein selbs tödten / gab die beschlossnen  
Brieff vngelesen einem / der sie zu Scipione tüg. Als nun der Keyser  
ein tag vnnnd ein nacht vor der Statt gelegen / doch kein antwort von  
Confidio geben ward / vnnnd er nicht Volcks gnüg hett die Statt zu  
stürmen / auch nicht wolt / das sein Heer verwunde würd / bedacht in  
nicht güte sein die lende da zu bleiben / auff das die feindt nicht zu rücke  
an ihn kenen / dieweil er in belägerung der Statt geschafftig wer / nam  
im also für auff zübrechen / vnd sich hinweg zümachen / da fielen vnuer-  
sehenlich

Aponiana  
Insula.  
Clupea.  
Neapolis.

C. Confidius.  
L. Plancus

Scipio.



sehenlich/die in der Statt herauß/vnd kam ihnen eben zu derselbigen  
zeit ein Reifiger zeug/den Iuba geschickt hett solde zunemen/zuhilff.  
In dem stünden die Keyserischen Kriegsleut still/vnd rannten auch  
die Keyserischen Reuter (wiewol ihr wenig waren) die grosse menge  
an/begab sich/das minder dann dreissig Französische Reuter mehr  
dann zwey tausent Maurische Reifige schlugen/vnd in die Statt tri-  
ben. Dieweil dieselben einander also sagten/ordnet der Keyser die el-  
testen Kriegsleut/so er hett hinden an das Heer/vnd zoge also fort/  
wie er angefangen hett. kamen Vorten von den Stetten vñ Castels  
len auff dem weg zu im/die sagten Getreid vnd frucht zu/vnd erbote-  
ren sich gehorsam zu sein/vnnd lagert sich der Keyser für die Statt  
Ruspina/brach doch wider auff/vnnd came zu der freyen ledigen  
Statt Leptim/daselbst hinauß kamen Legaten/sich erbittende zu  
thun was man sie hieß. Also verordnet er (der Keyser) etliche Cents  
grauen zum eingang vnnd den pforten der Statt die hüten/das die  
Kriegsleut den in der Statt kein schaden oder schmach theten/vnnd  
lagert sich nicht von der Statt an das gestad/daselbst hin auch etliche  
seiner Lastschiff vngefehrlich geworffen wurden/vnd als die Schiff-  
leut vmb wasser geschickt waren/rannten die Maurischen Reuter die  
selbigen vnuerschenlich an/verwundten viel/vnd schlugen etliche zu  
todt. Dieweil schriebe der Keyser in die Insel Sardiniam/man solt  
ihm Getreid vnd Prouiant schicken/sendet auch Rabirium Posthu-  
mum in Siciliam/andere frucht vnd Prouiant mehr darzu bestel-  
len/vnd schickt auff das Meer zu erforschen/wo die Lastschiff hin we-  
ren/vnnd das Meer vor den feinden zu beschützen/schickt den Schul-  
theissen C. Salustium Crispum/der Insel Cercinnam zu mit ein-  
theil der Schiff/dieselbig Insel hielten die feind/vnd hett der Keyser  
vernommen/das vil Getreids da were. In dem ersür er auß den fluch-  
tigen/wie es ein gestalt mit Scipione hett/vnd denen so wider in krieg  
ten/die erbarmeten ihn. Dann Scipio ernehret den Königlichen Reif-  
igen zeug in Africa. So grosse vnsmigkeit war in den Menschen/das  
sie lieber dem König wolten gütegebig/dann daheim bey ihren Bür-  
gern vnbelestigt sein. Es schweiffet der Keyser mit dreissig Cohorten  
an dem Meer herumb/vnd bestellet in den Dörffern vñ Höfen frucht/  
vnd fürchten ihn seine Kriegsleut zu Ruspina in seinem abwesen/als  
sie noch newe waren/vnd doch in seinem beuwesen (als er ein hoch vnnd  
auffgericht gemüt hette) pflegten zu sein. Da er auff drey tausent  
schritt weit von den Lager war/sagten die Aufspeher/wie der feinde  
Reifiger zeug kam/anch ward ein staub von weitem gesehen. Also hieß  
er sich die seinen rüsten/vnd ordnet sie/vnd kamen die feind mit einem  
sehr langen Heer Reifigs zeugs/deren Hauptleut waren/Labiennus/  
vnd die zwey Pacidij. Als nun zu beiden seiten hefftiglich gestritten/  
wurde des Keyfers Kriegsnock vmbgeben/da veracht Labiennus die  
Legionischen Kriegsleut des Keyfers/vnd sprach ihnen etwa zu/das  
er sie newe vnnd vngebrauchte Reiser hieß/nach dem schoß einer ein  
schieß/vnnd traff das pferd fornen an der brust/vnd sprach: Sichstu  
Labiene/was ich für ein Kriegsman bin? Wurden zulezt die feinde  
zerrent/

Ruspina  
oppidum.  
Leptis op-  
pidum.

Rabirius.  
Posthu-  
mius.  
C. Salu-  
stius.  
Crispus.  
Cercinna  
Insula.

Labiennus.  
Pacidij.



zerrent / geschlagen vnd gejagt / vnd wolt sich der Keyser wider zu  
den seinen machen. Da kamen erst M. Petreius / vnd Cn. Piso mit  
eilffhundert außgelesnen Numidischen Reutern / vnd vil Fußvolcks  
den feinden zu hülff / die wandten sich wider / vnd griffen die in vnserm  
legten Heer an. Also hieß der Keyser die Senlin wider ombkeren / vnd  
mit ihnen treffen / vnd wurden die feind wider hinder sich geschlagen.  
Demnach bestetigte der Keyser das Läger mit grossem fleiß / vnnnd bes  
settelte stets Prouiant vnd Getreid / verordnet Schiff vmb die Inseln  
vnd die port / auff daß man solches deßter sicherer brauchen möcht. In  
dem lauffen reizet der wolgehalten Mann / M. Cato (der zu Utica  
ein Verweser war) den Jüngling Pompeium / daß er vielleicht mit  
dreißig schneblichten Schiffen von der Statt Utica in Mauritaniam  
führ / sich in das Reich Bogudis machet / vnd der Statt Ascurum nä  
hert / da fielen dieselben auß der Statt / zerstreuten vnd erschreckten  
ihn mit seinem Volck / vnd sagten ihn wider in die Schiff / da wendet er  
sich zu den Balearischen Inseln. Dieweil zoge Scipio mit grossem  
Volck / vnd gesellet sich zu Petreio vnd Labieno. Auch zoge der Kö  
nig Juba mit viel Volcks auß seinem Reich gegen dem Keyser / vnnnd  
machten sich P. Silius vnd Bogud dazwischen seinem Reich zu / vnd  
namen ihm die wolhabende Statt Cirtam ein / vnd noch zwei Stett  
Geturorum / da schlugen sie alle Menschen zu todt / deßhalb / daß sie  
sich nicht wolten ergeben. Also macht sich Juba wider hinder sich / als  
er seins Reichs forcht. In den geschichten fieng C. Vergilius Petro  
nius / ein Verweser der Statt Capso / auff dem Meer die zwei Hispan  
nischen Troß / Hauptleut der fünfften Legion des Keyfers / als ihnen  
der Centgräue T. Salienus (der bey ihnen war) riethe / daß sie sich nit  
wehren / sondern ihm ergeben solten / die wurden zu Scipione geführt /  
vnd nach dem dritten tag getödtet. Als man die zu dem tod fürer / be  
geret der älter Titus an den Centgräuen / daß man ihn vor seinen Brü  
der tödtet / das geschehe auch. Es scharmützelen die Keyserischen  
vnd die Labienischen auff den halten / vnd hüteten täglich mit einan  
der / vnd vnderstünd Labienus die Statt Leptim zu gewinnen. Bald  
aber ein Rottmeister von einem Armbröst vor derselbigen erschossen  
ward / ließen sie von der belägerung / vnd machten sich hinweg. Sci  
pio ordnet gar nahe täglich sein Heer / vnnnd zoge gegen des Keyfers  
Läger / macht sich als des abends wider heim / hett wol dreißig Ele  
phanten / die gethürnt waren vor der spizen. Also besetztigt der Key  
ser sein Läger bas / vnnnd ließen etliche Geturier von Scipione wider  
heim / vnd etliche zu dem Keyser / deßhalb / daß ihnen Marius güt  
gethan hett / vnd sie horten / daß ihm der Keyser verwandt war. Auch  
kamen Legaten auß der Statt Acilla / die ergaben sich / vnnnd sagten  
zu / daß sie gehorsam wolten sein. Da das Considius Longus merckt /  
der mit zweyen Legionen / vnnnd sibenhundert Reutern in der Statt  
Adrumeto war / zog er gegen Acilla / feret sich aber deßhalb wider /  
daß Messius von dem Keyser dahin mit einem zusatz geschickt war.  
Es ward Salustius Crispus von den Cercinnatischen für ein Schul  
theissen auffgenommen / vnd schickt grosse Lastschiff voll Getreid / so er  
daselbst

M. Cato.  
Maurita  
nia.  
Ascurum  
oppidum.  
Balearis  
Insule.  
Petreius.  
Labienus.  
P. Silius.  
Bogud  
rex.  
Cirta op  
pidum.  
Juba rex.  
C. Vergili  
us Petro  
nius.  
Tapfus.  
T. Salien.  
C. Marius.  
Acilla op  
pidum.  
Considius  
Longus.  
Adrumet  
um.  
Messius.  
Salustius  
Crispus.



M. Car.

Tifdra op  
pidum.  
Scipio.Labienu.  
mani.  
Car.

Vzita.

Allienus.  
Varus.

daselbst fand/zü dem Keyser in das Läger/auch ward ihm von Lily-  
beo eben zü derselben zeit Fußvolck vnd Reißigerzeug zü hülff geschickt.  
Vnd sagt Scipio zweyen Getuliern grosse belonung zü / daß sie sich in  
des Keyfers Läger machen/vnd die Gebew besichtigen solten / diesel-  
ben ergaben sich/als sie langst begert hetten/vnd blieben bey dem Key-  
ser. Diweil solche ding bey Ruspina geschahen/schickt M. Car. stets  
mehr Volcks zü Scipione/vnd kamen die von der Statt Tifdre züm  
Keyser/ergaben sich/vnd begerten/daß man ihn ein züsatz gebe/auff  
daß man das Getreid / so bey ihnen war/verhütet. Auch schickt der  
Keyser sechs Lastschiff das vberenzig Meer von Lilybeo zü holen/  
vnd führt er sein Meer an dem sechs vnd zwenzigsten tag des Jenner  
auß dem Läger zü Ruspina / auff einen Bühel / da ließ er etliche Cas-  
tell / vnd befestigung machen. Balde Scipio vnd Labienus solches  
sahen / fürten sie ihren Reißigenzeug herauß / näherten sich zü des Key-  
fers Feste biß auff tausent schritt. Als hett der Keyser die seinen noch  
an der arbeit vnd dem werck gelassen / dasselbig ort zü befestigen. Da  
er aber sahe / daß sie sich so gar näherten / schicket er das Hispanische  
Volck auff den nechsten Bühel / vnd hieß allda die Hüt der feind her-  
ab schlagen/das geschehe/denn sie fiengen etliche lebendig/die andern  
erschlugen sie / vnd jagten etliche. Das sahe Labienus / vnd wolt den  
seinen zü hülff kommen. Es schicket aber der Keyser seinen Reißigen  
zeug / die kamen/als ein Dorff mit vier Thürnen zwischen ihn lag/das  
das gesicht verhindert / zü ihnen / vnnd schlugen hinten drein/ehe sie  
Labienus ersahe/vnd jagten sie wider in das Läger. Doch blieben die  
Teutschen vnd Françosen stehen / die wurden umbgeben / vnd alle er-  
schlagen/vnd flohe Scipio mit dem Meer wider in das Läger. Also  
führt der Keyser sein Meer wider in die befestigung des Lagers/vnnd  
fande darnach wunderbare grosse Körper der Teutschen vnd Franços-  
en / so etliche seiner (des Scipionis) autoritet nachgefolget / die an-  
dern durch züsagung gelockt vnnd berüßt / etliche auß der Schlacht  
Curionis gefangen/dahin bracht waren. Des nachfolgenden tages  
führt der Keyser sein geordnet Meer auß dem Läger auff tausent schrit  
nahe zü der Statt Vzita / da führt erst der erschrocken Scipio sein Meer  
vnd Elephanten auch herauß / war ihm doch nicht zü sinn zü streiten/  
dann sein der Keyser biß umb den abend wartet / vn führt sein Kriegs-  
volck darnach / das vonn morgens an noch nichts gessen hette / wi-  
der in das Läger. Als solche Schlacht (wie obgemeldt) Confidio / der  
Acillam belägert / fürkam / zündet er die Prouiant vnd frucht / deren  
er vil in dem Läger hett / an / verwüßtet vnd bracht vnder den Wein /  
das öl / auch alle andere ding / die zü Menschlicher narung dienen / ließ  
von der belägerung / vnd führt sein Meer durch das Reich Iube / bracht  
sein Volck zü Scipione / vnnd macht sich gen Adrumetum. Diweil  
fieng Vergilius ein Nane mit Prouiant auff dem Meer / so Allienus  
dem Keyser von Sicilia geschickt hett / vnd ward noch ein Schiff des  
Keyfers mit dreyen ordnungen der Riemen von Varo gefangen /  
vnd Scipioni zügeführt / in welchen beiden viel trefflicher Leut waren.  
Zü denen sagt Scipio / er wüßte / daß sie nit von in selbs / sondern durch  
ihren



ihren lästerlichen Hauptmann (den Keyser) verführet weren die frommen also zu durchachten / vnd so sie nun in seinen gewalt kommen / weren sie willig mit ihm den gemeinen nutz zu beschirmen / so wolt er ihn das leben lassen / vnd gelt geben / hieß sie reden was ihr meinung were / vnd gedacht / sie würden ihm ohn allen zweiffel größlich danck sagen. Antwort ein Centgräue der vierzehenden Legion / vnd sagt: Scipio ich dancke dir deiner gütthat halben (ich kan dich aber nit ein Hauptmann heißen) daß du mir gefangenen das Leben vnnnd vnbeschädigung nach Kriegs Recht zusagest. Meinstu aber / daß ich wider den Keyser meinen Feldhauptmann thue / bey dem ich solche Würde gehabt / vnnnd mehr dann ein vnd dreissig jar mit ihm besiegt hab: Ich thü solchs nicht / vnd bitte dich fast / daß du von deinem fürnemen lassen wöllest. Dann auff daß du wissest / wider wen du streitest / so laß ein Rott auß den deinen herfür gehen / die du für die sterckeste haltest / wil ich der meinen nicht mehr denn zehen Mann nemen / vnd dich mit mannhait lassen sehen / was zuuersicht du zu den deinen haben sollest. Solchs mühet Scipionem sehr vbel / vnd erzündet ihn also / daß er sie auß dem Bollwerck führen vnd tödten hieß. Dadurch der Keyser also bewegt ward / daß er die / so er bey Tapso mit Schiffen hertt heißen halten / faren / vnd ein schwer gebort vber sie außgehen ließ. In der selbigen zeit erstünd ein groß vngewitter / daß es stein reget / vñ die Kriegsleut ihre Häupter mit den Schiltten müßten decken / auch branten dieselbig nacht der fünfften Legion die endt von den spiessen von in selbs. Diweil hette der König Juba von dem obgemelten treffen gehört / vnd kam mit dreyen Legionen / auch gezempten vnnnd ungezempten Numidischen Reutern / vnd dreissig Elephanten zu Scipione / die erzogen sich den nachfolgenden tag mit hübsch geordnetem Heer / vnd sechzig Elephanten / vnd führten ihr Heer wider in das Läger. Da der Keyser merckt / daß Scipioni hülf war kommen / thet er sich näher zu dem Läger Scipionis / nam die Bühel ein / bawet Castell vnd befestiget das Läger. Vnd als sich Labienus braucht heimliche auffstellung zu thun / ward er von den Keyserischen geschlagen vnnnd gejagt / daß er kümmerlich daruon kam / wurden auch kurglichen demnach Juba / vnd Labienus widerumb gejagt vnd geschlagen / were die nacht nicht gewesen / hette sie der Keyser auch beide gefangen / vnnnd flohen viel von den Scipionischen vnd Curionischen in des Keyseris Läger / vnd wo sie sonst das glück hin fürer. In den Geschichten kamen zwo Legionen / die neunnde vnnnd die zehende auß Sicilia / vnnnd baldt die nit weit von dem Ruspinschen port waren / sahen sie die Keyserischen Schiff / die bey Tapso hielten / forchten es were ein auffsatz der feind / vnnnd wandren sich in die tieffe des Meers / führen weit vmb / daß sie Durst vnnnd Hunger litten / kamen doch zulezt zu dem Keyser. Demnach berufft der Keyser aller Legion Haupteut vnnnd Centgräuen zusammen / schloß auß / vnnnd verwarffe mit einer treffenlichen Rede von seinem Heer / C. Auienum / darumb / daß er die Kriegsleut des Römischen Volcks wider die gemein gereizt / vnd in den Stetten geraubt hette / desgleichen auch A. Fonteium / T. Allienum / M. Tyro.

C. Auienum.

A. Fontenius.

T. Allienus.

M. Tyro.

r ü

nem/



C. Clusianus.  
Getuli.

Acylla.  
Cispius.  
Q. Aquila.  
Agar.

Zetta op-  
pidum.

nem/C. Clusianum / vnd etliche andere mehr / die weder mannlich im Krieg / noch in dem Friden nützlich gewesen waren / sagt / daß sie nicht würdig weren in seinem Heer zu sein / vnnnd hieß sie sich auß Africa / so weit es möcht sein / machen / auch jeglichen sonderlichen in ein Schiff setzen / vnd hinweg führen. In dem fielen die Getulier von dem König Juba zu dem Keyser / vnnnd vnderstünden sich zu wehren / da müßt Juba sechs Cohorten des Volcks / das er zu Scipione bracht hett / hinfürschicken / den Getuliern zu wehren / vnd flohen bey nacht auß der feindt Heer auß tausent Getulische Reuter zu dem Keyser. Des nachfolgenden tags ward das Volck zu beiden seiten herauß geführt / vnd nach vortheil geordnet / stünden beide Heer nicht vber drey hundert schritt weit von einander / bliben stehen von dem morgen biß vmb die zehende stünd / daß nicht gestritten ward. Als aber der Keyser anhub sein Heer wider in das Lager zu führen / thet sich der gang Reißzeug der feindt näher herzu / auß die eilet ein theil des Keyserischen Reißzeugs vngeheissen / deren kam einer vmb / vnnnd wurden viel Roß verwundet / auch sechs vnd zwenzig mit geringer Wapnung erschlagen / des frewet sich Scipio / vnnnd führt sein Volck auch in sein Lager. Als aber das glück dem Kriegsvolck kein ganze freud leßt / erschlugen die Keyserischen des nachfolgenden tags / als etliche Getreide halben gen Leptim geschickt waren / widerumb auff hundert Numidische Reuter. Auch hett sich Varus mit etlichen Schiffen von Utica auß das Meer gemacht / den jagt der Keyser / name ihm ein Schiff / darinn er wol hundert vnd dreissig Hütersienge / vnd zündet in die andt Schiff an / als er (Varus) sich darauß gemacht / vnd sie an dem port gelassen hett. Nun ist es in Africa gewonheit / daß sie Löcher vnd hölen vnder dem Erdrich haben / darin sie (allermeist in Kriegsleuffen / wiewol sie solchs sonst auch thun) das Getreid verbergen / des ward der Keyser innen / vnnnd schickt zwo Legion mit dem Reißzeug hinauß / die brachten vil frucht mit ihnen. Das erfür Labienus / vnd lägert sich mit zweyen Legionen heimlichen an ein Reim / meiner der Keyser solt aber hinauß schicken. Als bald solchs dem Keyser fürkam / zog er mit acht Legionen hinauß / vnnnd erschlug wol fünff hundert / die im heimlichen auffsz lagen. Demnach als ihm Prouiant mangelte / ließ er zusatz zu Lepta / Ruspina vnd Acilla / gab Cispio vnd Aquile Schiff zu / daß sich der ein für Adumeto / der ander für Tapso auff dem Meer halten solte / vnnnd zündet er vmb die vierde Wacht der nacht das Lager an / vnd zoge zu der Statt Agar / da schlug er sein Lager in dem Feld auß / schweiffet hin vnd wider in die Höfe vnd Dörffer mit ein theil des Reißzeugs / daß er frucht vberkam / vnd macht sich darnach wider in das Lager. Da solchs Scipio zu wissen ward / zoge er dem Keyser vber den Bühel nach / vnnnd legt sich in drey Lager auß fünff tausent schritt weit von ihm / für den zoge der Keyser etlichen nach / so von Scipione auß die fütterung geschickt waren / vnd nam die Statt Zetta ein. Begab sich im widerzug / daß ihn Labienus vñ Afranius / die sich verschlagen herten / hindt im Heer angriffen / vnd wiewol die den Keyser ein zeit lang hinderten / wurden doch zulezt



zulezte wol zwey tausent Numidische gejagt vnd kam der Keyser/ als ihm zehen verwundt waren/ vmb die erst stünd der nacht wider in sein Läger/ vnd hett Labienus wol drey hundert verloren/ in dem vil der seinen verwundt waren. Der Keyser vnderwiff die seinen/ wie sie sich in dem schlagen gegen den Elephanten solten halten/ vnd kamen Legaten auß der Statt Vacca/ die nahe bey Vzita lag/ zu ihm/ dem Keyser/ begerend/ daß er ihnen ein zusatz schickt/ sagten/ wie sie vil ding zu dem Krieg dienend/ dargeben wolten. Darnach brach der Keyser auff/ vnd zoge (wiewol ihm Labienus vnderstünd zu wehren/ der abermals gejagt ward) zu der Statt Sarfuram/ die nam er ein/ vnd erschläge der Numidischen zusatz/ so Scipio dahin gelegt hett/ zoge auch gen Tisdra/ vnd ließ doch darvon etlicher versach halben/ vnd macht sich wider in sein altes Läger gen Agar/ desgleichen thet Scipio auch. In dem kamen Legaten auß der Statt Thabena/ die vnder dem gebiet Iube waren/ vnd den Königlichen zusatz erschlagen herten/ begerten/ daß er ihnen behülfflich wolt sein. Also schickt er den Hauptmann M. Crisum mit einer Kotten/ mit Schützen vnd viel Geschütz dahin. Vnd geschahenicht lang darnach aber ein treffen zu Kopf mit den Scipionischen vnd Labieno bey der Statt Tegea/ da rinn viel feind erschlagen/ vnd nit wenig verwundt wurden/ vñ nemlich/ Placidius mit einem spieß durch den Helm in den Kopff troffen. Nach dem macht sich der Keyser an dem vierdten tag des Aprillen von Agar/ auff sechzehen tausent schritt biß gen Tapsum/ da Vergilius mit einer grossen Hüt lag/ vnd vmb lägert die Statt. Bald Scipio solchs innen ward/ zoge er auff der höhe dem Keyser nach/ vñnd hübe an einem ort an sich zu lägern/ vnd das Läger zu befestigen. Gegen dem macht sich der Keyser auff/ vnd ward mit grossen willen der Keyserischen hefftiglich gestritten/ der feind vnd auch das Königlich Läger von den Keyserischen eingenommen. Also macht sich der Keyser/ nach dem er die Läger eingenam/ vñ zehen tausent erschläge/ auch vil gemüdet/ er selbs nit mehr dann fünffzig verloren/ vñnd ihm nicht vil verwundt waren/ den feinden auch vier vñnd sechzig Elephanten genommen hett/ wider an sein Wallstatt/ vnd müet Vergilio zu/ daß er sich ergebe/ ihm wolt aber der Vergilius kein antwort geben. Am nachgehenden tag begabt der Keyser nach den Göttlichen Amptern seine Kriegsleut jeden nach seinem verdienst. Es kamen aber die Reifigen Scipionis/ als sie zu Utica flohen/ zu der Statt Parada/ da wolt man sie nit einlassen/ sintemal man gehört hett/ wie der Keyser obgelegen vnd besiegt hett. Sie gewunnen aber die Statt/ vnd machten ein ferwer auff den Markt/ darinn sie die lebendige vnd die erstochten alle wurffen vnd verbranten/ machten sich darnach gar gen Utica/ da erschlugen sie etliche Uticenser/ die sie vermeinten dem Keyser gönnen. Vnd als M. Cato nit mit ihm allen gestellen künde/ befahl er L. Cesari (den er für ein Seckelmeister hett) seine Kinder/ vnd name/

Sarfura  
oppidum.  
Thabena.

M. Crisus  
Tribunus.  
Tegea.

Agar.  
Tapsus.

Parada.

L. Cesar.

Vlcera.

Zama.

Caninius.

P. Sittius.

Crispus  
Salustius.

Thürnen gezierdt hett. Demnach rieth L. Cesar dem Volck / daß sie sich dem Keyser ergeben solten / die schickten ihn zu ihm. Als nun der Keyser hie zwischen die Statt Vscera vnd Adrumetum eingenomen / vnd ihm fürgesetzt hett gen Utica zu ziehen / bekam er im dem Keyser auff dem weg / fiel ihm zu fuß / vnd begert ihm vnd den andern gnad vnd fristung des lebens. Also bliebe der Keyser (als er gen Utica vmb die zeit / so man das liecht anzündet) die nacht außershalb der Statt ligen / zoge morgens hinein / vnd lobt die Uticenser / danckte ihnen auch ihres gütten willens gegen ihm. Als aber der König Juba auß des flucht in sein Reich für die Statt Jamam kam / wolten sie ihn / (dann sie ein willen zu dem Keyser hett) nicht einlassen / da bate er / sie solten ihm sein Gemahl vnd Kinder herauß geben / sie wolten aber ihm nichts antworten. Also machte er sich mit Petreio vnd wenig andern / die bey ihm waren blieben / in ein Dorff / vnd schickten die auß der Statt gen Utica zu dem Keyser / daß er ihnen beistendig solt sein / ehe der König ihnen gewalt anthet / vnd ergaben sich. Der Keyser saumet sich nicht / kam zu ihnen / nam die Statt ein / vnd ergaben sich viel an ihn in dem ganzen Reich. Dieweil ergab sich auch Vergilius zu Utica an Caninium / den der Keyser vor der Statt gelassen hett. Vnd verzweiffelt Juba / als man ihn in kein Statt einlassen wolt. Wurden er vnd Petreius eins / vnd stritten mit einander / auff daß sie ehrlich stürben / da erschlug Juba Petreium / vnd wolt sich darnach selbsts erstochen haben / als er aber solchs nicht thün mocht / bat er seinen Knecht / daß er es thet / das geschah auch / vnd wurden dieweil von Sittio (der durch Mauritaniam zu dem Keyser zoge) Faustus vnd Afranius gefangen / vnd das mehrertheil ihres Volcks / auch vnlangst darnach sie beide selbsts erschlagen. Desgleichen came Scipio vmb mit Damasippo / Torquato vnd Pletorio Rustiano / denn er vort den Schiffen Sittii / als er in Hispaniam wolt faren / vmbgeben vnd vnder getruckt ward. Also machte der Keyser ein Prouinz auß dem Königreich Jube / verließ Salustium allda zu einem Verweser vnd Oberherm / vnd machte sich gen Utica. Demnach er alle ding außgericht / machte er sich am vierzehenden tag des Monats Junii in die Schiff / vnd kam innerhalb drey tagen in Sardiniam / da vollendet er sein geschafft / vnd macht sich in die Statt Rom.

Ende des Africanischen Kriegs.



# Auszug des Hispanischen Kriegs/ausz Alulo Hircio oder Oppio.



**D**ennach der Keyser Africam eingenam/ vnd  
in Italia geschafftig war/ geschencke vnd gaben auß zu  
geben/ auff das er deßer baß Volck auffbringen möcht/  
hett der Jüngling Cn. Pompeius Hispaniam/ die wei  
ter mit gewalt vberkommen. Also machet er (der Key  
ser) sich behend in Hispaniam alda zu kriegen/ da kamen  
ihm die Legaten vnd Gesandten von Corduba entgegen/ vnd sagten/  
wie Corduba bey nacht einzunehmen were/ daselbst lagte Syrtus Pom  
peius/ der Bruder des Jünglings Cnei Pompei/ vund hette Cneus  
Pompeius die Statt Ullam umbläget/ vund das etliche Monat VIIa.  
r iij lang



Sextus &  
Cn. Pom-  
peius, fra-  
tres.

Ategua.  
Vcubis.

Arguetius

Indo rex.

Q. Mar-  
tius Tri-  
bunus mi-  
litum.

A. Valgius.

Tullius  
Legatus.  
Cato Lu-  
sitanus.

lang getrieben. Als bald die zu Vlla des Keyfers zukunfft erfuren/  
schickten sie heimlichen Legaten zu ihm / begerende / daß er ihnen ein  
zusatz senden wolt / das thet der Keyser / schickt ihn sechs Rotten Fuß-  
volcks / vnnnd eben so viel Reissigeszeuges / die kamen bey nacht zu der  
Statt / vnd wurden eingelassen. In dem macht sich der Keyser gen  
Corduba / da schriebe Seytus Pompeius seinem Bruder Cn. Pom-  
peio / daß er ihm zu hülff keme / ehe der Keyser Cordubam einneme.  
In dem kame der Keyser zu dem Wasser / Betis genant / da hinüber  
mochte er tieffe halben nicht kommen / füllet Korb voll Stein / die sen-  
cket er hinein / macht ein Brücke hinüber / vnnnd lägert sich auff ihene  
seiten. Begaben sich etliche Scharmügel zwischen ihm / dem Keyser /  
vnd Cneo Pompeio / der seinem Bruder gen Corduba zu hülff koma-  
men wolt. Demnach wurden Pompeio etliche erschlagen vnd gefan-  
gen / als er sich zwischen die zwo Stett Ateguam vnnnd Vcubim geläs-  
sert / vnnnd dem Keyser ein Castell / das er einer Hüt halben gemacht  
hett / vnderstünd zu gewinnen / auch entlieffen viel / die ihr Wassen vnd  
Gewehr dahinden lieffen / vnnnd wol achtzig Schilde / die funden wur-  
den. Den nachkommenden tag kame Arguetius mit einem Reissigen  
zeug auß Italia / zündet der Jüngling Pompeius sein Lager an / vnd  
macht sich auff gegen Corduba / vnnnd ward der König Indo erschla-  
gen. Des andern tages fiengen die Keyserischen wol fünffzig Pom-  
peianischen / die auß die Sütterung herauß kommen waren / vnd kam  
Q. Martius / ein Haupte mann / flüchtig zu den vnsern / auch wurden  
zwen gefangen von den vnsern / vnnnd ihrens liegens halben getödt-  
et / desgleichen etliche Botten von Corduba zu Pompeio geschickt /  
die kamen vngefehrlichen in des Keyfers Lager / den hiebe man die  
hende abe / vnd ließ sie lauffen. Als die in der Statt offte feuer herauß  
wurffen / vnnnd sich sonst in mancherley wege vbeten / brachen sie auff  
ein nacht herauß / vnnnd lieffen die Keyserischen an / die an dem Werck  
geschafftig waren / wurden doch wider in die Statt geschlagen. Auch  
thet sich A. Valgius auß ein Roß / vnd macht sich flüchtig darvon /  
als er ein Bruder hett in dem Lager Pompei. Desgleichen ward ein  
Aufspeher auß der andern Legion Pompei von den Keyserischen ge-  
fangen vnnnd erschlagen / auch ein Thurn der Statt nider geschos-  
sen / vnnnd fünff / die inn demselbigen Thurn waren / getödtet / mit  
sampt dem Jüngling / der auß das Geschütz achtung hette. Vnnnd  
geschah auch ein Scharmügel / darinnen hundert vnnnd vier vnnnd  
zwenzig Feinde vmbkamen / auch viel verwundt / vnd etliche gefan-  
gen in des Keyfers Lager gefürt. Wurden auch auß des Keyfers  
seiten nicht mehr dann drey erschlagen / zwölff Fußknecht vnnnd fünff  
Reuter verwundet. Am andern tage kam der Legat Tullius / mit  
sampt dem Portugalischen Catone zu dem Keyser / vnnnd sagt / wie  
er wolt / daß es geschickt hette / daß sie sein (des Keyfers) vnnnd nicht  
Cnei Pompei Reissige weren / begerten als vberwundene vnd verlassene  
ne / daß sie heil an seiner gnad erlangen möchten / vnd daß er sich gegen  
seinen Bürgern erzeigen wolt / wie er gegen den frembden pflegt zu  
thun. In derselbigen zeit kame auch ein Senderich der ersten Legion  
flüch-



flüchtig zu dem Keyser/der sagt/wie in dem vergangnen treffen zu  
 Rof fünf vnd dreissig Mann vnder seinem fegen vmbkommen / vnd  
 verbotten were in dem Lager Pompei/das niemand verkünden oder  
 sagen dürfft/wer getödtet vnd erschlagen were. Es erschlug auch ein  
 Knecht seinen Herrn/der Weib vnd Kind in der Statt gelassen hett/  
 vnd zu dem Keyser geflohen war/derselbig Knecht ward nach erge-  
 bung der Statt begriffen / vnnnd lebendig verbrannt. Nach dem Ka-  
 men auch zwen Portugalische / die Brüder waren / flüchtig zu dem  
 Keyser/vnd sagten/wie Pompeius geredt hett/das er zu dem Meer <sup>Lusitani,</sup>  
 wolte weichen/sintemal er der Statt nicht zu hülff kommen möchte. <sup>Portugas</sup>  
 Desgleichen wurden etliche Botten gefangen / welche vnder denen <sup>leser.</sup>  
 des lebens begerten / hieß der Keyser ein hülzern Thurn der Statt  
 anzünden. Als aber solchs kummerlich war / wurden ihr etliche von  
 den Statteuten erschlagen. Es fiel ein Straw vber die Mauer her-  
 auß / die kam flüchtig zu den Keyserischen / vnnnd sagt / wie ihr Haus-  
 gefind auch wolt kommen sein / das were erhaschet vnd getödtet wor-  
 den. Auch wurden Brieff vber die Mauer heraus geworffen / darin <sup>L. Minu-</sup>  
 nen also geschriben stünde: L. Minucius entbeut dem Keyser seinen <sup>tius.</sup>  
 Gruß. Wirstu mir das leben gönnen / sintemal ich von Cn. Pompeio  
 verlassen bin / so wil ich mich mit mannhait vnnnd bestendigkeit bey dir  
 erzeigen/wie ich mich gegen ihm gehalten habe. Darzu kamen die Le-  
 gaten auß der Statt zu dem Keyser/vnd sagten/wolt er sie leben las-  
 sen/so wolten sie im den nachfolgendē tag die Stat vbergeben. Denen  
 antwort er / wie das der Keyser were / vnd ihnen auch glauben wolte  
 halten. Also nam er die Statt Ategua vor dem neungehenden tag  
 des Hornungs ein/vnd ward ein Gebieter vnd Keyser genant. Bald  
 Pompeius solches auß den flüchtigen ersir / ruckt er mit dem Lager  
 gegen der Statt Decubis/vnd hielt sich in der Befestigung vnnnd Pa-  
 steien. Zu dem rückt der Keyser / vnd legt sich nicht weit von ihm / kam  
 einer flüchtig von den feinden zu dem Keyser/der sagt/wie Pompeius  
 den Decubisern gebotten hette/das sie erfahren solten / welche vnder  
 ihnen mit ihm dran / vnnnd welche dem widertheil günstig weren. In  
 den lauffen kamen viel Centgräuen vnd sonst Kriegsleut flüchtig von  
 Pompeio zu dem Keyser / vnd ließ Pompeius vier vnnnd sibenzig mit  
 der Ayt tödten / von denen die Sag war / das sie des Keyfers sieg gön-  
 neten. Darnach hübe der Keyser an ein Graben gegen dem wasser  
 Salso zūfür/dieweil aber die Keyserischen also geschafft am Baro  
 waren / fielen viel feindt oben herab / vnnnd wichen (wie der Poet En-  
 nius sagt) die Keyserischen ein wenig / wurden viel verwundet / vnnnd  
 kamen doch allein zwen Centgräuen auff des Keyfers seiten vmb.  
 Den nachfolgenden tag macht sich Pompeius von dem Castell Aspa- <sup>Aspauia</sup>  
 uia / das von Decubis auff fünf tausent schritt ist / ließ sich doch nicht <sup>Castellum</sup>  
 an der ebne finden / sondern macht sich an die höhe / aber an ein vnbe-  
 quem ort / vnd ward wider von den Keyserischen gesagt vnd geschla-  
 gen. Dalfs ihnen kein stercke / sondern die gelegenheit des Bergs daz-  
 uon / wurden drey hundert vñ xxiiij. mit leichtem Harnisch / vnd harn-  
 dert vnd xxxviij. auß den Legionen erschlagen / on die / deren Waffen



Antistius  
Turpio.  
Q Pom-  
peius.

A. Bebius.  
C. Flavius.  
A. Trebel-  
lius.

Sao.

Ennius.  
Actius Va-  
rus.

Sextus  
Pompeius

vnd hab man fand. Hieltten sich darnach die feind auff der höhe / vnd dorfften nicht herab / außgenommen der einzig Antistius Turpio / der sich auff sein sterck verließ / vnnnd meiner / es were im niemands gleich. Gegen demselben tratt der Römisch Ritter / Quintus Pompeius herfür / die hetten beyde schöne Schilde / vnnnd sahe ihnen jeder man zu / gleich als lege an dem Sieg der zweyer der ganz Krieg / doch haben die Reuter an auff einander zu eilen / vnd ward der Kampff zerrent / machten sich die feind wider in das Läger / als sie viel verloren hetten. Da begab der Keyser die Cassianische schar sonderlicher mannhait halben mit dreizehen pfunde / vnd schenckt dem Verweser fünff güldis ne Halsbandt vnd Ketten / denen mit leichter Röstung zehen tausent pfunde. Auff den tag kamen auch die Römische Ritter A. Bebius / C. Flavius / vnnnd A. Trebellius / die gar nahe mit silber bedeckt waren / flüchtig zu dem Keyser / sagten / daß die Römischen Ritter / die bey Pompeio waren / gar nahe alle zusamen geschworn hetten / daß sie abfallen wolten / were durch angebung eins Knechts gefangen worden / vnd doch sie drey also flüchtig daruon kömen. Verließ sich demnach mancherley zu beiden seiten. Es ward ein Kriegsknecht von den Keyserischen begriffen / der hett seinen Bruder in dem Läger erwürgt / der selbig ward mit einem kolben erschlagen. Auch wurden Brieff funden die Cn. Pompeius gen Saonem geschickt hett. s. v. g. e. v. in denen er loge / vnd thet ihnen kundt / wie der Keyser nit auff die ebne wolt / sonst were er langst erschlagen. Vnd begab sich bald darnach / daß ein vnnnderbarer schöner tag war / also / daß man gedencen möchte / Gott hett in sonderlich zu einer schlacht lassen erscheinen. Da ordnet der Keyser sein Heer / desgleichen die feind auch / kamen zu letzt / als jedes theil auff sein vortel achtet / zusamen / vnd ward hefftiglich mit großem geschrey (welchs den feindt auch pflegt zu erschrecken) gestritten / daß die Keyserischen am ersten nahe auff den Sieg verziehen hetten. Schickt sich aber / als man lang nach grossen krefftten getraffe / vnnnd (wie der Poet Ennius sagt) fuß auff fuß / Waffen auff Waffen tranng / daß die Keyserischen das widertheil sagten vnnnd schlugen. Rannen in der schlacht auff dreissig tausent oder etwas mehr vmb / darzu Labienus vnd Actius Varus / denen man beiden ihr Leich begienng. Item auff drey tausent Römische Reuter. Waren auff des Keyserse seiten bey tausent Reifige vnd Fußknecht erschlagen / vnnnd auff fünff hundert verwundet / auch den feinden vierzeihen Adler genömen / vnd sonst Zenlin oder fegen / desgleichen wurden sibenzehen Hauptmänner gefangen. Da sich aber die andn auß der flucht in die Statt Munda da gemacht hetten / müßten sie die Keyserischen noch halben vmbawen. Also wurden der todten Körper für Waffen vnd Schilt / vnd die spieß für pfäl dahin gestellet / desgleichen auch Messer vnd Schwerter / auff daß sie ihnen forcht vnd schrecken machten / vnd ein anzeigung Keyserlicher mannhait weren. Auß dem streit war der Jüngling Valerius gen Corduba geflohen / vñ hett Seyro Pompeio die sache gesagt / der selbig sprach zu den Statthaltern / er wolt zu dem Keyser friedens halben mit ihm zu theidingen / vnnnd macht sich vmb die ander wacht auß



auff der Statt. Auch thet sich Cn. Pompeius mit etlichen Reutern zu der schifflichen Hüt/ welche Statt auff hundert vnd sibenzig tausent schritt weit von Corduba ist. Als er auff acht meilen daselbst hin kam/ schickt P. Caluitius/ der vormals ein Verweser inn dem Lager Pompeij/ vnd jetzt krank war/ zu ihm/ daß er ihm ein Bett sendet/ vnd in die Statt führen solt lassen. Nach dem Pompeio die Brieff geschickt wurden/ macht er sich gen Carteia/ da kamen sie in dem Hauff/ darinnen er getragen ward/ zusamen. Aber der Keyser zog gen Corduba/ als er nach der flucht das Bollwerck vmb Munda (wie vor gesagt ist) gemacht hett.

P. Caluitius.  
Carteia.  
Munda.

Da im aber etlichen auff der Brücken wehreten/ macht er sich doch nichts deßter minder vber das wasser/ vnd schlug sein Lager auff. Als nun Scapula auff der Schlacht gen Corduba war komen/ berufft er sein Geschlecht vnd Kinder/ ließ im ein hauffen holz zusamen tragen/ vnd ein gut Nachtmal zurüsten/ demnach er gegessen vnd getruncken/ hieß er sich einen Knecht erwürgen/ vnd den andern das holz anzünden/ ward die Statt von den Keyserischen eingenomen/ vñ wol zwey vnd zwenzig tausent Mann erschlagen. Demnach zog der Keyser gegen der Statt Hispali/ da kamen im die Legaten entgegen/ die baten vmb friden/ also schickt er (der Keyser) Caninius mit einer hüt vnd zusatz hinein. Aber als vorhin ein grosser Pompeianischer zusatz mit Philone/ der hefftig wol an Pompeio in der Statt war/ macht sich derselbige Philo heimlichen auff der Statt in die Portugalische gegend zu Cecilio Nigro/ von dem nam er vil volcks/ vnd ward des nachts heimlich wider vber die Mauer hinein gelassen/ daß er den Keyserischen zusatz/ vnd die Wächter erwürget. In den Geschichten verkündigeten der Carteienfer Legaten dem Keyser/ wie daß sie Pompeium in irem gewalt hetten/ vermeinten mit solchem dienst ihren mißhandel (als sie dann vormels die pforten vor dem Keyser beschlossen hetten) abzulegen. Nun merckt der Keyser wol/ daß die Portugalschen die Statt Hispalim anzünden/ würde er sie anders vnderstehen einzünemen. Also ließ er sie des nachts gern herauß brechen/ wiewol sie meinten/ es geschehe wider seinen willen/ dieselbigen zündeten die Schiff/ so an dem wasser Betis stünden/ an/ vnd dieweil die vnsern zu leschen hetzen/ eilet ihn der Reißig zeug nach/ vnd erschlug sie. Darnach ergab sich Hasta/ vnd nam er (der Keyser) auch viel andere Stett auff dem weg ein/ deren ein theil schickten Legaten/ vnd ergaben sich/ das ander war Pompeio günstiger/ vnnd geschah ein grosse Schlacht/ darinn Pompeius an einer achseln/ vnd dem linken Knie verwundet war/ darzu hett er einen Knoden verrenckt. Der vbertam doch zwenzig langer Schiff/ vnd macht sich flüchtig darnon. Bald solches Dido/ der ein Verweser der Keyserischen Schiff in Gadibus war/ fürkame/ führe er ihm mit Reißigem zeug vnd Fußvolck nach/ vnd ereilet ihn am vierdten tag. Also nam Pompeius nach etlichen andern Scharmüßeln ein höhe ein/ darauff er sich beschirmet/ ward doch von Dido vertribawet vnd vmbgeben/ geschah ein schlacht/ daß man die seinen jagt. Als aber er (wie gehört) verwundet war/ mocht er nit züsüß entfliehen/ auch

Scapula.

Caninius.  
Cecilius  
Niger.  
Carteien-  
fer Legati

Betis flu-  
uius.  
Hasta.

Didius.  
Gades.

Fabius  
Maximus.

auch der gelegenheit halben weder zu Roß noch sonst darvon kommen/  
verschlüg sich doch / daß man ihn nicht finden kunde / dann durch an-  
zeigung etlicher gefangener. Ward also erschlagen / vnd sein Haupte  
auff den sechsten tag des Aprillen / als der Keyser in Gadibus war /  
gen Hispali bracht / vnd in angesicht des Volcks gelegt. Nach solcher  
that war Didius zu freudig gegen den Portugalischen / die darvon  
waren kommen / vnd als er sich zu weit hinaus set / ward er auch manns-  
lichen streitende / mit etlichen andern erschlagen. Diweil kame der  
Keyser wider gen Hispalim / vnd ward Munda von Fabio Maximo /  
den der Keyser zu einer belägerung gelassen hett / nicht ohn todtschla-  
gen eingenommen. Also thet der Keyser ein Red / in deren er sein lan-  
gest vergangene / vnd auch newlichen erzeugte gütthat gegen dersel-  
ben Statt Hispali erzehlet / schalt sie / daß sie solcher vneingedenck we-  
ren / auch böß vmb güts gethan / vnd den Jüngling Cn. Pompeium  
also angenommen vnd auffenthaltten herten / sagt: Ihr die der Völs-  
cker Recht vnd der Römer Gesetz erkannt / haben nach gewonheit der  
Barbarischen vnd vnmitzamen dem Römischen volck (ich geschweige  
den heiligen Römern) ein mal vnd oft groß mißhändel vnd vbel ge-  
than / einen bey hellem tag gefangen / lästerlichen mitten auff dem  
Marckte wöllen tödten / allezeit den Friden so gar gehast / daß allwe-  
gen in dieser Proningen des Römischen volcks Legionen gehalten  
seind worden / pflegen auch güts vmb böses / vnd mißhändel vmb güts  
that zuthun. Also habt ihr weder einhelligkeit im friede / noch zu etli-  
cher zeit mannhait im Krieg mögen halten. Es ist der Jüngling Cn.  
Pompeius von euch auffgenommen worden / der hat die Oberkeit vnd  
das Gebiet gehabt / vnd sich wider das Römisch volck / demnach er viel  
Bürger erschlug / geschickt / auch die Felder vnd Landtschafft auß  
ewrem geheiß verheeret. Womit meiner ihr / daß ihr vberwinden vnd  
besiegen wolt: Habt ihr nicht gemerckt / wenn ich (der Keyser) schon  
vmbkeme / so hett das Römisch volck noch zehen Legion / die nit allein  
euch Hispalen fern widerstehen / sondern auch den Himel nider reißen  
möchten / welcher lob vnd manheit /c. In den gemelten worten des  
Keyfers ist (als etliche darüber schreibende / sagen) nit allein die groß-  
mechtigkeit / die jederman weiß / sondern auch verborgen / daß er in  
meldung der stercke vnd mannhait des Römischen volcks allein sein  
Legionen / vnd nicht die andern alle erzehlet / gleich als  
achtet er die für nichts / vnd nit wirdig / daß  
man ihr gedecht /c.

Ende des Hispanischen Kriegs.



Getruckt zu Franckfurt am  
Mayn/ durch Peter Schinde/ in ver-  
gung Sigmund Heyrabends / vnd  
Simon Hüters.



Anno M. D. LXV.







SEE  
Some Dup PRINTS

453

399

375

350

343

223

176

155

141

70

131

231

209

63

146

150

173

CHART



SPECIAL

85-B

4534

FOLIO

GETTY CENTER LIBRARY



